

**KIM IL SUNG**

**WERKE**

**WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!**

# KIM IL SUNG

## WERKE

32

*Januar–Dezember 1977*

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR  
PYONGYANG, KOREA  
1988

# INHALT

## NEUJAHRSA NSPRACHE

*1. Januar 1977* ..... 1

## ZUR HEBUNG DES LEBENS NIVEAUS DES VOLKES DURCH DIE ENTWICKLUNG DER VIEHWIRTSCHAFT

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter im Bereich Geflügelhaltung und Tierzucht, *27. Januar 1977* ..... 14

## GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER PARLAMENTARIERGRUPPE ZUR FÖRDERUNG DER FREUND SCHAFT ZWISCHEN JAPAN UND KOREA

*27. Januar 1977* ..... 44

## ÜBER EINIGE AUFGABEN DER ORGANISATIONEN DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN JUGEND DER ARBEIT

Rede vor den Funktionären des Zentralvorstandes des VSJA, *25. Februar 1977* ..... 51

## ZUR WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT IM WESTMEER

Rede auf dem Treffen der Bestarbeiter des Fischereiwesens im Westmeer, *21. März 1977* ..... 70

## ÜBER DIE WEITERE STEIGERUNG DER KOHLENPRODUKTION IN DEN BERGWERKEN IM GEBIET UM TOKCHON

Rede auf einer Tagung des Politkomitees des ZK der Partei der Arbeit Koreas, *31. März 1977* ..... 93

## ZUM WIRKSAMEN KAMPF FÜR DIE VERHÜTUNG VON KÄLTBEDINGTEN DÜRRESCHÄDEN DURCH EINEN GROSSEINSATZ

## DER GANZEN PARTEI, DER GANZEN ARMEE UND DES GESAMTEN VOLKES

Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode,  
*5. April 1977* ..... 123

## FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG IM TRANSPORTWESEN

Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode,  
*6. April 1977* ..... 148

## DEN BESCHLUSS DES ZK-PLENUMS ÜBER DIE VERHÜTUNG VON DÜRRESCHÄDEN KONSEQUENT DURCHSETZEN

Rede auf der Beratung der Funktionäre der Partei-, Staats-, Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane der Bezirke, Städte und Kreise im Westgebiet, *13. April 1977* ..... 177

## GESPRÄCH MIT DEM GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTOR UND GLEICHZEITIGEN CHEFREDAKTEUR DES JAPANISCHEN ZEITUNGS-VERLAGES „YOMIURI“ UND SEINEN BEGLEITERN

*23. April 1977* ..... 190

## VERBESSERN WIR DAS LEBENSNIVEAU DURCH DIE RICHTIGE REALISIERUNG DES SYSTEMS DER ÖRTLICHEN HAUSHALTS-PLÄNE

Rede auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, *27. April 1977* ..... 202

## ÜBER DAS LANDESKULTURGESETZ

Rede auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, *29. April 1977* ..... 211

## LANDESKULTURGESETZ DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

Angenommen auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, *29. April 1977* ..... 227

Abschnitt 1 Grund und Boden in der Demokratischen Volksrepublik Korea – eine wertvolle Errungenschaft der Revolution ..... 227

Abschnitt 2 Bodeneigentumsrecht ..... 229

Abschnitt 3 Generalplan zur Territorialentwicklung .....	230
Abschnitt 4 Landschaftsschutz .....	232
Abschnitt 5 Territorialentwicklung .....	237
Abschnitt 6 Landespflege .....	242
GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES UNTERSTÜTZUNGS- UND AKTIONSKOMITEES FÜR DIE SELBSTÄNDIGE FRIEDLICHE VER- EINIGUNG KOREAS IN FRANKREICH	
8. Mai 1977 .....	246
ÜBER EINIGE AUFGABEN DER DIESJÄHRIGEN LANDWIRTSCHAFT	
Rede auf der Beratung von Mitarbeitern des Agrarbereiches, 7. Juni 1977 .....	252
INTERVIEW MIT KAMERAMÄNNERN DES JUGOSLAWISCHEN FERNSEHENS	
9. Juni 1977 .....	269
GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER FRANZÖSISCHEN ZEITUNG „LE MONDE“	
20. Juni 1977 .....	273
INTERVIEW MIT EINER REPORTERGRUPPE DER NHK JAPANS	
3. Juli 1977 .....	283
EINIGE FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG DES MASCHINENBAUS	
Schlußwort auf der Beratung von Mitarbeitern des Maschinenbauwesens, 19. Juli 1977 .....	293
ÜBER DIE WEITERE STEIGERUNG DER SPEISEÖLPRODUKTION	
Rede auf der erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK, 3. August 1977 .....	305
ÜBER EINIGE MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER INVESTBAU- TÄTIGKEIT	
Rede auf der erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK, 4. August 1977 .....	322

## ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DES MASCHINENBAUS

Rede auf dem Republikertreffen der Aktivisten im Maschinenbau, 20. <i>August 1977</i> .....	344
--	-----

## GESPRÄCH MIT DEM SEKRETÄR DER ITALIENISCH-KOREANISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT

<i>3. September 1977</i> .....	367
--------------------------------	-----

## ZUR VERÖFFENTLICHUNG DER „THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG“

Rede auf dem 14. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode, 5. <i>September 1977</i> .....	371
--	-----

## THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG

Veröffentlicht auf dem 14. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode, 5. <i>September 1977</i> .....	380
1. Grundsätze der sozialistischen Pädagogik .....	382
2. Inhalt der sozialistischen Bildung .....	393
1) Politisch-ideologische Erziehung .....	393
2) Wissenschaftlich-technische Bildung .....	397
3) Körpererziehung .....	400
3. Methoden der sozialistischen Bildung .....	401
1) Unterricht und Erziehung durch Überzeugung .....	401
2) Verknüpfung von theoretischem und praktischem Unterricht, von Bildung und Produktionsarbeit .....	404
3) Intensivierung des Organisationslebens und der gesellschaftspolitischen Tätigkeit .....	406
4) Verbindung von Schulbildung und gesellschaftlicher Bildung .....	408
5) Parallele Entwicklung der vorschulischen, schulischen und Erwachsenenbildung .....	410
4. Unser sozialistisches Bildungssystem .....	413
1) Das System der allgemeinen Schulpflicht .....	414
2) Das System der allgemeinen kostenlosen Bildung .....	417

3) Das System der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit.....	418
4) Das System der Betreuung und Erziehung der Kinder durch den Staat.....	421
5. Aufgabe und Rolle der Bildungsorgane, Leitung und Unterstützung der Bildungsarbeit.....	423
1) Aufgaben und Pflichten der Schule.....	423
2) Stellung und Rolle der Lehrer.....	427
3) Die Leitung der Bildungsarbeit durch die Partei.....	430
4) Staatliche Absicherung und gesellschaftliche Unterstützung der Bildungsarbeit.....	433

ZUR KONSEQUENTEN DURCHSETZUNG DER „THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG“

Schlußansprache auf dem 14. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode, 7. September 1977.....	436
--	-----

ÜBER DIE VERSTÄRKUNG DER ZWEIG- UND GRUNDEINHEITEN DES CHONGRYON UND DIE ERFOLGREICHE MASSENARBEIT MIT DEN ANGEHÖRIGEN ALLER KLASSEN UND SCHICHTEN

Gespräch mit einer aus Anlaß des 29. Jahrestages der DVRK entsandten Gratulationsdelegation von Japankoreanern und einer Delegation von Funktionären von Zweigeinheiten des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon), 12. September 1977.....	458
---	-----

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DEN XI. KONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

26. September 1977.....	468
-------------------------	-----

DIE EXTRAKTIVE INDUSTRIE MUSS DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE IMMER UND ÜBERALL VORANGESTELLT WERDEN

Rede auf dem Landestreffen der Aktivisten des Bergbaus, 29. September 1977.....	473
---	-----

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE MITARBEITER UND SCHÜLER DER REVOLUTIONSSCHULE MANGYONGDAE

10. Oktober 1977.....	489
-----------------------	-----

## ZU EINIGEN AUFGABEN DES DEMOKRATISCHEN BUNDES KOREANISCHER FRAUEN IN JAPAN

Gespräch mit einer koreanischen Frauendelegation aus Japan, 5. <i>November 1977</i> .....	494
--	-----

## EINIGE AUFGABEN DER MITARBEITER DER KOREANISCHEN MEDIEN IN JAPAN

Gespräch mit einer Delegation der Mitarbeiter des koreanischen Verlags- und Nachrichtenwesens in Japan, 20. <i>November 1977</i> .....	504
---	-----

## LASST UNS GUTE POLITISCHE ARBEIT IN DER VOLKSARMEE LEISTEN UND IHRE MACHT WEITER STÄRKEN

Rede auf der 7. Konferenz der Agitatoren der Koreanischen Volksarmee, 30. <i>November 1977</i> .....	521
1. Über die Linie unserer Partei für die Verwirklichung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes.....	522
2. Über die Intensivierung der politischen Arbeit in der Volksarmee.....	531
3. Zehn Punkte, die die Angehörigen der Volksarmee im Militärdienst zu befolgen haben.....	537

## FÜR DIE STÄRKUNG DER VOLKSMACHT

Rede auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der VI. Legislaturperiode, 15. <i>Dezember 1977</i> .....	545
1. Die werktätigen Volksmassen – die wahren Herren des Staates und der Gesellschaft .....	547
2. Die Volksmacht muß den werktätigen Massen dienen .....	552
3. Kämpfen wir gegen den Bürokratismus.....	559

## ÜBER DEN ZWEITEN SIEBENJAHRPLAN (1978–1984) FÜR DIE ENTWICKLUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK, angenommen auf ihrer 1. Tagung in der VI. Legislaturperiode, 17. <i>Dezember 1977</i> .....	568
1. Die Hauptaufgabe des zweiten Siebenjahrplans .....	571
2. Aufgaben der Volkswirtschaftszweige .....	572
1) Industrie .....	572

2) Landwirtschaft .....	580
3) Transport- und Nachrichtenwesen .....	582
4) Investbau.....	583
5) Bildung, Wissenschaft, Kultur .....	584
6) Wohlstand des Volkes .....	587

ENTFALTEN WIR NOCH STÄRKER DEN KAMPF FÜR DIE VEREITELUNG DER MACHENSCHAFTEN ZUR ETABLIERUNG VON „ZWEI KOREA“ UND DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Gespräch mit einer Delegation der Mitarbeiter des Chongryon, 22. Dezember 1977 .....	591
--	-----

## NEUJAHRSANSPRACHE

*1. Januar 1977*

Genossen!

Wiederum liegt ein siegreiches Jahr im sinnvollen Kampf um Revolution und Aufbau hinter uns, und wir schreiten in das Jahr 1977 – in ein neues Jahr voller Hoffnungen, das durch neue Kämpfe und glänzenden Ruhm gekennzeichnet sein wird.

Ich erlaube mir, dem ganzen koreanischen Volk, unserer heroischen Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern, den heldenmütigen Offizieren und Soldaten der Volksarmee und der werktätigen Intelligenz, die sich mit aller Hingabe für den Aufbau des Sozialismus und den endgültigen Sieg der Revolution einsetzen, zum neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche und Grüße auszusprechen.

Ferner möchte ich den Revolutionären, den patriotisch und demokratisch gesinnten Persönlichkeiten, der studentischen Jugend und den verschiedenen Schichten der Bevölkerung in Südkorea, die trotz der faschistischen Unterdrückung durch die US-Imperialisten und deren Lakaien unbeugsam und mutig für demokratische Freiheiten und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen, Neujahrsgrüße übermitteln.

Meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße gelten den sechshunderttausend Koreanern in Japan und allen koreanischen Landsleuten im Ausland, die in unserem sozialistischen Vaterland den Leuchtturm ihrer Hoffnungen sehen und von glühender Vaterlandsliebe und tapferem Kampfgeist beseelt in das neue Jahr schreiten.

Mit dem Gefühl der erhabenen Würde und des großen Stolzes eines Siegers begrüßen wir heute den ersten Morgen des neuen Jahres und

schauen voller Freude zurück auf das vergangene, für das schwierige Kämpfe und bedeutsame Ereignisse kennzeichnend waren.

1976 war ein historisches Jahr des Sieges, in dem der vom V. Parteitag festgelegte Sechsjahrplan, das grandiose Programm für den sozialistischen Aufbau, in allen Bereichen verwirklicht wurde.

Unter dem roten Banner der drei Revolutionen führte unser Volk im letzten Jahr durch sein aktives Ringen in der Revolution und beim Aufbau einen neuen Aufschwung herbei. Damit errang es den großen Sieg der vollständigen Erfüllung des Sechsjahrplans auf allen Gebieten der Volkswirtschaft.

Dadurch wurde unsere Wirtschaftskraft noch mehr gestärkt, unsere revolutionäre Basis wie nie zuvor gefestigt, und unser Volk steht nun auf einem höheren Gipfel auf dem Weg zum Sozialismus und Kommunismus.

In unwandelbarer Treue zur Partei und durch tatkräftige Anstrengungen erreichte unsere heroische Arbeiterklasse im vorigen Jahr erfolgreich das in der Stahlproduktion gesetzte Ziel, eines der schwersten des Sechsjahrplanes überhaupt. Die Bauarbeiter in den metallurgischen Zentren und die Stahlarbeiter stellten den Zweigbetrieb für Walzgut des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ fertig, bauten die wichtigsten Hüttenbetriebe einschließlich des Vereinigten Stahlwerkes Kangson mit Erfolg aus und schufen dadurch eine Produktionskapazität von 4 Mio. t Stahl. So konnte die Fahne des Sieges auch auf der Stahlhöhe gehißt werden.

Das in der Zementherstellung gestellte Ziel wurde ebenfalls erreicht. Dank dem aktiven Ringen der Bauarbeiter in den Zentren der Baustoffindustrie konnte das mit modernen Ausrüstungen ausgestattete Zementwerk Sunchon mit einer Leistung von 3 Mio. t in Betrieb genommen werden, und der Ausstoß vieler Zementwerke, darunter des Zementwerkes Chonnaeri, wurde bedeutend erhöht. Damit können wir jetzt insgesamt mehr als 8 Mio. t Zement erzeugen, womit das letzte noch offene Ziel des Sechsjahrplanes endlich erreicht ist.

Auch die Elektroenergie-, Chemie- und Maschinenbauindustrie sind weiter erstarkt, und in allen Zweigen der Volkswirtschaft wurden die Produktionsauflagen des Sechsjahrplanes erheblich überboten.

Besonders im Investbau ist im Vorjahr sehr viel geleistet worden. Die Arbeiter des Bauwesens, die der Partei unwandelbare Treue halten, zeigten Masseneroismus und den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, führten erfolgreich den Bau von großen Metallurgie- und Baustoffindustriezentren aus und stellten verschiedene andere Objekte in hoher Qualität fertig. Die tapferen Bauarbeiter schlossen mit Erfolg so wichtige Projekte wie das Wärmekraftwerk Chongchongang, das Kraftwerk Taedonggang, das Sodusu-Kraftwerk Nr. 2, das Chemiekombinat „Jugend“ und eine Reihe von Maschinenfabriken ab, und sie errichteten in kurzer Zeit im Gebiet um Anju und Süd-Chongjin neue moderne Städte. Durch den umfangreichen Investbau wurden die innere Zweigstruktur der Industrie weiter vervollkommenet, die Grundlage der selbständigen Nationalwirtschaft noch mehr gefestigt, Städte und Dörfer schön ausgestaltet.

Im Vorjahr errangen wir in der Landwirtschaft hervorragende Siege. Trotz der durch die arktische Kälteeinwirkung bedingten überaus ungünstigen Klimabedingungen im letzten Jahr überwandten unsere fleißigen Werktätigen der Landwirtschaft und ihre Helfer alle Schwierigkeiten und Hindernisse und brachten über 8 Mio. t Getreide ein – eine Rekordernte in unserer Geschichte. Dieser Erfolg beweist mit aller Klarheit die Richtigkeit der Agrarpolitik unserer Partei und die Lebenskraft der einheimischen Ackerbaumethoden. Infolge der arktischen Kälteeinflüsse liegt der Ackerbau gegenwärtig weltweit im argen; unsere Landwirtschaftsproduktion aber entwickelt sich stürmisch und erreicht jährlich reiche Ernten, worauf wir voller Würde stolz sein können.

Auch bei der Verwirklichung des Fünf-Punkte-Kurses zur Umgestaltung der Natur wurde im Vorjahr Großes vollbracht. Den Beschluß der 12. Plenartagung des ZK der Partei in der V. Wahlperiode unterstützend, erhob sich das ganze Volk, um die umfassende Bezwingung der Natur zügig voranzubringen. Im Ergebnis dessen wuchs in der kurzen Frist von nur zwei Monaten die Anzahl der bewässerten Felder erheblich an, entstanden viele neue Terrassenfelder und können nun die Ackerflächen vor Überschwemmungen besser geschützt werden.

Ich erlaube mir, unseren Arbeitern, Bauern, werktätigen Intellektuellen – ja allen, die im vergangenen Jahr durch ihren heroischen Kampf den vom V. Parteitag beschlossenen Sechsjahrplan vollständig verwirklicht und sich damit große Verdienste an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus erworben haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Lage in unserem Land war im vorigen Jahr sehr angespannt, und unser Volk führte den revolutionären Kampf und die Bauarbeiten unter schweren und komplizierten Bedingungen durch.

Die US-Imperialisten, die durch den aktiven revolutionären Kampf der Völker der Welt politisch und wirtschaftlich in eine ernste Krise geraten sind, verstärkten wie nie zuvor die Aggressionsmachenschaften gegen unser Land, um einen Ausweg durch einen Krieg zu finden. Die US-amerikanische Ford-Administration beschwor am 18. August des vorigen Jahres die aus langer Hand vorbereitete „Panmunjom-Affäre“ herauf und erhob unter deren Vorwand ein verzweifelttes Kriegsgeschrei gegen den nördlichen Teil der Republik. Sie erteilte allen Aggressionstruppen in Südkorea den Befehl, sich in Gefechtsbereitschaft zu halten, zog um Südkorea in großem Maße moderne Waffen und Ausrüstungen sowie Truppen zusammen und drohte uns mit irgendeiner „Vergeltungsmaßnahme“.

Aufgrund dieser Provokationen entstand in unserem Land eine sehr bedrohliche Situation, in der jeden Augenblick ein Krieg hätte ausbrechen können, und der Frieden in Asien und der ganzen Welt wurde ernsthaft bedroht. In dieser äußerst gefährlichen Zeit, in der es um Krieg oder Frieden ging, brachten die friedliebenden Völker der Welt ihre tiefe Besorgnis über die Lage bei uns zum Ausdruck und verfolgten mit großer Aufmerksamkeit, wie unser Volk den unbesonnenen Aggressionsmachenschaften des US-Imperialismus trotzen würde.

Unsere Partei und unser Volk, die sich im langen, schwierigen revolutionären Kampf gestählt und bewährt haben, beugten sich den Drohungen und Erpressungen der Feinde nicht im geringsten und trafen entsprechende Maßnahmen. Unsere heldenmütigen Offiziere und Soldaten der Volksarmee, die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-

Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde – das ganze Volk scharte sich mit einer einheitlichen Gesinnung und fest entschlossen um die Partei und beteiligte sich tapfer am Kampf zur Vereitelung der Aggressionsmachenschaften der Feinde. In einer Hand das Gewehr und in der anderen die Sichel oder den Hammer – so stärkten sie einerseits unsere Verteidigungskräfte und trieben andererseits den sozialistischen Aufbau tatkräftig voran. Dadurch gelang es uns, die unüberlegten Provokationen des Feindes erfolgreich zurückzuschlagen, die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu verteidigen und beim sozialistischen Aufbau glänzende Erfolge zu vollbringen.

Durch die „Panmunjom-Affäre“ demonstrierten wir vor aller Welt die unbesiegbare Macht und den revolutionären Geist unseres Volkes, das sich fest um die Partei geschart hat, und bewiesen erneut mit aller Klarheit die Richtigkeit der konsequenten friedliebenden Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik.

Im Verlauf des schwierigen revolutionären Kampfes des letzten Jahres wurde die Einheit und Geschlossenheit zwischen der Partei und den Massen noch mehr gestärkt und das Volk politisch und ideologisch gestählt. Unsere Bevölkerung ist heute fest davon überzeugt, daß es jeden Feind zerschlagen kann, wenn es im engen Zusammenschluß um die Partei kämpft. Sie ist von dem unbeirrbaren Willen durchdrungen, sich mit aller Hingabe für die Vereinigung des Vaterlandes und den endgültigen Sieg der Revolution einzusetzen. Die feste Einheit und Geschlossenheit zwischen Partei und Massen sowie der hohe revolutionäre Mut des Volkes sind das zuverlässige Unterpfand all unserer Siege.

Die Offiziere und Soldaten unserer heldenmütigen Volksarmee und Volksschutzeinheiten, die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde sowie das ganze Volk bewiesen im vergangenen Jahr grenzenlose Ergebenheit zur Partei und Revolution und unvergleichliche patriotische Selbstlosigkeit, sie vereitelten entschieden die verzweifelten Aggressionsmachenschaften der Feinde und schützten zuverlässig die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution. Dafür möchte ich ihnen meine

herzlichsten Glückwünsche und meinen Dank aussprechen.

Genossen!

Das ZK der Partei hat das vor uns liegende Jahr 1977 als das Jahr der Regulierung festgelegt, um die bei der Erfüllung des Sechsjahrplanes in einigen Wirtschaftszweigen entstandenen Spannungen abzubauen und die Verwirklichung eines neuen Perspektivplanes vorzubereiten.

In den letzten Jahren sind im entscheidenden Ringen um die Erreichung der hohen Ziele des Sechsjahrplanes in manchen Wirtschaftszweigen zeitweilig Schwierigkeiten aufgetreten. Gegenwärtig hält in unserer Wirtschaft der Transport mit der schnell wachsenden Produktion nicht Schritt, und es fehlt ein stetiger Vorlauf der extraktiven vor der Verarbeitungsindustrie. Das ist der Grund, weshalb die Produktion in manchen der letztgenannten Industriezweige nicht schneller steigt, was durchaus möglich wäre, und der Investbau stark behindert wird.

Mit der kontinuierlichen schnellen Entwicklung der Produktion und des Aufbaus eine ausgewogene Proportion zwischen allen Zweigen der Volkswirtschaft zu gewähren, ist ein wichtiges Erfordernis der sozialistischen Wirtschaft.

In diesem Jahr haben wir große Kräfte dafür einzusetzen, die Probleme im Transportwesen abzubauen und der extraktiven vor der verarbeitenden Industrie den uneingeschränkten Vorrang einzuräumen sowie in allen Zweigen der Volkswirtschaft lückenlose Vorbereitungen zu treffen, um die anspruchsvollen Ziele des neuen Perspektivplanes zu erreichen. Das sind die Hauptaufgaben, die wir in diesem Jahr der Vervollkommnung und Ergänzung zu erfüllen haben.

Besonders große Anstrengungen sind im Transportwesen erforderlich.

Seine schnelle Entwicklung ist ein wichtiges Unterpfand für die Festigung der erzielten Ergebnisse und für die erfolgreiche Einnahme neuer Höhen. Nur wenn man die angespannte Lage in diesem Bereich normalisiert und durch eine radikale Wende die rechtzeitige Beförderung von Roh- und Brennstoffen sowie von anderen Materialien ermöglicht, können die bestehenden Betriebe voll ausgelastet, viele

neue Fabriken erbaut und eine allseitige Entwicklung der Volkswirtschaft konsequent gewährleistet werden.

Aus diesem Jahr soll ein Jahr werden, in dem sich das Transportwesen rasch entwickelt.

Hierbei muß man hauptsächlich den Eisenbahntransport und gleichzeitig mit ihm den Kraftverkehr und Seetransport fördern. Zur Erhöhung der Kapazität des Eisenbahntransportes ist es unerlässlich, einerseits die Streckenelektrifizierung weiterhin zu beschleunigen und andererseits die Produktion von E- und Dieselloks sowie 60-t-Güterwagen entschieden zu steigern sowie in großer Anzahl Öltankwagen und verschiedene andere Spezialwaggons herzustellen. Ferner soll die Kapazität des Kraft- und Schiffsverkehrs erheblich erhöht werden, und zwar durch eine Massenproduktion u. a. von 10- und 25-t-LKW sowie von Großfrachtern mit mehr als 10 000 tdw. Außerdem gilt es, die Be- und Entladungsarbeit aktiv zu mechanisieren, Transporte besser zu organisieren und auf diesem Gebiet die revolutionäre Disziplin und Ordnung streng durchzusetzen, um im Transportwesen grundlegende Umwandlungen herbeizuführen.

Weitere Kräfte sind auf die extractive Industrie zu konzentrieren.

Ihr vor der Verarbeitungsindustrie konsequent den Vorrang einzuräumen, ist ein unveränderter Kurs unserer Partei und eine grundlegende Bedingung für die Normalisierung der Produktion. In den letzten Jahren wurden vor allem die Produktionskapazitäten der metallurgischen Industrie und der Verarbeitungsindustrie in großen Dimensionen ausgebaut sowie viele Wärmekraftwerke errichtet, so daß es zu einem stark erhöhten Bedarf an verschiedenen Erzen und Kohle kam. Ob sich die bereits bestehenden Betriebe rentieren oder nicht, hängt davon ab, ob die extractive Industrie ausreichend Roh- und Brennstoffe bereitstellt.

Um den Kohlebedarf der Wärmekraftwerke, Betriebe und aller anderen Einrichtungen zufriedenstellend decken zu können, haben wir in den Bergwerken vorrangig die Abraumbeseitigung und den Vortrieb zu sichern, technische Neuerungen herbeizuführen und damit die Kohleförderung entscheidend zu erhöhen.

Erzbergwerke sind großzügig auf- und auszubauen, um eine feste

Rohstoffbasis für Hüttenwerke zu schaffen. Die Erweiterung solcher großen, aussichtsreichen Erzbergwerke wie Musan, Tokhyon, Unryul und Komdok ist voranzubringen, und in der Erzförderung sind Neuerungen einzuführen.

Die Erzbergbauindustrie muß es als ihr wichtigstes Ziel betrachten, den metallurgischen Zweigen die benötigten Rohstoffe mehr als zwei Monate im voraus zu liefern.

Besonders große Kräfte sind für die Erhöhung des NE-Metallerzabbaus einzusetzen. Dafür ist es erforderlich, die bestehenden Bergwerke auszubauen, viele neue Lagerstätten zu erschließen und tatkräftig um die Steigerung der Hüttenkapazitäten zu ringen, indem die Leistung der Hüttenwerke durch eine weitere Vervollkommnung und Stärkung der Produktion gehoben und das Hüttenwerk Tanchon durch eine Beschleunigung der Bauarbeiten noch in diesem Jahr in Betrieb genommen wird.

Ferner obliegt es dem Erzbergbau, die Modernisierung der Magnesiaklinkerproduktion mit aller Kraft voranzubringen und dadurch mehr qualitätsgerechten Magnesiaklinker herzustellen.

Die ausreichende Lieferung von Elektroenergie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die tatkräftige Beschleunigung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus.

Die moderne Industrie beruht fast ausschließlich auf ihr, und sie hat einen großen Anteil an unserem Energiehaushalt. Während heute der Bedarf der Volkswirtschaft an elektrischem Strom mit der schnellen Entwicklung der Produktion und des Baugeschehens stürmisch steigt, wird andererseits dessen Erzeugung in den Wasserkraftwerken durch das Wirken der arktischen Kälteeinflüsse immer schwieriger. Das macht die völlige Lösung des Elektroenergieproblems besonders dringlich.

Die Arbeiter und Techniker dieses Bereiches haben dafür zu sorgen, daß die Ausrüstungen entsprechend den technischen Bestimmungen sorgfältig gewartet, rechtzeitig überprüft und repariert sowie alle Generatoren voll ausgelastet werden, um auf diesem Wege die Stromerzeugung entschieden zu steigern. Damit der tagtäglich steigende Bedarf an ihr gedeckt werden kann, muß man neben der maximalen Auslastung der bestehenden Kraftwerke weiterhin tatkräftig

darum ringen, neue Kapazitäten zu schaffen. Die Kräfte sind in erster Linie auf die Fertigstellung der im Bau befindlichen Kraftwerke Wiwon, Huichon Nr. 2, Taedonggang, Sodusu Nr. 3 und Chongchongang zu konzentrieren, damit der Termin ihrer Inbetriebnahme vorverlegt werden kann.

Die Leichtindustrie steht in diesem Jahr vor der wichtigen Aufgabe, die Konsumgüterproduktion zu erweitern und ihre Qualität auf eine neue Stufe zu heben. Die Arbeiter und Techniker dieses Zweiges sind verpflichtet, alle Reserven und Möglichkeiten restlos zu mobilisieren und zu nutzen und auf diesem Wege eine weitere Wende in diesem Wirtschaftsbereich herbeizuführen. Vor allem haben sie die Arbeit in den Getreideverarbeitungswerken und den anderen Lebensmittelverarbeitungsbetrieben zu beleben, die Lebensmittelverarbeitung weiter zu entwickeln und dadurch der Bevölkerung mehr schmackhafte und nährstoffreiche Nahrungsmittel anzubieten.

Die Einflüsse der arktischen Kaltluft dauern an und die ganze Welt ist von einer Nahrungsgüterkrise betroffen. Aus diesem Grunde stellt die Agrarfront auch in diesem Jahr wieder eine der Hauptfronten dar.

Uns obliegt es, die erzielten Erfolge in der Agrarproduktion zu festigen und uns intensiv dafür einzusetzen, das gesteckte Ziel von 10 Mio. t Getreide zu realisieren. In der Landwirtschaft sollte man konsequente Maßnahmen zur Verhinderung der Auswirkungen der arktischen Kaltluftmassen ergreifen, den Ackerbau entsprechend den Forderungen der einheimischen Ackerbaumethode wissenschaftlich und technisch fundiert betreiben und dadurch auch in diesem Jahr einen großen Aufschwung in der Getreideproduktion herbeiführen. Wie im Vorjahr müssen sich auch in diesem Jahr die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk dazu erheben, die Agrarfront mit Material, Technik und Arbeitseinsätzen aktiv zu unterstützen.

Der Hauptweg zur radikalen Erhöhung der Getreideproduktion besteht darin, den vom ZK der Partei auf seiner 12. Plenartagung in der V. Wahlperiode abgesteckten Fünf-Punkte-Kurs zur Umgestaltung der Natur mit aller Konsequenz zu verwirklichen. In diesem Jahr haben wir eine feste Basis zu schaffen, auf der wir in den nächsten Jahren das Ziel der Erzeugung von 10 Mio. t Getreide erreichen können, indem wir in

einer Massenbewegung die Bewässerung der Felder tatkräftig beschleunigen, in großem Maßstab Terrassenfelder anlegen sowie die Bodeneinebnung, die Melioration und die Regulierung der Flüsse und Wasserläufe unermüdlich voranbringen.

Für die Verbesserung des Lebens des Volkes ist auch die schnelle Entwicklung der Fischwirtschaft von großer Bedeutung.

Die maritimen Bedingungen unseres Landes gestalten sich gegenwärtig überaus günstig für die Förderung dieses Wirtschaftszweiges. Wir sind dieses Jahr verpflichtet, große Kräfte für ihn aufzuwenden und ihn auf eine neue, höhere Stufe zu heben. Man muß sich eines wissenschaftlich fundierten Fangsystems bedienen, durch aktive Fischerei die Erträge erhöhen sowie die Verarbeitung verbessern und intensivieren und auf diesem Wege den Bedarf der Werktätigen an Fisch und Fischprodukten voll abdecken.

Die radikale Erhöhung des Fangertrages setzt voraus, die Zentren der Fischwirtschaft zu stabilisieren und ihre materiell-technischen Grundlagen weiter zu modernisieren. Besonders wichtig ist die Herstellung von verschiedenen modernen Fanggeräten und -schiffen. Es erweist sich als notwendig, die Werften auszubauen und die Schiffsbaukapazitäten zu vergrößern, um somit viele große Verarbeitungsmutterschiffe mit 10 000 tdw und darüber, 3750-t-Hecktrawler sowie mittlere und kleine Fangschiffe, darunter 450-Tonner, zu bauen.

Die Leitung der Wirtschaft und der Betriebe soll verbessert und der Kampf um die Erhöhung der Produktion und um Einsparung noch mehr verstärkt werden. In allen Zweigen und Abschnitten der Volkswirtschaft müssen wir entsprechend den Erfordernissen des Tsaenar Arbeitssystems eine lückenlose politische und wirtschaftsorganisatorische Arbeit leisten, den Haushalt sorgfältig gestalten, Brenn- und Rohstoffe sowie andere Materialien maximal einsparen, die Materialverbrauchsnormen je Erzeugniseinheit senken, mit vorhandenen Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften noch mehr produzieren und dadurch die Selbstkosten um mehr als die im Plan vorgesehenen zwei Prozent herabsetzen. Besonders wichtig ist die Verstärkung des Kampfes um Einsparung von Elektroenergie. Alle Bereiche sind verpflichtet, die Vergeudung von Strom konsequent zu

beseitigen, aktive Maßnahmen zur Senkung seiner Verbrauchsnormen je Erzeugniseinheit zu treffen und eine tatkräftige Massenbewegung zu seiner Einsparung zu entfalten.

Zur erfolgreichen Verwirklichung unserer revolutionären Aufgaben in diesem Jahr müssen wir die drei Revolutionen dynamisch fortsetzen. Auf der Grundlage der hierbei erzielten Erfolge haben wir die ideologische, die technische und die Kulturrevolution noch intensiver voranzubringen und durch aktive Mobilisierung der unermesslichen Kräfte und schöpferischen Gedanken der Massen einen neuen Aufschwung in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus zu vollbringen.

Infolge der Manöver der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionettenclique, die auf die Entfesselung eines neuen Krieges abzielen, ist die Lage bei uns nach wie vor angespannt. Auf Grund der fortdauernden Aggressionsmachenschaften der Feinde muß das ganze Volk seine revolutionäre Wachsamkeit bewahren und bereit sein, zu jeder Zeit mobilisiert zu werden. Die Offiziere und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutzeinheiten sind dazu aufgerufen, durch eine ausgezeichnete Gefechts- und politische Ausbildung die Kampfbereitschaft und -kraft ihrer Truppen zu stärken und fest auf Wacht für das Vaterland zu stehen.

Wir haben wieder ein Jahr hinter uns und schreiten in das neue Jahr, ohne die Vereinigung des Vaterlandes verwirklicht zu haben. Das geteilte Vaterland so schnell wie möglich zu vereinen – das ist der größte nationale Wunsch des ganzen koreanischen Volkes, der sich als eine immer dringendere Forderung darstellt.

Im vergangenen Jahr kämpften die Bevölkerung und die patriotisch und demokratisch gesinnten Persönlichkeiten Südkoreas selbst unter den fortgesetzten faschistischen Repressalien der Marionettenclique unbeugsam für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft. 600 000 Koreaner in Japan und Landsleute in anderen Ländern rangen ebenfalls aktiv darum, die antinationalen Verbrechen der südkoreanischen Marionettenbande zu entlarven und zu verurteilen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes schneller zu erreichen.

Im neuen Jahr müssen das gesamte koreanische Volk sowie alle

koreanischen Landsleute im Ausland nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses ihre Kräfte vereinen und sich in fester Geschlossenheit energischer denn je dafür einsetzen, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, die gemeinsame Sache der Nation, herbeizuführen.

Für die Verwirklichung dieses historischen Werkes, der Vereinigung des Vaterlandes, ist es außerordentlich wichtig, die Verbundenheit und die Solidarität mit den revolutionären Völkern der Welt zu stärken. Dank der klugen Außenpolitik und des aktiven außenpolitischen Wirkens unserer Partei und der Regierung unserer Republik im vergangenen Jahr festigte sich ihr Zusammenschluß mit den Völkern der dritten Welt und entfaltete sich in aller Welt eine aktive Solidaritätsbewegung für die Unterstützung unseres Volkes in seinen Bemühungen für die Vereinigung des Vaterlandes. Die 5. Gipfelkonferenz der Nichtpaktgebundenen, die im August vorigen Jahres in Colombo stattfand, bekundete ihre feste Solidarität mit dem Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes und nahm eine Resolution an, die dem Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Vaterlandes voll und ganz entspricht. In den Ländern der dritten Welt, in Japan, in Frankreich, in Belgien, in den USA und in vielen anderen Ländern aller Kontinente wurden Solidaritätskomitees zur Unterstützung der Vereinigung Koreas organisiert, und überall in der Welt wurden Stimmen im Zeichen der Solidarität mit dem Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen Faschisierung und für Demokratie laut. Wir freuen uns sehr darüber, daß unter den progressiven Völkern die Solidaritätsbewegung für die Unterstützung der Vereinigung unserer Heimat mit jedem Tag stärker wird.

Aus Anlaß des Jahreswechsels erlaube ich mir, im Namen des ganzen koreanischen Volkes den fortschrittlichen Völkern der Welt und allen Freunden, die fest hinter unserer revolutionären Sache stehen, herzlichste Glückwünsche und Grüße zu übermitteln.

Auch in diesem Jahr werden wir aktive Anstrengungen unternehmen, um den Zusammenschluß und die Solidarität mit den Völkern der sozialistischen Länder und der dritten Welt, mit den progressiven Völkern unseres Planeten zu stabilisieren. Dadurch

werden wir erzielen, daß die hinterhältigen Versuche der inneren und äußeren Spalter zur Etablierung von „zwei Korea“ vereitelt werden, daß die Stimmen der internationalen Solidarität für die Unterstützung des Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung gegen Faschisierung und für Demokratie noch machtvoller erklingen und die USA sich somit veranlaßt sehen, auf unseren gerechten Vorschlag zum Abschluß eines Friedensabkommens einzugehen. Auf diesem Wege ist eine günstigere Ausgangsposition für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen.

Unsere diesjährigen revolutionären Kampfaufgaben sind überaus ehrenhaft und sinnvoll, und wir werden zweifellos wieder hervorragende Siege erreichen, da wir eine Partei mit einer klugen Führung und ein Volk haben, das zuverlässig mit der Juche-Ideologie gewappnet ist.

Schreiten wir alle unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie, eng um das ZK der Partei zusammengeschlossen, energischer denn je voran für größere Siege beim sozialistischen Aufbau und für die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

# **ZUR HEBUNG DES LEBENSNIVEAUS DES VOLKES DURCH DIE ENTWICKLUNG DER VIEHWIRTSCHAFT**

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter im Bereich  
Geflügelhaltung und Tierzucht**

*27. Januar 1977*

Heute möchte ich einiges über die Weiterentwicklung der Viehwirtschaft sagen.

Bei uns war die Viehwirtschaft von jeher unterentwickelt. Wegen der geographischen Bedingungen unseres Landes ist die landwirtschaftliche Nutzfläche begrenzt, und es gibt auch keine ausgedehnten Weideplätze. Daher weiß man von keiner Zeit in der Geschichte Koreas, in der man wie in anderen, an Weideflächen reichen Ländern in großen Dimensionen Haustiere wie Milchkühe und Schafe gehalten hat. Unsere Menschen befaßten sich früher mit dem Ackerbau und hielten nebenbei höchstens einige Hühner und ein bis zwei Schweine.

Sie hegten schon vor langer Zeit das Verlangen, sich mit Reis und Fleischsuppe zu ernähren. Um ihnen diesen Wunsch erfüllen zu helfen, legten wir nach der Befreiung des Landes das Schwergewicht auf die parallele Entwicklung von Land- und Viehwirtschaft und unternahmen große Anstrengungen, um die Geflügelhaltung voranzubringen.

In unserem Land ist es rentabler, Hühner- und Entenfarmen zu bauen und dadurch die Geflügelhaltung zu entwickeln, als Rinder- und Schweinefarmen zu errichten. Die intensive Zucht von Rindern und Schafen nimmt Weideflächen in Anspruch, und die Schweinehaltung erfordert viel Futter. Die Aufzucht von Hühnern und Enten hingegen ist

überall möglich und erfordert außerdem weniger Futtermittel. Die Förderung dieses Bereiches kommt zudem den Eßgewohnheiten unserer Bürger mehr entgegen. Da die Koreaner nicht so sehr an Fleischgerichte gewöhnt sind, mögen sie fette Kost nicht allzu sehr. Hühnerfleisch z. B. entspricht aber ihrem Geschmack. Deshalb sollten wir auf die Entwicklung der Geflügelhaltung orientieren.

Um dieses Vorhaben zu verwirklichen, haben wir schon in der schwierigen Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges dafür gesorgt, daß Enteneier per Flugzeug eingeführt, Farmen gebaut und in großem Maßstab Enten gezüchtet wurden. In der Nachkriegszeit erteilten wir vielerorts Vor-Ort-Anleitungen, so daß überall dort, wo wir waren, Geflügelfarmen entstanden sind. Gegenwärtig besitzen wir sehr viele große, moderne Anlagen dieser Art. In keinem anderen Land der Erde entstanden so große Farmen. In einem entwickelten kapitalistischen Land verfügt selbst die größte Hühnerfarm nur über eine Produktionskapazität von 30 Mio. Eiern. Die Hühnerfarm Mangyongdae hingegen hat eine Leistungsfähigkeit von mehr als 100 Mio. Stück, und die in Sopho und Hadang von jeweils 50 Mio. Stück. Im Bereich der Geflügelhaltung besteht auch ein richtiges System der Reinzucht.

Allein die effektive Nutzung der bestehenden Einrichtungen der staatlich geleiteten Vieh Wirtschaft macht es möglich, jährlich mehr als eine Milliarde Eier bereitzustellen und den Bevölkerungsbedarf an Fleisch und Eiern im großen und ganzen zu decken.

Da die zuständigen Funktionäre die Leitung der Hühnerfarmen in den letzten Jahren vernachlässigt haben, läßt sich die Produktion von Hühnerfleisch und Eiern kaum in vollem Maße sichern.

In Mangyongdae sind jüngst die Rohre eingefroren und geplatzt, weil nach der Errichtung der Farm die Ausrüstungen nicht rechtzeitig renoviert und nur mangelhaft gepflegt worden waren. Das hatte zur Folge, daß die Hühner nicht ordnungsgemäß mit Wasser versorgt werden konnten und zahlreiche Küken erfroren sind. Diese Tendenz zur nachlässigen Pflege und Wartung der Anlagen ist aber auch in anderen Hühnerfarmen anzutreffen.

Auch die private Viehwirtschaft entwickelt sich schleppend, was an der falschen Arbeitseinstellung der Funktionäre liegt.

Vor langer Zeit haben wir darauf orientiert, die Hühnerhaltung in Form einer Massenbewegung vorzunehmen, und die Aufgabe gestellt, daß die Reisschälbetriebe der Kreise jeweils 1000, die der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) jeweils 100, die Druschplätze der GLB jeweils 50 und die ländlichen Haushalte jeweils 5 Hühner halten. Dem wird jedoch nirgends in der gewünschten Weise entsprochen. Als ich vor kurzem das Gebiet um Kaechon und Anju, Bezirk Süd-Phyongan, sowie das Gebiet um Pakchon und Nyongbyon, Bezirk Nord-Phyongan, aufsuchte, vermißte ich die Hühner auf den Druschplätzen der GLB; auch die Bauernhöfe besaßen jeweils nur einige Hühner der herkömmlichen Rassen, während Tiere der Rasse „Mangyong“, die mehr Eier legen, kaum zu finden waren. Die Hühnerhaltung ist von alters her eine gute bäuerliche Tradition. Bedauerlicherweise verschwindet sogar sie.

Wenn die zuständigen Mitarbeiter getreu dem Kurs der Partei beharrlich um dessen Durchsetzung bemüht sind, ist es möglich, allein auf dem Lande jährlich 1,2 bis 1,5 Milliarden, bestenfalls sogar 2 Milliarden Eier zu erzeugen. Zuzüglich der Stückzahlen der staatlichen Hühnerfarmen würde sich die jährliche Produktion dann insgesamt auf 2,5 bis 3 Milliarden belaufen. Bei 2,5 Milliarden Stück kämen auf jeden Einwohner 160 Eier, d. h., jeder könnte alle zwei Tage ein Ei erhalten.

Zur Zeit läßt die Arbeit in diesem Bereich jedoch zu wünschen übrig, und der Bevölkerungsbedarf an Fleisch und Eiern wird kaum befriedigt.

Als ich die Geflügelhaltung noch persönlich unter Kontrolle hatte und sie in Gang brachte, stieg die Erzeugung von Fleisch und Eiern in den Hühnerfarmen, so daß die Verkaufsstellen stets ein ausreichendes Angebot hatten. Das jedoch war in den letzten zwei bis drei Jahren nicht mehr der Fall, und unsere Bemühungen um den Bau zahlreicher Hühnerfarmen zwecks Entwicklung der Geflügelhaltung machten sich nicht bezahlt.

Woran liegt es, daß die Arbeit in der Viehwirtschaft seit einigen Jahren im argen liegt?

Die wesentlichste Ursache dafür, daß die Steigerung der Eierproduktion ausblieb und der Bedarf der Bevölkerung nicht

befriedigt wird, besteht darin, daß es den Funktionären dieses Bereiches an dem notwendigen Verantwortungsbewußtsein und dem Willen zum Dienst am Volk mangelt.

In der Viehwirtschaft fehlt es an bewußten Hausherrn. Keiner hat die Arbeit in diesem Bereich in festen Händen, wertet sie aus und überprüft sie. Sowohl die Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees als auch die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees und der Kreiskomitees zur Leitung der GLB gehen nach Gutdünken vor; auch die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei Komitees wenden sich der Viehwirtschaft kaum zu. Die Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees und alle anderen Funktionäre in der Landwirtschaft sowie die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees sollten sich verantwortlich fühlen für das Leben der Bevölkerung und die Rolle eines Hausherrn wahrnehmen. Diese Haltung lassen sie jedoch vermissen.

Die Funktionäre sind gegenwärtig unfähig, die Hühnerfarmen so zu leiten, wie es sein müßte, und die Eierproduktion schnell zu steigern. Das führe ich keinesfalls darauf zurück, daß die Gegebenheiten etwa ungünstig oder sie der rechten Methoden unkundig wären.

Erinnert sei daran, daß ich mehr als einmal über das Problem der Hühnerfarmen gesprochen, mit Funktionären der Viehwirtschaft sowie Verantwortlichen Sekretären der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees des öfteren methodische Seminare in mustergültigen Einrichtungen durchgeführt und die zuständigen Mitarbeiter im einzelnen mit den wichtigsten Problemen der Hühnerhaltung – von den Methoden der Futterbeschaffung bis hin zu den weltweiten Entwicklungstendenzen in der Geflügelhaltung – vertraut gemacht habe. Auch im vergangenen Jahr teilte ich ihnen Angaben darüber mit, wie im Ausland Getreidefutter durch andere Futtermittel ersetzt und dadurch eingespart wird, und ich stellte ihnen die Aufgabe, ähnliche Maßnahmen einzuleiten. Dieser Auftrag wurde jedoch nicht wie gewünscht erfüllt.

Alle Teilnehmer dieses Treffens sollten die Mängel in ihrer Tätigkeit einer gründlichen Kritik unterziehen und neue Willenserklärungen abgeben, um künftig in der Entwicklung der Viehwirtschaft, vor allem

der Geflügelhaltung, eine Wende herbeizuführen.

In erster Linie gilt es, mehr Hühner zu züchten.

Eine schnelle Steigerung der Fleisch- und Eierproduktion macht eine Massenbewegung unerlässlich. Dadurch braucht der Staat nicht allzuviel Futtermittel aufzuwenden, und es sind auch keine derart gigantischen Ausrüstungen wie in den Hühnerfarmen nötig. Das ist ein geeigneter Weg, um die Fleisch- und Eierproduktion ohne großen Aufwand rasch zu erhöhen und den Bevölkerungsbedarf zu decken. Wir müssen darin eine politische Aufgabe sehen und diese Arbeit dynamisch voranbringen.

Bei der Hühnerhaltung in Form einer Massenbewegung kommt es darauf an, daß alle ländlichen Haushalte 5 Hühner züchten.

Das trifft bei uns auf etwa 1,4 Mio. Haushalte zu. Wenn jede dieser Familien 5 Hühner hält, ergibt das im Jahr rund 1,3 Mrd. Eier, vorausgesetzt, jedes Huhn legt 180 Stück. Auf diese Weise können sie ohne großen Aufwand bei weitem mehr Eier produzieren als die staatseigenen Hühnerfarmen. Also ist die Aufzucht von 5 Legehennen pro ländlichen Haushalt in starkem Maße zu fördern. Wenn sie außerdem noch etwa zwei Hühner der herkömmlichen Rassen halten, können sie sowohl Fleisch als auch Eier erhalten.

Sie müßten dafür eine gewisse Menge Getreidefutter vom Staat zugeteilt bekommen.

Auch auf den Druschplätzen der GLB sind mehr Hühner zu züchten.

Dort müssen jeweils ca. 100 Tiere gehalten werden. Je nach Futtersituation kann die Zahl etwas darüber oder darunter liegen. Meiner Meinung nach wäre es angebracht, daß zu den Druschplätzen der GLB im Bergland, wo hauptsächlich Mais angebaut wird, jeweils 50, zu den in den mittleren Höhenlagen, wo Reis und Mais produziert werden, jeweils 150, und zu den der Flachlandkreise wie Sukchon und Mundok, wo überwiegend Reis kultiviert wird, jeweils 200 Hühner gehören.

Die Hühner der GLB-Druschplätze sollte man häufig von Futterplatz zu Futterplatz umsetzen. Wenn sie in Holzkisten von Feld zu Feld gebracht und dort freigelassen werden, können sie sich unter anderem von verstreuten Getreidekörnern, Grassamen und Heu-

schrecken ernähren und dadurch schnell wachsen.

Auf dem Land gibt es zur Zeit mehr als 16 000 Druschplätze, und wenn auf jedem davon durchschnittlich 100 Hühner gehalten werden, ergibt das allein auf diesen Plätzen eine jährliche Stückzahl von 290 Mio. Eiern.

Auch in den Reisschälbetrieben und Getreidescheunen der GLB sowie in den Reisschälbetrieben der Kreise sind mehr Hühner zu züchten.

Für die Reisschälbetriebe der GLB ist eine Anzahl von jeweils 200 Tieren zu empfehlen.

Die kreisgeleiteten Betriebe haben Masthühner zu halten. Sie sind in 70 Tagen schlachtreif, was eine fünfmalige Aufzucht pro Jahr ermöglicht. Je Mastperiode müssen also etwa 2000 und pro Jahr ca. 8000 bis 10 000 Hühner gehalten werden. Zur Zeit laufen 180 Betriebe dieser Art, die jährlich insgesamt 2500 Tonnen Hühnerfleisch erzeugen können, wenn jeder einzelne von ihnen 8000 bis 10 000 Hühner züchtet.

Wenn die Hühnerhaltung auf dem Land als Massenbewegung erfolgt, können sich alle Dorfbewohner mit Hühnereiern und -fleisch versorgen.

Die Eier von den Druschplätzen sind den Kinderkrippen und -gärten der GLB anzubieten. Die 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Pyongyanger Stadtbezirk Samsok züchtet zur Zeit auf ihrem Druschplatz 100 Hühner und versorgt alle Krippen- und Kindergartenkinder täglich mit einem Ei. Werden die Kinder mit mehr Eiern ernährt, wachsen sie schnell und gesünder auf.

Wenn die Reisschälbetriebe der Kreise Masthühner halten und jedes Mal rund 200 davon auf den Bauernmärkten anbieten, wird die Tendenz verschwinden, daß Hühner zu hohen Preisen gehandelt werden.

Wenn auf dem Land Hühner in Form einer Massenaktion gezüchtet werden, wird es auch nicht mehr vorkommen, daß Eier von der Stadt ins Dorf gebracht werden, und die Eier aus den staatseigenen Hühnerfarmen stehen dann ausnahmslos den Arbeitern und anderen Stadtbewohnern zur Verfügung.

Damit auf dem Dorf die Eier- und Hühnerfleischproduktion steigt, ist

neben einer abgestimmten organisatorischen Arbeit auch eine gezielte Mobilisierung der Massen notwendig. Der Sozialismus an und für sich kann erst erfolgreich aufgebaut werden, wenn man, auf richtige Statistik und präzise organisatorische Arbeit gestützt, die politische Tätigkeit allen anderen voran stellt und das Potential der Massen mobilisiert. Die Hühnerhaltung kann nicht vorankommen, wenn man immer nur betont, daß dafür eine Massenbewegung ins Leben zu rufen ist.

Das Landwirtschaftskomitee hat die Pflicht, gemäß der Aufgabenstellung dieser Beratung jedem Bezirk einen exakten Plan für die Produktion von Eiern und Hühnerfleisch zu geben. Die Bezirke sollten ihrerseits den GLB-Druschplätzen, den Reisschälbetrieben der GLB und der Kreise sowie den einzelnen ländlichen Haushalten konkrete Auflagen erteilen und deren Erfüllung unter Kontrolle behalten.

Auf dem Lande sind leistungsfähigere Hühnerrassen zu halten.

Mit Hennen herkömmlicher Rassen kann man unmöglich die Eier- und Fleischproduktion schnell erhöhen. Ihre Legeleistung ist trotz hohen Futtermittelsverbrauchs nur dürftig und sinkt im Sommer wegen der Hitze sowie während der Mauser noch mehr ab. Wenn sie eine gewisse Menge Eier gelegt haben, müssen sie darauf brüten. Sie liefern pro Jahr also nur ein paar Dutzend Eier, während Hühner der Rasse „Mangyong“ jährlich 250 bis 280 Stück legen. Daher empfehle ich, daß auf dem Dorf in Zukunft diese Tiere anstelle der Hennen herkömmlicher Rassen gehalten werden.

Die Verbesserung der Hühnerrassen auf dem Lande ist in der Tat eine große Umwälzung. Die Kraft der Bauern allein reicht kaum aus, um dieses Problem gezielt zu lösen. Gemäß der Forderung der Agrarthesen, in denen darauf verwiesen wird, daß die Industrie die Landwirtschaft und die Stadt das Dorf unterstützen muß, sollten die Geflügelfarmen den Bauern aktive Hilfe leisten, damit sie so bald wie möglich leistungsfähigere Hühnerrassen zur Verfügung haben.

Damit die Dörfer Tiere der Rasse „Mangyong“ züchten können, müssen die Farmen Küken an sie verteilen. Bisher haben die Reisschälbetriebe der GLB von denen der Kreise Eier von Rassehühnern erhalten und die daraus erbrüteten Küken an die Bauern weitergegeben. Aber mit dieser Methode lassen sich keine gesunden

Küken aufziehen, da die GLB nicht über die erforderlichen Voraussetzungen verfügen. Sie können die Jungtiere kaum mit vollwertigem Futter versorgen, und die Pflege ist nicht gut genug. Die ausgewachsenen Hennen erreichen dadurch keine hohe Legeleistung. Deshalb sollten die Geflügelfarmen die Küken ausbrüten, sie etwa 40 Tage lang aufziehen und dann an die Druschplätze und Reischälbetriebe der GLB sowie an die ländlichen Haushalte abgeben.

Dazu müßte es jedoch etwas mehr Rassehühner geben. Allein mit dem jetzigen Bestand der Hühnerfarmen wird es schwer sein, den Bedarf der Dörfer an Junghennen zu decken. Dieses Problem ist so zu lösen, daß die Farmen in der Zeit, in der die Küken ausgebrütet und an die Dörfer geliefert werden, ihren Bestand an Rassehühnern um ca. 5 Prozent vergrößern und sie rund zwei Monate länger halten.

Die Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht beim Landwirtschaftskomitee hat den Hühnerfarmen dafür ergebnisorientierte Pläne aufzustellen und sie bei deren konsequenter Erfüllung gezielt anzuleiten. Auf diesem Wege sollte es gelingen, daß alle Dörfer vom März dieses Jahres an innerhalb von rund vier Monaten Küken der Rasse „Mangyong“ erhalten. Da die Farmen den erforderlichen Bestand an Rassehühnern aber nicht allein absichern können, sollten die Dörfer aus Eiern der „Mangyong“-Hennen, die sie jetzt schon züchten, auch selbständig Küken erbrüten.

Wenn die Hühnerfarmen die Verteilung der Küken an die Dörfer in konzentrierter Weise erfolgreich abschließen, ist diese Arbeit in Zukunft überflüssig. Es reicht dann aus, daß die dem Bezirkslandwirtschaftskomitee unterstehenden Hühnerfarmen Küken zur Ergänzung erbrüten und bereitstellen. Der Staat hat den Farmen die für die Züchtung von Küken für die Dörfer erforderlichen Futtermittel zu liefern.

Die Hühnerfarmen sollten Hennen, die wegen zu geringer Legeleistung ausscheiden, an die Dörfer verkaufen. Wenn sie auf dem Land im Freien genügend ultraviolette Strahlen empfangen und an der frischen Luft sind, können sie das Legevermögen wiedererlangen und noch zwei bis drei Jahre lang Eier legen.

Die Partei- und Massenorganisationen aller Ebenen sollten die Hühnerhaltung unter ihre Kontrolle nehmen und richtig anleiten, damit

diese Arbeit als eine Massenbewegung durchgeführt wird. Besonders die Organisationen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes müssen an der Spitze der Bewegung zur Haltung von fünf Hühnern pro ländlichen Haushalt stehen und sie voller Energie voranbringen, damit die Produktion von Eiern und Hühnerfleisch entschieden erhöht wird. In diesem Jahr wird die Eierproduktion allerdings nicht stark zunehmen können, da erst bessere Hühnerrassen gezogen und verbreitet werden müssen. Daher ist es empfehlenswert, daß in diesem Jahr auf dem Lande um die Produktion von 700 Millionen bis eine Milliarde Eiern gerungen wird.

Parallel zur Hühnerhaltung in Form einer Massenbewegung ist die Produktion in den Hühnerfarmen zu normalisieren. In diesen Betrieben gilt es, die Ausrüstungen instand zu setzen, zu renovieren, die Futtermittellage zu verbessern, das Niveau der Hühnerhaltung und -pflege zu heben und somit die bestehenden Produktionskapazitäten optimal zu nutzen.

Sehr zu begrüßen ist die verstärkte Zucht von Wachteln.

Sie vermehren sich schnell, lassen sich leicht züchten und legen viele Eier. Die Jungtiere fangen schon nach 40 Tagen an, Eier zu legen, während junge Hühner erst nach 5 bis 6 Monaten damit beginnen. Die Wachtelhaltung erfordert auch weniger Futter.

Einige andere Länder züchten Wachteln in großem Umfang. Manche ausländischen Wissenschaftler und Viehzuchtexperten sprechen davon, daß sie im 21. Jahrhundert im Mittelpunkt der Geflügelhaltung stehen würden. Auch bei uns werden seit einigen Jahren Wachteln gezüchtet, und es ist erwiesen, daß ihre Haltung in vieler Hinsicht vorteilhaft ist. Unsere Funktionäre schenken ihr jedoch kaum Beachtung. Es besteht ein Zuchtbetrieb dafür, aber er wird nachlässig gepflegt und dürftig mit vollwertigen Futtermitteln versorgt. In einem Land werden, wie ich hörte, je Tier mehr als 300 Eier gewonnen, während es bei uns nur 270 sind.

Künftig muß man der Wachtelhaltung die erforderliche Aufmerksamkeit schenken und mehr Eier und Fleisch erzeugen.

Der Bau einer entsprechenden Farm ist überflüssig. Es reicht aus, wenn in jeder Hühnerfarm eine Abteilung für Wachtelzucht entsteht.

Zur Zeit hält man dieses Geflügel in den Kaninchenzuchtbetrieben Hwangju und Pyongyang. Ich erachte es als notwendig, daß die dortigen Tiere schnell vermehrt und an die Bezirke geliefert werden.

Denen wiederum obliegt es, jeweils eine ordentliche Abteilung für die Haltung von Wachteln einzurichten, in großer Zahl Eier von ihnen zu gewinnen und sie dann, sobald der entsprechende Bestand gewachsen ist, den Hühnerfarmen bereitzustellen, damit sie ebenfalls alle Wachteln züchten sowie Eier und in großer Menge Fleisch gewinnen können.

Auch die Zucht von Enten muß verstärkt werden. Enten sind sehr produktiv und können bereits im Alter von 45 Tagen geschlachtet werden. Sie sind in großen Massen zu halten, damit die Arbeiter der Kohlen- und Erzbergwerke sowie die Arbeiter, die unter gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen tätig sind, ausreichend mit Entenfleisch versorgt werden können.

Der Bau weiterer Entenfarmen ist überflüssig, denn die bestehenden Betriebe haben ihre Leistungsgrenze noch nicht erreicht, weil es an Futtermitteln mangelt. Die Produktion von Entenfleisch könnte sich auch ohne weitere Betriebe beachtlich steigern, wenn die bestehenden Farmen ihre Kapazitäten voll auslasten würden.

Der Staat hat in ausreichender Menge Futtermittel zur Verfügung zu stellen, damit alle Entenfarmen normal laufen.

Entenfleisch aus diesen Farmen muß einerseits für bestimmte Berufsgruppen als zusätzliche Verteilung dienen und andererseits zu einem gewissen Teil in den Verkaufsstellen und auf Bauernmärkten erhältlich sein.

Im Bezirk Süd-Hamgyong gilt es, die Werktätigen der Stadt Hamhung mit Fleisch aus der Entenfarm Kwangpho zu versorgen. Besonders die Arbeiter im Hungnamer Gebiet sind reichlich damit zu beliefern.

Damit den Arbeitern mehr von diesem Nahrungsmittel zur Verfügung steht, müssen die Entenfarmen voll ausgelastet und von den Arbeiterfamilien in den Siedlungen der Kohlen- und Erzbergwerke in einer umfassenden Aktion Enten gezüchtet werden.

Dann ist es möglich, die Produktion von Entenfleisch ohne

staatlichen Aufwand an Futtermitteln erheblich zu steigern. Diesen Familien wird die Entenzucht nicht schwerfallen, denn Enten wachsen schnell und erkranken nur selten, selbst wenn sie sich z. B. nur von Küchenabfällen oder getrockneten Kohl- und Rettichblättern ernähren. In solchen Siedlungen könnten mehr Enten gezüchtet werden, sind doch dort viele Frauen nicht berufstätig.

Es wäre zu begrüßen, wenn jede Arbeiterfamilie 5 bis 6 Enten halten würde. Auch die Familien in den Forstarbeitersiedlungen sollten welche züchten. In den Farmen werden die Tiere nach 45 Tagen geschlachtet, während die Enten der Arbeiterfamilien auf Grund der differenzierten Futtermittellage erst etwas später Fleisch liefern können. Unter Berücksichtigung dieser Situation müßten die Arbeiterfamilien etappenweise Enten züchten, damit sie in jedem Monat einige Tiere schlachten können. Die Zucht muß in der Weise erfolgen, daß ausgewachsene Enten geschlachtet werden und der Bestand durch Küken wieder ergänzt wird, so daß man ständig 5 bis 6 Tiere hat und regelmäßig – einige Male im Monat – schlachten kann.

Wenn die Massen durch eine abgestimmte organisatorische Arbeit zielgerichtet mobilisiert werden, wird die Maßnahme der Stimulierung der Arbeiterfamilien zur Entenzucht großen Nutzen bringen.

Die Gewerkschaften und der Frauenbund müssen dieses Vorhaben aktiv organisieren und propagieren. Dem müssen auch die Parteiorganisationen große Aufmerksamkeit schenken.

Die Entenfarmen müssen für die Arbeiterfamilien Küken ausbrüten. Wenn man das präzise organisiert, wird dieses Vorhaben bald Wirklichkeit, da in allen Bezirken mit vielen Kohlen- und Erzbergwerken, wie z. B. in den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong, Süd- und Nord-Phyongan, auch Entenfarmen bestehen. Da Entenküken schnell aufwachsen, können sie gezüchtet werden, indem sie etwa 10 Tage in den Farmen betreut und dann an die Arbeiterfamilien verteilt werden.

Nützliche Erfahrungen aus der Entenzucht sind zu verallgemeinern. Wir haben bisher überall im Land zahlreiche Entenfarmen errichtet und bei deren Leitung viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. Man könnte sagen, daß unser Land bei der Entenzucht international führend ist. Würden unsere Erfahrungen zusammengefaßt, ergäben sie ein gutes

Material. Durch enge Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern sind viele solche Materialien als Broschüre zu verfassen und herauszugeben.

Eine dynamische Bewegung für die Kaninchenzucht ist ins Leben zu rufen.

Kaninchen lassen sich allerorts leicht züchten, weil sie Grasfresser sind. Sie vermehren sich und wachsen sehr schnell. Ihr Fleisch schmeckt nicht schlechter als Hühnerfleisch und ist gesund. Viele Länder der Welt orientieren sich darauf, in großem Maßstab Kaninchen zu züchten und das Aufkommen an diesem Fleisch zu erhöhen.

Wir hatten bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand die Aufgabe gestellt, mehr Kaninchen zu halten, was allerdings bis heute noch nicht befriedigend realisiert wird.

Die Kaninchenzucht muß in Form einer Massenbewegung erfolgen.

Zu begrüßen ist, daß diese Haustiere von Kollektiven, also unter anderem in Lehranstalten und von Armeeeinheiten, gehalten werden. Besonders die Grund- und Oberschüler sind für solch eine umfassende Bewegung zu mobilisieren. Es wäre ratsam, wenn jeder von ihnen jährlich zwei Kaninchen züchten würde.

Sofern alle Schüler, die dazu fähig sind, ihre Aufgabe erfüllen, ist die Produktion von 12 000 t Fleisch und 7 Mio. Fellen möglich, was auf keinen Fall als gering zu betrachten ist.

Der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit sollte sich für die Zucht von Kaninchen durch die Schüler verantwortlich fühlen. Die Erfüllung dieses Auftrages wird sich lohnen, auch wenn er etwas schwer durchführbar ist. Die Parteiorganisationen und die Institutionen für die Leitung der Landwirtschaft sollten den Schülern dabei helfen.

Damit die Lehnanstalten mehr Kaninchen halten können, müßten ihnen Rassetiere bereitgestellt werden. Dafür ist es notwendig, in jedem Bezirk und Kreis einen kleinen Zuchtbetrieb einzurichten, der Rassekaninchen zu ziehen und an die Schulen zu verteilen hat.

Neben der intensiveren Zucht ist die entsprechende Verarbeitung gezielt zu organisieren. Wenn sie nicht klappt, bleibt jedes noch so eifrige Bemühen der Schüler um die Zucht von Kaninchen ohne großen Nutzen. Jeder Kreis muß Anlagen zur Verfügung haben, um die Kaninchenfelle gerben und das Fleisch einfrieren zu können.

Empfehlenswert ist, daß die Schulen 50 Prozent der Fleischproduktion dem Staat zum Aufkauf anbieten und den Rest selbst verbrauchen. Ein Teil der Kaninchenfelle ist für die Herstellung von Konsumgütern aufzuwenden, während die anderen zu exportieren sind, um Devisen zu erwirtschaften.

Was die Produktion von Schweinefleisch anbelangt, so sollte der von Ihnen kalkulierte und unterbreitete Vorschlag verwirklicht werden.

Es ist ratsamer, die bestehenden Schweinefarmen befriedigend mit Futtermitteln zu versorgen, damit sie in vollem Maße arbeiten können, als weitere Farmen zu schaffen.

Die Massenhaltung von Schweinen ist nicht rentabel, weil sie viel Futter erfordert und die Viehpflege schwierig ist.

Bei der Produktion von Schweinefleisch geht es zunächst darum, daß jeder Bauernhaushalt Schweine züchtet. Dann ist es möglich, diese Produktion bei geringerem Aufwand an Getreidefutter schnell zu steigern.

Jede Bauernfamilie sollte jährlich 100 kg Schweinefleisch liefern. Dann ist in unseren Dörfern die Produktion von 100 000 t Schweinefleisch möglich, denn dort gibt es eine Million Bauernhaushalte.

Ihnen ist in gewisser Menge Getreidefutter bereitzustellen, damit sie Schweine züchten können. Früher hat der Staat den Bauern 100 kg Getreide als Schweinefutter zur Verfügung gestellt und dafür von ihnen verlangt, daß sie 100 kg Fleisch an den Staat verkaufen. Das ist gegenwärtig kaum möglich, da wir auf Grund der starken arktischen Kaltlufterinflüsse viel Getreide bevorraten müssen. Der Staat sollte jedem Bauernhaushalt als Gegenleistung für den Verkauf von 100 kg Schweinefleisch 50 kg Getreide bereitstellen.

Die Schweine der Bauern sind rechtzeitig aufzukaufen. Wie ich hörte, verhalten sich die Aufkauforgane ihnen gegenüber, wenn sie Schweine verkaufen wollen, grundlos unzugänglich und kaufen sie nur ungerne auf, was nicht sein darf. Die zuständigen Mitarbeiter sollten die Tiere unbedingt kaufen, wenn die Bauern sie absetzen möchten.

Auf dem Lande sind ergiebige Schweinesorten zu züchten. Anderenfalls ist selbst bei Gewährleistung des Tierbestandes eine Steigerung der

Fleischproduktion kaum möglich. Den Bauern sind gute Schweinerassen zu liefern, die bei geringerem Futteraufwand mehr Fleisch liefern.

Des Weiteren ist das Problem von eiweißhaltigen Futtermitteln zu lösen.

Bei uns entstanden zahlreiche Hühner-, Enten- und Schweinefarmen, aber die Eier- und Fleischproduktion liegt unter den Möglichkeiten, und Futtermittel werden vergeudet, weil es an Kraftfutter mangelt. Diese Verschwendung ist auch darauf zurückzuführen, daß die Tierzucht nicht wissenschaftlich-technisch fundiert erfolgt. Die wesentliche Ursache dafür liegt jedoch darin, daß eiweißhaltige Futtermittel nur unbefriedigend bereitgestellt und daher die Tiere kaum mit vollwertigen Futtermitteln versorgt werden.

Nur wenn die Haustiere genügend Kraftfutter erhalten, können sie viele Eier legen und schnell an Gewicht zunehmen. Eier wie auch Fleisch bestehen fast nur aus Eiweiß, und die Haustiere können diese Produkte nicht befriedigend liefern, wenn sie nicht mit Eiweiß-, sondern nur mit Kohlenhydratfutter versorgt werden.

Wir müssen um jeden Preis das Problem von eiweißhaltigen Futtermitteln lösen.

Das ist die wichtigste Aufgabe im Bereich der Geflügelhaltung und der Viehwirtschaft und die Kernfrage, die auf dieser Beratung geklärt werden muß.

Da wegen der Begrenztheit der Anbaufläche ein umfangreicher Sojabohnenanbau unmöglich ist, müssen wir energische Maßnahmen zur Lösung des genannten Futterproblems einleiten. Anderenfalls können wir uns nicht mit Eiern und Fleisch versorgen. Damit sich unsere Bürger mit Reis, Eiern und Fleisch ernähren können, ist es unumgänglich, auf verschiedenen Wegen aktiv nach Quellen von eiweißhaltigen Futtermitteln zu suchen.

Wenn die Mitarbeiter in diesem Bereich den Standpunkt eines Hausherrn vertreten und beharrlich an die Lösung dieses Futterproblems herangehen, läßt es sich durchaus lösen.

Das setzt vor allem voraus, daß mehr Fischmehl produziert wird. Das Ministerium für Fischereiwesen muß in diesem Jahr, wie geplant,

auf jeden Fall 23 000 t Fischmehl als Futter erzeugen. Es sollte überdies aus Abfällen der Fischverarbeitungs- und Fischereibetriebe, wie Kopfteilen und Därmen, zusätzlich eine gewisse Menge Fischmehl liefern.

Damit das Problem von eiweißhaltigen Futtermitteln gelöst werden kann, sind ferner alle Seidenraupenpuppen als Hühnerfutter aufzuwenden.

Bei uns wird jährlich eine große Menge Seidenkokons produziert, und wenn alle Puppen daraus gesammelt und als Hühnerfutter verwandt werden, könnte das Problem Eiweißfutter weitgehend gelöst werden. Seidenraupenpuppen sind ein sehr nahrhaftes Futtermittel mit tierischem Eiweiß. Werden Hühner damit gefüttert, legen sie mehr Eier. Das Gewinnen von solchen Puppen kommt also der Produktion von Hühnereiern gleich.

Zur Zeit werden diese Puppen, so wie sie sind, den Schweinen gegeben und dadurch vergeudet. Künftig muß man sie anstelle dessen restlos dem Mischfutterbetrieb liefern, der daraus Mischfutter für Hühner herstellt.

In diesem Jahr gilt es, um das Ziel der Gewinnung von rund 10 000 t nichtgetrockneter Seidenraupenpuppen zu ringen.

Damit mehr davon gesammelt werden können, ist die Seidenraupenzucht in großer Breite zu betreiben. Das geschah eine Zeitlang in Form einer Massenbewegung, wird zur Zeit jedoch unter Berufung darauf vernachlässigt, daß sie kaum der Devisen-erwirtschaftung diene, was allerdings ein Irrtum ist.

Die Seidenraupenzucht zu verbessern und mehr Kokons zu produzieren – das ist sowohl für die Gewinnung von entsprechenden Puppen als auch für die Versorgung unserer Bürger mit besserer Kleidung notwendig. Unsere Maulbeerbaumpflanzungen nehmen zur Zeit eine Fläche von 50 000 Hektar ein und könnten 15 000 t Seidenkokons liefern, wenn je Hektar 300 kg gewonnen werden. Also gilt es, in den GLB Brigaden für Seidenbau zu bilden, Maulbeerbäume zu düngen, die entsprechenden Flächen besser zu pflegen und mehr Raupen zu züchten. Auch die Raupenzucht auf Eichen ist zu verstärken.

Wenn sich die GLB wegen Mangels an Arbeitskräften nicht intensiv

mit der Seidenraupenzucht befassen können, sind die Maulbeerbaumplantagen den Hausfrauen und Rentnern in den Kreisstädten und Arbeitersiedlungen zu überantworten, damit sie sich dieser Aufgabe widmen können. Gibt es überhaupt keine Arbeitskräfte für die Seidenraupenzucht, so könnten die Betriebe der örtlichen Industrie, wenn dort die Produktion stockt, ihre Arbeiterinnen etwa einen Monat lang dafür einsetzen. Da die Zuchtmethode jetzt einfach ist, kann sich jeder damit beschäftigen.

Es ist notwendig, beim Landwirtschaftskomitee eine Abteilung Seidenraupenzucht zu gründen und die entsprechende organisatorische Arbeit zu verbessern, um in diesem Jahr 15 000 t Seidenkokons gewinnen zu können.

Zur Lösung des Problems von eiweißhaltigen Futtermitteln sollte man auch mehr Aeguk-Gras kultivieren.

Diese Pflanze ist ein gutes Futtergras, das viel Eiweiß – insgesamt 2,2 Prozent – enthält. Werden Milchkühe damit gefüttert, so erhöht sich der Milchertrag. Enten und Schweine werden schnell damit gemästet, und Hühner, die man damit füttert, legen mehr Eier.

Eine Großmutter, die im Wirkungsbereich der 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Pyongyanger Stadtbezirk Samsok lebt, sagte, daß sie mehr Eier gewinne, seitdem sie diese Pflanze rings um das Haus kultiviere, im zerkleinerten Zustand mit anderen Futtermitteln mische und damit die Hühner füttere. Auch die Entenfarm Tudan in Pyongyang baut dieses Gras als Futterpflanze an. Die Geflügelfarmen können nahrhafte Futtermittel gewinnen, wenn man dort mit Hilfe einfacher Anlagen das Aeguk-Gras zu einer sojageleeartigen Masse verarbeitet, auspreßt und dann mit Maismehl, Rauh- und anderem Futter mischt.

Der verstärkte Anbau dieser Pflanze ist ein wichtiger Weg zur Lösung des Eiweißfutterproblems. *Azolla pinnata* R. Br. z. B. könnte als ein gutes eiweißhaltiges Futtermittel verwendet werden. Da der Anbau und die Kultivierung dieser Pflanze bei uns aber nirgends möglich ist, kann man mit diesem Gras das Futterproblem nicht lösen. Ebenso schwierig ist es, in den Gebirgen Flächen für den Anbau von Futtergras zu schaffen, denn dafür müßte man Bäume fallen, was dazu führen würde, daß es während der Regenperiode zu Erdrutschen käme.

Dadurch würden Flüsse und Wasserläufe unbrauchbar gemacht und die Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Wäre die Doppelbestellung sicher, so könnte man zwecks Lösung des Futterproblems entsprechende Kulturen als Vorfrucht anbauen. Unter unseren Klimabedingungen jedoch würde eine mißglückte Doppelbestellung, die der Fleischproduktion dienen sollte, möglicherweise auch die Ernährung mit Reis erschweren. Also besteht der rationellste Weg zur Lösung des Problems von Futtermitteln mit pflanzlichem Eiweiß darin, verstärkt das Futtergras „Aeguk“ anzubauen.

Rund 10 000 Hektar Land sind mit dieser Pflanze zu bestellen. Dann ergeben sich 22 000 t Eiweiß, vorausgesetzt, daß je Hektar 100 t Gras eingebracht werden. Das ist ein großes Ergebnis. Solch ein Ertrag ist beim Sojabohnenanbau auf 10 000 Hektar Land kaum denkbar. Von den bestehenden Futterflächen sind 10 000 Hektar Flächen nicht mit Mais, sondern mit Aeguk-Gras zu bestellen.

Besonders günstig ist es, diese Pflanze möglichst nahe der Ställe anzubauen. Wenn die entsprechenden Flächen mit Dung aus diesen Ställen versorgt werden, kann der Ertrag dieses Futtergrases erheblich gesteigert werden. Es gilt, auf allen in der Nähe der Ställe gelegenen Feldern diese Pflanze und auf den weiter entfernten dafür andere Kulturen anzubauen. Wenn in diesem Jahr diese Pflanze verstärkt kultiviert wird, ist vom nächsten Jahr an ein großer Ertrag möglich.

Auch Klee ist mehr anzubauen.

Diese Pflanze ist ein nahrhaftes Futtergras mit beachtlichem Eiweißgehalt und wird von Kaninchen und vielen anderen Tieren gern gefressen. Sie kann Kaninchen und Rindern sowohl als grünes als auch im Winter als getrocknetes Futter gegeben werden. Klee braucht man nur einmal anzubauen, da er immer wieder wächst. Dennoch wird er ungern kultiviert.

Das liegt nicht daran, daß es bei uns nirgends geeignete Flächen gäbe. Es gibt sie in Hülle und Fülle. Man findet sie an Bahndämmen, auf Deichen und an Wasserkanälen. Wenn man dort Klee kultiviert, stellt das einen großen Beitrag zur Lösung des Eiweißfutterproblems dar und dient gleichzeitig dem Schutz solcher Dämme.

Für den Anbau von Klee auf derartigen Flächen muß der VSJA

zuständig sein. An Bahndämmen hat man entlang des Dammes oben und unten Amorpha und in der Mitte Klee anzupflanzen. Dann bietet das einerseits einen schönen Anblick und schützt andererseits den Klee vor Staub.

Eine wichtige Methode zur Lösung des Eiweißfutterproblems ist auch die vermehrte Herstellung von harnstoffhaltigem Futter.

Gepreßtes, mit Harnstoff und Maismehl vermisches Heu oder getrocknetes Reis- bzw. Maisstroh ergibt ein hervorragendes eiweißhaltiges Ersatzfutter, das reichlich zu erzeugen und an Schweine, Enten und Rinder zu verfüttern ist. Andere Futtermittel wie Bohnenschrot und Fischmehl sind für Hühner zur Verfügung zu stellen. Damit wird die schwierige Futersituation bei den Hühnern beachtlich entspannt.

Außerdem sind Nebenprodukte aus Fleischverarbeitungsbetrieben und verendete Tiere aus Viehzuchtfarmen für die Gewinnung von Hühnerfutter zu verwerten. Aus Abfällen der Fleischverarbeitungsfabriken, wie Därmen, Klauen, Schädeln und Knochen, läßt sich hochwertiges Eiweißfutter gewinnen.

Die Funktionäre der Viehwirtschaft einschließlich der Geflügelhaltung haben diesbezüglich eine gezielte organisatorische Arbeit zu leisten.

Es sind auch Maßnahmen zu treffen, um das Waschwasser des Maises aus den Getreideverarbeitungswerken zur Futterherstellung zu nutzen. Wenn man den Bodensatz vom Maiswaschwasser mit Hefe behandelt und anschließend ein Konzentrat daraus herstellt, so ergibt das ein gutes, eiweißreiches Futter. Die Getreideverarbeitungswerke verwerten jährlich Hunderttausende Tonnen Mais, so daß sich das Eiweißfutterproblem bedeutend schneller lösen ließe, wenn das Maiswaschwasser genutzt würde.

Im vorigen Jahr sollen aus Fischwaschwasser 4000 t Futter erzeugt worden sein, was ebenfalls im breiten Maße zu verallgemeinern ist. Es sind Schritte zur Übernahme dieser Methode in den Fischerei- und Fischverarbeitungsbetrieben einzuleiten.

Die vollständige Konzentration des Niederschlages von Fisch- und Maiswaschwasser beansprucht viel Wärme; deshalb sollte man davon Abstand nehmen. Es ist dickflüssig zu machen und dann mit anderen

Futtermitteln anzureichern.

Auf dem Lande sind Regenwürmer und Maden zu vermehren, um das Hühnerfutterproblem zu lösen. Die Brigaden der GLB und die Bauernfamilien sollten sich dieser Methode bedienen.

Zur Lösung des Eiweißfutterproblems durch die Erzeugung von eiweißhaltigem Ersatzfutter müssen schnell konkrete Maßnahmen ergriffen und dazu notwendige Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung gestellt werden. Die Bezirke und staatlichen Viehzuchtfarmen haben sich auf diesem Wege selbst mit Harnstofffutter, Aeguk-Gras und anderen Eiweißfuttermitteln zu versorgen.

Da die Tierzuchtfarmen selbst in beträchtlicher Menge verschiedene Eiweißfuttermittel produzieren werden, sollten die Mischfutterwerke ihnen nur die Futtergranulate liefern, zu deren Gewinnung sie nicht in der Lage sind. Die Mischfutterwerke haben aus Sojabohnenschrot, Fischmehl, Seidenraupen, Antibiotika, Mikronährstoffen und Vitaminen Granulate herzustellen, damit die Tierfarmen dann daraus durch Versetzen mit Mais und verschiedenem anderem, selbst zubereitetem Eiweißfutter vollwertiges Kraftfutter erzeugen. Diese Methode macht es möglich, die Produktion von Mischfutter zu sichern, ohne dabei die Kapazitäten der Mischfutterwerke erweitern zu müssen.

Ihnen obliegt es, für ihre Erzeugnisse konkrete Normen anzugeben: Wieviel Eiweiß und Kohlenhydrate sie enthalten, in welcher Menge bei Legehennen Mais, Aeguk-Gras und Harnstoffe zuzugeben sind und wie dieses Verhältnis bei Enten und Schweinen auszusehen hat. Erst dann können die Viehfarmen ein vollwertiges Kraftfutter erzeugen, denn sie brauchen nur anhand dieser Angaben die erforderlichen Zusätze hinzuzufügen und die Masse zu granulieren, damit sie an die Tiere verfüttert werden kann.

Zur Lösung des Futterproblems ist es ferner notwendig, aktiv um das Einsparen von Futtermitteln zu ringen.

Unsere Futterverbrauchsnorm ist gegenwärtig sehr hoch. In einem Land mit entwickelter Geflügelhaltung werden für die Erzeugung eines Eis 120 g Futtereinheiten benötigt; bei uns liegt dieser Wert bedeutend höher. Würden wir diese Norm nur um 60 g senken, könnten jährlich 60 000 t Futtermittel eingespart werden.

Dazu ist es unumgänglich, die Zuchtrassen zu veredeln und Legehennen von leichtem Gewicht zu halten.

Sie benötigen weniger Nährstoffe als schwere Hühner – also auch weniger Futter. Angaben zufolge soll jährlich schon 1 kg Futter eingespart werden können, wenn sich das Gewicht einer Henne nur um 100 g verringert. Zur Erzeugung von 1 Mrd. Eiern pro Jahr haben unsere staatlichen Hühnerfarmen etwa 5 Mio. Hühner zu halten. Man kann also die keinesfalls geringe Menge von 5000 t Futtermitteln einsparen, wenn man das Futteraufkommen bei jeder Henne um 1 kg senkt. In einem Land soll man das Gewicht des Geflügels sogar um 500 g reduziert haben. Wir sollten auch leichte Hennen halten, um Futter einsparen zu können.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es weiterhin günstig, wenn man diese Tiere gemäß ihren biologischen Besonderheiten wissenschaftlich und technisch fundiert hält.

Die Hennen werden gegenwärtig überfüttert, was zu unterlassen ist, weil sie dadurch zu fett werden und ihre Legeleistung abnimmt. Man sollte ihnen also nur die biologisch benötigte Menge geben. Die Futtergabe kann eingeschränkt werden, indem ein Tag pro Woche nicht gefüttert oder die Tagesmenge gesenkt wird.

Auch die Methode der Veränderung der qualitativen Zusammensetzung ist einzuführen. Erreichen die Hennen die höchste Legeleistung und ein bestimmtes Gewicht, brauchen sie weniger Energie für den Stoffwechsel als zu Beginn des Eierlegens. Sie behalten ihr Legevermögen dann selbst bei einer Senkung des Futterenergiegehaltes. Das ist also eine gute Methode zur Einsparung von Futter. Dabei soll nicht die Futtermenge abnehmen, sondern es soll die bei gleichbleibendem Futteraufkommen zugeführte Energiemenge gesenkt werden, indem man das Futter z. B. mit Mais- und Reisstroh oder Reiskleie mischt. Das ist dasselbe, als wenn jemand statt nährstoffreicher Fleischsuppe nur Gemüsesuppe zu sich nimmt, um sein Gewicht zu verringern.

In manchen Ländern mit entwickelter Geflügelhaltung soll man den Hühnern verschiedene synthetische Zusätze geben, um die Effektivität des Futters zu erhöhen und es auf diese Weise einzusparen. Unseren Wissenschaftlern soll es gelungen sein, Lysin zu synthetisieren, das die

Effektivität des Hühnerfutters erhöhen kann. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um dieses Verfahren schnell in die Produktion überleiten zu können. Und das, was wir nicht selbst herstellen können, ist zu importieren, um mit einer geringen Menge Versuche anzustellen.

Durch eine beschränkte Wassergabe kann bei Hühnern ebenfalls Futter eingespart werden. In einem Land sollen dadurch auf 1 kg Eier 360 g Futter eingespart worden sein.

Es gibt auch noch viele andere Wege zur Einsparung von Futtermitteln, z. B. durch die Erhöhung ihrer Wirksamkeit auf dem Wege der Verlängerung der Eierlegedauer. Durch die Anwendung solcher verschiedenen Methoden ist maximal Futter einzusparen.

Die Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht ist verpflichtet, zunächst in jedem Bezirk einen Versuchsbetrieb zu bestimmen und Experimente anzustellen, um vielfältige Methoden zur Reduzierung des Futteraufkommens einführen zu können. Das soll von jetzt bis April geschehen. Dann ist eine konkrete Norm festzulegen und ein methodisches Seminar zu veranstalten, um die Einsparmethoden im Landesmaßstab verallgemeinern zu können. Das gehört zu einer der wichtigsten gegenwärtigen Aufgaben der besagten Hauptverwaltung.

Die obengenannten Methoden sowie die auf der heutigen Beratung vermittelten verschiedenen wissenschaftlich-technischen Materialien sind als Nachschlagewerk herauszugeben, das den zuständigen Mitarbeitern ausgehändigt werden soll.

Ferner muß ein richtiges Leitungssystem in der Geflügelhaltung und Tierzucht durchgesetzt werden.

Eine der wichtigsten Ursachen für die ungenügende Eier- und Fleischproduktion trotz zahlreicher Hühner-, Enten- und anderer Farmen ist auf ein mangelhaftes Leitungssystem und darauf zurückzuführen, daß die Funktionäre die Anleitung dieses Bereiches vernachlässigen.

Die Funktionäre der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht und der Hauptverwaltung zur Leitung der GLB beim Landwirtschaftskomitee wälzen ihre Verantwortung aufeinander ab und zeigen in ihrer Arbeit keine herrengemäße Einstellung.

Unter dem Vorwand, daß der für die Tierzucht in den GLB

zuständige Apparat der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht untergeordnet worden ist, schenken die Funktionäre der Hauptverwaltung zur Leitung der GLB diesem Bereich überhaupt keine Aufmerksamkeit mehr. Die Hühner- und Schweinehaltung ist eine wichtige Aufgabe der GLB und eine Arbeit der Bauern seit alters her. Es ist bar jeder Logik, daß diese Hauptverwaltung nur für die Getreideproduktion zuständig ist. Die Übergabe des genannten Apparates an die Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht war zwar falsch, aber es ist auch nicht die Haltung eines Hausherrn, daß die Mitarbeiter der anderen Hauptverwaltung von der Tierzucht in den GLB ihr Gesicht abwenden.

Die Funktionäre der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht arbeiten ebenfalls nicht herrengemäß. Sie schlugen vor, die staatlichen Hühnerfarmen und Mischfutterfabriken den Bezirksverwaltungs Komitees zu überantworten, was aber nicht richtig ist. Die Bezirke sind nicht fähig, diese Einrichtungen zu verwalten. Die Hühnerfarmen sind modern ausgestattet, weshalb es den Bezirken nicht gelingen wird, diese Ausrüstungen einwandfrei zu reparieren und zu warten. Das betrifft auch die Mischfutterfabriken, die in der Geflügelhaltung im übertragenen Sinne einer Küche gleichen. Deshalb können die Hühner verenden, wenn diese Betriebe nicht hygienisch verwaltet werden. Ihre Arbeit setzt die Lieferung von sekundärem Kalziumphosphat, Fischmehl, Mikronährstoffen, Vitaminen und Antibiotika voraus. Die Bezirke sind außerstande, sich diese Materialien selbst zu beschaffen, und es fällt ihnen schwer, in den Fabriken die nötige Hygiene zu wahren. Mit dem Versuch, ohne konkrete Berechnungen den Bezirksverwaltungs Komitees die Hühnerfarmen und Mischfutterfabriken zu übergeben, wollen sich die Funktionäre der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht der Verantwortung entziehen.

Die Normalisierung der Eier- und Fleischproduktion setzt ein wohlgeordnetes Leitungssystem in der Geflügelhaltung und Tierzucht voraus.

Hierbei geht es vor allem um die einschlägigen staatlichen Betriebe, darunter die Hühner-, Enten- und Schweinefarmen, deren einheitliche

Leitung der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht beim Landwirtschaftskomitee obliegt.

Bei uns gibt es sehr viele volkseigene Farmen und andere viehwirtschaftliche Betriebe. Es ist aber für diese Hauptverwaltung schwer, all diese unmittelbar zu leiten. Daher hat sie sich nur mit der Anleitung der großen Hühner-, Schweine- und Rassezuchtfarmen sowie der Reinzuchtbetriebe direkt zu befassen, die von staatlicher Bedeutung sind. Ihre Aufgabe ist es ferner, die Mischfutterfabriken des ganzen Landes zu leiten und alle Hühnerfarmen mit dem dort hergestellten Futter zu beliefern.

In jedem Bezirk muß eine neue Verwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht entstehen, die für die staatlichen Hühner- und Viehfarmen zuständig sein soll, deren Anleitung nicht der genannten Hauptverwaltung obliegt.

Sie muß der entsprechenden Hauptverwaltung des Landwirtschaftskomitees direkt unterstellt werden. Bisher existierte sie im Bezirksverwaltungs-komitee und leitete die staatlichen Hühnerfarmen und andere Viehwirtschaftsbetriebe in dem jeweiligen Bezirk an. Die Vorsitzenden der Bezirksverwaltungs-komitees vernachlässigen aber ihre Leitungstätigkeit. Da sie der Entwicklung der Viehwirtschaft kein Augenmerk schenken, werden die Verwaltungen für Geflügelhaltung und Tierzucht bei den Bezirksverwaltungs-komitees kaum ihrer Rolle gerecht. Das ist der Grund, weshalb die neu zu schaffenden Bezirksverwaltungen der betreffenden Hauptverwaltung beim Landwirtschaftskomitee direkt zu unterstellen und unmittelbar von dem zentralen Gremium zu leiten sind.

Die Planstellen der Bezirksverwaltungen für Geflügelhaltung und Tierzucht sind entsprechend den Gegebenheiten der jeweiligen Bezirke festzulegen. In den Bezirken mit vielen staatlichen Hühner- und Viehfarmen müssen Verwaltungen und in denen mit wenigen müssen Abteilungen gebildet werden.

Es ist zwar wichtig, den Stellenplan zweckentsprechend auszuarbeiten, aber noch wichtiger ist es, die Kader richtig einzusetzen. Sie entscheiden alles. Eine Verwaltung oder eine andere Einrichtung, gleich welcher Art, nützt gar nichts, wenn dort Faulenzer tätig sind.

Die Bezirksverwaltungen für Geflügelhaltung und Tierzucht sind mit verlässlichen Kräften zu besetzen. Insbesondere kommt es darauf an, die Leiter gut auszuwählen.

Sie müssen sich in ihrem Bereich technisch auskennen und sich durch Fleiß und hohes Verantwortungsbewußtsein auszeichnen. Sie müssen zuverlässige Mitarbeiter sein, die eine hohe Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk haben und so arbeiten, wie es sich einem Hausherrn geziemt.

Die Bezirksparteikomitees haben diese Verwaltungen verstärkt anzuleiten. Die Wirtschaftskomitees der Bezirksvolkskomitees sollten über ein, zwei Mitarbeiter verfügen, die sich mit der Anleitung dieser Verwaltungen befassen.

Das Leitungssystem für die Tierzucht in den GLB ist zu berichtigen.

Der für die Tierzucht in den GLB zuständige Apparat ist von der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht zu trennen und der Hauptverwaltung zur Leitung der GLB zu übergeben. Das trifft auch auf den Apparat der Hauptverwaltung für Obstbau zu, der für diesen Bereich in den GLB zuständig ist.

Im Bezirkslandwirtschaftskomitee muß es eine Abteilung für Veterinärmedizin und Viehwirtschaft geben. Ihm müssen ferner je ein Tierzucht- und ein Geflügelzuchtbetrieb unterstellt werden, die Rassevieh und -küken für die Druschplätze und Reisschälbetriebe der GLB sowie für die ländlichen Haushalte züchten.

Die Hauptverwaltung zur Leitung der GLB beim Landwirtschaftskomitee hat über die Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Kreiskomitees zur Leitung der GLB die zivile Geflügelhaltung und Tierzucht, darunter die Hühner- und Schweinezucht der Reisschälbetriebe der Kreise und der GLB, ihrer Druschplätze sowie der ländlichen Haushalte, einheitlich zu leiten.

Im Wirtschaftskomitee beim Zentralen Volkskomitee hat der Verantwortliche Rat für Viehwirtschaft durch gewissenhafte Leitungstätigkeit darüber zu wachen, daß die diesem Zweig von mir gestellten Aufgaben richtig erfüllt werden.

Des weiteren sind Zentren für die Reparatur von Ausrüstungen der viehwirtschaftlichen Betriebe zu schaffen.

Gegenwärtig gibt es zwar viele Hühner-, Enten- und Schweinefarmen, aber nicht die entsprechenden Reparaturbasen für deren Ausrüstungen. Das ist der Grund, weshalb z. B. defekte Elektromotoren und Rohrbrüche in den Hühnerfarmen nicht beizeiten instand gesetzt werden können.

Es müssen Betriebe entstehen, die der Hauptverwaltung für Geflügelhaltung und Viehzucht direkt unterstehen und sich auf Reparaturen in Hühner-, Enten- und Schweinefarmen spezialisieren. Ich schlage vor, sie in einigen Bezirken mit vielen viehwirtschaftlichen Betrieben zu errichten.

Der Verwaltungsrat hat die dafür notwendigen Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung zu stellen.

Im folgenden gehe ich auf die zu intensivierende wissenschaftliche Forschungsarbeit im Bereich der Viehwirtschaft ein.

Die Wissenschaftler dieses Gebietes vernachlässigen derzeit diese Aufgabe. Sie stehen zwar vor vielen Fragen, die der Lösung harren – darunter der des Rasseviehs und der Futtermittel –, leisten jedoch keine tiefgründige Arbeit. Sie machen sich keine angestregten Gedanken darüber, wie das Rassevieh veredelt und das Eiweißfutterproblem gelöst werden kann. Es gibt zwar das Institut für Viehwirtschaft, das sich speziell mit Forschungen in diesem Bereich befaßt, wie auch das Institut für Geflügelhaltung, aber von beiden kommen keine verwertbaren Anregungen für die Weiterentwicklung der Viehwirtschaft. Das zeugt davon, daß die verantwortlichen Wissenschaftler in ihrem Wirken nachlässig sind.

Das betrifft auch ihre Forschungstätigkeit, die auf die Übernahme von Erfahrungen anderer Länder gerichtet ist. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit habe ich die zuständigen leitenden Funktionäre und Wissenschaftler über die viehwirtschaftlichen Erfahrungen und die wissenschaftlich-technischen Materialien anderer Länder informiert und mit Nachdruck hervorgehoben, daß dies zu untersuchen und in die Produktion überzuleiten sei. Der Bereich Viehwirtschaft hat aber nicht einen einzigen Hinweis ausführlich erforscht und übernommen.

Die Hauptursache für die unbefriedigende Forschungstätigkeit besteht darin, daß die leitenden Funktionäre und die Parteiorgani-

sationen dieses Bereiches der Forschung wenig Bedeutung beimessen und die Arbeit mit den Wissenschaftlern vernachlässigen.

Die leitenden Funktionäre der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und des Landwirtschaftskomitees versäumten es, Veterinärwissenschaftlern konkrete Forschungsaufgaben zu geben, ihnen die Weiterbildung zu ermöglichen und sie gebührend über die neuesten Erfahrungen und wissenschaftlich-technischen Materialien anderer Länder zu informieren. Sie gewährten ihnen weder gute Forschungsbedingungen noch sorgten sie umsichtig für ein unbeschwertes Alltagsleben. Erhalten die Wissenschaftler nicht eindeutige Forschungsaufgaben und werden sie nicht nachhaltig unterstützt, damit sie tüchtig arbeiten können, sind in ihrer Tätigkeit keine Erfolge zu erwarten, und sie können dann auch nicht stolz auf ihr Wirken sein.

Die leitenden Funktionäre und die Parteiorganisationen sollten die Arbeit mit ihnen entscheidend verbessern und somit erreichen, daß sie mit hohem revolutionärem Bewußtsein, der Partei und Revolution, dem Vaterland und Volk zu dienen, eine Wende in der Forschung für die Weiterentwicklung der Viehwirtschaft vollziehen.

Das Schwergewicht in ihrer Tätigkeit ist auf die Lösung des Futterproblems zu legen. Da bei uns die Ressourcen an Getreide- und Eiweißfutter beschränkt sind, haben die Wissenschaftler intensiv nach Ersatzfuttermitteln und nach effektiven Wegen zu suchen, um mittels der Senkung der Verbrauchsnormen mit weniger Futter mehr Fleisch und Eier zu produzieren.

Des weiteren hat man verstärkt Methoden für das Halten von Haustieren zu erforschen. Die Materialien anderer Länder weisen dabei auf viele interessante Methoden hin, wie z. B. die Steigerung der Eierproduktion durch künstlich ausgelöste Mauser oder durch die Einschränkung der verabreichten Futter- und Wassermenge, die Senkung des Futtermittelverbrauchs durch eine Veredelung der Hühnerrassen zu kleinen Rassen sowie die Verlängerung der Legezeit durch die Verzögerung der Geschlechtsreife von Hennen. Unter Berücksichtigung dieser Materialien sollten die Wissenschaftler ihre Anstrengungen auf die Forschungen zur Lösung der verschiedensten

wissenschaftlich-technischen Probleme bei der Hühnerhaltung konzentrieren.

Sie haben ferner ihr Augenmerk auf die massenhafte Hühnerhaltung auf dem Lande zu richten.

Wir experimentieren zwar schon seit langem mit der Hühnerhaltung auf dem Dorfe, es ist uns aber immer noch nicht gelungen, diesbezüglich exakte Normen festzulegen, weil die Bauern keine Zuchtbücher führen. Daher wäre es begrüßenswert, wenn die zuständigen Wissenschaftler diese Versuche selbst in den Reisschälereien und auf den Druschplätzen durchführten. Das soll aber nicht in einer speziellen Einrichtung, sondern mit einem einfachen Hühnerkäfig geschehen, und es soll kein Mischfutter verfüttert werden, sondern u. a. Spreu, körnerlose Spelzen, die in den Reisschälereien und auf den Druschplätzen anfallen, und Grassamen.

Die Experimente für die private Hühnerzucht auf dem Lande sollten die Wissenschaftler in ihren Wohnhäusern anstellen, indem jeder von ihnen 5 Hühner hält. Dabei haben sie diese u. a. mal mit gehäckseltem „Aeguk“-Gras oder Kohl, mal mit Regenwürmern oder Maden zu füttern, die zu diesem Zweck zu vermehren sind. Für das besagte Experiment kann auch irgendeine Brigade eines GLB ausgewählt werden. Wenn jeder Haushalt dieser Brigade 5 Hühner hält und zur lückenlosen Führung des Zuchtbuches angehalten wird, die dann ständig zusammengefaßt und analysiert werden, kann man bestimmte Richtlinien über die Hühnerhaltung in den ländlichen Familien erarbeiten.

Zu erforschen sind auch die Enten-, Wachtel-, Gänse- und Truthühner- sowie die Schweine-, Kaninchen- und Rinderhaltung.

In der Umgebung von Pyongyang muß ein Forschungszentrum entstehen, um Untersuchungen über die Hühner-, Enten- und Wachtelhaltung anzustellen.

Derzeit gibt es dort zwar Hühner- und Entenfarmen, die aber zu groß sind und meistens zu weit von uns entfernt liegen. Deshalb sind sie als eine Forschungsstätte, in der unter meiner direkten Leitung Untersuchungen durchgeführt werden sollten, nicht geeignet. Daher müssen in den näher gelegenen Orten, die ich des öfteren aufsuchen

könnte, einige Versuchsfarmen entsprechender Größe errichtet werden. Hühnerversuchsfarmen muß man dort einrichten, wo es Reisschälereien oder Druschplätze gibt, damit die Hühnerhaltung in den Farmen und auf dem Dorfe gleichzeitig untersucht werden kann.

Es erweist sich als notwendig, in den Versuchsfarmen zuverlässige Wissenschaftler einzusetzen und ihnen konkrete Forschungsaufgaben zu übertragen. Ihnen sind alle Voraussetzungen für eine ungehinderte Forschungstätigkeit und für einen unbeschwerten Alltag zu gewähren, so z. B. durch den Bau attraktiver Wohnhäuser in der Nähe ihres Arbeitsplatzes.

In den letzten Jahren habe ich die Landwirtschaft direkt angeleitet, in einem der Forschung dienenden Abschnitt neue Ackerbaumethoden getestet und im ganzen Land verallgemeinert. Auf diesem Wege gelang es mir, in der Agrarproduktion einen neuen Umschwung bewirken zu helfen. Ich habe vor, auch die Viehwirtschaft voranzubringen, indem zunächst die Haltung von Hühnern, Enten, Wachteln und anderen Haustieren in Versuchsfarmen experimentell erprobt und dann landesweit verallgemeinert wird. Aus diesem Grunde sollten speziell für diesen Zweck Forschungszentren erbaut werden.

Parallel dazu sind genügende Voraussetzungen zu schaffen, damit alle viehwirtschaftlichen Forschungsinstitutionen ohne Einschränkungen arbeiten können.

Abschließend nun kurz zur Lösung des Speiseölproblems.

Das ist von überaus großer Bedeutung, um die Reiszuspeisen der Bevölkerung zu verbessern. Die Koreaner essen viel Gemüse, weshalb auf alle Fälle Speiseöl zur Verfügung stehen muß. Seit der Befreiung haben wir uns große Mühe gegeben, um diese Frage zu klären, was uns aber immer noch nicht so recht gelungen ist. In unserem Land, das nur über eine begrenzte Anbaufläche verfügt, besteht der beste Weg dafür im Anlegen vieler Ölbaumwälder. Das nimmt jedoch eine lange Zeit in Anspruch. Folglich läßt sich das Ölproblem auf diese Weise nicht kurzfristig lösen.

Die schnellstmögliche Methode ist die Ölgewinnung aus Maiskeimen.

Der Keim macht 8 bis 13 % des Maises aus und enthält 46 bis 55 % Öl. Wir verarbeiten pro Jahr 2 Mio. t Mais, also kann man bei voller

Verwertung der dabei anfallenden Maiskeime 60 000 t Öl pressen.

Das setzt eine gute Arbeit der Getreideverarbeitungswerke voraus, die derzeit 450 000 t Mais zu verarbeiten und daher 13 500 t Öl zu gewinnen vermögen.

Überall, wo Mais verarbeitet wird, sollten Sortiermaschinen aufgestellt werden, um soviel Keime wie möglich zu sammeln. Das betrifft die Betriebe, wo Mais zu reisähnlichem Granulat verarbeitet wird, die Maismühlen und die Mischfutterwerke.

Im Interesse der Lösung des Ölproblems muß ferner ein Großteil der Reisfeldraine mit Sojabohnen bebaut werden.

Diese Kultur bringt dort gute Erträge, da sie Feuchtigkeit liebt. Die Reisfeldraine gehören bei uns zu den wichtigen Reserven für die Sojabohnenproduktion. Ihre Fläche beläuft sich insgesamt auf mehrere zehntausend Hektar, auf denen große Mengen Soja geerntet werden können.

Das setzt voraus, daß die Pflanzenzahl je Flächeneinheit gesichert und beizeiten das Unkraut bekämpft wird.

Ferner ist es unumgänglich, Sojabohnen, die als Hauptfrucht angebaut werden, sorgfältig zu pflegen und den Hektarertrag zu erhöhen. Bei guter Pflege der Felder ist ein Hektarertrag von 5 t Soja möglich. Im vergangenen Jahr hat ein GLB dies erreicht.

Sojabohnen sollte man auch als Folgefrucht kultivieren, was dem Anbau als Hauptfrucht gleicht. Ich schlage vor, im Bezirk Süd-Hwanghae Weizen oder Gerste als Vorfrucht und Soja als Folgefrucht anzubauen.

Dieses Jahr sind 150 000 t Sojabohnen zu produzieren.

Perilla und Hanf sind ebenfalls viel anzubauen.

Diese Kulturen gedeihen auch auf Feldrändern und -rainen gut. Während meines Aufenthaltes im Bezirk Süd-Hamgyong im Herbst vorigen Jahres stellte ich fest, daß manche GLB das Speiseölproblem selbst lösen, indem sie in beträchtlichen Mengen Perilla bestellen. Eine Aktion ist ins Leben zu rufen, die den Anbau dieser Pflanzen auf den Feldrändern und -rainen wie auch auf unbebauten Flächen in der Umgebung von Betrieben und Institutionen zum Ziel hat.

Die Flachsbestellung muß gut gesichert werden.

Angaben zufolge sollen manche Länder dadurch viel Speiseöl gewinnen. Der Ölgehalt der Leinsamen beträgt 43,5 %. Auch bei uns sollte man sich mit seiner Kultivierung befassen. Der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften obliegt es, versuchsweise in den Gegenden von Haeju und Ongjin Öl-Lein als Zweitkultur nach Weizen oder Gerste anzubauen.

Die Forschungsarbeit über den Faser-Lein, der zur Zeit bei uns angebaut wird, ist gezielt durchzuführen, um daraus mehr Fasern und Samen gewinnen zu können.

Ich bin überzeugt davon, daß alle leitenden Funktionäre und Wissenschaftler in der Viehwirtschaft aktiv darum ringen werden, den auf die rasche Entwicklung dieses Bereiches und die damit verbundene weitere Verbesserung des Lebensniveaus unseres Volkes gerichteten Kurs der Partei durchzusetzen.

## **GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER PARLAMETARIERGRUPPE ZUR FÖRDERUNG DER FREUNDSCHAFT ZWISCHEN JAPAN UND KOREA**

*27. Januar 1977*

Zur Zeit herrscht bei uns strenger Frost. Wie geht es Ihnen gesundheitlich? In Tokio soll es auch sehr kalt sein. Die Ursache dafür liegt in der Verlagerung der Kältefront. Die allgemein niedrigen Temperaturen in der Welt sind ebenfalls darauf zurückzuführen. Bei uns liegen die Tiefstwerte um 3 bis 4 Grad niedriger als im Vorjahr.

Ich wollte Sie nach Ihrer Ankunft rechtzeitig empfangen, doch leider war ich verhindert, denn ich bin von einer Fahrt in die Bezirke heute vormittag zurückgekehrt.

Ich begrüße Sie, Herr Kuno Chuji, herzlich anlässlich Ihres erneuten Besuches bei uns.

Nach Ihrem Aufenthalt in unserem Land im Jahre 1972 haben Sie Anstrengungen für die Freundschaft zwischen den Völkern Koreas und Japans unternommen, wodurch sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beachtlich verbessert haben. Wir freuen uns über die Verbesserung dieser Kontakte. In Ihrem erneuten Besuch sehen wir einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Ich danke Ihnen dafür.

Sie fragten, wie ich das Verhältnis zwischen Korea und Japan einschätze. Ich muß sagen, daß es sich nur langsam entfaltet, was mit den verschiedensten internationalen Faktoren zusammenhängt. Ungeachtet dessen bin ich der Meinung, daß der begonnene Reise-

verkehr ein Fortschritt ist. Wir haben dagegen nichts einzuwenden.

Es wird wohl auch kaum eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen Korea und Japan zu erwarten sein, solange es uns nicht gelingt, unser Land friedlich zu vereinigen. Meines Erachtens ist die derzeitige japanische Regierung angesichts dieser Situation nicht dazu in der Lage.

Die Vereinigung unseres Landes hängt von den Bemühungen des koreanischen Volkes ab, und ich bedaure es außerordentlich, daß es die selbständige Vereinigung noch nicht erreichen konnte. Ich bin sicher, daß dies eines Tages geschehen wird, wofür die südkoreanische Bevölkerung weiterhin wachgerüttelt werden muß und unsere Freunde in der Welt uns stärker unterstützen sollten.

Auf Ihre diesbezügliche Frage gehe ich nicht weiter ein, denn dazu hat ein Sekretär des ZK unserer Partei bereits Stellung genommen.

Übrigens hängt die Realisierung unseres jüngsten Vorschlages zur Vereinigung des Vaterlandes davon ab, wie sich die südkoreanische Seite dazu verhält.

Obwohl es zum Abbruch des Dialoges zwischen Nord und Süd gekommen ist, würden wir ihn sofort wieder aufnehmen, wenn die südkoreanischen Machthaber auf den Antikommunismus und die Etablierung von „zwei Korea“ verzichten, keine Kriegspolitik betreiben, die Stationierung ausländischer Truppen ablehnen und die demokratischen Persönlichkeiten Südkoreas nicht unterdrücken, wobei wir ihre bisherigen Handlungen außer acht lassen würden.

In der Gemeinsamen Erklärung zwischen Nord und Süd vom 4. Juli 1972 verankerten wir die drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes, die folgendes zum Inhalt haben.

Erstens geht es darum, daß die Koreaner selbst ihre Heimat zusammenführen, ohne sich auf fremde Kräfte zu stützen und ohne äußere Einmischung. Es steht doch fest, daß die Menschen anderer Staaten nicht dazu berufen sind, die Koreafrage zu lösen. Deshalb bestehen wir auf der selbständigen Vereinigung unseres Vaterlandes.

Zweitens wollen wir die Vereinigung nicht durch einen Krieg, sondern auf friedlichem Wege verwirklichen. Opfer eines militärischen Konflikts zwischen Nord und Süd würden nicht die Amerikaner oder

Menschen anderer Nationen, sondern Koreaner sein. Wir schlugen also vor, das Land friedlich zu vereinigen.

Drittens gehen wir davon aus, ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, den Idealen und den Gesellschaftsordnungen einen großen Zusammenschluß der Nation herbeizuführen. Damals erklärten wir den südkoreanischen Machthabern, daß wir weder gegen das Gesellschaftssystem Südkoreas auftreten noch Südkorea die sozialistische Ordnung aufzwingen werden. Aber auch Sie dürfen nicht gegen unser System auftreten. Es kommt also darauf an, ungeachtet der genannten Unterschiede die ganze Nation zusammenzuschließen und das Vaterland zu vereinigen.

Ich erläuterte dem südkoreanischen Vertreter, als er in Pyongyang war, die drei Prinzipien, die er als einen außerordentlich bemerkenswerten Vorschlag hielt und mit mir einer Meinung war.

Später fuhr dann ein Vertreter unserer Seite nach Seoul. Unser derzeitige Vorsitzende des Verwaltungsrates traf in Seoul mit Park Chung Hee zusammen, der ebenfalls die drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes unterstützte. Auf diese Weise kam es zur Gemeinsamen Erklärung zwischen Nord und Süd.

Doch schon am nächsten Tag nach der Veröffentlichung der Erklärung haben die südkoreanischen Machthaber begonnen, sie zu entstellen und zu verletzen. Sie verstiegen sich zu der Behauptung, die Erklärung sei nur ein Fetzen Papier, dem man keine Bedeutung beimessen könne. Sie waren der Auffassung, die UNO-Truppen seien keine ausländischen Kräfte, und lehnten es ab, das antikommunistische Gesetz für null und nichtig zu erklären. Sie redeten von der angeblichen „drohenden Gefahr eines Überfalls auf den Süden“ und von einer strengeren Anwendung des antikommunistischen Gesetzes. Nach der Veröffentlichung der besagten Erklärung verschärfte sie ihre antikommunistische Hetze. Die Vereinigung setzt voraus, von dem Prinzip des großen Zusammenschlusses der Nation auszugehen. Ist man hingegen bestrebt, die Kommunisten auszuschalten, ist die Vereinigung undenkbar. Das südkoreanische Regime ist auch gar nicht an der Vereinigung des Landes interessiert, denn es machte den Vorschlag, im Namen von „zwei Korea“ der UNO beizutreten. Damit soll die ewige

Spaltung unseres Landes erreicht werden.

Wir können niemals dulden, daß unser Land für immer geteilt bleibt. Unsere Nation muß wieder zu einem Ganzen werden. Solange die Spaltung fortbesteht, können wir in Korea keine Entspannung durchsetzen, ganz zu schweigen von ihrer völligen Beseitigung.

Ein Gespräch muß die Vereinigung zum Ziel haben. Es wäre heller Wahnsinn, wenn man dabei die andauernde Teilung anstrebt.

Wir halten es für günstig, die Gespräche zwischen Nord und Süd nicht nur zwischen Bevollmächtigten der Regierungen, sondern in umfassenderem Maße durchzuführen. Die Vertreter des ganzen Volkes Nord- und Südkoreas sollten sich an einen Tisch setzen, um über die Vereinigung des Landes zu beraten.

Solange die Machthaber Japans eine Politik von „zwei Korea“ verfolgen, können sich die Beziehungen zwischen Korea und Japan nie verbessern.

Viele friedliebende Persönlichkeiten in Japan wollen „zwei Korea“ verhindern und unterstützen die Vereinigung unserer Heimat. Meines Erachtens ist das eine sehr gute Sache. Ich bringe die Hoffnung zum Ausdruck, daß Sie auch künftig von dieser Warte aus uns bei unserem Vorhaben zur Seite stehen.

Ebensowenig können sich die Beziehungen zwischen den USA und Korea zum Besseren wenden, solange die USA in ihrer Politik von der Position ausgehen, daß „zwei Korea“ bestehen sollen.

Im Hinblick auf die Beziehungen zwischen unserem Land und den USA sind nicht wir, sondern sie starrsinnig. Solange die USA auf „zwei Korea“ beharren und Südkorea für immer besetzt halten wollen, kann kein Problem gelöst werden.

Wer an der Lösung der Koreafrage interessiert ist, sollte natürlich die Vereinigung Koreas voraussetzen und vielfältige Gespräche führen, sollte sich von dem Prinzip leiten lassen, daß man den Koreanern helfen muß, fest zusammenzuhalten und das Land zu vereinigen. Dürfen wir eine Diplomatie dulden, bei der es um die Billigung der Spaltung geht, wo wir sie doch schließlich ablehnen? Absolut nicht. Würden wir uns darauf einlassen, so wäre dies ein in unserer Geschichte nicht wieder gut zu machender Verrat am Vaterland. Unsere

Nation ist homogen, die auf eine lange Geschichte und eine uralte Kultur zurückblicken kann. Eine ewige Teilung unseres Landes dürfen wir also niemals billigen.

Sie fragten mich nach meiner Meinung zum Wahlversprechen Carters, er werde den Abzug der US-Truppen und der Kernwaffen aus Südkorea veranlassen. Ich bewerte das als positiv. Das kann durchaus eine Resonanz auf die öffentliche Meinung vieler demokratischer Persönlichkeiten und Bürger der USA sein. Wir verfolgen, ob er sein Versprechen einhalten wird.

Wir haben den USA bereits vorgeschlagen, das Waffenstillstandsabkommen in Korea durch ein Friedensabkommen zu ersetzen. Ebenso haben wir wiederholt an die Tür der USA geklopft, um mit ihnen ein Gespräch zu führen. Wir werden das auch weiterhin tun. Wir behalten im Auge, wie die Carter-Regierung auf unseren Vorschlag reagiert.

Ford hatte nicht nur unseren gerechten Vorschlag zurückgewiesen, sondern den Panmunjom-Vorfall provoziert, um die Besetzung Südkoreas durch die US-Truppen zu rechtfertigen. In der Geschichte der Welt ist es noch niemals vorgekommen, daß der Präsident einer der Weltmächte den Befehl erteilte, eine Pappel zu fällen. Das kann sich nur solch eine Figur wie Ford herausnehmen. Ich mache keinen Hehl daraus, daß dieser Präsident nicht einmal weiß, was Unverschämtheit ist.

Übrigens hatten Sie dieser Tage selbst Panmunjom aufgesucht. Nach Ihrer Meinung dürfte die Pappel, um die es bei diesem Geschehnis ging, kein Hindernis für die Beobachtungsposten der USA-Seite gewesen sein. Deshalb frage ich mich, warum dieser Baum, der bereits mehr als 20 Jahre an diesem Platz steht und niemandem die Sicht versperrt hat, am Morgen des 18. August vorigen Jahres ein Hindernis gewesen sein soll!

Ford inszenierte diese Affäre in dem Versuch, seinen Präsidentensessel nicht zu verlieren. Ich glaube, seine Rechnung ging nicht auf. Das amerikanische Volk wird wohl auf solch einen Banditenstreich nicht hereinfallen.

Park Chung Hee hat seinerseits diesen Vorfall ausgenutzt, um Kim

Dae Jung und andere demokratische Persönlichkeiten vors Gericht zu zerren. Es sind politische Abenteurer, die zu solchen Praktiken greifen. Was Ford getan hat, gehört bereits der Vergangenheit an.

Nach dem Panmunjom-Vorfall war in den USA häufig die Rede davon, daß die USA die Koreapolitik ändern sollten. Wie ich beurteilen kann, hat Carter unter Berücksichtigung dieser Meinungen seiner Bürger und aller Ereignisse vergangener Jahre den Abzug der US-Truppen und der Kernwaffen aus Südkorea zur Debatte gestellt. Ungeachtet dessen gibt es genug Kräfte, die sich in jeder Weise dagegen stemmen. Deshalb müssen wir abwarten, was aus den Zusicherungen Carters wird.

Wie Ihnen bekannt ist, war der Panmunjom-Vorfall eine geplante Provokation des Gegners, auf die unsere Soldaten reagieren mußten.

Unsere Soldaten sind von glühender Liebe zum Vaterland und hohem Nationalstolz geprägt, denen jeder Baum, ja jede Pflanze der Heimat teuer ist. Sie hinderten also die Eindringlinge daran, den Baum auf unserer Erde eigenmächtig zu fallen.

Es war ein unerhörtes Ansinnen des Gegners, den Baum beseitigen zu wollen. Mehr noch: Einer der Söldner griff zur Axt und schleuderte sie auf unsere Soldaten. Einer von ihnen wurde getroffen, und aus seiner Nase strömte Blut. Wer konnte von unseren Soldaten erwarten, solch einem Angriff untätig zuzusehen! Es entstand also ein Zusammenstoß zwischen den Eindringlingen und unseren Armeeangehörigen, bei dem einige unserer Armeeangehörigen verwundet wurden und zwei US-Soldaten den Tod fanden. Natürlich ist es zu bedauern, daß es zu Menschenopfern kam. Daran tragen wir jedoch keinerlei Schuld. Kissinger jedoch maß sich an, von uns zu fordern, für eine Entschädigung aufzukommen, daß wir uns entschuldigen und unsere Soldaten bestrafen. Das war natürlich eine Zumutung. Diese Provokateure haben also die Stirn, von uns zu verlangen, daß wir sie um Vergebung bitten. Solche gewaltsamen Auseinandersetzungen bringen nun einmal Tote oder Verwundete mit sich. Wir haben das Ansinnen der USA-Seite zurückgewiesen und unseren Soldaten für ihre vorbildliche Liebe zum Vaterland Anerkennung ausgesprochen.

Bei dem genannten Ereignis handelt es sich um eine gezielte

Provokation des Gegners. Es hat sich herausgestellt, daß die Söldner den ganzen Verlauf der Affäre mit vorher bereitgestellten Kameras festgehalten haben. Ungeachtet dessen setzte der Gegner das Gerücht in die Welt, wir hätten die US-Soldaten herausgefordert.

In Vorbereitung dieser Provokation hatten die Gegner vorsorglich Fotoapparate zur Hand, wir dagegen nicht. Wir hatten ja auch gar nicht die Absicht, sie zu provozieren. Das alles zeigt, wie heuchlerisch die Feinde sind.

Wir haben mehr als genug solche Fälle erleben müssen. Johnson hatte die Affäre mit dem Schiff „*Pueblo*“ inszeniert. Kaum war Nixon Präsident geworden, da hatte er das Spionageflugzeug „*EC-121*“ in unseren Luftraum eindringen lassen. Ford erteilte nun den Befehl, in Panmunjom die Pappel zu fällen. Alle bisherigen US-Präsidenten tragen für diese Provokationen die Verantwortung. Carters Versprechen, zu veranlassen, daß die US-Truppen und die Kernwaffen aus Südkorea abgezogen werden, ist gutzuheißen, auch wenn wir uns keine Illusionen machen. Wir verfolgen weiterhin aufmerksam die von ihm betriebene Politik.

Auf Ihre anderen Fragen gehe ich nicht ein, weil unsere zuständigen Mitarbeiter Ihnen bereits darüber Auskunft gegeben haben.

Ich bringe die Hoffnung zum Ausdruck, daß Sie auch nach Ihrer Rückkehr nach wie vor als Vorsitzender der Parlamentariergruppe zur Förderung der Freundschaft zwischen Japan und Korea tätig sind und sich intensiver für die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen unseren beiden Völkern einsetzen.

Ihnen, Herr Kuno Chuji, und Ihrer Familie wünsche ich gute Gesundheit. Kommen Sie bitte mit Ihrer Familie und zwar in einer warmen Jahreszeit bald wieder, denn Sie sind auch nicht mehr der Jüngste. Dann könnten Sie auch das Gebirge Kumgang aufsuchen.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß ich wegen dringender Angelegenheiten Sie erst kurz vor Ihrer Abreise empfangen konnte. Das nächste Mal würde ich mir mehr Zeit für Gespräche mit Ihnen nehmen.

Richten Sie bitte auch dem Vorsitzenden Han Dok Su von mir Grüße aus. Ebenso bitte ich Sie, dem japanischen Volk, dem Herrn Utsunomiya Tokuma und meinen anderen Freunden in Japan meine Grüße zu übermitteln.

# **ÜBER EINIGE AUFGABEN DER ORGANISATIONEN DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN JUGEND DER ARBEIT**

**Rede vor den Funktionären des Zentralvorstandes des VSJA**

*25. Februar 1977*

Ich möchte heute einiges über die Arbeit des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) ausführen.

Eine wichtige Aufgabe, die gegenwärtig vor dem VSJA steht, sehe ich darin, große Kraft für die Arbeit seiner Organisation und die der Kinderorganisation in den Bildungsanstalten aufzuwenden, um das Wissensniveau der Schüler und Studenten zu erhöhen.

Vor zehn Jahren ist in unserem Land die neunjährige allgemeine polytechnische Schulpflicht eingeführt worden. Heute verfügen wir über ausreichende materielle Grundlagen und Bedingungen für eine ausgezeichnete Ausbildung der Schüler und Studenten. Angesichts dieser Tatsache müßten die Jugendlichen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen dementsprechenden Wissensstand erreicht haben. Das Bildungsniveau derjenigen jedoch, die die Oberschule besucht haben, ist zu niedrig. In vielen Gesprächen mit Oberschulabgängern auf dem Lande stellte ich fest, daß ihnen sogar grundlegendes Allgemeinwissen fehlt, daß ihre Aufsätze zu wünschen übrig lassen, ja, daß sie nicht einmal imstande sind, sich richtig auszudrücken.

Zwar ist eine Ursache dafür in der mangelhaften Lehrtätigkeit der Pädagogen zu suchen, im wesentlichen liegt es aber daran, daß der VSJA bisher die Arbeit seiner Grundorganisationen und die der Kinderorganisation in den Schulen ungenügend angeleitet hat.

Die Schuljahre sind ein sehr wichtiger Abschnitt im Leben eines Menschen, und besonders wichtig ist das Leben im VSJA an der Oberschule. Der Zeitraum, in dem die Schüler Mitglied einer Organisation sind, ist heute keinesfalls kurz. Sie werden vom zweiten Grundschuljahr an in das Wirken der Kinderorganisation einbezogen, und sie beteiligen sich ab dem dritten Oberschuljahr am VSJA-Leben. Die VSJA-Organisationen müssen in dieser Zeit eine wirksame Arbeit mit den Schülern leisten.

Das wichtigste Ziel der Arbeit des VSJA und der Kinderorganisation in der Schule ist es, zu erreichen, daß die Jungen und Mädchen fleißig lernen. Im eifrigen Lernen besteht ihre Hauptpflicht. Die Organisationen des VSJA müssen die Wißbegierde der Schüler anspornen und sie so anleiten, daß sie von Kindheit an Freude am Lernen und Lesen haben.

Vor allem ist es wichtig, den Lerneifer der Schuljugend zu erhöhen.

Gegenwärtig ist er nicht groß, und ihr Streben nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist nicht stark genug ausgeprägt. Im Herbst vergangenen Jahres leitete ich an Ort und Stelle die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) des Bezirkes Süd-Hwanghae an und führte dabei ein Gespräch mit Jugendlichen, die nach dem Besuch der Oberschule im GLB eine Arbeit aufgenommen hatten. Manche wußten nicht, wann die Reissetzlinge auf den Feldern ihrer Arbeitsgruppe und Brigade umgepflanzt und wann Düngemittel und Herbizide eingebracht wurden, und waren sich auch nicht über die einheimische Ackerbaumethode im klaren. Können wir jedoch dulden, daß die Jugendlichen über die einheimische Ackerbaumethode unserer Partei nicht Bescheid wissen, obwohl sie bei deren Durchsetzung in vorderster Reihe stehen sollen? Die Jugend ist gegenüber dem Neuen aufgeschlossen und unternehmungslustig; deshalb sollte sie sich schon aus Neugierde anstrengen, um zu erfahren, was unter der einheimischen Ackerbaumethode und der Intensivierung der Landwirtschaft zu verstehen ist, und warum man den Mais dicht pflanzen muß. Sie geben sich jedoch nicht die erforderliche Mühe.

Partei und Staat führen die elfjährige allgemeinbildende Schulpflicht ein, damit die gesamte heranwachsende Generation das hohe Wissens-

niveau einer allgemeinen, mittleren Schulbildung erwirbt. Zur Zeit gibt es bei uns mehr als fünf Millionen Schüler und Studenten, die auf Kosten des Staates lernen. Das ist ein Drittel unserer Bevölkerung. Unser Land ist bisher das einzige in der Welt, in dem ein Drittel der Bevölkerung auf Kosten des Staates ausgebildet wird.

Gewiß ist die Einführung dieser Schulpflicht mit großen finanziellen Ausgaben und mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

Gegenwärtig ist die Arbeitskräftelage in unserem Lande sehr angespannt. Da die komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft noch nicht abgeschlossen ist und die jungen Reis- und Maispflanzen in Frühbeeten bzw. in Nährtöpfen großgezogen werden müssen, um Schäden durch Einflüsse der arktischen Kaltluft vorzubeugen, sind viele Arbeitskräfte auf dem Lande erforderlich. Deshalb werden jährlich landesweit Arbeitskräfte für die Unterstützung der Dörfer mobilisiert, was direkt in die Lehrpläne einbezogen wird, so daß auch die Schüler für eine bestimmte Zeit den Bauern Hilfe leisten.

Obwohl dem Staat eine große Bürde auferlegt wird und die Arbeitskräftelage angespannt ist, setzen wir die elfjährige Schulpflicht weiter konsequent durch, um unsere Nachkommen zu wissenschaftlich und technisch gebildeten Erbauern des Sozialismus heranzuziehen. Partei und Staat widmen der Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen außerordentlich große Aufmerksamkeit. Die Schüler lernen jedoch nicht mit dem nötigen Enthusiasmus, was auf eine mangelhafte erzieherische Einwirkung durch die Organisationen des VSJA zurückzuführen ist. Wenn diese den Schülern die Vorzüge unseres sozialistischen Bildungssystems eingehend erläutern und ihre Funktionäre an den Schulen eine wirksame Erziehungsarbeit leisten würden, könnten sie Begeisterung für das Lernen hervorrufen. Sie sollten allen bewußt machen, daß die Ausbildung unserer Jugend die Partei und den Staat große Fürsorge und Anstrengungen kostet und daß deshalb jeder ohne Trägheit, mit hohem Selbstbewußtsein und Elan lernen muß.

Für die Erhöhung des Bildungsniveaus der Schüler ist es erforderlich, daß sie viel schreiben.

Die Organisationen des VSJA müssen sie so anleiten, daß sie viele

Gedichte, Reise- und Erlebnisberichte, Tagebücher usw. verfassen. Den Schülern bieten sich dafür verschiedene Möglichkeiten. Wenn sie beispielsweise im Kungang-Gebirge oder in einem Feldlager der Kinderorganisation waren, kann man sie beauftragen, Erlebnisse niederzuschreiben, die sie während der Bergwanderungen oder während des Lageraufenthaltes hatten oder was sie dort gesehen und empfunden haben. Man kann sie auch dazu anregen, nach der Besichtigung einer Fabrik eine Reportage darüber zu schreiben oder über irgendeine wichtige Schulveranstaltung, ihren Verlauf und ihre Bedeutung schriftlich zu berichten. Selbst nach der Lektüre eines Buches kann man sie ihre Gedanken dazu aufschreiben lassen. Die Schüler sind durch wiederholtes Üben an das schriftliche Formulieren zu gewöhnen. Nur dann können sich ihr Denkvermögen entwickeln und ihre Fähigkeiten und ihr Bedürfnis zum Schreiben wachsen.

Als wir den Verband zur Zerschlagung des Imperialismus als erste Jugendorganisation ins Leben gerufen haben, waren unter den Funktionären des Verbandes nur einige Mitglieder ehemalige Studenten, die meisten waren Mittelschüler. Sie schrieben jedoch Gedichte, Romane und Dramen und gaben auch selbständig Zeitungen und Zeitschriften heraus. Heute sind allerdings selbst die Funktionäre des VSJA der Meinung, daß Literatur- und Kunstwerke und dergleichen mehr nur von Schriftstellern und Künstlern geschaffen werden können, und bemühen sich nicht gewissenhaft um die Förderung des Schreibens. Deshalb kommt es den Oberschülern nicht einmal in den Sinn, Gedichte, Romane oder Dramen usw. zu verfassen.

Sie sind aber nicht nur dafür zu gewinnen, viel zu schreiben, sondern es ist auch dafür zu sorgen, daß die besten Beiträge in der Zeitung des VSJA bzw. der Kinderorganisation und in anderen Zeitschriften publiziert werden.

Die Schüler vergessen es ihr ganzes Leben nicht mehr, und es erfüllt sie mit Stolz und Selbstvertrauen, wenn ihre Abhandlungen einmal veröffentlicht werden.

Ich habe die Funktionäre des VSJA bereits wiederholt dazu aufgefordert, unter den Schülern eine breite Bewegung für das Schreiben zu entfalten und viele der von den Schülern angefertigten

literarischen und künstlerischen Arbeiten oder Erlebnisberichte usw. in der Zeitung des VSJA bzw. der Kinderorganisation abzdrukken. Wie mir jedoch berichtet wurde, findet man zur Zeit nur wenige Schülerarbeiten in den Zeitungen und Zeitschriften, und es soll auch nur eine geringe Zahl zur Veröffentlichung angeboten worden sein. Das ist eine Folge der mangelhaften Arbeit des VSJA. Als wir uns seinerzeit mit der Jugendarbeit befaßten, bekamen wir es fast mit der Angst zu tun, weil die Schüler und Studenten so viele Beiträge schickten, daß der Platz der Zeitung bei weitem nicht ausreichte.

In Zukunft muß der VSJA das Schreiben unter den Kindern und Jugendlichen aktiv fördern und dafür sorgen, daß viele ihrer Beiträge in den Zeitungen „*Rodongchongnyon*“, „*Sonyon Sinmun*“ und „*Saenal*“ sowie in den Zeitschriften erscheinen. Selbst wenn das Niveau der Schülerabhandlungen noch etwas niedrig ist, steht einer Veröffentlichung durchaus nichts im Wege, wenn der Inhalt gut ist. Nur wenn viele ihrer Beiträge publiziert werden, fassen die Schüler Mut und finden Gefallen daran, Gedichte, Reise- und Erlebnisberichte sowie Tagebücher zu verfassen.

Weil unter den Schülern das Schreiben bisher nicht genügend gefördert wurde und sie keine Übung darin besitzen, fehlen den Jugendlichen, die nach Abschluß der Oberschule im Berufsleben stehen, die nötigen Fertigkeiten dazu. Bei meiner Vor-Ort-Anleitung der Dörfer hielt ich mich in einem Haushalt auf. Dort hatte ich Gelegenheit, den Brief eines in der Volksarmee dienenden Sohnes, eines Oberschulabgängers, an seine Mutter zu lesen. Dieser Brief ließ sehr zu wünschen übrig. Ebenso ist das Niveau der Jugendlichen, die nach ihrem Oberschulabschluß auf dem Land eingesetzt sind. Manche dieser jungen Menschen, die als Leiter von Arbeitsgruppen und als Brigadiere in den GLB tätig sind, können nicht einmal ordentlich ihre Tagebücher führen. Das alles zeugt davon, daß sie in der Schulzeit nur wenig Übung im Schreiben erlangt haben.

Diese Jugendlichen sind auch nicht redegewandt. Viele vermögen es nicht, ihre Meinung logisch richtig darzulegen und Publikationen fließend zu verlesen. Jüngst bestellte ich einige junge Mädchen zu mir, die die Oberschule absolviert hatten und nun im Berufsleben standen.

Ich ließ mir von ihnen die Zeitung vorlesen und nahm dies auf Tonband auf, um ihnen anhand der Aufnahmen zeigen zu können, daß sie alle nicht ausgezeichnet lesen konnten. Auch hieraus ist ersichtlich, daß die Schulen die Lese- und Ausdrucksfähigkeit der Schüler nur unbefriedigend fördern.

Die Organisationen des VSJA müssen für ihre Mitglieder und die der Kinderorganisationen regelmäßig stattfindende Rezitations-, Lese- und Rednerzirkel etc. organisieren, wo sie lernen, vor Publikum Gedichte vorzutragen, Romane zu lesen und auch Reden zu halten. Dadurch ist es möglich, die Leselust der Schüler zu erhöhen, ihre Rhetorik zu verbessern und in ihnen die Fähigkeit zu entwickeln, ihr erworbenes Wissen effektiver zu nutzen.

Früher veranstaltete man in gewissen Abständen Diskussionen über literarische und künstlerische Arbeiten, Rednertreffen und anderes. In letzter Zeit jedoch vernachlässigt man diese Arbeit. Der wesentliche Fehler des VSJA liegt gerade darin, daß er nicht jede Sache konsequent zu Ende führt und oft auf halbem Wege stehenbleibt. Es ist erforderlich, diese Tätigkeit in Zukunft noch besser zu organisieren und voranzubringen. Die Diskussionen über Abhandlungen, literarische und künstlerische Arbeiten der Schüler oder Rednertreffen kann man auch als Wettbewerb zwischen den Klassen einer Schule oder zwischen den Schulen durchführen.

Ferner ist es notwendig, die Schüler in stärkerem Maße zur Besprechung von gelesenen Büchern anzuregen. Als wir damals in Jilin studierten, haben wir die Ryugil-Vereinigung Koreanischer Schüler gegründet, um die koreanischen Mädchen und Jungen, die in verschiedenen Mittelschulen in Jilin lernten, politisch aufzuklären und zusammenzuschließen. Wir versammelten sie sonntags und organisierten Diskussionen über gelesene Bücher. Den Schülern wurde von uns schon vorher der Auftrag erteilt, einen revolutionären Roman zu lesen und sich darauf vorzubereiten, bei unseren sonntäglichen Treffen nicht nur den Hauptinhalt dieses Romans wiederzugeben, sondern auch vor allen darüber zu sprechen, was sie bei der Lektüre dieses Romans empfunden hatten und wie sie ihn einschätzten. Da solche Treffen regelmäßig abgehalten wurden, erhöhte sich die Leselust der Schüler,

und es entwickelte sich auch ihre Redekunst. Demzufolge konnten wir im Laufe der Zeit feststellen, ob die Schüler den Hauptgedanken eines Romans richtig verstanden hatten, und das ideologische Niveau eines jeden jungen Menschen genau beurteilen. Wenn die Organisationen des VSJA die Schüler-Lesezirkel in solcher Weise durchführen, können sie den Leseeifer der Kinder und Jugendlichen erhöhen, ihre Rhetorik verbessern und auch eine Atmo-sphäre des Lernens schaffen.

Sie haben das Bildungsniveau der Schuljugend durch literarisch-künstlerische Tätigkeit und verschiedene Formen und Methoden entscheidend zu heben. Auch die VSJA-Organisationen in der Volksarmee müssen dieser Arbeit große Aufmerksamkeit schenken. Über die Frage der Erziehung der Jugendlichen in der Volksarmee möchte ich bei einer anderen Gelegenheit ausführlich sprechen.

Die Organisationen des VSJA müssen unter der lernenden Jugend eine starke Bewegung zur Meisterung der Fremdsprachen ins Leben rufen.

Die internationale Autorität und das internationale Ansehen unseres Landes wachsen von Tag zu Tag, und unsere Beziehungen zu anderen Ländern werden intensiver. Es gibt jedoch nur wenige, die sich in Fremdsprachen auskennen, und das ist ein Hemmnis für unsere Außentätigkeit. Viele Länder der dritten Welt haben Hochschulen gegründet, um ihre eigenen Kader für den Aufbau einer neuen Gesellschaft heranzubilden, und sind in letzter Zeit häufig mit der Bitte an uns herangetreten, Lehrer zu ihnen zu delegieren. Besonders oft wird um die Entsendung von Fachleuten gebeten, die über die Juche-Philosophie Vorlesungen halten können. Die Zahl der Lehrer, die sich in Fremdsprachen auskennen, ist jedoch gering.

Auch viele Wissenschaftler beherrschen keine Fremdsprache. Das hat zur Folge, daß wir die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik nicht rechtzeitig aus anderen Ländern einführen können und daher in dieser Hinsicht zurückbleiben.

Bei meiner Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Nord-Hamgyong im Frühjahr 1976 habe ich selbst erlebt, wie rückständig einige unserer Wissenschaftler sind. Dort sah ich, daß 12 junge Tabakpflanzen je Phyong gesetzt wurden. Nach langem Überlegen kam ich zu dem

Schluß, daß das den intensiven Ackerbaumethoden widerspricht und eine überholte Anbauweise ist. Da ich der Meinung war, daß man ohne weiteres 20 Pflanzen je Phyong setzen kann, erkundigte ich mich bei Mitarbeitern der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften danach. Sie sagten, daß 12 die optimale Stückzahl sei. Anderenfalls sei die Belüftung schlecht, weil der Abstand zu dicht ist.

Später erfuhr ich aus Angaben einer ausländischen Zeitschrift über den Tabakanbau, daß in einigen anderen Ländern bereits 1955 und 1960 37 Pflanzen pro Phyong kultiviert worden sind. Diese Unterlagen gehören alle zu der Fachliteratur, die in unserer Zentralen Bibliothek und in anderen Büchereien einzusehen ist. Aber da sich die Wissenschaftler in den einschlägigen Publikationen anderer Länder nicht auskennen, wußten sie nichts davon.

Dabei haben wir genügend technische Literatur, die unsere Wissenschaftler lesen sollten. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage unmittelbar nach dem Waffenstillstand kauften wir im Interesse der Bildung der jungen Generation und der Entwicklung der Wissenschaft und Technik rund eine Million wertvolle ausländische Fachbücher. Sie befinden sich in den Bibliotheken, können jedoch aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse nicht umfassend genutzt werden.

Für eine Intensivierung der Fremdsprachenausbildung ist es erforderlich, daß mit ihr schon in der Oberschule systematisch begonnen wird. Man muß in den Lehranstalten den Sprachunterricht verstärken und somit erreichen, daß alle eine Fremdsprache beherrschen, entweder Englisch oder Französisch, Russisch oder Deutsch, Spanisch, Japanisch oder Chinesisch.

Auch alle Funktionäre des VSJA sollten in Zukunft Kenntnisse in anderen Sprachen besitzen. Das betrifft sowohl den Vorsitzenden des Zentralvorstandes des VSJA als auch die stellvertretenden Vorsitzenden, ganz zu schweigen von dem stellvertretenden Vorsitzenden für Auswärtige Angelegenheiten.

Zur Zeit mangelt es uns an Sprachlehrern und an Nachschlagewerken für das Studium der Fremdsprachen. Der zuständige Bereich ist verpflichtet, viele qualifizierte Lehrer auszubilden und eine große Anzahl von Lehr- und Wörterbüchern sowie von einfachen

Konversationsbüchern etc. zu verfassen.

Ferner müssen die Organisationen des VSJA unter den Jugendlichen und Studenten eine umfangreiche Arbeit leisten, um deren wissenschaftlich-technisches Niveau zu erhöhen.

Für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist es unerlässlich, gleichzeitig mit der ideologischen und kulturellen auch die technische Revolution zu vollziehen. Um die letztgenannte erfolgreich meistern zu können, muß das wissenschaftlich-technische Niveau der Jugendlichen, die an ihrer Spitze stehen sollen, erhöht werden.

Unser Land verfügt heute über viele Hochschulen sowie Techniker und Fachleute. Wir haben bereits ein Heer von einer Million Intellektuellen herangebildet. Aber ihr wissenschaftlich-technisches Niveau ist nicht hoch genug. Mancher Hochschulabsolvent einer naturwissenschaftlichen Fachrichtung weiß kaum etwas über moderne Agrartechnik und Biologie bzw. Chemie oder über die Tendenzen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Ebenso verhält es sich mit den Studenten, die in den Arbeitsgruppen der drei Revolutionen tätig sind.

Viele unserer modernen automatisierten Betriebe arbeiten nicht auf dem theoretisch möglichen Niveau, weil der wissenschaftlich-technische Stand der Absolventen der Hoch-, Fach- und Oberschulen zu niedrig ist.

Vor kurzem führte ich ein Gespräch im neuen Chemiekombinat „Jugend“ mit den dortigen Funktionären. Sie traten dabei mit der Bitte an mich heran, ihnen einige hundert Hochschulabsolventen zu schicken, die sie für die Bedienung der automatischen Steueranlagen bräuchten. Ich kritisierte sie deswegen, denn warum – so fragte ich – fordern sie Hochschulabsolventen für eine Tätigkeit an, die Oberschulabgänger bei entsprechender Anleitung genauso gut bewältigen könnten. Als ich mich später mit den Funktionären des Zementwerkes Sunchon unterhielt, brachten sie dieselbe Bitte vor. Das kommt daher, daß die Betriebe mit Oberschulabgängern, die kaum wissenschaftlich und technisch vorgebildet sind, nicht ordnungsgemäß arbeiten können.

Hochschulabsolventen haben ebenfalls nicht allzu hohes Niveau. Im

vorigen Jahr brauchte das Vereinigte Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ für sein neues großes modernes Walzwerk Techniker. Dort wurden Hochschulabsolventen eingesetzt, die jedoch ihrer Rolle kaum gerecht werden.

Damit die bereits bestehenden modernen Werke in vollem Umfang in Betrieb genommen und Wissenschaft und Technik des Landes schnell entwickelt werden können, müssen wir die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das technische Niveau der Schüler und Studenten entscheidend heben. Wie ich im vorigen Jahr aus Anlaß des 30. Jahrestages der Gründung der Kim-Il-Sung-Universität auch den Funktionären des Bildungswesens gesagt habe, ist es nun an der Zeit, für eine hohe Qualität in der Bildung zu kämpfen.

Die Organisationen des VSJA müssen unter den Studenten der Hoch- und Fachschulen und unter den Oberschülern im großen Umfang den Kampf für die Hebung des wissenschaftlich-technischen Niveaus entfalten. Besonders große Kraft ist für die Intensivierung des Studiums von wissenschaftlichen Grundlagenfächern, wie z. B. Physik, Chemie und Mathematik, einzusetzen.

Die Organisationen des VSJA müssen den Jugendlichen umfangreiches wissenschaftlich-technisches Wissen vermitteln.

Die Begeisterung der Jugend für das Studium derartiger Gebiete läßt jedoch zu wünschen übrig, weil die VSJA-Organisationen diese Arbeit bisher vernachlässigt haben. Man darf nicht annehmen, daß die Verbreitung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse lediglich den betreffenden Institutionen oder den Forschungsinstituten obliegt. Der Jugendverband muß die Hebung des Bildungsniveaus der Jugend in Wissenschaft und Technik auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten und ihr in gebührender Weise nachkommen.

Die Jugendlichen sind sehr lernbegierig und zeichnen sich durch einen starken Forscherdrang aus. Wenn man unter ihnen die Verbreitung wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse gut organisiert, kann man ihr Interesse fördern und in größerem Maße zur Erhöhung ihres Niveaus auf diesem Gebiet beitragen.

Ich möchte von einer Erfahrung aus der Vergangenheit erzählen, als wir die Jugendbewegung führten. In Jilin befand sich ein öffentlicher

Jugendklub, der etwa 300 Personen aufnehmen konnte. Die Inhaber des Klubs luden mittwochs, samstags und sonntags namhafte Gelehrte ein und veranstalteten Vorträge über Naturwissenschaft und Technik, darunter über Astronomie und Physik. Das sprach damals die Jugendlichen sehr an. Die Inhaber des Klubs organisierten diese Vorträge natürlich mit dem Ziel, die jungen Menschen auf ihre Seite zu ziehen und ihnen ihre Ideologie einzuflößen. Aber sie vermittelten ihnen damit nicht geringe wissenschaftlich-technische Kenntnisse. Auch ich beteiligte mich damals mehrere Male daran, was viel zur Erweiterung meines Allgemeinwissens beitrug.

Heute gibt es überall in unserem Lande Stätten, wo sich Jugendliche versammeln und wo Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik verbreitet werden; dazu gehören Jugendklubhäuser, Kulturhäuser für die Allgemeinheit und für die Arbeiter. Die VSJA-Organisationen sollten diese Stätten intensiv nutzen und dort häufig wissenschaftlich-technische Vorträge organisieren.

Diese müssen den realen Verhältnissen angepaßt sein. In Kreisstädten könnte man beispielsweise über die Agronomie und die örtliche Industrie, in Chemiewerken über Chemie und in metallurgischen Werken über Metallurgie und Elektrizität sprechen. Es ist ratsam, für die Landjugend technische Vorträge und Kurse über die einheimische Ackerbaumethode durchzuführen. Die Themen der wissenschaftlich-technischen Referate können unterschiedlich sein und in Absprache mit den Jugendlichen ausgewählt werden.

Die Arbeit für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter der Jugend hat hauptsächlich den VSJA-Organisationen zu obliegen. Sie sollten nicht nur Vorlesungen über Politik, sondern auch über Literatur und Kunst sowie über wissenschaftlich-technische Fragen organisieren. Es muß konkret geplant werden, an welchen Tagen zu welchem Thema referiert wird und wer als Redner auftreten soll.

Zu wissenschaftlich-technischen Vorträgen können sowohl Lehrer als auch Techniker eingeladen werden.

Finden solche Veranstaltungen oft und regelmäßig statt, wird die gesamte Jugend mit Wißbegierde und Interesse daran teilnehmen, ganz zu schweigen von den Technikern und Fachleuten. Die Organisationen

des VSJA müssen unter den Jugendlichen eine vielseitige Arbeit für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse organisieren und so ihr Bildungsniveau heben, damit sie zur Verwirklichung der drei Aufgaben der technischen Revolution aktiv beitragen.

Ferner obliegt es den Organisationen des VSJA, unter den Kindern und Jugendlichen die sportliche Betätigung zu aktivieren.

Sport ist sehr wichtig. Er bereitet die Kinder und Jugendlichen intensiv auf die Arbeit und die Landesverteidigung vor. Wer körperlich schwach und oft krank ist, kann auch mit noch so vielen nützlichen Kenntnissen und technischen Fertigkeiten nicht eingesetzt werden. Wer gesund und kräftig ist, kann zum Aufbau des Sozialismus aktiv beitragen und im Kampf gegen die US-Imperialisten Siege erringen. Ein gesunder Mensch ist fähig, das Land zu verteidigen.

Zur Zeit wird an den Schulen sehr selten Sport getrieben. Deshalb läßt die Körpergröße der Jugendlichen, die in letzter Zeit die Oberschule absolviert haben und in die Volksarmee eingetreten sind, zu wünschen übrig.

Die Organisationen des VSJA müssen dafür Sorge tragen, daß die Kinder und Jugendlichen vor allem solchen Sport treiben, der das körperliche Wachstum fördert. Derartige Übungen sind besonders in den Grund- und Oberschulen verstärkt durchzuführen, und man muß alle Mädchen und Jungen dazu anhalten, daß sie sie von Kindheit an intensiv betreiben.

Dadurch wird das körperliche Wachstum gefördert. Bei einem früheren Besuch der Revolutionsschule Haeju stellten wir die Aufgabe, Sport zur Förderung des körperlichen Wachstums zu pflegen, weil die Schüler recht klein waren. Einige Jahre danach besuchten wir die Revolutionsschule Nampho anlässlich der Feier ihres 10. Gründungstages. Daran nahmen damals die Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae wie auch die der Revolutionsschule Haeju teil. Die Schüler aus Haeju waren körperlich am größten, und ihr allgemeiner Gesundheitszustand war auch viel besser als der der anderen. Das war ein Ergebnis der aktiven Körpererziehung der Kinder an dieser Schule.

Gute Ernährung der Kinder und Jugendlichen allein führt nicht zu ihrem Wachstum. Wenn man sie nur gut nährt, es ihnen jedoch an

körperlicher Bewegung mangeln läßt, dann werden sie nur dick, aber nicht besonders groß. Ein wesentlicher Faktor für das Wachstum der Menschen ist sportliche Betätigung. Die Organisationen des VSJA entfalten heute allerdings keine Bewegung, um das Körperwachstum der Kinder und Jugendlichen zu fördern, und deshalb bleiben sie zu klein – sowohl die Jungen als auch die Mädchen.

Ich besuchte am 8. Februar dieses Jahres einen Truppenteil der Volksarmee und kam mit Rekruten zusammen. Dabei stellte ich fest, daß einer von ihnen nicht einmal 160 cm groß war. Ich fragte den kleinsten, ob er in der Schulzeit Sport getrieben habe, und er antwortete, daß er in der Schule nur etwas am Gruppenlaufen und an Fußballspielen teilgenommen hatte. Deshalb erteilte ich dem Kommandeur dieses Truppenteils die Aufgabe, bis zu meinem nächsten Besuch in zwei Jahren die Größe der Soldaten durch Verstärkung der dafür notwendigen Körperertüchtigung auf mehr als 165 cm zu bringen.

Durch Aktivierung dieses Sports ist der Körperbau der Jugendlichen und Kinder so umzugestalten, daß sie nicht dick, sondern groß werden. Auch die Veränderung der Konstitution des Menschen ist eine Revolution.

Die Organisationen des VSJA müssen dafür sorgen, daß der Sport zur Förderung des Wachstums in großem Maßstab betrieben wird, indem sie in Schulen und Fabriken die dafür erforderlichen Turngeräte, wie z. B. Recke und Barren, aufstellen.

Basketball, Volleyball und Massengymnastik sind dem Wachstum sehr zuträgliche Körperübungen. Sie sind unter den Kindern und Jugendlichen in breitem Umfang zu organisieren.

Für die Schülerinnen sind hauptsächlich künstlerische Gymnastik und Sportballett vorzuziehen. So werden sie schlank und können sich einer schönen Figur erfreuen.

Die Organisationen des VSJA müssen in etwa fünf Jahren unter den Kindern und Jugendlichen energisch eine Bewegung zur Förderung des Wachstums entfaltet und somit erreicht haben, daß die Jugendlichen größer als 165 cm sind. Die Körpergröße der Mädchen sollte mindestens 160 cm betragen, falls das Ziel von 165 cm bei ihnen schwer zu realisieren ist. Das ist die Aufgabe, die ich dem VSJA stelle

und die Sie als leitende VSJA-Verantwortliche in Ausübung ihrer Funktion erfüllen müssen.

Auch bei der Volksarmee müssen alle größer als 165 cm sein. Diese Orientierung ist durch die VSJA-Organisationen der Volksarmee zu verbreiten, damit unter den Soldaten die Bewegung zur Förderung des Wachstums aktiv entfaltet wird.

Die Organisationen des VSJA sollten bemüht sein, den Sport als eine Massenaktivität zu gestalten. Nur dann können unsere technischen Sportfertigkeiten entwickelt werden. Die Funktionäre des VSJA sollten in das Werk für Sportgeräte gehen und dort politische Arbeit leisten, damit die Produktion gesteigert wird; gute Sportanlagen sind durch eine Massenbewegung zu schaffen. Damit sich alle sportlich betätigen können, müssen überall Sportanlagen und Sportgeräte bereitstehen.

Ferner haben die VSJA-Organisationen dafür Sorge zu tragen, daß die Jugend überall etwas unternimmt, was dem Land wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Vor dem Jugendverband steht jetzt eine Reihe von Aufgaben, die ich ihm übertragen habe, wie z. B. die Anlage von Ölbaumwäldern und die Zucht von Kaninchen. Die Organisationen des VSJA haben in der Vergangenheit keine beharrliche Arbeit geleistet, jetzt müssen sie jedoch einen unermüdlichen Kampf für die Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben entfachen.

Die Bedingungen unseres Landes verlangen eine intensive Nutzung der Böden und eine exakte Haushaltsführung; sonst ist eine Erhöhung des Lebensniveaus undenkbar. Einer großen Einwohnerzahl steht eine beschränkte Anbaufläche gegenüber. Sie beträgt insgesamt 2 Mio. Hektar; ziehen wir davon noch die Obst- und Maulbeerbaumfelder ab, so beträgt die für den Ackerbau nutzbare Fläche lediglich 1,5 Mio. Hektar. Weil uns nur eine stark begrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung steht, ist ein ausgedehnter Anbau von Ölkulturen ausgeschlossen. Anderenfalls würde sich die Getreideproduktion verringern. Korn ist aber für die Ernährung unentbehrlich. Da wir zu wenig Anbaufläche haben, können wir nicht ausreichend Ölkulturen pflanzen, weshalb der Bevölkerung nur ungenügend Öl zur Verfügung steht.

Gegenwärtig können wir im Ausland kein Öl einkaufen. Als es noch nicht die Einflüsse der arktischen Kaltluftmassen und keine weltumspannende Nahrungsmittelkrise gab, konnten wir Sojabohnen und Speiseöl einführen, aber jetzt gibt es kein Land, das diese Erzeugnisse zum Verkauf anbietet.

Wie kann nun das Ölproblem gelöst werden, auch wenn kein Boden für den Anbau von Ölkulturen vorhanden ist und es kein Öl zu kaufen gibt? Dafür ist es notwendig, viele Ölbäume an Berghängen anzupflanzen. Durch die Anlage vieler Ölbaumwälder können wir den Ölengpaß auch ohne die Beeinträchtigung von Ackerböden überwinden.

Ich habe schon vor langer Zeit auf die Notwendigkeit von Ölbaumwäldern hingewiesen, aber diese Aufgabe wurde so gut wie nicht verwirklicht. Meine Hinweise blieben nichts als Worte.

Die Organisationen des VSJA sind verpflichtet, die Arbeit für die Schaffung von Ölbaumwäldern fest in ihre Hände zu nehmen und beharrlich voranzubringen. Auf diese Weise muß Ihre Generation unbedingt eine Vielzahl solcher Wälder schaffen. Den Nutzen davon haben Sie als unsere Nachfolger.

Für die Bewältigung dieser Aufgabe ist es auch unerlässlich, zahlreiche *Juglans sinensis* und *Juglans cordiformis*, *Fagara*, Zirbelkiefern und *Amorpha* anzupflanzen. Man sagt, in China werden in großem Maße Aprikosenbäume kultiviert, und aus den Aprikosenkernen wird Speiseöl gewonnen. In unserem Lande würde das wahrscheinlich keinen Gewinn bringen. Die Ölgewinnung aus Aprikosenkernen ist nach der Schaffung von Obstplantagen in kleinem Maßstab durchzuführen; das Hauptgewicht bei der Anpflanzung von Ölbäumen ist auf die Schaffung von Hainen mit *Juglans sinensis* und *Juglans cordiformis*, mit *Fagara*, Zirbelkiefern und mit *Amorpha* zu legen.

Die Organisationen des VSJA müssen unter den Kindern und Jugendlichen eine umfassende Bewegung ins Leben rufen, die darauf abzielt, rings um die Wohnhäuser sowie an Feld- und Straßenrändern *Juglans sinensis* zu pflanzen. Es ist Saatgut höchster Güte einzubringen, dessen Früchte man frühzeitig ernten kann. Diese Bäume gedeihen gut in warmen Gegenden, deshalb sind sie vor allem südlich von

Pyongyang zu kultivieren. Nördlich von Pyongyang hingegen muß man mit Hilfe einer Massenbewegung viele Wälder mit Zirbelkiefern, *Juglans cordiformis* und *Fagara* anlegen.

Amorpha zum Beispiel ist in großer Menge an Eisenbahndämmen anzupflanzen, und zwar in zwei parallel verlaufenden Reihen – jeweils eine oben und unten. In der Mitte sollte man Futterpflanzen für die Kaninchenzucht anbauen. Auf diese Weise gepflanzte Amorpha bieten einen schönen Anblick und schützen die Futterpflanzen vor Staub.

Amorphaöl ist für den Menschen ungenießbar, aber es eignet sich für die Produktion von Seifen und Anstrichmitteln. Zur Zeit verwendet man große Mengen Speiseöl für die Herstellung dieser Produkte, was eine immer schlechtere Versorgung der Bevölkerung damit zur Folge hat. Viele Amorpha- und *Fagarahaine* liefern in großen Mengen das für die Erzeugung von Seifen, Anstrichmitteln und anderen Gütern benötigte Öl, so daß das gesamte Speiseöl dann der Bevölkerung geliefert werden kann.

Wir müssen die Ölfrage um jeden Preis durch die Nutzung der Berghänge lösen und auf den Ackerböden Getreide produzieren.

Die Organisationen des VSJA sind aufgerufen, unter Kindern und Jugendlichen beharrlich eine Bewegung für die Züchtung von Kaninchen zu entfalten. Durch die Mobilisierung der Schüler müssen in großer Menge Futterpflanzen für Kaninchen angebaut werden, um jedes Jahr 7 Mio. Tiere züchten zu können.

Ferner haben sich die VSJA-Organisationen dafür einzusetzen, daß eine gute hygienisch-kulturelle Arbeit geleistet wird.

Die Jugendlichen müssen auch in dieser Frage die Rolle eines Stoßtrupps übernehmen. Wenn diese Arbeit zu wünschen übrig läßt, wird die Ehre unseres Chollima-Koreas verletzt.

Der VSJA hat für eine zügige hygienische Propaganda zu sorgen. Es ist erforderlich, mit den Kindern und Jugendlichen Propagandagruppen für Hygiene zu organisieren, über sie die hygienische Aufklärung zu intensivieren und in den Zeitungen Beiträge über hygienische Grundregeln zu veröffentlichen; die VSJA-Funktionäre sollten gleichfalls unter den Massen entsprechende Vorträge halten.

Die Organisationen des Jugendverbandes müssen eine nachlässige

hygienisch-kulturelle Arbeit entschieden bekämpfen, denn sie ist ein Kampf gegen die Rückständigkeit. Auch bei diesem Kampf sollen die Jugendlichen in vorderster Reihe stehen.

Die Organisationen des VSJA müssen die Kinder und Jugendlichen an diese Arbeit heranführen und sie tatkräftig dafür mobilisieren, Straßen, Dörfer, Schulen und Wohnhäuser hygienischer und kulturvoller zu gestalten; sie sollten alle Werktätigen aufklären und dazu anhalten, stets auf ihr Äußeres und ihre persönliche Hygiene zu achten. Der Jugendverband muß insbesondere die hygienisch-kulturelle Arbeit auf dem Lande übernehmen. Dort werden zahlreiche moderne Wohnhäuser noch nachlässig gepflegt. Indem sie unter den Kindern und Jugendlichen eine umfassende Bewegung für gute Taten entfalten, müssen die VSJA-Organisationen erreichen, daß die modernen ländlichen Wohnhäuser gepflegt und deren Umgebung sowie die Wege sorgfältig in Ordnung gehalten werden.

Ferner kommt es für die Organisationen des VSJA darauf an, unter den Kindern und Jugendlichen weiterhin die ideologische Erziehung zu verstärken.

Um unsere Revolution siegreich zu Ende führen zu können, ist es sehr wichtig, die Jugend, die die Revolution von Generation zu Generation fortführen wird, gut zu erziehen. Der VSJA ist der Nachwuchs unserer Partei, und er erzieht die Menschen, die unsere revolutionäre Sache fortsetzen. Deshalb müssen seine Organisationen stets vor Augen haben, daß die Jugend die revolutionären Aufgaben unserer Generation weiterführen muß, und unter den Kindern und Jugendlichen die ideologische Erziehungsarbeit noch energischer entfalten.

Die zentrale Aufgabe besteht dabei darin, sie alle fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei auszurüsten. Die Organisationen des VSJA sind verpflichtet, durch eine intensivere Vermittlung der einheitlichen Ideologie zu erreichen, daß die Kinder und Jugendlichen der Partei und dem Führer grenzenlos ergeben sind.

Es ist jedoch nicht nur die Erziehung zur einheitlichen Ideologie zu verstärken, sondern auch die Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus und die kommunistische Erziehung. Die VSJA-Organisationen haben diese Arbeit unter allen Jugendlichen und

Kindern zu intensivieren, damit sie in sich eine hohe Parteilichkeit, ein hohes Klassenbewußtsein und eine starke Verbundenheit mit dem Volk entwickeln und für Partei und Revolution, Arbeiterklasse und Volk, Sozialismus und Kommunismus hingebungsvoll kämpfen können. Außerdem muß man sie so erziehen, daß sie die Grünanlagen und Wälder pflegen und hüten, die Tiere und Pflanzen schützen. Wenn die VSJA-Organisationen unter der Schuljugend zum Beispiel in breitem Maße „Garden für Begrünung“ und Gruppen „Unsere Liebe den Wäldern“ organisieren und eine Bewegung für die Anpflanzung und sorgfältige Pflege von Bäumen entfalten, werden sie natürlich mit den von ihnen selbst gepflanzten und gezogenen Bäumen pfleglich umgehen und auch nach Aufnahme der Berufstätigkeit, also nach Beendigung der Schule, die Grünanlagen und Wälder schützen.

Die Organisationen des VSJA dürfen die ideologische Erziehung der Kinder und Jugendlichen niemals formal, sondern müssen sie immer aufrichtig gestalten.

Ferner ist eine gute Ausbildung der VSJA-Funktionäre notwendig.

Das ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil jeder nur für eine bestimmte Zeit in den VSJA-Organisationen tätig ist. Die langjährigen Jugendfunktionäre sollten, wenn sie älter geworden sind, durch junge Kader abgelöst werden. Der VSJA kann nur dann die Vitalität einer Jugend-Organisation besitzen, wenn junge Menschen die leitenden Funktionen ausüben. Deshalb ist es wichtig, entsprechend dieser Besonderheit des VSJA seine Kader erfolgreich auszubilden.

Zu diesem Zweck muß man die Nachwuchskader richtig erfassen und systematisch heranbilden. Die Organisationen des VSJA müssen konkret planen, wer an die Stelle eines älter gewordenen Mitarbeiters treten und ihn ersetzen wird, und dementsprechend zukunftsorientiert ihre Kader ausbilden.

Die an die Politische Hochschule „Kum Song“ delegierten Studenten sind richtig auszuwählen. Für den Besuch dieser Hochschule sollten diejenigen empfohlen werden, die nach Beendigung der Oberschule etwa drei Jahre in der Armee gedient oder in einem Werk gearbeitet und dort jeweils vorbildlich am VSJA-Leben teilgenommen haben. Wenn wir solche Jugendlichen, die sich auf diese Weise schon

ein wenig mit der VSJA-Arbeit vertraut gemacht haben, an der Politischen Hochschule „Kum Song“ immatrikulieren und dort ausbilden, dann können sie gute, befähigte VSJA-Funktionäre werden.

Ein Großteil der Kader des VSJA sollte diesen Ausbildungsweg genommen haben, die anderen sind hingegen aus den Reihen der Absolventen der Kim-Il-Sung-Universität und der anderen Hochschulen auszuwählen. Nur dann ist es möglich, den Bedarf an den ständig wechselnden VSJA-Kadern zu decken.

Die Organisationen des Jugendverbandes müssen hinsichtlich der Delegation von Studenten an die Hochschulen eine gute Arbeit leisten. Mit Ausnahme der Fremdsprachen-, Sport- und Kunsthochschulen sowie einiger spezieller Fachrichtungen wie Physik, Mathematik und Elektronik dürfen die Abgänger der Oberschulen nicht unmittelbar an eine Hochschule delegiert werden. Es ist notwendig, daß sie erst ungefähr drei Jahre in der Armee dienen oder ebensolange in einer Fabrik oder in einem Dorf praktisch arbeiten und dann auf Empfehlung der VSJA-Organisationen in die Hochschulen aufgenommen werden. Das ist das Auswahlprinzip für Hochschulstudenten. Wenn wir nach ihm verfahren, werden die Jugendlichen klar und deutlich erkennen, daß sie nicht für ein Hochschulstudium empfohlen werden können, wenn sie sich nicht aktiv am Leben in den VSJA-Organisationen beteiligen und die ihnen anvertraute revolutionäre Aufgabe nicht gut erfüllen, und sie werden diese Anforderungen tatkräftig und hingebungsvoll bewältigen. Nur wenn wir vorbildliche junge Menschen für die Hochschulen empfehlen, können dort nützliche Kader ausgebildet werden. An unsere Hochschulen müssen unbedingt diejenigen delegiert werden, die nach dem Hochschulstudium gute Kader werden können und die für die Partei und die Revolution selbstlos arbeiten. Die VSJA-Organisationen sollten in Zukunft bei der Empfehlung von Studenten streng nach diesem Auswahlprinzip der Partei vorgehen.

Ich bin davon überzeugt, daß die Funktionäre des VSJA durch ihre gute Arbeit das Vertrauen und die Erwartungen der Partei rechtfertigen werden.

# **ZUR WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT IM WESTMEER**

**Rede auf dem Treffen der Bestarbeiter  
des Fischereiwesens im Westmeer**

*21. März 1977*

Heute möchte ich über einige Probleme der Weiterentwicklung des Fischereiwesens im Westmeer sprechen.

Die Nahrungsmittellage in der Welt ist heute sehr angespannt. Als Folge der arktischen Kälteeinflüsse leiden viele Länder unter Mangel an Nahrungsgütern, und die Menschen hungern. Einer ausländischen Veröffentlichung zufolge sind zahlreiche Menschen – ein Viertel der Weltbevölkerung – unterernährt.

Gegenwärtig sind viele Länder wegen einer starken Dürre sogar mit Schwierigkeiten in der Trinkwasserversorgung konfrontiert. 1,2 Milliarden Menschen erhalten ungenügend Trinkwasser, und jeden Tag sterben Zehntausende wegen Mangels daran. Die UNO hat sogar eine Versammlung einberufen, um über die Lösung der Trinkwasserfrage zu beraten.

Mit einem Wort, die Welt macht heute eine sehr ernste Nahrungsmittelkrise durch, was auf die anormale Wetterlage zurückzuführen ist.

In unserem Land jedoch werden weiterhin reiche Ernten eingebracht, so daß die Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln versorgt wird, obwohl in den letzten Jahren die Auswirkungen der arktischen Kaltluft erheblich waren. Wir dürfen aber keinesfalls damit zufrieden sein und Nahrungsgüter nicht vergeuden.

Da die Kälte weiter anhält, wissen wir nicht, wann bei uns eine

verheerende Dürre herrschen wird. In letzter Zeit hat es bei uns nur wenig geregnet. Wenn eine ausgesprochene Dürre unser Land heimsucht, könnte unsere Getreideproduktion schwere Schäden erleiden, wodurch es schlecht um die Lebensmittelversorgung stehen würde. Bei uns sind 0,6 Mio. Hektar Reisfelder und viele andere Felder bewässert, weshalb der Ackerbau nicht völlig mißlingen würde, sondern die Bevölkerung wenigstens mit Reisbrei ernährt werden könnte, selbst wenn eine beispiellos verheerende Dürre einträte. Trotzdem müssen wir darauf vorbereitet sein, mit jeder Situation fertig zu werden, und stets daran denken, wie wir durch Verwertung anderer Nahrungsmittel mehr Getreide einsparen können.

Hierfür muß man vor allem größere Mengen Nahrungsmittel, die als Zukost zum Reis dienen, wie z. B. Fisch, produzieren und die Bevölkerung damit versorgen. Fisch fördert die Gesundheit; insbesondere wachsen die Kinder, die viel mit Fisch ernährt werden, schnell und werden körperlich stark. Deshalb sind die Weiterentwicklung der Fischerei und damit die Erhöhung des Fangertrages von Bedeutung.

Wir unternehmen für die Förderung der Fischwirtschaft große Anstrengungen, um der Bevölkerung mehr Fisch anzubieten. Im vorigen Jahr hatten wir ein Treffen der Bestarbeiter des Fischereiwesens im Ostmeer einberufen und verschiedene Aufgaben gestellt, um die dortige Fischerei zu entwickeln.

In der Vergangenheit befaßten sich die Fischereibetriebe und -genossenschaften des Ostmeergebietes hauptsächlich in der Wintersaison mit dem Fang von *Myongthae* und Sandfisch, vernachlässigten ihn jedoch in der Sommerzeit. Dann ziehen große Schwärme verschiedener Fischarten durch unsere Küstengewässer, wie z. B. Sardellen, Sandaal, Sardine und Makrelenhecht, aber der Fangertrag war dürftig, weil es an Schiffen und entsprechenden Gerätschaften mangelte. Deshalb hatten wir die Aufgabe gestellt, vielseitig einsetzbare Schiffe, die den Fang auch im Sommer kontinuierlich ermöglichen, und Fanggeräte zu beschaffen und damit in allen Jahreszeiten unter Anwendung verschiedener Fangmethoden, darunter der Treibnetz-, Grundschleppnetz- und Ringwadenfischerei, Fisch aufzubringen.

Zur Zeit ringen die Parteiorganisationen und der Bereich

Fischwirtschaft im Gebiet des Ostmeeres tatkräftig um die Realisierung der auf der Zusammenkunft gestellten Aufgaben, wie z. B., die Fangschiffe vielseitig einsetzbar zu machen. So sind im Ostmeergebiet nicht wenige Probleme in Vorbereitung auf den Fischfang in der Sommerzeit gelöst worden. Die Bezirksparteikomitees und die zuständigen Bereiche im Gebiet des Ostmeeres sind aufgerufen, die Universalisierung der Schiffe weiterhin mit Tatkraft voranzubringen, bis Ende April dieses Jahres zu beenden und vom Mai an den Fang auf Hochtouren zu betreiben.

Im Interesse eines besseren Fischangebots muß neben der Fischerei im Ostmeer auch die im Westmeer weiterentwickelt werden.

Die Untersuchung der Lage der Fischwirtschaft im Westmeer zeigt nicht wenige Mängel.

Für die dortige Fischerei fühlt sich zur Zeit niemand verantwortlich. Für sie zeigen weder das Ministerium für Fischereiwesen und der Verwaltungsrat Interesse, noch setzen sich die zuständigen Bezirksparteikomitees oder Bezirksverwaltungsomitees für sie ein. Infolgedessen werden die Aufgaben für die Entwicklung der Fischerei im Westmeer kaum wie gewünscht verwirklicht. In der letzten Zeit läßt man die dortige Küstenfischerei außer acht, und die Zahl von Fischereigenossenschaften und nebenwirtschaftlichen Fischereibrigaden verringert sich.

Im Westmeer gab es ursprünglich viele hochwertige Fischarten und günstige Bedingungen für die Küstenfischerei. Früher wurden dort in großen Mengen Schwebegarnele, Garnele, Acetes und Portunidae sowie solche bekannten Fischarten wie Clupanodon punctatus, Nibea argentea, Setipinna, Sardellen, Sandaal und Meeräsche gefangen, was heute nicht der Fall ist. Daher ist das Angebot an marinierten Schwebegarnelen, Garnelen und Acetes sowie an dem einst bekannten Portunidae-Seekrebs von Nampho dürftig.

Ich hatte mich jüngst in der Annahme, daß die Umweltverschmutzung durch den massiven Einsatz von Agrochemikalien auf dem Land und von Reagenzien in den Erzbergwerken zur Verringerung des Fischbestandes führe, danach erkundigt. Die Annahme entsprach nicht der Wirklichkeit. Das Westmeer ist nach wie vor reich an Fisch,

und es wimmelt dort von Schwebegarnelen und Garnelen. Mancherorts sollen die Schwebegarnelen-Schwärme einen Meter dick sein, und das bestätigt den umweltfreundlichen Zustand, denn diese Krebsarten können einer Umweltverschmutzung nicht standhalten. Der unbefriedigende Fangertag im Westmeer ist bloß darauf zurückzuführen, daß der Fang passiv und insbesondere die Küstenfischerei nicht genug betrieben wird.

Die Mitarbeiter der Fischwirtschaft im Westmeergebiet vernachlässigen die organisatorische Arbeit zur Steigerung des Fangertrags und arbeiten bürokratisch.

Während der Vorbereitung dieser Zusammenkunft habe ich mich mit einigen Fischern unterhalten, wobei sie berichteten, daß die Fischer des Sinuijuer Betriebes zur Zeit zum Fang aufs Meer vor Cholsan ausfahren. Daher nehme die Hin- und Rückfahrt mehr Zeit in Anspruch als die Zeit zum Fang. Die nebenwirtschaftliche Fischereibrigade des Elektromaschinenwerkes Taeon fährt zum Fang auf das Meer vor Onchon, befaßt sich einen Tag mit dem Fang und benötigt jeweils 14 Stunden, um hin- und zurückzukommen. Außerdem ist der Gezeitenunterschied im Westmeer sehr stark, so daß bei Ebbe die Schiffe nicht in den Hafen einlaufen können. Für den Fang bleibt faktisch nicht viel Zeit übrig. Das ist im Westmeergebiet eine allgemeine Erscheinung.

Wenn z. B. in Cholsan und Onchon, die sich in der Nähe von Fangplätzen befinden, eine einfache Schiffsanlegestelle aus Holz errichtet und der dort angelandete Fang mit LKW bis zu den Fischereibetrieben befördert würde, könnte man mehr Zeit zum Fang gewinnen und mit den vorhandenen Schiffen mehr Fische aufbringen. Die Fischer sagen, daß sie dann das Fangergebnis verdreifachen und vervierfachen würden.

Die Mitarbeiter der Fischerei im Westmeer sind darüber nicht im Bilde und treffen keinerlei Maßnahmen, da sie sogar in der Fangsaison ihr Arbeitszimmer nicht verlassen und bürokratisch arbeiten.

Es steht auch schlecht um die Züchtung von Mollusken und Meerespflanzen. Obwohl es im Gebiet des Westmeeres günstige Bedingungen für die Entwicklung dieser Arbeit gibt, wird sie nicht

organisiert, und mancherorts wurden mit den Materialien, die für den Bau von Anlagen für dieses Vorhaben bestimmt waren, Bürogebäude errichtet.

Wenn die Funktionäre so vorgehen, sind sie außerstande, die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche unseres Landes ist begrenzt, aber die Bevölkerungszahl ist relativ groß. Bei uns gibt es kaum eine Fläche, die als Weideland genutzt werden kann, und zu wenig Ländereien, wo der Anbau von Futterpflanzen möglich ist. Eine großangelegte Förderung der Viehzucht ist also schwierig. Die Ackerflächen bieten nur die Möglichkeit, den für die Ernährung benötigten Reis und Mais zu erzeugen.

Die effektive Nutzung des Meeres ist bei uns von großer Bedeutung. Von alters her heißt es, daß man in den Gebirgsgegenden die Gaben der Berge und in den Küstengebieten die des Meeres gut nutzen muß. Nur wenn wir die Gaben des Meeres effektiver nutzen, können wir ein angenehmes Leben führen.

Zur Zeit jedoch denken unsere Funktionäre nicht im geringsten daran und sind nicht in der Lage, mehr Fisch zu fangen und die Bevölkerung ausreichend damit zu versorgen.

Die geringen Fangerträge im Westmeer sind weder auf die Fischer zurückzuführen noch darauf, daß etwa eine Orientierung der Partei auf die Entwicklung der Fischwirtschaft fehlte. Die Fischer bemühen sich um den Fang, und diesbezügliche richtige Richtlinien der Partei liegen vor. Schuld daran ist nur, daß es den leitenden Funktionären der Fischerei an der Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk mangelt und sie weder Verantwortlichkeit noch Tatendrang bekunden. Mit anderen Worten, sie gehen nicht von dem richtigen ideologischen Standpunkt aus, den Tisch der Bevölkerung abwechslungsreich zu decken.

Dieses Treffen muß ein Anlaß dafür sein, die Gleichgültigkeit der Funktionäre gegenüber dem Alltagsleben des Volkes zu kritisieren und die Fischerei im Westmeer entschieden zu verbessern.

Vor allem ist es wünschenswert, in diesem Gebiet feste Fischereistützpunkte zu schaffen.

In der Fischwirtschaft im Westmeergebiet sind nicht sofort große Fangschiffe und Verarbeitungsmutterschiffe nötig, wie es auf dem Ostmeer der Fall ist. Die Fangplätze des Westmeeres befinden sich alle in den Küstengewässern. Hier braucht man nicht aufs offene Meer und auch nicht südlicher als bis zur Halbinsel Ongjin hinauszufahren. Auch die Fangmethoden unterscheiden sich von denen auf dem Ostmeer. Da im Westmeer die Fische meistens in Schwärmen entlang der Meeresströmungen ziehen, stellt man dort die Netze auf und fangt die Wanderfische bei Ebbe und Flut. Also sind große Fangschiffe, die während der Fahrt Fische fangen, und Verarbeitungsmutterschiffe nicht nötig.

Wenn wir mehr solche Schiffe herstellen und die Hochseefischerei in größerem Umfang betreiben, werden sie selbstverständlich auch für die Westmeerfischerei benötigt.

Unter den heutigen Bedingungen jedoch sind dort solche Schiffe überflüssig. Man braucht auch keine großen Frachter.

Augenblicklich ist vor allem die Schaffung von zuverlässigen Fischereistützpunkten von Bedeutung. Wenn dieses Vorhaben realisiert ist, kann der Nutzungsgrad der bestehenden Fangschiffe erheblich erhöht und mehr Fisch gefangen werden.

Im Westmeergebiet wird, wie ich hörte, rund 180 Tage im Jahr zum Fang ausgelaufen, aber etwa zwei Drittel der Zeit benötigt man für die Hin- und Rückfahrt, so daß die reine Fangzeit faktisch nur rund 60 Tage beträgt. In dieser Situation ist es unmöglich, den Fangertrag zu steigern. Mir ist berichtet worden, daß im Vorjahr 27 Fischer einer Fischereigenossenschaft der Stadt Songnim 45 t und 27 Fischer der nebenwirtschaftlichen Fischereibrigade des Hüttenwerkes Nampho 50 t Fisch gefangen haben, was sehr dürftig ist.

Wenn künftig Fischereizentren geschaffen, die Fangschiffe mit Motoren von 8 PS, 16 PS, 28 PS und 75 PS, die bei uns in großer Stückzahl hergestellt werden, ausgestattet und vielfältige Fanggeräte erzeugt und bereitgestellt worden sind, ist es möglich, die Zahl der Fangtage merklich zu erhöhen und mehr Fisch aufzubringen.

Diese Zentren müssen sich in der Nähe von Fangplätzen befinden.

Auf dem Westmeer zählen im großen und ganzen das Gebiet vor

Kangryong, Ongjin, dem Kreis Kwail und der Stadt Nampho sowie nördlich der Insel Sok zu den Fangplätzen. Deshalb müßten die Stützpunkte in diesen Gegenden geschaffen werden.

Es wäre ratsam, daß im Bezirk Süd-Hwanghae etwa drei, im Bezirk Süd-Phyongan vier und im Bezirk Nord-Phyongan drei solche Zentren entstehen, und zwar in der Nähe von Ongjin, Monggumpho und Unryul im Bezirk Süd-Hwanghae, von Onchon, Jungsan, Sukchon und Mundok im Bezirk Süd-Phyongan und von Cholsan, Jongju und der Mündung des Chongchon-Flusses sowie auf der Insel Sinmi im Bezirk Nord-Phyongan.

Der Nutzungsgrad der Schiffe kann um ein Mehrfaches erhöht werden, wenn diese Stützpunkte in der Nähe von Fangplätzen entstanden sind, der Fischfang an Ort und Stelle angeleitet, das notwendige Material geliefert und der Fang weiterverarbeitet wird.

Für diese Basen sind unter Berücksichtigung der Marschlanderschließungspläne die aussichtsreichsten Standorte auszuwählen.

Wie ich hörte, sorgen sich manche Funktionäre darum, wie diese Zentren geschaffen werden sollen, wenn dem Meer weiterhin Marschland abgerungen wird. Das ist kein Problem, sofern man dabei Kanäle baut, damit die Schiffe einlaufen können. Wird auf diese Weise Marschland gewonnen, so entstehen immer längere Kanäle, da die Absperrdämme weiter zum Meer hinaus reichen. Das bietet den Fangschiffen sicheren Schutz, und hier würde sich der Hafenbau erübrigen, denn Kanäle können für Fangschiffe einen guten Schutz darstellen. Aus diesem Grunde sind die neu zu schaffenden Stützpunkte in Voraussicht auf die weitere Erschließung des Marschlandes in geeigneten Gegenden anzulegen. Die Marschlandgewinnung ist gut auf den territorialen Generalbebauungsplan abzustimmen und nach einem Plan vorzunehmen.

Fischereizentren sind zuallererst dort zu schaffen, wo sie nicht von der Urbarmachung des Marschlandes beeinträchtigt werden. Das trifft unter anderem auf die Insel Sinmi im Bezirk Nord-Phyongan und auf die Halbinsel Cholsan zu. Es könnte auch im Bezirk Süd-Hwanghae solche Orte geben. Nach der Schaffung dieser Basen sollten die Fischer im Westmeergebiet mehr Tage auf Fang sein.

Auf dem Westmeer wird der Fischfang hauptsächlich im Sommer betrieben, weil es im Winter gefriert, während auf dem Ostmeer auch im Winter die Fischerei fortgesetzt wird. Das ist der Grund, weshalb auf dem Westmeer die 300 Fangtage kaum gewährleistet werden können, die auf dem Ostmeer üblich sind. Auf dem Westmeer ist der Fang in der Zeit von April bis Mitte Dezember an insgesamt 250 Tagen, also achteinhalb Monate lang, möglich. Die Gewährleistung dieser Kalendertage ist schon ein Erfolg. Im Gebiet des Westmeeres ist es empfehlenswert, daß die Fischer möglichst im Winter Urlaub nehmen und auch die Schiffe konzentriert im Winter überholt werden, damit mehr Fangtage gewonnen werden können.

In den genannten Zentren sind Landungsbrücken zu errichten. Sie sollten aus Holz bestehen. Wenn Holzpfähle eingeschlagen und mit Brettern vernagelt werden, ist schon eine gute Anlegebrücke entstanden. An beiden Seiten dieser Brücke können die Schiffe vor Anker gehen. Dort, wo die Schiffe entlang der Meeresströmung einlaufen, sind Stützwälle zu errichten, damit sie anlegen können.

In den Fischereizentren sind ein oder zwei Kleinkräne aufzustellen, die z. B. Fischkisten ausladen. Es sind Trinkwasserleitungen und Tankstellen vorzusehen, um die Schiffe mit Wasser und Treibstoff zu versorgen. Diese Tanks sollten unter der Erdoberfläche liegen. Ein kleines Lager für Salz ist auch nötig. Der Fang kann dann direkt auf den Schiffen eingesalzen werden, wenn diese mit Salz aus solchen Lagern versorgt werden.

In Zukunft sollten in diesen Stützpunkten in kleinem Ausmaß Gefrierbetriebe und Betriebe für schuppenartiges Eis gebaut werden. Dann wird es möglich sein, auf den Schiffen mit Hilfe solchen Eises den Fang in großer Menge frisch zu halten und den Verbraucherorten gefrorenen Fisch zu liefern.

In einem Fischereizentrum sind auch etwa fünf moderne Wohnhäuser ländlichen Stils zu errichten, damit die Fischer nach der Rückkehr von der Arbeit auf dem Meer genügend ausruhen können; ebenso sollten eine Badeanstalt, ein Friseursalon, ein Ambulatorium, eine Wäscherei und eine Gaststätte entstehen.

Ein derart zweckmäßig eingerichteter Stützpunkt macht es möglich,

den Fangertrag erheblich zu steigern und den Fischern ein kulturvolles Leben zu gewährleisten.

Die Beschaffung von Ausrüstungen und Einrichtungen für solche Zentren kann nicht auf einmal, sondern nur schrittweise erfolgen.

Im laufenden Jahr könnte man hier jeweils eine Anlegestelle errichten und Kleinkräne aufstellen. Alle anderen oben genannten Einrichtungen sind in der nächsten Etappe zu bauen. Ein Ambulatorium aber könnte man gleich in einfacher Form gestalten.

Bis diese Basen mit allen nötigen Einrichtungen versehen sind, muß man ihnen 3 bis 4 LKW zur Verfügung stellen, damit sie Wasser, Kraftstoff, Salz, Gemüse und den Fang befördern können.

Ihre Gestaltung ist nicht so schwierig. Eine Anlegebrücke z. B. läßt sich leicht bauen, wenn eine gewisse Menge Bauholz bereitgestellt ist. Wenn jetzt keine Kräne vorhanden sind, kann man Derrick-Kräne bauen. Bei der Gestaltung der Fischereistützpunkte darf man nicht danach streben, sie von Anfang an modern auszustatten. In der ersten Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg waren die Bauarbeiter mit Hilfe von Derricken aus Holz ihrer Pflicht ausgezeichnet nachgekommen. Die Lage ist heute natürlich anders als damals. Trotzdem ist es unumgänglich, Derricke aufzustellen, da nicht überall moderne Kräne bereitgestellt werden können.

Da es bei uns keinen Betrieb gibt, der eigens für den Bau dieser Basen zuständig ist, müßten die Betriebe für die Erschließung des Marschlandes das genannte Vorhaben mit übernehmen. Sie sind verpflichtet, vor allem die Gestaltung der Fischereizentren in Angriff zu nehmen, auch wenn sie dafür die Urbarmachung des Salzbodens ein Jahr lang einstellen müßten, da doch der Bevölkerung Fisch angeboten werden muß.

Im Gebiet des Westmeeres bestehen zur Zeit einige große Betriebe für Marschlanderschließung, die fähig sind, Anlegebrücken und Stützwälle zu bauen. Für sie ist es kein Problem, ein oder zwei dieser Zentren zu gestalten, wenn sie die notwendigen Materialien zur Verfügung haben.

Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee haben die Frage der Schaffung dieser Zentren eingehend zu beraten und eine präzise

organisatorische Arbeit zu leisten. Vor allem hat der Verwaltungsrat die Pflicht, die erforderlichen Materialien, wie z. B. Holz für den Bau von Anlegebrücken, rechtzeitig bereitzustellen. Die Vorsitzenden der Volkskomitees, die Verantwortlichen Sekretäre der Parteikomitees und die Vorsitzenden der Verwaltungskomitees der Bezirke im Gebiet des Westmeeres sollten vom Herrenstandpunkt aus die Schaffung dieser Basen unter Kontrolle haben und sie verantwortungsvoll vorantreiben.

Die Schaffung dieser Zentren könnte in diesem Jahr den Fang beeinträchtigen. Wenn wir aber im laufenden Jahr die Kraft auf dieses Vorhaben konzentrieren und zuverlässige Stützpunkte einrichten, können wir vom nächsten Jahr an mehr Fisch anlanden.

Des weiteren sind mehr nebenwirtschaftliche Fischereibrigaden zu organisieren.

Zur Zeit wollen manche Betriebe Viehfarmen bauen, um das Problem der Versorgung mit Nahrungsmitteln, die als Zukost zum Reis dienen, zu lösen. Es ist aber besser, Fischereibrigaden zu bilden und Fisch zu fangen. Eine solche Farm zu bauen und zu leiten ist nicht einfach. Die Produktion von Eiern und Fleisch in diesen Betrieben nimmt viel Getreide in Anspruch. Für ein Ei benötigt man beinahe 200 g Mais. Wir sind nicht in der Lage, viel Getreide für die Tierzucht aufzuwenden, weil die Nahrungsgütersituation im Weltmaßstab sehr akut ist und wir größere Vorräte anzulegen haben. Für die Erzeugung von Eiern und Fleisch sind außer dem Futtergetreide auch viel Eiweißfutter, Antibiotika, Vitamine, Mikronährstoffe und andere Stoffe unerlässlich. Die Steigerung der Produktion von Eiern und Fleisch setzt die Versorgung mit vollwertigem Futter voraus, das verschiedene solche Nährstoffe enthält. Bis jetzt kommt sie aber nicht wie gewünscht voran, obwohl zahlreiche Viehfarmen entstanden sind, weil nicht genügend vollwertiges Futter zur Verfügung steht. Unter dieser Bedingung bringt der Bau vieler solcher Betriebe kaum Nutzen.

Werden in den Betrieben nebenwirtschaftliche Fischereibrigaden gebildet, können sie Fisch fangen und die Frage der Versorgung der Arbeiter mit Reiszuspeisen schnell lösen. Fischfang ist ohne weiteres möglich. Man braucht nur entsprechende Schiffe und Netze zur Verfügung zu stellen. Da das Westmeer reich an Fisch ist, kann man

sehr viel Fisch fangen, wenn man nur aufs Meer hinausfährt.

Es gibt zur Zeit Betriebe, die Fischereibrigaden besitzen. Diejenigen von ihnen, denen die leitenden Funktionäre gebührende Aufmerksamkeit schenken, bringen gute Fangergebnisse. Die Fischereibrigade des Elektromaschinenwerkes Taean z. B. hat ein Schiff mit 100 PS, ein Schiff mit 28 PS und einen Segler und bringt in großer Menge Meeräschen, Garnelen, Sardellen, Muscheln und dergleichen auf.

In Betrieben, in denen die Fischereibrigade erfolgreich arbeitet, fängt ein Fischer pro Jahr 10 t Fisch, was keineswegs gering ist. Dieses Ergebnis wird heute erreicht, obwohl die Fanggeräte nicht ausreichen und der Auslastungsgrad der Schiffe sehr niedrig ist. Wenn durch die präzise organisatorische Arbeit Fischereizentren geschaffen und moderne Fanggeräte bereitgestellt sind und der Nutzungsgrad der Schiffe erhöht wird, dann könnte ein Fischer 20 bis 30 t Fisch fangen.

Alle großen Betriebe sind in der Lage, eigene Fischereibrigaden zu bilden; das Vereinigte Stahlwerk Kangson, das Traktorenwerk „Kum Song“, das Automobilkombinat „Sungri“, die Kohlengrube Joyang, die Erzbergwerke Unryul und „8. November“ u. a. können selbständig Schiffe bauen und Arbeitskräfte für den Fischfang freistellen. Die Großbetriebe sind aufgerufen, alle noch vorhandenen Reserven und Möglichkeiten aktiv auszuschöpfen, um solche Brigaden zu schaffen.

Auch die Bezirks- und Kreisstädte sollten solche Brigaden bilden. Das betrifft die Städte Pyongyang, Kaesong, Sariwon und Nampho. Es ist nicht schlecht, daß überall dort, wo es eine Reserve an Arbeitskräften gibt, derartige Brigaden entstehen. Der Stadt Kaesong z. B., die nicht am Meer gelegen ist, sollte man es ermöglichen, eine Fischereibrigade zu bilden und sowohl im West- als auch im Ostmeer Fisch zu fangen.

Die GLB in den Küstengebieten sollten ebenfalls Fischereibrigaden ins Leben rufen.

Als Arbeitskräfte dieser Brigaden sind ältere Genossen und Arbeiter der Betriebe einzusetzen. In den Fabriken gibt es eine Reihe von Genossen, die als Veteranen der Arbeit aus Alters- und Gesundheitsgründen bald nicht mehr an der Produktion in den Hauptzweigen mitwirken können. Es ist tatsächlich bedauerlich, wenn sie dann völlig

aus ihrer Berufstätigkeit ausscheiden und nur noch von der Sozialversicherung leben. Sie sollten in diesen Brigaden arbeiten. Auch ältere und gesundheitlich schwache Leute können Fangnetze aufstellen oder angeln. Gebrechlichen bekommt die Meeresluft gut, und wenn sie ständig nahrhafte Fischgerichte einnehmen, können sie wieder gesund werden. Auch Frauen können auf dem Meer Fische aus den Netzen nehmen und einsalzen. Die nebenwirtschaftlichen Fischereibrigaden sind hauptsächlich mit älteren oder gebrechlichen Menschen zu besetzen, die Fisch fangen können, wenn auf jedem Schiff jeweils ein Steuermann und ein oder zwei junge Fischer eingesetzt sind.

Das Ministerium für Fischereiwesen sollte dafür sorgen, daß diese Brigaden durch Steuermänner und die benötigte Zahl junger Fischer unterstützt wird.

Bei der Bildung der nebenwirtschaftlichen Fischereibrigaden darf man nicht rücksichtslos Arbeitskräfte aus Produktionszweigen abziehen und dadurch die Produktion in den Hauptzweigen beeinträchtigen. Das muß man sich bei ihrer Bildung zum Prinzip machen. In den Betrieben darf die Produktion nicht wegen des Fischfangs sinken.

Die Bildung nebenwirtschaftlicher Fischereibrigaden darf nicht aufgezwungen werden. Sie sollten nur in den Betrieben gebildet werden, in denen nach intensiver Überlegung reale Möglichkeiten zum Bau von Fangschiffen und Arbeitskräftereserven ermittelt worden sind. Anderenfalls könnten Betriebe, in denen kaum Möglichkeiten dazu bestehen, wertvolle Motoren und Materialien vergeuden und die Produktion in den Hauptzweigen beeinträchtigen, indem sie Produktionsarbeiter bedenkenlos abziehen.

Die Betriebe müssen diese Brigaden in einer angemessenen Größe aufstellen. Hierbei muß man verschiedene Probleme in Betracht ziehen, wie z. B. den Eigenbedarf an Meeresprodukten und den möglichen Fangtrag eines jeden Schiffes.

Das Erzbergwerk „8. November“ plant, diese Brigade aus 4 bis 5 Schiffen zu bilden, was meiner Meinung nach der Lage des Werkes entspricht. Die dafür einsetzbaren 47 Arbeitskräfte reichen aus, vorausgesetzt, daß ein Schiff eine Besatzung von 7 Personen hat. Gehören zu dieser Brigade 3 Schiffe mit jeweils 75 PS und zwei 28-PS-

Schiffe, so ist es möglich, die Kumpel und ihre Familienangehörigen ausreichend mit Fisch zu versorgen. Durch eine präzise organisatorische Arbeit kann man mit einem 75-PS-Schiff in einem Jahr 500 t und mit einem 28-PS-Schiff 300 t Fisch fangen. Diese Brigade könnte also jährlich mehr als 2000 t Fisch anlanden. Das wären für jeden der Arbeiter dieses Erzbergwerkes und seine Familienangehörigen täglich mehr als 100 g Fisch.

Es ist nicht empfehlenswert, daß eine Brigade lediglich aus der Besatzung eines Fangschiffes besteht, sondern sie müßte etwas größer sein. Ein oder zwei Besatzungen sollten eine Arbeitsgruppe und mehrere Arbeitsgruppen sollten eine Brigade bilden.

Die Fischereibrigaden müssen entsprechend den Gegebenheiten praktisch gegliedert sein. Es empfiehlt sich, sie entweder in die Fischereigenossenschaften bzw. in die Fischereibetriebe aufzunehmen oder einige von ihnen zu einem Betrieb zu vereinigen.

Ein höherer Fangertrag in den Brigaden setzt intensiven Fang unter Ausnutzung verschiedener Methoden voraus. Junge Fischer betreiben gegenwärtig nicht gern die Langleinenfischerei. Man kann aber mittels dieser Methode durchaus schmackhafte, hochwertige Fischarten aufbringen. Die Fischereibrigaden sollten sich ununterbrochen mit dem Fang befassen, also Treibnetze auslegen, quer über den Grund der Gezeitenküsten Netze spannen, Langleinen anwenden und angeln.

Fangschiffe, die diese Brigaden benutzen sollen, sind von den betreffenden Betrieben – sofern sie technisch dazu in der Lage sind – selbst zu bauen. Betriebe, denen die technischen Voraussetzungen dafür fehlen, sollten einer Werft, einer Reparaturwerft oder auch einem Fischereibetrieb die entsprechenden Materialien und Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, damit die Schiffe dort fertiggestellt werden können.

Der Maschinenbauindustrie obliegt es, die dazu benötigten Motoren zu liefern. Die Traktorenwerke sollten bis Ende April Traktoren produzieren und die Motoren, die sie von Mai bis Ende Juni erzeugen, für den Bau von Fangschiffen bereitstellen. Für die Schiffe, die diese Brigaden benutzen sollen, sind die Motoren der Traktoren des Typs „Phungnyon“ mit 75 PS, des Typs „Chollima“ mit 28 PS, des Typs „Jonjin“ mit 16 PS und des Typs „Chungsong“ mit 8 PS anwendbar.

Die Maschinenbauindustrie ist verpflichtet, diese Motoren so zu verbessern, daß sie auf Fangschiffen eingebaut werden können.

Das Ministerium für Eisenbahnwesen hat die Aufgabe, das für den Bau dieser Schiffe benötigte Holz so schnell wie möglich zu transportieren.

Die betreffenden Betriebe sollten baldigst mit dem Schiffbau beginnen. Sie müssen zuerst die Rümpfe fertigen und dann im Mai/Juni sofort nach ihrer Lieferung die Motoren einbauen, um von der zweiten Hälfte dieses Jahres an zum Fang aufs Meer hinausfahren zu können.

Diese neu zu bauenden Schiffe sind unbedingt zu motorisieren. Das sichert die Erhöhung des Fangertrages und erleichtert die Arbeit der Fischer.

Des weiteren sind in großer Menge verschiedene Fanggeräte herzustellen. Sie sind beim Fischfang genauso unentbehrlich wie die Schiffe.

Zu diesem Zweck sind die Leistungskapazitäten der bestehenden Werke für Fanggeräte zu erweitern und viele neue Produktionszentren zu schaffen. In den Bezirksstädten, darunter in Haeju und Nampho, und den Kreisstädten sowie den Arbeitersiedlungen sind Betriebe bzw. Heimbrigaden für Fanggeräte zu bilden, damit unter Einbeziehung der nichtberufstätigen Frauen eine Vielzahl verschiedener geeigneter Fanggeräte gefertigt werden kann.

Die dafür benötigten Zwirne sind bereitzustellen. Das sind höchstens einige tausend Tonnen und stellt unter unseren heutigen Voraussetzungen gar kein Problem dar. Sollte es an Nylonfasern fehlen, müßte Vinalonstreckgarn geliefert werden, und falls es daran mangelt, ist wenigstens Baumwollzwirn zur Verfügung zu stellen.

Einen Teil des Holzes, das zum Aufstellen von Netzen benötigt wird, sollten die betreffenden Bezirke und Betriebe selbständig beschaffen, während den Rest das Ministerium für Baustoffindustrie bereitzustellen hat. Rundholz für das Spannen der Netze z. B. können die Betriebe selbst direkt aus dem Wald holen oder auf vertraglicher Grundlage von den Bezirken Jagang und Ryanggang kaufen. Es wäre ratsam, daß diese das Rundholz im Austausch gegen Fisch liefern.

Die Belieferung mit Trossen für die Herstellung von Fanggeräten ist

ebenfalls abzusichern.

Die Schiffsreparaturbasen sind zu festigen. Im Interesse einer rechtzeitigen Schiffsreparatur ist es notwendig, daß die großen Betriebe, die nebenwirtschaftliche Fischereibrigaden organisieren, mit vereinter Kraft neue Schiffsreparaturwerke schaffen, während man die bestehenden Betriebe effektiver nutzt. Ich empfehle dem Vereinigten Eisenhüttenwerk Hwanghae, zu dem die Erzbergwerke Jaeryong und Unryul gehören, mit vereinter Kraft in Sohaeri einen Fischereistützpunkt und daneben einen Reparaturstützpunkt zu schaffen.

Neue Schiffsreparaturwerke sind möglichst nahe der Fischerzentren zu bauen, damit die Fangschiffe nach dem Anlanden des Fangs sofort instand gesetzt werden können. Die Schiffe, deren Reparaturzentrum in der Stadt Sinuiju ist, können dort überholt werden.

Neben der Errichtung von Reparaturzentren sind operative Reparaturschiffe zu bauen. Sie müssen wie die Reparaturwagen auf dem Dorf direkt auf den Fangplätzen einfache Defekte beseitigen. Dann brauchten die Fangschiffe nicht mehr wie jetzt wegen des Auswechslens eines kaputten Bolzens mehrere Tage ausfallen. Ein Reparaturschiff dieser Art läßt sich ohne Mühe einrichten. Man muß auf einem kleineren Schiff einige Drehmaschinen installieren, die einfache Ersatzteile herstellen können.

Im Westmeergebiet gilt es, in der Zeit von Mitte Dezember bis Ende März – also in den dreieinhalb Monaten, in denen dort kein Fischfang möglich ist – die Schiffe und Fanggeräte auszubessern und den Fischern Erholung und Studium zu ermöglichen.

Wenn in diesem Gebiet auf diese Weise zuverlässige Fischerzentren und umfassend nebenwirtschaftliche Fischereibrigaden geschaffen sowie verschiedene andere Maßnahmen getroffen worden sind, ist es möglich, in einem Jahr 200 000 bis 300 000 t Fisch zu fangen. Auf der Zusammenkunft der Bestarbeiter des Fischereiwesens im Ostmeer im Vorjahr hatte ich die Aufgabe gestellt, jährlich 1,2 Mio. t Fisch als verarbeitete Produkte zu liefern. Wenn im Westmeergebiet ein Fangenertrag von 300 000 t erreicht ist, macht das zusammen 1,5 Mio. t. Zum Fischfangertrag sollte man auch Muscheln im Verhältnis 6 zu 1 rechnen. Solche Meerespflanzen wie Seetang,

Laminaria, Algen und dergleichen werden nicht dazu gezählt. Der Fangertag von 1,5 Mio. t allein bei Fisch ist ein gutes Ergebnis.

Die Mitarbeiter der Fischwirtschaft im Westmeergebiet sind aufgerufen, in einem Jahr 200 000 bis 300 000 t Fisch zu fangen. Da hier jetzt der jährliche Fangertag kaum 100 000 t beträgt, wird eine sofortige Ertragssteigerung von 300 000 t allerdings schwierig sein. Aber mit dem Blick auf die Zukunft ist das möglich. Sie sollten darum ringen, in der ersten Etappe 200 000 t und in der darauffolgenden Etappe 300 000 t Fisch zu fangen.

Die Züchtung von Mollusken und Meerespflanzen ist stärker weiterzuentwickeln.

Die Steigerung der Erzeugung von Meeresprodukten macht das erforderlich. Die Fischwirtschaft im Westmeergebiet hat die Aufgabe zu erfüllen, entsprechende Plätze zweckmäßig zu gestalten und dort mehr Seetang, Laminaria, Algen, Austern, Muscheln und dergleichen zu züchten. Daneben hat man sich sehr für die Züchtung von Meeräschen und Garnelen einzusetzen.

Meeräschen wachsen schnell, weshalb sich die umfassende Zucht dieser Fischart als notwendig erweist.

Bislang bereitete es Schwierigkeiten, die Eier von Meeräschen künstlich auszubrüten, aber jetzt hat sich ein Weg für ihre großangelegte Züchtung aufgetan, da es der Fischereihochschule Wonsan im letzten Jahr gelungen ist, eine einschlägige Methode zu erforschen. Auch ein Verfahren der künstlichen Vermehrung von Garnelen wurde gefunden. Deshalb braucht man nur ein Bruthaus zu errichten und die dort gezogenen jungen Meeräschen und Garnelen in Fischweihern auszusetzen.

An der Westmeerküste ist die umfassende Züchtung von Meeräschen und Garnelen möglich, da es dort ausgedehnte Marschlandflächen gibt. Meeräschen leben in Flüssen, deren Wasser leicht salzhaltig ist. Sie ziehen bei Flut vom Meer aus flußaufwärts und wandern nur in der Brutzeit ins Meer zurück, laichen dort und ziehen dann wieder in den Fluß. Im Unterlauf der Flüsse Taedong, Chongchon und Amnok leben sie in Hülle und Fülle, weil dort das Wasser infolge des Einflusses der Gezeiten salzhaltig ist. Wenn man das Marschland

durch Deiche abgeriegelt und zum Anlegen von Fischweihern nutzt, lassen sich dort in großen Mengen Meeräschen und Garnelen ziehen. Dem Bereich Fischwirtschaft in diesem Gebiet obliegt es, unter zweckmäßiger Ausnutzung der Gegebenheiten mehr von diesen Meerestieren zu züchten.

Bei der Fischzucht ist es wichtig, mit geringen Selbstkosten mehr Fisch zu gewinnen. Zur Probe der Zucht von Meeräschen hat man im Bezirk Nord-Phyongan das Marschland abgeriegelt und baut jetzt einen 1000 Hektar großen Weiher. Wir beabsichtigen, dort auch andere Fischarten zu ziehen, neben ihm eine Hühnerfarm zu errichten und den Kot in den Teich zu leiten, um damit Mikroorganismen als Futter zu vermehren. Das könnte uns in die Lage versetzen, ohne Zugabe anderer Futtermittel große Mengen verschiedenartiger Fische zu züchten.

Den Kreisen in den Bezirken Süd-Hwanghae, Süd-Phyongan und Nord-Phyongan, die Marschland zur Verfügung haben, ist es zu empfehlen, dort jeweils einen Fischweiher mit einer Fläche von 20 bis 30 Hektar anzulegen und nicht nur Meeräschen und Garnelen, sondern auch viele Karpfen und Karauschen zu züchten. Wenn das als ein Fischweiher benutzte abgeriegelte Marschland entsalzt ist, kann man es in ein Reisfeld umwandeln. Dann müßte man ein neues Stück Marschland abriegeln und zu einem Weiher machen. Auf diese Weise kann man Neuland gewinnen und zugleich viel Fisch züchten.

Des weiteren ist der Absatz der Meeresprodukte besser zu organisieren.

Hierbei gilt es, die bestehenden Verkaufsstellen besser zu leiten und zugleich auf den Bauernmärkten in den Kreisstädten gemeinsame Direktverkaufsstellen der Fischereibetriebe und der nebenwirtschaftlichen Fischereibrigaden zu eröffnen sowie auch in den Betrieben solche direkten Verkaufsstände zu schaffen, damit jeder Meeresprodukte kaufen kann.

Das wird es ermöglichen, verschiedene Fischarten und andere Meeresprodukte, wie *Myongthae*, Sandfische, Sardellen, Sandaale, Garnelen und Muscheln etc., bedarfsgerecht anzubieten.

Diese Verkaufsstellen sind mit Kühlanlagen und Einrichtungen zum Einsalzen zu versehen und benötigen auch Lager, damit die Fischwaren

ständig im Angebot sein können.

Die Preise für Fischwaren sind korrekt zu bestimmen.

Sie müssen prinzipiell vereinheitlicht werden. Anderenfalls kann Schwarzhandel entstehen. Es lassen sich aber nicht für alle Meeresprodukte einheitliche Preise festlegen. Bei marinierten Produkten sollte der Arbeitsaufwand entsprechenden Niederschlag finden. Für die Erzeugung dieser Waren sind ein großer Arbeitsaufwand und viele Gewürze erforderlich. Wenn man das außer acht läßt und für solche Waren einheitlich niedrige Preise festsetzt, wird sie niemand herstellen wollen.

In der Vergangenheit haben die Mitarbeiter der Preisbildungsorgane sie zu niedrig festgelegt, weshalb diese Waren kaum auf dem Markt zu finden waren. Deshalb wurden auf einer Tagung des Ministerrates diese Funktionäre kritisiert und veranlaßt, die Preise richtig zu bestimmen. In der Folgezeit lagen sie dadurch zwar etwas höher, aber noch nicht hoch genug, um den Produktionseifer derer, die diese Waren herstellen, stimulieren zu können. Infolge dessen ist das Angebot an marinierten Garnelen, Acetes, Schwebegarnelen und Muschelfleisch etc. dürftig und von minderer Qualität. Es ist zu empfehlen, die Preise noch höher zu bestimmen, damit das Angebot reichhaltiger und die Qualität verbessert wird. Die Preisorgane haben die Preise der marinierten Meeresprodukte zu überprüfen und Fehler zu korrigieren.

Damit die Werktätigen befriedigend mit Fisch versorgt werden können, muß das Transportproblem gelöst werden.

Das ist heute eines der schwersten Probleme. Die verantwortlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Fischereiwesen sagten, daß die Materialkontoren im Bereich der Fischwirtschaft und die Fischereibetriebe zu der Zeit, da die LKW der Institutionen und Betriebe zwecks Bildung eines Kraftverkehrsbetriebes zusammengelegt wurden, ihre LKW diesem Verkehrsbetrieb zwar übergeben haben, nun aber kaum noch über sie verfügen können. Wenn dieser Kraftverkehrsbetrieb die Autos nicht rechtzeitig bereitstellt, kann der Fang verkommen und die Schiffsreparatur wegen der stockenden Materialbeförderung verlängert werden.

Die Fischwirtschaft im Westmeergebiet muß eigene LKW zur

Verfügung haben. Den Verwaltungen für Fischwirtschaft der Bezirke und den örtlichen Abteilungen für Fischwirtschaft an der Westmeerküste müßte jeweils ein Fahrdienstbereich unterstehen.

Um diese zu bilden, sind die LKW, die dem genannten Verkehrsbetrieb übergeben worden sind, zurückzugeben. Überdies hat der Staat jedem Fahrdienstbereich, der auch Spezialfahrzeuge zur Beförderung von Meeresprodukten, Wasser und Kraftstoff zur Verfügung haben sollte, 10 neue LKW zu liefern. Wenn künftig die Fangerträge steigen, können dementsprechend mehr LKW bereitgestellt werden.

Für die Verwaltung dieses Bereiches ist nicht allzuviel Personal erforderlich. Eine Planstelle für den Leiter reicht aus.

Die Ausbildung der Techniker in der Fischwirtschaft im Gebiet des Westmeeres ist zu verbessern und die entsprechende Forschungsarbeit ist zu intensivieren.

Das ergibt sich daraus, daß in unserem Land, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, die Meeresressourcen aktiv erschlossen und genutzt werden müssen. Dennoch schenkt dem gegenwärtig niemand Beachtung. Das ist die Ursache dafür, daß sich die Fischerei nicht schnell entwickelt.

Die Ausbildung der Techniker und die wissenschaftliche Forschungsarbeit in diesem Bereich müssen entschieden verbessert und verstärkt werden, damit die Fischwirtschaft auf der Grundlage der hochentwickelten Wissenschaft und Technik voranschreitet.

Vor allem muß man für die Ausbildung der Techniker große Anstrengungen unternehmen. Heute gibt es in der Fischerei im Westmeer nur wenige Fachleute. Wenn es uns nicht gelingt, mehr Techniker auszubilden, wird die technische Anleitung der Fischerei kaum verbessert. Es ist zu empfehlen, das Bildungssystem der Fachschule für Fischerei Nampho zu verändern und zu einer Hochschule zu entwickeln, dort zuverlässige Studenten aufzunehmen und zielstrebig auszubilden.

Der Hebung der technischen Qualifikation der Mitarbeiter auf diesem Gebiet muß auch gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hierfür ist z. B. häufig ein Erfahrungsaustausch vorzunehmen. Es ist

ratsam, jedes Jahr ein Landestreffen der Mitarbeiter der Fischwirtschaft zu veranstalten und gesammelte Erfahrungen beim Fischfang auszutauschen, so wie in der Landwirtschaft in jedem Jahr auf einem Landestreffen Ackerbaumethoden und Erfahrungen aus der Agrarproduktion besprochen werden. Werden gute Praktiken beim Fischfang umfassend besprochen und verallgemeinert, so wird dies insgesamt viel zur Erhöhung der technischen Qualifikation der Mitarbeiter in diesem Bereich beitragen. In der Fischwirtschaft gilt es, jeden Winter in jedem Bezirk oder im Gebiet des Westmeeres bzw. des Ostmeeres solch einen Erfahrungsaustausch zu organisieren.

Zeitschriften und andere technische Publikationen sind in großer Auflage herauszugeben, damit sich die Werktätigen in diesem Bereich ständig weiterbilden können.

Die Forschungsarbeit auf diesem Gebiet ist zu intensivieren. Das Forschungsinstitut für Fischerei im Westmeer in Nampho ist auszugestalten, um die Untersuchungen zur Fischortung, das Studium der Ozeanographie, die Erforschung von Fanggeräten, Schiffen und Meeresressourcen und die Forschungsarbeit zur Züchtung von Mollusken und Meerespflanzen zu aktivieren. Die Einführung der guten Erfahrungen anderer Länder gehört auch zur Tätigkeit dieses Bereichs.

Die Bereitstellung von Fanggeräten und Materialien und die Arbeiterversorgung sind ebenfalls zu verbessern.

Da die Fischerei direkt mit dem Leben des Volkes zusammenhängt, sollte man die Versorgung der Fischerei mit Fanggeräten und Materialien für so wichtig halten wie die entsprechende Arbeit in der Landwirtschaft und vervollkommen. Man muß insbesondere die für die Instandsetzung der Schiffe und Fanggeräte notwendigen Motoren, Zubehörteile und anderen Materialien rechtzeitig liefern und die Kraftstoffversorgung besser gestalten.

Damit diese Arbeit befriedigend verläuft, ist es wichtig, ein entsprechendes System zu schaffen, wonach das Ostmeer- und Westmeergebiet getrennt mit Geräten und anderen Materialien beliefert werden können.

Das Ministerium für Fischereiwesen ist zur Zeit unfähig, die Anleitung und Kontrolle der ihm unterstehenden Verwaltungen und die

Versorgungsarbeit in der erforderlichen Weise vorzunehmen. Die Anzahl seiner Planstellen ist zu reduzieren, während im Ost- und Westmeergebiet jeweils eine Hauptverwaltung für Fischwirtschaft mit je einem Materialkontor zu gründen ist. Das Staatliche Plankomitee muß auf der Basis dieser Verwaltungen als Einheit einen Plan der Versorgung mit Geräten und Materialien ausarbeiten und sie dementsprechend liefern.

Im Interesse der reibungsloseren Versorgung mit Zubehörteilen und Materialien ist es nötig, die Motoren für Fangsschiffe weitestgehend zu vereinheitlichen. Wenn alle Schiffe mit unterschiedlichen Motoren ausgerüstet sind, ist die Bereitstellung von Ersatzteilen wegen der Differenziertheit der Schiffe enorm schwierig. In der Landwirtschaft gab es früher die gleichen Probleme, als bei uns die vielen Typen ausländischer Traktoren im Einsatz waren, aber die Lage hat sich verändert, da wir jetzt nur mit einheimischen Traktoren arbeiten. In der Fischerei im Westmeer sind noch verschiedene Schiffe mit Motoren aus anderen Ländern im Einsatz, was die termingerechte Instandsetzung erschwert, weil benötigte Ersatzteile kaum bereitgestellt werden können. Diese ausländischen Motoren sind schrittweise durch einheimische mit 8 PS, 16 PS, 28 PS, 75 PS und 200 PS zu ersetzen.

Neben dem ordnungsgemäßen System der Versorgung der Fischwirtschaft mit Geräten und Materialien ist auch ein vernünftiges System der Versorgung mit Reis, Gemüse und Wasser unentbehrlich.

Des weiteren sind Fangsschiffe und andere Fischereiausrüstungen zu modernisieren.

Das ist sehr wichtig, um die Fischerei auf der wissenschaftlich-technischen Grundlage rapide voranzubringen. Entsprechend den Orientierungen, die auf dem Treffen der Bestarbeiter des Fischereiwesens im Ostmeergebiet festgelegt worden sind, muß auch die Fischwirtschaft im Westmeergebiet die Fangsschiffe modernisieren, sie mit zeitgemäßen Ausrüstungen und Navigationseinrichtungen, darunter mit Maschinen für Halbgefrorenes und Echolot, versehen sowie ein Kommandosystem mittels Funk schaffen. Dieses Vorhaben läßt sich allerdings kaum mit einem Schlag bewältigen. Das muß schrittweise getan werden.

Augenblicklich erweist sich die Modernisierung der Fangschiffe im Ostmeergebiet als eine noch dringendere Aufgabe. Dort wird zur Zeit um die Universalisierung der Fangschiffe mit Motoren über 200 PS gerungen. Dieses Vorhaben geht aber schleppend voran, weil unter anderem Untersetzungsgetriebe und Seiltrommeln nicht wie geplant bereitgestellt werden. Der zuständige Bereich ist verpflichtet, diese Ausrüstungen unbedingt bis Ende April zu liefern.

In der Fischwirtschaft im Westmeergebiet sollte man im laufenden Jahr zunächst damit beginnen, alle Fangschiffe zu motorisieren, anstatt danach zu streben, die großen Fangschiffe vielseitig einsetzbar zu machen. Das betrifft nicht nur die Schiffe der Fischereibetriebe und -genossenschaften, sondern auch die der nebenwirtschaftlichen Fischereibrigaden in den Betrieben. Dort ist der Zeitraum von Mai bis Juli dieses Jahres, also drei Monate, als die Periode der Instandsetzung der Fangschiffe festzulegen, in der ein Kampf für ihre einwandfreie Reparatur entfaltet werden muß.

Es ist zu empfehlen, im westlichen Küstengebiet künftig nicht große Fangschiffe, sondern z. B. mehr Fallnetzschiffe mit 75 PS und 28 PS zu bauen und einige vielseitig einsetzbare Schiffe mit 200 PS zu bauen, damit sie die Fischereibetriebe probeweise benutzen können.

Ferner ist ein Kommandosystem mit Hilfe von Funkgeräten zu schaffen. Erst dann ist es möglich, wissenschaftlich fundierte Fischerei zu betreiben und einen gesicherten Fang zu garantieren. In jedem Stützpunkt und auf jedem Schiff muß neben einem Fernsprechfunkgerät auch ein Fernschreiber eingebaut sein, der das erstgenannte Gerät ersetzt, wenn es defekt ist. Der Verwaltungsrat soll dafür sorgen, daß die für das genannte Kommandosystem benötigten Geräte bereitgestellt werden.

Die Fischortungsschiffe müssen mit Echolot versehen sein.

Die Modernisierung der Fischereiausrüstungen läßt sich kaum allein mit der Kraft des Ministeriums für Fischereiwesen bewältigen. Das Zentralkomitee der Partei hat dieses Jahr zum Jahr einer großen Wende in der Entwicklung der Fischwirtschaft erklärt und schenkt diesem Vorhaben große Aufmerksamkeit. Das ganze Land soll seine Realisierung mit ganzer Kraft unterstützen, so wie es dem Dorf beisteht.

Ersatzteile für Fangschiffe z. B., die mit Traktorenmotoren ausgestattet sind, können sowohl in den Traktorenreparaturwerken als auch in den Kohlen- und Erzbergwerken hergestellt werden. Alle Bereiche und Abschnitte, darunter die Landwirtschaft und die Maschinenbauindustrie, sollten die Fischwirtschaft nach Kräften unterstützen.

Ferner sind die Reihen der Fischer zuverlässig zu festigen.

Wir müssen unter Einsatz des ganzen Volkes unsere Hoheitsgewässer sicher verteidigen, wofür neben der Verstärkung der Seestreitkräfte und Seeschutztruppen die Reihen der Fischer zu festigen sind. Ein Fischer kann sich mit Fug und Recht als ein Marinesoldat bezeichnen, der Fisch fängt. Zuverlässige Reihen der Fischer machen es möglich, daß sie ihrer Pflicht gerecht werden.

Am Ende eines Jahres muß die in den vorangegangenen 12 Monaten geleistete Arbeit genau ausgewertet werden.

Jedes Jahr ziehen die Betriebe Bilanz über ihre Arbeit im Geiste des Taaener Arbeitssystems, und die Dörfer im Geiste der Agrarthesen. Ich empfehle, daß auch in der Fischwirtschaft eine solche Auswertung erfolgt, und zwar im Westmeergebiet im Geiste des 21. März und im Ostmeergebiet im Geiste des 15. November. Eine entsprechende Versammlung sollte in jeder Brigade, Genossenschaft und jedem Betrieb durchgeführt werden. Erforderlichenfalls könnten auch einige Fischereibetriebe gemeinsam ein solches Treffen veranstalten. Ebenso sollten alle Partei-, Gewerkschafts- und VSJA-Organisationen in diesem Bereich auf einer Versammlung ihre Arbeit auswerten. Das könnte in der Fischwirtschaft eine große Umwälzung herbeiführen.

Die Parteioorganisationen und Volkskomitees aller Ebenen sind aufgerufen, lückenlose Maßnahmen zur Durchsetzung der auf dem heutigen Treffen aufgestellten Aufgaben zu treffen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Mitarbeiter des Fischereiwesens im Westmeer ihrer Pflicht aufrichtig nachkommen und dadurch in der Entwicklung der Fischerei in diesem Gebiet eine Wende herbeiführen werden.

# **ÜBER DIE WEITERE STEIGERUNG DER KOHLENPRODUKTION IN DEN BERGWERKEN IM GEBIET UM TOKCHON**

**Rede auf der Tagung des Politkomitees  
des ZK der Partei der Arbeit Koreas**

*31. März 1977*

Heute möchte ich über die Frage der Steigerung der Kohlenproduktion in den Bergwerken im Gebiet Tokchon bzw. der Errichtung des Wasserkraftwerkes Taedonggang sprechen.

Zuerst gehe ich auf die Frage der Steigerung der Kohlenproduktion ein.

Auf der Tagung des Politkomitees des ZK der Partei, die vor ein paar Tagen stattgefunden hat, nahm ich von einer im Wärmekraftwerk Pukchang tätigen Anleitungsgruppe des ZK den Bericht über die dort herrschende Situation entgegen: Der Betrieb ist gegenwärtig nicht imstande; die Stromerzeugung zu normalisieren, weil die Versorgung mit Kohle nicht ordnungsgemäß erfolgt.

Aus diesem Grunde begab ich mich zu einer Vor-Ort-Anleitung in das Gebiet Tokchon, um die Verhältnisse in den dortigen Bergwerken, die für die Versorgung des Wärmekraftwerkes Pukchang mit Kohle zuständig sind, zu untersuchen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Gegenwärtig herrscht wegen der Einwirkungen der polaren Kaltluft eine starke Trockenheit, so daß die Wasserkraftwerke nicht richtig betrieben werden können. Um die Betriebe trotzdem kontinuierlich mit Strom versorgen zu können, müssen die Wärmekraftwerke voll

ausgelastet werden. Das betrifft vor allem unser größtes, das Wärmekraftwerk Pukchang.

Wir wollen die Kapazität dieses Werkes erweitern.

Die Stromerzeugung in diesem Werk ist gegenwärtig sehr instabil, weil die Kohlengruben im Gebiet um Tokchon ihren Pflichten bei der Kohlenversorgung nicht nachkommen. Dadurch reichen die Vorräte des Kraftwerkes nicht einmal mehr für einen einzigen Tag und zwingen es, sich täglich und stündlich mit der Nachschubfrage zu befassen. Auch während meines Aufenthaltes im Tokchoner Gebiet war es wegen Mangels an Kohle nicht imstande, das ihm eigentlich mögliche Niveau in der Stromerzeugung zu erreichen. Infolgedessen machen sich die Funktionäre des Wärmekraftwerkes Pukchang nicht über die Leitung des Betriebes Gedanken, sondern nur über die Beschaffung von Kohle und warten dabei geduldig, bis die Kohlenwaggons einfahren.

Die Elektroenergie ist eine Triebkraft der Volkswirtschaft. Ohne Strom kann nichts unternommen werden, weder die Betriebe können arbeiten noch der Ackerbau kann gedeihen. Wie soll man die Volkswirtschaft planmäßig und stabil entwickeln können, wenn man bei der Versorgung des Wärmekraftwerkes mit Kohle wie bisher gewissermaßen von der Hand in den Mund lebt?

Der kürzlich von der im Wärmekraftwerk Pukchang tätigen Anleitungsgruppe des ZK über die dortige Situation vorgelegte Bericht kam erfreulicherweise noch nicht zu spät. Wenn man keine rechtzeitigen Untersuchungen angestellt und dementsprechende Maßnahmen eingeleitet hätte, wären große Störungen in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes unausbleiblich gewesen.

Ich fuhr in das Gebiet von Tokchon und schaute mich selbst dort um. Dabei stellte ich fest, daß die Hauptursache für die unzureichende Kohlenproduktion darin besteht, daß die Funktionäre nicht daran interessiert sind, die organisatorische Arbeit zur Durchsetzung der Politik der Partei verantwortungsbewußt und mit der Einstellung als Hausherren zu leisten.

Derartige Rückstände bei der Kohlenproduktion hängen auf gar keinen Fall mehr mit der politischen Orientierung unserer Partei zusammen, die absolut richtig und konsequent ist.

Sie stellte bereits vor langem den Kurs auf, daß der extraktiven Industrie unter allen Umständen der Vorrang gegenüber der verarbeitenden Industrie einzuräumen ist, und hält unerschütterlich an dieser Linie fest.

Bereits bei der Errichtung des Wärmekraftwerkes Pukchang hat sie die entsprechenden Maßnahmen zur Kohlenlieferung erörtert und den Beschluß gefaßt, die Kohlengruben um Tokchon in starkem Maße zu erschließen, um somit das Kraftwerk zufriedenstellend mit Kohle zu versorgen. Mehr noch: In der Neujahrsansprache wurde dieses Jahr zum Jahr der Vervollkommnung und der Ergänzung bestimmt und die wichtige Aufgabe dargelegt, große Kräfte dafür einzusetzen, der extraktiven Industrie vor der verarbeitenden Industrie entschieden den Vorrang einzuräumen.

Die Funktionäre des entsprechenden Bereiches versäumten es jedoch, diese politische Orientierung der Partei klar im Auge zu behalten. Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates und des Bergbaukomitees sowie andere zuständige Kader sind kaum von der ideologischen Einstellung durchdrungen, die politischen Leitlinien der Partei vorbehaltlos zu akzeptieren und in die Tat umzusetzen.

Das Wärmekraftwerk Pukchang muß jährlich mit 6 Mio. t Kohle beliefert werden, um die bereits bestehenden Kapazitäten für die Stromerzeugung voll ausnutzen zu können. Nach Fertigstellung der noch geplanten Anlagen wird der Jahresbedarf jedoch auf 8 Mio. t anwachsen. Die Verantwortlichen des entsprechenden Bereiches hätten deshalb im Einklang mit dem Kurs der Partei zur umfassenden Erschließung von Kohlenbergwerken im Gebiet um Tokchon die organisatorischen Arbeiten abstimmen müssen. Das wurde jedoch nicht durchgesetzt. Hätten sie dieser Aufgabe die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und sie nicht so vernachlässigt, wären diese Kohlengruben ohne weiteres imstande gewesen, die erforderliche Menge Kohle zu fördern. Die Planrückstände bei der Kohlenproduktion resultieren nicht aus dem Mangel an Vorkommen. Untersuchungen in 5 Bergwerken zufolge befinden sich im Einzugsgebiet einer jeden Grube Lagerstätten von mehr als 100 Mio. t.

Es besteht auch kein großer Mangel an Arbeitskräften in der

Tokchoner Region. Letztes Jahr im Herbst wurden 2500 aus der Armee Entlassene dorthin geschickt, so daß auf jedes Bergwerk rund 500 entfielen. Die Politik der Partei ist richtig, und es gibt sowohl unerschöpfliche Vorkommen an Kohle als auch Arbeitskräfte. Dennoch kann man mit der Kohlengewinnung nicht zufrieden sein, weil die Funktionäre keine gute organisatorische Arbeit zur Verwirklichung der Politik der Partei leisten und immer noch schludern.

Sie verhalten sich absolut verantwortungslos und sind daher nicht imstande, den Betrieben im Gebiet von Tokchon Kleingeräte – wie z. B. Spaten, Locheisenstangen, Spitzhacken und Grubenlampen – sowie Gesteinsbohrmaschinen, Transformatoren, Kompressoren und andere Ausrüstungen im erforderlichen Maße zur Verfügung zu stellen. Sie verlangen, daß die Kohle auch ohne solche Ausrüstungen und Geräte abgebaut wird. Unter solchen Voraussetzungen sind gute Ergebnisse bei der Kohlengewinnung kaum zu erwarten.

Die Herstellung derartiger Werkzeuge und Ausrüstungen ist gar kein Problem, denn es geht nur darum, daß die Funktionäre eine gute organisatorische Arbeit leisten. Es dürfte auch nicht so schwierig sein, Grubenlampen, Spaten, Spitzhacken, Transformatoren, Gesteinsbohrmaschinen und dergleichen herzustellen – schließlich handelt es sich ja nicht um die Herstellung von künstlichen Erdsatelliten.

Das trifft selbst auf Gesteinsbohrmaschinen zu. Den Kohlengruben im Gebiet um Tokchon sollten zusätzlich 1500 Abbauhämmer bereitgestellt werden, damit jeder der dort mit dem Streckenvortrieb Beschäftigten einen erhält.

1500 Abbauhämmer stellen absolut kein Problem dar, denn ich habe mir sagen lassen, daß das Gesteinsbohrmaschinenwerk Jonchon jeden Monat einige tausend herstellen kann. Eine Monatsproduktion würde also schon ausreichen, um den Bedarf der Tokchoner Kohlenbergwerke vollauf zu decken, und nach einem vollen Jahr beharrlichen Ringens könnten auch alle anderen, die sich bei uns mit dem Streckenvortrieb und Grubenbau befassen, mit einem Bohrhammer ausgerüstet werden.

Manche Funktionäre begründen die unzureichende Bereitstellung von Abbauausrüstungen damit, daß der Stahl für den Bau von Bewässerungsanlagen für Trockenfelder verwendet wurde und deshalb

in den Kohlenbergbaumaschinenwerken fehlte. Das ist nichts anderes als ein Vorwand. Hätte man im letzten Jahr das Gesteinsbohrmaschinenwerk Jonchon wenigstens für eine gewisse Zeit zuverlässig mit Stahlgut beliefert und intensiv an die Herstellung von Abbauhämmern gearbeitet, dann wäre es bereits imstande gewesen, die erforderlichen Abbauhämmer für die Kohlengruben im Gebiet von Tokchon zu produzieren. Der Grund ist nicht in dem Fehlen von Stahlgut, sondern darin zu suchen, daß die Funktionäre keine Anstrengungen für die Lösung des Kohlenproblems unternehmen.

Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates und des Bergbaukomitees haben auch nicht dafür gesorgt, die geologische Erkundungsarbeit im Gebiet von Tokchon richtig zu organisieren. Um mehr Kohle zu fördern, müssen die Kräfte auf jeden Fall auf dieses Gebiet konzentriert und der Erkundungsarbeit der Vorrang eingeräumt werden. Dafür sind jedoch nur wenige Fachkräfte für Vor-Ort-Erkundungen eingesetzt – pro Grube befassen sich maximal 20 bis 30 Fachleute mit den Schürfuntersuchungen. Infolge der unexakten Vor-Ort-Erkundungen treten häufig Fehlvortriebe auf. Auch bei noch so beharrlichem Bemühen wird man nur mit den vorhandenen Kräften kaum eine erfolgreiche Sondierungsarbeit leisten können.

Dabei fehlt es uns nicht an Kräften dafür. Es gibt im Landesmaßstab einige zehntausend, die zweifellos einen guten Beitrag für die bevorstehende Erkundungsarbeit leisten können. Sie sind aber in alle Winde verstreut, so daß dieses Vorhaben bis jetzt noch nicht vorangetrieben werden konnte. Die Hauptverwaltung für Geologische Erkundung kümmert sich nicht um eine Erkundung in den Gebieten, die am aussichtsreichsten sind und wo man damit beginnen sollte, sondern arbeitet nach Gutdünken und planlos. Deshalb erfolgt die Realisierung der verschiedenen Projekte nicht konzentriert, was eine Vergeudung von vielen Arbeitskräften, Ausrüstungen und Materialien mit sich bringt.

Gegenwärtig ist die der Hauptverwaltung unterstellte Erkundungsbrigade Majon im Kangdong-Tal auf der Suche nach Eisenerzen, obwohl das noch nicht dringend notwendig ist. Wir haben bereits Kenntnis über Erzlagerstätten von mehr als 10 Mrd. t. Sowohl im Gebiet von Musan als auch in Toksong, Kaechon und Sohaeri lagern

unerschöpfliche Vorkommen dieses Rohstoffes. Schon allein die Ausbeutung der zum heutigen Zeitpunkt bekannten Lagerstätten würde noch über unsere Kräfte gehen.

Selbst wenn wir jetzt noch weitere Lagerstätten feststellen würden, könnten wir die Arbeit dort nicht sofort in Angriff nehmen, denn dazu gehören noch viele andere Vorhaben, z. B. die Verlegung von Eisenbahnlinien und Stromleitungen etc.

Die Funktionäre der Hauptverwaltung für Geologische Erkundung setzen jedoch aus falschem Ehrgeiz in den verschiedensten Gebieten solche Erkundungsbrigaden ein und veranlassen sie wahllos zu Probebohrungen.

Auch der Verwaltungsrat ist dafür verantwortlich zu machen, daß die Kräfte dermaßen zersplittert werden. Er ist zur Zeit weder fähig, die geologischen Untersuchungen richtig unter seine Kontrolle zu nehmen und sachgemäß anzuleiten, noch schickt er sich an, einen exakt ausgearbeiteten Erkundungsplan nach unten weiterzuleiten.

Früher wurde solch ein Plan jedes Jahr auf einer Plenartagung des Ministerrates in ausführlicher Weise überprüft und zur Weiterleitung bestätigt. Heute gibt es im Verwaltungsrat niemanden mehr, der die geologische Erkundungsarbeit mit der Einstellung eines Hausherrn im Auge behält und anleitet.

Die organisatorische Arbeit zur Erhöhung des Nutzungsgrades von Kohlenbergbauausrüstungen wird von unseren Funktionären gleichermaßen vernachlässigt.

Im Gebiet von Tokchon stellte ich dieser Tage fest, daß der Ausnutzungsgrad der Kraftfahrzeuge in den Kohlenbergwerken sehr niedrig ist. Der Staat hat zwar viele LKW bereitgestellt und ihrer Bestimmung übergeben, aber sie kommen in den Kohlengruben nicht zum Einsatz. Selbst wenn jetzt mehr Kohle abgebaut würde, reichte die Kapazität für ihren Abtransport zum Bahnhof kaum aus.

Die erwähnte mangelhafte Auslastung der Kraftfahrzeuge hängt natürlich auch damit zusammen, daß ihre Qualität noch zu wünschen übrig läßt. Die Hauptursache ist und bleibt jedoch das fehlende enthusiastische Bemühen der Funktionäre tun eine Erhöhung ihres Nutzungsgrades.

Gegenwärtig haben wir unter unseren Funktionären weder einen, der die Versorgung mit Ersatzteilen organisiert, noch einen, der Maßnahmen für Kfz-Reparaturen ausarbeitet. Die Folge davon ist, daß unzählige LKW der Kohlenbergwerke im Gebiet um Tokchon wegen Mangels an Zubehör- und Ersatzteilen stillstehen.

Es ist sicher, daß sie sich immer noch nicht von Verhaltensweisen befreit haben, die der Einstellung als Hausherrn fremd sind. Manch einer betrachtet ein wirtschaftliches Problem nicht wie eine Herzwunde als eigene Angelegenheit, sondern übersieht es stillschweigend. Daß sie nicht gewissenhaft ihren Aufgaben nachkommen, führe ich nicht auf mangelhaftes Wissen zurück, sondern darauf, daß sie nicht bereit sind, vom Standpunkt eines Hausherrn aus voller Elan zu arbeiten.

Im Bereich Kohlenbergbau gibt es nirgends eine genaue Festlegung der Arbeitsnormen. Bei der Kohlegewinnung wird gegenwärtig mangels präziser Vorgaben nur über den Daumen gepeilt: Soundso viel Meter muß der Streckenvortrieb pro Tag betragen und soundso viel Kohle muß abgebaut werden.

Eigentlich wollte ich während meines Aufenthaltes im Gebiet von Tokchon dafür sorgen, daß den Kohlenbergwerken noch Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, und darüber Berechnungen anstellen, wie viele es sein müßten. Das war aber unmöglich, weil es dort keine exakten Arbeitsnormen gab. Die Funktionäre des Bergbaukomitees und die führenden Funktionäre der Kohlenbergwerke baten mich jedoch um eine Arbeitskräfteergänzung von 5600 Personen – was sie auf der Grundlage der althergebrachten, in „grauer Vorzeit“ erarbeiteten Arbeitsnormen berechnet hatten.

Das gleiche trifft auch auf den Bereich geologische Erkundung zu.

Zur Zeit sorgen sich die führenden Wirtschaftsfunktionäre nicht gewissenhaft genug um die Anleitung der unteren Ebene.

Manche Funktionäre haben kaum Interesse daran, sich selbst auf die unteren Ebenen zu begeben, die dortigen Verhältnisse einzuschätzen und behilflich zu sein, sondern sie schicken ihre Sekretäre oder Unterstellten, damit sie sich danach erkundigen sollen. Etliche Funktionäre ersetzen die Anleitung der Basis u. a. durch das Spazierenfahren mit dem PKW oder durch ein Gespräch mit den Betriebs-

direktoren bzw. Chefsingenieuren, das mit dem Ziel geführt wird, Untersuchungen über einige Kennziffern anzustellen, gehen aber nicht zu den Produzenten selbst. Bei einem derartigen formalistischen Vorgehen in der Anleitungsbearbeitung kann man nicht Bescheid darüber wissen, ob die Ursache für den Mißerfolg bei der Kohleförderung in einer mangelhaften Erkundungsarbeit oder in einer mangelhaften Auslastung der technischen Ausrüstungen besteht, und man kann sich auch kein Bild über die Tätigkeit der leitenden Mitarbeiter der Kohlengruben machen. Es versteht sich von selbst, daß man daher kaum die zur Steigerung der Kohlenproduktion erforderlichen Maßnahmen ergreifen kann.

Wenn unsere Funktionäre weiter so nachlässig wie jetzt arbeiten, ist es unmöglich, so schnell wie möglich die kommunistische Gesellschaft auszubauen, denn das setzt voraus, daß alle Menschen unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ im Interesse der Gesellschaft und des Kollektivs und so, wie es sich für einen Hausherrn gehört, an die Arbeit gehen.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre müssen den stark ausgeprägten Elan eines Revolutionärs haben, mit dem sie eine Sache anpacken, um die Politik der Partei vorbehaltlos zu akzeptieren und sie konsequent in die Tat umzusetzen.

Die Verantwortlichen der Kohlenindustrie haben die Pflicht, den auf die Steigerung der Kohleproduktion gerichteten Kurs der Partei mit aller Konsequenz durchzusetzen und damit zu gewährleisten, daß die Kohlengruben im Gebiet von Tokchon ein hohes Produktionswachstum erreichen.

Die Kohlenbergbauindustrie steht vor der dringenden, überaus bedeutsamen Aufgabe, die dortige Kohlenproduktion zu steigern und das Wärmekraftwerk Pukchang ausreichend damit zu versorgen. Damit dieses Werk seine volle Kapazität erreichen kann, muß man die Kräfte auf die Tokchoner Gruben konzentrieren und die Kohleförderung entschieden erhöhen.

In den Kohlenbergwerken um Tokchon sind mehr Fachleute für die Erkundungsarbeit einzusetzen.

Anderenfalls ist es unmöglich, sie in der erforderlichen Weise

auszuführen und Fehlvortriebe zu vermeiden. Die Kohlengruben um Tokchon sollten mehr Kräfte für die Erkundung erhalten, das behindert noch nicht die Erkundungsarbeit in den anderen Zweigen.

Der Verwaltungsrat und die entsprechenden Gremien sind dazu aufgefordert, die neuen, für die perspektivische, laufende und Schürferkundung zuständigen Fachkräfte in die Kohlenbergwerke im Gebiet von Tokchon zu entsenden, damit sie dazu beitragen können, die Untersuchungen und den Streckenvortrieb vorrangig zu sichern und auf diesem Wege noch mehr Kohle zu fordern.

Zum Gelingen dieses Vorhabens ist die Versorgung gut abzusichern.

Die technischen Ausstattungen sind in ausreichendem Maße bereitzustellen.

Ebenso, wie die Soldaten erst dann einen Kampf gewinnen können, wenn sie mit den notwendigen Kampf- und persönlichen Ausrüstungen – wie z. B. Waffen, Munition, Infanteriespaten, Feldflaschen, Reiskocher und dgl. – ausgestattet sind, kann die Produktion von Kohle auch erst dann gesteigert werden, wenn den Häuern die erforderlichen Abbauausrüstungen und verschiedenen anderen Kleingeräte in hinreichender Menge zur Verfügung stehen. Häuer ohne solche Ausstattungen und Kleinwerkzeuge gleichen Soldaten ohne Waffen.

Den Bergwerken sind ferner genügend Gesteinsbohrer zu liefern.

Sie sind eine wichtige Waffe in den Händen derjenigen, die für den Streckenvortrieb zuständig sind. Deshalb sollte jeder von ihnen einen Abbauhammer handhaben. Dann können sie nach Arbeitsschluß in Ordnung gebracht und je Schicht gute Arbeitsergebnisse erzielt werden. Bei der Benutzung durch mehrere Kumpel ist die Normalisierung der Kohleproduktion ausgeschlossen.

Wir müssen auf jeden Fall allen, die in den Kohlengruben bei Tokchon für den Streckenvortrieb und Grubenbau zuständig sind, je einen Abbauhammer aushändigen.

Ferner gilt es, den Bedarf der dortigen Kumpel an Kleingeräten, wie Spaten, Spitzhacken, Äxten, Sägen, Feilen, Flachzangen, Schraubenziehern, Ölkannen und dergleichen, vollauf zu decken.

Diese Werkzeuge gleichen sozusagen den in Krankenhäusern verwendeten medizinischen Geräten, wie z. B. den Pinzetten, Zangen

und Scheren. Es ist ebenso unmöglich, die Kohle nur mit Hilfe von großen Abbauausrüstungen ohne kleinere Werkzeuge zu fördern, wie richtig zu behandeln, wenn die Krankenhäuser nur über medizinische Großausrüstungen wie Röntgenmaschinen – mögen die auch noch so leistungsstark sein – und keine Kleingeräte wie Pinzetten, Zangen, Scheren usw. verfügen.

Als man mir berichtete, daß im Kreis Anju ein modernes Krankenhaus eingerichtet worden sei, schickte ich fachkundige Mitarbeiter dorthin, um eine Einschätzung treffen zu können. Aber sie mußten feststellen, daß das Krankenhaus zu keiner befriedigenden ärztlichen Behandlung fähig war, weil man es zwar mit modernen medizinischen Ausrüstungen wie Röntgenmaschinen, aber nicht mit entsprechenden Kleingeräten wie Pinzetten ausgestattet hatte.

Wenn die Häuser nur mit großen Abbaumaschinen, nicht aber mit den genannten Kleinwerkzeugen ausgerüstet sind, ist das genauso, als wenn die Soldaten, die im Kampf stehen, nur mit Kanonen versorgt werden. Auf drei Stützenbaur muß beim Grubenausbau eine Axt entfallen, damit sie sie stets griffbereit haben.

Ferner sind Maschinen und Ausrüstungen wie z. B. Kettenförderbänder, Grubenholz-Förderanlagen und Kiplader an die Tokchoner Kohlenbergwerke zu liefern.

Diese Betriebe brauchen auch einen 3,2-MW- und zwei 1,8-MW-Transformatoren, die für die Feldbewässerung bestimmt sind. Wie vortrefflich das Bewässerungssystem von Trockenfeldern auch beschaffen sein mag – es bringt keinen Nutzen, solange das Wärmekraftwerk Pukchang wegen Mangels an Kohle nicht richtig betrieben wird.

Das Materialkontor bei der Verwaltung für Kohlenbergbau im Gebiet von Tokchon sollte sein Eigentumsrecht an 13 LKW wieder geltend machen, das es einst dem Kfz-Fuhrbetrieb des Kreises überlassen hat.

Den Kohlenbergwerken müssen Roheisen, Walzstahl, nahtlose Rohre, Wolframlegierungen und andere Materialien in voller Übereinstimmung mit ihren Bedürfnissen zur Verfügung gestellt werden.

Ebenso sind die Lieferungen von Zement, der für die Schachtbetonierung unentbehrlich ist, abzusichern.

Die Schachtbefestigung versetzt die Kumpel in die Lage, für eine sichere und kontinuierliche Grubenarbeit zu sorgen, die Kohlenproduktion zu normalisieren und Rundholz einzusparen.

Da dies von Bedeutung ist, übertrug ich dem neuen Verantwortlichen Sekretär des Bezirksparteikomitees Süd-Phyongan bei der Einführung in seine Funktion als erstrangige Aufgabe die Befestigung der Bergwerkschächte mit Zement aus der Zementfabrik Pusanri.

Die Kohlenbergwerke im Gebiet von Tokchon müssen dieser Forderung im Bedarfsfall nachkommen.

Die nächste Versorgung der Betriebe im Gebiet von Tokchon und des Bergwerkes Tukjang mit technischen Ausrüstungen und Materialien hat ohne jede Vorbedingung zu erfolgen. Das liegt zweifellos im Bereich des Möglichen, sofern nicht alle unsere Kohlengruben gleichzeitig damit beliefert werden, was uns wohl noch etwas schwerfallen würde.

Das Bergbaukomitee und die Ministerien für Metallurgie, Maschinenbau, Baustoff- und Chemieindustrie sind unter allen Umständen verpflichtet, die technischen Ausrüstungen und Materialien in erster Linie für die Betriebe im Gebiet von Tokchon bereitzustellen.

Dort sollte man sie pfleglich behandeln und Material einsparen.

Es kommt immer noch häufig vor, daß unsere Funktionäre mit dem staatlichen Vermögen bedenkenlos und nicht so sorgfältig wie mit ihrem eigenen umgehen. Bei so einem Verhalten kann der Staat noch so viele technische Ausrüstungen und Materialien zur Verfügung stellen – das bleibt genauso nutzlos, als wenn man einen Topf ohne Boden mit Wasser füllen wollte. Deshalb müssen wir auf die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen ideologisch intensiv Einfluß nehmen, damit sie das Staatseigentum behüten.

Außerdem muß man damit beginnen, über den Bestand an Ausrüstungen und Kleingeräten – wie z. B. Spaten, Spitzhacken, Äxten, Sägen, Feilen u. a. – sowie über deren Ausnutzung exakt und systematisch Buch zu führen. Ein Werkzeug, das beschädigt ist, muß beispielsweise auf jeden Fall ausgetauscht werden, nachdem man sich über die Ursache des Defekts Klarheit verschafft hat.

Man muß darauf hinwirken, daß die Bergarbeiter die Materialien, Ersatzteile, Werkzeuge und all das, woran sie sich vergriffen und was

sie mit nach Hause genommen haben, wieder abliefern.

In diesem Jahr wurden Gruppen in die Dörfer entsandt, die den Stand der Vorbereitung der landwirtschaftlichen Saison einschätzten und die entsprechenden Geräte erfaßten. Aus diesem Anlaß gaben die GLB-Mitglieder die GLB-eigenen Gerätschaften zurück, die sie an sich genommen hatten. Das war eine Vielzahl von Hacken, Spaten und dergleichen mehr. Mir wurde berichtet, daß ein GLB-Mitglied im Kreis Kaechon mehr als 30 Hacken freigab, die er einst mit nach Hause genommen und dort aufbewahrt hatte.

Die Erschließung von Reserven setzt eine gute politische Arbeit voraus.

Die Traktoristen der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sollen eine Vielzahl von Ersatz- und Zubehörteilen für Traktoren abgegeben haben, was den letzten Aktivistenversammlungen der Traktoristen und der Voranstellung der politischen Arbeit zu verdanken ist. Eine Hausfrau in der Stadt Nampho soll drei Reifen, die beim Transport heruntergefallen waren, aufbewahrt und an den Staat abgeliefert haben.

Auch in den Kohlenbergwerken könnte es welche geben, die sich am gemeinsamen Vermögen – Äxte, Sägen, Spaten, Feilen u. ä. – vergriffen und diese mit nach Hause genommen haben.

Die Funktionäre der Bergwerke müssen durch geduldige Aufklärungsarbeit erreichen, daß die Kumpel bereitwillig auf die Rückführung dieser Gegenstände eingehen, ohne dann als Egoisten abgestempelt und kritisiert zu werden. Anderenfalls kann es passieren, daß sie das zu Hause gelagerte Betriebsvermögen nicht zurückerstatten. Als man das GLB-Mitglied, das mehr als 30 in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, nach dem Grund für sein Verhalten befragte, antwortete er, daß er die Geräte nicht abgeliefert habe, weil er Angst davor hatte, als Egoist abgestempelt und einer Kritik unterzogen zu werden. Diejenigen, die das Staatseigentum zurückgegeben haben, dürfen wir nicht tadeln, sondern müssen sie vielmehr objektiv einschätzen, damit sie sich ihres Fehlverhaltens nicht zu schämen brauchen.

Auch anderweitig abhanden gekommene Zubehörteile und Werkzeuge sowie ungenutzte Ausrüstungen sind zu ermitteln und einzusetzen.

In den Kohlenbergwerken bei Tokchon sind Reparaturwerkstätten zu errichten, damit die beschädigten Ausrüstungen rechtzeitig überholt und dadurch voll genutzt werden können.

Das Ministerium für Maschinenbau sollte bei der Errichtung dieser Werkstätten mithelfen und die Kfz-Reparaturarbeiten im Bereich Kohlenbergbau unterstützen.

In die Tokchoner Bergwerksbetriebe sind rund 600 neue Arbeitskräfte – nämlich die in diesem April aus der Armee Entlassenen – zu entsenden, und zwar die Besten. Erst dann wird es um die Arbeit dieses Bereiches gut bestellt sein.

Ferner sind realistische Arbeitsnormen festzusetzen.

Sie informieren die Arbeiter darüber, wieviel sie täglich zu schaffen haben, und halten sie dazu an, ihre Kraft dafür einzusetzen. Durch die konsequente Durchsetzung des sozialistischen Verteilungsprinzips stimulieren sie sie zu höheren Produktionsleistungen.

Diese Arbeit ist von großer Bedeutung. Deshalb habe ich einst als Ministerpräsident daraufhingewirkt, daß der Ministerrat die Arbeitsnormen in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft jedes Jahr direkt überprüft und bestätigt.

Realistische Leistungsaufgaben, Streckenvortrieb und Kohleförderung inbegriffen, sind für den Bereich Kohlenbergbau unentbehrlich.

Der entsprechende Bereich hat dafür zu sorgen, alle nur möglichen Bedingungen für die Bergwerke bei Tokchon zu schaffen und das Arbeitssoll exakt festzusetzen. Dieser Tage führte ich Gespräche mit den dortigen Kumpeln, bei denen sie sich dazu verpflichtet haben, die Strecken um monatlich 100 bis 120 Meter pro Vortriebszug auszubauen, sofern die Lieferung der dazu notwendigen Ausrüstungen und Materialien zuverlässig gewährleistet wird.

Für die Festsetzung von Arbeitsnormen muß der Durchschnittswert von den Leistungen der hoch- und der wenig qualifizierten Arbeitskräfte berechnet werden.

Während des Wiederaufbaus nach dem Krieg nutzten wir diese Methode auch zur Festlegung der verschiedenen Arbeitsnormen im Bauwesen, wobei wir uns mit den Tagesleistungen von Maurern mit

hoher und niedriger Qualifikation vertraut machen und den Durchschnittswert ermittelten. Wenn ein Maurer mit hoher Qualifikation z. B. 1500 und ein anderer mit niedriger Qualifikation nur 700 Ziegelsteine verbaute, legten wir 1100 als Norm für die in 8 Stunden zu leistende Maurerarbeit fest.

Die Leistungsaufgaben dürfen sich nicht in eine fixe Norm verwandeln, sondern müssen sich ständig der wissenschaftlich-technischen Entwicklung und der Erhöhung der technischen Qualifikation der Menschen anpassen. Vernünftiger wäre es, wenn man sie alle zwei bis drei Jahre aktualisieren würde. Für Spezialbereiche sind sie möglicherweise jedes Jahr festzusetzen.

Im Gebiet von Tokchon ist eine zuverlässige Arbeiterversorgung vonnöten.

Daher habe ich jedesmal, wenn ich vor Ort dieses Gebiet anleitete, mit Nachdruck gesagt, daß eine feste Grundlage für die Arbeiterversorgung geschaffen werden muß, und die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet. Im Kreis Tokchon entstanden sowohl eine zuverlässige Ausgangsbasis für die Produktion von Gemüse als auch von Hühnereiern und Fleischwaren. Neben 700 Hektar Gemüsefeldern mit einem Beregnungssystem gibt es eine große Hühner- und eine Entenfarm. Bis vor ein paar Jahren wußte dort noch niemand, wie Spinat anzubauen ist. Deshalb mußte die Stadt Pyonyang die entsprechenden Techniker und Fachleute dorthin schicken.

Die effektive Nutzung dieser Versorgungsbasis ist eine Voraussetzung für die wesentliche Verbesserung der Ernährung der Arbeiter.

Sie müssen zuverlässig mit Gemüse beliefert werden.

Das setzt voraus, den Gemüseertrag pro Hektar entschieden zu steigern.

Der Kreis Tokchon muß 200 t Gemüse pro Hektar produzieren, ebenso wie das die Stadt Pyonyang getan hat. Dazu braucht man von 700 Hektar Gemüsefläche nur 500 zu nutzen, und auf den übrigen Feldern können andere Kulturen angebaut werden.

Um den Gemüseertrag pro Hektar zu erhöhen, muß man sich intensiv um die Melioration der Anbauflächen bemühen. Die Arbeiter und Angestellten sind am Freitag oder Sonntag dazu heranzuziehen, die

Felder mit frischen Erdmassen aufzuschütten, was jedoch die Produktion nicht behindern sollte.

Auch die Versorgung mit Eier- und Fleischwaren muß reibungslos vonstatten gehen.

Die Hühner- und die Entenfarm im Kreis Tokchon verfügen zwar über eine große Kapazität, werden jedoch ihren Aufgaben zur Produktion von Eiern und Fleischwaren immer noch nicht gerecht, weil sie nicht genügend mit Futtermitteln versorgt werden. Der Kreis braucht eine feste Futterbasis, vor allem zur Produktion von eiweißhaltigen Futtermitteln, da die Haustiere überwiegend damit gefüttert werden müssen. Dadurch muß erreicht werden, daß den Werktätigen mehr Eier und Fleischwaren geliefert werden.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen, um den Bedarf der Werktätigen im Gebiet um Tokchon an Speiseöl zu decken.

Dieser Tage stellte ich fest, daß die Kumpel dort das Speiseöl nicht ordnungsgemäß erhalten, und übertrug dem Komitee für Dienstleistungswesen die Aufgabe, ihnen das Speiseöl für sieben Monate anzubieten.

Der Bezirk Süd-Phyongan ist dazu angehalten, das Getreideverarbeitungs- und Pukchang, das jährlich 100 000 t Mais verarbeiten kann, möglichst schnell instand zu setzen. Die volle Auslastung dieses Betriebes versetzt die Werktätigen im Gebiet um Tokchon in die Lage, das Speiseölproblem vollauf zu lösen.

Des weiteren müssen in diesem Gebiet mehr Arbeiterwohnhäuser entstehen. Die Wohnungen sind an die 600 Personen zu vergeben, die demnächst aus der Armee entlassen und in den Kohlenbergwerken eingesetzt werden, damit sie alle unbeschwert ihrer Arbeit nachgehen können.

Der Bau dieser Häuser obliegt dem Baubetrieb im Gebiet von Tokchon. Er sollte jetzt vor allem diese Bauvorhaben in Angriff nehmen, auch wenn dafür andere, schon im Gange befindliche, zurückgestellt werden müssen. Der Verwaltungsrat hat ihm die erforderlichen Materialien zur Verfügung zu stellen.

Außerdem muß es den Arbeitern des Gebietes um Tokchon ermöglicht werden, sich kulturell zu betätigen.

Im Kreis Tokchon leben die Bergarbeiter, die Belegschaft des Automobilwerkes, die Erbauer des Wasserkraftwerkes Taedonggang und viele andere Werktätige, die schwere Arbeit leisten.

Seine kulturellen Einrichtungen sind jedoch in einem unbefriedigenden Zustand. Das hat zur Folge, daß die Arbeiter ein sehr eintöniges Leben führen. Die Kumpel z. B. müßten sich nach Arbeitsschluß in einer fröhlichen Atmosphäre bei kulturellen Erlebnissen entspannen können, was gegenwärtig aber nicht der Fall ist. Die Werktätigen können sich auch nicht Revolutionsopern ansehen, da es noch kein Theater gibt, und nur wenige sehen fern, weil es an Fernsehapparaten mangelt. Das führe ich darauf zurück, daß die Funktionäre des Bezirksparteikomitees Süd-Phyongan und die anderen Mitarbeiter des entsprechenden Bereiches dem kulturellen Leben der Werktätigen des Kreises Tokchon keine Beachtung schenken.

Das Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan und der entsprechende Bereich müssen es sich zur Pflicht machen, im Kreis Tokchon kulturelle Einrichtungen zu errichten und zu gewährleisten, daß sich die Arbeiter nach Arbeitsschluß kulturell betätigen, entspannen und ihren Alltag noch fröhlicher und optimistischer gestalten können.

Das im Bau befindliche Theater muß möglichst schnell fertiggestellt werden.

1974 habe ich im Automobilkombinat Sungri die Aufgabe gestellt, im Kreis Tokchon ein modernes Theater zu bauen. Später begann der Kreis zwar mit einem noch größeren Objekt als dem Theater in Anju, aber er hat es noch nicht fertiggestellt. Da unzählige Werktätige diesen Kreis bewohnen, muß ein modernes Theater entstehen.

Um den Bau des Theaters Tokchon noch dieses Jahr abzuschließen, müssen das Wirtschaftskomitee beim Zentralen Volkskomitee und der Bezirk Süd-Phyongan die Bauarbeiten unter ihre Aufsicht nehmen und vorantreiben.

Das Ministerium für Kultur und Kunst und der Vereinigte Kohleabbaubetrieb im Gebiet von Tokchon sollten tatkräftig beim Aufbau dieses Objekts mithelfen. Wir wollen alle für den Bauabschluß benötigten Ausrüstungen und Materialien bereitstellen.

Nach Fertigstellung des Theaters im Kreis Tokchon müssen dort

Darbietungen von zentralen Künstlerensembles wie auch Auftritte des Bezirksensembles Süd-Phyongan stattfinden, an denen sich alle Werktätigen des Raumes Tokchon erfreuen können. Denjenigen, die weit vom Theater entfernt wohnen, muß man Busse für einen Theaterbesuch zur Verfügung stellen. Das würde es ihnen ermöglichen, ihr Leben noch fröhlicher zu gestalten.

Wie ich hörte, bereiten die Auftritte des Bezirksensembles Süd-Phyongan im Theater Anju den dortigen älteren Bürgern große Freude.

Wenn das z. Z. im Bau befindliche Theater Tokchon fertiggestellt ist, werde ich dort einmal einer Vorstellung beiwohnen.

Ferner sind mehr Fernsehgeräte herzustellen, um die Werktätigen im Gebiet um Tokchon damit versorgen zu können.

Bei guter organisatorischer Arbeit kann der Bezirk Süd-Phyongan dieser Anforderung ohne weiteres gerecht werden, da es dort das Werk für Nachrichtentechnik Taedonggang gibt. Die Lieferung von Fernsehempfängern verlangt von dem Bezirk, die Arbeiter dieses Betriebes intensiv zur Planübererfüllung zu mobilisieren.

Die Geräte sind künftig den Kohlenbergwerken als Geschenk zu überreichen, die vorbildliche Leistungen vollbracht haben.

Des weiteren sind einschneidende Maßnahmen auszuarbeiten, um die Kohle aus dem Tokchoner Gebiet zum Wärmekraftwerk Pukchang zu transportieren.

Für eine volle Auslastung benötigt dieses Werk jährlich 6 Mio. t Kohle, und künftig wird der Verbrauch noch steigen, da weitere Generatoren in Betrieb genommen werden sollen.

Leider vermisste ich bis jetzt wirksame Maßnahmen zur Kohlebeförderung nach Pukchang. Jedes noch so große Förderergebnis im Gebiet um Tokchon bleibt nutzlos, wenn der Abtransport der Kohle ins Stocken gerät.

Damit Pukchang rechtzeitig mit der erforderlichen Kohle beliefert wird, muß man die Eisenbahn effektiv nutzen. Tokchon und Pukchang sind nicht weit voneinander entfernt, und bei guter organisatorischer Arbeit ist deshalb der Kohletransport allein per Eisenbahn ohne weiteres möglich.

Das Ministerium für Eisenbahnwesen muß eine gute organisa-

torische Arbeit zur Beförderung von mehr Kohle nach Pukchang leisten.

Meines Erachtens wäre es zu begrüßen, wenn die Eisenbahn auf der Strecke Tokchon–Pukchang elektrifiziert würde.

Das Wärmekraftwerk Pukchang ist aufgerufen, einen Waggonkipper aus eigener Kraft herzustellen. Er könnte zwar importiert werden, aber zum einen besteht ein Mangel an Devisen, und zum anderen würde es mit der Lieferung noch zu lange dauern, wenn wir ihn erst jetzt bestellen. In Pukchang muß man selbst solch einen Kipper bauen und dafür die schon vorhandenen Konstruktionspläne nutzen. Falls es im April und Mai an Stahl mangelt, muß man diese Unterlagen noch einmal vervollkommen und sich konsequent darauf vorbereiten, in der folgenden Zeit damit zu beginnen.

Der Eisenbahntransport allein ist keine ausreichende Garantie dafür, daß das Wärmekraftwerk Pukchang genügend mit Kohle versorgt wird. Wenn wir uns nur auf den Schienentransport verlassen, geraten wir im Falle eines Unfalls auf der Strecke in Schwierigkeiten. Welch ein Vorhaben es auch immer sein mag – es kann nicht sicher bewältigt werden, wenn man sich nur an eine Möglichkeit klammert. Deshalb hat man andere verschiedene Transportmöglichkeiten zu schaffen.

Zwischen dem Kohlenbergwerk Jenam und dem Wärmekraftwerk Pukchang muß eine Seilbahn entstehen.

Während meiner Vor-Ort-Anleitung im Gebiet um Tokchon vor ein paar Jahren stellte ich diese Aufgabe, deren Realisierung erst in Angriff genommen, später aber wieder abgebrochen wurde.

Der Kohlentransport mit Seilbahnen ist leichter und erfordert weniger Verladearbeiter und -ausrüstungen.

Das Ministerium für Elektroenergie muß darauf hinwirken, daß die Arbeit zur Seilbahnverlegung zwischen dem Bergwerk Jenam und dem Wärmekraftwerk Pukchang im laufenden Jahr fertiggestellt wird. Man muß von jetzt an darauf vorbereiten und in zwei, drei Monaten damit beginnen. Wir würden dieses Vorhaben zwar lieber sofort in Angriff nehmen, müssen jedoch noch darauf verzichten, da die Kohlenbergwerke im Gebiet um Tokchon bevorzugt mit Ausrüstungen und Materialien zu versorgen sind.

Ferner sind Maßnahmen zu treffen, um die Kohle mit Lastkraftwagen zu befördern.

Das ist deshalb günstig, weil die Kohlenruben im Gebiet um Tokchon und das Wärmekraftwerk Pukchang nicht weit voneinander entfernt sind. Der Kohletransport mit Lastkraftwagen bzw. Lastzügen muß vor allem dann erfolgen, wenn die Eisenbahn und Seilbahnen zu sehr belastet sind, bedarf aber einwandfrei befestigter Straßen.

Auch über den Einsatz von Schiffen müssen wir uns Gedanken machen.

Meines Erachtens könnte dieses Problem gelöst werden, wenn auf dem Fluß Taedong, der Tokchon und Pukchang miteinander verbindet, zwei Schleusensysteme entstehen.

Während des Krieges übertrug ich den Lehrern und Studenten der Kim-II-Sung-Universität die Aufgabe, Überlegungen darüber anzustellen, wie ein Kanal zwischen dem Ostmeer und dem Westmeer unseres Landes anzulegen ist. Die von ihnen ausgearbeiteten Projekte sind sehr gut.

Ehe wir mit dem Bau des gesamten Kanals beginnen, können wir versuchsweise eine Wasserstraße zwischen Tokchon und Pukchang bauen, die einen großen Beitrag für die Lösung des Transportproblems leisten würde. Verglichen mit dem Eisenbahntransport oder dem Kraftverkehr, hat der Schiffseinsatz viele Vorteile. Der Kanalbau ist jedoch mit einem großen Kraftaufwand verbunden. Die Beförderung der Kohle aus den Kohlenbergwerken im Gebiet um Tokchon zum Wärmekraftwerk Pukchang mit Schiffen müssen wir uns zunächst für die Zukunft vorbehalten und weitere Untersuchungen dazu anstellen.

Es kommt darauf an, die Funktion und Rolle der Parteikomitees in den Betrieben zu verstärken.

Hierzu muß man vor allem ein für allemal damit Schluß machen, daß die Parteisekretäre die Verwaltungstätigkeit übernehmen, damit sie ihre ganze Kraft für die Parteiarbeit einsetzen können.

Ich habe bereits bei der Schaffung des Taeaner Arbeitssystems die Richtlinien für ihre Arbeit klar herausgestellt. Wenn im Parteikomitee die Maßnahmen zur Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei erörtert und Beschlüsse gefaßt worden sind, muß der Parteisekretär die

Arbeit des Betriebsdirektors parteiseitig nachhaltig unterstützen. Mit anderen Worten, die Parteisekretäre der Betriebe müssen mit Tatkraft die Betriebsparteiorganisationen und Massenorganisationen zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei organisieren und mobilisieren.

Bei meiner Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Nord-Hamgyong im letzten Jahr habe ich mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Parteisekretäre der Betriebe darauf verzichten müssen, die Arbeit der Verwaltungsorgane zu übernehmen.

Leider ist bis heute noch kein Betriebsparteisekretär dieser Aufforderung nachgekommen. Im Gebiet um Tokchon stellte ich dieser Tage fest, daß manche Parteisekretäre nicht fähig sind, die Parteiarbeit – die Arbeit mit den Menschen – zu leisten, statt dessen aber die staatliche und wirtschaftliche Tätigkeit selbst ausführen und dabei die Rolle des Betriebsdirektors spielen. So sehr vernunftwidrig treten sie an die Stelle der Verwaltung, daß wir nicht mehr in der Lage sind, zu unterscheiden, wer Betriebsdirektor und wer Parteisekretär ist.

Mir ist absolut unverständlich, warum die Parteisekretäre die Parteiarbeit außer acht lassen, die Arbeit der Betriebsdirektoren an sich reißen und die Verwaltungstätigkeit übernehmen.

Der größte Mangel bei der Parteiarbeit in den Betrieben besteht gegenwärtig darin, daß die Parteisekretäre sich nicht mit ihrer eigentlichen Aufgabe, sondern mit der Verwaltung befassen. Die Parteiarbeit ist natürlich schwieriger als eine staatliche oder wirtschaftliche Tätigkeit, weil sie Arbeit mit den Menschen bedeutet. Das ist eine Tatsache. Man darf sich aber keineswegs damit abfinden, daß die Parteisekretäre die Arbeit mit den Menschen vernachlässigen und statt dessen Verwaltungsaufgaben übernehmen.

Gegenwärtig sind die Funktionäre der staatlichen und wirtschaftlichen Organe zu keiner schöpferischen, eines Hausherrn würdigen Arbeit imstande, weil die Parteisekretäre ihre Pflichten an sich reißen und in ihrem Amtsbereich nach Belieben schalten und walten. Die Parteisekretäre können deshalb nicht den Funktionären helfen, die ihnen unterlaufenen Fehler zu korrigieren, weil sie nicht gewissenhaft mit den Menschen arbeiten. Im Gebiet um Tokchon konnte ich dieser

Tage die Fehler analysieren, die den Staats- und Wirtschaftsfunktionären unterlaufen waren. Hätte man gewissenhaft mit ihnen gearbeitet, wären sie ohne weiteres imstande gewesen, diese Fehler rechtzeitig zu berichtigen. Bei der Untersuchung der Inkorrektheiten der Funktionäre stellte sich heraus, daß sie kein einziger bewußt begangen hatte. Sie waren darauf zurückzuführen, daß die Parteisekretäre nicht erzieherisch wirksam geworden waren und anstelle dessen die Arbeit der Verwaltungsorgane erledigt hatten.

Unsere Aufgabe besteht darin, im laufenden Jahr eine grundlegende Wende bei der Arbeit der Betriebspartei Komitees herbeizuführen. Dabei müssen wir uns aktiv dafür einsetzen, ein für allemal damit Schluß zu machen, daß die Parteisekretäre der Betriebe die Arbeit der Machtorgane ausführen.

Es geht darum, sich ideologisch intensiv damit auseinanderzusetzen, daß sie die Autorität der Partei mißbrauchen und die Arbeit der Verwaltungsorgane an sich reißen.

Diejenigen Betriebspartei sekretäre, die sich nicht mit der Parteiarbeit, sondern mit Verwaltungsangelegenheiten beschäftigen, müssen auch als Staats- und Wirtschaftsfunktionäre eingesetzt werden. Wer keinerlei Interesse an der Parteiarbeit zeigt und dazu neigt, Aufgaben der Staats- und Wirtschaftsorgane zu erfüllen, hat sich eines Parteiarbeiters nicht würdig erwiesen.

Die führenden Funktionäre brauchen den stark ausgeprägten Elan eines Revolutionärs, um in den Kohlen- und Erzbergwerken die Untertagearbeit direkt vor Ort zu organisieren.

In den Kohlenbergwerken des Gebietes um Tokchon stellte ich dieser Tage fest, daß sich nicht wenige Betriebsdirektoren und Stollenleiter davor drücken, die Untertagearbeit direkt in den Gruben zu organisieren und anzuleiten. Als wir nach der Ursache dafür suchten, fanden wir sowohl welche, die aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen davon Abstand nahmen, als auch solche, die sich fürchteten oder schwerer Arbeit aus dem Wege gehen wollten. Solche Leute verdienen es ebensowenig als Funktionär in einem Kohlenbergwerk zu arbeiten, wie diejenigen nicht als Kommandeur eingesetzt werden können, die außerstande sind, in einem Kampf geschickt das

Kommando zu führen.

Die Kommandeure müssen sich zu den Soldaten begeben und – Leben und Tod, Freud und Leid mit ihnen teilend – die Gefechte planen und im Kampf das Kommando führen. Die Direktoren der Kohlenbergwerke müssen über alles, was ihre Betriebe anbelangt, den Überblick behalten und stets nach dem Prinzip handeln, jeden Tag eine Grube aufzusuchen und zu den Kumpeln zu gehen. Das wird es ihnen ermöglichen, eingehend die Wirklichkeit kennenzulernen, lebensnahe Anleitungen zu geben und den Kampfelan der Arbeiter zu erhöhen.

Der ehemalige Direktor des Kohlenbergwerkes Aoji hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag vor dem Frühstück oder am Abend eine Grube aufzusuchen. Fand er dabei ab und zu eine gefährliche Stelle, wies er die Arbeiter sofort an, Maßnahmen zu deren Ausbesserung zu treffen. Sobald er die Grube verließ, befaßte er sich eingehend mit der organisatorischen Arbeit, um die anstehenden Probleme zu klären. Das Ergebnis davon war, daß sich damals die Kumpel dieses Werkes durch eine hohe Moral auszeichneten und daß dort alles reibungslos klappte.

Als ich im Kohlenbergwerk Aoji war, sagten mir die Kumpel, daß sie sich jedesmal innerlich beruhigten, wenn der Werkdirektor ihre Stollen aufsuchte.

Es bedarf einer verstärkten erzieherischen Einwirkung auf die führenden Funktionäre der Kohlen- und Erzbergwerke, damit sie revolutionären Elan bekunden und die Produktionstätigkeit direkt in den Abbaustrecken anleiten können.

Die jungen Menschen, die erfüllt von unbändiger Energie gearbeitet haben, müssen mit leitenden Posten in den Kohlen- und Erzbergwerken betraut werden. Den vielen aus der Armee Entlassenen, die zur Zeit dort arbeiten, muß man kühn vertrauen und Aufgaben übertragen. Man braucht die Förderung von Kohle oder Eisenerzen nicht für mystisch zu halten. Die demobilisierten Soldaten, die rund drei Jahre in der Grube gearbeitet haben, können auch mit voller Einsatzbereitschaft tätig sein, wenn sie zum Stollenleiter oder zum Werkdirektor befördert worden sind.

Die Funktionäre sind dazu anzuhalten, daß sie die Rechtsordnung gewissenhaft befolgen.

Alle Bürger sehen ihre Pflicht in der strikten Einhaltung der Rechtsordnung des Staates. Nur wenn ihr alle Mitglieder der Gesellschaft pflichtbewußt nachkommen und sich den Befehlen und Direktiven vorbehaltlos unterordnen, ist man imstande, die Einheit des Handelns zu gewährleisten und die Revolution und den Aufbau erfolgreich voranzutreiben. Wenn sie aber dieser Anforderung nicht gerecht werden, ist es unmöglich, den Staat selbst aufrechtzuerhalten, und von Revolution und Aufbau kann gar keine Rede sein.

Zur Zeit kommt es jedoch häufig vor, daß unsere Funktionäre der Rechtsordnung des Staates zuwiderhandeln. Einige haben kein Interesse daran, den Staatsplan zu erfüllen, und wenn sie damit zu tun haben, gehen sie an dessen Verwirklichung nur formal heran und pflegen sogar der Partei und dem Staat gegenüber falsche Angaben zumachen. Unter ihnen gibt es auch welche, die die grundlegendsten Normen verletzen, eigenmächtig handeln und dabei den Liberalismus fordern.

Uns obliegt es, mit Tatkraft den ideologischen Kampf zu entfalten und eine strenge Disziplin herzustellen, damit die Funktionäre die Rechtsordnung des Staates konsequent einhalten und Befehle und Direktiven bedingungslos befolgen können.

Im Gebiet um Tokchon habe ich dieser Tage bei der Vor-Ort-Anleitung eine Reihe von Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenproduktion in den dortigen Bergwerken eingeleitet.

Die Betriebe verfügen nun über ein zuverlässiges Erkundungspotential, die erforderlichen technischen Ausrüstungen bzw. Arbeitskräfte sowie Transportmöglichkeiten.

Durch die Zusammenlegung der Kohlengruben, die für die Versorgung des Wärmekraftwerkes Pukchang mit Kohle zuständig sind, mit der geologischen Erkundungsabteilung und dem Reparaturwerk für Kohleabbaumaschinen wurde in diesem Gebiet ein neuer Kohleabbaubetrieb errichtet, und wir haben auch schon die Posten des Betriebsdirektors, Chefingenieurs und Parteisekretärs besetzt.

Wenn dieser Betrieb gute Arbeit leistet, ist es ohne weiteres möglich, das Wärmekraftwerk Pukchang mit Kohle zu versorgen. Die Kohlenbergwerke Toksong und Jenam sowie die Kohlengrube „Jugend“ in Sochang, die dem genannten Betrieb direkt angeschlossen sind,

können ihre Jahresleistungen in der Kohlenproduktion jeweils auf 2 Mio. t steigern. Damit allein wird man den Bedarf des Wärmekraftwerkes Pukchang decken können. Wenn man die Kohle aus Tukjang hinzurechnet, sind wir in der Lage, dieser Versorgungspflicht vollauf gerecht zu werden, auch wenn die Jahreskapazität dieses Wärmekraftwerkes künftig um weitere hunderttausende Kilowatt steigen wird. Zur Zeit hat das Kohlenbergwerk Tukjang den Produktionsstand von 2 Mio. t erreicht. Die Funktionäre dieses Betriebes arbeiten mit voller Einsatzbereitschaft.

Die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK der Partei, das Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan, das Bergbaukomitee und andere entsprechende Gremien sollten den Funktionären des Vereinigten Kohleabbaubetriebes im Gebiet um Tokchon alle Hilfe angedeihen lassen, damit man dort unbeschwert und fleißig arbeiten kann.

Im Landesmaßstab muß dafür gesorgt werden, daß dieser Betrieb mit den erforderlichen Ausrüstungen und Materialien versorgt wird und seine anderen noch offenen Probleme rechtzeitig geklärt werden. Dazu bedarf es einer guten organisatorischen Arbeit. In diesem Gebiet sollte man in jeder Weise eine feste Basis der Kohlenproduktion schaffen, damit das Wärmekraftwerk Pukchang Kohlenvorräte für mehr als einen Monat zur Verfügung hat.

Das Wärmekraftwerk Pukchang steht vor der Aufgabe, die Ausrüstungen für die Stromerzeugung regelmäßig zu überprüfen und zu überholen sowie die Schwankungen in der Produktion vollständig zu beseitigen. Die Maschinisten tragen dafür die volle Verantwortung.

Für die Kugelmühle, mit der man in diesem Betrieb die Kohle pulverisiert, müssen 8 große Zahnräder aus dem Maschinenbauwerk Ryongsong bezogen werden, und die benötigten Stahlkugeln sind vorläufig in der Gießerei des Automobilkombinates Sungri herzustellen.

So wie wir dieser Tage im Gebiet von Tokchon Maßnahmen getroffen haben, um die dortigen Bergwerke wieder auf das erforderliche Niveau zu heben, müssen wir auch die anderen wichtigen Kohlengruben eine nach der anderen wieder in Ordnung bringen. In erster Linie haben wir unsere Kräfte auf die Kohlenbergwerke im

Gebiet um Kaechon, die für das Wärmekraftwerk Pyongyang zuständig sind, zu konzentrieren und danach auf das Kohlenkombinat Anju, das für das Wärmekraftwerk Chongchongang verantwortlich ist, sowie auf die Bergwerke im Gebiet um Sunchon.

Die gleichzeitige Lösung der Probleme aller Kohlengruben könnte uns etwas schwerfallen. Deshalb sollte man zunächst die Bergwerke im Gebiet um Tokchon bevorzugt mit technischen Ausrüstungen und Materialien versorgen und im Anschluß daran hintereinander die Minen im Gebiet Kaechon, das Kohlenkombinat Anju und die Zechen im Gebiet Sunchon. Auf diesem Wege sind dort vereinigte Betriebe zu schaffen.

Heute hat eine Anleitungsgruppe damit begonnen, die Zustände in den Kohlenbergwerken im Gebiet Kaechon zu überprüfen. Meines Erachtens werden sie sich wohl kaum von den Verhältnissen des Kohlenkombinates Anju und der Kohlenbergwerke Sunchon und Tokchon unterscheiden.

Infolge der mangelhaften Kohleförderung und -lieferung im Gebiet Kaechon ist das Wärmekraftwerk Pyongyang gezwungen zu arbeiten, ohne auch nur für einen Tag und für einige Stunden Vorräte zu haben.

Der Zusammenschluß einiger Kaechoner Bergwerke zu einem Kohleabbaubetrieb mit einer Jahreskapazität von 3 Mio. t und die konzentrierte Belieferung dieses Betriebes mit technischen Ausrüstungen und Materialien sind Voraussetzungen für die sichere Elektroenergieerzeugung auch im Wärmekraftwerk Pyongyang.

Unsere Kampfaufgabe besteht darin, anfangs den Wärmekraftwerken einen Vorrat an Kohle für eine Woche, daraufhin für fünfzehn Tage und dann für einen Monat anzulegen.

Ursprünglich sind in den Kohlenproduktionsstätten und Verbraucherorten jeweils Vorräte für anderthalb Monate, insgesamt also für ein Vierteljahr zu lagern, was mit dem Kurs der Partei im Einklang steht. Nur auf diesem Wege ist eine stabile Produktion möglich. Aber zur Zeit fällt es uns noch etwas schwer, Vorräte für 3 Monate anzulegen, da es uns an Lagerplätzen fehlt und viele andere Knoten ungelöster Fragen noch zu entflechten sind. Die aktuelle Kampfaufgabe besteht darin, in den Kohlenproduktionsstätten Vorräte für eine Dekade

und in den Wärmekraftwerken für zwei Dekaden anzulegen.

Im folgenden möchte ich kurz über die Fragen sprechen, die mit dem Bau des künftigen Kraftwerkes Taedonggang im Zusammenhang stehen.

Ich hatte mir bereits in der Kriegszeit darüber Gedanken gemacht, wie am Fluß Taedong ein Kraftwerk zu erbauen ist.

Es stellt eine Voraussetzung dafür dar, daß die Stadt Pyongyang nicht mehr von Überschwemmungen heimgesucht wird. Im Sommer 1967 stand sie unter Wasser, weil außer den Wolkenbrüchen noch eine Flut vom Westmeer hereinbrach. Aber selbst in solchen Fällen wird die Stadt künftig gesichert sein, da das gigantische Staubecken dieses Kraftwerkes Hochwasser zu verhindern vermag.

Es ist eine Garantie für die Steigerung der Energieproduktion, besonders für die zusätzliche Energieversorgung von Pyongyang. Wie ich hörte, sinkt dort die Frequenz, da die Betriebe und die Familien viel Energie verbrauchen. Der Bau dieses Kraftwerkes versetzt uns in die Lage, die Stadt Pyongyang regelmäßig mit der erforderlichen Elektroenergie zusätzlich zu versorgen, damit solche Engpässe zu überwinden und immer genügend Strom zur Verfügung zu haben.

Es ermöglicht uns auch dem Wärmekraftwerk Pukchang Kühlwasser zu liefern.

Weiterhin hilft es, Salzwasserschäden zu verhindern und die Landschaft unserer Hauptstadt noch schöner zu gestalten. Bis jetzt trocknen die Flüsse in Dürrezeiten noch aus und in Flutzeiten steigt das Meerwasser bis unter die Okryu-Brücke. Das ist eine große Belastung für das Wärmekraftwerk Pyongyang und behindert stark die landwirtschaftlichen Arbeiten.

Der GLB Chongsan im Kreis Kangso erlitt im letzten Jahr Schäden durch Salzwasser und brachte keine gute Ernte ein.

Wenn das künftige Kraftwerk Taedonggang die Wasserführung reguliert, ist es möglich, den Pegel des Flusses zu erhöhen, Salzwassereinflüsse zu vermeiden und überdies eine ständige Schifffahrt zu gewährleisten. Mit einem normalen Pegelstand wird der Fluß einen sehr schönen Anblick bieten. Der Bau dieses Kraftwerkes muß unbedingt beschleunigt werden, damit der Termin der Inbetriebnahme

so weit wie möglich vorverlegt werden kann.

Ich stellte dieser Tage fest, daß das Baugeschehen dort nicht ordentlich vorangetrieben wird. Das erklärt sich zum einen daraus, daß die Lieferung der Ausrüstungen und Materialien nicht termingemäß erfolgte, im wesentlichen liegt es jedoch daran, daß nicht genügend darauf geachtet wurde, Hohlräume beim Dammbau zu verhindern.

Darauf kommt es beim Bau von solchen Staudämmen aber besonders an, da davon die Dauerhaftigkeit und die Sicherheit der Dämme abhängen. Die Staumauer dieses Kraftwerkes entsteht im Oberlauf des Taedong flußaufwärts von Pyongyang. Das ist dasselbe, als trüge man einen Wasserkrug auf dem Kopf: Ebenso, wie man bei einem Fehltritt vom Wasser durchnäßt wird, kann sich die ganze Stadt in ein Meer verwandeln, wenn dort ein Dambruch entsteht. Aus diesem Grunde muß für eine große Dauerhaftigkeit gesorgt werden, damit es unter keinen Umständen zu einem Bruch der Staumauer kommt.

Jeder Dammbau erfordert einen hohen Kraftaufwand. Im Falle des genannten Kraftwerkes gilt es jedoch noch mehr Kräfte zu investieren, weil es in einer Gegend mit vielen Kalkfelsen entsteht, wo es zahlreiche natürliche Höhlen und Hohlräume gibt, wohin das Wasser versickern kann.

Seitdem Projekte für dieses Kraftwerk angefertigt werden, habe ich auf die Notwendigkeit der Hohlraumbeseitigung hingewiesen, die Wissenschaftler sowohl mit diesbezüglichen Forschungsaufgaben betraut als auch zum Studium geeigneter Verfahren ins Ausland delegiert.

Es wurde u. a. der Vorschlag unterbreitet, die Felsenmassen zu schürfen, die Hohlräume mit Wasser zu reinigen und mit Beton zu füllen, um dann die Dämme des Kraftwerkes Taedonggang zu errichten. Dieses Verfahren ermöglicht aber kaum eine vollständige Beseitigung der Hohlräume. Sie mögen zwar im Moment einen 100prozentigen Erfolg zeitigen, sind aber auf die Dauer unzuverlässig. Es läßt sich schwer sagen, ob das Wasser nicht doch durch diese Hohlräume abfließt, sobald der Pegelstand im Staubecken des Kraftwerkes und damit auch der Wasserdruck steigt.

Meines Erachtens ließe sich Stabilität erreichen, wenn man mit Risikobereitschaft die Kalkfelsenschicht mit den Hohlräumen ausheben würde. So, wie es schon der Volksmund für möglich hält, durch das Versetzen des Berges dem Meer zu trotzen, halte ich es für möglich, die Kalkfelsenschicht zu entfernen, wenn wir entschlossen an die Arbeit gehen.

Es fragt sich jedoch, wie tief die Felsenschicht abzutragen ist, um die sich mit dem Damm verbindenden durchlässigen Hohlräume beseitigen zu können.

Die bisher vorgelegten Entwürfe sprechen sowohl vom 30 als auch vom 50 m tiefen Abgraben der Untergrundfelsen, aber welches nun der richtige Wert ist, muß noch diskutiert werden. Im letztgenannten Fall könnte man die Grundfestigkeit beim Dammbau zwar ohne jeden Zweifel sichern, aber der Bau würde sich auch unter Einsatz sehr vieler Arbeitskräfte und Materialien hinziehen. Wenn man die Felsen nur 30 m ausgräbt, verringern sich zwar der notwendige Arbeitsaufwand und die Bauzeit, aber es gibt doch keinerlei Garantie für die Festigkeit und Stabilität des Dammes.

Wenn man die Hohlräume, die beim Dammbau destabilisierend wirken, auch schon bei der Abgrabung von 30 m tiefen Untergrundfelsen vollständig beseitigen kann, muß man eben darauf orientieren, die Felsenschicht nur 30 m tief herauszuschlagen. In diesem Fall müssen wir uns jedoch noch einmal vergewissern, ob die Sicherheit trotzdem wirklich gewährleistet wird.

Nach meinem Dafürhalten wäre es vernünftig, wenn die Wissenschaftler, Techniker und anderen Funktionäre des entsprechenden Bereiches einmal zusammenkämen, um über die Fragen, die mit der Hohlräumabtragung und Sicherheit der Dämme im Zusammenhang stehen, zu diskutieren. In der Zusammenkunft ist zu erreichen, daß sie freimütig ihre Meinungen vortragen können, um eine Diskussionsatmosphäre zu schaffen. Die leitenden Funktionäre dürfen dabei weder auf der eigenen Ansicht beharren, noch dürfen sie versuchen, sie anderen zu diktieren. Anderenfalls würden sie ihnen blindlings folgen, statt ihre Meinungen darzulegen, und dadurch wäre es schließlich unmöglich, das Ziel der Diskussion zu erreichen und den Dammbau des

Kraftwerkes Taedonggang in hervorragender Weise abzuschließen.

Vor rund 10 Jahren wurden in einem Krankenhaus Untersuchungen über die Krankheit eines Funktionärs angestellt. Mir wurde berichtet, daß man Magenkrebs festgestellt habe und er sich operieren lassen müsse.

Ich konnte dieser Diagnose keinen rechten Glauben schenken und sorgte dafür, daß sie auf einer Beratung der Ärzte noch einmal umfassend zur Diskussion gestellt wurde. Während dieser Debatte hörte ich mir in Ruhe die Meinungen aller teilnehmenden Doktoren an. Die Krankheit war eigentlich von dem Leiter der internistischen Abteilung eines Krankenhauses als Magenkrebs diagnostiziert worden. Die anderen Ärzte wollten damals keinerlei Einwände erheben. Nur einer war nicht der gleichen Ansicht. Ein Röntgenassistent aus dem Lazarett der Volksarmee stand auf und sagte, daß er die Krankheit nicht als Magenkrebs ansehen könne. Ich hatte also Zeit, um weitere Überlegungen zu seinen Beschwerden anzustellen. Da es der 31. Dezember war, hätte er sich bald nach dem Neujahrsfest operieren lassen müssen, sofern es wirklich Magenkrebs gewesen wäre. Von großer Unruhe gepackt, dachte ich darüber bei meiner Eisenbahnfahrt in irgendeinen Bezirk nach. Selbst den kleinsten Einwand durfte man nicht ignorieren. Ich erteilte also um 12 Uhr nachts dem Außenminister telefonisch den Auftrag, namhafte ausländische Doktoren um Unterstützung zu bitten. Sie kamen den Tag darauf mit Flugzeug zu uns, um die Beschwerden des Genossen zu untersuchen. Ihrer Diagnose zufolge war seine Krankheit kein Magenkrebs.

Hätten wir die Ansicht eines Arztes ohne genaue Prüfung übergangen, wäre es beinahe zu schlimmen Folgen gekommen.

Auch in der Diskussion über die beim Bau des Kraftwerkes Taedonggang aufgeworfenen Probleme der Hohlraumbeseitigung muß man den Meinungen aller anwesenden Wissenschaftler große Aufmerksamkeit schenken. Selbst wenn nur einer die Überzeugung äußert, daß eine Felsabtragung von 30 m keine ausreichende Dauerhaftigkeit und Sicherheit des Dammes gewährleistet, muß man das mit Bedacht prüfen. Wenn sich dieser Einwand als berechtigt erweist, ist es unerläßlich, die Grundfelsenschicht nicht 30, sondern

50 m tief herauszuschlagen.

Dann ist es unwichtig, ob der Dammbau einige zehntausend Tonnen Zement mehr erfordert und sich die Bauarbeiten um ein bis zwei Jahre verlängern. Wir müssen den richtigen Weg zur Gewährleistung von Sicherheit und Zuverlässigkeit finden, damit die Dämme dieses Kraftwerkes noch über Generationen hinweg bestehen können.

Die Lieferung der für den Bau dieses Kraftwerkes benötigten Maschinen und Ausrüstungen ist unerlässlich, und der Kraftwerksbaubetrieb „Jugend“ muß mit 10 Werkzeugmaschinen einschließlich Drehbänken beliefert werden.

**ZUM WIRKSAMEN KAMPF FÜR DIE  
VERHÜTUNG VON KÄLTEBEDINGTEN  
DÜRRESCHÄDEN DURCH EINEN  
GROSSEINSATZ DER GANZEN  
PARTEI, DER GANZEN ARMEE  
UND DES GESAMTEN VOLKES**

**Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK  
der PdAK in der V. Wahlperiode**

*5. April 1977*

Infolge der arktischen Kälteeinwirkungen herrscht gegenwärtig eine ungewöhnlich starke Dürre.

Voriges Jahr hat es Anfang Herbst ein wenig geregnet, in den sieben, acht Monaten danach fast gar nicht, und geschneit hat es auch nur wenig. So ist der Boden 10 bis 15 Zentimeter tief ausgetrocknet; die Stauseen sind nicht voll gefüllt.

Da aufgrund der Kälteeinwirkungen die äußerst starke Dürre weiter andauert, kann sie ernste Folgen für die Landwirtschaft und auch für die anderen Bereiche der Volkswirtschaft haben, sofern man nicht einen Kampf für die Verhütung von Dürreschäden entfaltet. Deshalb hat dieses Plenum des Zentralkomitees darüber beraten, wie wir durch einen Großeinsatz der ganzen Partei, der ganzen Armee und des gesamten Volkes energische Maßnahmen treffen können, um solche Schäden zu verhindern.

Viele Länder leiden gegenwärtig sehr unter einer Lebensmittelkrise und zudem noch unter Wassermangel. Ausländischen Presseveröffentlichungen zufolge werden 1,2 Mrd. Menschen sogar nur dürftig mit

Trinkwasser versorgt, und 25 000 Menschen sterben aus diesem Grund jeden Tag.

Wie man hört, war in England die Dürre im vergangenen Jahr so schlimm, daß ein Kapitalist weinend klagte: Das Wasser ist in England gänzlich versiegt, nur die Tränen sind Übriggeblieben. Selbst die USA, in denen es im Weltmaßstab gesehen gute Bewässerungsanlagen geben soll, erleiden jetzt starke Dürreschäden. Wegen der lang anhaltenden großen Trockenheit soll in einigen Bundesstaaten der USA sogar kein Trinkwasser mehr vorhanden sein, so daß man dort eine Gallone Wasser für 89 Cent verkauft. Da die Wasserfrage zur Zeit ein sehr ernstes globales Problem darstellt, wurde vor kurzem eine Sondersitzung der UNO einberufen, die sich damit befaßte.

Die ganze Welt klagt gegenwärtig über Dürre und Wassermangel. In unserem Land jedoch lebte die Bevölkerung bisher ohne Wasser zu entbehren, weil die Bewässerung der Landwirtschaft schon vor langem verwirklicht wurde. In jüngster Zeit treten in einigen Orten allerdings Erscheinungen von Wasserknappheit auf, weil die Trockenheit auch bei uns seit langer Zeit andauert. Bei der kürzlichen Vor-Ort-Anleitung in der Gegend um Tokchon, Bezirk Süd-Phyongan, fuhr ich in einen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb (GLB), der sich in einem hoch gelegenen Gebiet befindet. Dort holte man das Trinkwasser mit Lastkraftwagen von weit her, weil es nicht ausreichte. Auch in den Kreisen Jaeryong und Anak im Bezirk Süd-Hwanghae soll es an Trinkwasser mangeln. Darum ließ ich Wasser aus dem Stausee zur Verfügung stellen. Des weiteren soll in einigen Gebieten des Bezirkes Nord-Hamgyong, in denen die Pumphanlagen schlecht ausgestattet sind, das Wasser voraussichtlich knapp werden, wenn die Dürre weiter anhält.

Angesichts der Tatsache, daß sogar in einem Land wie dem unseren, das über ein ausgezeichnetes Bewässerungssystem verfügt, Erscheinungen von Wassermangel auftreten, ist meiner Meinung nach die Meldung, daß in den Ländern ohne Bewässerung an einem Tag Zehntausende Menschen verdursten, absolut nicht übertrieben.

Den Angaben zufolge werden die durch die arktischen Kaltluftmassen verursachten anormalen klimatischen Erscheinungen

wahrscheinlich bis zum Jahr 2000 andauern. Das sagen sowohl die Meteorologen aus der UdSSR als auch die aus Japan, den USA, Westdeutschland und Frankreich.

Da infolge der arktischen Kälteeinflüsse für lange Zeit Trockenheit und ungewöhnliches Wetter vorausgesagt werden, sind die Verhütung von Dürreschäden und die völlige Überwindung des Wasserproblems für unsere Partei, die für das Schicksal der Bevölkerung verantwortlich ist, außerordentlich ernste und wichtige Fragen, die nicht im geringsten zu unterschätzen sind.

Da man mit den anormalen Wettererscheinungen bis zum Jahr 2000 rechnet, kann man im Kampf gegen die Auswirkungen der Trockenheit keine grundlegenden Lösungen erzielen, wenn man nur kurzfristige Maßnahmen ergreift. Im Kampf gegen die Auswirkungen der Dürre ist es notwendig, neben diesen mit Blick auf die Zukunft auch mittel- und langfristige Maßnahmen zu treffen. Nur wenn die kurzfristigen mit den perspektivischen verbunden werden, können wir auch trotz langer Kälteperioden Schäden verhüten und gewährleisten, daß sich die Bevölkerung eines gesicherten guten Lebens erfreut.

Zur Zeit ist die ganze Welt in Aufruhr; man gräbt Brunnen, nutzt Abwasser und reguliert Wasserläufe, um die Wasserfrage zu lösen. Unsere Funktionäre jedoch betrachten dieses Problem mit Geringschätzung und verhalten sich gegenüber der Trockenheit gleichgültig. Sie meinen, daß man deswegen nicht gleich sterben und sich schon irgendein Ausweg finden wird, selbst wenn der Himmel zusammenstürzt.

In letzter Zeit informiert die Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der Partei durch Vorträge, Presse, Rundfunk und Fernsehen darüber, daß viele Länder der Welt infolge der arktischen Kälteeinflüsse eine ernste Nahrungsmittelkrise durchmachen und unter Wassermangel leiden. Aber wie mir berichtet wurde, reagieren weder die Funktionäre noch das Volk darauf. Angesichts dieser Meldungen sollte man doch erkennen, daß sich die arktischen Kaltluftmassen auch auf das Klima unseres Landes auswirken können, und operativ für die Verhütung der Kälteeinflüsse kämpfen. Aber die Funktionäre wie auch die Massen sind bis jetzt noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß aktive

Maßnahmen zur Verhütung von Dürreschäden zu treffen sind, und kämpfen nicht intensiv gegen die Auswirkungen der Trockenheit.

Unsere Funktionäre stellen sich ideologisch nicht auf diesen Kampf ein, weil sie noch nicht sehr unter der Dürre gelitten haben und keine klare Vorstellung davon haben, was das Vordringen der arktischen Kaltluftmassen bedeutet.

In den mehr als 30 Jahren seit der Befreiung ist bei uns weder jemand verhungert noch verdurstet. Vor der Befreiung haben die Bauern unseres Landes oft unter Wassermangel gelitten. In der ersten Zeit nach der Befreiung begab ich mich in die Ebene Yoldusamcholli und sah dort, wie die Bauern wegen Wasserknappheit die Reissetzlinge mit Stäbchen steckten. Deshalb veranlaßten wir, daß bald danach großangelegte Bewässerungsanlagen gebaut wurden. Nach Vollendung der Kollektivierung der Landwirtschaft haben wir die Bewässerung als eine vorrangige Aufgabe der technischen Revolution auf dem Lande festgelegt und sie aktiv beschleunigt. Dadurch wurde sie bei uns schon vor langem abgeschlossen, und dank dessen hat unser Volk bis jetzt keine Dürreschäden und keinen Wassermangel kennengelernt.

Wie sich das Kind eines Reichen nicht vorstellen kann, was es heißt zu verhungern, weil es nie gehungert hat, wollen unsere Funktionäre den Meldungen nicht recht glauben, daß heute in der Welt infolge der Kälteeinwirkungen jeden Tag Zehntausende Menschen aus Mangel an Trinkwasser sterben, weil sie keine Wasserknappheit erlebt haben. Heute gibt es unter unseren Funktionären nicht wenige, die denken, es wird schon niemand mangels Trinkwassers sterben, auch wenn die Trockenheit noch so groß sein mag. Diese falsche Meinung über die Kälteauswirkungen schafft Hindernisse für den Kampf gegen die Dürre.

Man darf sie niemals unterschätzen oder den Kampf für ihre Überwindung vernachlässigen. Wie ich kürzlich auf der gemeinsamen Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei, des Zentralen Volkskomitees und des Verwaltungsrates gesagt habe, ist es erforderlich, bei der Aufstellung des Planes für die Agrarproduktion oder bei der Organisierung jeglicher Arbeiten im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Problemen zuerst an die Kälteeinwirkungen zu denken und den Schwerpunkt auf die Verhütung bzw. Überwindung ihrer Folgen,

wie Dürre-, Niederschlags- oder Frostschäden, zu legen.

In den letzten Jahren haben die arktischen Kaltluftmassen rapide Klimaveränderungen und ungewöhnliche Wettererscheinungen mit sich gebracht, die auch die meteorologische Beobachtung nicht vorhersehen konnte. 1975 hat es in den USA im Mai und in der Sowjetunion im Raum von Moskau im August geschneit. Eine noch nie dagewesene Dürre herrschte im vergangenen Jahr in Frankreich und anderen europäischen Ländern. Infolge solcher abnormen Witterungserscheinungen entstanden in vielen Ländern der Welt große Schäden.

Die Kaltluftmassen beeinflussen auch das Klima unseres Landes. Das für Korea typische Merkmal – drei kalte und vier milde Tage – ist verschwunden; im vergangenen Winter verzeichneten wir eine lang andauernde, schneidende Kälte. Auf Grund der durch die arktische Kaltluft verursachten großen Witterungsunbilden kann man weder beteuern, in unserem Land würde es im Juni oder August nicht schneien, noch kann man garantieren, daß die Trockenheit nicht bis zum August oder September anhält. Wir dürfen nicht einfach so tun, als gingen uns die Dürreschäden und der Wassermangel in den anderen Ländern nichts an. Auch uns können die Kälteeinwirkungen Schaden zufügen. Man muß das beherzigen und konsequente Vorbeugungsmaßnahmen treffen.

Vor allem müssen sich die Funktionäre und die anderen Werktätigen voll über die möglichen Auswirkungen der Kaltluftmassen im klaren sein und einen entsprechenden Standpunkt beziehen sowie sich ideologisch auf den Kampf für die Verhütung von Schäden infolge ungewöhnlicher Witterung einstellen.

Es ist notwendig, daß Presse und Rundfunk über die Lebensmittelkrise und Wasserknappheit, an denen die Welt unter den Kälteeinflüssen leidet, weiterhin berichten und die leitenden Funktionäre unter den Massen darüber Vorträge halten, Erläuterungen geben und Gespräche führen. Die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk müssen sich auf diese Weise einmütig zum Kampf für die Überwindung der Kälteeinwirkungen erheben und lückenlose Vorbereitungen treffen, um jeder großen Trockenheit zu widerstehen.

Um Dürreschäden infolge von Kälteeinwirkungen zu verhüten, ist es

erforderlich, die Bewässerung auf den Trockenfeldern abzuschließen.

Im vergangenen Jahr haben wir auf der 12. Plenartagung des ZK in der V. Wahlperiode den Fünf-Punkte-Kurs für die Umgestaltung der Natur dargelegt und beschlossen, den Bau der Bewässerungsanlagen auf Trockenfeldern in Form einer Massenbewegung in Angriff zu nehmen. Da die Genossen und alle anderen Werktätigen den Beschluß des Plenums des ZK von ganzem Herzen unterstützten und einen energischen Kampf entfalteten, wurden in etwas mehr als 5 Monaten die Arbeiten zur Bewässerung auf 100 000 Hektar Trockenfeldern abgeschlossen.

Wir konnten verständlicherweise das vom Plenum des ZK gesetzte Ziel für die Bewässerung von 150 000 Hektar Trockenfeldern nicht ganz erreichen, weil im vergangenen Winter infolge des Vordringens der arktischen Kaltluftmassen eine selten starke Kälte anhielt und dadurch der Boden 1,5 bis 2 m tief gefroren war. Aber die Tatsache, daß man über einen Winter hinweg die Arbeiten zur Bewässerung auf 100 000 Hektar Trockenfeldern abgeschlossen und es ermöglicht hat, Dürreschäden zu verhüten, ist ein noch nie dagewesener, außerordentlicher Erfolg, den man mit dem Gefühl großen Stolzes rühmen kann. Die Praxis hat die Richtigkeit des Kurses unserer Partei eindeutig bewiesen.

Um die Kälteeinflüsse zu überwinden, in diesem Jahr eine Produktion von 8,5 Mio. t Getreide zu erzielen und darüber hinaus die Produktionshöhe von 10 Mio. t Getreide vorfristig zu erreichen, ist es notwendig, auf der Grundlage der bereits erzielten Erfolge die offensive Schlacht für den Abschluß der Bewässerung der Trockenfelder unablässig und energisch weiterzuführen.

Bei uns gibt es noch 300 000 Hektar unbewässerte Trockenfelder. Um Dürreschäden völlig auszuschließen, muß diese Fläche bewässert werden.

Um dieses Vorhaben erfolgreich zu verwirklichen und die Auswirkungen der großen Trockenheit zu überwinden, gilt es, einen aktiven Kampf um die Förderung und Nutzung von Grundwasser zu führen.

Bisher haben wir zwar viele große Bewässerungsanlagen errichtet,

aber uns nicht sehr darum bemüht, Grundwasser zu fördern und zu nutzen. Zweifellos sind die großen Bewässerungsbauten wichtig. Sie allein dürften jedoch kaum ausreichen, um die Auswirkungen der anhaltenden großen Dürre erfolgreich zu überwinden. Da diese aber noch weiter anhält und man nicht weiß, wann es wieder regnen wird, bleibt die Grundwassernutzung der einzige Weg zur Überwindung ihrer Folgen.

Es ist notwendig, die jetzt laufenden Arbeiten zur Bewässerung der Trockenfelder zu beschleunigen und sie bis Ende April dieses Jahres vollständig abzuschließen, wobei der Kampf für die Nutzung von Grundwasser stärker zu entfalten ist.

Während einer Trockenperiode gibt es an der Erdoberfläche nur wenig Wasser, in der Erde hingegen viel. Man sagt, daß das Wasser überall zu finden ist, wenn man nur 30 Meter tief in den Boden dringt. Im Bezirk Süd-Hwanghae zum Beispiel soll man schon auf Wasser stoßen, wenn man nur 5 bis 8 Meter tief gräbt. Unser Land ist reich an Grundwasser, weil es von vielen Flüssen durchzogen wird und reiche Niederschläge zu verzeichnen hat, so daß enorme Mengen Wasser im Boden versickern. Deshalb kann man die Auswirkungen der Dürre durchaus mit seiner Hilfe überwinden.

In nicht wenigen Ländern der Welt werden die unterirdischen Wasservorkommen in großem Maße genutzt. In einem Land soll es sogar 140 000 Brunnen geben. Die Staaten mit umfangreicher Grundwasserverwertung decken damit 30 Prozent des Bedarfs für die Bewässerung.

Wir müssen uns auch entschieden auf die Förderung und Nutzung dieser Wasserreserven orientieren. Ich habe bereits vor langem betont, wie notwendig es für dieses Vorhaben ist, Schachtbrunnen zu graben und Rohrbrunnen zu bauen. Unsere Funktionäre jedoch sind nicht aktiv darum bemüht, daß Grundwasser gefördert und genutzt wird, denn sie haben bisher kein Wasser entbehrt.

Es gilt, daß die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk energisch darum ringen, Brunnen zu graben und Rohrbrunnen zu bauen. Auf diese Weise sind alle Felder, denen kein Wasser aus dem Stausee zur Verfügung steht, mit Grundwasser zu versorgen. Das 12.

Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode hat die Aufgabe gestellt, 400 000 Hektar Trockenfelder zu bewässern; der Hälfte davon muß Wasser aus dem Stausee und der verbleibenden Fläche von 200 000 Hektar muß Grundwasser zugeführt werden.

Für das Graben von Schachtbrunnen und den Bau von Rohrbrunnen braucht man nicht viel Material oder Geldmittel. Es genügt, wenn Steine, etwas Zement und Rohre vorhanden sind. Die Anlage von solchen Brunnen zwecks Förderung und Nutzung von Grundwasser erfordert weniger Material und Geldmittel als die Errichtung großer Bewässerungsbauten. Aus den veröffentlichten Angaben eines Landes geht hervor, daß bei der Nutzung unterirdischer Wasservorkommen nur ein Zehntel der Materialien und Finanzmittel aufgewandt werden, die für den Bau von großen Bewässerungsanlagen erforderlich sind. Außerdem wird es weder Verdunstung noch andere Verluste bei der Zuleitung des Wassers geben, weil es an Ort und Stelle geschöpft und genutzt wird.

Es ist vor allem notwendig, viele Schachtbrunnen anzulegen.

Mit ihrer Hilfe ist es möglich, ohne große Mühe viel Wasser zu gewinnen und so die angespannte Situation in der Wasserversorgung erfolgreich zu meistern. Als wir vor einigen Jahren den Kreis Onchon im Bezirk Süd-Phyongan aufsuchten, sagten uns die dortigen Funktionäre, daß es an Trinkwasser mangelt: deshalb empfahlen wir ihnen, Grundwasser zu diesem Zweck zu nutzen. Daraufhin hat der Kreis Onchon Schachtbrunnen gebaut und so das Trinkwasserproblem völlig gelöst.

Einen Brunnen anzulegen, ist nicht schwierig. Man braucht nur zu Spaten und Kurzhacke zu greifen und mit dem Graben zu beginnen.

Das gesamte Volk ist in einer Massenbewegung für den Bau von Schachtbrunnen zu mobilisieren.

Ab sofort ist eine Aktion ins Leben zu rufen, durch die jede landwirtschaftliche Brigade zwei bis drei Brunnen errichtet. Wenn möglich sollten noch mehr Brunnen gebaut werden. Abgesehen von den Arbeitsbrigaden, die reichlich mit Wasser versorgt sind, können im ganzen Land insgesamt 20 000 Brunnen gebaut werden, wenn 10 000 Brigaden jeweils nur zwei anlegen.

Es ist zweckmäßig, Schachtbrunnen möglichst groß und tief anzulegen. Wenn sie einen Durchmesser von ein bis zwei Metern besitzen, kann man aus einem Brunnen durchaus so viel Wasser gewinnen, wie für die Bewässerung von drei Hektar Land nötig ist. Sie sind bis in eine Tiefe von 30 Metern zu graben. Man sagt, daß dies in anderen Ländern auch so gehandhabt wird.

Für die Bereitstellung der zum Brunnenbau erforderlichen Materialien sind örtliche Reserven umfassend zu mobilisieren und zu nutzen und nicht einfach nur Anforderungen an den Staat zu stellen. Die Brunnenwand ist dort mit Steinen zu verkleiden, wo welche vorhanden sind, und dort, wo sie fehlen, sind dafür Beton- oder Tonrohre einzusetzen. In den Berggegenden können ebenso gut Holzrohre eingebracht werden. Auf diese Weise wird man in einer kurzen Frist, auch ohne Material vom Staat zu bekommen, viele Schachtbrunnen bauen können.

Neben dem Graben von zahlreichen Schachtbrunnen ist es auch notwendig, viele Rohrbrunnen zu bauen.

In den Kreisen Thoejo, Bezirk Süd-Hamgyong, Anak, Bezirk Süd-Hwanghae, und Uiju, Bezirk Nord-Phyongan sowie in einigen anderen Orten hat man Rohrbrunnen gebaut und nutzt zur Zeit das Grundwasser. Im Kreis Anak sind – so sagt man – 74 Rohrbrunnen mit einer Tiefe von 6 bis 7 Metern angelegt worden, und mit dem herausgepumpten Wasser werden 300 Hektar Reisfelder bewässert. Auch der Kreis Uiju hat den Berichten zufolge Rohrbrunnen mit einer Tiefe von 7 bis 10 Metern gebaut und nutzt nicht wenig Grundwasser, wobei aus einem Brunnen 0,5 Hektar Trockenfeld versorgt werden.

In jedem Ort ist ein energischer Kampf für den Bau von Rohrbrunnen zu entfalten.

Es müssen umgehend in etwa 3 Monaten 10 000 Rohrbrunnen errichtet werden. Dafür sind 400 Erdbohrmaschinen, über die der Bereich geologische Erkundung verfügt, einzusetzen. Mit einer solchen Maschine kann man in einem Monat 6 Brunnenlöcher bohren. Mit 400 Erdbohrern ergibt das in einem Monat 2400 und in drei Monaten 7200 Löcher. Wenn man die für einen erfolgreichen Kampf erforderlichen organisatorischen Arbeiten exakt durchführt, ist es durchaus möglich,

von April bis etwa Juni – also in ungefähr drei Monaten – 10 000 Rohrbrunnen zu bauen.

Diese sollten tief gebohrt werden. Bis zu 30 Metern sind Schachtbrunnen und ab 30 Metern bis zu 150 Metern Rohrbrunnen anzulegen.

Auch für den Bau von Rohrbrunnen ist weitestgehend Ersatzmaterial zu verwenden. Beim Bohren dieser Brunnen benötigt man natürlich nahtlose Rohre. Aber danach kann man ebenso Beton-, Ton- oder Holzrohre hineintreiben. Deshalb darf man nicht nur Gußeisen- oder nahtlose Rohre anfordern, sondern muß auch Beton-, Ton- oder Holzrohre aktiv nutzen. Empfehlenswert ist es auch, Alt-PVC zu sammeln und daraus Rohre herzustellen.

Man muß allerorts entsprechend den gegebenen Möglichkeiten Reserven mobilisieren, schöpferische Initiative an den Tag legen und so überall Schachtbrunnen graben und Rohrbrunnen bohren. Es ist allerdings nicht notwendig, jeder Arbeitsbrigade eine bestimmte Auflage zu erteilen, wieviel Schacht- bzw. Rohrbrunnen sie zu schaffen hat. Ihre Zahl sollte sich nach den konkreten Gegebenheiten einer jeden Brigade und danach richten, ob man über reichlich oder nur sehr wenig Wasser verfügt. Jedenfalls sind auf allen dürregefährdeten Ackerflächen Schacht- oder Rohrbrunnen zu errichten. Ebenso notwendig ist es, nahe der Terrassenfelder Brunnen anzulegen, damit auch alle in Gebirgsregionen gelegenen Felder bewässert werden können. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß kein einziges Stück Boden durch die Auswirkungen der Trockenheit Schaden nimmt.

Die Reisfelder in solchen Gebieten wie den Kreisen Ryongchon und Yomju im Bezirk Nord-Phyongan sowie den Kreisen Jungsan und Onchon und der Stadt Nampho im Bezirk Süd-Phyongan, die als letzte mit Wasser aus Staubecken versorgt werden, oder weit entfernt von einer Wasserquelle liegen, sind zwar stabil bewässert, aber dort kann ebenso gut ein spürbarer Wassermangel auftreten, wenn die Wasserquelle allmählich versiegt. Deshalb kommt es darauf an, auch an den Rändern der Reisfelder Brunnen zu bauen, um die fehlende Wassermenge abzugleichen.

Dort, wo die Reisfelder sehr sandig sind, wie in den Kreisen

Songchon und Kaechon im Bezirk Süd-Phyongan, ist es ebenfalls notwendig, an Feldrändern Brunnen zu errichten, um sie vor Dürreschäden zu bewahren.

Die Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Kreiskomitees zur Leitung der GLB sind verpflichtet, Pläne für das Anlegen von Brunnen aufzustellen, indem jede Anbaufläche konkret daraufhin berechnet wird, und sie müssen diese Arbeit energisch voranbringen.

Wenn der Brunnen erst einmal fertiggestellt ist, bereitet das Fördern des Grundwassers keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Dazu braucht man 2- bis 4zöllige Wasserpumpen und kleine Motoren – das ist schon alles.

Wenn man in großem Maßstab um den Bau von Schacht- und Rohrbrunnen ringt und auf diese Weise reichlich Grundwasser erschließt, ermöglicht das die Bewässerung vieler Trockenfelder und eine beträchtliche Steigerung der Getreideproduktion. Mit 20 000 Brunnen lassen sich im ganzen Land 60 000 Hektar Trockenfelder bewässern, da ein Schachtbrunnen für 3 Hektar Land ausreicht. Und wenn man 10 000 Rohrbrunnen baut, ist es möglich, 30 000 Hektar Trockenfelder zu bewässern, da ein Rohrbrunnen mindestens 3 Hektar mit Wasser versorgen kann. Wenn man dazu noch die aus Wasserbecken zu speisenden Anbauflächen hinzuzählt, würden mehr als 100 000 Hektar Trockenfelder mit Wasser versorgt werden. Die Fläche der bewässerten Trockenfelder umfaßt dann also einschließlich der bereits bewässerten 100 000 Hektar insgesamt 200 000 Hektar. Das reicht schon aus, um große Mengen Getreide zusätzlich zu produzieren. Wenn man einem Maisfeld Wasser zuleitet, ist es ohne weiteres möglich, 8 t Mais je Hektar zu erzeugen. Die bewässerten 200 000 Hektar Ackerland bringen also 1,6 Mio. t Mais. Das ist eine sehr große Menge.

Wir müssen um das Ziel ringen, bis zum Sommer 200 000 Hektar Land zu bewässern. Der Kampf um das Anlegen von Brunnen soll natürlich nicht nur bis zum Sommer, sondern auch noch in der darauffolgenden Zeit fortgesetzt werden. Je mehr, desto besser.

Gleichzeitig müssen Anstrengungen unternommen werden, um das Grundwasser nicht nur als Brauch-, sondern auch als Trinkwasser zu nutzen.

Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Hüttenwerk Nampho sowie andere Betriebe sind verpflichtet, das fehlende Brauchwasser dem Grundwasser zu entnehmen. Die Frage des für die Industrie notwendigen Wassers kann man keinesfalls völlig lösen, wenn man Wasser lediglich aus Stauseen oder Flüssen zuleitet, um es in der Industrie zu verwerten.

In den Städten, Kreisstädten und Arbeitersiedlungen muß als Trinkwasser weitestgehend Grundwasser genutzt werden.

Das gleiche gilt auch für die Volksarmee. Auf einem Berg z. B. dürfte das zwar schwierig sein, aber in den Ebenen ist es auf alle Fälle möglich.

Es ist wichtig, rechtzeitig die notwendigen Bedingungen zu schaffen, um den Kampf für die Nutzung von Grundwasser als eine Massenbewegung energisch zu entfalten.

Im Bereich der geologischen Forschung gilt es, einen detaillierten Plan für die geophysikalische Erkundung aufzustellen und auf dessen Grundlage durch konzentrierte Untersuchungen in etwa zwei Monaten die Standorte für alle Brunnen festzulegen. Dazu bedarf es keines besonderen Projektes. Es genügt, wenn aufgezeichnet wird, wo und in welcher Tiefe das Wasser zu finden ist.

Der Verwaltungsrat muß dem Bereich geologische Erkundung 400 Traktoren zur Verfügung stellen, damit man an Ort und Stelle mit Erdbohrmaschinen Löcher für Rohrbrunnen bohren kann.

Er ist außerdem verpflichtet, Maßnahmen für die Massenproduktion der Erdbohrmaschine „Chollima“ zu treffen, die die Maschinenfabrik Jangnim neu entwickelt hat. Mit dieser Maschine, am Traktor „Chollima“ befestigt und von dessen Motor angetrieben, soll man bis zu 50 Meter tief bohren können. Sie läßt sich mit geringem Materialaufwand leicht herstellen. Der Verwaltungsrat muß dem Ministerium für Maschinenbau, dem Landwirtschaftskomitee, den Bezirkslandwirtschaftskomitees und den Kreiskomitees zur Leitung der GLB Konstruktionszeichnungen der zu produzierenden Erdbohrmaschine „Chollima“ und Material zur Verfügung stellen sowie die für deren Produktion notwendigen Zahnräder herstellen lassen.

Er hat auch Maßnahmen zur Bereitstellung der notwendigen kleinen

Wasserpumpen und Motoren für das Fördern des Grundwassers zu ergreifen. Alle Landmaschinenstationen sind imstande, Wasserpumpen von zwei, drei oder vier Zoll herzustellen, wenn die Materialien dafür zur Verfügung stehen. In unserem Land werden gegenwärtig die verschiedensten Motoren – große und kleine – hergestellt. Deshalb ist es möglich, die zur Grundwasserförderung notwendigen kleinen Motoren in ausreichender Menge sicherzustellen. Nach Beendigung des Umpflanzens von Reis- und in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlingen können auch die Reispflanzenmaschinen und ein Teil der dafür genutzten Traktoren zum Schöpfen von Grundwasser eingesetzt werden.

Neben dem energischen Kampf um die Nutzung von Grundwasser ist es notwendig, die Arbeiten zur Errichtung von Stauseen zu beschleunigen.

Den gegenwärtigen Bau u. a. des Stausees Jaeryonggang müssen wir schnell zum Abschluß bringen und die Arbeiten zum Bau großer Stauseen, die im Perspektivplan vorgesehen sind, vorantreiben.

Es ist erforderlich, in Zukunft darauf zu orientieren, daß das Wasser aus den großen Stauanlagen hauptsächlich für das neu zu erschließende Marschland verwendet und das Grundwasser für die Felder im Binnenland genutzt wird.

Um Dürreschäden infolge der arktischen Kälteeinwirkungen zu verhüten, ist es wichtig, neue Wasserquellen zu suchen und zugleich mit den z. Z. vorhandenen Wasserreserven höchst sparsam umzugehen.

Gegenwärtig kommt es nicht selten vor, daß in der Landwirtschaft das Wasser nicht als wertvoll angesehen, sondern so verwendet wird, wie es gerade kommt, und dadurch vergeudet wird.

Das in unserem Land für die Bewässerung benötigte Wasser ist sehr wertvoll, weil es im wesentlichen mit Hilfe von Elektroenergie gefordert wird. Dadurch kostet es 143 Won je Jongmi. Man kann also durchaus sagen, daß es mit Elektrizität und Gold gleichzusetzen ist. Seine Vergeudung bedeutet Vergeudung von Elektrizität und kommt dem Wegwerfen von Geld gleich.

Gegenwärtig wird die Erzeugung von Strom durch die von der arktischen Kaltluft verursachte Dürre erschwert. Daher ist die Energiesituation des Landes überaus angespannt, wodurch wir nicht in

der Lage sind, auch die Betriebe für Konsumgüterproduktion hinreichend mit Strom zu versorgen. Partei und Staat sorgen auch trotz der äußerst angespannten Elektroenergiesituation in unserem Lande dafür, daß die Landwirtschaft ausreichend damit beliefert wird, um Wasser in die Stauseen zu pumpen. Die Mitarbeiter in der Landwirtschaft sollten daher in gebührender Weise aktiv darum ringen, jeden Tropfen Wasser zu sparen. In manchen GLB versäumt man es jedoch, die Wassergräben zu reinigen und sie mit Ton zu befestigen, man führt in diesem Zustand Wasser zu und vergeudet damit viel.

In den GLB wird das Wasser freiweg verbraucht und verschwendet; es gibt aber auch keine Stelle, die das richtig kontrolliert.

Sobald die landwirtschaftliche Saison anbricht, werden die Schleusen der Stauseen geöffnet, und das Wasser hat freien Lauf; man erfaßt nicht einmal mehr die präzise, von den GLB genutzte Menge. In der kapitalistischen Gesellschaft messen die Kapitalisten zwecks Eintreibung der Gebühren die Wassermenge genau nach, ehe sie es verteilen, und die Verbraucher gehen mit ihm so sparsam wie möglich um, um wenig Geld dafür zu bezahlen. Unsere Funktionäre aber liefern und verbrauchen es gegenwärtig bedenkenlos, weil sie keine Einstellung als Hausherrn gegenüber dem Staatseigentum und dem gemeinsamen Hab und Gut haben. Deshalb liegt die Wasserverbrauchsnorm pro Hektar Reisfeld bei uns höher als in anderen Ländern. Im Vorjahr betrug die Menge je Hektar Reisfeld 1,07 Jongmi, ja in manchen Gebieten sogar über 2 Jongmi.

Erscheinungen von Wasservergeudung treten auch nicht selten in der Industrie und in anderen Bereichen der Volkswirtschaft auf.

Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae hat in der Vergangenheit das Problem des Brauchwassers selbst gelöst, indem es das Wasser aus dem Fluß Taedong nutzte. Seit der Schaffung des Stausees Yonhan jedoch verbraucht dieser Betrieb das für die Bewässerung bestimmte Wasser des Sees planlos und verschwendet dadurch viel. Deshalb ist die Menge des verbrauchten Wassers im Verhältnis zur Produktionsmenge des Stahls höher als je zuvor.

Auch die Stadt Nampho verbraucht das für die Bewässerung vorgesehene Wasser ohne jede Überlegung. Wir haben die Funktionäre

dieser Stadt bereits vor langer Zeit mit der Aufgabe betraut, nicht das Wasser aus dem Stausee Thaesong der Industrie zuzuführen, sondern zu diesem Zweck am Fluß neben der Stadt Nampho eine Schleuse zu errichten und das Wasser dieses Flusses aufzufangen. Die Schleuse wurde zwar gebaut, aber dort staut man kein Wasser, sondern nutzt weiterhin das aus dem Stausee Thaesong für die Industrie.

Es ist notwendig, in allen Bezirken, GLB, Fabriken und Institutionen einen energischen ideologischen Kampf gegen die Vergeudung von Wasser zu entfalten.

Um das kostbare Naß einzusparen und effektiv zu nutzen, ist es vor allem erforderlich, konsequent ein Dispatchersystem für die Wasserversorgung einzurichten.

Als es uns während des bewaffneten antijapanischen Kampfes an Nahrungsmitteln mangelte, maßen wir den in allen Beuteln mitgeführten Proviant und legten fest, wieviel Löffel davon für eine Mahlzeit zu verbrauchen sind; danach kontrollierten wir, ob diese Anordnung eingehalten wurde. Auf diese Weise haben wir den Soldaten geholfen, daß sie auch in einer so schweren, durch schlimme Lebensmittelknappheit gekennzeichneten Zeit keinen Hunger litten.

Man kann nicht vorhersehen, wie lange in diesem Jahr die Dürre infolge der Kälteeinwirkungen wieder andauern wird. Das Wasser muß daher planmäßig verteilt und der Verbrauch streng kontrolliert werden, damit man mit der vorhandenen Menge auskommt, auch wenn es bis August nicht regnen sollte.

Als ich voriges Jahr im Juni die Bezirke Süd- und Nord-Hwanghae besuchte, sah ich, daß die dortigen Mitarbeiter keinerlei Maßnahmen zum Ansammeln und Einsparen von Wasser ergriffen, obwohl der Stausee wegen der Dürre fast versiegt war. Sie vertrauten darauf, daß es gegen den 20. Juli bestimmt regnen würde. Die Situation war sehr ernst, und so berief ich gleich nach meiner Rückkehr eine Sitzung des Politkomitees ein, auf der ich die Frage des Einsparens von Wasser stark hervorhob und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei Komitees darauf orientierte, sich ein Dispatchersystem für die Wasserversorgung zu schaffen und den Verbrauch zu kontrollieren. Dadurch wurden im Vorjahr Dürreschäden im Ackerbau vermieden,

obwohl es erst Ende Juli regnete. Hätten wir dieses Dispatchersystem nicht rechtzeitig eingeführt und den Verbrauch nicht kontrolliert, hätte die Ernte völlig verkommen müssen. In diesem Jahr darf man nicht wieder wie letztes Jahr bedenkenlos das Wasser aus Stauseen verbrauchen, nur weil man annimmt, es würde naturgemäß im Juli regnen.

So wie im Eisenbahnwesen und in der Armee alles nach einem Befehlssystem gehandhabt wird, ist es auch in der Landwirtschaft notwendig, ein Dispatchersystem für die Wasserversorgung einzuführen und dabei Ordnung und Disziplin zu verbessern.

Wenn man das Wasser mit Hilfe eines solchen Systems planmäßig bereitstellt und die Kontrolle über seinen Verbrauch verstärkt, wird es möglich sein, mit den jetzt vorhandenen Reserven die für die diesjährigen landwirtschaftlichen Arbeiten benötigte Menge zu gewährleisten.

Um Wasser einzusparen, müssen außerdem die Wassergräben tadellos ausgebessert und in Ordnung gebracht werden. Man soll diese Gräben, falls erforderlich, mit Ton oder mit Zement befestigen und reinigen, damit das Wasser nicht durch die Wände versickern kann.

Beim Einsparen von Wasser ist es wichtig, in breitem Umfang die Methode des Zuführens von angestautem Wasser mit Hilfe eines Systems von Staubewässerungskanälen einzuführen.

Wie notwendig die umfassende Anwendung dieser Methode ist, betone ich schon seit langem. Dennoch haben viele GLB noch keine Staubewässerungskanäle gebaut, so daß das Wasser ununterbrochen zufließt, was eine enorme Vergeudung verursacht.

Wenn man am Rand jedes Reisfeldes einen Bewässerungskanal baut, dort Wasser staut und dann dem betreffenden Reisfeld die erforderliche Menge zuführt, kann man viel Wasser einsparen. Ferner schafft diese Methode gute Bedingungen für die Vegetation des Reises, weil die Wassertemperatur dadurch erhöht wird. Alle GLB sind verpflichtet, in diesem Jahr die Methode der Zuführung von angestautem Wasser mit Hilfe eines Systems von Staubewässerungskanälen umfassend einzuführen und auf diese Weise viel Wasser einzusparen.

Des weiteren müssen wir die Aufsicht und Kontrolle über die Lieferung und den Verbrauch von Wasser verstärken. Es ist notwendig, die Verantwortlichkeit des Personals der Wasserverwaltung zu erhöhen und durch die Arbeitsgruppen für die drei Revolutionen zu überprüfen, ob ein konsequentes Dispatchersystem für die Wasserlieferung geschaffen worden ist und ob die Methode des Zuführens von angestautem Wasser mit Hilfe eines Staubewässerungskanal-systems eingeführt wird.

Die Landwirtschaft ist verpflichtet, mit verschiedenen Methoden energisch für die Einsparung von Wasser zu kämpfen und in diesem Jahr die Verbrauchsmenge pro Hektar Reisfeld mindestens auf 0,7 Jongmi zu senken.

Daneben ist es notwendig, sich intensiv darum zu bemühen, Wasser aufzufangen.

Wenn auf den gepflügten Reisfeldern das Grabenwasser geschöpft und gesammelt wird, kann man Reissetzlinge umpflanzen, ohne dabei viel Wasser aus den Stauseen zu verbrauchen. Kein GLB sollte einen einzigen Tropfen Wasser der Flüsse ungenutzt abfließen lassen, sondern optimal aufschöpfen und auf die Reisfelder leiten.

Eine wichtige Frage bei der Überwindung der Kälteeinflüsse ist die sachkundige Standortverteilung der Anbaukulturen.

In den letzten Jahren sank wegen der Kälteeinflüsse die Temperatursumme und verkürzte sich die Vegetationsperiode der Pflanzen. Um die Folgen der Kälte zu überwinden und den Ackerbau sicher zu betreiben, muß man die Sorten daher gezielt auswählen. Manche Funktionäre jedoch bestellen diejenigen Kulturen, die ihnen gerade in den Sinn kommen, ohne die erforderliche Rücksicht auf klimatische Veränderungen infolge der Kälteauswirkungen, die Temperatursumme und die Vegetationsperiode zu nehmen, so daß die Pflanzen nicht ausreifen können. Daran ist zu sehen, daß unsere Funktionäre zwar viel von der Überwindung der Kälteeinflüsse durch wissenschaftlich-technische Ackerbaumethoden sprechen, in Wirklichkeit aber nicht danach handeln. Wir sind verpflichtet, endgültig mit solchen Tendenzen Schluß zu machen und die Standortverteilung der Anbaukulturen auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter

Berechnungen sachkundig vorzunehmen.

Die Reissorten sind richtig auszuwählen.

Es sind möglichst solche Sorten zu verwenden, die widerstandsfähig gegen Kälte sind und früh reifen. Nur so wird es möglich sein, die erforderliche Vegetationsperiode zu sichern und größere Schäden infolge der gesunkenen Temperatursumme zu vermeiden. Als geeignete Reissorte ist „Pyongyang Nr. 8“ bekannt, die kältebeständiger als „Ryongsong Nr. 25“ ist und früh reift. Ebenso günstig ist „Yomju Nr. 14“, die auch früh reift und hohe Erträge einbringt. Man sollte durch eine gute Saatgutzucht in diesem Jahr erreichen, daß ab nächstes Jahr in den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan mehr „Pyongyang Nr. 8“ und „Yomju Nr. 14“ angebaut wird. Sobald in Süd-Phyongan nur „Pyongyang Nr. 8“ kultiviert wird, sollte man auf die Sorte „Ryongsong Nr. 25“ verzichten.

Bei einem schönen Herbst wäre auch der Anbau der Sorte „Yonan Nr. 12“ gut. Sie reift zwar etwas später als „Ryongsong Nr. 25“, ist aber dafür kältebeständiger und windresistenter. Im vergangenen Jahr baute die 3. Brigade des GLB Jangsuwon des Stadtbezirks Samsok in Pyongyang „Yonan Nr. 12“ an. Das Ergebnis war aufgrund des schönen Herbstes noch recht gut, obwohl man angenommen hatte, die spät aufgegangenen Rispen würden nicht ausreifen. Der Bezirk Nord-Hwanghae beabsichtigt, diese Sorte zu kultivieren. Auf einer Fläche von einigen Hektar wäre das nicht schlecht, denn diese Gegend ist im Herbst nicht sehr kalt.

Um die Auswirkungen der Kälte zu überwinden, müssen nicht nur Elitereissorten ausgewählt, sondern die Setzlinge auch frühzeitig umgepflanzt werden. Bereits jetzt ist abzusehen, daß der Sommer dieses Jahr auf Grund der Einflüsse der arktischen Kaltluft etwa eine Woche kürzer als sonst sein wird. Deshalb kann man die Vegetationszeit des Reises nicht gewährleisten, wenn die Pflänzchen nicht rechtzeitig umgesetzt werden.

Das frühe Verpflanzen der Setzlinge schadet nichts, wenn sie sorgsam in Frühbeeten aufgezogen worden sind. In der Gemeinde Ribsok, Kreis Mundok, Bezirk Süd-Phyongan, hat man sie einmal am 18. April umgepflanzt, ohne daß sie Schaden genommen haben, und im

Kreis Ryongchon, Bezirk Nord-Phyongan, hat man sie Ende April verpflanzt. Obwohl bald danach Reif fiel, erfroren die Pflanzen nicht, weil man danach den Reisfeldern Wasser zuführte.

Das frühe Umsetzen von Reissetzlingen widerspricht auch nicht den wissenschaftlich fundierten Prinzipien. Wenn auf den bepflanzten Reisfeldern Wasserdämpfe aufsteigen, bilden sie eine gewisse Schutzschicht. Deshalb erfrieren die Setzlinge nicht, auch wenn es Reif gibt, da er nicht direkt mit den Reispflanzen in Berührung kommt. Es besteht also kein Grund dafür, unbedingt erst nach dem 1. Mai mit dem Umpflanzen der Reissetzlinge zu beginnen. Wenn sie in Frühbeeten gezogen werden, ist es zu empfehlen, den Termin für das Umpflanzen der Reissetzlinge möglichst vorzuziehen.

In diesem Jahr gilt es, das Reisumpflanzen Anfang Mai zu beginnen und bis zum 20. Mai abzuschließen. Das ist am sichersten. Man kann diese Termine nicht unterschiedslos festlegen, aber man muß dort, wo „Ryongsong Nr. 25“ angebaut wird, das Umpflanzen der Reissetzlinge vor dem 20. Mai beenden.

Auch die Standortverteilung der Maissorten ist gut überlegt vorzunehmen.

Angesichts der starken Kälteeinflüsse sind vor allem solche Maissorten zu säen, deren Vegetationsperiode kurz ist. Die 140-Tage-Sorte reift zu spät. Als Maissorte ist die 130-Tage-Sorte vorzuziehen. Wir haben jedoch noch keine Elitemaissorten gezüchtet. Die Wissenschaftler und die Agrarfunktionäre müssen sich künftig intensiv darum bemühen.

Mais ist zum geeigneten Zeitpunkt in den Boden einzubringen.

Manche Leute bestehen gegenwärtig darauf, auch den Mais früher zu säen, weil der Sommer voraussichtlich kürzer sein wird. Das kann jedoch durch Reifniederschläge im Frühjahr zu Schäden führen. Maissetzlinge auf Trockenfeldern halten im Unterschied zu Reissetzlingen auf Naßfeldern dem Reif nicht stand. Die Meinung, daß Maissetzlinge gegen Reif widerstandsfähig sind, entspricht nicht den wissenschaftlichen Prinzipien, sondern gründet sich auf glückliche Zufälle. Die Aussaat von Mais muß also unbedingt zum geeigneten Zeitpunkt erfolgen.

Maissetzlinge können 20 Tage nach der Frühbeetaussaat ausgepflanzt werden. Deshalb kann man die Bestellung der Beete ruhig in periodischen Abständen vornehmen, damit man bis Ende Mai mit dem Umsetzen der getopften Setzlinge fertig ist.

Man darf unter dem Vorwand des stufenweisen Umpflanzens der in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlinge diese Arbeit nicht allzusehr in die Länge ziehen. Im vergangenen Jahr hat man in einem Bezirk deshalb bis Mitte Juni die Jungpflanzen umgesetzt, was zur Folge hatte, daß die Vegetationszeit nicht wie erforderlich gewährleistet wurde und daher eine erhebliche Menge Mais nicht vollständig ausreifte. Früher brachte der Mais Erträge, auch wenn sich das Auspflanzen bis Mitte Juni hinzog, aber heute ist wegen der großen Kälteeinflüsse bei einem derartigen Verfahren keine normale Maisernte gesichert.

Die Aussaat von Mais ist entsprechend den Besonderheiten des betreffenden Gebietes stufenweise vorzunehmen, so daß das Umpflanzen der in Nährtöpfen gezogenen Setzlinge bis Ende Mai abgeschlossen werden kann.

Weiterhin ist es notwendig, die Düngemittelproduktion zu forcieren und ein richtiges System der Düngung einzuführen.

Die Düngemittelproduktion wird gegenwärtig trotz der angespannten Elektroenergiesituation im großen und ganzen normalisiert. Die entsprechenden Fabriken müssen weiter energisch um die Normalisierung der Produktion ringen und so noch vor der diesjährigen Düngeperiode wie geplant 1,2 Mio. t Stickstoff- und 1 Mio. t Phosphorsäuredüngemittel bereitstellen.

Neben der Steigerung der Produktion ist es erforderlich, die erzeugten Düngemittel rechtzeitig auszuliefern.

Sie liegen in den Fabriken z. Z. haufenweise gestapelt und führen zu Störungen in der Produktion, weil sie nicht rechtzeitig abgesetzt werden. Der Bereich Landwirtschaft wie auch andere zuständige Bereiche sind verpflichtet, Maßnahmen für den rechtzeitigen Abtransport der Düngemittel zu treffen.

Man muß sich von dem Gedanken befreien, der Düngemitteltransport sei nur mit der Eisenbahn möglich. Dazu sind auch in beliebiger Menge Lastkraftwagen einsetzbar. Die Bezirke und die GLB

an der Westmeerküste müssen den im Chemiekombinat „Jugend“ produzierten Harnstoffdünger mit LKW befördern. Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit muß die Lieferung von Düngemitteln mit LKW absichern.

Auf dem Lande ist es notwendig, viele Lager zu errichten und Maßnahmen für die verlustlose Aufbewahrung von angeliefertem Dünger zu treffen.

Um die Effektivität der Düngemittel maximal zu erhöhen, sind sie nach den Erfordernissen der einheimischen Ackerbaumethoden anzuwenden.

In diesem Jahr werden allein 1,2 Mio. t Stickstoffdünger aufs Land geliefert; damit ist man in der Lage, jedem Hektar Reis- und Maisfeld jeweils 600 kg Düngemittel Effektivmenge bzw. 120 kg reine Nährstoffmenge zuzuführen. Selbst in den entwickelten kapitalistischen Ländern beträgt die reine Stickstoffmenge je Hektar nicht mehr als 90 kg. Die Düngermasse je Hektar ist in unserem Land also keinesfalls niedrig. Die Frage besteht hingegen darin, ob die Düngung den wissenschaftlich fundierten Prinzipien entspricht oder nicht. Wie wir bereits wiederholt betont haben, sind die Düngemittel entsprechend der Vegetationszeit der Agrarkulturen mehrmals stufenweise zuzuführen.

Die Erfahrungen bestätigen, daß das sehr wirkungsvoll ist. Weil man im vorigen Jahr die Düngung auf diese Weise durchgeführt hat, wurden die Reishalme dicker und kleinwüchsig, so daß sie auch Regenschauern standhielten; die Körnerzahl je Rispe nahm auch zu, und sie reiften voll aus. Auch bei Mais haben die Körner bis an die Spitze des Kolbens voll angesetzt und sind gut ausgereift.

Alle GLB müssen an den Erfahrungen des vorigen Jahres festhalten und stufenweise, mehrmalig düngen, damit die Effektivität der Düngemittel maximal erhöht wird.

Es gilt, viel Humus zu erzeugen.

Ansichts der Tatsache, daß infolge der arktischen Kaltlufteinflüsse die Temperatur sinkt und sich die Vegetationsperiode der Kulturen verkürzt, ist die Bereitstellung von viel Nährboden besonders wichtig. Wenn man die Beete mit dem wärmeerzeugenden Humus bedeckt und sie mit Folie überspannt, erwärmt sich zum einen der Boden, und zum

anderen wird die kalte Außenluft abgeschirmt, so daß die Jungpflanzen schnell wachsen. Man sagt, in diesem Jahr werden jedem Phyoung Frühbeet 30 kg Humus zugeführt; das wird es ermöglichen, eine ausreichend hohe Temperatur in den Beeten zu gewährleisten und kräftige Reissetzlinge aufzuziehen.

Um eine ausreichende Produktion von Humus zu sichern, ist es erforderlich, Fabriken für dessen industriemäßige Herstellung zu errichten.

Für die industrielle Produktion von Nährboden gibt es verschiedene Methoden. Zum Beispiel kann man Zweige der Akazienbäume bzw. Laubsträucher absicheln, zerkleinern und mit Löschkalk bzw. Düngemittel vermischt vermodern lassen, oder man bringt Mais- bzw. Reisstroh zur Fäulnis, oder man verarbeitet Torf. Ebenso kann man Sägemehl aus den Sägewerken benutzen. Die beste Methode für die Herstellung von Humus besteht in der Verarbeitung von Torf. In den westlichen Küstengebieten kommt noch so viel davon vor, daß man ihn noch einige Jahre lang stechen und nutzen kann. Bei effektiver Verwertung können große Mengen von hochwertigem Nährboden erzeugt werden.

Der Verwaltungsrat und die Bezirkslandwirtschaftskomitees sind verpflichtet, einen planmäßigen, aktiven Kampf für die Errichtung von Humusproduktionsanlagen zu entfalten, sobald das Graben von Schachtbrunnen und das Bohren von Rohrbrunnen zur Überwindung der Dürrefolgen in diesem Jahr beendet ist.

Ferner ist es notwendig, die Dörfer tatkräftig zu unterstützen.

Ansonsten können die Kältefolgen unmöglich mit Erfolg überwunden werden. Um Brunnen zu graben, Rohrbrunnen anzulegen und Reis- bzw. in Nährtöpfen gezogene Maissetzlinge rechtzeitig umzupflanzen, ist es erforderlich, den Dörfern durch Mobilisierung der ganzen Partei, der ganzen Armee und des gesamten Volkes wirkungsvoll zu helfen.

Die Arbeitskräftelage auf dem Lande ist z. Z. sehr angespannt. Es mangelt besonders an Jugendlichen und an kräftigen Männern.

Die genaue Zahl der tatsächlich benötigten Arbeitskräfte muß exakt ermittelt werden, damit der diesjährige Arbeitseinsatz auf dem Lande

erfolgreich abgesichert werden kann.

In diesem Jahr ist es ausgeschlossen, so viele Beschäftigte aus der Industrie wie im vorigen Jahr zu mobilisieren. Damals war die Elektroenergiesituation angespannt, und man konnte in den Betrieben nicht mit voller Kapazität produzieren. Deshalb war es möglich, viele Arbeiter zur Hilfeleistung aufs Land zu schicken; aber in diesem Jahr sind die Wärmekraftwerke gänzlich ausgelastet, so daß die Fabriken vollauf mit Elektroenergie versorgt werden können und sich die Zahl der freizustellenden Arbeitskräfte erheblich verringert. Unter diesen Bedingungen ist es sehr wichtig, genau zu kalkulieren.

Manche leitenden Landwirtschaftsfunktionäre verlangen maßlos viele Helfer, ohne exakte Berechnungen angestellt zu haben. Die Zahl der in diesem Jahr zur Unterstützung angeforderten Kräfte unterscheidet sich nicht viel von der im vorigen Jahr, obgleich dieses Jahr mehr Herbizide und Reispflanzmaschinen an die Dörfer geliefert wurden. Dieses Mal ist es unmöglich, ohne Einschränkungen für jeden Hektar Reisfeld einen kräftigen Helfer zur Verfügung zu stellen.

Die leitenden Mitarbeiter der Landwirtschaft müssen in jedem GLB konkret ermitteln, wie viele Arbeitskräfte zur Zeit vorhanden sind, in welchem Umfang Herbizide geliefert wurden und wie viele Reispflanzmaschinen bereitstehen, und nach Abwägung all dieser Fakten wirklich nur die Zahl der unbedingt notwendigen Helfer melden. Erst dann ist es möglich, die Unterstützung der Dörfer sinnvoll zu organisieren und die Vergeudung von Arbeitskräften zu verhüten.

Für den Einsatz als landwirtschaftliche Helfer sind in erster Linie die Arbeitskräfte des Bezirkes einschließlich der Industriearbeiter zu mobilisieren.

Mit Ausnahme der Fabriken, die unerläßliche Waren des täglichen Bedarfs produzieren, sind aus der Leichtindustrie alle Beschäftigten zu entsenden.

Die Arbeiter in den Kohle- und Erzbergwerken sollte man im Prinzip nicht dafür einsetzen. Die Wasserkraftwerke können gegenwärtig nicht mit voller Leistung arbeiten, weil die Stauseen einen zu niedrigen Wasserstand haben. Daher muß man die Wärmekraftwerke mit genügend Kohle versorgen, um die Generatoren 100prozentig

auszulasten, und die Arbeiter in den Kohlebergwerken müssen entsprechend viel Kohle fördern. Auch die Arbeiter der Erzbergwerke wie z. B. Musan und Tokhyon darf man nicht mobilisieren. Die Kumpel der sonstigen Bergwerke sollten nur dann, wenn die Produktion wegen Mangels an Elektroenergie nicht in erforderlicher Weise gesichert ist, die GLB der näheren Umgebung unterstützen. Aus den Bergwerken jedoch, die die Produktion sichern können, darf niemand abgezogen werden.

Aus der metallurgischen Industrie sind die Arbeiter einer Schicht nur in dem Falle in die umliegenden GLB zu schicken, da die Produktion nicht in zwei Schichten, sondern nur in einer abläuft.

Kurz gesagt, die Mobilisierung der Arbeitskräfte aus der Industrie muß in diesem Jahr entsprechend der Elektroenergiesituation unseres Landes erfolgen.

In Pyongyang darf man in diesem Jahr nicht unüberlegt Hilfskräfte in andere Bezirke entsenden, weil man die GLB der Stadt aus eigener Kraft unterstützen und ausreichend Gemüse für die Hauptstädter produzieren muß.

Da diesmal nicht so viele Helfer aus der Industrie zur Unterstützung aufs Land delegiert werden können, ist es notwendig, mit der Saisonarbeit insgesamt früher zu beginnen und die Dauer der Mobilisierung etwas zu verlängern.

Manche Bezirke verlangen z. Z., die Hilfskräfte früher zur Verfügung zu stellen. Von Mitte April an sollte man sie entsenden. Es ist ratsam, sie etwa drei Monate lang einzusetzen, d. h. von Mitte April bis Mitte Juli. In dieser Zeit kann man alle wesentlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bewältigen und eine ganze Reihe von Maßnahmen für die Verhütung von Dürreschäden ergreifen.

Die Arbeitskräfte zur Unterstützung der Dörfer sind verpflichtet, einerseits den Arbeitsbrigaden und -gruppen der GLB bei der Vorbereitung des Ackerbaus rechtzeitig Hilfe zu erweisen und andererseits den Kampf gegen die Auswirkungen der Dürre aufzunehmen. Sie werden noch vor dem Umpflanzen der Reissetzlinge viele Brunnen graben können, wenn sie sich etwas früher in die Dörfer begeben und zuerst eine Bewegung für das Graben von Brunnen entfalten.

Der Verwaltungsrat, die Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Kreiskomitees zur Leitung der GLB sind verpflichtet, schon vorher notwendige Maßnahmen lückenlos einzuleiten, damit diese Arbeitskräfte gleich nach ihrer Ankunft den Bau von Brunnen in Angriff nehmen können.

Wir haben auf diesem Plenum außerordentlich dringende und wichtige Kampfaufgaben, vor denen heute unsere Partei steht, erörtert.

Alle Funktionäre, die hieran teilgenommen haben, sind verpflichtet, sich den Geist des Plenums gründlich zu eigen zu machen und ihn nach ihrer Rückkehr den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen richtig zu vermitteln.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Funktionäre unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die politische Arbeit in den Vordergrund stellen, eine lückenlose organisatorische Arbeit leisten und so die Massen aktiv zum Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des Plenums mobilisieren werden und dadurch zur Verhütung kältebedingter Dürreschäden sowie zur Erringung eines erneuten großen Sieges im diesjährigen Ackerbau beitragen.

## **FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG IM TRANSPORTWESEN**

**Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK  
der PdAK in der V. Wahlperiode**

*6. April 1977*

Ich möchte heute auf einige Aufgaben bei der Entwicklung des Transportwesens eingehen.

Gegenwärtig hält in unserem Land der Transport nicht mit der sich schnell entwickelnden Industrie Schritt. Das behindert unsere Wirtschaftsentwicklung in entscheidendem Maße. Ohne die Disproportion zwischen der Industrie und dem Transport zu überwinden, ist es ausgeschlossen, das Niveau der Volkswirtschaft insgesamt rasch zu heben.

Manche Funktionäre beklagen sich beim Wirtschaftsaufbau über den Mangel an Stahl und Elektroenergie. Das ist jedoch nicht der eigentliche Engpaß. Zweifellos ist es wahr, daß im Lande Stahl und Energie knapp sind. Im Grunde hegt es aber am Transportwesen, denn darauf ist letzten Endes der Mangel an Stahl und Energie zurückzuführen. Da abgebautes Eisenerz und Kohle nicht beizeiten befördert werden, gerät die Stahlproduktion in den Eisenhüttenwerken ins Stocken, und die Energieproduktion in den Wärmekraftwerken kann nicht gesichert werden. Wird das Transportproblem beseitigt, so werden sich das Stahl-, das Energieproblem und alle anderen Fragen befriedigend lösen lassen.

Die angespannte Situation im Transportwesen resultiert keineswegs daraus, daß der entsprechende Kurs der Partei auf die Entwicklung

dieses Bereiches fehlt. Das ist nicht der Fall. Diesbezüglich gibt es eine genaue Orientierung. Wir haben allein in den letzten Jahren wiederholt wichtige Maßnahmen eingeleitet und konkrete Aufgaben gestellt, um das angespannte Transportproblem zu lösen. Die Mitglieder des ZK und die Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane aller Ebenen schenken jedoch der Lösung dieser Frage keine Aufmerksamkeit und setzen sich nicht tatkräftig dafür ein, den entsprechenden Kurs der Partei konsequent durchzusetzen.

Vor allem wird die Direktive der Partei nicht verwirklicht, die beinhaltet, im Eisenbahnwesen eine konzentrierte Transportart, das Eingruppenzugsystem, einzuführen.

Im Juni 1974 haben wir, wie im Bericht dargelegt, während unserer Vor-Ort-Anleitung des Bezirkes Nord-Hamgyong auf dieses System hingewiesen, um die schwierige Situation im Eisenbahntransportwesen zu entspannen. Auf dem Plenum des Verwaltungsrates, das im Juli des gleichen Jahres stattfand, berieten wir über die Errichtung von Knotenbahnhöfen, um bei der Eisenbahn dieses System durchzusetzen, und erteilten den Komitees und Ministerien Aufträge, einige derartige Güterbahnhöfe zu schaffen. Seitdem sind drei Jahre vergangen, aber es gibt bisher nur wenige Komitees und Ministerien, die die ihnen gestellte Aufgabe bewältigt haben.

Zu diesem Vorhaben bedarf es weder Sonderausrüstungen noch größerer Mengen Material. Es würde gelingen, wenn man auf den zu diesem Zweck bestimmten Bahnhöfen Güterschuppen baute und Verladeanlagen, wie z. B. Krane, aufstellte. Hätten die Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat diese Arbeit gründlich organisiert, wären sie imstande gewesen, jährlich etwa zwei Knotenbahnhöfe einzurichten, und hätten nun die ihnen gestellten Aufträge völlig erfüllt.

Der Einsatz des Eingruppenzuges setzt an den Anschlußgleisen leistungsstarke Verladeanlagen und -geräte sowie komplexe Lagerplätze voraus. Die Betriebe, die über Anschlußgleise verfügen, errichten jedoch keine solche Ausrüstungen. Es kommt sogar vor, daß manche von ihnen die angekommenen beladenen Güterwagen als Lagerhaus benutzen, anstatt sie schnell zu entleeren. In anderen Fällen werden durch unachtsame Entladerarbeiten die Güterwagen beschädigt. Wenn

man auf diese Weise damit umgeht, nutzt auch eine noch so große Güterwagenproduktion nichts.

Wegen der Unterlassung des Anlegens von Knotenbahnhöfen und Anschlußgleisen können die Eisenbahner keine Eingruppenzüge einsetzen und haben immer noch auf jedem Unterwegsbahnhof die beladenen Güterwagen auszutauschen bzw. auszurangieren und so mit herkömmlichen manuellen Methoden die Transportarbeit zu leisten. Infolgedessen bleibt im Eisenbahnwesen nach wie vor ein Aufschwung aus.

Ebenso wird der Kurs auf den Stafetten-Transport beim Kraftverkehr vernachlässigt. Das System der Verteilung der Güter im Einzugsbereich eines Knotenbahnhofs durch den Kraftverkehr ist nicht durchgesetzt, und man bemüht sich nicht um die Erweiterung der Umschlagmengen durch Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Kraftfahrzeuge. Zur Zeit gibt es bei uns einige zehntausend Lastkraftwagen. Wenn alle vorhandenen LKW mit Anhängern zum Einsatz kommen würden, könnte der Güterumschlag verdoppelt und dadurch die angespannte Lage im Transportwesen beträchtlich gemildert werden. Die Funktionäre jedoch organisieren das nicht. Deshalb ist es gegenwärtig so, daß nur sehr wenige LKW mit Anhängern verwendet werden.

Die Einführung von Containern in den Transport geschieht nicht zielstrebig. Schon vor langem haben wir die Aufgaben hierfür gestellt und auf deren konkrete Lösungswege hingewiesen. 1973 hielten wir auf dem Bahnhof Ryongsong anhand von Containern verschiedener Normen, die von Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates hergestellt worden waren, sogar ein methodisches Seminar ab, an dem fast alle leitenden Mitarbeiter der Komitees und Ministerien beteiligt waren. Trotzdem haben die Komitees und Ministerien, darunter das Ministerium für Eisenbahnwesen, in fast vier Jahren noch immer keine brauchbaren Container hergestellt, ja sie benutzen nicht einmal die, die in geringer Zahl gebaut wurden. Einige Container sollen sogar zerstört worden sein oder als Abfallbehälter verwendet werden.

Solch Unzulänglichkeiten bei der Durchsetzung des Kurses der Partei zur Entwicklung des Transportwesens sind darauf zurückzuführen, daß die Funktionäre nicht die richtige ideologische Einstellung haben. Daß

die auf den Knotenbahnhöfen einzusetzenden Krane, LKW-Anhänger und Container nicht ausreichend hergestellt werden, liegt keinesfalls daran, daß kein Material vorhanden ist. Hierbei darf es unter keinen Umständen irgendwelche Vorwände geben. Offen gesagt, in unserem Lande ist man heute überall in der Lage, solche Krane und Container zu bauen. Das Problem liegt darin, daß es unseren Funktionären am revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, mangelt.

Während des Wiederaufbaus nach dem Krieg war die Lage des Landes äußerst hart. Unsere Arbeiter stellten alles selbst her, was sie brauchten. Sie erfüllten stets ohne jedweden Vorbehalt konsequent unsere Aufträge.

In der Zeit, in der der Wiederaufbau der Stadt Pyongyang in vollem Gang war, pflegte ich jeden Morgen frühzeitig die Baustellen zu inspizieren. Jedesmal waren zahlreiche einfache Bauausrüstungen zu sehen, die die Bauschaffenden über Nacht erdacht und hergestellt hatten. Damals konnte unser Land noch keine Turmdrehkrane produzieren, deshalb benutzten die Pyongyanger Bauarbeiter die selbst errichteten hölzernen Derricks. Damit haben sie sowohl drei- bis vierstöckige Wohnhäuser als auch Hochhäuser wie das Gebäude des Ministeriums für Volksstreitkräfte, das Internationale Hotel u. a. errichtet.

Gegenwärtig verwendet man im Transportwesen anderer Länder in starkem Maße Container; unsere Arbeiter hatten schon während des Nachkriegsaufbaus Container für die Beförderung von Ziegelsteinen benutzt. Ich habe 1954 im Keramischen Werk Kangnam die Herstellung und Nutzung von Containern angewiesen, weil die Ziegelsteine während des Transports per Schiff angeblich 40 bis 50 Prozent Bruch ergaben. In jener Zeit fehlte es an Stahl zum Bau von Ziegelcontainern. Deshalb wurden aus Holz Kisten hergestellt, um die Ziegelsteine zu befördern. So ging kein Stein mehr beim Transport kaputt.

Beim Nachkriegsaufbau hatte der Kraftverkehr zahlreiche Lastzüge im Einsatz, wodurch das Transportproblem in nicht geringem Maße gelöst wurde. Obwohl zu der Zeit die Straßenbedingungen nicht so gut wie heute waren, beförderten viele LKW mit Anhängern die Güter.

Unsere Funktionäre haben heute keinen so hohen Bewußtseinsgrad

wie diejenigen, die in der Zeit des Nachkriegsaufbaus wirkten, und sind wenig vom Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, durchdrungen. Sie verstehen es nicht, mit eigener Kraft Schwierigkeiten zu meistern, und suchen wie die Kinder eines reichen Vaters nur Vorwände. Diese unter den Funktionären auftretende ideologische Krankheit ist schnellstens zu überwinden, um einen Wandel im Transport herbeizuführen.

Im Interesse der Milderung der angespannten Lage im Transportwesen und eines neuen Aufschwungs in diesem Bereich muß der Kurs auf die drei Transportarten – konzentrierter Transport, Stafetten-Transport und Container-Transport – mit aller Konsequenz durchgesetzt werden.

Wir haben diesen Kurs nicht erst heute, sondern schon vor langem dargelegt, aber bisher nicht gebührend durchgesetzt, so daß hier ein Engpaß entstand. Bei der Lösung des Transportproblems gibt es keinen anderen Weg, als diesen Kurs durchzusetzen. Der konzentrierte, Stafetten- und Container-Transport ist die richtigste und rationellste Orientierung, um die schwierige Lage zu entspannen und diesen Bereich insgesamt rasch voranzubringen.

Dieser von unserer Partei gewiesene Kurs entspricht auch der heutigen internationalen Entwicklungstendenz. Gegenwärtig baut man in den entwickelten Ländern die Eisenbahn nicht aus, sondern nutzt die vorhandene Transportkapazität effektiver und orientiert sich bei der Lösung des Transportproblems darauf, die Methoden des konzentrierten, Stafetten- und Container-Transportes aktiv einzuführen.

Wir müssen diese drei Orientierungen konsequent durchsetzen, damit eine Revolution auf diesem Gebiet verwirklichen und so den täglich wachsenden Transportbedarf der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft umfassend decken.

Vor allem geht es um die konsequente Einführung des Eingruppenzugsystems bei der Eisenbahn.

Für die Entspannung des Schienenverkehrs sind zweifellos die Elektrifizierung der Eisenbahn und deren Modernisierung notwendig. Aber noch wichtiger als das ist der Einsatz der Eingruppenzüge.

Das konzentrierte Transportsystem der Eisenbahn zielt darauf ab, daß die Güterzüge ohne Umschlag auf den Unterwegsbahnhöfen direkt

die Zielbahnhöfe erreichen. Nehmen wir z. B. an, das Vereinigte Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ wird mit Kohle beliefert. Dazu wird ein Eingruppenzug aus Güterwagen mit Kohle unmittelbar bis in dieses Werk geleitet, ohne auf den Unterwegsbahnhöfen Fracht zu laden oder zu entladen. Eben das ist das konzentrierte Transportsystem.

Kohle, Zement, Erze, Rundholz, Meeresprodukte und andere Massengüter sind konzentriert und nicht wie Stückgut zu befördern. Ein derartiger Transport ermöglicht es, die Umlaufzeiten der Güterwagen zu verringern und die Durchlaßfähigkeit des Streckennetzes zu erhöhen, so daß bedeutend größere Frachtmengen als jetzt befördert werden können. Deshalb ist das konzentrierte Transportsystem durchzusetzen, damit der Schienenverkehr entspannt werden kann.

Hierfür sind die Knotenbahnhöfe zweckentsprechend einzurichten.

Wichtig hierbei ist, daß deren Standorte genau bestimmt werden. Dafür sind günstige Orte festzulegen, wo die Güter vom Bahnhof bis zum Verbraucher durch den Kraftverkehr befördert werden können. Wenn irgendein Bezirk einen auf Düngemittel spezialisierten Bahnhof anlegen sollte, müßte dafür eine Stelle gewählt werden, wo der Straßentransport für alle Kreise innerhalb des Bezirkes günstig ist, auch wenn in manchen Kreisen dadurch doppelte Wege entstehen.

Nach der Festlegung solcher Bahnhöfe müssen dort Krane und andere Verladeeinrichtungen aufgestellt und Lagerhallen gebaut werden. Dann ist ein System zu schaffen, wonach man die entladenen Güter rechtzeitig mit LKW zum Verbraucherort transportiert. Die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates müssen entsprechend ihren Aufträgen die Knotenbahnhöfe kurzfristig errichten. In diesem Jahr gilt es, dieses Vorhaben abzuschließen, koste es, was es wolle.

Außerdem haben die Betriebe gezielt Anschlußgleise zu verlegen. Den Komitees und Ministerien sowie den Betrieben obliegt es, an den Anschlußgleisen viele Krane aufzustellen, die Verladeanlagen zu verbessern und komplexe Lagerplätze sachgemäß anzulegen, damit die Güter innerhalb kurzer Zeit umgeschlagen werden können. Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Vereinigte Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ beispielsweise können durchaus Krane und andere Verladeeinrichtungen aus eigener Kraft herstellen, denn sie

verfügen über eine Werkabteilung für Instandsetzung und Energieversorgung und produzieren Stahl. Es hängt also von der ideologischen Einstellung und der Arbeitsweise der Funktionäre ab. Die verantwortlichen Betriebsfunktionäre müssen ausgehend vom Hausherrnstandpunkt tatkräftig den Ausbau der Anschlußgleise in Angriff nehmen.

In Kohlengruben und Erzbergwerken sollten Bunker geschaffen werden. Die Errichtung solcher Anlagen ist kein Problem. Dafür sind weder besondere Technik noch Projekte erforderlich. Für eine Kohleverladeanlage würde es genügen, wenn man an den Eisenbahngleisen einige Stützen aufstellt und darauf die mit einer Klappe versehenen Behälter anbringt, so daß die Kohle in die Güterwagen rutscht. Die Bunker müssen aus Zement entstehen, damit man sie lange Zeit benutzen kann. Sie können auch aus Holz erbaut werden, falls Zement fehlen sollte. Wenn man die Anlage an einem Berghang errichtet, sind keine Pfeiler nötig.

Um die Eingruppenzüge einzusetzen, sind die Bahnhofsgleise zu verlängern. Früher zog eine Lokomotive etwa 15 Waggon, heute aber fahren sie aufgrund der Elektrifizierung mit rund 30 bis 40 Wagen, so daß die Güterzüge sehr lang sind. Aus diesem Grunde können sie nicht in den Bahnhof einfahren, wenn dessen Gleise nicht verlängert werden.

Die Bezirksparteikomitees und die Wirtschaftskomitees der Bezirksvolkskomitees müssen die Verantwortung dafür übernehmen, daß ein Kampf für die Verlängerung der Gleise auf den Bahnhöfen in ihren Bezirken entfaltet wird. Da es von April bis Juni um den Arbeitseinsatz in den Dörfern geht, sind in dieser Zeit die Schienen und die erforderlichen Materialien bereitzustellen. Danach ist dieser Kampf umfassend zu führen.

Es ist unmöglich, die Gleise aller Bahnhöfe des ganzen Landes mit einem Male zu verlängern, weil es viele Stationen gibt. Deshalb gilt es, in diesem Jahr zuerst die Gleise jener Bahnhöfe zu verlängern, in denen die Eingruppengüterzüge halten, die übrigen sind für das nächste Jahr vorzusehen.

Für den Einsatz solcher Züge ist es wichtig, daß die Gleise verstärkt werden. Erst dann können die Güterzüge mit großer Frachtmenge ihre Geschwindigkeit erhöhen.

Auf den elektrifizierten Strecken, auf denen die Eingruppengüterzüge eingesetzt werden, sind die Schienen von leichtem gegen solche mit schwerem Profil auszutauschen.

Um die Gleise zu befestigen, müssen die Schwellen erneuert werden. Schwellen aus Eiche sind besser als aus Lärchenholz. Das Ministerium für Baustoffindustrie sollte nicht nur letztere produzieren, sondern große Mengen Schwellen aus Eiche liefern und Zement für die Herstellung von Betonschwellen zur Verfügung stellen. Die dafür erforderlichen Stähle hat das Ministerium für Metallurgie bereitzustellen.

Es gilt, die Produktion von Waggonen zu steigern. Die gegenwärtige Kapazität würde den Bau von 250 Güterwagen monatlich gestatten, aber wegen der stockenden Stahllieferungen ist eine planmäßige Produktion unmöglich. Da sich ab April die Lage im Stahlsektor etwas entspannen wird, sind monatlich 10 000 t Stahl bereitzustellen, um bis zum Jahresende 2500 Güterwagen zu fertigen.

Ebenso ist die Produktion von Lokomotiven zu steigern.

Das Elektrolokomotivenwerk „Kim Jong Thae“ muß die im laufenden Jahrplan vorgesehenen E-Loks produzieren. Die NE-Metallindustrie hat den Elektrogerätewerken noch mehr Kupfer zu liefern, und der Maschinenbau muß die für die Elektrolokomotivenproduktion erforderlichen Motoren und Generatoren sowie anderen elektrischen Aggregate herstellen.

Einem Bericht zufolge wurde eine 2500-PS-Diesellokomotive gebaut; ihre Leistungsfähigkeit ist zu überprüfen. Eine Diesellok mit 800 PS ist wie vorgesehen zu produzieren. Fehlen die dafür benötigten Generatoren, sollten Maßnahmen eingeleitet werden, um diese so schnell wie möglich herzustellen.

Die Reparaturbasen für Lokomotiven und Waggonen sind zweckmäßig einzurichten. Die dafür erforderlichen Werkzeugmaschinen hat das Ministerium für Maschinenbau in bestimmter Menge bereitzustellen.

Durch die Modernisierung der Eisenbahn-Fernmeldeanlagen sind die Betriebsabwicklung und -lenkung zu verbessern.

Weil die Eisenbahn-Fernmeldeanlagen gegenwärtig noch nicht

modernisiert werden konnten, sind die ständige Verständigung des Dispatchers und des Zugführers auf freier Strecke sowie des Zugführers und der Fahrdienstleiter der Bahnhöfe untereinander nicht gesichert. Ebenso wenig können die Dispatcher ständig die Zugfahrten überwachen und den Verkehr richtig organisieren und steuern. Dem Eisenbahnwesen sind Funksprechgeräte zur Verfügung zu stellen, damit die Betriebslenkung gesichert wird.

Die Ausstattung der Eisenbahn-Fernmeldeanlagen mit solchen Geräten ist, beginnend bei den wichtigen Streckenabschnitten, schrittweise vorzunehmen. In diesem Jahr gilt es, als erstes die Strecke Pyongyang–Chongjin damit auszurüsten. Es heißt, daß mit UKW-Funksprechgeräten keine Verbindung zustande kommt, wenn die Züge eine Berggegend oder einen Tunnel passieren. Man kann aber auch mit diesen Geräten die Steuerung und Kontrolle des Eisenbahnverkehrs ohne weiteres gewährleisten, wenn man einen Verstärker anbaut und die Bedienung meistert. Dem zuständigen Bereich obliegt es, die für die Modernisierung des Betriebsfernmeldenetzes der Strecke Pyongyang–Chongjin erforderlichen Funksprechgeräte zu produzieren.

Das Eisenbahnwesen muß eine revolutionäre Disziplin herstellen.

Gegenwärtig ist die Disziplin in diesem Bereich sehr locker. Das hängt in vieler Hinsicht damit zusammen, daß man das Gesetz dort nicht intensiv durchsetzt. Die Eisenbahn besitzt ihre eigenen Sicherheitsorgane, eine Staatsanwaltschaft und ein Gericht, die die Wahrung der Gesetze kontrollieren. Diese Organe jedoch vernachlässigen ihre Pflicht. Es ist notwendig, künftig die gesetzliche Kontrolle in diesem Bereich zu intensivieren und eine konsequente Ordnung im Rechtsleben herzustellen.

Um die Wahrung der Gesetzlichkeit bei der Eisenbahn zu aktivieren, müssen die Rechtsnormen und -bestimmungen, darunter das sozialistische Gesetz zum Schutz der Eisenbahn und die Vorschriften der Eisenbahndisziplin, wohlgedacht festgelegt werden. Im Gesetz zum Schutz der sozialistischen Eisenbahn sollten nicht nur die verschiedenen Punkte, die sich aus dem Schutz und der Unterhaltung der Eisenbahn ergeben, sondern auch rechtliche Ahndungen für den Fall festgelegt werden, daß der Eisenbahn Schaden zugefügt wird.

Die Komitees zur Anleitung des sozialistischen Rechtsverhaltens haben die Aufgabe, entsprechend dem Gesetz zum Schutz der sozialistischen Eisenbahn sowie den anderen Rechtsnormen und -bestimmungen der Eisenbahn die gesetzliche Kontrolle zu verstärken. Insbesondere die Komitees zur Anleitung des sozialistischen Rechtsverhaltens bei den Bezirksvolkskomitees müssen die Eisenbahneinrichtungen innerhalb ihrer Bezirke kraft der Gesetze intensiv kontrollieren und sie wirksam zur Wahrung der Gesetzlichkeit anleiten, wobei sie regelmäßig über den Stand des Rechtsverhaltens beraten und Verstöße gegen die Ordnung rechtlich zur Verantwortung zu ziehen haben.

Die verstärkte revolutionäre Disziplin der Eisenbahn setzt außerdem eine intensive Kontrolle durch die Partei und eine strenge ideologische Auseinandersetzung voraus.

Für die Durchsetzung der Disziplin ist zweifellos die gesetzliche Kontrolle unentbehrlich, aber damit allein kann man nicht alle Probleme lösen. Den Betrieben sowie den leitenden Funktionären, die die Bestimmungen der Eisenbahn verletzt haben, eine Geldstrafe aufzuerlegen, dient kaum dazu, die Verstöße gegen die Rechtsnormen zu unterbinden. In diesem Falle sollte man die Betroffenen nicht veranlassen, das Portemonnaie herauszuholen. Sie sollten an ihr parteiliches Gewissen appellieren. Anders gesagt, die Kontrolle durch die Partei und die ideologische Auseinandersetzung sind zu verstärken, damit die Funktionäre begreifen, daß die Verletzung der Rechtsnormen eben eine der Parteilichkeit fremde Handlung und eine große Schande ist, und Gewissensbisse vor der Partei und der Revolution haben.

Bisher war die Kontrolle des Eisenbahnwesens durch die Partei schwach und auch der ideologische Kampf unter den Eisenbahnern mäßig. Besonders die Bezirksparteikomitees haben die Parteiorganisationen der Eisenbahn in ihren Bezirken nicht eingehend angeleitet. Sie richteten unter dem Vorwand, daß diese Parteiorganisationen der Politischen Hauptverwaltung des Ministeriums für Eisenbahnwesen unterstehen, keine Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten dieses Bereiches und gingen nicht unter die Eisenbahner, um den ideologischen Kampf zu führen. Es ist ein Fehler,

daß die Bezirksparteikomitees diese Parteiorganisationen in ihren Bezirken nicht anleiten, sondern im Stich lassen.

Die Bezirksparteikomitees sollten die Parteiorganisationen der Eisenbahner ihrer Bezirke, die der Politischen Hauptverwaltung des Ministeriums für Eisenbahnwesen wie auch dem jeweiligen Bezirksparteikomitee unterstehen, verantwortungsbewußt anleiten. Künftig müssen die Bezirksparteikomitees in dieser Hinsicht die Anleitung und Kontrolle weiter intensivieren und die ideologische Auseinandersetzung unter den Eisenbahnern wirksam organisieren.

Des weiteren gilt es, den Stafetten-Transport bei der Eisenbahn sowie im Kraft- und Schiffsverkehr zu verstärken.

Das ist sowohl für die Durchsetzung des Kurses auf das Eingruppenzugsystem als auch für die befriedigende Lösung des Transportproblems insgesamt von großer Bedeutung.

Hierbei geht es vor allem um den verstärkten Güterkraftverkehr.

Er könnte die Eisenbahn entlasten und die Vorteile ihres Eingruppenzugsystems zur Geltung bringen. Ein derartiger konzentrierter Transport per Eisenbahn, der nicht mit dem Kraftverkehr kombiniert ist, ist nichts weiter als leeres Gerede und hat keinerlei Bedeutung. Wenn durch den verstärkten Kraftverkehr die per Eisenbahn konzentriert umgeschlagenen Güter rechtzeitig bis zum Verbraucherort befördert werden, läßt sich das Transportproblem lösen. Deshalb ist der Kraftverkehr zusammen mit der Einführung des konzentrierten Transportsystems der Eisenbahn unbedingt zu verstärken.

Hierfür ist die Produktion von Kraftfahrzeugen zu steigern und die Zahl der LKW zu erhöhen.

Die Basis der Kraftfahrzeugproduktion muß instand gesetzt und vervollkommnet werden. Auf diesem Wege ist der Bau der in diesem Jahrplan vorgesehenen LKW vom Typ „Sungri-58“ zu gewährleisten, und die Produktion der Lastkraftwagen vom Typ „Thaebaeksan“, „Jaju“ und „Konsol“ muß auf das zwei- bis dreifache gesteigert werden. Außerdem sind die Automobilwerke verpflichtet, die Technik zu erneuern und die Erzeugnisqualität entscheidend zu erhöhen.

Wir brauchen außerdem eine Vielzahl von Anhängern.

Bei der Weiterentwicklung des Kraftverkehrs ist zunächst der Bau

von Anhängern nützlicher als die LKW-Produktion. Diese jetzt sofort zu verdoppeln, ist schwierig; wenn wir aber Anhänger herstellen, können wir die Transportkapazität der vorhandenen LKW auf das Doppelte steigern. Wenn wir Anhänger benutzen, brauchen wir keine zusätzlichen Kraftfahrer, und außerdem kann man große Mengen an Kraftstoff einsparen.

Ferner lassen sich Anhänger leicht bauen. Für die Produktion von Kraftfahrzeugen benötigt man Motoren und viel Stahl. Anhänger kann man jedoch überall herstellen, wenn man über Bereifung und Felgen, Achsstahl und Holz für die Ladeflächen verfügt. Auch die Betriebe für Landmaschinenbau in den Bezirken sind durchaus imstande, Anhänger zu produzieren, wenn man ihnen Material liefert.

Für den Bau von Anhängerfahrzeugen ist eine breitangelegte Aktion zu führen, so daß sämtliche LKW damit gekoppelt werden können. Auch für die Transportwagen der Volksarmee und die LKW der öffentlichen Sicherheitsorgane haben Anhänger bereitzustehen. Alle Bereiche und Einheiten, die Kraftfahrzeuge besitzen, sollten über Anhänger verfügen.

Um diese in großer Zahl zu produzieren, muß die Arbeit gut organisiert werden.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und einiger Komitees und Ministerien, darunter des Staatlichen Plankomitees, gehen an die Organisation der Anhängerproduktion sehr formalistisch heran. Das Staatliche Plankomitee hat den Betrieben, die in der Lage sind, Anhänger in großen Stückzahlen zu produzieren, geringe Aufgaben gestellt und damit nicht ausgelastet, und diejenigen, die nur über geringe Kapazitäten verfügen, überfordert, so daß der Bau von Anhängern nicht planmäßig läuft. Das ist eine schädliche Handlung, die die Durchsetzung des Kurses der Partei auf die Steigerung der Produktion von Anhängern behindert.

Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee sowie das Ministerium für Land- und Seetransport haben nicht ein einziges Mal mit den Werkdirektoren über die Probleme der Anhängerproduktion beraten und keine gründlichen Berechnungen angestellt, wie viele gebaut werden können. Sie haben die praktisch-organisatorische Arbeit

hierfür unterlassen und den Plan einfach nur als Schriftstück aufoktroziert. Auf diesem Wege ist es ausgeschlossen, die Anhänger wie vorgesehen zu produzieren.

Dem Verwaltungsrat, dem Staatlichen Plankomitee und dem Ministerium für Land- und Seetransport obliegt es, mit den Direktoren, Chefsingenieuren und Parteisekretären der Betriebe, die mit der Produktion von Anhängern beauftragt wurden, Aussprachen abzuhalten und sich unmittelbar in die Betriebe zu begeben, um mit den Produzenten zu diskutieren und geeignete Maßnahmen für die Herstellung dieser Fahrzeuge einzuleiten. Auf diesem Wege ist die Produktion zu steigern und zunächst die im diesjährigen Plan vorgesehene Zahl unbedingt zu erreichen.

Um viele Anhänger herzustellen, muß die Produktion von Reifen gesteigert werden.

Beim Anhängerbau sind Stahl und Felgen kein Problem, die Bereifung jedoch ist ein Engpaß. Die Reifenfabrik Amnokgang ist nicht imstande, ihre Erzeugnisse auch noch dem Anhängerbau zu liefern. Die dort erzeugten Decken reichen gerade für die Produktion von Kraftfahrzeugen und Traktoren.

Jeder Bezirk sollte eine Reifenfabrik errichten. Vor langem haben wir die Aufgabe gestellt, in jedem Bezirk eine Reifenregenerierungsfabrik bzw. Reifenfabrik einzurichten; diese ist kurzfristig zu erfüllen. Dieses Vorhaben ist keine so schwierige Sache. In solch einer Fabrik braucht man nur eine Gummi-Mischmaschine und eine Vulkanisierpresse. Man darf sich den Bau einer Reifenfabrik nicht als etwas Mystisches vorstellen.

Die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees müssen verantwortungsbewußt die Reifenregenerierungsfabriken vervollkommen und die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ entfalten, um die Reifenfabriken zu errichten. So sollten die Bezirke die benötigten Reifen selbst herstellen. Der Bezirk Jagang braucht nicht extra eine solche Fabrik zu errichten, da er die für den Bezirk erforderlichen Decken aus der Reifenfabrik Amnokgang beziehen kann.

Aufgabe des Verwaltungsrates ist es, die für die Reifenproduktion

benötigte Gummimenge zu importieren und Schritte für die Erhöhung der Produktion von Vinalonstreckgarn einzuleiten.

Neben der Steigerung der Reifenproduktion muß darum gerungen werden, die Karkassen zu regenerieren. Es gibt zur Zeit viele Kraftfahrzeuge, die stillstehen, weil es an Bereifung mangelt. Die Fabriken für Reifenregenerierung sind voll in Betrieb zu nehmen, so daß alle abgenutzten Reifen regeneriert und wiederverwendet werden.

Der zunehmende Güterkraftverkehr setzt die Schaffung stabiler Fahrzeugreparaturbasen voraus.

Die Anzahl der Kraftfahrzeuge vergrößert sich, aber es gibt nur wenige Betriebe für Autoersatz- und Zubehörteile und Reparaturwerkstätten. Wenn wir künftig die Kraftwagen vom Typ „Sungri-58“ und „Kaengsaeng“ sowie verschiedene andere Kraftfahrzeuge ununterbrochen bauen, wird die Zahl im Vergleich zu heute noch beträchtlich steigen. Aus diesem Grunde müssen wir allerorts Fabriken für Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturwerkstätten errichten.

Jeder Bezirk sollte eine Fabrik für Autoteile einrichten, die die von seinem Bezirk benötigten Ersatz- und Zubehörteile selbst erzeugen kann. Auch das Bergbaukomitee und das Ministerium für Metallurgie, die über viele Kraftfahrzeuge verfügen, sollten Maßnahmen ergreifen, um diese Teile selbst zu produzieren.

In den Automobilwerken gilt es, eine Abteilung für Ersatz- und Zubehörteile einzurichten. Das Automobilkombinat „Sungri“ sollte auch solche Teile produzieren, die in anderen Betrieben nicht erzeugt werden können.

Die alten Autoteile müssen regeneriert werden, wozu eine entsprechende Bewegung in Gang zu setzen ist. Materialien zufolge gibt es in anderen Ländern hierfür einfache Methoden.

Die Autoreparaturwerkstätten sind ebenfalls zweckmäßig auszustatten. Wenn die Kraftfahrzeuge nicht beizeiten repariert werden, nutzt auch eine noch so große Produktion nichts. Zur Zeit stehen nicht wenige neue Wagen still, die eine Zeitlang benutzt worden waren, weil man sie nicht repariert. Es muß eine Reparaturbasis geschaffen werden, um defekte Kraftfahrzeuge zu reparieren, denn man kann schließlich nicht jedes Mal einen neuen Wagen beschaffen. Zu empfehlen ist, die in

den Bezirken bereits geschaffenen Autoreparaturwerkstätten Instand zu setzen und zu vervollkommen und zugleich im westlichen Gebiet eine neue einzurichten.

Um diese Betriebe auszustatten, müssen noch mehr Werkzeugmaschinen erzeugt werden.

Sie werden nicht nur dafür benötigt, sondern sind auch beim Ausbau der Automobilwerke und Maschinenfabriken unentbehrlich. Gegenwärtig werden überall Werkzeugmaschinen gebraucht. Wenn wir den Bedarf an Werkzeugmaschinen decken wollen, müssen wir in diesem Jahr noch mehr produzieren, als im Plan vorgesehen war.

Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Maschinenbau haben das Werk „3. April“ und der Werkzeugmaschinenbetrieb Huichon zusätzlich mit Stahl zu beliefern, damit sie über den diesjährigen Plan hinaus 3000 Maschinen produzieren. Wenn wir sie erzeugen, können wir zunächst über einen Engpaß hinwegkommen. Sie sind in erster Linie den Autoreparaturwerkstätten zur Verfügung zu stellen. Das Ministerium für Metallurgie sollte den für den Werkzeugmaschinenbau benötigten Stahl liefern.

Die Zentralisierung des Kraftverkehrs ist effektiv zu gestalten.

Die LKW zusammenzufassen und kollektiv zu verwalten, ist vorteilhafter, als sie dezentralisiert von den einzelnen Institutionen und Betrieben zu benutzen. Wenn diese eigene LKW unterhalten, ist nicht nur deren effektiver Einsatz, sondern auch eine rechtzeitige Reparatur unmöglich. Die zentralisierte Verwaltung der LKW jedoch gestattet es, sie ohne längere Standzeiten täglich einzusetzen und auch die Reparaturen und Instandsetzungen beizeiten vorzunehmen.

Obwohl ein zentralisierter Kraftverkehr seine Vorteile hat, kommen diese gegenwärtig noch nicht vollauf zur Geltung, weil sich die Funktionäre in dessen Leitung und Betreibung nicht richtig auskennen.

Der fehlende Erfolg bei der zentralisierten Verwaltung der LKW ist darauf zurückzuführen, daß man sie mechanisch zusammengefaßt hat. Im Verwaltungsrat und im Ministerium für Land- und Seetransport hätte man lediglich die LKW der Einheiten, bei denen sich das als günstig erweist, zusammenlegen müssen. Sie haben jedoch sogar die LKW der Bereiche, auf die das nicht zutrifft, mechanisch vereint.

Infolgedessen beantragten manche Institutionen und Betriebe bereits am nächsten Tag nach der Zentralisierung der LKW, die Wagen wieder zurückzugeben.

Die Ursache dafür liegt außerdem darin, daß die Kraftverkehrsbetriebe die von den Fabriken gewünschten Güter nicht rechtzeitig transportieren. Wenn ein zentraler Güterkraftverkehr Nutzen bringen soll, muß man der Beförderung der Rohstoffe und Materialien, die die Betriebe brauchen, vorrangige Bedeutung beimessen und sie beizeiten transportieren. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Kraftverkehrsbetriebe befördern die von den Fabriken geforderten Kohlen, Rohstoffe und Materialien nicht in ausreichendem Maße, und selbst das geschieht nur mit Zeitverzögerung. Dadurch werden Betriebsführung und Produktionsorganisation in den Werken behindert.

Die Umschlagmengen, die seit Bestehen der zentralisierten Kraftverkehrsbetriebe bewältigt wurden, sind zweifellos weit größer als vorher. Wenn man aber die Güter, die die Betriebe fordern, nicht termingemäß befördert, sondern die Umschlagmenge durch die Müllabfuhr erhöht, hat das keinen Sinn.

Der Kurs der Partei mag noch so überlegen sein – wenn die ihn ausführenden Funktionäre die organisatorische Arbeit nicht vom Herrenstandpunkt aus leisten, sondern ihn aufs Geratewohl durchsetzen, kann seine Überlegenheit nicht zutage treten.

Damit ein zentralisierter Kraftverkehr Nutzen bringt, ist eine wohldurchdachte Organisation notwendig. Wenn sie richtig funktioniert, ist es möglich, selbst mit den gegenwärtig vorhandenen LKW größere Potenzen an den Tag zu legen. Die Kraftverkehrsbetriebe sind verpflichtet, die Güter rechtzeitig zu befördern, so daß die Werke keine Probleme wie damals haben, als sie eigene LKW besaßen, und die Vorzüge eines zentralen Einsatzes der Fahrzeuge wirklich zum Tragen kommen.

Der Schichtwechsel der Fahrer muß rationell organisiert werden, um den Prozentsatz der in Betrieb befindlichen LKW zu erhöhen.

Die Fahrer können nicht den ganzen Tag, ohne eine einzige Pause einzulegen, ununterbrochen im Dienst sein. Wenn sie zu viele Stunden am Lenkrad sitzen, haben sie Hüftschmerzen und können es vor

Müdigkeit nicht mehr aushalten. Der Fahrdienst ist in zwei Schichten zu organisieren, damit jeder Fahrer täglich acht Stunden Arbeit hat. Nur so kann man verhindern, daß sie ermüden, und gleichzeitig den Nutzungsgrad der Fahrzeuge erhöhen.

Will man den Fahrbetrieb in zwei Schichten organisieren, so braucht man mehr Kraftfahrer. Da viele Jugendliche bei der Volksarmee sind, sollte man nicht nur Männer, sondern auch Frauen in diesem Beruf einsetzen.

Das Autofahren kann nicht unbedingt nur Männersache sein. Auch die Frauen sind durchaus dazu imstande. Es gibt keinen Grund, warum die Frauen nicht einen LKW steuern können, wo sie z. B. Traktoren fahren. In den Fraueneinheiten für Fla-MG der Volksarmee sind die Kraftfahrer ebenfalls Frauen.

Die kräftigen Frauen sind in die Fahrschule aufzunehmen, um die Reihen der Kraftfahrer aufzufüllen. Die demobilisierten Kraftfahrerinnen der Volksarmee sollten ausnahmslos diese Tätigkeit auch im zivilen Sektor fortsetzen. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn sie sich mit einem männlichen Kollegen verheiraten und die Eheleute ein Fahrzeug anvertraut bekommen, das sie abwechselnd in Schicht fahren.

Die Erziehungsarbeit unter den Kraftfahrern muß intensiviert werden.

Unsere Werktätigen werden heute sowohl kollektiv und individuell als auch in verschiedenen anderen Formen erzogen. Die Kraftfahrer und Traktoristen jedoch können nicht die erforderliche Erziehung erhalten. Die Kraftfahrer z. B., die Sie zu dieser Tagung hergefahren haben, sind jetzt draußen ohne Beschäftigung. Deshalb verbringen sie die Zeit, indem sie zusammensitzen und plaudern. Wenn auf diese Weise viele Fahrer zusammenkommen, müßte es einen Propagandisten geben, der Publikationen oder auch einen revolutionären Roman vorliest. Solche Dinge werden aber nicht organisiert.

Nirgendwo wird die Erziehung der Kraftfahrer verantwortungsbewußt vorgenommen. Haben die Bezirke oder Kreise eine Zusammenkunft der Kraftfahrer veranstaltet? Nein. Die Genossen unter ihnen nehmen an den Parteiversammlungen teil, in denen sie ab und zu einmal kritisiert werden. Die anderen sind kaum einer Erziehung

ausgesetzt. Die Vernachlässigung der Einwirkung auf die Kraftfahrer ist der Grund dafür, daß unter ihnen verschiedene ungesunde Erscheinungen auftreten.

Künftig muß man in den Bezirken, Kreisen, Institutionen und Betrieben, also allerorts, auf die Kraftfahrer erzieherisch einwirken. Dafür sind Räume zu schaffen. Vor langem schon wurde auf dem Plenum des ZK der Partei ein Beschluß gefaßt, in Pyongyang ein Kulturhaus für die Kraftfahrer zu errichten, der immer noch nicht verwirklicht wurde. Das muß man rasch bewältigen, damit die Kraftfahrer zusammenkommen, studieren und auch an Vortragsveranstaltungen teilnehmen können.

Die Kontrolle von Leerfahrten ist zu intensivieren.

Im Interesse dieser Arbeit ist die Rolle der Kfz-Kontrollorgane zu verstärken. Dies sind Organe, die die vorschriftsmäßige Benutzung von Nutzfahrzeugen überwachen.

Wir haben dieses Kontrollorgan anhand der Erfahrungen des Vaterländischen Befreiungskrieges ins Leben gerufen. Im Krieg hatte die Volksarmee die Lastkraftwagen nicht effektiv genutzt. Aus diesem Grunde wurde im Obersten Kommando ein Apparat zur Kontrolle der Kraftfahrzeuge geschaffen, woraufhin deren Auslastungsgrad wesentlich stieg. Deshalb richtete man später beim Ministerrat ein solches Organ ein. Gegenwärtig kommt es allerdings seiner Rolle nicht nach. Um seiner Funktion gerecht zu werden, müßte es normalerweise einen Überblick haben, wo wie viele Fahrzeuge vorhanden sind. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Die Rolle der Kfz-Kontrollorgane ist zu verstärken, um den Nutzungsgrad der LKW zu erhöhen.

Diese Institutionen sollten Leerfahrten von LKWs streng kontrollieren. Zugleich sind die Verbindungen zwischen den Auftraggebern und den Kraftverkehrsbetrieben zu verstärken, um den Transport auf der Hin- und Rückfahrt lückenlos zu organisieren. Auf diese Weise sind die Leerfahrten zu unterbinden.

Ist für Institutionen oder Betriebe eine Leerfahrt unvermeidlich, müssen sie eine Bestätigung des zuständigen Organs einholen. Zur Zeit entziehen die Kfz-Kontrollorgane ihnen bedingungslos die LKW, wenn

diese eine Leerfahrt machen. Deshalb treten solche Fälle auf, daß eilige Güter nicht befördert werden können, weil für die Hinfahrt keine Fracht ansteht. Wenn man vorbehaltlos die Leerfahrten untersagt, können Schwierigkeiten auftreten. Aus diesem Grunde müssen die unbedingt notwendigen Leerfahrten von den zuständigen Stellen bestätigt werden.

Eine wichtige Aufgabe bei der Verstärkung des Güterkraftverkehrs liegt darin, den Straßenbau voranzubringen.

Wenn die LKW mit Anhängern gekoppelt sind, werden doppelt soviel Güter wie jetzt befördert: die LKW mit einer Nutzmasse von 2 t werden 4 t und die von 5 t 10 t Güter transportieren. Aber Straßenuntergrund und -befestigung sind schwach. Deshalb sind Brücken sowie Straßenuntergrund und -befestigung so zu verbessern, daß schwere Fahrzeuge passieren können. Da diese umfangreiche Arbeit nicht auf einmal zu bewältigen ist, muß sie schrittweise vorgenommen werden.

Es ist zu unterbinden, daß die Fahrer ohne Berücksichtigung der Tragfähigkeit des Straßenkörpers und dessen Befestigung ihr Fahrzeug rücksichtslos fahren und dadurch den Zustand der Straßen verschlechtern. Es soll manche Kraftfahrer geben, die die für die jeweilige Straße zulässige Gesamtmasse nicht berücksichtigen und aufs Geratewohl fahren, wodurch der Straßenkörper beschädigt wird. Die Straßenbefestigung muß ganz einfach beschädigt werden, wenn ein Lastkraftwagen mit einer Gesamtmasse von zehn Tonnen auf einer Straße fährt, die nur für sechs Tonnen zugelassen ist. Deshalb muß man die Fahrer dazu veranlassen, sich entsprechend der jeweiligen Ausschilderung an den Straßen zu verhalten.

Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit und die für den Straßenbau zuständigen Einrichtungen müssen die Arbeiten zur Verstärkung des Straßenkörpers verrichten und zugleich den Straßenbau mit Blick auf die Zukunft betreiben.

Neben dem Ausbau des Kraftverkehrs ist der Transport per Schiff weiterzuentwickeln.

Bei der Lösung des gesamten Transportproblems des Landes ist die Voranbringung des Schiffstransports von großer Wichtigkeit. Da in diesem Jahr die Kräfte auf die Lösung des Problems Eisenbahnwesen

konzentriert werden, scheint es schwierig zu sein, auch in diesem Bereich noch einen Aufschwung herbeizuführen.

In diesem Jahr obliegt es dem Seetransportwesen, die Reparatur und Instandsetzung der Schiffe zielgerecht auszuführen und die vorhandenen Wasserfahrzeuge maximal zu nutzen. Außerdem ist die im diesjährigen Plan vorgesehene Produktion von Frachtschiffen exakt zu sichern.

Die Weiterentwicklung der Binnenschifffahrt setzt die perspektivische Erschließung der Schiffswege im Fluß Taedong und in anderen Binnengewässern voraus.

Den Schifffahrtsweg im Fluß Taedong zu erschließen, ist wirtschaftlich von außerordentlich großer Bedeutung. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges stellte ich den Lehrern und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität, die ihren Sitz in der Gemeinde Paeksong des Kreises Sunchon hatte, die Aufgabe, ein Projekt für den Bau eines Kanals, der den Osten mit dem Westen unseres Landes verbinden würde, zu entwerfen. Sie führten es vortrefflich aus. Um diesen Plan anzufertigen, legten die Lehrer und Studenten der Universität weite Wege zurück und überwandten große Strapazen. In ihrem Projekt ist vorgesehen, daß im Fluß Taedong zwischen Nampho und Tokchon mehrere Schleusen errichtet und dort Generatoren installiert werden. Dadurch könnte nicht nur der Schiffsverkehr ermöglicht, sondern auch eine Energieerzeugungskapazität von 250 MW gewonnen werden.

Um das Wärmekraftwerk Pukchang mit Kohle zu beliefern, schlug der Bezirk Süd-Phyongan vor, zuerst den Schifffweg zwischen Tokchon und Pukchang zu erschließen. Zur Zeit besteht dafür aber keine Notwendigkeit. Das Kraftwerk verbraucht zur Zeit jährlich 6 Mio. t Kohle, die man auf herkömmliche Weise befördern kann. Selbst wenn künftig durch die Erhöhung seiner Leistung in einem Jahr 7 bis 8 Mio. t Kohle verbraucht werden, wird der Transport allein aufgrund der Elektrifizierung der Eisenbahn und der Installation einer guten Schwebeseilbahn kein Problem sein, da Tokchon nicht weit von Pukchang entfernt liegt. Der Schiffstransport ist von Bedeutung, wenn die Strecke verhältnismäßig lang ist. Anderenfalls dauern die Be- und

Entladearbeiten länger als die Zeit der Güterbeförderung.

Die vorrangige Erschließung des Schifffahrtsweges im Fluß Taedong zwischen Nampho und Sunchon ist von größerer Bedeutung als die zwischen Tokchon und Pukchang. Der erstgenannte Weg wird dazu dienen, die nach China zu exportierende Kohle und den Zement aus dem Zementwerk Sunchon bis zum Hafen Nampho per Schiff zu transportieren. Deshalb ist die Erschließung des Schifffahrtsweges zwischen Nampho und Sunchon sehr interessant und von wirtschaftlichem Nutzen. Die Realisierung dieses Vorhabens ist jedoch nicht einfach, da es sich hier um eine gewaltige Umgestaltung der Natur handelt, die erhebliche Investitionen beansprucht. Es müßten unzählige Menschen mobilisiert werden, um das Flußbett auszugraben und die Ufer mit Steinpackungen zu befestigen. Entlang dem Fluß wären Bäume zu pflanzen und die Wohnhäuser attraktiv zu gestalten. Aus diesem Grunde müssen wir über dieses Vorhaben noch nachdenken und bei der Ausarbeitung des nächsten Perspektivplanes in Erwägung ziehen.

Des weiteren ist der Kurs auf die Entwicklung des Containerverkehrs konsequent zu verwirklichen.

Die umfassende Einführung von Containern ist für die Revolution im Transportwesen von großer Bedeutung. Der Containerverkehr ist eine optimale Beförderungsmethode, die es ermöglicht, Arbeitskräfte und Verpackungsmaterial einzusparen, die Warenverluste bei der Verpackung und Beförderung zu verringern, die Umschlagsarbeiten zu mechanisieren, den Nutzungsgrad der Verkehrsmittel zu erhöhen, die Sauberkeit beim Transport zu sichern und die Werktätigen von schwerer Arbeit zu befreien.

Um den Containerverkehr weiterzuentwickeln, müssen eine Vielzahl von Containern hergestellt werden.

Die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates haben die Aufgabe, entsprechend den Besonderheiten ihres Bereiches die Größe und Form der Container festzulegen und die von ihnen benötigten Container selbst zu fertigen. Das Ministerium für Eisenbahnwesen sollte universelle und verhältnismäßig große Container herstellen, während die anderen Komitees und Ministerien sich auf jene

beschränken sollten, die den Besonderheiten der in ihrem Bereich produzierten Erzeugnisse entsprechen.

Die Container dürfen nicht allzu groß sein.

In anderen Ländern gibt es Container für 30 und 50 t. Wir sollten nicht solche großen herstellen. Wir sind noch nicht in der Lage, schwere Krane und Schwerlastkraftwagen in ausreichender Zahl zu produzieren. Unter diesen Umständen müssen wir zunächst kleine Container für z. B. 400 kg, 500 kg, 1 t, 2 t oder 3 t herstellen. Als nächste Stufe sind dann später größere in Angriff zu nehmen.

Die für die Produktion von Containern benötigten Projekte haben die Komitees und Ministerien selbst anzufertigen. Zur Zeit erklären manche ihrer Mitarbeiter, daß sie deshalb keine Container bauen können, weil das Ministerium für Eisenbahnwesen keine entsprechenden Konstruktionspläne liefert. Das ist nichts weiter als eine Ausrede und zielt darauf ab, die Verantwortung auf andere abzuwälzen. Was diese Unterlagen betrifft, so handelt es sich hierbei doch nur um den Bau eines kastenförmigen Behälters, was keine so große Konstruktion ist, um einen anderen damit zu beauftragen. Container dürfen beim Heben mit dem Kran nicht zerreißen und sollten bequem zu be- und entladen sein. Jedes Komitee und Ministerium verfügt über die Kapazitäten, um derartige Container zu entwerfen.

Alle Komitees und Ministerien haben dafür Sorge zu tragen, Container in großem Umfang herzustellen, um Erzkonzentrat, Zement, chemische Dünger, Getreide, Obst und andere wichtige Güter darin zu befördern.

Für die Verwirklichung des Kurses auf die Entwicklung des Containerverkehrs sind außerdem Krane und Lager zu bauen.

Hat ein Container den Empfänger erreicht, so ist er sofort zu entladen und zurückzusenden. Werden statt dessen die Container mit Inhalt gelagert, so ist es ausgeschlossen, die Nachfrage nach ihnen zu decken, auch wenn noch so viele hergestellt werden. Der Umschlag von Containern ist mittels Kran auszuführen. Geschieht das mit Muskelkraft, ist es viel aufwendiger und dauert länger als ohne Container. Deshalb sollten beim Containerverkehr unbedingt Lager zur Aufbewahrung der Güter und Krananlagen vorhanden sein.

Damit der Containerverkehr Nutzen bringt, müssen drei Probleme gleichzeitig gelöst werden: die Herstellung von Containern, die Errichtung von Lagern und der Kranbau. Gegenwärtig sind alle Komitees und Ministerien dazu fähig. Ihnen obliegt es, tatkräftig um die Lösung dieser drei Aufgaben zu ringen.

Außerdem sind die drei Transportarten aktiv einzuführen.

Wir haben bereits vor langer Zeit den Kurs auf die Entwicklung der drei Transportarten festgelegt, d. h., den Transport mit Seilbahnen und Förderbändern sowie über Rohrleitungen abzuwickeln. Aber niemand schenkt dem heute Beachtung, niemand kontrolliert und leitet diese Aufgabe an. Infolgedessen läßt die Durchsetzung dieses Kurses zu wünschen übrig.

Den Transport zu entspannen und einen neuen Aufschwung in diesem Bereich herbeizuführen, setzt voraus, daß die drei Transportarten weitgehend entwickelt werden. Besonders die Betriebe müssen diese Arten der Güterbeförderung in großem Maßstab übernehmen.

Die Betriebe sollten die Bauvorhaben, die zur Zeit im Rahmen der Entwicklung der drei Transportarten vor sich gehen, rasch zum Abschluß bringen. Es gibt in dieser Hinsicht viele unvollständige Bauobjekte, bei denen sich die Betriebe verzettelt haben. Das Bauvorhaben der Schwebeseilbahn vom Erzbergwerk Phungnyon bis zum Bahnhof Sakju, das vor langer Zeit begonnen wurde, ist noch nicht beendet. Da die Entfernung hier nur gering ist, ist der Seilbahntransport des abgebauten Apatiterzes der Beförderung per LKW vorzuziehen. Das Erzbergwerk Phungnyon hat den Bau der Seilbahn kurzfristig abzuschließen und das abgebaute Apatit bis zum Bahnhof per Seilbahn zu befördern. Unlängst bei der Vor-Ort- Anleitung des Gebietes Tokchon stellte ich fest, daß der Bau der Seilbahn vom Kohlenbergwerk Jenam bis zum Wärmekraftwerk Pukchang auf halbem Weg abgebrochen wurde. Dieses Objekt ist ebenfalls zum Abschluß zu bringen.

Der Verwaltungsrat muß dafür sorgen, daß die für die Bauvorhaben im Rahmen der Entwicklung der drei Transportarten erforderlichen Drahtseile, Wagenkästen und Rohrleitungen rechtzeitig produziert

werden.

Die Betriebe müssen die jetzt im Bau befindlichen diesbezüglichen Objekte rasch abschließen und zugleich Maßnahmen zur ständigen Gewährleistung des Betriebs der bereits geschaffenen Anlagen dieser Art ergreifen.

Wir haben dieses Jahr als ein Jahr festgelegt, in dem das Transportwesen vorangebracht werden soll. Deshalb müssen die ganze Partei, der ganze Staat und das ganze Volk gemeinsam eine energische Revolution im Transportwesen verwirklichen, um auf diesem Gebiet einen grundlegenden Wandel zu vollziehen. Meiner Meinung nach wäre es gut, wenn wir von Mai an einen 200-Tage-Kampf um die Revolution im Transportwesen führten. Die zuständigen Bereiche müssen dafür konkrete Pläne aufstellen.

Des weiteren geht es darum, der Auffüllung der Reihen der im Verkehrswesen tätigen Mitarbeiter sowie der Kaderausbildung gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Vor allem ist es wichtig, die Reihen der Eisenbahner mit ausgewählten Kräften aufzufüllen. Die Abteilung für Arbeitsadministration beim Ministerium für Eisenbahnwesen ist auszubauen, damit sie diese Arbeit verantwortungsbewußt ausführt. Sie sollte nicht nur die Löhne tarifieren und den Stand der Anwesenheit erfassen, sondern auch planmäßig Arbeitskräftequellen ausfindig machen und die Reihen der Eisenbahner mit Facharbeitern auffüllen. Diese Aufgabe muß sie verantwortungsbewußt durchführen.

Die Institutionen für Kaderausbildung und für Forschung im Eisenbahn- und Kraftverkehrswesen müssen verstärkt werden, um mehr Fachkräfte auszubilden.

Besonders vorbildlich muß die Ausbildung der Kader für das Seetransportwesen geleistet werden.

Hierbei handelt es sich um einen überaus wichtigen Bereich. Ein Frachtschiff fährt auch in die kapitalistischen Länder und die Staaten des Gegners; es gibt in der Welt keinen Ort, wo es nicht hinfährt. Die Mitarbeiter des Seetransportwesens fahren in die verschiedenen Länder der Welt und kommen auch auf den kapitalistischen Markt, nehmen Kontakte mit den Gegnern auf. Aus diesem Grunde ist es notwendig,

die Seeleute unter bewährten Menschen auszuwählen.

Die Mitarbeiter dieses Bereiches müssen sich durch einen anständigen Lebenswandel auszeichnen. Unter ihnen darf es niemals solche Leute geben, die sich in anderen Ländern betrinken oder wie Rowdys verhalten. Sie müssen es verstehen, auch in den kapitalistischen Ländern das Prinzip unserer Partei zu verteidigen und den Klassenstandpunkt zu bewahren.

Die wohlüberlegte Anstellung der Seeleute setzt voraus, daß die Institutionen zur Kaderausbildung des Seetransportwesens bewährte Menschen aufnehmen. Sie müssen bei der Immatrikulation der Schüler gründlich überprüfen, ob sie nach der Absolvierung auf einem Schiff arbeiten können oder nicht. Lediglich die dazu fähigen sind zur Ausbildung zuzulassen.

In vergangenen Zeiten haben diese Lehreinrichtungen die Schüler aufs Geratewohl aufgenommen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Bezirksparteikomitees, die zuständigen Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat sowie die Mitarbeiter des Bildungswesens keine Aufmerksamkeit auf die Kaderausbildung im Seetransportwesen gerichtet haben.

Bisher gab es solche Unzulänglichkeiten nicht nur dort, sondern auch in anderen Bereichen.

Es ist nun schon über 30 Jahre her, daß wir die erste Hochschule errichtet und mit der Ausbildung von nationalen Kadern begonnen haben. In diesem Zeitraum entließen unsere Hochschulen zahlreiche Absolventen. Trotzdem spüren wir noch den Mangel an Kadern, weil sie bei der Aufnahme der Studenten nachlässig waren.

Die Kaderausbildung darf niemals nach Gutdünken verlaufen.

Unser Land ist noch nicht vereint und politisch äußerst kompliziert. Wir stehen mit dem US-Imperialismus, dem Anführer des Weltimperialismus, in direkter Konfrontation und befinden uns zwischen den großen Ländern. In Südkorea haben sich jegliche Gruppen der Reaktion eingenistet, und in unseren Reihen gibt es Elemente, die im Komplott mit den Klassenfeinden die Restauration der kapitalistischen Gesellschaftsordnung versuchen.

Die gestürzte Ausbeuterklasse gibt den Traum nicht auf, die alte

Ordnung wiederherzustellen. Deshalb muß der Klassenkampf lange Zeit andauern. Wir müssen ihn und die ideologische Revolution ununterbrochen bis zum Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt führen.

Von der Warte dieses Klassenkampfes aus müssen wir die Kaderformationen zuverlässig festigen, wofür eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Kader zu leisten ist.

Die Hochschulen sind Bildungsstätten nationaler Kader. Sie müssen befähigte Menschen aufnehmen und auf hohem Niveau ausbilden, selbst wenn nur wenige Studenten herangezogen werden. Insbesondere müssen die Hochschule für Seetransportwesen und die Fachschulen für Seefahrt hervorragende Studenten ausbilden. Erst dann ist die Festigung der Kaderreihen im Seetransport- und Fischereiwesen möglich.

Als nächstes möchte ich kurz auf die Intensivierung der Arbeitsorganisation eingehen.

Dieses Jahr stehen lediglich 300 000 Oberschulabgänger als Arbeitskräftequelle zur Verfügung, von denen ein Teil zur Armee geht und ein Teil auf dem Lande zurückbleibt. Die übrigen kommen in die Betriebe. Aus diesem Grunde ist auch in diesem Jahr das Arbeitskräfteproblem nach wie vor angespannt.

Um eine Lösung hierfür zu finden, gilt es, die Arbeitskräfte rationell einzusetzen.

Gegenwärtig wird dabei sehr nachlässig verfahren. Dort, wo Frauen arbeiten können, sind weibliche Arbeitskräfte zu beschäftigen, und dort, wo Männer gebraucht werden, sind männliche anzustellen. Das geschieht jedoch nicht. Die männlichen Arbeitskräfte sind überaus knapp. Trotzdem kommt es nicht selten vor, daß sie selbst solche Funktionen übertrafen bekommen, für die auch Frauen geeignet sind. Gewisse Werkleiter freuen sich über jede männliche Arbeitskraft, die sie überhaupt erhalten, und geben ihnen dann die Arbeitsstellen, die auch Frauen besetzen könnten. Im Gegensatz dazu sind z. B. nicht wenige Frauen in den Kohlengruben eingestellt, wo es verboten wurde, weibliche Arbeitskräfte zu beschäftigen. Natürlich können sie solche Arbeit wie das Führen von elektrischen Bergbahnen in den Kohlengruben leisten. Der Abbau von Kohle in den Schächten jedoch

ist eine schwere Arbeit. Deshalb darf man die Frauen dafür nicht einsetzen.

Der Arbeitsorganisation und den Betrieben obliegt es, den Frauen die Arbeit zu geben, die sie leisten können, und die männlichen Arbeitskräfte im Bereich der Schwerarbeit einzusetzen. Auf diesem Wege wird es möglich sein, in diesem Bereich die fehlenden Arbeitskräfte durch junge Männer in bedeutendem Maße zu ergänzen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Arbeitsorganisation besteht in der richtigen Festlegung der Arbeitsnormen.

Unmittelbar nach der Befreiung und nach dem Waffenstillstand wurden in jedem Jahr die Arbeitsnormen überprüft und neu bestimmt. Beim Wiederaufbau nach dem Krieg wurde sogar veranlaßt, die Normen für Maurerarbeiten richtig festzulegen, indem man konkret gemessen hat, wieviel Ziegelsteine von einem Maurer aufgeschichtet werden können. Damals wurden die fixierten Arbeitsnormen jährlich entsprechend der Erhöhung des Mechanisierungsniveaus erneuert. Ein wichtiger Faktor dafür, daß die Produktion in jener Zeit in hohem Tempo wuchs, lag eben in der richtigen Festsetzung der Arbeitsnormen und ihrer genauen Verwirklichung.

Heute kommt man jedoch mit deren Festlegung nicht zurecht, und es existieren keine genauen Arbeitsnormen. Weder im Verkehrswesen noch in der Metallurgie, Kohleindustrie oder im Maschinenbau gibt es exakte Arbeitsnormen. Infolgedessen kann man keinen richtigen Arbeitskräfteplan ausarbeiten, und man fordert blindlings mehr Arbeitskräfte an, wenn etwas mehr produziert werden soll.

Die richtige Fixierung der Arbeitsnormen ist beim sozialistischen Aufbau von überaus großer Bedeutung. Aufgabe der Arbeitsorganisation ist es, genaue Arbeitsnormen festzulegen und in dem Maße, wie die technische Entwicklung voranschreitet, ständig zu erneuern.

Es gilt, das sozialistische Verteilungsprinzip richtig zu verwirklichen.

Da zur Zeit keine klaren Arbeitsnormen vorhanden sind, wird dieses Prinzip nicht exakt durchgesetzt. Zwischen denen, die große Leistungen bringen, und denen, die wenig schaffen, gibt es hinsichtlich der Verteilung keine besonderen Unterschiede. In der sozialistischen

Gesellschaft dürfen diejenigen, die viel leisten, und diejenigen, die nicht viel schaffen, nicht gleichermaßen vergütet werden.

In Zukunft wird jeder im Kommunismus nach seinen Fähigkeiten arbeiten und nach seinen Bedürfnissen Anteil an der Verteilung haben. In der sozialistischen Gesellschaft jedoch ist dies noch nicht möglich. In ihr sind das Bewußtsein der Werktätigen und die Produktivkräfte noch nicht so weit entwickelt, daß das Prinzip der kommunistischen Verteilung verwirklicht werden kann. Aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen, den Produktionseilan der Werktätigen zu erhöhen und dadurch den Sozialismus erfolgreich zu gestalten, wenn sowohl derjenige mit hohen Leistungen als auch derjenige mit geringen Leistungen gleichermaßen vergütet wird.

Zweifellos ist die verstärkte ideologische Erziehung bei der Erhöhung des Produktionseilans der Werktätigen von Bedeutung. Mit ihr allein jedoch ist es unmöglich, den Arbeitseifer der Werktätigen in vollem Maße zu bewirken. Um das zu erreichen, gilt es, die ideologische Erziehung zu intensivieren und sie gleichzeitig mit materiellen Stimuli zu unterstützen. Im Sozialismus darf man die materiellen Anreize nicht ignorieren.

Im Sozialismus muß die Verteilung unbedingt nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit erfolgen. Mit anderen Worten, so wie jeder arbeitet, bekommt er auch seinen Anteil. Das Prinzip, wonach man die Erfüllung der Arbeitsnormen der Werktätigen genau ermittelt und dementsprechend ihren Anteil an der Verteilung festlegt, ist in allen Bereichen der Volkswirtschaft konsequent einzuhalten.

Die Arbeitsdisziplin ist zu verstärken.

In den Betrieben wird der Achtstundentag nicht exakt eingehalten. Dem Anschein nach arbeiten die Werktätigen lange Zeit, in der Tat jedoch beträgt die reale Arbeitszeit nur einige Stunden. Oft kommt es vor, daß die Maschinen wegen fehlenden Materials lange stillstehen oder die Arbeiter stundenlang hin und her laufen und somit der Produktion fernbleiben.

Acht Stunden zu arbeiten ist eine gesetzlich festgesetzte Arbeitsdisziplin. Durch ausreichende Materiallieferung und bessere Arbeitsorganisation ist dafür zu sorgen, daß die Arbeiter genau acht Stunden

arbeiten und pünktlich Feierabend machen können. Auf diese Weise müssen wir die Arbeiter dazu veranlassen, daß sie das Prinzip konsequent einhalten, täglich acht Stunden zu arbeiten, acht Stunden zu studieren und sich acht Stunden zu erholen.

# **DEN BESCHLUSS DES ZK-PLENUMS ÜBER DIE VERHÜTUNG VON DÜRRESCHÄDEN KONSEQUENT DURCHSETZEN**

**Rede auf der Beratung der Funktionäre  
der Partei-, Staats-, Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane  
der Bezirke, Städte und Kreise im Westgebiet**

*13. April 1977*

Im folgenden werde ich auf einige Fragen bei der Durchsetzung des Beschlusses der 13. Plenartagung des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode zur Verhütung von Dürrekatastrophen eingehen.

Sie wurden diesmal so kurzfristig zu mir gebeten, weil es darum geht, die Unzulänglichkeiten bei dessen Durchsetzung zu berichtigen.

Allem Anschein nach haben Sie den auf dem jüngsten Plenum angenommenen Beschluß falsch aufgefaßt. Manche Genossen nehmen an, er wäre schon verwirklicht, wenn der begonnene umfassende Bau von Bewässerungsanlagen abgeschlossen ist, und handeln dementsprechend nicht richtig. Zur Zeit des Plenums beauftragten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei Komitees weder ihre Bezirke und Kreise damit, Stellen für Schachtbrunnen zu bestimmen, noch trafen sie Maßnahmen, um Rohrbrunnen zu bohren und Grundwasser zu schöpfen. Die Bauern der Gemeinde Pobu im Kreis Kaechon, Bezirk Süd-Phyongan, hörten sich die Nachrichten über das Plenum an und riefen eine Aktion ins Leben, selbst Brunnen auszuheben. Demnach stehen die Kader hinter den Bauern zurück. Seit dem Plenum sind schon wieder fast zehn Tage vergangen, aber die Kader setzen sich immer noch nicht dafür ein.

Wie ich auch auf dem Plenum des ZK erwähnt habe, ist die gegenwärtige Trockenheit ein globales Problem. Frankreich, Großbritannien und viele andere Länder sind folgenschwer davon betroffen. Unzählige Menschen klagen über Wassernot und verdursten.

Auch bei uns herrscht eine starke Dürre. Sie dauert schon acht Monate an. Im vergangenen Winter gab es kaum Schnee, und auch im Frühling regnete es nicht. Infolgedessen ist der Boden 10 bis 15 cm tief ausgetrocknet. In diesem Zustand ist eine Aussaat unmöglich.

Das jüngste Plenum des ZK der Partei hat beschlossen, durch einen Großeinsatz der ganzen Partei, der ganzen Armee und des gesamten Volkes tatkräftig darum zu ringen, Dürreschäden zu verhüten. Zu diesem Zweck stellte es die wichtigen Aufgaben, Schacht- und Rohrbrunnen anzulegen und somit die Wasserressourcen zu erweitern, Staubewässerungskanäle zu bauen und durch eine bessere Wasserwirtschaft Wasser einzusparen.

Aber keines von diesen Vorhaben wird zufriedenstellend realisiert.

Das ZK sah in der Verhütung von Dürreschäden ein überaus bedeutendes Problem und hielt darüber extra ein Plenum ab. Es schickte die örtlichen Funktionäre sofort nach dessen Ende zurück, damit sie den Kampf für die schnellstmögliche Überwindung der Dürrefolgen aufnehmen sollten. Man merkt aber immer noch nicht viel davon. Sie haben weder während des Plenums in Pyongyang irgendeine Arbeit organisiert, noch haben Sie nach Beendigung der Tagung in Ihren Orten ernsthaft etwas in Angriff genommen. Sie haben lediglich die Zeit totgeschlagen.

Das Landwirtschaftskomitee packt diese Sache ebenfalls nachlässig an, und auch die Bezirkslandwirtschaftskomitees lassen es an Taten fehlen. Ihre Vorsitzenden sind zwar schon seit einigen Tagen zurückgekehrt, haben aber immer noch keine Arbeiten organisiert. Das betrifft auch die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei-Komitees. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei-Komitees Anju fuhr erst gestern zurück, machte sich jedoch keinerlei Gedanken darüber. Wenn sich seine Rückreise verzögerte, hätte er wenigstens telefonisch Aufgaben verteilen sollen, was er allerdings nicht tat. Selbst nach seiner Rückkehr hat er keinen Plan zur

Überwindung der Auswirkungen der Trockenheit aufgestellt. Die neu ernannten Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees rühren sich ebenfalls nicht.

Der Beschluß des ZK-Plenums wird von den Funktionären ideologisch nicht akzeptiert, und sie beziehen einen falschen Standpunkt zu den Absichten der Partei. Sie haben immer noch nicht die alte Gewohnheit abgelegt, nach der Annahme von Beschlüssen auf einer Versammlung voller Selbstzufriedenheit auseinanderzugehen und es dann tatenlos dabei bewenden zu lassen.

Zur Überwindung der Folgen der Trockenheit hat das ZK Notmaßnahmen eingeleitet und Anordnungen zu einem Großeinsatz erteilt. Aber Sie hocken auf Ihren Plätzen und tun nichts. Das ist der Grund, weshalb auch nach der Festlegung des erwähnten Kurses noch nichts unternommen wurde.

Man kann selbst bei einer anhaltenden starken Trockenheit am Leben bleiben, wenn das Wasserproblem gelöst wird. Der Kampf darum ist ein Kampf ums Dasein. Die Partei sieht in seiner Lösung eine überaus wichtige Aufgabe, von deren Bewältigung Leben oder Tod abhängt. Sie verhalten sich jedoch gleichgültig demgegenüber.

Die Lösung des Wasserproblems drängt, und es kommt dabei auf jeden Tag an. Die Partei macht sich seinetwegen Sorgen und bemüht sich um Eile, bei unseren Funktionären jedoch ist nicht einmal ein Hauch davon zu spüren.

Manche von ihnen dreschen nur Phrasen von Plan, Projekt und Bohrmaschinen. Sie vertreten die Ansicht, das alles hätte noch seine Zeit, und warten auf jemandes Hilfe. Der Ackerbau würde in diesem Jahr zugrunde gehen, wenn Sie vorsähen, die Projekte von jemand anders ausarbeiten zu lassen, sich dann erst Bohrmaschinen zu beschaffen und Grundwasser zu schöpfen. Dann könnten die Frühjahrsaussaat nicht ausreichend mit Wasser versorgt und höchstens 100 000 Hektar Land bewässert werden. Die Maispflanzen auf den anderen Feldern müßten folglich verwelken.

Manche Funktionäre ziehen solch eine verheerende Dürre überhaupt nicht in Betracht, warten nur auf Niederschläge und setzen sich zu wenig für die Nutzung von Grundwasser ein. Das ist ebenfalls eine

falsche Einstellung.

Natürlich kann es regnen, was zu begrüßen wäre. Aber was würde man machen, wenn dies ausbliebe? Unsere Funktionäre sind noch nicht zur Besinnung gekommen, weil sie keinen Wassermangel kennen.

Infolge der arktischen Kälteeinflüsse wird es voraussichtlich auch in diesem Jahr eine Dürre geben. Die Wettervorhersagen der letzten Tage ließen zwar auf Regen hoffen, aber er blieb aus. So war es auch gestern. Zu Niederschlägen kommt es, wenn warme und kalte Luftmassen aufeinander treffen. Da sich aber von Norden her die arktische Kaltluft stark ausbreitet, kann keine warme Luft vom Stillen Ozean her vordringen. Niemand weiß, wie lange diese Erscheinung noch andauern wird.

Also dürfen wir nicht mit verschränkten Armen auf Niederschläge warten, sondern müssen in Form einer Massenbewegung einen energischen Kampf um Überwindung der Auswirkungen der Trockenheit entfalten.

Eine wichtige Aufgabe von großer Aktualität besteht im Anlegen vieler Brunnen.

Sie sollen überall entstehen, damit die Frühjahrsaussaat gewährleistet werden kann. Jetzt kommt es nicht so sehr auf den Bau von großen Bewässerungsanlagen an, sondern darauf, Notmaßnahmen zu treffen, um zahlreiche Brunnen zu graben und somit eine gute Saat zu sichern. Natürlich muß auch eine Reihe ausgedehnter Bewässerungsanlagen errichtet werden, was durchaus zu begrüßen ist. Aber das erfordert Pumpen, Transformatoren, Rohrleitungen und große Mengen anderer Ausrüstungen und Materialien sowie ein umfangreiches Potential an Arbeitskräften und Zeit. Die vordringlichste Maßnahme und der beste Weg zur Verhütung von Auswirkungen der Trockenheit ist das Anlegen von Brunnen. Zum Bau von großen Bewässerungsanlagen müssen sehr viele Wassergräben gezogen werden. In der Zeit, die dafür benötigt wird, können schon einige Brunnen entstehen. Das ist der Grund, weshalb wir in der Perspektive zwar viele solcher Bewässerungsvorhaben zu realisieren, im Augenblick aber das Schwergewicht auf die Anlage von Brunnen zu legen haben. Also gilt es, perspektivische und dringende Aufgaben richtig zu bestimmen, die

Reihenfolge ihrer Realisierung festzulegen und die Arbeit exakt zu organisieren.

Das Problem läßt sich lösen, wenn am Rande eines jeden Stückchen Ackerlandes ein Brunnen angelegt wird, um es bewässern zu können. Jedes auf diese Weise gewonnene Hektar bewässertes Feld kommt der gleichen Fläche neu erschlossenen Landes gleich. Das ist sehr bedeutsam. Nur durch den Reisanbau kann man bei uns die Nahrungsgüterfrage nicht klären. Auf diese Weise ist es schwer möglich, über 3 Mio. t Reis zu produzieren. Diese Menge reicht nicht aus, um der Bevölkerung genügend Nahrungsmittel zu liefern, die Häuer und andere Werk tätige sowie die Angehörigen der Volksarmee mit Fleisch und Öl zu versorgen. Parallel zu einem guten Reisanbau muß Mais in großer Menge erzeugt werden.

Bei einer Trockenheit wie der diesjährigen müssen zur Erzielung hoher Erträge auf den Trockenfeldern Brunnen zur Bewässerung gegraben werden. Wenn nicht sofort Maßnahmen zur Überwindung der Dürrefolgen getroffen werden, könnte das in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr zu einem Sinken des Maisertrages führen. Ohne Wasser ist es nicht möglich, die in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlinge umzupflanzen und ihr Wachstum zu sichern. Wenn diese deshalb eingehen, muß die Aussaat wiederholt werden. Dann reift der Mais nicht, und hohe Erträge bleiben aus. Also ist das lebenspendende Naß sowohl für die Auspflanzung als auch für die Vegetation der Maissetzlinge unentbehrlich.

Brunnen an Feldrändern nehmen uns auch während einer Dürreperiode Sorgen ab, denn selbst in Zeiten ohne Niederschläge können die Ackerflächen mit ihrer Hilfe bewässert werden. Auch wenn es einmal kurz regnet, kann danach erneut Trockenheit einsetzen. In diesem Fall braucht man einfach nur Wasser auszupumpen. Allein das Beispiel des Vorjahres liefert uns den Beweis: Im Frühling regnete es, im Juli und August, als der Mais Kolben ansetzte, herrschte jedoch eine Dürre, so daß der Ertrag stark zurückging. Brunnen an Trockenfeldern ermöglichen einen gesicherten Maisanbau.

Das Bauen von Brunnen ist nicht so schwer. Auf Wasser stößt man immer und überall. Wir brauchen nur alle mit Spaten und Spitzhacken

zuzupacken. Ohne einen Tag zu versäumen, müssen wir in großem Umfang eine Bewegung zum Anlegen von Brunnen entfalten.

Dabei braucht die Zahl der zu errichtenden Brunnen nicht auf 20 000 beschränkt zu bleiben. Das jüngste Plenum hat zwar beschlossen, im ganzen Land insgesamt 20 000 Brunnen anzulegen, vorausgesetzt, daß jede Brigade zwei Brunnen baut. Das ist aber eine minimale Forderung. Um trockenheitsbedingte Schäden zu vermeiden, müssen mehr Brunnen vorhanden sein. Pro Brigade drei, vier oder fünf Brunnen – je mehr, desto besser. Auf drei Hektar Trockenfeld muß wenigstens ein Brunnen entfallen. Sie müssen auch an Reisfeldern entstehen, die nur auf Regen angewiesen sind. Also sollten wir uns das Ziel setzen, in diesem Jahr etwa 50 000 Brunnen anzulegen.

Ihre diesbezüglichen Vorhaben lassen jedoch zu wenig Aktivitäten erkennen. Der Kreis Thaechon, Bezirk Nord-Phyongan, verfügt zwar über 7400 Hektar Maisfeld, sieht aber vor, nur auf 1600 Hektar, die entweder im Vorjahr von einer verheerenden Trockenheit heimgesucht wurden oder Sandböden sind, also neu in die Berieselung einbezogen werden sollen, 326 Brunnen zu graben. Das ist aber zu wenig. Bei der Festlegung der zu bewässernden Flächen gilt es nicht als Maßstab, ob sie im letzten Jahr von einer Dürre betroffen waren oder nicht, und man kann auch nicht sagen, daß Felder, die nicht sandig sind, davon ausgeschlossen bleiben. Überall, wo die Trockenfelder nicht an ein Bewässerungssystem angeschlossen sind, müssen Brunnen angelegt werden.

Zu diesem Zweck muß man 5 m, 10 m, 20 m, ja auch 30 m tief graben, bis man auf Wasser stößt.

Die Brunnen dürfen nicht gleich groß sein, sondern ihre Ausmaße müssen den konkreten Gegebenheiten entsprechen. Ein planloser Brunnenbau und damit die Vergeudung von Arbeitskräften ist zu vermeiden. Je nach der Wassermenge und den verfügbaren Kräften muß man entweder große oder kleine Brunnen anlegen. Dort, wo die Bewässerung großer Ackerflächen möglich ist, sollte man mit konzentrierter Kraft gigantische Brunnen ausheben.

Sie müssen möglichst an Feldrändern entstehen. Das ist günstig für die Bewässerung und erfordert nur einen geringen Aufwand an

Arbeitskräften und Materialien. Am besten wäre es, wenn sich die Brunnen an Stellen befanden, von denen aus man das Feld in einem Umkreis von drei bis vier Hektar zu bewässern vermag. Gibt es an einem Feld keine Stelle mit Grundwasser oder ist sie für den Bau eines Brunnens in vieler Hinsicht ungeeignet, so muß man den Brunnen an einer anderen Stelle bauen, um das Wasser von dort aus auf die Felder leiten zu können.

Statt auf die Lieferung des dafür erforderlichen Materials durch den Staat zu warten, haben sich die einzelnen Gebiete selbst damit zu versorgen. Die Brunnenwände sind je nach den örtlichen Ressourcen mit Stein, Holz oder Zementrohren zu verkleiden. Der Kreis Nyongbyon, Bezirk Nord-Phyongan, z. B. könnte sie mit Steinen mauern, an denen er reich ist. Die Bezirke Nord- und Süd-Hwanghae mit kargen Vorkommen an Stein und Holz können dafür Rohre aus selbstproduziertem Zement verwenden, und jenen Orten, die über kein Holz verfügen, hat der Staat welches zu liefern.

Die Zementrohre dürfen nicht zu dick sein, da sonst viel Zement verbraucht wird. Eine Stärke von 8 cm wäre am besten.

Zum Hochpumpen des Wassers müssen Motoren zur Verfügung stehen. Zur Zeit gibt es in den Dörfern viele 4-PS- und 8-PS-Motoren, die nach der Beendigung der Umpflanzung von Reissetzlingen zu nutzen sind.

Außerdem sind Pumpen erforderlich, die in verschiedenartigen Ausführungen, wie z. B. der Zwei-Zoll-Pumpe, und in großer Stückzahl herzustellen sind. Dafür sollten die Kreise die Bauanleitungen erhalten. Wie ich hörte, benötigt man zur Herstellung einer solchen Pumpe 30 kg Stahl. Das ist nicht viel. Der Verwaltungsrat sollte die dafür nötige Menge rechtzeitig bereitstellen.

Erforderlichenfalls haben die Bezirke Wasserpumpen mit größeren Leistungen selbst zu produzieren. Stahlgut dafür muß der Staat zur Verfügung stellen.

Das betrifft auch Schläuche. Man braucht zahlreiche hochdruckbeständige Vinalonschläuche, um das Wasser aus den Brunnen fördern zu können. Das Ministerium für Leichtindustrie ist verpflichtet, in zwei Monaten, von jetzt bis Mitte Juni, rund eine Million Meter dieser

Schläuche zu produzieren, selbst wenn die Herstellung anderer Erzeugnisse dafür zurückgestellt werden müßte. Das Ministerium für Chemieindustrie hat etwa 50 000 m Saugschläuche bereitzustellen.

Damit eine große Zahl von Brunnen in kurzer Frist angelegt werden kann, müssen die Arbeitseinsätze gut organisiert werden.

Die Kreise sollten vorläufig ihre eigenen Arbeitskräfte zur Brunnenbauaktion mobilisieren, bis die Helfer für die Dörfer ankommen. Diese Helfer sollten sowohl Reis- und in Nährtöpfen gezogene Maissetzlinge umpflanzen als auch Brunnen graben. Ferner sind alle Institutionen und Betriebe damit zu beauftragen, einige Brunnen auszuheben. Dieser Aufgabe haben ihre Arbeiter und Angestellten nachzukommen, indem sie nach Feierabend etliche Stunden in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) arbeiten. Es werden dann viele Brunnen entstehen, weil es bei uns überall Betriebe gibt.

Beim Anlegen von Brunnen ist kein großer Arbeitsaufwand erforderlich. In der Gemeinde Pobu im Kreis Kaechon soll er 30 Arbeitseinheiten betragen. Durch eine gute organisatorische Arbeit sollten manche Betriebe ihre Arbeitervormittags für die Produktion und nachmittags für den Brunnenbau einsetzen und die anderen Betriebe umgekehrt. Das ermöglicht es uns, die Produktion zu sichern und zugleich Brunnen anzulegen sowie durch den kreuzweisen Anschluß von Stromnetzen die angespannte Situation in der Elektrizitätsversorgung zu überwinden.

Da alle Studenten und Schüler auf dem Dorfe mithelfen, sollte man die Bildungseinrichtungen nicht mit dem Ausheben von Brunnen beauflagen.

Die Bauern bereiten sich auf den Ackerbau vor, weshalb ihnen auch keine Zeit dafür zur Verfügung steht. Sie sollten aber die in Frage kommenden Stellen festlegen.

Durch die Mobilisierung der ganzen Partei, der ganzen Armee und des ganzen Volkes muß dieses Vorhaben in kurzer Frist abgeschlossen werden.

Die Bezirke dürfen keine Zeit verlieren, indem sie ein Plenum des Bezirksparteikomitees über diese Frage abhalten. Vor einigen Tagen

fand das 13. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode statt, weshalb ich vorschlage, statt Tagungen der Bezirksparteikomitees einzuberufen, die Kader unmittelbar in die Gemeinden zu entsenden, damit sie den Beschluß des ZK-Plenums übermitteln und die Massen mobilisieren. Um diesen Beschluß konsequent durchsetzen zu können, sind eine gute organisatorische Arbeit und eine verstärkte Kontrolle unerlässlich.

Die ideologische Arbeit für dessen Durchsetzung läßt zu wünschen übrig. Unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen muß sie tatkräftig entfaltet werden. Versammlungen allein reichen nicht aus. Die Kader müssen unmittelbar von Ort zu Ort gehen und sich mit der Erziehung befassen und ein persönliches Beispiel geben. Sie haben in den unteren Ebenen mit den Bauern Gespräche zu führen und auch selbst am Brunnenbau teilzunehmen.

Parallel dazu sind zum Teil Rohrbrunnen anzulegen.

Diese sollten nur dort entstehen, wo man mit einer Maschine tiefer als 30 m bohren muß. Anderenfalls sind Rohrbrunnen überflüssig, und es sind Schachtbrunnen vorzuziehen.

Für die erstgenannten müssen Stahlrohre vorhanden sein, deren rechtzeitige Lieferung aber problematisch ist. Infolge der angespannten Elektroenergielage läuft die Erzeugung von Stahl nicht wie gewünscht. Zur Zeit erkundige ich mich täglich nach dem Produktionsstand und stelle fest, daß sie wegen des Mangels an Strom nicht planmäßig erfolgt. Das beeinflußt Herstellungs- und Bauprozesse in anderen Industriezweigen. Der Verwaltungsrat und das Ministerium für Metallurgie sagen zwar, daß sie den für den Rohrbrunnenbau benötigten Stahl zur Verfügung stellen werden, worauf ich mich aber nicht verlassen kann.

Würde man nur darauf warten, mit Stahl versorgt zu werden, und ihn dann nicht bekommen, zöge das ein Unheil nach sich. Also sollte man nicht nur daran denken, Rohrbrunnen allein mit dem vom Staat gelieferten Stahl anzulegen, sondern man muß sich auch intensiv dafür einsetzen, Schachtbrunnen zu bauen. Sie sollten anstelle von Rohrbrunnen möglichst auch dort entstehen, wo das Grundwasser erst bei 30 m Tiefe vorkommt. Auf den Brunnenbau ist Verlaß. In manchen

Ländern schachtet man bis zu 30 m aus und erst bei größeren Tiefen verlegt man Rohre.

Gemäß dem Beschluß des jüngsten ZK-Plenums müssen wir 10 000 Rohrbrunnen anlegen. Der Verwaltungsrat und die zuständigen Bereiche sollten dafür sorgen, daß der Stahl zu diesem Zweck bereitgestellt wird und 400 Bohrmaschinen zum Einsatz kommen.

Auf diese Weise sind in diesem Jahr als erstes Stadium 50 000 Schacht- und 10 000 Rohrbrunnen anzulegen.

Zunächst geht es um den aktiven Kampf für die Überwindung der Auswirkungen der Frühjahrstrockenheit und zugleich darum, konsequente Maßnahmen für die langfristige Verhütung von Dürreschäden zu treffen.

Zur Überwindung jeglicher Auswirkungen von Trockenperioden und zur Vollendung des Baus von Bewässerungsanlagen für 400 000 Hektar entsprechend dem Beschluß des 12. Plenums des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode muß die Arbeit zur Schaffung von stabilen Wasserressourcen auf dem Wege der Nutzung des Grundwassers dynamisch vorangebracht werden.

Natürlich ist es unerläßlich, den laufenden Bau von Stauseen zu beschleunigen und die Speicherkapazität zu erweitern. Aber nur mit der Errichtung von großen Bewässerungsanlagen allein ist die vollständige Bewässerung von 400 000 Hektar Trockenfeldern selbst in einigen Jahren noch nicht zu erreichen. Daher ist es unumgänglich, einerseits die im Gang befindliche Errichtung von ausgedehnten Bewässerungsanlagen voranzutreiben und andererseits durch Konzentration der Erkundungskräfte die Suche nach Grundwasser fortzusetzen und überall Schacht- und Rohrbrunnen anzulegen.

Damit große Mengen von Grundwasser genutzt werden können, müssen Bohrmaschinen und verschiedene andere Ausrüstungen produziert werden. Der Verwaltungsrat hat zunächst Maßnahmen zur Herstellung von 500 Traktorbohrmaschinen zu ergreifen und erforderlichenfalls noch weitere zu bauen.

Auch fahrbare Wasserpumpen sind in großer Stückzahl auszustoßen. Man darf nicht darauf orientieren, das Wasser mit den Traktoren der GLB hochzupumpen. Diese Zugmaschinen müssen für das Pflügen von

Naß- und Trockenfeldern und den Transport eingesetzt werden. Ihre zweckentfremdete Nutzung würde andere Feldarbeiten behindern.

Die fahrbaren Wasserpumpen sind anstatt mit neu entwickelten Motoren mit 4-PS- und 8-PS-Motoren auszustatten, die gegenwärtig hergestellt werden. Das Grundwasser kann mit 8-PS-Motoren, die für Traktoren vom Typ „Chungsong“ bestimmt sind, durchaus hochgepumpt werden. Reicht deren Leistung dafür nicht aus, so sollte man zwei von diesen Motoren oder einen 16-PS-Motor vom Traktor „Jonjin“ anwenden. Leistungsstärkere Motoren als diese sind unnötig.

Die perspektivischen Kampfaufgaben für die Lösung der Wasserfrage müssen bis zum nächsten Jahr erfüllt werden. Wir sollten uns das Ziel setzen, die Bauarbeiten für die Bewässerung von Trockenfeldern tatkräftig zu beschleunigen und sie bis Ende nächsten Jahres dynamisch voranzubringen. Wenn wir uns für dieses Vorhaben in diesem Jahr die Grundlagen aneignen und Erfahrungen sammeln, werden wir es bis zum Ende des kommenden Jahres abschließen können.

Einzuleiten sind auch Schritte, um Reisfelder mit stabilem Bewässerungssystem in Trockenperioden bewässern zu können.

Solche Maßnahmen gelten nicht nur für Maisfelder. Bei lang anhaltenden Dürren könnten infolge der Austrocknung der Stauseen auch die Reisfelder nicht bewässert werden. In diesem Fall würde die Reisernte zugrunde gehen.

Es besteht die Gefahr, daß in den Gebieten Onchon, Jungsan und Ryonggang im Bezirk Süd-Phyongan die Reisfelder davon betroffen werden, denn sie erhalten das Wasser vom Stausee Thaesong, der nicht sicher genug ist. Wenn der Fluß Taedong versiegt, kann er nicht mit dessen Wasser gefüllt werden.

Der Pyongyanger Stadtbezirk Sunan befindet sich in der gleichen Lage. Eine Bewässerung der Reisfelder wird dort bei Austrocknen des Stausees Kyonryong unmöglich. Das ist im vorigen Jahr schon vorgekommen. Zur besseren Wasserwirtschaftsführung ist dieser See direkt dem Landwirtschaftskomitee unterzuordnen.

Manche Funktionäre behaupten, daß die Stauseen gewiß nicht austrocknen, und denken nicht daran, die Reisfelder mit stabiler

Grundwasserbewässerung zu versorgen. Das ist ein Irrtum. Wir müssen die schlimmsten Fälle voraussehen. In der Vergangenheit fielen bei uns jährlich Anfang Juli starke Niederschläge. In den letzten Jahren blieben sie wegen der Kälteeinflüsse allerdings aus. Auch im vergangenen Jahr regnete es erst Ende Juli. Weil wir im Juni vorigen Jahres im Politkomitee des ZK Schritte zur sparsamen Nutzung des Wassers der Stauseen eingeleitet hatten, konnten wir bis zum Ende Juli damit auskommen; ansonsten wären wir auf große Schwierigkeiten gestoßen. Wir müssen Maßnahmen treffen, um den Reisanbau auch bei völligem Ausbleiben der Niederschläge bis Ende Juli sichern zu können. Alle GLB haben die Aufgabe, an den Reisfeldern Schacht- und Rohrbrunnen anzulegen, damit sie bei Austrocknung der Stauseen mit Grundwasser bewässert werden können.

Nicht nur auf dem Dorf, sondern überall muß man intensiv um seine Nutzung ringen. Die Städte und Kreisstädte, die keine oder nur wenig Trinkwasserquellen besitzen, sollten, um sich reichlich damit zu versorgen, Brunnen dieser Art bauen. Zum gleichen Zweck und zur Bewässerung von Trockenfeldern sollte auch die Volksarmee Brunnen anlegen. Sie hat sich verpflichtet, auf 10 000 Hektar einen Getreideertrag von 8 t je Hektar zu erreichen, was ohne konsequente Maßnahmen zur Bewässerung unrealisierbar ist.

Um dürrebedingte Schäden zu verhüten, ist es notwendig, viele neue Wasserquellen aufzuspüren und zugleich energisch um die Einsparung von Wasser zu ringen.

Obwohl auf dem letzten ZK-Plenum dermaßen betont wurde, daß Wasser maximal einzusparen ist, kann man mit dem erreichten Ergebnis noch nicht zufrieden sein. Dafür wäre es erforderlich, die Wassergräben in Ordnung zu bringen; derzeit wird das Wasser aber ohne jegliche Kontrolle von großen Stauseen, darunter dem Yonphung, abgelassen. Gut wäre es gewesen, wenn man die Wassergräben im Herbst vorigen Jahres entsprechend hergerichtet hätte. Nun ist es dafür zu spät, denn zu diesem Zweck müßte man das Wasser der Hauptkanäle abstellen, das gegenwärtig auf die Reisfelder geleitet wird, was absolut unmöglich ist. Selbst wenn die großen Wasserkanäle zur Zeit gebraucht werden und deshalb nicht in Ordnung gebracht werden können, so muß das doch

wenigstens bei den anderen schnellstens geschehen. Die Reisfelder sind mit Hilfe vieler Zuführungskanäle zu bewässern, die noch angelegt werden müssen.

Nach Ihrer Rückkehr sollten Sie im Geiste der heutigen Beratung in einer Massenbewegung tatkräftig um den Bau von Schacht- und Rohrbrunnen ringen, um Schäden durch die Frühjahrstrockenheit zu verhüten, und einschneidende Maßnahmen treffen, um jedweder Auswirkung einer anhaltenden Dürre vorzubeugen. Auch die Funktionäre in den östlichen Gebieten sind von meinen auf der heutigen Beratung dargelegten Gedanken zu informieren, damit sie konsequente Schritte zur Vermeidung von Dürreschäden einleiten können. In den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong sowie Kangwon soll es viel fließendes Grundwasser geben. Auch die östlichen Gebiete werden also durchaus die Auswirkungen der Trockenperioden überwinden können, wenn sie sich aktiv für seine Nutzung einsetzen.

**GESPRÄCH MIT DEM  
GESCHÄFTSFÜHRENDEN DIREKTOR UND  
GLEICHZEITIGEN CHEFREDAKTEUR DES  
JAPANISCHEN ZEITUNGSVERLAGES  
„YOMIURI“ UND SEINEN BEGLEITERN**

*23. April 1977*

Ich habe Ihr freundliches Glückwunschsreiben und die wertvollen Geschenke, die Sie mir anlässlich meines Geburtstages sandten, dankend erhalten. Heute suchen Sie mich nun persönlich auf und gratulieren mir mit Wärme, wovon ich tief bewegt bin und wofür ich Ihnen danke.

Vom Vorsitzenden des Chongryon, Han Dok Su, erhielt ich einen Brief, in dem er mich darum bat, Ihnen einen herzlichen Empfang in unserem Lande zu bereiten. Ich danke Ihnen auch dafür, daß Sie im Interesse des Chongryon viel Gutes für den Schutz der demokratischen nationalen Rechte tun.

Ich wollte Sie eigentlich schon eher empfangen, doch ist mir das leider nicht gelungen, weil ich von einer Dienstreise in die unteren Ebenen erst gestern nach Pyongyang zurückgekehrt bin. Es wäre auch möglich gewesen, Sie dort zu sprechen; da ich jedoch beabsichtigte, mit Ihnen ein längeres Gespräch zu führen, um die von Ihnen gestellten vielfältigen Fragen zu beantworten, und Sie außerdem Persönlichkeiten sind, die unsere Arbeit tatkräftig unterstützen, nahm ich mir vor, mit Ihnen am Sonnabend in Pyongyang zusammenzukommen. So hat sich unser Treffen ein wenig verzögert, wofür ich Sie um Verständnis bitte. Heute habe ich für Sie Zeit, und Sie können alles vortragen, was Sie

bewegt, brauchen also nicht zurückhaltend sein.

Das ist meine erste Begegnung mit Ihnen, und doch habe ich das Gefühl, ich sitze alten vertrauten Freunden gegenüber.

Wie Sie gesagt haben, wundern Sie sich darüber sehr, daß ich auch an meinem Geburtstag in der unteren Ebene tätig war; es ist jedoch für mich nicht üblich, meine Geburtstage zu feiern. Auch für den diesjährigen wies ich an, keine Festveranstaltungen zu organisieren. Trotzdem hatten sich die Jugendlichen von sich aus zu einigen festlichen Treffen zusammengefunden. An meinem 60. Geburtstag war Sihanouk bei mir zu Besuch und wich nicht von meiner Seite, und so mußte ich, sozusagen von ihm in Bann gehalten, den Tag in Pyongyang verbringen.

Jeder Mensch hat Geburtstag, und es wäre doch schlimm, wollte man jedem dazu gratulieren.

Natürlich ist es schön, daß sich einige Freunde am Geburtstag zu frohen Stunden zusammenfinden. Wir sind auch gar nicht dagegen. Aber wir lehnen große Geburtstagsfeiern ab.

Sie sagen, daß Sie sich während Ihres Aufenthaltes in unserem Land von der Kinderbetreuung und -erziehung sowie von vielen anderen Dingen tief beeindruckt sind, worüber ich mich außerordentlich freue.

Unsere Partei, die Regierung der Republik und unser Volk messen der Bildung und Erziehung der Kinder und Schüler äußerst große Bedeutung bei.

Gegenwärtig werden bei uns sehr viele Mädchen und Jungen auf Kosten des Staates herangebildet. In den Kinderkrippen und Kindergärten wachsen die Jüngsten – 3,5 Millionen – heran, und in den verschiedenen Lehranstalten, von der Grundschule bis zur Hochschule, lernen 5,1 Millionen Schüler bzw. Studenten. Das sind insgesamt weit mehr als 8 Millionen junge Bürger, d. h. fast die Hälfte unserer Bevölkerung, die auf Kosten des Staates betreut und herangebildet werden.

Gewiß ist das eine sehr große Bürde für den Staat, wir übernehmen sie jedoch um der Zukunft der jungen Generation willen, überwinden die dabei auftretenden Schwierigkeiten und widmen uns der Bildung und Erziehung der Mädchen und Jungen.

Die heranwachsende junge Generation ist unsere Zukunft. Ohne sie gebe es keine Perspektive für das Land und kann man auch keine gesellschaftlichen Fortschritte erzielen. Deshalb ist es überaus wichtig, die Angehörigen der jungen Generation, die Herren der Zukunft, richtig heranzubilden.

Wir waren früher Erniedrigungen ausgesetzt und hatten ein schweres Dasein; die Angehörigen der jungen Generation sollen jedoch auch künftig ein schönes Leben ohne Unterdrückung und Demütigung führen. Zu diesem Zweck müssen wir sie zu Menschen entwickeln, die von Lebensfreude und Mut erfüllt sind sowie über reiches Wissen, gute Gesundheit und hohe Moral verfügen.

Die Bildungsarbeit für die junge Generation bringen wir heute zügig voran. Wir hatten zunächst noch keine klaren Vorstellungen davon, doch durch die jahrzehntelange Praxis sind wir zu dem Schluß gekommen, daß auch dies durchaus möglich ist.

Über unsere Industrie und Landwirtschaft sollten Sie sich ein Urteil bilden. Sie werden das tun können, wenn Sie sich viele Bereiche anschauen.

Unser Land ist noch in der Entwicklung begriffen. Es braucht eine gewisse Zeit, um die fortgeschrittenen Länder einholen zu können. Die bisherigen Erfahrungen geben uns die Gewißheit, daß wir das Land durchaus auf dieses Niveau bringen können, wenngleich es noch diese und jene Schwierigkeiten auf dem Wege des Voranschreitens geben wird. Unsere selbständige Nationalwirtschaft, die bereits stabil ist, läßt uns zu dieser Überzeugung gelangen.

Auf dieser Basis wird sich unser Land nun noch schneller entwickeln. Die Wirtschaft unserer Republik ist von keinem anderen Staat abhängig, und demzufolge kann kein anderes Land über die Entwicklung unserer Wirtschaft bestimmen. Wir legen die Entwicklung unserer Ökonomie nach eigenem Entschluß fest.

Sie fragten nach der Perspektive unserer Volkswirtschaft, und darauf möchte ich ganz kurz eingehen.

Den Sechsjahrplan haben wir im August 1975 in der Bruttoindustrieproduktion ein Jahr und vier Monate vorfristig erfüllt. Wir hatten jedoch damals zwei Ziele nicht ganz erreicht. Das betrifft die

Stahlproduktion und die Zementproduktion.

Im vorigen Jahr haben wir noch die im Sechsjahrplan vorgesehene Stahl- und Zementproduktion, die bis dahin nicht in vollem Umfang erzielt worden waren, realisiert. Wie ich während meines jüngsten Aufenthaltes an Ort und Stelle festgestellt habe, funktioniert das neu erbaute Zementwerk einwandfrei, und man ist der Meinung, daß dieses Jahr die Produktion vollkommen normalisiert werden kann. Die Stahlproduktion verläuft bereits in diesem Jahr völlig ungehindert.

Wir haben das laufende Jahr als einen Zeitabschnitt des Ausgleichs festgelegt, und zwar mit dem Ziel, in einem Jahr weitere Vorbereitungen für die Erfüllung des neuen Perspektivplans zu treffen.

Heute ist unser Transportwesen in gewissem Maße überlastet. Viele neue Werke sind im Planjahrsechst entstanden, doch das Transportwesen bleibt dahinter zurück. Deshalb haben wir für dieses Jahr festgelegt, die Beförderung zu verbessern, und wir setzen bedeutende Kraft für die Entlastung dieses Zweiges ein.

Zur Lösung der angespannten Transportlage strengen wir uns an und orientieren uns dabei darauf, die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien weiter zu beschleunigen, die Schifffahrt rasch zu entwickeln und die Produktion von Schwerlastkraftwagen beträchtlich zu erhöhen.

Im nächsten Jahr beginnen wir mit der Erfüllung des neuen Volkswirtschaftsplans. Das wird der zweite Siebenjahrplan sein. Wie die Erfahrungen zeigen, ist es bei uns angebracht, den Volkswirtschaftsplan nicht für eine Dauer von 4 oder 5 Jahren, sondern von 6 bis 7 Jahren aufzustellen. Der zweite Siebenjahrplan, auf den wir uns zur Zeit vorbereiten, fällt in den Zeitraum von 1978 bis 1984.

Weil wir noch beim Aufstellen des neuen Perspektivplans sind, ist es nicht möglich, alle Kennziffern des Siebenjahrplans konkret anzuführen. Es ist jedoch vorgesehen, die Produktion der wichtigsten Industrieerzeugnisse als Ganzes im zweiten Planjahrsiebt im Vergleich zum gegenwärtigen Stand zu verdoppeln.

Stahl, Elektroenergie, Zement und Kohle sind für die Wirtschaftsentwicklung die wichtigsten Erzeugnisse, die im besonderen Maße die Industrie benötigt. Vor einigen Jahren setzten wir uns das Ziel, in der Perspektive 12 Millionen Tonnen Stahl zu produzieren. In

diesem Planjahrsiebt wollen wir jährlich 7 bis 8 Millionen Tonnen erreichen. Ebenso beabsichtigen wir, 70 bis 80 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen, 60 Milliarden kWh Elektroenergie und 12 bis 13 Millionen Tonnen Zement zu erzeugen. Wie gesagt, geht es um eine verdoppelte Produktion der wichtigsten Industrieerzeugnisse. Wir sind der Ansicht, daß wir bis 1984 die in dem neuen Perspektivplan gesetzten Ziele durchaus erreichen können.

Bei der Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans kommt es darauf an, nach dem Prinzip – aus eigener Kraft schaffen – die inneren Ressourcen zu mobilisieren und zu nutzen sowie kein ausländisches Kapital einzuführen. Wir werden natürlich zum Teil moderne Technik importieren; doch hauptsächlich werden wir auf der Grundlage unserer stabilen selbständigen Nationalwirtschaft selbst ohne Kapitalimport damit fertig werden.

Was die Entwicklung der Schwerindustrie betrifft, so fördern wir sie nicht um ihrer selbst willen, sondern deshalb, damit sie Erzeugnisse herstellen kann, die die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Bauwesen und verschiedene andere Volkswirtschaftszweige benötigen.

Ferner möchten Sie wissen, wie wir die Carter-Regierung einschätzen, was für uns eine sehr interessante Frage ist.

Bis jetzt haben wir noch nie von der Carter-Administration gesprochen. Ich möchte es jedoch heute Ihnen gegenüber tun.

Bei seinen Wahlversprechungen sagte Carter, daß er bereit sei, die US-Truppen aus Südkorea abzuziehen und gegen die die Menschenrechte verletzenden Regierungen aufzutreten. Und in jüngster Zeit brachte er zum Ausdruck, daß er die einschränkenden Maßnahmen für Reisen in einige Länder einschließlich der Demokratischen Volksrepublik Korea für null und nichtig erklären werde. Man könnte das für ein wohlwollendes Verhalten gegenüber unserem Land werten. Es geht jedoch darum, daß zwischen dem Versprechen während der Wahlkampagne und den wirklichen Tatsachen eine Kluft besteht.

Wie Carter sein Versprechen weiter halten wird, bleibt abzuwarten, weil seit seinem Regierungsantritt erst einige Monate vergangen sind. Zieht man in Betracht, daß einige Leute im Zusammenhang mit dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea ihre Gedanken äußern, so gibt es

viele Fragen, die von Carters offiziellen Zusicherungen abweichen.

Wie aus den USA jetzt verlautet, würde ein allmählicher Abzug der US-Truppen aus Südkorea 4 bis 5 Jahre in Anspruch nehmen. Die Amtszeit des US-Präsidenten beträgt 4 Jahre. Deshalb läßt die Erklärung, in der genannten Zeit dieses Vorhaben zu verwirklichen, meines Erachtens darauf schließen, daß Carter nicht gewillt ist, während seiner Amtszeit die US-Truppen aus Südkorea abzuziehen.

Es heißt auch allgemein, daß im Falle des Abzuges der US-Truppen aus Südkorea die US-Luftwaffe präsent bleiben soll, es also zu keinem vollständigen Abzug kommen würde. Das widerspricht völlig den offiziellen Beteuerungen Carters, die er während der Wahlkampagne abgegeben hat, denn schließlich gehören die Fliegerkräfte auch zur Armee.

Es wird auch davon gesprochen, daß es für die Verwirklichung der Forderung im Zusammenhang mit dem Truppenabzug der Zustimmung und des vollen Verständnisses der südkoreanischen Machthaber und der Regierung Japans bedarf. Die südkoreanischen Machthaber sind gegen den Abzug der US-Truppen. Auch die Regierung Japans tritt in den meisten Fällen dagegen auf. Unter dieser Bedingung ist schwer zu beurteilen, ob die USA die Gegner des Truppenabzuges von der Notwendigkeit dieses Unternehmens überzeugen wollen oder ob das heißt, daß sie ihre Truppen in Südkorea belassen müssen, weil es Leute gibt, die den Abzug ablehnen.

Natürlich hat Carter selbst kaum davon gesprochen. Darüber redeten meistens der Vizepräsident Mondale und Carters Gefolgsleute, die bald dieses, bald jenes im Munde führen. Ist dies der Carter-Macht genehm, so läuft dies den Wahlversprechungen zuwider, und wenn es nicht in die Pläne Carters paßt, sondern die Meinung seiner Unterstellten ist, so ergibt sich meiner Ansicht nach daraus ein Problem, das in bezug auf die Carter-Macht weiter zu untersuchen ist. Deshalb enthalten wir uns noch kritischer Kommentare gegenüber der Carter-Administration. Erst nach einer bestimmten Zeit kann man sein Urteil über sie abgeben. Denn seit Carters Amtsantritt sind erst drei Monate vergangen, und es bleibt noch abzuwarten, ob die während der Wahlkampagne geäußerten Zusicherungen erfüllt werden.

Es liegt jedoch auf der Hand, daß zumindest eine Handlung den Beteuerungen Carters widerspricht.

Die Carter-Regierung erklärt, daß sie keine Macht unterstützen werde, die die Menschenrechte verletzt. In dieser Beziehung wendet sie anderen Ländern gegenüber Drohungen und Erpressungen an. Doch sie erweist den südkoreanischen Machthabern ununterbrochen militärische Hilfe und führt auch gemeinsam mit ihnen Kriegsmanöver durch.

Die US-Truppen und die südkoreanische Marionettenarmee unternehmen ständig gemeinsame Gefechtsübungen. Im Frühjahr dieses Jahres sind strategische Bomber vom Typ „B-52“ der US-Luftwaffe mehrmals von Okinawa nach Südkorea eingeflogen und übten Bombenangriffe; in jüngster Zeit wurde ein großangelegtes Kriegsmanöver durchgeführt. Ich denke, daß Ihnen das besser bekannt ist.

Überall gibt es Gebiete für Bombardierungsmanöver der USA. Aber warum sollten sie das in Südkorea tun? Das hat weniger zum Ziel, uns einzuschüchtern, als vielmehr der südkoreanischen Bevölkerung zu drohen und sie zu erpressen und die reaktionären Herrscher Südkoreas zu ermuntern, die Repressalien gegen das Volk noch weiter zu verstärken. Deshalb meinen wir, daß dies eine Handlung ist, die Carters Wahlversprechen, keine Macht zu unterstützen, die die Menschenrechte verletzt, Lügen straft.

Mit Wohlwollen verhalten wir uns zu Carters Zusicherungen bei der Wahlkampagne, verfolgen jedoch, ob er sein Versprechen halten wird. Es ist noch zu früh, sich eine bestimmte Meinung über die Carter-Administration zu bilden.

Ferner gehe ich auf die Frage der Vereinigung Koreas ein.

Sie möchten wissen, ob die Aussichten auf die Vereinigung Koreas – einschließlich des Dialogs darüber – günstig oder hoffnungslos sind. Was diese Sache betrifft, so können wir durchaus nicht von einer Hoffnungslosigkeit sprechen, denn anderenfalls könnten wir nicht weiter existieren. Unser ganzes Volk lebt im Glauben an die Vereinigung des Landes.

Von dieser Warte aus betrachtet, hängt die Lösung der Koreafrage von den Koreanern selbst ab. In diesem Zusammenhang muß vor allem die südkoreanische Bevölkerung erwachen, sich erheben und die

Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft verwirklichen.

Man kann nicht zu dem Schluß gelangen, daß der Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung insgesamt zum Erliegen gekommen ist. Sie hat nicht den Willen eingeübt, sich von der faschistischen Unterdrückung und der Gewaltherrschaft der Machthaber zu befreien, und setzt ihren Kampf fort. Am 1. März des Vorjahres erhoben demokratisch gesinnte Persönlichkeiten Südkoreas Einspruch gegen das faschistische Diktaturregime und veröffentlichten die „Erklärung für die Demokratie und die Rettung des Landes“, und in diesem Jahr brachten Jugendliche und Studenten ein Manifest heraus. Sogar die Gläubigen in Südkorea kämpfen gegen das faschistische Regime, wobei sie Gebetsversammlungen veranstalten. Das beweist, daß die Forderungen der nach Demokratie strebenden südkoreanischen Bevölkerung nachhaltiger werden.

Jetzt setzen die Machthaber Südkoreas eine extrem faschistische Herrschaft durch. Aber mit solchen Zwangsmethoden kann man keinerlei Fragen lösen. Die historischen Erfahrungen beweisen, daß die Herrschaft eines Tyranns niemals von langer Dauer sein kann. Die Geschichte kennt kein Land, in dem ein Despot lange geherrscht hätte, was auch unsere Zeit bezeugt. In der Vergangenheit versuchten die Dynastien der feudalen Gesellschaft wie auch die Diktatoren der kapitalistischen Gesellschaft, alles mit Repressalien zu lösen. Aber sie gingen schließlich zugrunde, da sie auf den Widerstand des Volkes stießen. Wir sind deshalb der Meinung, daß die Vereinigung Koreas durchaus selbständig verwirklicht werden kann, sobald die südkoreanische Bevölkerung wachgerüttelt wird und das ganze Volk Koreas vereint kämpft.

Korea muß nach den 3 Prinzipien – Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – vereinigt werden, wie wir es bereits in der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens vom 4. Juli dargelegt haben. Ganz gleich, wie sich die Situation künftig verändert, kann unser Vorhaben nur nach diesen Hauptprinzipien gemeistert werden.

Was den Dialog zwischen dem Norden und dem Süden betrifft, so sind wir der Auffassung, daß wir ihn mit den südkoreanischen

Machthabern nicht führen können, solange sie solch eine faschistische Unterdrückungspolitik wie heute betreiben. Wir können jedoch auch mit der Demokratischen Republikanischen Partei in ein Gespräch kommen, wenn die südkoreanischen Despoten auf antikommunistische Losungen verzichten, die Unterdrückungspolitik gegen die demokratisch gesinnten Persönlichkeiten in Südkorea beenden, die Ränke zur Etablierung von „zwei Korea“ aufgeben, die Vereinigung aufrichtig wünschen, die Streitkräfte nicht ausbauen, von der Politik Abstand nehmen, wonach ausländische Truppen in Südkorea verbleiben sollen, und die Verschärfung der gespannten Lage in Südkorea unterlassen. Darüber haben wir bereits mehrmals gesprochen. Auch auf der gemeinsamen Konferenz der Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, die vor kurzem stattfand, wurde unser Standpunkt abermals dargelegt.

Wir geben der Überzeugung Ausdruck, daß Korea unbedingt vereinigt wird, wie immer sich auch die Lage künftig gestalten mag, wenn die Koreaner selbst die Vereinigung ihres Landes aktiv vorbereiten und die Völker der Welt gegen die vernunftswidrige Spaltungspolitik auftreten und weiterhin für die Vereinigung Koreas ihre Stimme erheben.

Des weiteren fragten Sie danach, welche Veränderungen die in jüngster Zeit in den USA, in China und in Japan erfolgte Ablösung der Führer in den Beziehungen zwischen Korea und diesen Ländern bringen kann. Dazu werde ich einiges sagen.

Über die Carter-Administration der USA habe ich bereits gesprochen.

In China wurde Genosse Hua Guofeng zum Vorsitzenden der Partei; China ist ein Nachbar unseres Landes, mit dem wir brüderlich verbunden sind, und das koreanische und das chinesische Volk sind alte Kampfgefährten; folglich sind die Beziehungen zwischen Korea und China sehr gut.

Von dem japanischen Ministerkabinett Fukuda gibt es noch keine genaue Vorstellung, deshalb bleibt abzuwarten, welche Politik diese Regierung betreiben wird.

Die Beziehungen zwischen Korea und Japan hängen in vielerlei

Hinsicht davon ab, ob die derzeitige Regierung Japans einen selbständigen Weg geht oder die Politik der USA befolgt. Meines Erachtens wird es folglich auch zu keinen erheblichen Fortschritten in den Beziehungen zwischen Korea und Japan kommen, solange die Beziehungen zwischen unserem Staat und den USA nicht verbessert werden.

Die vorangegangenen Regierungen Japans verfolgten eine USA-hörige Politik. Läßt sich die neue Regierung Japans von der Souveränität leiten, so könnte ein Wandel in ihrer Politik gegenüber unserem Land eintreten; weil aber auch die jetzige japanische Regierung mit den südkoreanischen reaktionären Herrschern einen engen Komplott eingegangen ist, kann man offensichtlich nicht erwarten, daß sie zu unserem Land normale Beziehungen aufnimmt. Meiner Ansicht nach wird es der japanischen Regierung schwerfallen, ihr Verhältnis zu unserem Land vor der Vereinigung Koreas zu verbessern.

Da die USA verkündet haben, die Einschränkung von Reisen nach Korea aufzuheben, könnte ebenso die Regierung Japans den Reiseverkehr und den kulturellen Austausch mit unserer Republik etwas erweitern, obwohl sich in den Beziehungen grundlegend nichts ändern wird. Ein freier Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern ist jedoch trotzdem zu begrüßen. Wir setzen auch in die jetzige Regierung Japans keine größeren Erwartungen.

Ein häufiger Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern wird die Völker Japans und Koreas einander näherbringen. Meiner Meinung nach ist es eine sehr gute Sache, wenn die Völker beider Länder auf diese Weise besseres Verständnis füreinander haben.

Wir wollen an die Regierung Japans keine allzu großen Forderungen stellen, verlangen nicht, daß sie nur mit uns Beziehungen unterhalten und die zu den südkoreanischen Machthabern abbrechen soll. Es besteht keine Notwendigkeit, so etwas zu fordern, und wenn man das auch täte, so käme doch nichts dabei heraus. Stellt man solch ein Ansinnen angesichts der Tatsache, daß unser Land noch nicht vereinigt ist, so wird die japanische Regierung Schwierigkeiten haben. Deshalb setzen wir in dieser Beziehung keine große Erwartung in die Regierung Japans.

Wir erwarten jedoch von der japanischen Regierung, daß sie nicht mehr die Vereinigung unseres Landes behindert. Ich denke, sobald sie wenigstens eine dementsprechende Politik betreibt, würde das ein Schritt nach vorn bedeuten. Solch eine Politik müßte für die Regierung Japans dazu führen, nicht wie die südkoreanischen Reaktionäre auf der ewigen Stationierung der US-Truppen in Südkorea zu bestehen, keine Handlungen zu begehen, die die Verletzung der Menschenrechte in Südkorea sanktionieren, und kein Verhalten zu zeigen, das den südkoreanischen reaktionären Herrschern in die Hände spielt. Solch ein Verhalten würde eine große Hilfe für die Vereinigung Koreas sein.

Wenn sich die japanische Regierung wenigstens so verhalten würde, wäre dies meiner Meinung nach ein Ausdruck ihres Wohlwollens uns gegenüber. Mit solch geringen Forderungen wenden wir uns an die Regierung Japans.

Weiter fragten Sie, ob es möglich sein wird, ein Koordinierungsbüro zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Korea und Japan einzurichten und ein Abkommen über den Fischfang abzuschließen. Meines Erachtens ist das durchaus zu machen.

Es fragt sich nur, ob die japanische Regierung dem zustimmen wird, denn sie fürchtet den Druck der USA, und es geht eben darum, ob sie dem widerstehen kann. Ist die japanische Regierung damit einverstanden, so werden wir das begrüßen. Es hängt also davon ab, wie sich die japanische Regierung verhalten wird.

Was den Abschluß eines Abkommens über Fischfang zwischen Korea und Japan anlangt, haben wir bereits mehrmals darauf hingewiesen, daß wir auch dagegen nichts einzuwenden haben. Das sagte ich sowohl während des Aufenthaltes einer Delegation der Sozialistischen Partei Japans als auch einer Fischereidelegation für Beistand und Freundschaft zwischen Japan und Korea in unserem Lande. Auch diese Sache hängt vom Verhalten der japanischen Regierung ab.

Abschließend gehe ich auf Ihre Frage ein, wie ich über den Wunsch des Zeitungsverlages „Yomiuri“ denke, einen weitgehenden kulturellen Austausch mit unserem Land zu realisieren. Ich halte das für eine sehr gute Idee.

Der Ausbau der kulturellen Verbindungen zwischen Korea und

Japan entspricht völlig den Interessen deren Völker.

Es ist eine großartige Initiative, die der Zeitungsverlag „Yomiuri“ mit dem Ziel vorgeschlagen hat, das japanische Volk noch besser über Korea zu informieren und stärker mit diesem Land vertraut zu machen. Dafür spreche ich Ihnen meinen Dank aus.

Die Entwicklung des kulturellen Austausches zwischen den beiden Ländern ist für das japanische Volk, für das koreanische Volk und auch für die Vereinigung Koreas günstig. Deshalb unterstützen wir Ihren Vorschlag voll und ganz und werden mit großer Aktivität darauf reagieren.

Ich bitte Sie, sich künftig über die praktischen Schritte bei dieser Angelegenheit mit unseren zuständigen Mitarbeitern zu beraten.

Es ist mir eine große Freude, daß ich heute die Gelegenheit hatte, Ihre verschiedenen Fragen zu beantworten.

## **VERBESSERN WIR DAS LEBENSNIVEAU DURCH DIE RICHTIGE REALISIERUNG DES SYSTEMS DER ÖRTLICHEN HAUSHALTSPLÄNE**

**Rede auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung  
der DVRK in der V. Legislaturperiode**

*27. April 1977*

Es erweist sich als notwendig, daß alle Kreise bei der Entwicklung der örtlichen Industrie dem Beispiel des Kreises Kangso im Bezirk Süd-Phyongan nacheifern. Dieser Kreis gibt bei der Leitung seiner Industrie ein Beispiel für das ganze Land. Im vergangenen Jahr hat er nicht nur auf diesem Gebiet vorbildlich gearbeitet, sondern er hat auch seinen Haushaltsplan ausgezeichnet realisiert, seine Ausgaben mit selbst erwirtschafteten Mitteln gedeckt und überdies dem Staat immense finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Außerdem hat er in großen Mengen verschiedenartige Gebrauchs- und Nahrungsgüter hergestellt und damit einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung geleistet.

Auch der Bezirk Jagang hat im letzten Jahr die örtliche Industrie beachtlich weiterentwickelt und bei der Verwirklichung seines Haushaltsplanes gute Ergebnisse erzielt.

Wir können es als einen großen Erfolg betrachten, daß alle Kreise dank der richtigen Einführung des Systems der lokalen Haushaltspläne ihre Etats aus eigenem Aufkommen realisiert haben.

Voriges Jahr konnten jedoch manche Kreise ihre Ausgaben nur mit Mühe aus eigenem Einkommen bestreiten, dem Staat kaum Gewinn bringen und die regionalen Reserven nicht restlos nutzen.

In den Bezirken und Kreisen gibt es viele Möglichkeiten, um die örtliche Industrie voranzubringen und die lokalen Haushaltspläne besser zu erfüllen. Große Gewinne lassen sich z. B. dadurch erzielen, daß man die Abfallmaterialien der zentralgeleiteten Industriebetriebe bzw. örtliche Rohstoffe zur Erzeugung der verschiedensten Gebrauchsgüter nutzt oder daß man durch die bessere Gestaltung von einschlägigen Einrichtungen die Dienstleistungsarbeit für die Werktätigen verbessert.

Da wir seit dem Wiederaufbau nach dem Krieg Betriebe nicht in Großstädten konzentriert, sondern dezentralisiert in den Bezirken aufgebaut haben, entstanden fast überall in unserem Land zentralgeleitete Industriebetriebe. Das betrifft allein im Bezirk Süd-Phyongan so gut wie alle Kreise und Städte, darunter Tokchon, Anju, Sunchon, Songchon, Kangdong, Onchon und Nampho. Im Kreis Jungsan gibt es kein großes Werk, dafür aber einen Fischereibetrieb. Wenn die Kreise die Verbindung zwischen den zentralgeleiteten Betrieben und den örtlichen Industriebetrieben festigen und die ersteren zur tatkräftigen Unterstützung der letzteren anregen, können sie vieles aus eigener Kraft bewältigen. Mit Hilfe der technischen Fachkräfte der zentralgeleiteten Industriebetriebe und den in der dortigen Produktion anfallenden zahlreichen Abfallmaterialien können die örtlichen Betriebe mehr Verbrauchs- und Nahrungsgüter produzieren. Auf diesem Wege können die Kreise größere Gewinne erzielen.

Im Kreis Kangso verwertet man die regionalen Materialressourcen effektiv, leitet die örtliche Industrie rentabel und verbessert die Zusammenarbeit mit den im Kreis ansässigen zentralgeleiteten Industriebetrieben – einschließlich des Vereinigten Stahlwerkes Kangson, des Traktorenwerkes „Kum Song“ und des Strickwarenbetriebes Kangso –, von denen man technische Unterstützung sowie Abfallstoffe zur Weiterverarbeitung erhält. Auch andere Kreise können, wenn sie wie in Kangso die Arbeit exakt organisieren und alle verfügbaren Quellen richtig erschließen, die örtliche Industrie schnell voranbringen und den lokalen Haushaltsplan besser realisieren.

Reserven gibt es überall. Man findet sie in großem Maße sowohl in den Bezirken Jagang und Ryanggang als auch in Nord-Hamgyong, wo

mehr zentralgeleitete Industriebetriebe bestehen als in anderen Bezirken. Dieser Bezirk ist dennoch außerstande, die örtliche Industrie gezielt zu entwickeln und mehr von der Bevölkerung benötigte Gebrauchsgüter herzustellen, weil die Funktionäre die Arbeit nachlässig organisieren. Dort herrscht zur Zeit der größte Mangel an Waren des täglichen Bedarfs.

Nach Einführung des Systems der lokalen Haushaltspläne dürfen sich die Kreise nicht mehr nur damit zufriedengeben, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, sondern sie sollten auch imstande sein, dem Staat viel Gewinn einzubringen und die Produktion, der Verbrauchs- und verarbeiteten Nahrungsgüter zu erhöhen, um den Bedarf der Bevölkerung daran zu decken. Sie sollten sich nicht darauf beschränken, viel Geld zu verdienen, sondern darauf hinarbeiten, den Warenbedarf der Bevölkerung aus eigener Kraft zu befriedigen. Die Verantwortlichen der Kreise und Bezirke müssen sich stets bemühen, die örtliche Industrie zu entwickeln, das System der lokalen Haushaltspläne zu verbessern und das Lebensniveau der eigenen Bevölkerung beträchtlich zu erhöhen.

Die hier anwesenden Abgeordneten und Funktionäre sind verpflichtet, sich über die Verbesserung der Lebenslage des Volkes Gedanken zu machen und entschieden dafür einzutreten. Das Volk hat Sie als Abgeordnete in die Volksvertretungen aller Ebenen, einschließlich der Obersten Volksversammlung, gewählt, in der Erwartung, daß Sie sich als treue Diener des Volkes für die Erhöhung seines Lebensniveaus einsetzen. Leider lassen aber einige Funktionäre das dafür erforderliche Bewußtsein und entsprechende Aktivitäten vermissen.

An dieser Tagung nehmen viele Vorsitzende der Kreisvolkskomitees und -verwaltungs-komitees teil. Auf den Beratungen der Sektionen sollten Sie Selbstkritik üben und ausgiebig darüber diskutieren, wie man noch mehr Waren des täglichen Bedarfs produzieren, Nahrungsgüter, die als Zuspeisen zum Reis dienen, besser verarbeiten und in diesem Bereich eine revolutionierende Umwälzung vollziehen sowie die Dienstleistungen für die Werktätigen verbessern kann. Das soll dazu beitragen, daß in diesem Jahr eine bessere Arbeit geleistet wird.

Vor allem muß man die örtliche Industrie weiterentwickeln.

Nur dann können die Haushaltspläne der Kreise Punkt für Punkt verwirklicht und das Lebensniveau des Volkes weiter erhöht werden.

Es gilt, die regionalen Reserven bestmöglich auszunutzen und die Produktion von Bedarfsartikeln und Lebensmitteln zu steigern. Je nach den örtlichen Gegebenheiten müßte man entweder Holzserzeugnisse oder Eisenwaren aus Abfallmaterialien der metallurgischen Werke herstellen. Durch die Verbesserung der Nahrungsmittelverarbeitung sind mehr verschiedene schmackhafte Lebensmittel zu erzeugen.

Es sind neue Betriebe für Ätznatron und Natriumkarbonat zu schaffen.

Da der Bedarf der zentralgeleiteten Industrie an diesen Produkten immer mehr wächst, können die örtlichen Betriebe nur in begrenztem Maße von den zentralgeleiteten damit beliefert werden. Daher müßten die Bezirke und Kreise selbst eine Reihe solcher mittleren und kleineren Betriebe errichten, um sich aus eigenem Aufkommen mit diesen Stoffen zu versorgen.

In den lokalen Industriebetrieben muß beharrlich um das Sparsamkeitsregime und um die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse gekämpft werden.

In der diesjährigen Neujahrsansprache habe ich dazu aufgerufen, diese Kosten um mehr als 2 % gegenüber dem Plan zu senken. Das muß in allen Bereichen konsequent verwirklicht werden.

Um die Fertigungskosten reduzieren zu können, muß man vor allem die Vergeudung von Kohle und Elektroenergie vermeiden. Einem Bericht des Verwaltungsrates zufolge wird im Kreis Kangso im Bezirk Süd-Phyongan intensiv um die Einsparung von Kohle gerungen, wohingegen sie in einigen anderen Gebieten verschwendet wird. Dort wird man die Fabrikationskosten der Waren unmöglich senken und das Energieproblem nicht befriedigend lösen. Wegen des Mangels an Wasser infolge der arktischen Kälteauswirkungen vermögen die Wasserkraftwerke nicht mit voller Leistung zu arbeiten, so daß gezwungenermaßen die Wärmekraftwerke voll ausgelastet werden müssen, was jedoch den Einsatz von viel Kohle erforderlich macht. Um die Wärmekraftwerke rechtzeitig mit Brennstoffen beliefern und eine befriedigende Energieproduktion gewährleisten zu können, muß Kohle

zum einen mehr produziert, zum anderen aber auch in größerem Maße eingespart werden.

In allen Kreisen muß die Produktion von Konsumgütern gesteigert, der Kampf um die Einsparung intensiviert, der diesjährige lokale Haushaltsplan auf diese Weise mit aller Konsequenz verwirklicht und das geplante Einnahmensoll unbedingt überboten werden.

Die Dienstleistungen für die Werktätigen sind zu verbessern.

Dieser Bereich ist heute noch rückständig bei uns. Vor kurzem haben wir im Politkomitee des ZK der Partei darüber diskutiert, wie man ihn wirkungsvoll verbessern könnte. Alle müssen kühn an dieses Problem herangehen und zu seiner Lösung beitragen.

In unserem Lande gibt es tatsächlich keinen Grund dafür, weshalb man diese Arbeit nicht verbessern könnte. Weshalb kann man z. B. keine Obstsäfte herstellen und auf den Markt bringen, wo sich doch alle über ein reichhaltiges Angebot an diesen Produkten freuen würden? Unser Land ist reich an Obst. Wir erzielen sowohl auf den Obstplantagen als auch bei der Ernte von Wildfrüchten große Erträge. Würden die Funktionäre dem ein bißchen mehr Aufmerksamkeit schenken, könnten Obstsäfte und dergleichen ausreichend im Handel sein.

Auch Mineralwasser ist zu Getränken zu verarbeiten.

Bei uns gibt es fast überall Mineralquellen, so z. B. in Kangso, Bezirk Süd-Phyongan, in Jonchon und Sijung, Bezirk Jagang, sowie in vielen anderen Bezirken. Installiert man dort einfache Filter und Abfüllanlagen, kann man der Bevölkerung in großer Menge erquickendes, aufbereitetes Mineralwasser anbieten.

Im Kreis Kangso sind moderne Einrichtungen dieser Art entstanden, damit sie als Beispiel für andere Kreise dienen können. In anderen Gebieten jedoch vermißt man leider solche Anlagen. Ihre Errichtung ist leicht. Wenn die Verantwortlichen Sekretäre der Stadt- und Kreispartei Komitees und die Vorsitzenden der Stadt- und Kreisvolkskomitees sowie der Stadt- und Kreisverwaltungskomitees diesem Anliegen Aufmerksamkeit schenken, gute organisatorische Arbeit leisten sowie die großen Betriebe in der Umgebung dabei ein bißchen Unterstützung leisten würden, ließen sich hervorragende Mineralwasser-

verarbeitungsanlage schaffen.

Auch das Speiseölproblem muß gelöst werden.

Allein mit dem Anbau von Sonnenblumen, Raps, wildem Sesam etc. ist das allerdings kaum möglich. Andererseits können wir deshalb nicht extra Rohstoffe importieren. Da es infolge der arktischen Kälteeinflüsse weltweit Schwierigkeiten in der landwirtschaftlichen Produktion gibt, will momentan kein Land die für die Ölherstellung notwendigen Ausgangsstoffe verkaufen. Wir müssen also das Speiseöl auf jeden Fall selbst herstellen.

Wenn man die Getreide- und Maisverarbeitungswerke mit Anlagen zur Trennung der Maiskeime von den -körnern ausstattet, um aus ihnen dann Speiseöl zu erzeugen, ist die Überwindung des Ölengpasses durchaus möglich.

Jährlich werden bei uns über 2 Mio. t Mais verwertet, und wir könnten 60 000 t Speiseöl gewinnen, wenn alle Keime gesammelt und zur Ölherstellung genutzt würden. Künftig wird sich die Menge des verarbeiteten Maises auf rund 3 Mio. t und die des daraus zu produzierenden Öls auf fast 100 000 t erhöhen.

Um das gleiche Ergebnis mit Sojabohnen zu erzielen, bräuchte man – bei einem Ölgehalt der Bohnen von 13 % und einem Hektarertrag von 1,5 bis 2 t – eine Anbaufläche von 400 000 Hektar. In unserem Land, wo die landwirtschaftlich nutzbare Fläche sehr begrenzt ist, ist es jedoch kaum möglich, 400 000 Hektar Land mit Sojabohnen zu bestellen. Deshalb müßten überall in den genannten Betrieben Anlagen zur Aussonderung von Maiskeimen installiert werden, um dadurch das Speiseölproblem zu lösen.

Nahezu in jedem Bezirk, jeder Stadt und jedem Kreis gibt es ein Getreide- oder Maisverarbeitungswerk bzw. Ölmühlen. Entstehen dort zusätzlich Anlagen zur Gewinnung von Maiskeimen, kann in allen Regionen Maisöl erzeugt werden.

Die Erzeugung von 100 000 t Öl aus Maiskeimen ermöglicht es, den Bevölkerungsbedarf künftig ausreichend zu decken. Dann können wir andere Ölsorten als Rohstoffe in der Industrie verwenden.

Das Maisöl schmeckt gut und ist nach Ansicht der Ärzte auch sehr gesund. Manche unserer Funktionäre sorgen dennoch nicht dafür, daß

Maiskeime für die Ölherstellung gesammelt werden, und lassen diesen brauchbaren Rohstoff ungenutzt. Im Bereich der Viehwirtschaft verbrauchen einige Betriebe Mais mitsamt den Keimen als Futter, und in vielen Familien gelangen die Maiskeime in den Ausguß. Das zeigt, wie gewissenlos die Leute den Haushalt führen. Wenn wir mit der Wirtschaft des Staates ebenso verfahren, kann das Lebensniveau nicht erhöht werden.

Die Fischfangerträge müssen gesteigert werden.

Wie ich vor kurzem schon auf einem Treffen der Aktivisten der Fischwirtschaft im Westmeergebiet gesagt habe, sind die Fangerträge dort trotz großen Fischreichtums gering, wodurch die Bevölkerung nur mangelhaft mit Fisch versorgt werden kann.

Das Westmeer ist Lebensraum für viele kleine Fischarten, wie z. B. Sardellen und Sandaale, sowie für Schwebegarnelen, Garnelen und Muscheln. Wie mir berichtet wurde, gibt es mancherorts Schwebegarnelenschwärme in einer Dicke bis zu einem Meter. Aber die Funktionäre der Fischwirtschaft im Westmeergebiet wollen nur große Meerestiere und nicht solche kleinen wie Sardellen und Sandaale oder Schwebegarnelen und Garnelen fangen. Dadurch ist in den Geschäften das Fischangebot unzureichend, und die beim Volk so beliebten marinierten Muscheln, Garnelen und Schwebegarnelen gibt es kaum zu kaufen.

Daß in diesen Gebieten der Fangertrag zu wünschen übrig läßt, ist auf die nachlässige organisatorische Arbeit der verantwortlichen Mitarbeiter und damit auf die ausbleibende Ertragssteigerung zurückzuführen.

Unlängst traf ich mich mit einigen Fischern aus diesen Gebieten. Sie sagten, daß der Fischereibetrieb Nampho zur Zeit in den Küstengewässern vor Onchon im Einsatz ist. Wenn sie sich dort einen Tag lang mit dem Fang befassen, dauert die Ausfahrt zum Fangplatz und die Rückfahrt jeweils 4 bis 5 Stunden. Außerdem könnten die Fangschiffe wegen der großen Differenz zwischen Ebbe und Flut bei Ebbe nicht in den Hafen einlaufen. So würden sie schließlich fast die Hälfte der Arbeitszeit auf dem Meer für Hin- und Rückfahrt aufwenden. Wenn es in der Nähe vom Fangplatz eine einfache Landungsbrücke zur

Entladung der Schiffe gäbe, könnten sie viel Zeit für den Fang an sich gewinnen.

Die Fischer einer Fischereigenossenschaft in der Stadt Songnim fahren zum Fang auf das Meer vor Nampho aus, und zwar auf Booten, die nicht motorisiert sind. Auch sie brauchen mehr Zeit für die Hin- und Rückfahrt als für den Fischfang. Motorisierte Schiffe würden die Fahrzeiten verkürzen, aber da sie die noch nicht haben, wird viel Zeit vergeudet. Da sich in der Stadt Songnim so ein großer Betrieb wie das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae befindet, dürfte es kein Problem sein, einige Fangschiffe zu motorisieren. Dazu muß lediglich ein Traktorenmotor eingebaut werden. Unsere Funktionäre reden zwar viel von der Mechanisierung der Landwirtschaft, aber der der Fischwirtschaft schenken sie immer noch zu wenig Aufmerksamkeit.

Weil es ihnen an Volksverbundenheit mangelt, wollen sie nichts von den anstehenden Problemen dieses Bereiches wissen und ergreifen keinerlei Maßnahmen zu deren Lösung. Deshalb habe ich auf der Konferenz der Aktivisten der Fischwirtschaft im Westmeergebiet solche Verhaltensweisen kritisiert und die Aufgaben für die Entwicklung der Fischwirtschaft in diesem Gebiet gestellt. Sie müssen mit aller Konsequenz erfüllt werden.

Vor allem muß man die Schiffe motorisieren und in der Nähe der Fangplätze Zentren der Fischwirtschaft schaffen. Dann können wir mit den vorhandenen Schiffen größere Erträge erzielen.

Ein Zentrum dieser Art entsteht, wenn man eine Landungsbrücke baut, an der die Fangschiffe anlegen können. Außerdem sollten dort ein Öltank und ein Lager sowie für die Erholung der Fischer einige Unterkünfte in Form von modernen ländlichen Wohnhäusern errichtet werden.

Die Fischverarbeitung muß verbessert werden.

Dazu könnte man z. B. Brigaden aus den vielen nichtberufstätigen Frauen bilden. Wird dadurch mehr Fisch verarbeitet, so ist es möglich, die Bevölkerung reichlich mit schmackhaften, nährstoffreichen Fischwaren zu versorgen sowie das Einkommen jeder Familie und des Staates zu vergrößern.

Wir haben noch viel zu tun, um das Leben der Bevölkerung zu

verbessern und die Einnahmen des Staatshaushaltes zu vermehren. Alle territorialen Machtorgane und Funktionäre müssen das Lebensniveau der Bevölkerung auf eine neue Stufe heben und die Einnahmen im örtlichen und im zentralen Budget stets erhöhen, indem sie die örtliche Industrie weiterentwickeln, jegliche Reserven und Möglichkeiten aktiv erschließen und nutzen und das System der lokalen Haushaltspläne zielbewußt anwenden.

# ÜBER DAS LANDESKULTURGESETZ

**Rede auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung  
der DVRK in der V. Legislaturperiode**

*29. April 1977*

Auf der heutigen Tagung der Obersten Volksversammlung werden wir das Landeskulturgesetz annehmen. Gestern wurde der Bericht über seine Annahme erstattet und sein Entwurf verlesen.

In unserem Land gab es bisher keine klare Landschaftsgesetzgebung. Eine wichtige Verordnung hinsichtlich der Bodenfrage ist das Gesetz über die Bodenreform, das unmittelbar nach der Befreiung verkündet wurde. Darin ist festgelegt, daß der Boden den Bauern gehört, die ihn bestellen. Außerdem ist in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ und in der Sozialistischen Verfassung einiges im Zusammenhang mit der Bodenfrage dargelegt. In der Sozialistischen Verfassung wurde fest verankert, daß sämtliche Produktionsmittel einschließlich des Bodens Eigentum des Staates und der genossenschaftlichen Organisationen sind. So gelangten das Eigentumsrecht und andere prinzipielle Fragen in Verbindung mit dem Boden entsprechend den jeweiligen Etappen der Revolution zur Ausprägung. Es gibt jedoch bis jetzt noch kein Landeskulturgesetz, das umfassende Festlegungen über die Gestaltung, den Schutz und die Pflege des Bodens und der Landschaft enthält.

Das Fehlen eines solchen Gesetzes bedeutet natürlich nicht, daß es ein Chaos oder irgendein großes Problem gäbe. Weil man das Statut der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) und eine Reihe von anderen Vorschriften über die Bodennutzung und -pflege hat,

werden die GLB und die staatlichen Betriebe und Institutionen bei der Nutzung und Erhaltung der Böden in bestimmtem Maße vom Staat und von der Gesellschaft kontrolliert. Das allein reicht aber nicht aus.

Der Boden ist ein wichtiges Produktionsmittel und ein kostbarer Reichtum, der für die ökonomische Entwicklung des Landes und für das Leben des Volkes von sehr großer Bedeutung ist. Demzufolge ist es notwendig, den Boden ausreichend zu schützen, zu pflegen und noch besser zu gestalten, um ihn so für den wirtschaftlichen Aufbau des Landes und für die Hebung des Wohlstandes des Volkes effektiv zu nutzen. Dazu ist ein staatliches Gesetz erforderlich.

Der Staat ist ein Machtorgan, und das Gesetz ist ein wichtiges Mittel, damit der Staat seine Herrschaft ausüben kann. Es enthält gemeinsame Normen des Handelns, die für alle Bürger verbindlich sind. Solange der Staat existiert, muß es Gesetze geben. Ohne sie kann man die Ordnung im Staat und in der Gesellschaft nicht aufrechterhalten; wenn sich nicht alle Menschen entsprechend dem Gesetz ordnungsgemäß verhalten, sondern nach eigenem Ermessen handeln, ist es unmöglich, die Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Unser Grundgesetz, das alle Tätigkeiten des Staates und der Gesellschaft festlegt, ist die Sozialistische Verfassung. Um die Funktion des sozialistischen Staates zu erhöhen und die sozialistische Gesellschaft noch mehr zu festigen und voranzubringen, braucht man Gesetze, die auf der Sozialistischen Verfassung basieren und diese in jedem Bereich weiterentwickeln und konkretisieren. Wir haben nach der Veröffentlichung der Sozialistischen Verfassung die Erarbeitung verschiedener wichtiger Gesetze, darunter des Landeskulturgesetzes, des Gesetzes über das sozialistische Eigentum und des sozialistischen Arbeitsgesetzes, beschleunigt und legen nun als erstes das Landeskulturgesetz vor, um es auf dieser Tagung zur Diskussion zu stellen.

Das Landeskulturgesetz wurde unter Berücksichtigung der realen Erfordernisse der sozialistischen Gesellschaft ausgearbeitet. Die Wirklichkeit unseres Landes, in der der sozialistische genossenschaftliche Zusammenschluß auf dem Lande realisiert und eine Vielzahl von staatlichen Landwirtschaftsbetrieben geschaffen wurde, wodurch

sich die sozialistische Landwirtschaft schnell entwickelt, erfordert dringend die gesetzliche Regelung der Bodeneigentumsverhältnisse in der sozialistischen Gesellschaft und solcher konkreten Fragen wie des Schutzes, der Pflege und der Nutzung des Bodens. Davon ausgehend trifft das neu ausgearbeitete Landeskulturgesetz grundlegende Festlegungen über das Wesen der Bodenbesitzverhältnisse in der sozialistischen Gesellschaft sowie über die Gestaltung, den Schutz und die Pflege des Bodens. Außerdem wurde in ihm der Begriff Boden erstmals umfassend definiert. Man denkt bei dem Wort „Boden“ häufig nur an den zu bearbeitenden Boden; im Landeskulturgesetz schließt dieser Begriff jedoch darüber hinaus auch die Flüsse und Wasserläufe, Wälder, Wege, das Marschland und dergleichen mehr ein.

Der Schutz, die Pflege und die Gestaltung der Landschaft nehmen im Landeskulturgesetz einen wichtigen Platz ein. Die Bestimmung der gegenwärtigen Grundeigentumsverhältnisse ist verhältnismäßig einfach. Wollte man nur sie im Landeskulturgesetz verankern, könnte man mit einigen Punkten auskommen. Das vorliegende Gesetz hat zum einen das Grundeigentumsrecht deutlich fixiert und behandelt darüber hinaus solche wichtigen Probleme wie die planmäßige Territorialentwicklung auf der Grundlage eines Generalplans, die Einbeziehung des ganzen Volkes und des gesamten Staates in den zuverlässigen Schutz und die sachkundige Pflege des Bodens, die aktive Melioration und ordnungsgemäße Einebnung der Naß- und Trockenfelder sowie die schöne und zweckmäßige Gestaltung und die effektive Nutzung aller Böden des Landes. Deshalb kann man sagen, daß dieses Landeskulturgesetz Thesen über die Bodenfrage und ein Programm der Landschaftsgestaltung in sich vereint.

Das Landeskulturgesetz legt den Schwerpunkt vor allem auf die lückenlose Ausarbeitung des Generalplans zur Territorialentwicklung und dessen planmäßige Realisierung.

Nur wenn man ihn gut ausarbeitet und auf seiner Grundlage den Boden systematisch gestaltet und die Reichtümer erschließt, ist es möglich, das Territorium rationell zu nutzen, unnötige Wiederholungen von Arbeiten rechtzeitig auszuschließen und die Vergeudung von Material und Mitteln zu verhindern.

Weil zur Zeit die Territorialentwicklung nicht nach einem solchen Generalplan erfolgt, treten mancherlei üble Folgen auf.

Gegenwärtig kann der Bau der Autobahn Pyongyang–Wonsan nicht dem Projekt entsprechend vorangetrieben werden, da dieses sich nicht an einem einheitlichen Generalplan orientiert. Der Bereich Straßenbau hat seinen Plan ohne Berücksichtigung anderer Bereiche aufgestellt, ebenso wie die Elektroenergieindustrie ihren Plan für den Bau von Dämmen nur im Hinblick auf die Errichtung von Kraftwerken ausgearbeitet hat. So war es unvermeidlich, daß beide Pläne in Konflikt gerieten und man die bereits aufgenommenen Arbeiten einstellen und die Straßenbauprojekte korrigieren mußte.

Im Erzbergwerk Jaeryong hat man auch keinen geringen Schaden angerichtet, weil die Straßen nicht unter perspektivischen Gesichtspunkten gebaut wurden. Man hätte die Erzvorräte und die Lagerstätten richtig bestimmen und die Straßen dementsprechend zukunftsorientiert bauen müssen, um später die Bergwerke ohne Probleme errichten zu können. All das ist aber unterblieben. Schon kurz nach Abschluß der Bauarbeiten mußte daher ein Straßenabschnitt von einigen Kilometern Länge nach einem anderen Ort verlegt werden. Solche Arbeiten sind nicht einfach. Man muß erneut Brücken errichten, die Straße pflastern und eine beträchtliche Fläche Ackerland vernichten. Ein einziges Versehen beim Bau von Straßen führt also zu einer riesigen Vergeudung von Arbeitskräften und Material.

Dieselbe Erscheinung trat auch beim Bau des Stausees Jaeryonggang auf. Es gab in der Vergangenheit keinen klaren Generalplan zur Territorialentwicklung, und man baute demzufolge in einem Gebiet, wo dieser Stausee entstehen sollte, viele Wohnhäuser und andere Objekte. Folglich war man dann gezwungen, für den Bau des Stausees die Eisenbahnlinie zu verlegen und zahlreiche Wohnhäuser an einem anderen Ort anzusiedeln. Hätte man im voraus den Generalplan zur Landschaftsgestaltung, der den Bau des Stausees hätte vorsehen müssen, ausgearbeitet und auf dessen Grundlage den Plan zur regionalen Territorialentwicklung aufgestellt, wäre es möglich gewesen, solche Fehler von vornherein zu vermeiden.

Damit der Staat die einheitliche Gestaltung des Territoriums in die

Hände nehmen und planmäßig durchführen kann, muß der Generalplan zur Territorialentwicklung zweckentsprechend ausgearbeitet werden.

Er hat alles zu enthalten: wo Siedlungen zu errichten, Städte und Betriebe zu bauen, Kanäle anzulegen und Eisenbahnlinien entlang zu führen sind.

Zur Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges hatte ich den Dozenten und Studenten der Universität die Aufgabe übertragen, den Entwurf für den Bau eines Kanals, der den Osten mit dem Westen unseres Landes verbindet, anzufertigen. Sie unternahmen große Anstrengungen, um diese Aufgabe zu erfüllen, und haben dieses Projekt schließlich ausgezeichnet abgeschlossen, wenn es auch eine gewisse Zeit in Anspruch genommen hat. Der Entwurf sah vor, nicht nur den Fluß Taedong im Abschnitt zwischen Nampho und Tokchon in Ordnung zu bringen und einen Kanal zu bauen, sondern auch die Landschaft an dessen Ufern noch schöner zu gestalten, in diesem Fluß ständig einen gleichbleibend hohen Wasserstand zu gewährleisten und durch die Ausnutzung der Schleusen des Kanals viel Elektroenergie zu erzeugen. Das ist ein ausgezeichnete Plan für die Gestaltung der Landschaft und die umfassende Umgestaltung der Natur.

Das Politkomitee des ZK der Partei hat das Projekt überprüft und als einen Plan bestätigt, der durchaus realisiert werden kann. Es ist notwendig, dieses Projekt in den Generalplan zur Landschaftsgestaltung aufzunehmen.

Sobald der Bau eines Kanals am Fluß Taedong Bestandteil dieses Planes ist, müssen alle landschaftsgestalterischen Vorhaben in dessen Ufergebieten mit ihm in Übereinstimmung gebracht werden.

Bei der Ausarbeitung des Generalplans zur Territorialentwicklung muß auch der Verhütung von Umweltschäden gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

In der Vergangenheit haben manche Funktionäre bei der Bestimmung von Wohngebieten und Standorten von Fabriken diesem Problem nur wenig Beachtung geschenkt.

Als Beispiel dafür können wir den Bau der Stadt Chongjin anführen.

Dort gibt es einige Betriebe, die vor der Befreiung von den japanischen Imperialisten aufgebaut worden sind. Sie dachten nur

daran, in welcher Weise sie die Arbeiterklasse und die Angehörigen der anderen Schichten unseres Volkes noch mehr ausbeuten könnten, und verwendeten keinen einzigen Gedanken darauf, ob entstehende Umweltschäden das Leben der Bevölkerung bedrohen oder nicht. Deswegen bauten sie die Betriebe mitten in Wohngebieten und fügten damit den Einwohnern großen Schaden zu. Zudem wurde in dieser Stadt auch nach dem Krieg erneut eine Vielzahl von Wohnhäusern in der Nähe von denjenigen Betrieben errichtet, die einst den japanischen Imperialisten gehört hatten. Wir haben von dieser Tatsache erfahren und den Plan zum Wiederaufbau der Stadt Chongjin einer strengen Kritik unterzogen. Wir orientierten darauf, neue Wohnhäuser nicht in der Nähe der Fabriken in der Stadt, sondern im Gebiet Ranam zu bauen, das vom Rauch der Fabrikschornsteine nicht mehr erreicht wird.

Natürlich kann es vorkommen, daß man aus den verschiedensten Gründen Fabriken in Wohngebieten errichten muß, weil man z. B. Eisenbahnlinien, Elektroenergie oder Rohstoffe nutzen muß. Wenn sich der Bau von Fabriken in Wohnsiedlungen wegen solcher Umstände nicht vermeiden läßt, muß man die Wohnhäuser der Werktätigen an einen anderen Ort verlegen.

Es ist sehr wichtig, den Generalplan zur Territorialentwicklung nicht nur in der erforderlichen Weise auszuarbeiten, sondern ihn auch dementsprechend zu verwirklichen.

Ein noch so guter Plan bringt keinen Nutzen, wenn er nicht in die Tat umgesetzt wird. Gegenwärtig wird Pyongyang gemäß dem Generalplan zum Städtebau aufgebaut; aber einst nahmen einige Institutionen und Betriebe aus Betriebsegoismus eigenmächtig Bauvorhaben in Angriff, die im Generalplan zum Städtebau nicht vorgesehen waren, und schufen damit Hindernisse für die Stadtgestaltung. Wenn Gebäude, die im Generalplan nicht vorgesehen sind, nach eigenem Ermessen errichtet werden, muß man sie nach einer bestimmten Zeit wieder niederreißen. In der jüngsten Vergangenheit sind solche Erscheinungen nicht mehr vorgekommen, allmählich setzt sich Disziplin durch.

Nach der Annahme des Landeskulturgesetzes ist in allen Bereichen eine strenge Disziplin einzuführen, damit Bauarbeiten konsequent

entsprechend dem Generalplan zur Territorialentwicklung ausgeführt werden.

An dieser Tagung nehmen alle verantwortlichen Funktionäre der Ministerien und Komitees des Verwaltungsrates sowie der örtlichen Partei-, Macht- und Wirtschaftsorgane teil; ob die Landschaftsgestaltung gemäß den Festlegungen des Landeskulturgesetzes gut verwirklicht wird oder nicht, hängt davon ab, wie Sie arbeiten. In der Zukunft müssen alle Funktionäre im Einklang mit den Forderungen des Landeskulturgesetzes und von der Position des Hausherrn aus die Gestaltung der Landschaft verantwortungsvoll bewältigen.

Eine weitere wichtige Forderung des Landeskulturgesetzes besteht darin, den Schutz und die Pflege der Landschaft korrekt durchzuführen.

Die Arbeiten zum Schutz der landwirtschaftlichen Nutzflächen, Wälder, Flüsse und Wasserläufe und verschiedener anderer Bodenformen sind eng miteinander verflochten. Um die Agrarflächen zu schützen, ist es notwendig, zielgerichtet Wälder anzulegen sowie Flüsse und Wasserläufe gut zu regulieren. Die Aufforstung ist auch für den Schutz der Flüsse und Wasserläufe erforderlich.

Die japanischen Imperialisten haben zu der Zeit, da sie unser Land okkupiert hatten, nach Gutdünken Bäume gefällt und dadurch alle Berge entblößt. Nach der Befreiung haben wir große Anstrengungen unternommen und einen aktiven Kampf für die Schaffung von Wäldern entfaltet, und im Ergebnis dessen sind die Berge um die Städte herum nun wieder dicht bewaldet. Die entlegensten Gebirgsgegenden, in die kaum jemals ein Mensch kommt, sind auch von Bäumen bedeckt, aber in den Siedlungen in der Umgebung von Kohlen- und Erzbergwerken sowie auf den Bergrücken in den mittleren Höhenlagen gibt es noch wenig Bäume. Wenn es regnet, entsteht daher bald Hochwasser, Äcker oder andere Böden werden vom Regen weggespült und schwemmen die Flußbetten zu.

Das Bett des Flusses Taedong z. B. wird immer höher, weil man in Songchon, Yangdok und anderen Gebieten des Oberlaufes nicht viel Wälder angelegt hat und der Regen ständig Boden abträgt. Seit ca. zehn Jahren hat man in Pyongyang im Fluß Taedong Messungen durchgeführt und festgestellt, daß der Fluß jährlich riesige Mengen

Sand mitführt. Besonders bei lang anhaltendem Regen wird viel Sand angeschwemmt und im Flußbett angehäuft. Beim jetzigen Stand der Dinge kann man über andere Flüsse und Wasserläufe das gleiche sagen. Das betrifft sowohl den Fluß Songchon in der Stadt Hamhung als auch den Susongchon in der Stadt Chongjin.

Jetzt haben der Baubetrieb Taedonggang und andere Betriebe, die an Flüssen und Wasserläufen Regulierungsarbeiten vornehmen, das Flußbett zwar weiter ausgehoben und mit dem Bau von Deichen begonnen, all das erweist sich jedoch als wirkungslos, wenn im Gebiet des Oberlaufs keine Wälder entstehen und somit weiterhin ständig Sand angeschwemmt und angehäuft wird. Man darf der Erhöhung des Flußbettes doch nicht mit dem wiederholten Aufschütten der Dämme begegnen. Dann könnten die Städte an den Flüssen letzten Endes so erscheinen, als ob sie sich im Inneren eines Brunnens befanden.

Der Flußboden wird auch durch Geröll aus den Kohlen- und Erzbergwerken aufgeschwemmt. Diese lagern ihren Abraum so, wie es gerade kommt, und bei starken Niederschlägen gerät er, vom Regenwasser mitgenommen, in den Fluß. Seitdem das Kohlenbergwerk Joyang im Tagebau produziert, wird der Chongchon immer höher, weil Abraum in den Fluß getragen wird.

So sind die Arbeiten für den Landschaftsschutz eng miteinander verflochten, und es ist deshalb nicht möglich, sie nur mit Hilfe der Bauern oder einiger Funktionäre des zuständigen Bereiches im erforderlichen Maße zu bewältigen. Ein wirkungsvoller Landschaftsschutz setzt voraus, daß ihm die staatlichen Institutionen, Betriebe, Genossenschaften und alle anderen Bereiche und Einheiten die gebührende Aufmerksamkeit schenken und mit vereinten Kräften den gemeinsamen Kampf verstärken. Die Landschaft zu schützen ist eine kollektive Aufgabe, die die ganze Partei, der ganze Staat und das gesamte Volk erfüllen müssen.

Vor allem gilt es, im Oberlauf der Flüsse und Wasserläufe dichte Wälder anzulegen.

In den letzten Jahren herrschte bei uns als Folge der arktischen Kälteeinwirkungen eine große Dürre, obwohl unser Land sonst eigentlich reich an Niederschlägen ist. Der Jahresdurchschnitt beträgt

ca. 1000 bis 1200 mm, und im Juli/August gibt es oft starke Regenfälle. Manchmal regnet es an einem Tage bis zu 400 mm. Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, im Oberlauf der Flüsse und Wasserläufe dichte Wälder anzulegen, die Regenwasser aufnehmen und es dann langsam abfließen lassen. Sie verhindern die Aufschwemmung der Flußböden und das Entstehen von Hochwasser selbst bei starken Niederschlägen.

Ferner ist es notwendig, das Ausheben von Flußbetten und den Bau von Flußdeichen fortzusetzen. Da die Wälder am Oberlauf der Flüsse und Wasserläufe noch nicht die erforderliche Dichte aufweisen, sind wir verpflichtet, die Bewegung zur Aufforstung zu intensivieren und gleichzeitig die Arbeiten zur Flußbettsäuberung und zur Errichtung von Flußdämmen unermüdlich zu beschleunigen. Nur dann ist es möglich, Hochwasserschäden zu verhüten und die Landschaft zu schützen.

Um die Ackerflächen zu erhalten, ist es notwendig, die Raine der Naß- und Trockenfelder, die bei Niederschlägen weggespült werden könnten, umfangreich mit Weiden zu bepflanzen und mit Steinen aufzuschichten.

Den Kohlen- und Erzbergwerken obliegt es, zu verhindern, daß Erzabfälle und Abraum durch Regenwasser in den Fluß gespült werden. Das ist nicht allzu schwierig. Es genügt, in den Tälern neben den Erz- oder Kohlenbergwerken Dämme zu errichten, sie am unteren Teil mit Öffnungen für den Wasserabfluß zu versehen und dann den Abraum zu verladen. In den Erzbergwerken muß man auch Klärbecken für Erzabfälle einrichten.

Neben dem wirkungsvollen Schutz der Landschaft ist es notwendig, sie nutzbringend zu pflegen. In allen Bereichen hat das so zu erfolgen, wie es einem Hausherrn zukommt; bei der Nutzbarmachung der Natur sind bestehende Festlegungen streng einzuhalten.

Des weiteren befaßt sich das Landeskulturgesetz mit der wichtigen Frage, wie die Landschaft zweckentsprechend zu gestalten ist.

Die erfolgreiche Verrichtung dieser Arbeit ist in unserem Lande – wo die Anbaufläche begrenzt ist – besonders wichtig.

Wir haben eine große Einwohnerzahl, aber nicht mehr als 2 Mio. Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Zieht man von dieser Fläche die Obst- und Maulbeerbaumpflanzungen und die an steilen Berghängen

gelegenen Felder ab, so bleiben nur noch 1,5 Mio. Hektar, auf denen der Ackerbau ordentlich betrieben werden kann. Um sich von den Erträgen dieser geringen Anbaufläche ernähren und am Leben erhalten zu können, muß die Bevölkerung alle vorhandenen Böden rationell gestalten und mit größter Effektivität nutzen.

Die zweckmäßige Territorientwicklung ist auch für die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Befreiung der Bauern von schwerer körperlicher Arbeit dringend erforderlich.

Ohne eine intensive Einebnung der Böden ist die Erreichung dieser Ziele unmöglich. Erst wenn der Boden überall gut planiert und dadurch die Landwirtschaft aktiv mechanisiert wird, entfallen die schweren Arbeiten der Bauern und zudem noch die Notwendigkeit, jährlich in der Saison des Reisumpflanzens Arbeiter, Armeeangehörige, Angestellte, Schüler und Studenten aus dem ganzen Land für die Unterstützung der Dörfer zu mobilisieren.

Dann ist es auch möglich, die Getreideproduktion erheblich zu steigern. Beim manuellen Umpflanzen der Reissetzlinge kann nicht die erforderliche Zahl je Phyong gesichert werden, wie gut man die Pflänzchen auch immer ausbringen mag. Im vergangenen Jahr konnten auf Grund des kalten Frühlingwetters keine kräftigen Reissetzlinge aufgezogen werden. Folglich wurden sie nur im begrenzten Maße maschinell und meist von Hand umpflanzt. Als Ergebnis dessen erreichte die Staudenzahl je Phyong oft nicht die geforderte Höhe, so daß der Ertragsverlust nicht gering war. Die Festlegungen des Landwirtschaftskomitees schreiben je Phyong 100 Stauden vor, aber bei manueller Verpflanzung beträgt ihre Zahl nur 85–90. Wenn nur eine einzige Pflanze je Phyong fehlt, verliert man nahezu 1000 Körner je Phyong, wenn man annimmt, daß eine Staude 13 Triebe entwickelt und eine Rispe jeweils 70 Körner ansetzt. Das Gewicht von 1000 Reiskörnern beträgt 25 Gramm, und so gehen uns beim Fehlen einer Staude je Phyong 75 kg Getreide je Hektar verlustig; fehlen hingegen zehn Stauden je Phyong, büßen wir 750 kg je Hektar ein. Man nimmt es jetzt als eine normale Erscheinung hin, daß 1 bis 2 t Getreide je Hektar verloren gehen, weil die erforderliche Staudenzahl nicht gesichert wird. Die Mechanisierung der Landarbeiten ist demnach von sehr großer

Bedeutung für die Erhöhung der Getreideproduktion.

Die Territorientwicklung nutzbringend durchzuführen ist auch zur Verhütung von Kälteschäden und zur weiteren zuverlässigen Betreibung der Landwirtschaft notwendig.

Bedingt durch die arktischen Kälteeinwirkungen ist es im Weltmaßstab gegenwärtig schlecht um den Ackerbau bestellt; viele Länder leiden unter einer Nahrungsmittelknappheit. Selbst wer über das nötige Geld verfügt, kann z. Z. nirgends Lebensmittel einkaufen.

Auch in unserem Lande treten wegen der Einflüsse der arktischen Kaltluft anormale Witterungserscheinungen auf, die künftig noch ernster werden können. Es kann durchaus vorkommen, daß es irgendwann einmal sogar im Sommer schneit o. ä.

Angesichts der aus dem Polargebiet vordringenden Kaltluftmassen, die allerlei ungewöhnliche klimatische Erscheinungen mit sich bringen können, sollten wir die Territorientwicklung so durchführen, daß wir trotz aller derartigen Veränderungen unerschüttert die Landwirtschaft sicher betreiben können.

Um die Gestaltung der Landschaft mit Erfolg zu forcieren, müssen alle Bereiche und Einheiten das Land aktiv unterstützen und die ganze Partei, die ganze Armee und das gesamte Volk mobilisiert werden.

Vor allem ist es erforderlich, die Arbeiten für die Bewässerung der Trockenfelder zu beschleunigen.

Wir haben dabei bereits große Erfolge erzielt. Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft und das ganze Volk haben entsprechend dem Fünf-Punkte-Kurs zur Umgestaltung der Natur, der auf dem 12. Plenum des ZK in der V. Wahlperiode festgelegt wurde, die Arbeiten zur Bewässerung der Trockenfelder tatkräftig vorangetrieben und dadurch in etwas mehr als 5 Monaten die Bewässerung von 100 000 Hektar Feldern abgeschlossen. Durch die vor kurzem abgehaltene 13. Plenartagung des ZK in der V. Wahlperiode erneut angespornt, haben sie im Zeitraum von etwas mehr als 20 Tagen 42 000 Brunnen und Wassergruben ausgehoben und Rohrbrunnen zum Fördern von Grundwasser gebaut, so daß weitere 100 000 Hektar Trockenfelder bewässert werden konnten. Das ist ein enorm großer und erfreulicher Erfolg. Die organisierte Kraft unseres Volkes ist wahrhaft gewaltig.

Diese rühmenswerte Leistung, die im Kampf für die Durchsetzung der Beschlüsse des ZK-Plenums erreicht wurde, zeigt anschaulich, daß unser Volk einmütig und fest um die Partei zusammengeschlossen ist, daß es den unbeugsamen revolutionären Geist besitzt, die Beschlüsse der Partei – ohne Wasser und Feuer zu scheuen – bis ins letzte durchzusetzen, und daß es durchaus in der Lage ist, Berge zu versetzen und dem Meer zu trotzen, wenn es sich geschlossen, dem Aufruf der Partei folgend, erhebt. Es ist ein großer Stolz für unsere Partei, daß sie solch ein Volk und solch eine organisierte Kraft hat.

Wir dürfen den großen Elan des Volkes nicht abklingen lassen und müssen den Kampf für die Verhinderung von Dürreschäden weiter vorantreiben.

Unter dem Vorwand, daß es in letzter Zeit ein wenig geregnet hat, darf man doch nicht gleich darauf verzichten, Schacht- und Rohrbrunnen zum Fördern von Grundwasser zu bauen. Jetzt regnet es etwas, aber im Juni oder Juli kann eine Dürre sein. Im vorigen Jahr haben auch viele gesagt, daß es Anfang Juli Niederschläge geben wird, aber es gab sie erst Ende Juli nach einer lang anhaltenden Trockenperiode. Infolge der außerordentlich großen Dürre waren damals mehr als 200 Stauseen beinahe ausgetrocknet. Auch in diesem Jahr kann man nicht mit Sicherheit sagen, wann es regnen wird. Aus diesem Grunde darf man die Arbeiten zum Fördern von Grundwasser keinesfalls deshalb einstellen, weil in letzter Zeit ein wenig Regen gefallen ist. Natürlich müssen während des Umpflanzens der Reissetzlinge alle Kräfte darauf konzentriert werden. Nach dessen Abschluß jedoch sind die Bauarbeiten zum Fördern des Grundwassers fortzusetzen. Der Kampf dafür muß sowohl im Herbst als auch im Winter geführt werden.

Wenn wir im jetzigen Kampfgeist weiter ringen, können wir meiner Meinung nach bis zum Herbst dieses Jahres oder Frühling nächsten Jahres die Bewässerung von 400 000 Hektar Trockenfeldern fast abschließen, so wie es das 12. Plenum des ZK beschlossen hat.

Ferner ist es notwendig, im großen Umfang Terrassenfelder anzulegen.

In unserem Land gibt es fast 200 000 Hektar Felder an Berghängen,

die eine Neigung von mehr als 16 Grad haben. Wir dürfen diese große Anbaufläche nicht brachliegen lassen, sondern müssen sie in Terrassenfelder verwandeln. Dadurch können wir aus ihnen gute Böden machen, deren Getreideerträge je Hektar gegenüber dem jetzigen Stand um ein Mehrfaches höher liegen.

Der Kreis Kangdong im Bezirk Süd-Phyongan hat die Hangfelder, die eine Neigung von mehr als 30 Grad besitzen, in Terrassenfelder umgewandelt und dadurch im vorigen Jahr durchschnittlich 6 t Getreide pro Hektar produziert; vorher waren es nur 600 bis 800 kg. Folglich wurde durch die Schaffung von Terrassenfeldern der Ernteertrag je Hektar um das Zehnfache gesteigert.

Die Anlage von Terrassenfeldern nimmt im Vergleich zur Erschließung von Marschland bedeutend weniger Arbeitskräfte, Geldmittel und Zeit in Anspruch. Wenn Terrassenfelder schrittweise, d. h. jährlich einige zehntausend Hektar, geschaffen werden, können in den nächsten Jahren ohne großen Kraftaufwand die gesamten 200 000 Hektar Ackerböden an Berghängen in solche Felder verwandelt werden.

Daneben ist es notwendig, alle Naß- und Trockenfelder in standardisierte Felder umzuwandeln.

Der GLB Chongsan im Kreis Kangso, Bezirk Süd-Phyongan, der GLB Migok in der Stadt Sariwon im Bezirk Nord-Hwanghae und fast alle anderen GLB im Flachland haben die Naß- und Trockenfelder ordnungsgemäß und effektiv eingeebnet. Bei den GLB in den mittleren Höhenlagen und in den Gebirgsgegenden ist das jedoch noch nicht der Fall. Diejenigen, die die Einebnung der Böden noch nicht abgeschlossen haben, müssen die Raine der Naß- und Trockenfelder beseitigen, die Flächen standardgemäß einebnen und die Reisfelder an Hängen in spiralförmige Felder verwandeln, damit dort Traktoren arbeiten können.

Die Einebnung der Böden darf man nicht übereilt vorantreiben. Für diese Arbeit ist die Zeit sehr begrenzt, weil im Sommer die Feldarbeiten verrichtet werden müssen und im Winter die Böden gefrieren. Man kann sich damit im Herbst nach Abschluß des Ackerbaus und im Frühjahr befassen. Insgesamt gesehen, stehen einem praktisch nur zwei Monate im Jahr zur Verfügung, in denen der Boden eingeebnet werden

kann. Aus diesem Grunde kann man dieses Vorhaben nicht in ein oder zwei Jahren abschließen, sondern braucht dafür eine gewisse Zeit.

Um die Einebnung des Bodens rasch zu beenden, ist eine Methode ausfindig zu machen, mit deren Hilfe die Planierung der Flächen auch im Winter weitergeführt werden kann. Das würde einen früheren Abschluß dieser Arbeiten ermöglichen.

Ferner ist Marschland urbar zu machen.

Seine Erschließung ist ein Vorhaben, das eine lange Zeit in Anspruch nimmt und weit in die Zukunft reicht. Zur Eindeichung sind große Schiffe, verschiedene Ausrüstungen, viele Arbeitskräfte und enorme Mittel erforderlich. Daher müssen alle Bedingungen konkret berechnet und auf dieser Grundlage die Marschlandflächen planmäßig erschlossen werden; gegenwärtig sind alle Kräfte aber hauptsächlich für den Bau von Bewässerungsanlagen und die Schaffung von Terrassenfeldern einzusetzen.

Wenn man die Bewässerungsarbeiten forciert und die Anlagen dadurch weiter vervollkommenet, die Schaffung von Terrassenfeldern energisch voranbringt und somit alle Felder an Berghängen in Terrassenfelder verwandelt sowie die Ackerflächen in der erforderlichen Weise einebnet und so weitere Flächen gewinnt, ist es möglich, die Getreideproduktion beträchtlich zu steigern und in absehbarer Zukunft eine Ertragshöhe von 10 Mio. t Getreide zu erreichen. Für die Ernährung braucht unsere Bevölkerung nur 5 Mio. t, sie wird dann also bei voll gefüllten Reisfassern noch besser leben.

Eine wichtige Frage bei der Territoriaalentwicklung ist die effektive Errichtung verschiedener Anlagen an den Flüssen und Wasserläufen.

Nur wenn man neben der Schaffung landwirtschaftlicher Anbauflächen auch dieses Problem gut bewältigt, ist es möglich, das Landesterritorium komplex zu nutzen.

Es gilt, alle Flüsse und Wasserläufe besser zu regulieren und die Kräfte insbesondere für den Bau von Anlagen an den wichtigsten, für die Volkswirtschaft sehr bedeutsamen Wasserstraßen einzusetzen.

In unserem Lande gibt es nicht wenige Flüsse und Wasserläufe, die sich für den Bau von Kanälen eignen. Laut den von den Dozenten und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität angefertigten Projektierungen

kann am Fluß Taedong ein Kanal gebaut werden, der Nampho und Tokchon verbindet, und es eignen sich u. a. die Flüsse Chongchon, Amnok und Jaeryong für solche Vorhaben.

Es ist heute ein aktuelles Erfordernis, unter Ausnutzung großer Flüsse in unserem Lande neue Wasserstraßen zu bauen. Wenn wir z. B. die Produktion in der Zementfabrik Sunchon normalisieren, werden 3 Mio. t Zement hergestellt; das ist keineswegs ein geringes Frachtgut. Natürlich kann man Zement aus dieser Fabrik auch durch die Erhöhung der Kapazität des Eisenbahntransportes mit Zügen befördern. Weil aber nicht nur der fertige Zement, sondern auch die für die Zementproduktion erforderlichen Güter sowie die im Gebiet Sunchon geförderte Kohle transportiert werden müssen, kann man mit der Eisenbahn allein den Transportbedarf dieses Gebietes nicht vollaufdecken. Um diese Frage zu lösen, ist es notwendig, alsbald den Kanal Taedonggang zu bauen und so neben dem Eisenbahntransport den Wassertransport zu entwickeln.

In einigen Ländern werden in der Gegenwart in flußlosen Tälern Kanäle gebaut, indem dazu extra Gräben ausgehoben werden. Bei uns lassen sich jedoch schon viele gute Kanäle anlegen, indem man an einigen Stellen eines Flusses Schleusen errichtet und das Wasser ableitet. Warum sollten wir diese günstigen Bedingungen nicht ausnutzen? Laut dem Generalplan zur Territorialentwicklung müssen wir einen intensiven Kampf für den Bau von Kanälen entfalten und die Wasserstraßen komplex nutzen.

Wenn die Flüsse und Wasserläufe im erforderlichen Maße reguliert sind, läßt sich nicht nur der Transport auf den Binnenwasserstraßen entwickeln, sondern auch viel Elektroenergie erzeugen und die Bewässerungsfrage noch befriedigender lösen.

Wir müssen den Generalplan zur Territorialentwicklung entsprechend den Festlegungen des Landeskulturgesetzes wirkungsvoll ausarbeiten und auf dieser Grundlage die Landschaft effektiv schützen, pflegen und gestalten und dadurch unsere Republik in ein noch schöneres, reicheres und wohnlicheres Land verwandeln.

Die Annahme des Landeskulturgesetzes auf dieser Tagung zielt keinesfalls darauf ab, ein administratives Gesetz zu erarbeiten. Das

Hauptziel seiner Annahme besteht darin, ein Programm der Territorialentwicklung aufzustellen und dadurch bei der Gestaltung, beim Schutz und bei der Pflege der Natur eine große Wende herbeizuführen. Alle Abgeordneten und Funktionäre, die auf dieser Versammlung anwesend sind, haben die Pflicht, das Ziel und die Bedeutung der Annahme dieses Gesetzes richtig zu begreifen und nach ihrer Rückkehr das Landeskulturgesetz unter der Masse der Werktätigen ausführlich zu erläutern und zu propagieren. Auf diesem Wege müssen wir erreichen, daß es alle Werktätigen und das ganze Volk bewußt einhalten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle hier anwesenden Genossen und alle Werktätigen das Landeskulturgesetz, das auf dieser Tagung der Obersten Volksversammlung angenommen wird, als wichtiges Programm für die Territorialentwicklung aufnehmen und sich geschlossen zum Kampf für dessen Durchsetzung erheben werden.

# LANDESKULTURGESETZ DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

Angenommen auf der 7. Tagung der  
Obersten Volksversammlung der DVRK  
in der V. Legislaturperiode  
*29. April 1977*

## ABSCHNITT 1 GRUND UND BODEN IN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA – EINE WERTVOLLE ERRUNGENSCHAFT DER REVOLUTION

**Artikel 1** In der Demokratischen Volksrepublik Korea ist Grund und Boden eine wertvolle Errungenschaft, die die gesamte Bauernschaft in der Etappe der demokratischen Revolution unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Volksmacht sowie entsprechend dem großen Gesetz über die Bodenreform, die nach dem Prinzip „das bebaute Land denen, die es bestellen“, durchgeführt wurde, erreicht hat.

**Artikel 2** Dank der konsequenten Verwirklichung der Bodenreform und des Kurses der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung sind in der Demokratischen Volksrepublik Korea die feudalistischen Grundeigentums- und sämtliche Ausbeutungsverhältnisse auf dem Lande ein für allemal liquidiert worden, und die sozialistischen Grundeigentumsverhältnisse haben sich allseitig durchgesetzt.

Der Staat ringt um die Stabilisierung und Weiterentwicklung der

Erfolge, die im nördlichen Teil der Republik bei der Bodenreform und bei der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung erzielt wurden, sowie um die Vollendung der Agrarrevolution im ganzen Land.

**Artikel 3** Der Boden der Demokratischen Volksrepublik Korea ist getränkt vom roten Blut der revolutionären Vorkämpfer, die ihr kostbares Leben für die Bodenreform hingegeben haben, und ist beseelt vom revolutionären Geist des Volkes, das einen heldenhaften Kampf für den Schutz des Landes vor der imperialistischen Aggression geführt hat.

Der Staat ringt um den Schutz des Bodens, der Errungenschaft der Revolution, vor allen Anschlägen innerer und äußerer Feinde.

**Artikel 4** Der Staat trifft erforderliche Maßnahmen, um die bei der Bodenreform erzielten Erfolge und die sozialistischen Grundeigentumsverhältnisse rechtsgültig zu verankern, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln, das Territorium zu schützen und zu erschließen und durch dessen gemeinsame Nutzung durch Staat und Gesellschaft die materiell-technische Basis des Sozialismus weiter zu festigen und seinen Aufbau voller Kraft zu beschleunigen.

**Artikel 5** Landschaftsschutz, Territorialentwicklung und andere Arbeiten zur Umgestaltung und Nutzbarmachung der Natur werden vom Staat entsprechend dem Generalplan zur Territorialentwicklung perspektivisch organisiert.

**Artikel 6** Auf der Grundlage der in unserem Lande geschaffenen Basis der selbständigen Nationalwirtschaft intensiviert der Staat die wissenschaftliche Forschung zur Erschließung des Territoriums, zur Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft, insbesondere zur Melioration, und zur Erhöhung des Nutzungsgrades des Bodens, und er bildet das dafür erforderliche technische Personal perspektivisch aus.

**Artikel 7** Der Boden wird vom Staat entsprechend seiner Nutzung in Ackerland, Siedlungs-, Wald-, Industrie-, Gewässer- und Spezialboden unterteilt und verwaltet.

Die Aufsicht und Kontrolle über die Verwaltung und Nutzung der Böden erfolgt einheitlich durch die Ämter für Landespflege unter Leitung der Volkskomitees aller Ebenen, des Verwaltungsrates und der

Verwaltungskomitees.

**Artikel 8** Der Boden ist für alle Zeiten der Reichtum unseres Landes und die wertvolle Existenzgrundlage unseres Volkes.

Durch die intensive Erziehung der werktätigen Bauern und der Mitarbeiter der staatlichen Organe sowie des ganzen Volkes im Geiste des sozialistischen Patriotismus sorgt der Staat dafür, daß sie den Boden sorgsam schützen und verwalten und ihn gewissenhaft pflegen.

## **ABSCHNITT 2**

### **BODENEIGENTUMSRECHT**

**Artikel 9** In der Demokratischen Volksrepublik Korea gehört der Boden dem Staat und den Genossenschaften.

Der gesamte Grund und Boden ist Gemeineigentum des Volkes, und niemand darf ihn verkaufen bzw. kaufen oder zu seinem Privateigentum machen.

**Artikel 10** Der staatseigene Boden ist Eigentum des ganzen Volkes.

Bei der Verstaatlichung des Bodens gibt es keinerlei Einschränkungen.

**Artikel 11** Der genossenschaftseigene Boden ist kollektives Eigentum der Werktätigen, die den Genossenschaften angehören.

Der Staat tritt rechtsgültig für den Schutz des genossenschaftseigenen Bodens ein.

**Artikel 12** Die sozialistische Genossenschaftsordnung wird vom Staat unterstützt und weiterentwickelt. In Übereinstimmung mit der Entwicklung der Agrarverhältnisse und dem freien Willen aller Genossenschaftsmitglieder kann der Staat den genossenschaftseigenen Boden allmählich in Volkseigentum verwandeln.

**Artikel 13** Nur der Staat kann über den Boden der Demokratischen Volksrepublik Korea verfügen; genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe, Institutionen, Betriebe, Organisationen und Bürger können den Boden für die Interessen und zum Wohle des Volkes in vielfältiger Hinsicht nutzen.

Den Genossenschaftsmitgliedern stehen entsprechend dem Statut der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe 20 bis 30 Phyong Boden zur Nutzung zur Verfügung.

### **ABSCHNITT 3 GENERALPLAN ZUR TERRITORIALENTWICKLUNG**

**Artikel 14** Der Generalplan zur Territorientwicklung ist ein einheitlicher, komplexer Perspektivplan, der dem Ziel dient, die Landschaft in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Hebung des Wohlstandes des Volkes rationell zu erschließen, zu nutzen, zu erhalten und zu verschönern sowie das Wirtschaftsleben des Landes insgesamt zukunftsorientiert und planmäßig zu gestalten.

Der Staat sorgt dafür, daß ein aktiver und mobilisierender Generalplan zur Territorientwicklung ausgearbeitet und konsequent verwirklicht wird, um die Republik bereichern und stärken sowie das Leben des Volkes verbessern zu können.

**Artikel 15** Folgende Prinzipien sind bei der Erarbeitung des Generalplans zur Territorientwicklung einzuhalten:

1. Bei der Territorientwicklung und der Erschließung von Ressourcen dürfen keine landwirtschaftlichen Anbauflächen in Mitleidenschaft gezogen werden; sie sind um jeden Preis zu schonen und zu erhalten.

2. Es ist zu vermeiden, daß die Städte übermäßig große Ausmaße annehmen; daher sind viele kleinere Städte aufzubauen.

3. Die klimatischen und geographischen Besonderheiten verschiedener Gebiete des Landes sind zu berücksichtigen.

4. Ein wissenschaftlich begründeter Generalplan zur Territorientwicklung muß in Übereinstimmung mit der Entwicklungsrichtung der Volkswirtschaft des Staates und der wirtschaftlichen Entwicklungs-

perspektive verschiedener Gebiete erstellt werden.

**Artikel 16** Die Geltungsdauer des Generalplans zur Territorialentwicklung beträgt 30 bis 50 Jahre.

Je nach Notwendigkeit kann sie auch verkürzt werden.

**Artikel 17** Der Generalplan zur Territorialentwicklung umfaßt folgende Aufgabenbereiche:

1. Maßnahmen zur guten Pflege und zum Schutz der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes und der historischen Stätten der Revolution

2. Vorbereitung und Einleitung von Maßnahmen zur Einebnung, Melioration und zum Schutz des Bodens, zur Neulandgewinnung sowie zur Erschließung und Nutzung von Marschland

3. Maßnahmen zur Anlage, zum Schutz und zur Nutzung von Wäldern sowie zum Schutz von Nutztieren und Nutzpflanzen

4. Maßnahmen zum Anlegen und Regulieren von Flüssen, Wasserläufen, Seen und Stauseen, zur Errichtung von Hochwasserschutzanlagen sowie zur komplexen Nutzung des Wassers

5. Rationelle Standortverteilung von Einrichtungen des Transportwesens sowie des Elektroenergie- und Nachrichtennetzes

6. Bestimmung der Gebiete zur Erschließung von Bodenschätzen sowie der Standorte und Ausmaße von Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben

7. Festlegung der Größe und Lage von Städten, Ortschaften, Urlaubszentren und Sanatorien; Maßnahmen zum Schutz von berühmten Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmälern sowie zur Pflege des kulturellen Erbes

8. Maßnahmen zur komplexen Erschließung und Nutzung der Küste und der Territorialgewässer, zur Verschönerung der Küste und zum Schutz der Wasserressourcen

9. Maßnahmen zur rechtzeitigen Verhinderung von schädlichen Umwelteinflüssen

**Artikel 18** Der Generalplan zur Territorialentwicklung im Landesmaßstab sowie der Generalplan zur Territorialentwicklung der Schwerpunktgebiete werden von der Obersten Volksversammlung oder vom Zentralen Volkskomitee, und der Generalplan zur regionalen

Territorialentwicklung wird von der Bezirksvolksversammlung oder vom Bezirksvolkskomitee bestätigt.

#### **ABSCHNITT 4**

### **LANDSCHAFTSSCHUTZ**

**Artikel 19** Der Staat unternimmt intensive Bemühungen zum Landschaftsschutz, wie die Regulierung von Flüssen und Wasserläufen sowie die Schaffung von Wäldern, um Bodenverluste zu verhindern, die materiellen Reichtümer des Landes zu mehren und den Wohlstand des Volkes zu erhöhen.

Die Ämter für Landespflege, Leitung der Landwirtschaft und Bodennutzung sind verpflichtet, gemäß dem Generalplan zur Territorialentwicklung die Landschaftsschutzarbeiten verantwortungsbewußt zu organisieren.

**Artikel 20** Die Regulierung von Flüssen und Wasserläufen ist eine wichtige Maßnahme zum Schutz der landwirtschaftlichen Nutzflächen und des anderen wertvollen Staatsvermögens vor Hochwasserschäden und zur Umgestaltung der Natur.

Die Bauarbeiten an Flüssen und Wasserläufen werden entsprechend den natürlichen und geographischen Bedingungen des jeweiligen Gebietes und seinen Besonderheiten vom Staat parallel zu dem Bewässerungsanlagenbau ausgeführt, wobei die Regulierung von großen Flüssen und von mittleren und kleinen Wasserläufen gleichzeitig zu forcieren ist.

**Artikel 21** Die Ämter für Landespflege und für die Leitung der Landwirtschaft müssen die Regulierung der Flüsse und Wasserläufe den Projekten gemäß planmäßig und perspektivisch organisieren.

Die Regulierung und Verwaltung der großen und der wichtigsten Flüsse und Wasserläufe obliegt den Ämtern für Landespflege; die der mittleren und kleinen Wasserläufe den zuständigen Institutionen, Betrieben und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben.

Die Regulierung der Flüsse und Wasserläufe muß in erster Linie und mit konzentrierter Kraft in den wichtigsten Industriegebieten und besonders hochwassergefährdeten Siedlungen sowie in Gegenden mit vielen zu schützenden Ackerbauflächen erfolgen.

**Artikel 22** Die Ämter für Landespflege und die örtlichen Machtorgane sowie die zuständigen Institutionen, Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe müssen jedes Jahr in der vom Staat festgelegten Zeit die Veränderungen der ihnen zugeteilten Flüsse und Wasserläufe sowie den Zustand von Deichen und Anlagen genauestens überprüfen und registrieren und erforderlich gewordene Maßnahmen einleiten.

**Artikel 23** Die Ämter für Landespflege sind verpflichtet, ein einheitliches System zur Pflege und Verwaltung der Flüsse und Wasserläufe zu schaffen sowie diese Arbeit zu spezialisieren und wissenschaftlich zu fundieren, indem verstärkt Spezialbetriebe einbezogen werden.

Den Organen für öffentliche Sicherheit obliegt es, regelmäßig den Zustand der Flüsse und Wasserläufe sowie der Deiche zu überprüfen und notwendige Maßnahmen einzuleiten.

**Artikel 24** Die Ämter für Landespflege sowie die zuständigen Institutionen, Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sind verpflichtet, zur Verhütung von Bodenverlusten auch bei starken Niederschlägen die Flußbettsüberungen, die Begradigung der Flußläufe, den Bau von Deichen, Uferbefestigungen, Schutzmauern sowie Sand- und Geröllsperrn in hoher Qualität auszuführen.

**Artikel 25** Die für den Schutz der Flüsse und Wasserläufe, der Seen, Stauseen, Deiche und anderen Anlagen besonders wichtigen Gebiete werden von den Ämtern für Landespflege zu Schutzrevieren erklärt.

Dort dürfen keinerlei Handlungen begangen werden, durch die die Deiche oder andere Anlagen der Flüsse und Wasserläufe beschädigt bzw. deren Schutz und Verwaltung behindert werden würde.

**Artikel 26** Das Ableiten von ungereinigtem, schmutzigem Wasser und Giftstoffen in Binnengewässer sowie die Ablagerung von Müll in den entsprechenden Einzugsgebieten ist untersagt.

**Artikel 27** Die Ämter für Landespflege, die Ämter für die Leitung

der Landwirtschaft und die örtlichen Verwaltungsorgane sind verpflichtet, einen Plan zur komplexen Nutzung der Flüsse und Wasserläufe auszuarbeiten und das Wasser zur Bewässerung, zur Stromerzeugung, für die Industrie, zur Trinkwasserversorgung, für die Binnenschifffahrt und Binnenfischerei, für die Flößerei und andere Zweige der Volkswirtschaft sowie für die kulturvolle Erholung der Werktätigen vielseitig effektiv zu nutzen.

**Artikel 28** Den Ämtern für die Leitung der Landwirtschaft und den zuständigen Betrieben obliegt es, in den hochwassergefährdeten Gebieten, die in ihrem Verantwortungsbereich liegen, die Drainageanlagen zu vervollkommen, zu erhalten und regelmäßig instand zu setzen.

**Artikel 29** Die staatlichen Güter und die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sind verpflichtet, zur Verhütung von Bodenverlusten die Feldränder an Flüssen mit Weiden zu bepflanzen oder mit Steinmauern zu befestigen und die an einen Berg grenzenden Feldränder mit Wasserumleitungsgräben zu versehen.

**Artikel 30** Die Neuanlage von Wäldern ist ein großes und weit in die Zukunft reichendes Vorhaben zur Umgestaltung der Natur im Interesse des konsequenten Landschaftsschutzes, der Bereicherung, Stärkung und Weiterentwicklung unseres Landes und unseres Volkes.

Die Aufforstung zur Verhütung von Bodenverlusten und zur Mehrung der Naturreichtümer unseres Landes wird vom Staat perspektivisch organisiert.

**Artikel 31** Die Ämter für Landespflege und die zuständigen Einrichtungen, Betriebe und Organisationen sind verpflichtet, entsprechend einem Aufforstungsplan und unter Berücksichtigung der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Gebiete Wälder für Papier- und Faserrohstoffe, Ölbaum-, Wildfrucht- und Brennholzwälder anzulegen und somit den Waldbestand zu verändern. Es sind schnell wachsende und nützliche Baumarten einzusetzen und Dichtpflanzungen vorzunehmen sowie Mischwälder aus Nadel- und Laubgehölzen zu schaffen, um den Baumbestand je Einheit zu erhöhen. Die Ämter für Waldbau müssen dementsprechende Aufforstungspläne anfertigen.

**Artikel 32** Die Ämter für Landespflege übertragen Einrichtungen, Betrieben, Lehranstalten und Organisationen die Verantwortung über ein bestimmtes Gebiet, um die Anlage und den Schutz der Wälder in Form einer Massenbewegung zu organisieren.

Die Institutionen, Betriebe, Lehranstalten, Organisationen und Bürger sind verpflichtet, im Frühjahr und im Herbst aktiv an der Baumpflanzung teilzunehmen und durch sorgfältigen Schutz und gewissenhafte Pflege der Wälder die Berge des ganzen Landes in ein grünes Paradies zu verwandeln.

**Artikel 33** Vom Staat werden Wälder zur industriellen Nutzung sowie betriebseigene Wälder festgelegt, um eine stabile Basis für die Holzproduktion zu schaffen und den Bedarf der Institutionen und Betriebe an Holz zu decken. Diese haben dafür Sorge zu tragen, daß die Gebiete planmäßig aufgeforstet und gepflegt werden, damit eine solide Basis für die Holzproduktion geschaffen wird.

**Artikel 34** Der Staat bestimmt Wälder, die von den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben und zur Brennholzgewinnung genutzt werden können, damit die Waldgebiete in der Umgebung der Dörfer nicht in Mitleidenschaft gezogen werden und der Brennholzbedarf der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe gedeckt wird. Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sollten dort viele Bäume pflanzen, sie schützen und erhalten; die Bäume stehen ihnen zur kostenlosen Verwendung zur Verfügung.

**Artikel 35** Die Ämter für Landespflege und andere Einrichtungen, Betriebe und Organisationen haben gemäß dem Perspektivplan zur Anlage von Wäldern Baumschulen zu errichten und vorrangig Jungbäume zu pflegen.

Auf Grund ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung sollten die Baumschulen in großer Zahl schnell wachsende Gehölze produzieren.

**Artikel 36** Die Wälder sind in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Verbesserung des Lebens des Volkes planmäßig perspektivisch zu nutzen.

Wird in den Bergen Holz geschlagen, so sollte man nach Einholung der Genehmigung von den Ämtern für Landespflege und von den

zuständigen Organen zunächst alte, ausgewachsene und in verschiedener Weise beschädigte Bäume fallen und einen zyklischen Einschlag gewährleisten.

Abschnitte, wo die Bäume gefällt worden sind, und Wege, auf denen man die Bäume transportierte, sind rechtzeitig mit Bäumen zu bepflanzen.

**Artikel 37** Zwecks Erhaltung der Wälder in den Gebieten der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes und der historischen Stätten der Revolution legt der Staat Sonderschutzwälder fest.

Zur wissenschaftlichen Untersuchung können Wälder zu Naturschutzgebieten erklärt werden.

In den Sonderschutzwäldern und Naturschutzgebieten ist der Holzeinschlag untersagt.

**Artikel 38** Die Ämter für Landespflege haben Maßnahmen zum Schutz der Wälder vor Waldbränden zu ergreifen, indem sie unter anderem die Waldbrandkontrolle verstärken, an besonders gefährdeten Stellen Feuerschutzstreifen anlegen und ein Brandbekämpfungssystem schaffen, das den Einsatz von Personen und Ausrüstungen genau festlegt.

**Artikel 39** Die Ämter für Landespflege sind verpflichtet, die Wälder rechtzeitig zu desinfizieren, nützliche Tiere, die Schadinsekten fressen, zu schützen und zu vermehren, und andere notwendige Arbeiten zu organisieren und durchzuführen, um Schäden an Wäldern durch Kiefernspinner und andere Krankheits- und Schadinsekten zu verhindern.

**Artikel 40** Die Ämter für Landespflege, die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft sowie die zuständigen Einrichtungen und Betriebe sollten entsprechend den zonalen Besonderheiten Windschutzwälder, Erdbebenschutzwälder, Grünanlagenwälder, Grundwasserschutzwälder und andere Schutzwälder anlegen, durch den Bau stabiler Erdbebenschutzanlagen und durch Aufforstung das Territorium vor Naturkatastrophen bewahren und die Landschaft verschönern.

**Artikel 41** Die Institutionen, Betriebe und Organisationen, denen die Erschließung der Bodenschätze obliegt, sollten in erster Linie Anlagen für die Abraumbehandlung und die Abtrennung von Feinerzen

aufbauen, um zu verhindern, daß beim Abbau der Bodenschätze die Landschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Nutzflächen und der Naturreichtümer beeinträchtigt wird; wenn Bodenschätze im Untertagebau unter Ackerland, Gebäuden oder Anlagen gefördert werden, muß dafür gesorgt werden, daß der Erdboden sich nicht senkt.

**Artikel 42** Die Kohlen- und Erzbergwerke sind verpflichtet, die Gebiete, wo sie Bodenschätze gefördert oder Schutt und Abraum aufgeschüttet haben, rechtzeitig wieder einzuebnen, so daß sie als Ackerflächen oder als Wälder genutzt werden können.

## **ABSCHNITT 5 TERRITORIALENTWICKLUNG**

**Artikel 43** Die Territorientwicklung wird vom Staat perspektivisch organisiert. Dadurch wird die Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft beschleunigt, die Agrarproduktion gesteigert und das Antlitz der Landschaft verändert.

Die Ämter für Landespflege, die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft und die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen müssen die Gestaltung der Landschaft planmäßig und gemäß dem Generalplan zur Territorientwicklung durchführen.

**Artikel 44** In der Demokratischen Volksrepublik Korea wurde die historische Aufgabe der Bewässerung glänzend erfüllt.

Neben der Stabilisierung und Weiterentwicklung des Bewässerungssystems der Reisfelder vervollkommnet der Staat das Berieselungssystem der übrigen Felder.

**Artikel 45** Die Ämter für Landespflege, die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft und die zuständigen Institutionen, Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sind verpflichtet, nach dem Generalplan zur Territorientwicklung Maßnahmen zum Bau von Stauseen, zur weiteren Verstärkung und Vervollständigung der Staudämme und zur Nutzung des Grundwassers zu treffen, um somit

größere Mengen Wasser sicherzustellen und durch die regelmäßige Überholung von Bewässerungsanlagen zu verhindern, daß Wasser verlorenght.

**Artikel 46** Die Einebnung des Bodens gehört zu den wichtigsten Maßnahmen zur Steigerung der Getreideproduktion durch die Gewinnung größerer Neulandflächen und zur komplexen Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft.

Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft, die staatlichen Güter und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sowie die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen müssen die Böden entsprechend der jährlichen Planung und Projektierung einebnen.

**Artikel 47** Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft, die staatlichen Güter und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sowie die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen sind verpflichtet, bei der Einebnung der Böden die Gebäude und Anlagen in geordneter Form an den Fuß von Bergen zu verlegen, die überflüssigen Feldraine abzuschaffen, die Naß- und Trockenfelder in große und geordnete Flächen umzuwandeln und dementsprechend Be- und Entwässerungskanäle sowie Feldwege anzulegen.

**Artikel 48** Die Erhöhung der Fruchtbarkeit der Felder durch Melioration ist ein wichtiges Unterpfand für die Steigerung der Getreideproduktion.

Die Kreisämter für die Leitung der Landwirtschaft, die staatlichen Güter und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sowie andere Institutionen, Betriebe und Organisationen, die den Boden nutzen, sollten regelmäßig Bodenuntersuchungen und Analysen der Bodenfruchtbarkeit sowie der jeweiligen Bodenschichtung vornehmen, ein Muster der Bodenschichtungen, eine Tabelle der Bodenanalyse sowie ein Bodenregister jeder Parzelle anlegen und den Boden nach wissenschaftlich fundierten Methoden meliorieren.

**Artikel 49** Die Anlage von Terrassenfeldern ist ein effizienter Weg zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge.

Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sowie die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen sind

verpflichtet, die Felder an Berghängen in Terrassenfelder zu verwandeln, dort unbedingt ein System der Be- und Entwässerung zu schaffen und für die tatkräftige Mechanisierung des Transportes zu sorgen.

**Artikel 50** Der Staat wendet große Kraft auf, um durch Marschlanderschließung neue Anbauflächen zu gewinnen und das Antlitz des Landes stark zu verändern.

Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft und die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen sollten zuerst in den Gebieten Marschland gewinnen, wo vorteilhafte natürliche und geographische Verhältnisse und günstige Möglichkeiten für eine Umgestaltung existieren.

Um auf dem gewonnenen Marschland Agrarkulturen anbauen zu können, ist es notwendig, schnellstmöglich den Salzgehalt zu senken, indem man u. a. das Wasser auswechselt, das System der Untergrundbewässerung und chemische Entsalzungsmethoden einführt.

**Artikel 51** Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft und die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen sind verpflichtet, entsprechend den Besonderheiten der jeweiligen Gebiete Küstenmolen aufzubauen und sie regelmäßig zu überholen und zu verstärken, damit die landwirtschaftlichen Anbauflächen und Salzgärten keine Schäden durch Meerwasser nehmen.

**Artikel 52** Durch den Aufbau moderner und kulturvoller Städte und Ortschaften bietet der Staat dem Volk bessere Lebensbedingungen.

Die örtlichen Verwaltungskomitees, die Stadtverwaltungen und die anderen zuständigen Organe, Betriebe und Organisationen sind verpflichtet, im Einklang mit den Erfordernissen der sozialistischen Lebenskultur Wohnungen, Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Straßen zweckentsprechend anzulegen und die Städte und Ortschaften so aufzubauen, daß die Unterschiede zwischen Stadt und Land verringert und alle Gebiete des Landes in vielfältiger politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht gleichermaßen entwickelt werden.

**Artikel 53** Die Stadtverwaltungen haben in den Städten und ihrer Umgebung überall für schöne Parks, Grünanlagen und andere Kultur-

und Erholungsstätten für die Werktätigen zu sorgen, viele Blumen und Bäume zu pflanzen und somit der Bevölkerung einen guten Lebensraum zu schaffen.

Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft und die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sollen in den Dörfern und ihrer Umgebung Obst- und Ölbäume anpflanzen und die Ortschaften schöner gestalten.

**Artikel 54** Die örtlichen Verwaltungskomitees haben zu überwachen, daß die Städte und Dörfer und ihre Umwelt nicht verschmutzt oder durch Schadstoffe verseucht werden.

Die Institutionen, Betriebe und Organisationen, die Gebäude und Anlagen bauen, müssen, sobald sie ein Gebäude fertiggestellt oder die Baustoffgewinnung abgeschlossen haben, ausgehobene Gruben sorgfältig wieder einebnen.

**Artikel 55** Straßen sind die Schlagadern der Volkswirtschaft und ein wichtiger Maßstab für das Niveau der Wirtschaftsentwicklung eines Landes.

Ausgehend von dem Prinzip der vollständigen Gewährleistung der politischen, ökonomischen und kulturellen Verbindungen innerhalb und zwischen allen Landesteilen und der Überzeugung, daß sie zur Verbesserung des Wohlstandes des Volkes beitragen, sorgt der Staat für den Bau und die Verwaltung der Straßen.

**Artikel 56** Je nach Größe und Funktion werden die Straßen in Autobahnen und in Straßen der Klassen 1 bis 6 unterteilt.

Sie werden gemäß ihrer Klassifikation und Funktion von den Ämtern für Landespflege, den Stadtverwaltungen und anderen zuständigen Institutionen, Betrieben und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben gebaut, erhalten und verwaltet.

**Artikel 57** Alle Straßen des Landes sind zu betonieren, zu asphaltieren oder mit Kopfsteinpflaster zu versehen, um die Festigkeit der Straßendecke zu erhöhen, den technischen Zustand sämtlicher Straßen ständig zu verbessern sowie die Sicherheit und Schnelligkeit des Verkehrs und die kulturvolle Gestaltung der Straßen gewährleisten zu können.

**Artikel 58** Die Straßenverwaltungsämter haben die Aufgabe, an

beiden Straßenseiten verschiedene Zeichen, wie Warn-, Hinweis-, Verbotsschilder und Wegweiser, kulturvoll anzubringen und an den Straßenrändern langlebige, schnell wachsende und nützliche Bäume sowie Obstbäume anzupflanzen, Rasenflächen und Blumenbeete anzulegen, Kultur- und Raststätten zu errichten sowie die Straßen stets sorgfältig zu pflegen.

**Artikel 59** Die Ämter für Landespflege, die örtlichen Verwaltungskomitees und die Stadtverwaltungen sollten die Veränderungen der Verkehrsdichte je nach Jahreszeit, Straße und Streckenabschnitt genau überprüfen und registrieren, um auf dieser Grundlage die Straßen, Brücken und anderen Bauten und Verkehrsanlagen nach einem entsprechenden Plan regelmäßig zu renovieren und instand zu halten. Sie sollten den Institutionen, Betrieben und Organisationen bestimmte Straßenabschnitte zuteilen, so daß sie stets verantwortungsbewußt in Ordnung gehalten und verwaltet werden.

**Artikel 60** Es darf nicht vorkommen, daß die Institutionen, Betriebe, Organisationen und Bürger Straßen und deren Bauten und Anlagen beschädigen oder die Alleebäume eigenmächtig fallen und somit Handlungen begehen, die den Schutz und die Verwaltung der Straßen behindern.

**Artikel 61** Vom Staat werden die Küsten- und Territorialgewässer erschlossen und sauber gehalten; er baut Häfen neu auf oder vergrößert sie und erschließt neue Wasserwege. Durch den beschleunigten Ausbau der Küsten- und Territorialgewässer wird das Land reich und stark gemacht und der Transport zu Wasser entwickelt.

Die Ämter für die Verwaltung der Küsten- und Territorialgewässer und die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen sind verpflichtet, nach dem Generalplan zur Territorialentwicklung den Ausbau der Küsten- und Territorialgewässer perspektivisch zu organisieren, ihre Anlagen regelmäßig zu überholen und instand zu setzen und den Meeresstrand schöner zu gestalten.

**Artikel 62** Die Ämter für die Verwaltung der Küsten- und Territorialgewässer und die zuständigen Institutionen, Betriebe und Organisationen haben die Arbeit zum Schutz und zur Mehrung der

Ressourcen in den Küsten- und Territorialgewässern perspektivisch und planmäßig zu organisieren.

## **ABSCHNITT 6 LANDESPFLEGE**

**Artikel 63** Es ist eine der wichtigsten Forderungen beim konsequenten Schutz der Landschaft und bei der effektiven Nutzung des Ackerlandes gemäß der einheimischen Ackerbaumethode, daß die Landespflege intensiviert wird.

Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und alle Institutionen, Betriebe und Organisationen, die den Boden nutzen, müssen dabei die bestehenden Vorschriften und Anordnungen streng einhalten.

**Artikel 64** Zur landwirtschaftlichen Nutzfläche gehören ausschließlich Böden, die bebaut werden können.

Sie werden von den Ämtern für die Leitung der Landwirtschaft und von den zuständigen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben, Institutionen, Betrieben und Organisationen, die sie nutzen, verwaltet.

**Artikel 65** Naß- und Trockenfelder darf man nicht ohne Genehmigung brachliegen lassen. Sollen sie unbebaut bleiben oder für nichtlandwirtschaftliche Zwecke genutzt werden, so muß dafür je nach Ausmaß und Objekt das Einverständnis des zuständigen Amtes für Landespflege vorliegen, das dann von dem zentralen Amt für die Leitung der Landwirtschaft oder vom Verwaltungsrat bestätigt werden muß.

Um diese Flächen dann sicherzustellen, werden sie in den Staatsplan aufgenommen.

**Artikel 66** Werden Naß- und Trockenfelder für nichtagrare Zwecke genutzt, so muß man auf der Grundlage der Berechnung ihrer Größe des betreffenden Jahres eine Genehmigung zur Bodenbenutzung einholen.

Besteht für die Institutionen, Betriebe und Organisationen keine Notwendigkeit mehr, die Naß- und Trockenfelder für nichtlandwirtschaftliche Zwecke zu nutzen, so müssen sie die Flächen wieder als Naß- bzw. Trockenfelder herrichten und noch vor Beginn der nächsten Frühjahrsbestellung dem zuständigen Landwirtschaftsbetrieb übergeben.

**Artikel 67** Beabsichtigen Institutionen, Betriebe und Organisationen, die Felder als Fläche für kleine Eigenwirtschaften zu nutzen, so muß dies vom Verwaltungsrat bestätigt werden; besteht die Absicht, die Klassifikation der Grundstücke zu verändern, so muß dies von dem zentralen Amt für die Leitung der Landwirtschaft genehmigt werden.

**Artikel 68** Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe können Naß- und Trockenfelder zum effektiveren Anbau untereinander austauschen.

In diesem Fall muß eine Genehmigung des zuständigen übergeordneten Amtes für die Leitung der Landwirtschaft vorliegen.

**Artikel 69** Zum Siedlungsboden gehören Baugrundflächen und dazugehörige Grundstücke in Städten, Kreisstädten und Arbeitersiedlungen, öffentliche Flächen sowie Grundstücke für den ländlichen Bau.

Das Bauland wird von den zentralen Stadtverwaltungen und von den örtlichen Verwaltungskomitees verwaltet.

Die Institutionen, Betriebe und Organisationen, die Bauland nutzen wollen, müssen von dem zuständigen Bezirksverwaltungskomitee oder vom Verwaltungsrat die Genehmigung dazu einholen.

**Artikel 70** Zum Waldboden gehören Berge und Fluren, auf denen Wälder vorhanden sind oder angelegt werden sollen, und verschiedene darin befindliche Nutzungsflächen.

Der Waldboden wird von den Ämtern für Landespflege und den Institutionen, Betrieben und Organisationen, die ihn nutzen, verwaltet.

Institutionen, Betriebe und Organisationen, die Waldboden nutzen wollen, müssen vom Verwaltungsrat oder von dem zuständigen Amt für Landespflege eine Genehmigung dafür einholen.

**Artikel 71** Die Ämter für Landespflege sind zur Ausübung der Aufsicht und Kontrolle verpflichtet, so daß die Institutionen, Betriebe,

Organisationen und Bürger die Wälder nicht eigenmächtig abholzen oder Brandrodung betreiben.

**Artikel 72** Zum Industrieboden gehören der Baugrund von Fabriken, Erzbergwerken, Kohlengruben, Kraftwerksanlagen und anderen Industrieanlagen sowie die dazugehörigen Flächen.

Die Verwaltung des Industriebodens obliegt den Institutionen und Betrieben, die ihn nutzen.

**Artikel 73** Die Institutionen und Betriebe, die den Industrieboden verwalten, haben dafür Sorge zu tragen, daß der Boden nicht durch unnötig große Fabriken, Betriebe und Industrieanlagen verschwendet wird; sie müssen den Industrieboden konsequent schützen und verwalten.

**Artikel 74** Die Böden bestimmter Gebiete, wie der Küste, der Hoheitsgewässer, Flüsse und Wasserläufe, Seen, Stauseen und Bewässerungskanäle u. a., gehören zum Gewässerboden.

Er wird je nach Objekt von den Ämtern für Landespflege oder von den Ämtern für die Leitung der Landwirtschaft verwaltet.

Institutionen, Betriebe und Organisationen, die die Gewässerböden erschließen und nutzen oder dort Anlagen errichten wollen, müssen je nach Objekt die Bestätigung vom Verwaltungsrat oder von den Ämtern für Landespflege einholen.

**Artikel 75** Zum Spezialboden gehören speziell genutzte Flächen, das sind unter anderem Gedenkstätten des revolutionären Kampfes, historische Stätten der Revolution, Stätten des kulturellen Erbes, Schutzgebiete oder Militärareale.

Der Spezialboden wird von der zuständigen zentralen Institution und den örtlichen Verwaltungskomitees sowie von den Institutionen, Betrieben und Truppeneinheiten, die ihn nutzen, verwaltet.

**Artikel 76** Die Institutionen, die die Bestätigung der Bodennutzung erteilt haben, können diese rückgängig machen, falls neue staatliche Erfordernisse vorliegen.

**Artikel 77** Die Ämter für Landespflege sind verpflichtet, den Boden des Landes insgesamt einheitlich zu erfassen und zu registrieren und die Aufsicht und Kontrolle darüber auszuüben, daß die Festlegungen zur Pflege und Nutzung der Natur strikt eingehalten und das

Territorium nach dem Generalplan zur Territorialentwicklung perspektivisch genutzt wird.

**Artikel 78** Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft sind verpflichtet, neu erschlossenes Land und Flächen, die durch Bodeneinebnung gewonnen wurden, rechtzeitig zu registrieren. Institutionen, Betriebe und Organisationen, die den Boden nutzen, haben Veränderungen an Böden rechtzeitig den zuständigen Organen mitzuteilen.

**Artikel 79** Die Ämter für die Leitung der Landwirtschaft, die staatlichen Güter, die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und die zuständigen Institutionen sind verpflichtet, Unterlagen über die Böden anzufertigen und sie sorgfältig aufzubewahren und zu verwalten.

**Artikel 80** Es ist die erhabene Pflicht des ganzen Volkes, der Werktätigen der Landwirtschaft und der staatlichen Organe, mit dem Grund und Boden sorgsam und pfleglich umzugehen. Das ganze Volk, die Werktätigen der Landwirtschaft und die Mitarbeiter der staatlichen Organe sind verpflichtet, sich mit der Überzeugung, Eigentümer des Bodens zu sein, an der Arbeit zum Schutz, zur Gestaltung und zur Pflege der Landschaft zu beteiligen.

Im Falle der Verletzung der Verordnung über den Schutz, die Gestaltung und die Pflege der Landschaft haben die dafür verantwortlichen Institutionen, Betriebe, Organisationen und Bürger je nach Sachlage die entsprechenden gesetzlichen Konsequenzen zu tragen.

## **GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES UNTERSTÜTZUNGS- UND AKTIONSKOMITEES FÜR DIE SELBSTÄNDIGE FRIEDLICHE VEREINIGUNG KOREAS IN FRANKREICH**

*8. Mai 1977*

Ich freue mich sehr über Ihren Besuch bei uns und heiÙe Sie herzlich willkommen.

Sie haben ein Solidaritätskomitee für die Unterstützung der Vereinigung Koreas, des sehnlichsten Wunsches des koreanischen Volkes, organisiert und besuchen nun in dessen Namen unser Land. Das stellt einen großen Ansporn für unser Volk dar, und ich danke Ihnen dafür.

Das koreanische Volk kennt das französische Volk gut und fühlt sich mit ihm verbunden. Während des vom US-Imperialismus entfesselten Aggressionskrieges gegen unser Land stand es aktiv hinter dem Verteidigungskampf unserer Bevölkerung. Zur Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges veranstaltete es viele Massendemonstrationen, um den Überfall der US-Imperialisten zu verurteilen und den gerechten Kampf unseres Volkes zu unterstützen. Das Zentralorgan der Französischen Kommunistischen Partei „*L'Humanité*“ brachte zu dieser Zeit viele Artikel, die den Kampf unseres Volkes gegen die Invasion der US-Imperialisten unterstützten, und schickte zu uns sogar einen Kriegsberichterstatter. Er hielt sich lange Zeit bei uns auf, und ich kam damals auch zu einem Gespräch mit ihm zusammen.

Unserer Partei und dem koreanischen Volk ist wohl bekannt, daß das französische Volk, historisch gesehen, unserem gerechten Kampf

beisteht. Wir schätzen es hoch ein, daß das französische Volk, die Französische Kommunistische Partei, die Sozialistische Partei Frankreichs und viele andere Parteien in Frankreich unter dem Banner der Souveränität vorwärtsschreiten.

Es ist sehr wichtig, die Souveränität zu behaupten. Das französische Volk geht heute unter dessen Banner voran. Das übt auf Europa und die ganze Welt einen großen Einfluß aus.

Die Gegenwart ist eine Epoche der Souveränität. Nicht nur die Arbeiterklasse und andere Werktätige, sondern alle Bevölkerungsschichten fordern es heute. Nach ihm streben Italien, Kanada und andere entwickelte kapitalistische Länder, von Frankreich ganz zu schweigen, ja auch die Länder der dritten Welt und die jungen unabhängigen Staaten. Das ist selbstverständlich und eine Strömung der Zeit, die dem Lauf der Geschichte entspricht. Die Forderung vieler Länder nach der Souveränität ist darauf zurückzuführen, daß sie keinesfalls mehr nach dem Taktstock irgendeines Landes handeln wollen. Das Volk eines jeden Landes muß sich seinen Weg mit eigener Kraft bahnen.

Aber die US-Imperialisten schwimmen gegen den Lauf der Zeit und versuchen, über andere kapitalistische Länder zu herrschen.

Ein koreanisches Sprichwort lautet: „Erst krank machen und dann Arznei geben wollen.“ Auch die Wirtschaftskrisen, die die entwickelten kapitalistischen Länder in den letzten Jahren durchlebt haben, sind auf eine solche Politik der US-Imperialisten zurückzuführen. Die Erhöhung der Erdölpreise durch die erdölproduzierenden Länder ist in Wirklichkeit eine Intrige der CIA.

In einer ausländischen Zeitschrift las ich, daß Westdeutschland, Frankreich, Japan, Italien und Kanada das Niveau der Warenproduktion der USA erreicht und sie in einer Reihe von Industriezweigen, wie z. B. der Automobilindustrie, bereits überholt haben und daß die USA in der Welt das Monopolrecht nur noch in drei Bereichen – der Nahrungsmittel-, Waffen- und Erdölindustrie – besitzen.

Die USA haben die Erdölmärkte monopolisiert und führen Erdöl aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, Südostasiens und Lateinamerikas ein. Den erdölfördernden Ländern mangelt es meistens

an Nahrungsgütern und Waffen. Die USA verkaufen sie ihnen zu hohen Preisen und führen dafür in großen Mengen Erdöl ein. In einem Land halten sich gegenwärtig 28 000 Berater aus den USA auf. Sie verkaufen ihre Waffen zu enorm hohen und importieren das Erdöl zu äußerst niedrigen Preisen.

Auf Grund der Monopolstellung der USA auf diesem Gebiet werden sie selbst kaum durch die Preissteigerungen betroffen. Aber für die anderen kapitalistischen Länder, wie z. B. Frankreich, Italien und Westdeutschland, ist das ein schwerer Schlag. Dort mußten viele Betriebe stillgelegt werden und die Arbeitslosigkeit nahm stark zu. Auf diese Manipulationen mit den Erdölpreisen durch die USA trifft eben das genannte Sprichwort – erst krank machen und dann Arznei geben wollen – voll zu.

Die US-Imperialisten nennen sich zwar Bündnispartner der entwickelten kapitalistischen Länder, zwingen diese aber dazu, nach ihrem Taktstock zu handeln, und versuchen aus ihnen immer mehr Geld für ihren eigenen Beutel herauszupressen. Ist das denn ein Bündnisstaat?

Diese Politik der US-Imperialisten ruft bei den kapitalistischen Industrieländern Unzufriedenheit hervor und beschleunigt ihr Eintreten für die Souveränität. So werden auch dort die Stimmen derjenigen allmählich lauter, die den Weg der Souveränität beschreiten wollen. Alle, sowohl die Nationalbourgeoisie als auch die mittleren und kleinen Industrieunternehmer, streben es an. Angesichts dieser Tatsache muß die Arbeiterklasse meines Erachtens ausgehend von dieser Gemeinsamkeit eine Einheitsfront mit allen Bevölkerungsschichten bilden.

Wir halten Ihre nachdrückliche Hervorhebung der Souveränität für richtig und sind auch sehr dafür.

Die Arbeiterklasse muß die Souveränität behaupten. Durch eine richtige Lösung der nationalen Fragen muß sie vor allem ihrer internationalistischen Pflicht gerecht werden. Es ist nur eine leere Phrase, daß sie dabei die Interessen ihres eigenen Volkes preisgibt. Ohne die richtige Lösung der Probleme des eigenen Landes kann sie diese Pflicht nicht im geringsten erfüllen.

Sie sind Kader einer Partei, die auf dem Souveränität besteht, und teilen unseren Standpunkt. Deshalb heißt unser Volk Sie herzlich willkommen und steht hinter Ihnen.

Wir kämpfen heute für die Verfechtung der Souveränität und erziehen unser Volk so, daß es von ihm gewahrt wird.

Was die Frage der Vereinigung unseres Landes betrifft, so ist das Ringen unseres Volkes darum nicht ein Kampf für den Kommunismus und gegen den Kapitalismus, sondern ein Kampf für Souveränität und gegen Kriechertum. Wir wollen die Heimat selbständig vereinigen, die südkoreanischen Reaktionäre wollen aber die Unterstützung äußerer Kräfte einbeziehen.

Das Ringen unserer Bevölkerung um die Vereinigung des Landes ist ein Kampf zwischen Patriotismus und Landesverrat, zwischen nationaler Unabhängigkeit und Kolonialismus. Die südkoreanischen Reaktionäre wollen die Hälfte des Landes den US-Imperialisten ewig unterwerfen.

Dieser Kampf ist auch ein Kampf für Demokratie und gegen faschistische Diktatur.

Unser Kampf trägt also solch einen Charakter. Deshalb tritt die südkoreanische Bevölkerung für die Vereinigung des Landes ein. Nicht nur die Arbeiterklasse und die Bauernschaft, sondern auch die fortschrittlichen Intellektuellen und Christen Südkoreas sind gegen die faschistische Herrschaft, fordern die Demokratisierung der Gesellschaft und unterstützen die Vereinigung des Vaterlandes.

Die Handvoll Landesverräter und Kompradorenbourgeois sind gegen die Vereinigung des Landes. Sie bekommen Geld von den US-Imperialisten und den japanischen Militaristen und verschachern das Land. Das ganze koreanische Volk weiß darüber genau Bescheid.

Es sind 30 Jahre vergangen, seitdem die US-Imperialisten Südkorea besetzt haben. Aber es ist ihnen noch nicht einmal gelungen, die südkoreanischen Studenten zu einer Demonstration gegen die Vereinigung Koreas zu mobilisieren. Im Gegenteil, sie kämpfen gegen die faschistische Herrschaft und für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die südkoreanischen Behörden fabrizieren viele drakonische Gesetze, u. a. „Sofortmaßnahmen“ und „Ausnahmezustände“, und

versuchen damit vergeblich, den Kampf der südkoreanischen Jugendlichen und Studenten aufzuhalten.

Tyrannie währt nicht lange – davon zeugen historische Erfahrungen.

Die südkoreanischen Machthaber verkaufen ihre Menschen ans Ausland, und zwar an Brasilien als Leibeigene und an Westdeutschland als Kohlenbergarbeiter. Unter dem Vorwand, als Krankenschwester eingesetzt zu werden, verkaufen sie die südkoreanischen Frauen als Freudenmädchen nach Japan und anderen Ländern, ja sogar die Kinder bleiben nicht verschont.

Der jüngsten Information einer japanischen Zeitung zufolge befaßt sich Park Chung Hee mit einer Sache, die man einem Menschen niemals zutrauen würde. Unter Berufung auf die Politik der Geburtenregelung zwingt er die Jugendlichen sogar dazu, sich einer Operation des Samenleiters zu unterziehen.

Selbst ein Land, das sich zur „Demokratie“ bekennt, ist dem Untergang geweiht, wenn es eine Politik der Diktatur verfolgt, geschweige denn dem Diktator Park Chung Hee, der in der japanischen imperialistischen Herrschaftszeit Offizier der japanischen Armee war, heute als Lakai des US-Imperialismus und Landesverräter die Vereinigung des Landes ablehnt, „zwei Korea“ zu etablieren versucht, eine Politik der Repressalien gegen die Bevölkerung verwirklicht und sogar noch zu solchen Praktiken wie den oben genannten greift. Deshalb wird er nicht mehr lange an der Macht bleiben können.

Unser Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes ist gerecht und wird nachhaltig vom gesamten koreanischen Volk unterstützt. Deshalb wird er unbedingt den Sieg davontragen.

Da ich beim jüngsten Gespräch mit dem geschäftsführenden Direktor und Chefredakteur des japanischen Zeitungsverlages „Yomiuri“ und seinen Begleitern ausführlich auf unsere gegenwärtige Politik eingegangen bin, erachte ich es für Sie als gut, dies zu Rate zu ziehen.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie sich für den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, und hoffe, daß Sie uns auch weiterhin unterstützen werden. Wenn auch künftig so zuverlässige Freunde wie Sie hinter uns stehen, wird dieser Kampf unseres Volkes

auf jeden Fall vom Sieg gekrönt sein.

Alle progressiven Völker müssen unter dem Banner der Souveränität und im festen Zusammenschluß energisch darum ringen, die Ambitionen des US-Imperialismus nach Erlangung der Weltherrschaft zu durchkreuzen. Ferner gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß wir alle den gemeinsamen Kampf gegen die Wiederbelebung des Faschismus, gegen die Provokationen der Imperialisten zum dritten Weltkrieg und für die Erhaltung des Friedens führen werden.

Ich bedanke mich bei Ihnen sehr für die herzlichen und freundschaftlichen Grüße des Genossen Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei und des Genossen Erster Sekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs sowie den Brief vom Vorsitzenden des Unterstützungs- und Aktionskomitees für die Selbständige Friedliche Vereinigung Koreas in Frankreich. Ich bitte Sie, ihnen nach Ihrer Rückkehr meine kameradschaftlichen und brüderlichen Grüße zu übermitteln. Ferner bitte ich Sie darum, an den Genossen Ersten Sekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs nochmals meinen Dank für sein Glückwunschsreiben anlässlich meines Geburtstages auszurichten, obwohl ich bereits eine Antwort darauf entsandt habe.

Korea und Frankreich sind zwar voneinander weit entfernt, aber ich hoffe, daß Sie künftig oft unser Land besuchen werden.

Ich freue mich sehr darüber, die französischen Freunde kennengelernt zu haben.

# ÜBER EINIGE AUFGABEN DER DIESJÄHRIGEN LANDWIRTSCHAFT

**Rede auf der Beratung von Mitarbeitern  
des Agrarbereiches**

*7. Juni 1977*

Dem Aufruf der Partei folgend, konnte durch den einmütigen Einsatz der Werktätigen unserer Landwirtschaft sowie deren Helfer die Reisverpflanzung, die erste Kampfaufgabe beim diesjährigen Ackerbau, erfolgreich beendet werden.

In diesem Jahr wurde in allen Bezirken die Auspflanzung der Reissetzlinge und der in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlinge über 10 bis 15 Tage eher abgeschlossen als im Vorjahr. Im Bezirk Nord-Hamgyong wurde die Reisauspflanzung 20 Tage und die von Mais etwa 35 Tage eher zu Ende gebracht, im Bezirk Jagang waren es 15 bzw. etwa 20 Tage.

Durch den raschen Abschluß dieser Arbeiten in sämtlichen Bezirken können so selbst bei starken Einflüssen polarer Kaltluftmassen die Vegetationsperioden der Kulturen voll gewährleistet werden.

Auch die Anzahl der Reis- bzw. Maispflanzen pro Phyong (ca. 3,306 m<sup>2</sup>) wurde exakt eingehalten.

Bei Reis sicherte man überall mindestens 120 Setzlinge pro Phyong, und bei Mais betragen die entsprechenden Werte im Bezirk Süd-Phyongan 22,7, in Süd-Hwanghae 21,8, in Nord-Hwanghae 21,4, in Süd-Hamgyong 22,2, in Kangwon 22,3 und in Pyongyang 22.

Die Werktätigen in der Landwirtschaft und ihre Helfer im Bezirk Ryanggang nahmen trotz des schwierigen Umstandes, daß Schnee und

Frost ungewöhnlich lange anhielten, die Weizenaussaat rechtzeitig vor, und auch die Verpflanzung der Tabaksetzlinge in den Bezirken Süd-Phyongan und Nord-Hamgyong ist im wesentlichen abgeschlossen.

Die erste Prüfung im diesjährigen Ackerbau haben wir siegreich bestanden. Weil die Auspflanzung beendet wurde, besteht jedoch noch lange kein Grund zur Selbstzufriedenheit oder Nachlässigkeit. Wir haben bei der Feldbestellung des laufenden Jahres lediglich die Aufgaben der ersten Etappe gemeistert, was nicht mehr als einen ersten Schritt bedeutet.

Allen leitenden Funktionären obliegt es, in dem revolutionären Elan, der beim Ringen um die rechtzeitige Auspflanzung der Setzlinge an den Tag gelegt wurde, nicht nachzulassen und so die bevorstehenden landwirtschaftlichen Arbeiten tatkräftig voranzutreiben.

Vor allem gilt es, alle Kräfte für die Unkrautbekämpfung einzusetzen.

Von ihr hängt in entscheidendem Maße ab, ob im Herbst reiche Früchte reifen, denn die Auspflanzung wurde erfolgreich abgeschlossen. Nur wenn das Unkraut gründlich beseitigt wird, kann die Dichtpflanzung von Reis, Mais und anderen Kulturen Nutzen bringen, wird das trotz des Umstandes, daß noch nicht genügend Dünger eingesetzt werden kann, nicht getan, so bleibt die Düngergabe sinnlos, da die Nährstoffe dieser ohnehin nur geringen Mengen vom Unkraut aufgenommen werden und die Dichtpflanzung keine Wirkung zeitigen kann. Daher ist es unbedingt notwendig, daß die Landwirtschaftsfunktionäre der Unkrautbekämpfung große Aufmerksamkeit schenken.

Diese Arbeit ist von Juni bis Mitte Juli durchzuführen. Deshalb muß dafür gesorgt werden, daß die zur Unterstützung des Dorfes mobilisierten Arbeiter, Angestellten, Armeeingehörigen, Schüler und Studenten bis Mitte Juli nicht zurückgeschickt, sondern für die Unkrautvernichtung eingesetzt werden.

Selbstverständlich sind die im Bereich der verarbeitenden Industrie unbedingt benötigten Arbeitskräfte teilweise wieder zurückzuholen. Das betrifft z. B. Arbeiter aus Maschinenfabriken, die Maschinen für den Kohlenbergbau produzieren, und aus Bekleidungswerken.

Es darf jedoch auf keinen Fall so sein, daß man die als unentbehrlich

erachteten Arbeitskräfte eines Betriebes nach Gutdünken abzieht. Hier muß eine strenge Disziplin dahingehend eingeführt werden, daß selbst die Beschäftigten solcher Betriebe, bei denen Rohstoff- und Materialbereitstellung gesichert und die Notwendigkeit der unbedingten Produktion anerkannt ist, unter allen Umständen erst nach Erhalt der entsprechenden Bestätigung wieder zurückgenommen werden.

Bisher hat es diese Praxis noch nicht gegeben. Der Verwaltungsrat ist verpflichtet, eine Liste von den Werken aufzustellen, die ihre Hilfskräfte aus der Landwirtschaft abzuziehen haben, und diese einzureichen. Solange sie nicht bestätigt worden ist, dürfen die Betriebe und Institutionen in dieser Hinsicht nichts eigenmächtig unternehmen.

Die Arbeiter, die im Augenblick in der Produktion nicht dringend gebraucht werden, die Angestellten, Armeeangehörigen, Studenten der Hoch- und Fachschulen sowie die Schüler der Absolventenklassen an den Oberschulen sollten wie vereinbart bis Mitte Juli die Unkrautbekämpfung ordnungsgemäß beenden und dann zurückkehren.

Eine gegenwärtig dringende Aufgabe ist das intensive Ringen um die Überwindung der Trockenheit.

Bisher gab es zwar nicht geringe Niederschläge, aber niemand kann garantieren, daß in nächster Zeit keine Dürreperiode eintritt. Momentan sind die Ernteaussichten aller Kulturen sehr gut. Kommt es jedoch zu einer Trockenheit, wenn die Ähren ansetzen und die Blüten treiben, könnten die Erträge schlagartig sinken.

Deshalb muß dafür Sorge getragen werden, daß bei effektivem Verbrauch des in den Staubecken gespeicherten Wassers gleichzeitig eine energische Aktion zum Graben von Brunnen eingeleitet wird, um auch in einer Dürrezeit Naß- und Trockenfelder ausreichend bewässern zu können.

Diese Aktion ist neben der Unkrautbekämpfung intensiv durchzuführen.

Dazu sollte stets auf die Werktätigen in der Landwirtschaft und die zur Zeit dort im Einsatz befindlichen Helfer zurückgegriffen werden. Selbstverständlich ist es möglich, daß auch andere Arbeiter und Angestellte im Rahmen ihrer Arbeitseinsätze am Freitag und Sonntag aufs Land gehen, um beim Anlegen von Brunnen zu helfen. Dennoch

ist es angeraten, daß der Hauptanteil dieser Arbeit von den regulären Hilfskräften bewältigt wird.

Neben dem Bau von neuen Brunnen müssen die bereits vorhandenen vorbildlich gepflegt und effektiv genutzt werden.

Im Verwaltungsrat und im Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees hat man organisatorische Maßnahmen einzuleiten, um so schnell wie möglich Schläuche zu produzieren und der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Es sind sowohl textile Schläuche als auch als Ersatz dafür mehr PVC-Rohre herzustellen. Letztere lassen sich auch uneingeschränkt für die Furchenbewässerung verwenden. Es ist dafür zu sorgen, daß die GLB umgehend mit Schläuchen und Rohren beliefert werden.

Gleichzeitig hat man darauf zu achten, daß durch ordentliches Wirtschaften in den GLB die Schläuche sorgsam gelagert und gepflegt werden, um ihre Lebensdauer zu erhöhen.

Der Bezirk Nord-Hamgyong sollte Unterstützung erhalten, damit er die Trockenheit erfolgreich bekämpfen kann.

Dieses Jahr scheint die Landwirtschaft auch in diesem Bezirk nicht schlecht zu stehen. Berichten zufolge hat man die Freilandauspflanzung dort weitaus früher als im Vorjahr abgeschlossen, und in letzter Zeit fielen etwa 20 mm Niederschlag, so daß die Ernteaussichten gut sind. In diesem Frühjahr jedoch hat es in Nord-Hamgyong am wenigsten geregnet. Daher ist es notwendig, diesem Bezirk in seinem Kampf gegen die Trockenheit zur Seite zu stehen. Ihm sind Stahlbleche für die Bewässerung sowie Motoren für Traktoren des Typs „Phungnyon“ zur Verfügung zu stellen.

Neben der Festlegung von Maßnahmen zur Anlage neuer Brunnen und der effektiven Nutzung der bereits vorhandenen ist es erforderlich, die Beregnungsanlagen ordnungsgemäß instand zu halten.

Parallel zu diesem Ringen um Überwindung der Folgen der Trockenheit sind aber auch Schritte einzuleiten, um Verluste durch Stürmregen zu verhüten.

Niemand weiß, ob nicht in naher Zukunft schwere Stürme und heftige Regenfälle einsetzen. Dementsprechend konsequent müssen auch die Maßnahmen getroffen werden, um eventuell dadurch

entstehenden Schäden vorzubeugen.

Die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees und die Verantwortlichen Parteisekretäre der Bezirke sowie die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees haben vor Ort eine verantwortungsbewußte Leitungstätigkeit zu leisten, damit alle Kräfte konzentriert zur Unkrautbekämpfung eingesetzt und lückenlose Maßnahmen ergriffen werden, um Dürreeinflüssen vorzubeugen und Verluste durch Sturmregen zu verhindern.

Ein Problem, dem die Agrarfunktionäre in diesem Jahr große Aufmerksamkeit schenken sollten, ist der Sojabohnenanbau.

Wir haben dieses Jahr auf über 100 000 Hektar Soja gepflanzt, davon 35 000 Hektar als Hauptfrucht, 36 000 Hektar an Reisfeld-dämmen, 9600 Hektar als Zwischenfrucht auf Maisfeldern und 16 000 Hektar in Obstplantagen. Die beiden letzteren unterscheiden sich in nichts von denen als Hauptfrucht.

Es kommt darauf an, den Sojaanbau wissenschaftlich-technischen Forderungen gemäß optimal zu gestalten.

Wenn man die Pflanzen nach genauen technischen Kennziffern und wissenschaftlichen Kriterien düngt und pflegt, lassen sich bei der Bestellung als Hauptfrucht 5 t pro Hektar einbringen.

Große Sorgfalt muß auf die Düngung verwendet werden.

Dabei ist es wichtig, den Krumendünger entsprechend dem biologischen Bedarf der Pflanzen zuzuführen.

Sojabohnen benötigen zwar viel Stickstoff, können jedoch den direkt auf das Feld ausgebrachten Dünger nicht richtig aufnehmen. Es heißt, daß sie den von der Vorfrucht übriggelassenen Restdünger hervorragend absorbieren. Daher soll man in manchen Ländern den Vorfruchtkulturen wie Weizen, Mais und Baumwolle etwa 200 kg Reinstickstoff pro Hektar zuführen und dann beim Anbau von Soja nicht mehr als 20 bis 30 kg einsetzen. Der Krumendünger ist als Tiefdüngung zu verabreichen, d. h., das Feld ist vorher etwa 30 cm tief umzupflügen.

Im nächsten Jahr ist bei der Düngung nach diesen Kennziffern zu verfahren. Dementsprechend sind die für die Sojabestellung vorgesehenen Flächen im voraus zu bestimmen und mit reichlich

Stickstoff anzureichern, wofür die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees sorgen sollten.

Bei Soja muß eine Blattdüngung vorgenommen werden.

In einem Land soll man von Beginn der Blüte an im Abstand von 10 bis 14 Tagen zwei- bis dreimal Blattdünger zugeben und so den Hektarertrag um 1,4 t erhöht haben. Das zeigt, daß diese Art der Düngung einen bedeutenden Faktor bei der Steigerung der Sojaerträge darstellt. Wir müssen auch bei uns im laufenden Jahr gemäß den fortschrittlichen technischen Kennziffern eine Blattdüngung durchführen.

Weiterhin ist es bei dieser Kultur wichtig, für ausreichend Feuchtigkeit zu sorgen.

Sojabohnen haben im Vergleich zu anderen Feldfrüchten einen hohen Wasserbedarf. Daher kommt es darauf an, stets feuchte Standorte zu wählen und die Flächen zu bewässern. An einigen Stellen sollen sie dieses Jahr aufgrund der Trockenheit erst am 1. Juni gepflanzt worden sein; auf diese Weise lassen sich die Erträge nicht steigern.

Die 3. Brigade des GLB Jangsuwon hat auf ihren Sojafeldern ein vollständiges Bewässerungssystem angelegt, so daß sie die Anbauzeit beliebig bestimmen kann. Auch in den Bezirken sollte man unbedingt solche Systeme einrichten und dafür sorgen, daß die bereits bestellten Felder bewässert werden, damit die Pflanzen gut gedeihen. Da die an den Reisfeldrainen gesteckten Bohnen genügend Wasser haben, reicht es aus, wenn man sie gründlich jätet. Diese Arbeit ist von diesem Jahr an unter allen Umständen durchzuführen.

Um bei Soja gute Ergebnisse zu erzielen, ist es erforderlich, sich in den wissenschaftlichen Anbaumethoden auszukennen und bestimmte Erfahrungen zu sammeln.

Die Mitarbeiter unseres Agrarwesens beherrschen die Kultivierung dieser Feldfrucht noch nicht und besitzen auch kein komplexes Forschungsmaterial darüber. Um solche Anbaumethoden zu untersuchen, lasse ich auf den Feldern der 3. Brigade des GLB Jangsuwon eine Versuchspflanzung mit Soja als Haupt- und als Zwischenfrucht durchführen, deren Ergebnisse im Herbst vorliegen werden. Die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees sollten sich ebenfalls

darum bemühen, Erfahrungen im Sojaanbau zu sammeln.

Dieses Jahr wurden auf Maisfeldern in großem Umfang Sojabohnen als Zwischenfrucht gepflanzt, die sorgsam zu pflegen sind. Auf diese Weise ist dafür zu sorgen, daß die Bauern die Richtigkeit der von der Partei erteilten Auflage erkennen, daß die für zehn Furchen bestimmten Maissetzlinge auf acht verteilt und zwei Furchen mit Soja bepflanzt werden sollen.

Es macht sich erforderlich, ausländische technische Dokumentationen über den Sojaanbau zu vervielfältigen und an die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Sekretäre für Wirtschaftsfragen bei den Bezirksparteikomitees zu verteilen. Nur so ist es möglich, die Anforderungen hinsichtlich eines wissenschaftlich-technisch fundierten Anbaus zu erhöhen.

Bereits jetzt muß mit den gründlichen Vorbereitungen für die kommende Sojabestellung begonnen werden. Auch im nächsten Jahr sind dafür 100 000 Hektar vorgesehen. Daher ist es notwendig, Materialien über die entsprechenden Anbautechniken zu propagieren, Stärken und Schwächen beim diesjährigen Anbau genau auszuwerten und sämtliche Maßnahmen zu treffen, um hervorragende Ergebnisse zu erzielen.

Mit den Vorbereitungen für Ernte und Drusch sollte rechtzeitig begonnen werden. Wenn die Unkrautbekämpfung abgeschlossen ist, sind Ernte- und Dreschmaschinen ordnungsgemäß herzurichten.

Als nächstes möchte ich einiges zur Vorbereitung der Feldbestellung des nächsten Jahres sagen.

Das Wichtigste dabei ist, ausreichend Humus bereitzustellen.

Die Produktion von Humus ist ein Problem, das auf gar keinen Fall vernachlässigt werden darf. In diesem Jahr konnten in den GLB kräftige Reissetzlinge gezogen werden, weil viele Trockenfeld-Frühbeete angelegt worden waren, auf die pro Phyong jeweils 30 kg Humus aufgebracht wurden. Daher muß der Humusbereitung erstrangige Bedeutung beigemessen werden.

Dabei handelt es sich um keine allzu schwierige Angelegenheit. Es genügt, wenn man Gras oder Strauchwerk schneidet, zerkleinert und verrotten läßt. Dennoch ist die Herstellung der benötigten Menge nicht

in ein, zwei Tagen zu bewältigen. Deshalb sollte man sofort nach Beendigung der Unkrautbekämpfung mit dieser Arbeit beginnen, sie fest in den Griff bekommen und energisch vorantreiben.

Um reichlich Humus produzieren zu können, ist eine breite Bewegung zum Grasschneiden zu entfalten. In allen GLB hat man unmittelbar nach Abschluß der Unkrautbekämpfung eine großangelegte Aktion zu starten, um Gras und Gestrüpp zu sammeln, zu zerkleinern und zu kompostieren. Dort, wo große Mengen Sägespäne anfallen, sollte man darum ringen, auch diese zur Humusgewinnung zu verwerten.

Auf keinen Fall darf es z. B. zu solchen Erscheinungen kommen, daß man mit der Begründung, man werde im Herbst Laub sammeln, die Grasschneidebewegung vernachlässigt. Wer die Humusbereitung bis auf den Herbst verschieben will, kann leicht den kommenden Feldbau zugrunde richten. Es ist geboten, diese Arbeit bereits im Sommer intensiv in Angriff zu nehmen.

Dabei muß das Auftreten formalistischer Tendenzen verhindert werden. Noch immer kommt es vor, daß einige Funktionäre an den Hauptstraßen ein paar Grashaufen aufschichten lassen und damit Täuschung betreiben wollen. Solche Erscheinungen sind konsequent zu beseitigen.

Auch in diesem Winter beabsichtige ich, Leitungsgruppen aufs Land zu schicken, die den wahren Stand der Humusproduktion vor Ort untersuchen. Den Agrarfunktionären obliegt es, durch vorbildliche Leitungstätigkeit für eine effektive Humusgewinnung zu sorgen.

Ein weiteres wichtiges Problem bei der Vorbereitung der kommenden Feldbestellung ist die rechtzeitige Bereitstellung von Folie.

Die Auspflanzung der Reis- und in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlinge konnte dieses Jahr deshalb eher als im Vorjahr beendet werden, weil Folie zur Verfügung stand und man dadurch die Saat zeitiger in die Frühbeete bringen konnte, was ein schnelleres Wachstum der Pflänzchen zur Folge hatte. Trotzdem konnten dieses Jahr nicht mehr als 60 % der insgesamt benötigten Folie bereitgestellt werden. Daher war es in einigen Gebieten nicht möglich, die Setzlinge rechtzeitig anzuziehen, so daß hierbei echte Chancen für eine noch schnellere Beendigung der Auspflanzung vergeben wurden. In der Tat

kam es auch in diesem Jahr nicht selten vor, daß die zur Unterstützung aufs Dorf geschickten Arbeiter, Angestellten und Armeeingehörigen keinen Reis verpflanzten, sondern für andere Arbeiten eingesetzt wurden, weil nicht genug Setzlinge zur Verfügung standen.

Wenn man die Reis- und Maissetzlinge rechtzeitig säen, stabil anziehen und ihre Auspflanzung bis zum 25. Mai abschließen will, muß man die Bereitstellung von Folie zu 80 bis 100 % gewährleisten.

Um das zu erreichen, kommt es darauf an, Maßnahmen einzuleiten, damit die in dem Jahr benutzte Folie sorgfältig aufbewahrt wird und nächstes Jahr erneut verwendet werden kann. In einigen Ländern, so heißt es, setzt man die Folie drei, ja sogar zehn Jahre lang ein. Bei uns ist es gegenwärtig jedoch so, daß sie nach einmaliger Anwendung fast völlig unbrauchbar geworden ist. Solch ein bedenkenloses Wirtschaften darf man nicht zulassen.

Alle GLB sind aufgefordert, die Folie so gewissenhaft aufzubewahren und zu pflegen, daß die in diesem Jahr in Benutzung genommene nächstes Jahr wieder verwendet werden kann. Dazu ist es notwendig, den Bauern Methoden beizubringen, wie die Folie sauber gewaschen und ordentlich gelagert wird. Es ist dafür zu sorgen, daß entsprechende technische Dokumentationen verschickt und Lehrgänge unter den Bauern durchgeführt werden.

Außerdem muß die nötige organisatorische Arbeit zur Herstellung von Folie geleistet werden. Der Verwaltungsrat hat dem zuständigen Bereich eine entsprechende Auflage zu erteilen und darauf zu achten, daß die Produktion ab sofort anläuft. Außerdem sind Schritte zu unternehmen, um fehlende Folie zu importieren. Wenn man davon ausgeht, daß dieses Jahr für 60 % der Frühbeetflächen Folie bereitgestellt werden konnte, so sollte diese Zahl im nächsten Jahr mindestens 80 % betragen.

Bei der Vorbereitung der kommenden Saison ist es weiterhin von Bedeutung, Maßnahmen einzuleiten, um den Mechanisierungsgrad bei der Reis- und Maisauspflanzung zu erhöhen.

Dieses Jahr erhoben sich im wahrsten Sinne des Wortes die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk zum Kampf um die termingemäße Verpflanzung der Reis- und Maissetzlinge. Im nächsten

Jahr wird es jedoch unmöglich sein, wiederum eine so große Zahl von Arbeitskräften einzusetzen. Dieses Jahr hat man so viele Hilfskräfte aufs Land geschickt, daß dadurch sogar die Produktion in anderen Bereichen beeinflußt wird. Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeitskräfte selbst dort gezwungenermaßen abgezogen wurden, wo Material vorhanden war und man hätte produzieren können. Im nächsten Jahr jedoch ist eine solche Verfahrensweise nicht möglich. Da wir dann den zweiten Siebenjahrplan in Angriff nehmen, müssen wir alle Betriebe voll auslasten und die Produktion beschleunigen. Deshalb sind wir nächstes Jahr nicht in der Lage, Arbeiter als Helfer in der Landwirtschaft zu mobilisieren.

Real dafür in Frage kommen nur Armeeeingehörige, Angestellte, Schüler und Studenten – insgesamt höchstens 600 000 bis 700 000 Mann.

Natürlich besteht die Möglichkeit, daß die Arbeiter nach Erfüllung ihrer Aufgaben dann und wann bei der Reispflanzung mit zupacken. Mit anderen Worten, man kann sie in vereinzelt auftretenden Arbeitspausen dazu heranziehen. Man darf jedoch daran keine großen Erwartungen knüpfen.

Will man im kommenden Jahr trotz des Umstandes, daß nicht mehr als 600 000 bis 700 000 Hilfskräfte zum Einsatz gelangen können, die Landwirtschaft reibungslos betreiben, muß man die Auspendanzung der Setzlinge aktiv mechanisieren. Es sind Schritte zu unternehmen, um den Mechanisierungsgrad bei der Reispflanzung nächstes Jahr auf 60 bis 70 % zu erhöhen.

Gegenwärtig ist es so, daß die Reispflanzmaschinen aus dem einen Werk recht gut funktionieren und aus einem anderen wieder gar nicht. Künftig ist durch Spezialisierung dieser Produktion zu erreichen, daß die Qualität der Erzeugnisse verbessert wird.

Gleichzeitig ist es erforderlich, daß die bereits vorhandenen Maschinen dieser Art ordnungsgemäß gewartet und gepflegt werden. Dazu hat eine allgemeine Bestandsaufnahme zu erfolgen, wobei die unbrauchbaren Maschinen ausgesondert und die funktionstüchtigen instand gesetzt, konserviert und in Depots sorgfältig abgestellt werden müssen.

Die Auspflanzung der in Nährtöpfen angezogenen Maissetzlinge sollte ebenfalls mechanisiert werden.

Das wird auf vielen Feldern, vor allem in Hanglagen, nur schwer realisierbar sein. Deshalb sollte das Ausstechen der Nährballen maschinell erfolgen und das Auspflanzen manuell, indem man dazu Oberschüler heranzieht. Es kann ihnen nichts schaden, wenn sie jährlich etwa zwei Monate aufs Land geschickt werden, um sich abzuhärten. Trotzdem ist anzustreben, daß auch diese Arbeit weitestgehend mit Maschinen geleistet wird. Vor allem müssen Maßnahmen getroffen werden, um auf den Trockenfeldern in den Ebenen die Maissetzlinge maschinell zu verpflanzen.

Will man den Mechanisierungsgrad bei der Reis- und Maisauspflanzung erhöhen, macht es sich erforderlich, den Dörfern mehr Traktoren zu liefern.

Noch gibt es davon auf dem Lande zu wenig. Dies war auch ein Grund dafür, daß die Reispflanzung nicht noch erheblich früher beendet werden konnte. Hat man eine ausreichende Zahl von Traktoren zur Verfügung, so daß man beim Pflügen und Eggen einen Vorlauf gewinnt, läßt sich die Auspflanzung der Reis- und Maissetzlinge bis zum 25. Mai abschließen und der Mechanisierungsgrad auf 60 bis 70 % steigern.

Im Verwaltungsrat und im Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees hat man Maßnahmen getroffen, um die Traktorenproduktion zu normalisieren. Dennoch darf es nicht so sein, daß man nun in aller Ruhe auf den Ausstoß der Erzeugnisse wartet. Noch haben die zuständigen Bereiche in der Hinsicht eine Fülle konkreter organisatorischer Aufgaben zu bewältigen.

Es sind Schritte festzulegen, um im kommenden Jahr noch mehr Reissetzlinge in Trockenfeld-Frühbeeten anzuziehen.

Diese Art von Frühbeeten ist denen nach der Methode von Mundok unbestreitbar überlegen. Sie ermöglicht es, die Auspflanzung über eine Woche eher zu beginnen, und da die Setzlinge unmittelbar danach Wurzeln schlagen, gedeihen sie sehr gut. Außerdem bewirkt diese Methode eine gute Bestockung. Wenn man die auf einem feuchtigkeitsarmen Trockenfeld gezogenen Reissetzlinge auf das Naßfeld verpflanzt, wachsen sie nicht nur sofort an, sondern entwickeln

auch viele Seitentriebe. Da der Reis ursprünglich ja eine Naßfeldkultur ist, ist das auch von der Logik her einleuchtend.

In diesem Jahr wurden in allen Bezirken mehr Reissetzlinge in Trockenfeld-Frühbeeten vorgezogen als im vergangenen Jahr. In einem Bezirk betrug ihr Anteil 45 %, in einem anderen sogar 65 %. Dies ist sehr lobenswert und muß weiter gefördert werden. Im nächsten Jahr sollten noch mehr Setzlinge auf diese Weise gezüchtet werden.

In den GLB kommt es darauf an, die Flächen für die Trockenfeld-Frühbeete richtig zu bestimmen und den Reis in Etappen auszusäen, damit in der Zeit der Verpflanzung ein kontinuierlicher Nachschub an Setzlingen gewährleistet ist.

Im Bezirk Nord-Hamgyong sind Versuche zur Einführung von Methoden durchzuführen, die Reissetzlinge in Kästen zu ziehen. In den kälteren Gebieten, zu denen dieser Bezirk gehört, ist das die einzige Möglichkeit, um eine rechtzeitige Auspflanzung vornehmen zu können. In dem genannten Bezirk sollte diese Art der Aufzucht von Reissetzlingen bei gesenkten Temperaturen in geschlossenen Räumen probiert werden.

Ebenfalls im Bezirk Nord-Hamgyong ist dafür zu sorgen, daß Samen der Reissorte „Wonya Nr. 1“ erneut gewonnen und zur Aussaat gebracht wird. Früher, als dort die Setzlinge noch nicht in Frühbeeten gezogen wurden, waren die Erträge dieser Sorte zwar unbefriedigend, aber unter den heutigen Umständen, da man dieses Verfahren anwendet, könnte das anders sein. Dieses Jahr, so heißt es, hat man in Nord-Hamgyong einige Hektar mit dieser Sorte bestellt, so daß man reichlich Samen daraus gewinnen sollte.

Es sind Maßnahmen zur Bereitstellung von Herbiziden zu treffen.

Da heutzutage alle Kulturen dicht bestellt werden, ist eine Erhöhung der Getreideerträge unmöglich, wenn man Herbizide unzureichend einsetzt. Neben der Steigerung der einheimischen Produktion ist es daher erforderlich, Schritte einzuleiten, damit eine gewisse Menge aus dem Ausland bezogen werden kann.

Der Feldbau muß normiert werden.

Das bedeutet, daß die Kulturen den technischen Kennziffern entsprechend mit genau gleichen Längs- bzw. Querabständen – wie bei

der Armee in Reih und Glied – gepflanzt werden. Nur so ist es möglich, die Anzahl der Pflanzen pro Phyong genau einzuhalten und ihr gleichmäßiges Wachstum zu gewährleisten.

An manchen Orten wird gegenwärtig noch das Getreide auf Geratewohl angebaut, was nicht gutzuheißen ist. Wozu soll das nütze sein, wo es doch den gleichen Aufwand an Arbeitskräften bedeutet? Künftig ist in allen GLB nicht nur eine optimale Standortwahl nach dem Prinzip „die geeignete Kultur auf den geeigneten Boden“ vorzunehmen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß man die Felder ordentlich pflegt und die Pflanzen nach den Anforderungen der technischen Kennziffern mit exakten Längs- und Seitenmaßen setzt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß folgende Schwerpunkte bei der Vorbereitung auf die Ackerbausaison des kommenden Jahres beachtet werden müssen: ausreichende Gewinnung von Humus, sorgfältige Lagerung und Pflege der Folie sowie Sicherstellung der erforderlichen Menge, Erhöhung der Produktion von Traktoren und Reispflanzmaschinen sowie deren vorbildliche Wartung und Instandsetzung und schließlich Festlegung von Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils der Trockenfeld-Frühbeete und damit Anzucht stabiler Setzlinge. Wenn allein diese Aufgaben zufriedenstellend gelöst werden, kann die Landwirtschaft auch im nächsten Jahr von Erfolg gekrönt sein.

Als nächstes möchte ich über die aktive Entfaltung der Bewegung für die Zucht von Hühnern sprechen.

Zur Zeit ist es so, daß selbst die Arbeiter in den Kohlenbergwerken und die Angehörigen der Volksarmee nicht ausreichend mit Fleisch und Eiern versorgt werden können. Wenn die Kohlekumpel kein Fleisch zu essen bekommen, sind sie nicht in der Lage, richtig zu arbeiten. Deshalb habe ich seit Jahresbeginn mehrfach bekräftigt, daß die Hühnerzucht als eine kraftvolle Massenbewegung in die Wege zu leiten ist, um die Produktion von Fleisch und Eiern zu erhöhen. Trotz Kälte bin ich mit Funktionären und Mitarbeitern der zuständigen Bereiche umhergereist und habe sogar methodische Seminare abgehalten. Und als letztens die stellvertretenden Leiter der Abteilung Organisation und Anleitung des ZK der Partei zur Leitungstätigkeit in die Bezirke führen,

habe ich ihnen den Auftrag erteilt, das Problem Hühnerzucht mit aller Entschlossenheit anzupacken.

In letzter Zeit jedoch haben die Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees und der Bezirkslandwirtschaftskomitees sich einseitig nur auf den Feldbau konzentriert und die Bewegung zur Aufzucht von Hühnern völlig vernachlässigt. Fast nirgendwo sind in dieser Hinsicht Erfolge zu verzeichnen.

Die leitenden Mitarbeiter des Agrarbereiches haben diese Bewegung fest in den Griff zu bekommen und so dafür Sorge zu tragen, daß mehr Fleisch und Eier produziert werden.

Heute möchte ich nur kurz etwas zu einigen Problemen ausführen, die bei der Lösung der Eiweißfutterfrage auftreten; auf alle anderen Schwierigkeiten habe ich ja bei früheren Gelegenheiten bereits mehrfach hingewiesen.

Will man viele Hühner züchten und das Fleisch- und Eieraufkommen erhöhen, ist die Frage Eiweißfutter von ausschlaggebender Bedeutung.

Da dieses Futter zur Zeit nicht ausreichend zur Verfügung steht, werden für die Produktion von Fleisch und Eiern große Mengen an Getreide aufgewendet. Deshalb muß in dieser Frage eine entscheidende Lösung herbeigeführt werden.

Dabei ist es wichtig, mehr tierisches Eiweißfutter zu gewinnen.

In einigen Ländern löst man dieses Problem, indem man Regenwürmer mit industriemäßigen Methoden züchtet. Ein Land soll sich sogar schon auf den Export dieses Erzeugnisses verlegt haben. Auch bei uns sollte eine breitangelegte Bewegung zur Zucht von Regenwürmern ins Leben gerufen werden.

Dafür bedarf es keinerlei Investitionen. Es genügt, wenn man einen Raum der Hühnerfarm frei macht, die Fenster zumauert und dann ein Gestell baut, auf das man Holzkästen setzt, die mit Humus und Zuchtwürmern gefüllt werden.

Zur Zeit werden für die Produktion von einem Ei 200 g Getreidefutter aufgewendet. Man würde jedoch mit der Hälfte auskommen, wenn durch die Zucht von Regenwürmern die Bereitstellung tierischen Eiweißfutters gesichert wäre. Daher ist es

geboten, daß die Agrarfunktionäre diesem Problem größte Aufmerksamkeit widmen.

In unserem Lande gibt es derzeit über 100 Hühner- und Entenfarmen, – und sie alle sollten Regenwürmer züchten. Wenn das erreicht ist, werden die Fleisch- und Eiererträge sprunghaft in die Höhe schnellen.

Als ich das Material darüber las, wie durch Regenwurmzucht tierisches Eiweißfutter produziert wird, glaubte ich, eine glückliche Entdeckung gemacht zu haben.

Natürlich wird es etwas schwierig sein, dieses Vorhaben in allen Hühnerfarmen gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Daher haben die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees, wenn sie jetzt wieder zurückfahren, jeweils eine Versuchseinheit festzulegen, in der Regenwürmer zu züchten sind. Ist dies erfolgreich angelaufen, muß man dafür sorgen, daß dem Beispiel allmählich alle anderen Hühnerfarmen folgen.

Nicht nur dort, sondern auch in allen Brigaden der GLB sollten Regenwürmer gezüchtet werden. Dazu ist es nicht notwendig, ein Gebäude extra neu zu errichten. Ein leerstehendes Haus oder ähnliches dürfte für diesen Zweck genügen.

Die Regenwurmzucht hat auch im Winter zu erfolgen. Das ist ohne weiteres zu bewältigen, wenn man eine Fußbodenheizung einbaut und damit den Raum erwärmt.

Eine erfolgreiche Zucht setzt voraus, daß die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees und alle anderen Agrarfunktionäre mit hohem Verantwortungsbewußtsein diese Aufgabe in Angriff nehmen.

Es ist heute nicht das erste Mal, daß ich über dieses Vorhaben zum Aufbringen von Hühnerfutter spreche. Außerdem hatte ich sogar angewiesen, einen populärwissenschaftlichen Film darüber zu drehen und zu verbreiten. Trotzdem wird die Zucht von Regenwürmern nirgendwo richtig betrieben. Dieses Beispiel zeigt, wie einzigartig eigensinnig unsere Funktionäre doch sind.

Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees und alle anderen Agrarfunktionäre bei der Durchsetzung der Parteipolitik Starrköpfigkeit an den Tag legen.

Dabei müssen besonders die genannten Vorsitzenden allen voran an der Spitze stehen und bei der Erfüllung eines jeden Auftrags Aktivität entfalten. Wenn sie jetzt in die Bezirke zurückgehen, haben sie für die konsequente Verwirklichung der von mir heute gestellten Aufgabe zu sorgen, indem sie die Regenwurmzucht sowohl mit industriellen als auch handwerklichen Methoden in Angriff nehmen.

Von allen Materialien, die ich in der letzten Zeit eingesehen habe, gefallen mir die über die industriemäßige Zucht von Regenwürmern am besten. Damit diese Bewegung richtig angeleitet werden kann, sollten technische Dokumentationen gedruckt und den Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees, den Verantwortlichen Sekretären und den Wirtschaftssekretären der Bezirksparteikomitees sowie den Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees zur Verfügung gestellt werden.

Um große Mengen tierischen Eiweißfutters aufzubringen, müssen auch Maden vermehrt werden.

Weil es dabei zur verstärkten Entwicklung von Fliegen kommen kann, habe ich auf diese Frage bisher nicht ausdrücklich hingewiesen. Da aber die Hühnerfarmen in der Regel weit entfernt von den Dörfern liegen, scheint es auch kein Problem zu sein, wenn ein paar Fliegen schlüpfen. Abgesehen von solchen Betrieben wie der Hühnerfarm Mangyongdae in Pyongyang, in denen die Vermehrung von Maden unmöglich ist, sollte man daher aber in Phyongsong, Kangso, Tokchon und anderen in Berggegenden liegenden Farmen auf diese Methode zurückgreifen.

Gleichzeitig mit der Bewegung zur verstärkten Gewinnung tierischen Eiweißfutters ist auch darum zu ringen, mehr pflanzliches Eiweißfutter aufzubringen.

Dafür ist es wichtig, den Anbau des Futtergrases „Aeguk“ zu intensivieren. Da ich darauf bereits mehrfach hingewiesen habe, möchte ich mir längere Ausführungen hierzu ersparen. Die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees haben nach ihrer Rückkehr zu erfassen, ob die Kultivierung dieser Futterpflanze entsprechend meiner früheren Aufgabenstellung erfolgt, und auch diese Arbeit beharrlich voranzubringen.

Der Obstbau ist ebenfalls erfolgreich zu betreiben.

Ihm schenkt man zur Zeit im Bereich der Agrarwirtschaft keine Beachtung. Die Obstplantagen werden nicht ordentlich gepflegt, und auch die Verarbeitung der geernteten Früchte läßt zu wünschen übrig.

Wichtig ist, neben der Erhöhung der Getreideproduktion auch das Aufkommen an Obst zu erhöhen. Vor allem die Kinder brauchen es für ihr gesundes Wachstum und zur Kräftigung der Zähne. Mit Reis allein ist das nicht zu erreichen.

Der Agrarbereich ist aufgefordert, dem Obstbau die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und dafür zu sorgen, daß die Produktion von Obst erheblich gesteigert und die Verarbeitung verbessert wird. In allen Obstbaubetrieben sowie den einschlägigen Brigaden der GLB muß eine Aktion gestartet werden, um das Fallobst restlos aufzulesen, damit es dann zerkleinert, getrocknet und zu Pulver verarbeitet den Kindern zugute kommen kann.

Den verantwortlichen Funktionären des Landwirtschaftskomitees und den Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees obliegt es, die Agrarproduktion in ihrer Gesamtheit zu beherrschen und energisch zu entwickeln.

Obwohl ich stets mit Nachdruck auf dieses Problem hinweise, zeigt die gegenwärtige Arbeitsweise der Mitarbeiter des Agrarbereiches, daß sie sich einseitig nur auf die Getreideproduktion konzentrieren und dabei die anderen Dinge nicht beachten. Eine wichtige Aufgabe, mit der sich die Landwirtschaft im laufenden Jahr konfrontiert sieht, besteht darin, neben der entscheidenden Steigerung der Produktion von Getreide auch die von Fleisch, Eiern und Obst zu erhöhen. Daher ist es erforderlich, daß ihre leitenden Mitarbeiter nicht nur der Getreideproduktion Beachtung schenken, sondern auch die Viehzucht, den Obstbau und alle anderen Bereiche des Agrarwesens gleichzeitig tatkräftig voranbringen.

## INTERVIEW MIT KAMERAMÄNNERN DES JUGOSLAWISCHEN FERNSEHENS

*9. Juni 1977*

**Frage:** Genosse Präsident Kim Il Sung, worin besteht Ihrer Meinung nach gegenwärtig die wichtigste Aufgabe beim sozialistischen Aufbau in Korea?

**Antwort:** Ich möchte auf unseren sozialistischen Aufbau kurz eingehen.

Wir haben bereits den Sechsjahrplan erfüllt und bereiten uns zur Zeit darauf vor, ab nächstes Jahr einen neuen, den Siebenjahrplan zu realisieren.

Die Hauptrichtung für die Entwicklung unserer Wirtschaft besteht in der Schaffung der sozialistischen selbständigen Nationalwirtschaft, die es ermöglicht, die politische Souveränität zu wahren.

Trotz großartiger Erfolge im Kampf für dieses Vorhaben müssen wir künftig ein höheres Ziel erreichen.

Ich denke, Sie sind über die Kennziffern des bereits erfüllten Sechsjahrplans gut informiert, deshalb möchte ich nicht näher darauf eingehen.

Die im Siebenjahrplan abgesteckten Ziele sind imposant. Als wichtigste Aufgaben sehen wir die Produktion von 7 Mio. t Stahl, 12 Mio. t Zement, 70 Mio. t Kohle und 60 Milliarden kWh Elektrizität vor. Die anderen Kennziffern werden in Übereinstimmung mit diesen Hauptzielen konkretisiert.

Mit der Erfüllung des Siebenjahrplans wird unsere selbständige Nationalwirtschaft weiterhin stabilisiert werden.

Das Wichtigste für den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande besteht in der Durchführung der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution –, wofür auf dem V. Parteitag Schritte festgelegt wurden.

Die technische Revolution ist darauf gerichtet, die körperlich schwere Arbeit in eine leichtere zu verwandeln und somit die Werktätigen von ihr zu befreien.

Das wichtigste Ziel der Kulturrevolution sehen wir darin, alle Menschen zu Intellektuellen zu entwickeln. Da wir für die Heranbildung von Nationalkadern große Anstrengungen unternommen und ausgezeichnete Erfolge erzielt haben, verfügen wir bereits über eine Million geistig Schaffende. Es ist erforderlich, daß sich alle Werktätigen hohe wissenschaftliche und technische Kenntnisse aneignen, um die grandiosen Ziele beim sozialistischen Aufbau zu erreichen und die Basis der selbständigen Nationalwirtschaft weiterhin zu festigen. Aus diesem Grunde sind wir beharrlich darum bemüht, das kulturelle und technische Niveau des ganzen Volkes auf das von Oberschulabgängern und später auf das von Hochschulabsolventen zu heben.

Unter der ideologischen Revolution verstehen wir die Umformung aller Menschen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und ihre Revolutionierung.

Die Durchführung dieser drei Revolutionen ist unsere Hauptlinie und unser wichtigstes Kampfziel beim sozialistischen Aufbau.

**Frage:** Genosse Präsident, wie schätzen Sie als führender Repräsentant der nichtpaktgebundenen Bewegung die Entwicklung der Lage nach der Gipfelkonferenz in Colombo ein? Was ist Ihrer Meinung nach der Hauptinhalt in den weiteren Aktionen der nichtpaktgebundenen Länder?

**Antwort:** Nach der Colombo-Gipfelkonferenz entwickelt sich die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit positiv.

Die Zahl der paktfreien Länder erhöht sich jetzt noch mehr, was darauf zurückzuführen ist, daß die Völker der Welt verstehen, wie richtig die nichtpaktgebundene Politik ist.

Die Verstärkung dieser Bewegung trägt bedeutend dazu bei, einen Aggressionskrieg der Imperialisten zu verhindern und den Frieden zu verteidigen.

Das ist die gegenwärtige Haupttendenz dieser Gemeinschaft.

Die Imperialisten versuchen hinterhältig, die Bewegung der Nichtpaktgebundenen zu spalten.

Die paktfreien Länder bemühen sich jedoch ständig um den Zusammenschluß ihrer Kräfte und um die Vereitelung der imperialistischen Manöver. Ihre Beziehungen entwickeln sich positiv, sie unterstützen sich politisch und arbeiten im wirtschaftlichen Bereich zusammen.

Ich halte diese Bemühungen und Aktionen für einen großen Beitrag zur Wahrung der Souveränität der Völker der Welt.

Die Souveränität ist eines der wichtigsten Prinzipien dieser Bewegung, nach denen sich auch jede Nation unbedingt richten sollte. Aus diesem Grunde begrüße ich mit Genugtuung, daß der Zusammenschluß der Nichtpaktgebundenen auf der Souveränität beruht.

Einige Schwierigkeiten gibt es auch in dieser Bewegung.

Alle deren Mitgliedsländer müssen trotz aller Hindernisse für ihre Geschlossenheit kämpfen und sich für die Gewinnung weiterer Länder unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität bemühen.

Meines Erachtens ist es außerdem erforderlich, daß die paktfreien Länder gemeinsam beharrlich für die Beseitigung der alten internationalen Wirtschaftsordnung und die Schaffung einer neuen eintreten.

Wir betrachten auch die gegenseitige politische Unterstützung und ökonomische Hilfe zwischen den Nichtpaktgebundenen als eine sehr wichtige Angelegenheit.

**Frage:** Genosse Präsident, Sie haben im Juni 1975 Jugoslawien besucht. Das war das erste Gipfeltreffen von Vertretern der DVRK und Jugoslawiens.

Unser Präsident beabsichtigt, in diesem Herbst Korea zu besuchen. Wie schätzen Sie, Genosse Präsident, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Länder im Lichte dieses Besuches ein?

**Antwort:** Es war mir eine große Freude, daß ich 1975 Jugoslawien besuchte und mit Genossen Tito zusammengetroffen bin. Meiner Meinung nach trug diese Begegnung zum Ausbau der Freundschaft und des Zusammenschlusses sowie auch zur Stärkung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen in bedeutendem Maße bei. Ich denke oft an den gründlichen Meinungsaustausch mit Genossen Tito über die verschiedenen Probleme, die für beide Seiten von Interesse waren.

Ich freue mich sehr darüber, daß das jugoslawische Volk unter der klugen Führung des Genossen Tito große Erfolge beim sozialistischen Aufbau und bei der Wahrung der politischen Souveränität des Landes erzielt.

In diesem Jahr haben wir ihn zu seinem 85. Geburtstag von ganzem Herzen beglückwünscht.

Ich bin davon überzeugt, daß das jugoslawische Volk künftig unter der Führung des Genossen Tito noch größere Ergebnisse erreichen wird.

Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern entwickeln sich sehr positiv. Ich bin dessen sicher, daß sich diese Kontakte künftig auf dem Prinzip der Souveränität im Interesse des Sozialismus, des Friedens und der nichtpaktgebundenen Bewegung weiter positiv entwickeln werden.

Der Besuch des Genossen Tito wurde für dieses Jahr angekündigt, was mich sehr erfreut. Wir bereiten uns auf ein herzliches Willkommen vor.

Wir werden das in Belgrad begonnene Gespräch in Pyongyang fortsetzen und viele nützliche Meinungen über verschiedene Fragen austauschen. Deshalb sehen ich, unsere Genossen und das ganze koreanische Volk dem Besuch des Genossen Tito mit großem Interesse entgegen. Ich bitte Sie, Genossen Tito davon zu informieren.

Ihr jetziger Aufenthalt in unserem Land hat zur Festigung der Freundschaft beider Völker erheblich beigetragen. Ich hoffe, daß Sie unser Land wieder besuchen.

Wenn Sie zurückkehren, grüßen Sie Genossen Tito und auch das jugoslawische Volk von mir.

## **GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER FRANZÖSISCHEN ZEITUNG „LE MONDE“**

*20. Juni 1977*

Ich freue mich über Ihren Besuch in unserem Land und heiße Sie herzlich willkommen.

Unsere Bedingungen sind in gewisser Hinsicht noch zu bemängeln, doch unsere Mitarbeiter haben sich sicherlich aufrichtig bemüht, Sie mit Gastfreundschaft aufzunehmen.

Sie legten in unserem Land eine lange Strecke zurück, sind von Ost nach West, von Süd nach Nord gereist. Das wird für Sie anstrengend gewesen sein.

Ich habe mich mit Ihren schriftlich eingereichten Fragen vertraut gemacht. Nun möchte ich dazu kurz einiges sagen.

Sie fragten nach den Aussichten für die Vereinigung Koreas; zunächst gehe ich darauf ein.

Das koreanische Volk ist eine homogene Nation. Die größte Sehnsucht unseres Volkes ist deshalb die nationale Vereinigung.

Wir fordern, daß Korea selbständig, ohne fremde Einmischung und nicht durch einen Krieg, sondern auf friedlichem Wege vereinigt werden muß. Außerdem halten wir es für erforderlich, dieses Vorhaben auf der Grundlage des gesamtnationalen großen Zusammenschlusses, ungeachtet der Unterschiede in der Ordnung und der Religion, zu verwirklichen.

Die drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes – Selbständigkeit, friedliche Vereinigung, großer nationaler Zusammenschluß –, auf denen wir bestehen, sind bereits allen Ländern verkündet worden

und somit weltweit bekannt.

Es können natürlich bei der Lösung dieser Frage verschiedene Schwierigkeiten auftreten. Unser Land kann durchaus und muß auch unbedingt vereinigt werden, denn das ist der einmütige Wunsch des ganzen koreanischen Volkes.

Zur Zeit bestehen in Nord und Süd unseres Landes politische Gesellschaftsordnungen, die sich voneinander unterscheiden; hier leben Menschen mit den verschiedensten Ideologien und Glaubensbekenntnissen. Mag es unter diesen Bedingungen nicht möglich sein, die Vereinigung hinsichtlich dieser Unterschiede sofort zu verwirklichen, so wollen wir aber in erster Linie die nationale Vereinigung erringen, also vor allem den Zusammenschluß der Nation. Die anderen genannten Seiten betrachten wir als eine weitere Aufgabe.

Das koreanische Volk ist eine homogene Nation, der Menschen mit einer gemeinsamen Sprache und einer gleichen Geschichte angehören. Deshalb kommt es vor allem darauf an, ungeachtet der beiden unterschiedlichen Ordnungen sowie der verschiedensten Glaubensbekenntnisse, der ideologischen Auffassungen und Ideale die Vereinigung der Nation zu erzielen.

In einem Land kann es zwei unterschiedliche Gesellschaftssysteme geben, und ebenso solche heterogenen ideologischen Auffassungen und Ideale. Geht man jedoch davon aus, daß alles der höchsten nationalen Aufgabe – der Vereinigung des Landes – untergeordnet werden muß, so können diese Unterschiede durchaus überwunden werden.

Wir halten es bei der Erreichung der nationalen Einheit für den vernünftigsten Weg, unter Beibehaltung der in Nord und Süd bestehenden zwei Ordnungen eine Konföderation zu gründen.

Wir fordern die Schaffung einer gesamtnationalen konföderativen Regierung unter der Bedingung, daß wir unser sozialistisches System nicht Südkorea aufzwingen und auch die südkoreanischen Herrscher uns ihre Gesellschaftsordnung nicht oktroyieren, ohne die Ordnungen, Glaubensbekenntnisse, Ansichten und Ideale in Betracht zu ziehen.

Sie haben in Ihrer Frage die Konföderation mit der in Verbindung gebracht, von der auch in Deutschland einmal die Rede war. Doch die von uns vorgeschlagene Nord-Süd-Konföderation unterscheidet sich in

ihrem Charakter grundsätzlich davon. Sie hat zum Ziel, eine ewige Spaltung der koreanischen Nation zu verhüten und das Land auf dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses ohne jegliche Vorbedingungen auf friedlichem Wege zu vereinigen, einer fremden Aggression gegen Korea Einhalt zu gebieten und die volle Souveränität und Unabhängigkeit unserer Nation zu sichern.

Wir treten mit aller Entschiedenheit gegen die Trennung unseres Landes in „zwei Korea“ auf. Eine Nord-Süd-Konföderation würde voll und ganz den gemeinsamen Interessen der ganzen Nation entsprechen.

Für unsere Nation ist es sehr viel nützlicher, wenigstens die Konföderation durchzuführen und somit zum nationalen Zusammenschluß zu gelangen, als daß unser Land in „zwei Korea“ geteilt bleibt.

Eine Konföderation würde es ermöglichen, das gegenseitige Verständnis zwischen Nord und Süd weiter zu stärken und die große nationale Einheit zu festigen. Das ist auch für den Schutz unseres Landes vor einer ausländischen Aggression von großer Bedeutung.

Die zuverlässige Verteidigung des Heimatlandes vor einem Angriff von außen ist nur durch den nationalen Zusammenschluß und die Vereinigung möglich. Unser Land war in der Vergangenheit infolge der imperialistischen Aggression 36 Jahre lang Kolonie einer fremden Macht. Bleibt unsere Nation weiterhin gespalten, kann sie erneut von fremden Ländern überfallen und zur kolonialen Sklaverei verurteilt werden.

Auch für die Entspannung in Korea und für die Erhaltung des Friedens und der Sicherheit in der Welt sind eine Nord-Süd-Konföderation und der nationale Zusammenschluß außerordentlich wichtig.

Das größte Hindernis für die Vereinigung Koreas ist die Okkupation Südkoreas durch die US-Truppen.

Wir haben bereits zum wiederholten Male erklärt, daß wir nicht beabsichtigen, Südkorea zu überfallen und ihm unsere Ordnung aufzuzwingen. Unter dem absurden Vorwand, einen „Angriff gegen den Süden“ abwenden zu müssen, halten jedoch die US-Truppen nach wie vor Südkorea besetzt, wodurch die Vereinigung unseres Landes verhindert werden soll.

Unser Volk wird durchaus selbständig und auf friedlichem Wege

seine Heimat zusammenschließen können, sobald die US-Truppen aus Südkorea verschwinden und in Südkorea der Bevölkerung die demokratischen Rechte auf ihre freie Betätigung gewährleistet werden.

Unser Land hat eine große Bevölkerungszahl, verfügt auch über fruchtbare Felder und ist reich an Bodenschätzen, und wird es vereinigt sein, kann unser Volk einen starken souveränen und unabhängigen Staat schaffen und ein wohlhabendes Leben führen, ohne andere beneiden zu müssen.

Wir glauben fest daran, daß Korea entsprechend dem gemeinsamen Wunsch der ganzen Nation ganz bestimmt selbständig und friedlich vereinigt sein wird.

Sie haben mich auch nach meiner Meinung zur Politik der Carter-Administration hinsichtlich des Abzuges der US-Bodentruppen aus Südkorea gefragt. Dazu habe ich einiges zu sagen.

Während der Wahlkampagne versprach Carter, die US-Truppen aus Südkorea abzuziehen, was wir als positiv bewerteten, damit würde ein Hindernis für die Vereinigung unseres Landes aus dem Wege geräumt sein.

Nach der Machtübernahme erklärt jedoch die Carter-Regierung, die US-Truppen sollen innerhalb von vier bis fünf Jahren etappenweise aus Südkorea abgezogen werden. Das steht nach meiner Ansicht in gewisser Weise im Widerspruch zu den Beteuerungen Carters während der Wahlen. Die Amtszeit des Präsidenten beträgt in den USA vier Jahre, und die genannte Erklärung läuft darauf hinaus, daß die US-Truppen aus Südkorea nicht in ihre Heimat zurückkehren werden, solange Carter Präsident ist. Eine Zeit von vier bis fünf Jahren ist zu lang.

Wie verlautet, will man selbst in dem Falle, daß die US-Truppen Südkorea verlassen, die Luftstreitkräfte nicht einbeziehen. Ich glaube nicht, daß das richtig wäre, denn auch sie gehören zur US-Armee, und ihr Verbleiben in Südkorea bedeutet faktisch einen unvollständigen Abzug. Carter selbst hat natürlich nicht davon gesprochen; das sind Äußerungen seiner Gefolgsleute.

Da Carter erst in jüngster Zeit die Macht übernommen hat, verfolgen wir noch seine Handlungen. Wir wollen noch abwarten und

sehen, wie er seine Wahlversprechungen erfüllt.

Es ist jedoch schon jetzt offenkundig, daß er einer gegebenen Zusicherung zuwidergelaufen ist.

Carter hatte nämlich erklärt, gegen Regierungen aufzutreten, die die Menschenrechte mit Füßen treten. In dieser Beziehung droht und erpreßt jetzt die Carter-Regierung andere Länder, schweigt sich jedoch gegenüber Südkorea aus, wo die Unterdrückung der Menschenrechte ihre äußerste Grenze erreicht hat. Mehr noch: sie verstärkt immer mehr die sogenannte militärische Hilfe für Südkorea und unterstützt das südkoreanische Regime politisch und wirtschaftlich. Ist das vielleicht keine Verletzung der Wahlversprechungen, gegen jede Regierung aufzutreten, die die Menschenrechte unterdrückt!

Außerdem wird die Lage in unserem Land durch die Schuld der USA verschärft, die nach wie vor aus großer Höhe Luftaufklärungen über dem nördlichen Teil der Republik durchführen und in Südkorea tagtäglich mit ihren Kriegsübungen Unruhe stiften. Mit Bombern, die auf Okinawa stationiert sind, setzen sie ihre Manöver im südlichen Teil unseres Landes fort. Überall befinden sich Übungsplätze der US-Fliegerkräfte. Aber weshalb unternehmen sie in Südkorea solche Manöver? Ich meine, damit handelt die Carter-Administration ihren Beteuerungen während der Wahlkampagne zuwider, denn sie hatte erklärt, im Interesse der Entspannung in Korea ihre Truppen aus Südkorea abzuziehen.

Wie Sie sich sicherlich selbst in der DVRK überzeugen konnten, drohen wir keineswegs den Süden mit einem Überfall. Im Gegenteil, wir sind der Gefahr einer Aggression ausgesetzt. Während wir dem friedlichen Aufbau nachgehen, setzen die USA ihre militärischen Manöver fort, führen Bombardierungsübungen durch, wofür Flugzeuge sogar aus anderen Ländern auf der Koreanischen Halbinsel eingesetzt werden.

Kurz gesagt, es gibt zwischen den Wahlversprechungen Carters und den gegenwärtigen praktischen Handlungen seiner Administration große Differenzen. Da aber Carter erst vor kurzem an die Macht gekommen ist und er noch Zeit hat, seine Zusicherungen künftig zu verwirklichen, verfolgen wir weiterhin seine Politik.

Des weiteren möchten Sie wissen, ob die Beziehungen zwischen der Demokratischen Volksrepublik Korea und Washington normalisiert werden können; das hängt voll und ganz von den USA ab.

Vor langer Zeit haben wir den USA vorgeschlagen, das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen zu ersetzen. Die Administration der Vereinigten Staaten hat jedoch immer noch keine Antwort darauf gegeben. Statt dessen begehen sie ungerechtfertigte Handlungen, indem sie in Südkorea mit ihren Kriegsmanövern, darunter Bombardierungsübungen, dem südkoreanischen faschistischen Regime, das die Bevölkerung Südkoreas unterdrückt, nach wie vor Schützenhilfe gewähren und somit deren Streitkräfte verstärken.

Wie können wir die Beziehungen zu den USA normalisieren, wenn sie ihre ungerechtfertigte Politik gegenüber unserem Land nicht ändern? Darum hängt die Lösung dieser Frage nicht von uns ab, sondern von den USA, ob sie ihre Politik ändern.

Ich denke, wir können mit ihnen ein gutes Verhältnis eingehen, wenn die Carter-Administration gemäß den Wahlversprechungen ihre Truppen aus Südkorea abzieht, die unfreundliche Haltung zu unserem Land und ihre feindselige Politik aufgibt.

Sie erkundigten sich auch nach den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China. Das ist eine Frage, über die nicht wir, sondern die Menschen dieser Länder zu sprechen haben.

Wie auch Ihnen wohlbekannt ist, sind die UdSSR und die VR China unsere Nachbarstaaten. Deshalb pflegen wir zu ihnen gleichermaßen gute Kontakte.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China ist eine Frage, die diese Staaten zu lösen und die Völker dieser beiden Länder zu entscheiden haben.

Ebenso interessieren Sie sich dafür, wie ich über den europäischen Kommunismus denke. Wir kennen weder einen europäischen noch einen asiatischen Kommunismus noch eine andere Art Kommunismus.

Ich bin der Meinung, daß alle Kommunisten ihre internationalistische Pflicht erfüllen, indem sie in erster Linie die Probleme ihres Landes und ihrer Nation lösen.

Es ist uns bekannt, daß in jüngster Zeit die kommunistischen

Parteien vieler Länder in der kommunistischen Bewegung in Europa die Souveränität unterstreichen. Das ist unserer Auffassung nach unbedingt richtig, denn die Kommunisten müssen jegliche Vorhaben entsprechend den konkreten Bedingungen ihres eigenen Landes bewältigen.

Die Erfahrungen aus der kommunistischen Bewegung eines Landes kann man nicht mechanisch auf andere Länder anwenden. Die Kommunisten jedes einzelnen Landes sind heute durchaus fähig, ihre Probleme selbständig zu lösen, weil sie im Laufe eines langen revolutionären Kampfes erprobt und gestählt worden sind. Aus diesem Grunde ist es überflüssig, die Erfahrungen anderer Länder, die sie in der Revolution und beim sozialistischen Aufbau gesammelt haben, zu kopieren und auf die eigenen Bedingungen zu übertragen.

Wir halten es für eine gute Sache, daß die Kommunisten der europäischen Länder in Übereinstimmung mit den realen Gegebenheiten ihrer Länder um die Einheitsfront mit den breiten Bevölkerungsschichten ringen und ihr Souveränität behaupten.

Sie fragten, ob wir die politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen mit Frankreich entwickeln wollen. Ja, das ist tatsächlich so.

Zur Zeit besteht zwischen Korea und Frankreich ein kultureller und technischer sowie ein handelswirtschaftlicher Austausch. Meines Erachtens wird der Ausbau dieser Beziehungen für die Völker unserer beiden Länder von Vorteil sein. Deshalb streben wir einen regeren derartigen Austausch mit Frankreich an.

Für solch eine Weiterentwicklung der politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen zwischen Korea und Frankreich gibt es natürlich noch viel zu tun. Ich denke, daß sich die Kontakte zwischen Korea und Frankreich in Zukunft immer positiver gestalten werden.

Was die Frage betrifft, was Frankreich für uns bedeutet, so betrachten wir das französische Volk nicht als ein Volk, das uns feindselig gegenübersteht. Wir wissen, daß Frankreich den Weg der Souveränität geht und bemüht ist, Souveränität zu wahren.

Unserer Meinung nach wird es für die französische Regierung günstig sein, wenn sie dem koreanischen Volk gebührende Beachtung

schenkt. Wir hoffen, daß die französische Regierung der Vereinigung Koreas keine Hindernisse in den Weg legt, sondern uns dabei Hilfe erweist.

Das koreanische Volk hat, seit es existiert, niemals jemanden überfallen. Es ist ein Volk, das Aggressionen durch andere Länder ausgesetzt war. Gegenwärtig unternimmt das koreanische Volk für die Entwicklung seines Landes und die Vereinigung seiner Heimat Anstrengungen.

Es ist ein großes Unglück, daß unsere Nation gespalten ist. Wir wünschen, daß die französische Regierung die Vereinigung unseres Landes nicht behindert, sondern dabei uns in starkem Maße unterstützt. Das ist eine bescheidene Forderung unseres Volkes an die französische Regierung und an das französische Volk.

Ihre Frage, ob unser Land im Handel mit den westlichen Ländern ein Defizit zu verzeichnen hat, hat sicherlich unser Außenhandelsminister im Gespräch mit Ihnen beantwortet.

Was diese Angelegenheit betrifft, so ist dies eine zeitweilige Erscheinung. Eine wesentliche Ursache dafür, daß unser Land im Handel mit den westlichen Ländern vorübergehende Schwierigkeiten hat, hängt mit den wirtschaftlichen Stockungen zusammen, unter denen die entwickelten kapitalistischen Länder des Westens infolge der Erdölkrise leiden.

Vor dieser Krise hatten die Waren der DVRK in diesen Ländern guten Absatz. Da sie jedoch zur Zeit von einer Wirtschaftskrise betroffen sind, können sie keine Erzeugnisse mehr von uns kaufen, wodurch zeitweilige Hindernisse im Handel mit den westlichen Ländern entstanden sind.

Deshalb haben wir jetzt beschlossen, Waren herzustellen, die die westlichen Länder trotz ihrer ökonomischen Schwierigkeiten importieren können.

Wie gesagt, handelt es sich hierbei um vorübergehende Erscheinungen, die wir deshalb wohl in kürzester Zeit durchaus überwinden werden.

Sie möchten wissen, worauf wir beim Aufbau des Sozialismus sehr stolz sind und mit welchen Schwierigkeiten wir in Zukunft rechnen

müßten. Dazu möchte ich folgendes sagen.

Wir bauen seit mehr als 30 Jahren den Sozialismus auf und sind außerordentlich stolz darauf, daß wir dabei eine selbständige nationale Wirtschaft geschaffen haben. Aus diesem Grunde sind wir absolut in der Lage, die Souveränität zu behaupten und eine selbständige und unabhängige Politik zu betreiben.

Wir sind auch stolz darauf, daß sich unser Volk mit der Juche-Ideologie ausgerüstet hat und auf dieser Grundlage die ideologische Einheit des ganzen Volkes erreicht worden ist. Ich denke, das ist ein großartiger Erfolg.

Früher war in unserem Land das Kriechertum stark verbreitet, und das Volk empfand keine hohe nationale Würde und Souveränität. Heute ist es jedoch sehr stolz auf seine Souveränität; es ist eine feste Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes auf der Grundlage der Juche-Ideologie erreicht worden. Das ist unser stabiles Fundament. Das empfinden wir mit großer Genugtuung.

Nun ist unser Volk von den Gedanken frei, sich auf andere zu stützen, und es hat die Überzeugung gewonnen, daß es aus eigener Kraft und durch große Anstrengungen sowohl seine selbständige Wirtschaft weiterentwickeln als auch die Souveränität und Unabhängigkeit des Landes vollauf sichern kann.

Es können in Zukunft auch in unserem Land Hindernisse auftreten. Ich glaube, das wird in jedem Land so sein.

Auf dem Wege der Entwicklung können Schwierigkeiten entstehen, denn keine Angelegenheit wird nach subjektiven Wünschen bewältigt. Wir sind Bestandteil der Welt, und folglich können sich durch internationale Einflüsse Hemmnisse ergeben. Also können Hindernisse sowohl durch objektive als auch durch innere Bedingungen auftreten.

Wir sind jedoch durchaus in der Lage, alle Schwierigkeiten auf dem Wege der Weiterentwicklung zu überwinden.

Sie fragten, worin das Eigenschöpferische am Sozialismus in Korea im Vergleich mit den anderen sozialistischen Ländern bestehe. Wir wollen aber den Aufbau des Sozialismus in unserem Land nicht mit dem der anderen Länder vergleichen. Solch eine Gegenüberstellung ist weder notwendig noch möglich.

Wir können mit Fug und Recht sagen, daß wir beim Aufbau des Sozialismus in unserem Land das Prinzip der Selbständigkeit, der Unabhängigkeit und der Selbstverteidigung konsequent wahren. Mit anderen Worten, wir vertreten das Prinzip: Selbständigkeit in der Politik, Unabhängigkeit in der Wirtschaft und Selbstschutz bei der Landesverteidigung.

Was Ihre Frage betrifft, die sich auf die Perspektive Koreas und Asiens bezieht, so geht Korea optimistisch der Zukunft entgegen. Selbstverständlich wird es Schwierigkeiten geben, doch unser Land wird ganz bestimmt vereinigt sein.

Gegenwärtig ist auch die Lage Asiens insgesamt sehr günstig. Alle Völker dieses Kontinents bewahren ihre Souveränität und kämpfen für die Unabhängigkeit, die Souveränität und das Gedeihen ihrer Länder. Die Völker Asiens stehen auf dem Standpunkt, daß die Asiaten ohne jedwede Einmischung äußerer Kräfte selbst Herren werden müssen. Deshalb sehe ich auch für Asien eine sehr lichte Perspektive.

Sie wollten auch erfahren, welche Rolle ich in unserem Lande spiele. Darauf wollte ich nicht eingehen, weil es mich persönlich betrifft und es mir peinlich ist, darüber etwas zu sagen.

Da Sie aber diese Frage erneut gestellt haben, möchte ich nur kurz sagen, daß ich entschlossen bin, als treuer Diener des Volkes diesem mein ganzes Leben zu weihen. Es gibt keine größere Ehre, als dem Volk ergeben zu dienen.

Das waren meine Antworten auf die von Ihnen gestellten Fragen.

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch in unserem Land.

Ich freue mich sehr, daß ich heute solche guten Freunde wie Sie kennengelernt habe. Ich hoffe, daß Sie wieder einmal in unser Land kommen werden.

## INTERVIEW MIT EINER REPORTERGRUPPE DER NHK JAPANS

*3. Juli 1977*

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie unserem Land einen Freundschaftsbesuch abstatten, und heiße Sie herzlich willkommen.

Ich möchte nun Ihre Fragen beantworten.

**Frage:** Wie denken Sie über den Verlauf der heutigen Weltlage, Herr Präsident?

**Antwort:** Die gegenwärtige Weltlage scheint sehr kompliziert zu sein. Ich denke jedoch, daß die Geschichte einen richtigen Verlauf nimmt.

Die heutige Epoche ist vom Streben nach Souveränität geprägt.

Während sich die vergangene Zeit durch den Kampf der Völker um Unabhängigkeit auszeichnete, so ist die unsere vom Ringen der die Unabhängigkeit errungenen Völker um die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und um Frieden, Demokratie und Sozialismus gekennzeichnet. Um die bereits erkämpfte nationale Unabhängigkeit zu stabilisieren, entfalten jetzt viele Länder den Kampf für eine selbständige Wirtschaft.

Gegenwärtig fordern viele Länder Souveränität, die Staaten der dritten Welt wie auch die sozialistischen Länder. Die Völker der entwickelten kapitalistischen Länder fordern das gleiche und kämpfen darum. Kein Land will sich jetzt anderen mehr unterwerfen.

Deshalb stellen wir fest, daß die heutige Geschichte nach ihren

Entwicklungsgesetzen verläuft.

Sie haben die Frage gestellt, wie die Situation in Asien einzuschätzen ist. Die Lage auf diesem Kontinent ist ebenfalls sehr gut.

Auch die Völker in Asien wünschen, im Einklang mit der Entwicklungstendenz der Geschichte ihr Leben selbständig zu gestalten. Besonders nachdrücklich fordern die Länder in Südostasien die Souveränität.

Alle Völker Asiens verlangen von den Imperialisten, daß sie in Asien ihre Militärstützpunkte beseitigen. Demzufolge wurde vor kurzem die SEATO aufgelöst.

Die Völker Asiens kämpfen gegenwärtig für die Verwandlung Asiens in ein Gebiet, in dem es keinerlei Militärstützpunkte der Imperialisten gibt. Das koreanische, das japanische und das thailändische Volk sowie viele andere Völker ringen ebenfalls um dieses Ziel.

Die Völker Asiens sind beharrlich darum bemüht, ein Asien zu schaffen, in das sich keine äußeren Kräfte einmischen können, eben ein Asien für die Bewohner dieses Kontinents. Das halten wir für eine sehr begrüßenswerte Erscheinung.

**Frage:** In aller Welt richtet man jetzt große Aufmerksamkeit auf Korea. Japan als Nachbarland zeigt besonders großes Interesse für Korea. Angesichts dieses Umstandes hat Carter während der Wahlkampagne versprochen, die US-Truppen aus Korea abzuziehen.

Welche Meinung, Herr Präsident, vertreten Sie zu den mit der Vereinigung Koreas und dem Dialog zwischen Korea und den USA zusammenhängenden Fragen?

**Antwort:** Darüber habe ich mich schon im Gespräch mit dem Chefredakteur der Zeitung „Yomiuri“ geäußert.

Ich denke, es ist eine sehr gute Sache, daß Präsident Carter den Abzug der US-Truppen aus Südkorea zusicherte.

Das Volk der USA selbst erhebt diese Forderung und einmütig ebenso die Völker Asiens. Ganz zu schweigen vom koreanischen Volk, setzt sich auch das japanische Volk dafür ein. Unter diesen

Bedingungen konnte die US-Administration nicht umhin, zu versprechen, ihre Truppen aus Südkorea zurückzuziehen.

Den neuesten Stimmen aus Washington nach zu urteilen, scheinen die Beteuerungen der US-Regierung mit ihren tatsächlichen Handlungen nicht übereinzustimmen.

Ihrem Wahlversprechen zuwiderlaufend erklärte unlängst die US-Administration, daß sie nur die Bodentruppen aus Südkorea abzuziehen gedenkt, aber nicht die Fliegerkräfte, die jedoch auch zur Armee zählen und daher ebenfalls Südkorea verlassen müssen.

Die USA haben ferner erklärt, daß sie innerhalb von vier bis fünf Jahren allmählich ihre Truppen aus Südkorea zurückrufen wollen, was meiner Meinung nach auch von ihren Zusicherungen abweicht, denn die Amtszeit des US-Präsidenten beträgt vier Jahre. Zieht man diese Tatsache in Betracht, so kann man schwer beurteilen, ob die geäußerte Absicht während der Carter-Amtszeit vollständig in die Tat umgesetzt wird oder nicht. Deshalb meine ich, daß man verfolgen muß, wie sich die Dinge entwickeln.

Wenn es in Südkorea keine US-Truppen mehr geben würde, so wäre eines der größten Hindernisse bei der Vereinigung Koreas aus dem Weg geräumt.

Im krassen Widerspruch zu den Wahlversprechen der US-Administration steht deren Unterstützung der südkoreanischen Machthaber, die ihre faschistische Diktatur verstärken.

Präsident Carter hat während der Wahlkampagne beteuert, keinem Land Hilfe zu erweisen, das die Menschenrechte unterdrückt, aber er verhält sich jetzt dem entgegengesetzt. Die US-Regierung redet viel über Menschenrechte, fordert von anderen Ländern deren Einhaltung und ergreift auch diese oder jene Maßnahme; sie verliert jedoch kein Wort über die grausame Unterdrückung der Menschenrechte durch die südkoreanischen Machthaber und leistet ihnen weiterhin Schützenhilfe.

In Südkorea wird heute auch die Demokratie erdrosselt, was der friedlichen Vereinigung Koreas große Hindernisse bereitet, sie zu beseitigen, ist für das koreanische Volk eine sehr wichtige wie auch eine dringende Aufgabe.

Werden alle Schwierigkeiten, die sich der Einheit unserer Nation in

den Weg stellen, möglichst schnell überwunden und wird Korea selbständig und friedlich vereinigt, kann auch der Frieden in Asien noch zuverlässiger erhalten werden. Wenn Korea geteilt bleibt, kann in unserem Lande keine vollständige Entspannung hergestellt werden, und außerdem, so meine ich, wäre das ein ständiger Unruheherd für Asien wie auch für die Welt.

Wir unternehmen daher alle Anstrengungen, um das Vaterland möglichst schnell selbständig und friedlich zu vereinigen.

Morgen jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem die historische Gemeinsame Erklärung vom 4. Juli zwischen dem Norden und dem Süden veröffentlicht wurde. Wir werden nach wie vor die drei Prinzipien – die Selbständigkeit, die friedliche Vereinigung und den großen nationalen Zusammenschluß – vertreten, die in der genannten Gemeinsamen Erklärung dargelegt sind, und uns beharrlich für deren Triumph einsetzen.

Das ganze koreanische Volk ist vom einmütigen Wunsch beseelt, das Vaterland selbständig und friedlich zusammenzuführen. Auch die Völker der Welt vertreten diesen Standpunkt.

Sobald die südkoreanischen Machthaber die faschistischen Repressalien gegen das Volk aufgeben und die US-Truppen Südkorea verlassen, wird das koreanische Volk gewiß in der Lage sein, nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses das Heimatland selbständig und friedlich zu vereinigen.

Was den Dialog zwischen unserem Land und den USA betrifft, so haben wir schon längst der US-Administration ein Gespräch vorgeschlagen. Deshalb ist es meiner Meinung nach zu jeder Zeit möglich, damit zu beginnen, sobald es die USA wünschen. Bis jetzt ist jedoch noch kein Echo zu hören. Wir wollen auch künftig an die Tür der USA klopfen, um mit ihnen Gespräche zu führen.

**Frage:** Bei unserem jetzigen Besuch in der DVRK haben wir alles besichtigt. Wir müssen ehrlich bekennen, daß sich die Industrie und Landwirtschaft der Republik weit mehr entwickelt haben, als wir es uns vorgestellt hatten.

In den letzten Jahren erleben unserer Meinung nach alle Länder – die

hochentwickelten Industriestaaten, die Länder der dritten Welt wie auch einige sozialistische Länder – eine Wirtschaftskrise.

Wie gedenken Sie, Herr Präsident, angesichts dieser Lage die Wirtschaft der Republik weiter auszubauen?

**Antwort:** Zu der von Ihnen angesprochenen Krise ist zu sagen, daß diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten unterschiedlichen Charakter haben.

Die Entwicklungsländer haben mit diesen Schwierigkeiten bei der Schaffung der selbständigen Nationalwirtschaft zu tun, die auf die Festigung der nationalen Unabhängigkeit zielt. Diese Hürden sind in diesen Ländern hauptsächlich auf den Mangel an Nahrungsgütern zurückzuführen, der durch den Einfluß der Kältefront bedingt wurde. Berücksichtigen wir, daß viele dieser Staaten auf die Landwirtschaft orientiert sind, so kann man nach meiner Auffassung damit rechnen, daß sie künftig die wirtschaftlichen Hindernisse überwinden und eine selbständige Nationalwirtschaft schaffen können.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, von denen die kapitalistischen Industriestaaten betroffen sind, bestehen im Mangel an Brenn- und Rohstoffen.

Das hat seine Ursache im Monopol einer Großmacht auf Brennstoffe, über die sie allein verfügt, und bringt somit diesen Ländern Schaden. Die Politik dieser Großmacht, die den Mangel an Erdöl hervorrief, bezweckt damit, die Entwicklung der Wirtschaft der fortgeschrittenen Industriestaaten zu behindern.

Im Hinblick auf den Mangel an Rohstoffen sind diese Länder nicht mehr imstande, den jungen unabhängigen Staaten die Rohstoffe willkürlich zu entreißen, weil diese sich konsequent gegen den Raub ihrer Naturreichtümer wehren. Deshalb können die fortgeschrittenen Industriestaaten keinerlei Probleme lösen, wenn sie sich an die alten internationalen Wirtschaftsordnungen klammern und die Rohstoffe zu billigen Preisen aus den Entwicklungsländern einführen wollen. Sie sollten den Entwicklungsländern auf technischem Gebiet helfen, eine selbständige Nationalwirtschaft ins Leben zu rufen, und nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches die Rohstoffe zu

annehmbaren Preisen importieren. Nur auf diese Weise kann das Rohstoffproblem gelöst werden.

Eine der Ursachen für die wirtschaftlichen Hemmnisse einiger sozialistischer Länder besteht darin, daß auf den kapitalistischen Märkten das Geschäftsgebaren ins Stocken geraten ist. Außerdem hängen diese Unzulänglichkeiten auch mit dem schnelleren Vorwärtsschreiten dieser Länder zusammen. Ich denke, die sozialistischen Staaten werden deshalb sicherlich imstande sein, aus eigener Kraft diese Lage zu überwinden.

Unser Land hat eine selbständige Nationalwirtschaft geschaffen. Deren Kernstück ist die eigenständige Industrie, die sich auf die eigenen Rohstoffe stützt. Deshalb ist die DVRK frei vom Einfluß irgendwelcher weltweiten wirtschaftlichen Disproportionen. Wenn wir wirtschaftliche Probleme haben, so hängen sie damit zusammen, daß wir durch höhere Leistungen die Wirtschaft umfassend entwickeln wollen.

Wir arbeiten jetzt einen neuen Siebenjahrplan der Volkswirtschaft aus. Wir beabsichtigen, ihn auf der Basis der Juche-Industrie und einheimischer Rohstoffe und eigener Technik zu erfüllen. Unser Volk wird alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten, auf die es stoßen wird, aus eigener Kraft überwinden.

**Frage:** Wir bitten Sie, Herr Präsident, sich offen über den Handel mit Japan zu äußern.

**Antwort:** Japan ist eines der Länder, die unsere unmittelbaren Nachbarn sind. Wir sind deshalb der Ansicht, daß es für die Völker dieser beiden Länder vorteilhaft ist, wenn der Handel gefördert wird.

Es wäre zweckmäßig, wenn Japan aus unserem Land Waren importiert und nicht aus weit abgelegenen Ländern, denn so würde es Transportkosten einsparen. Dasselbe trifft auch für unser Land zu. Es ist besser, die für uns notwendigen Erzeugnisse aus dem nahe gelegenen Japan einzuführen, als sie in dem für uns weit abgelegenen Europa zu importieren. Die Entwicklung des Handels zwischen Korea und Japan entspricht den Interessen der Völker beider Länder.

In diesem Sinne hoffen wir, daß sich der Handel zwischen beiden Ländern weiterentwickelt.

In diesem Zusammenhang sollte meiner Meinung nach die japanische Regierung ihre unfreundliche Haltung gegenüber unserem Land unbedingt aufgeben und die Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils im Handel befolgen. Ihr ist anzuraten, unser Land nicht zu diskriminieren, sondern uns alle Waren, die wir in Japan bestellen, zu verkaufen. Leider ist das noch nicht der Fall.

Dafür ein Beispiel.

Vor einigen Jahren, als Herr Kuno Chuji unser Land besuchte, brachten wir unsere Erwartung zum Ausdruck, einen lebhaften Handel zwischen den beiden Ländern zu betreiben. Im Hinblick auf die Erfüllung unseres Sechsjahrplans haben wir dann bei Japan die komplette Anlage für ein großes Eisenhüttenwerk bestellt. Daraufhin waren japanische Fachleute in unserem Land und führten Beratungen und Untersuchungen an Ort und Stelle durch. Nach ihrer Heimkehr jedoch ließen sie nichts mehr von sich hören.

Westlichen Meldungen zufolge hat Japan unter dem Druck der südkoreanischen Machthaber diesen Auftrag annulliert und die Ausrede gebraucht, daß die Macht unseres Landes verstärkt und Südkorea einer größeren Bedrohung ausgesetzt werde, wenn uns Japan die komplette Ausrüstung für das Eisenhüttenwerk lieferte.

Japan hat uns den Hochofen nicht verkauft; das konnte uns jedoch nicht daran hindern, das Eisenhüttenwerk zu errichten. Wir haben zwar nicht solch einen Hochofen, wie wir ihn in Japan bestellt hatten, aber dafür einen 1500-Kubikmeter-Hochofen gebaut.

Wenn solch ein abnormes Verhalten seitens der japanischen Regierung eingestellt wird, kann ein reger Handel, so denke ich, zwischen Korea und Japan vonstatten gehen.

**Frage:** Wir glauben, daß die Koreanische Demokratische Volksrepublik bisher eine sehr ernstzunehmende Haltung gegenüber der 200-Seemeilen-Wirtschaftszone eingenommen hat. Nun aber haben wir erfahren, daß auch die DVRK den Beschluß gefaßt hat, vom 1. August dieses Jahres an die 200-Seemeilen-Wirtschaftszone festzulegen. Das schockiert Japan sehr.

Innerhalb dieser Zone Ihrer Republik bringen bisher 1500 Schiffe der mittleren und kleinen Unternehmer in Westjapan einen Fangertrag von rund 65 000 Tonnen ein. Zur Zeit gibt es kein Fischfangabkommen zwischen Japan und der Demokratischen Volksrepublik Korea. Wie kann man angesichts dieser Situation den Fischfang der japanischen Wasserfahrzeuge innerhalb der 200-Seemeilen-Zone, die die DVRK deklariert hat, anerkennen? Kann auch ein Fischfangabkommen zwischen einzelnen Unternehmern gutgeheißen werden, wenn solch ein Abkommen abgeschlossen ist?

**Antwort:** Das Seerecht auf 200 Seemeilen stand auf internationalen Konferenzen wiederholt zur Debatte. Diese Frage warfen als erste vor einigen Jahren die Länder Lateinamerikas auf. Damals traten viele große Länder dagegen auf. In jüngster Zeit jedoch billigten die großen Länder als erste die 200-Seemeilen-Wirtschaftszone, noch bevor eine internationale Resolution über diese Angelegenheit gefaßt wurde. Besonders die in der Nähe unseres Territoriums liegenden Länder haben sie sanktioniert. Zunächst hatten die USA die 200-Seemeilen-Fischfangzone verkündet, im Anschluß daran die Sowjetunion und danach auch Japan.

Um entsprechend dem Prinzip der Selbständigkeit unsere staatliche Souveränität zu behaupten, konnten wir unter diesen Bedingungen nicht umhin, den Beschluß über die 200-Seemeilen-Wirtschaftszone zu fassen. Das ist lediglich eine Ausübung unseres Selbstbestimmungsrechtes und eine Maßnahme, die wir, ausgehend von den objektiven Bedingungen, treffen mußten.

Dieser Beschluß tritt am 1. August in Kraft. Wie verlautet, kommt ein entsprechender Beschluß seitens Japans ab 1. Juli zur Geltung.

Zwischen unserem Staat und Japan bestehen keine diplomatischen Beziehungen. Wir sind jedoch der Meinung, daß im Zusammenhang mit dem Recht auf Nutzung der 200-Seemeilen-Wirtschaftszone das Prinzip der Gegenseitigkeit zwischen den beiden Ländern befolgt werden muß.

Was den Fang der japanischen Fischer innerhalb dieser Zone betrifft, so beabsichtigen wir nicht, die japanischen Fischer zu schockieren. Wir werden unsere Bemühungen konsequent darauf richten, dem

japanischen Volk, besonders den japanischen armen Fischern, keinen Schaden zuzufügen. Es ist empfehlenswert, mit den zuständigen Funktionären zu beraten, wie diese Frage künftig gelöst werden kann.

**Frage:** Wie denken Sie, Herr Präsident, über die Wechselbeziehungen zwischen der auf der Juche-Ideologie beruhenden selbständigen Außenpolitik und den sozialistischen Ländern?

**Antwort:** Die auf der Juche-Ideologie basierende selbständige Außenpolitik behindert keineswegs den Ausbau der Beziehungen mit den sozialistischen Ländern.

Weil diese Ideologie die Möglichkeit bietet, die gesamte Politik unseres Landes unter allen Umständen entsprechend den Bedingungen unseres Landes und nach dem Willen unseres Volkes zu bestimmen, gerät diese unsere Außenpolitik nicht in Konflikt mit den Interessen der anderen sozialistischen Länder. Im Gegenteil, sie fördert die Geschlossenheit mit ihnen.

Die Richtigkeit unserer von der Juche-Ideologie ausgehenden souveränen Außenpolitik wird heute klar und deutlich vom Leben selbst bestätigt. Die Kraft unserer Außenpolitik wird tagtäglich aufs neue beflügelt.

**Frage:** Wir haben in Ihrem Lande viele Schulen besichtigt und dabei gespürt, daß die Kinder eine starke Neigung zur Musik haben. Wir haben erfahren, daß Sie, Herr Präsident, alle Menschen dazu anhalten, mindestens ein Musikinstrument zu spielen. Das halten wir für eine sehr gute Sache.

Es macht uns verlegen, Sie nach einer persönlichen Angelegenheit zu fragen. In Ihre Biographie lasen wir die Strophen des „Wiegenlieds“, das Ihre Mutter, Frau Kang Ban Sok, gesungen hatte. Dies hängt wohl damit zusammen, daß Sie, Herr Präsident, die Kinder dazu ermuntern, mindestens ein Musikinstrument zu spielen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie darüber etwas sagen würden.

**Antwort:** Ja, wir sorgen dafür, daß alle Kinder mindestens ein Musikinstrument spielen erlernen, und wir verfolgen damit das Ziel,

daß das ganze Volk, voller Zuversicht in die Zukunft schauend, ein optimistisches und kämpferisches Leben führen kann.

In der Kindheit sang mir meine Mutter viele Lieder vor, die mich ansportelten, voller Freude zu leben und zu kämpfen.

Meine Mutter lehrte mich stets, unser Land zu lieben und ein treuer Diener des Volkes zu werden, und erzog mich zur patriotischen Gesinnung. Das macht heute noch einen tiefen Eindruck auf mich.

Wir bemühen uns darum, daß alle unsere Kinder singen lernen, sie zu ausgezeichneten Erbauern zu erziehen, die sich künftig für ihre Heimat und ihr Volk optimal einsetzen.

Ich bin sehr erfreut darüber, heute solche gute Freunde wie Sie kennenlernt zu haben.

Ich habe mit Ihnen ein freundschaftliches Gespräch geführt, das für die Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern Koreas und Japans sehr nützlich sein wird.

Für Ihren Besuch in unserem Land danke ich Ihnen nochmals.

# **EINIGE FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG DES MASCHINENBAUS**

**Schlußwort auf der Beratung von Mitarbeitern  
des Maschinenbauwesens**

*19. Juli 1977*

Wir haben einige Fragen über die Aufgaben des Maschinenbaus für den Zeitraum des zweiten Siebenjahrplans beraten.

Dieser Zweig steht in dieser Periode fürwahr vor vielen Aufgaben, weshalb es eventuell einige geben könnte, die entweder zögern oder Bange haben. Aber sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Für die Revolutionäre gibt es keine ehrenvollere Sache als die Erfüllung vieler schwieriger Aufgaben. Die Mitarbeiter im Bereich Maschinenbau sollten bereitwillige die komplizierten Vorhaben des zweiten Siebenjahrplans auf sich nehmen und mit persönlichem Beispiel vorangehen.

Der Maschinenbau ist das Herz der Industrie und die Grundlage der technischen Revolution. Eine zufriedenstellende Arbeit auf diesem Gebiet ermöglicht es, die technische Revolution erfolgreich zu verwirklichen, alle Industriezweige wie gewünscht zu entwickeln und die Wirtschaft des Landes insgesamt schnell voranzubringen. Die Erfüllung der enormen Aufgaben des zweiten Siebenjahrplanes hängt letzten Endes zum großen Teil davon ab, wie man in diesem Bereich arbeitet. Eben dieser Rolle des Maschinenbaus hat uns dazu veranlaßt, zuallererst die dort auftretenden Fragen zur Debatte zu stellen, bevor wir über den neuen Perspektivplan insgesamt beraten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einige Probleme zur

Entwicklung unseres Maschinenbaus auf eine höhere Stufe eingehen.

Vor allem geht es darum, in großem Umfang das Preßverfahren einzuführen.

Es ermöglicht, die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen, die Verarbeitungszeit erheblich zu verkürzen und in beträchtlichen Mengen Walzstahl und Werkzeugmaschinen einzusparen. In einem Betrieb wurde das Horizontalschmiedeverfahren eingeführt, wodurch es nun möglich ist, aus dem Werkstück, das früher für die Herstellung eines Erzeugnisses zur Verfügung stand, nahezu zwei zu gewinnen. Zwischen Schmieden und Pressen besteht kein großer Unterschied.

Im Maschinenbau kommt das Preßverfahren noch nicht so oft zur Anwendung, was aber nicht am Fehlen entsprechender Bedingungen liegt. In diesem Zweig gibt es eine ganze Reihe solcher Anlagen, und die Betriebe sind auch fähig, sie selbständig herzustellen. Wenn die Mitarbeiter dieses Gebietes darauf ihr Augenmerk richten, kann das Preßverfahren ohne weiteres verbreitet Einzug finden.

Diese Methode muß durch eine dynamische technische Neuererbewegung in großem Umfang zum Einsatz kommen, und zwar besonders in den Betrieben mit Serienproduktionen. Wenn diese sich des Gesenkschmiede- und Preßverfahrens bedienen, bräuchten sie die Formen nicht so häufig zu wechseln.

Ferner sind die Gießereiarbeiten zu spezialisieren und in konzentrierter Weise vorzunehmen.

Dieses Vorhaben habe ich schon vor langem unterbreitet, aber es wurde im Maschinenbau immer noch nicht befriedigend ausgeführt.

Unsere Funktionäre denken bei dem Bau einer neuen Maschinenfabrik vor allem an die Errichtung einer großen Gießereiabteilung. Diese Tendenz gibt es nicht nur im Maschinenbau, sondern auch in anderen Industriezweigen.

Als ich kürzlich das Gebiet Tokchon an Ort und Stelle anleitete, sagten mir die Funktionäre des Wärmekraftwerkes Pukchang, daß sie den Bedarf an Stahlkugeln aus eigenem Aufkommen decken wollen, und baten mich darum, ihnen den Bau eines Elektroofens zu genehmigen. Da riet ich ihnen, im Wärmekraftwerk keinen zu errichten, sondern die benötigten Stahlkugeln mit Hilfe des Elektroofens im

Automobilkombinat „Sungri“ herzustellen. Später wurde im Wärmekraftwerk Chongchongang jedoch die gleiche Forderung erhoben. Deshalb sorgte ich dafür, daß es vom Vereinigten Stahlwerk Kangson beliefert wurde. Das erhöhte die Qualität der Stahlkugeln und führte zu einer Steigerung der Stromerzeugung in den Wärmekraftwerken.

Dort wechselt man die Stahlkugeln schließlich nicht täglich; wie oft in einem Jahr sollte ein Elektroofen also zum Einsatz kommen, wenn er extra dafür entstände. Ohne dies gründlich in Erwägung zu ziehen, wollen die Funktionäre beim geringsten Anlaß einen Elektroofen errichten. Der Auslastungsgrad der vorhandenen Öfen ist in vielen Betrieben ohnehin niedrig.

Unter unseren Verhältnissen ist es nicht notwendig, vielerorts Gußeisengießereien zu schaffen. Eine Spezialisierung der Produktion von Gußerzeugnissen ist Voraussetzung für die Verbesserung der Qualität, die Einsparung von Arbeitskräften und Materialien sowie für die Mechanisierung der kraftaufwendigen Arbeiten. Sie fördert auch die Qualifizierung der Arbeiter. Es gibt Parteidokumente, in denen die Frage der Spezialisierung der Gießereiarbeiten behandelt wurde, doch unsere Funktionäre vernachlässigen das Studium dieser Unterlagen.

Allerdings kann man in den Maschinenfabriken kleine Gießereiabteilungen schaffen, um weniger wichtige Gußstücke aus eigener Kraft zu produzieren. In so großen Betrieben wie dem Traktoren- und dem Automobilwerk, wo viele derartige Teile gebraucht werden, sollte man entsprechend größere Abteilungen einrichten und den Bedarf aus eigener Produktion decken. Sie müssen mit modernen Ausrüstungen ausgestattet werden und auch Gußerzeugnisse für die umliegenden Betriebe fabrizieren. Wenn man auf diese Art und Weise vorgeht, werden große Reserven im staatlichen Rahmen entstehen.

Es wurde der Vorschlag unterbreitet, die Gießereiabteilung des Werkzeugmaschinenwerkes Huichon zu vergrößern. Es ist ratsam, sie modern auszurüsten und dort Gußstücke sowohl für den Eigenbedarf des Werkes als auch für die Betriebe im Gebiet Huichon und in dessen Umgebung zu produzieren.

Im Maschinenbau sollte künftig in jeder Region nur ein, dafür aber

modernes und spezialisiertes Produktionszentrum für Gußerzeugnisse entstehen. Eine Spezialisierung und Konzentration dieser Produktion ist durchaus möglich, wenn man derartige Zentren schafft, richtig festlegt, welches Erzeugnis der Spezialbetrieb und welches die Maschinenfabriken selbst zu fabrizieren haben, und die Kooperation gezielt organisiert.

Voraussetzung dafür ist, daß die lokal- und betriebsegoistische Engstirnigkeit überwunden werden. Wenn jede Fabrik danach trachtet, über einen eigenen Elektroofen zu verfügen und eine Gießereiabteilung zu errichten, ist das ein Ausdruck von Betriebs- und Lokalegoismus. Warum sollten Revolutionäre wie wir, die um den Aufbau des Kommunismus in der ganzen Welt ringen, innerhalb eines Landes oder eines Industriezweiges derart vorgehen? Unsere Funktionäre sollten mit aller Konsequenz damit Schluß machen und sich tatkräftig für die Spezialisierung und Konzentration der Gießereiarbeiten einsetzen. Besonders die Verantwortlichen Bezirksparteisekretäre und die Direktoren der Betriebe sollten sich hierbei an die Spitze stellen.

Das Galvanisieren ist ebenfalls zu spezialisieren. Gegenwärtig verfügt fast jede Maschinenfabrik über eine solche Abteilung, was ein schnelles Vorankommen auf diesem Gebiet unmöglich macht. Ebenso wie bei den Gießereiarbeiten ermöglicht es die Spezialisierung beim Galvanisieren, die Qualität zu verbessern, Rohstoffe einzusparen und durch Modernisierung gesundheitsschädliche Arbeiten abzuschaffen.

Im Maschinenbau sollte man sich künftig aktiv dafür einsetzen, die Galvanostegie regional zu zentralisieren sowie die Produktion zu spezialisieren.

Ferner ist die Konstruktion von Maschinen zu spezialisieren.

Dadurch können die Konstruktionskräfte effektiver eingesetzt werden, was wiederum die Anfertigung optimaler Pläne und die rasche Anhebung des Niveaus der Konstrukteure möglich macht.

Im Maschinenbau vermißt man leider eine Spezialisierung auf diesem Gebiet. Allein schon die Motoren werden von vielen einzelnen Betrieben sporadisch selbst entworfen. Das trifft für die Traktorenwerke zu. Sogar die Fischereibetriebe wollen so vorgehen. Das gleiche ist auch bei der Herstellung von Werkzeugmaschinen festzustellen. Die

Zersplitterung der Konstruktionskräfte macht es unmöglich, gute Pläne anzufertigen und den Maschinenbau rasch zu entwickeln.

Wir haben die gute Erfahrung gemacht, daß durch den konzentrierten Einsatz der Konstrukteure die Planung bedeutender Objekte abgesichert werden konnte. Die Unterlagen für die Elektrolokomotiven „Pulgungi“ z. B., die heute bei uns produziert werden, sind von unseren Fachkräften mit kollektivem Wissen in kurzer Frist ausgearbeitet worden. Wenn man diese Kräfte zusammenzieht und ihr kollektives Wissen nutzt, können ausgezeichnete Pläne hervorgebracht werden.

Im Maschinenbauwesen sind spezialisierte Konstruktionsbetriebe zu errichten, in denen die Fachkräfte konzentriert eingesetzt werden.

Es ist notwendig, mit den zuständigen Konstrukteuren einen Betrieb für Motorenkonstruktion und mit den Fachkräften für Schiffs- und Chemieausrüstungen jeweils einen ihrem Gebiet entsprechenden Planungsbetrieb zu gründen. Auch der Entwurf von Werkzeugmaschinen darf nicht sporadisch in vielen Betrieben, sondern muß einheitlich in einem extra zu schaffenden Konstruktionsbetrieb erfolgen, der den Werkzeugmaschinenbetrieben Huichon, Kusong und Mangyongdae Unterlagen bereitzustellen hat. Wenn produktions-spezifische Planungsbetriebe entstehen und die Konstruktion spezialisiert ist, werden die Konstrukteure binnen kurzer Zeit Erfahrungen sammeln, ihre technische Qualifikation erhöhen und die ihnen gestellten Auflagen bestens erfüllen können.

Unter dem Vorwand der Konzentration dieser Kräfte und der Spezialisierung der Konstruktion darf man von den Produktionsbetrieben diese Fachkräfte keinesfalls wahllos abziehen. Solche Betriebe, die wie die Maschinenfabrik Ryongsong viele Ausrüstungen für bestimmte Objekte herstellen, sollten entsprechende Kräfte zur Verfügung haben. Das Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees ist verpflichtet, die Reorganisierung der Konstruktionseinrichtungen verantwortungsbewußt anzuleiten.

Es gilt, in diesen Organen das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung einzuführen und sie mit industriemäßigen Methoden zu leiten. Ihre Aufgabe ist es, die von den Betrieben bestellten Pläne auszuarbeiten und sie ihnen gegen Bezahlung zu übergeben. Wenn die

Konstruktion auf diese Art und Weise erfolgt, wird die Verantwortung der Konstruktionsinstitutionen erhöht und solche Fälle, daß die Betriebe ihre Entwürfe selbst anfertigen, wird es nicht mehr geben.

Um die Konstruktionsarbeiten zu verbessern, ist es unerläßlich, das Verantwortungsbewußtsein der Kräfte zu erhöhen und für eine strikte Disziplin zu sorgen.

Ihre ideologische Erziehung ist zu verstärken, damit sie alle unter Einsatz ihres gesamten Wissens und Elans bewußt arbeiten. Andererseits ist es notwendig, ihnen exakte Auflagen zu erteilen, den verdienten Mitarbeitern Auszeichnungen und Prämien zu verleihen und diejenigen, die dem Staat Schaden zufügten, zur Leistung einer Entschädigung zu verpflichten. Den Konstrukteuren sind auch gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sie alle Aufträge mit der Einstellung eines Hausherrn verantwortungsbewußt erfüllen.

Des weiteren geht es darum, die Qualität der Maschinen und Ausrüstungen zu verbessern.

Das ist heute eine der wichtigsten Aufgaben des Maschinenbauwesens. Es sollte in der Erhöhung der Qualität seine aktuelle Kampfaufgabe sehen und darum ringen, die Qualität aller Maschinen auf das Niveau der fortgeschrittenen Länder zu heben.

Hierbei kommt es darauf an, neben der sachgerechten Konstruktion die Holzmodelle und anderen Formen sowie die technischen Ausstattungen gut instand zu setzen. Aufgabe des Maschinenbauwesens ist es, die Konstruktionsunterlagen von Autos, Traktoren und allen anderen Maschinen und Ausrüstungen sowie deren technische Ausstattungen nochmals zu kontrollieren und Unzulänglichkeiten zu korrigieren. Auf diese Weise sind qualitätsgerechte und stabile Maschinen und Anlagen herzustellen, selbst wenn es sich nur um Einzelstücke handeln sollte.

Ferner ist es erforderlich, die Produktion von Maschinen zu automatisieren und zu modernisieren.

In den vergangenen Jahren hat der Maschinenbau dank der voranschreitenden technischen Revolution manchen Fortschritt bei der Mechanisierung, Teilautomatisierung und Automatisierung der Produ-

ktionsprozesse erzielt. Das Niveau der Automatisierung der Produktion ist aber immer noch nicht hoch genug – wir stehen hierbei erst am Anfang. Der Maschinenbau muß die Mechanisierung der Produktion dynamisch voranbringen und gleichzeitig tatkräftig darum ringen, die Herstellung von Maschinen zu automatisieren und zu modernisieren.

Das ist zum einen eine Voraussetzung, um die Präzision der Maschinen und Ausrüstungen zu gewährleisten und mit weniger Arbeitskräften mehr zu produzieren, und ist zum anderen auch dringend notwendig, um die technische Revolution und die Ausrüstung aller Volkswirtschaftsbereiche mit moderner Technik zu verwirklichen.

Hierbei geht es darum, viele neue automatische Maschinen und Fließstraßen zu entwerfen und herzustellen und sie in die Produktion überzuleiten.

Im Maschinenbau sollte man in großer Stückzahl programmgesteuerte automatische Drehmaschinen und andere leistungsstarke Automatisierungsmaschinen und -ausrüstungen entwickeln und bauen sowie in stärkerem Maße automatische Fließstraßen einführen, um die Gießereiarbeiten und die Herstellung von Werkstoffen sowie die Verarbeitung und Montage zu automatisieren. Auf diesem Wege sind die Produktionsprozesse zu automatisieren und zu modernisieren und ist der Maschinenbau auf eine höhere Stufe zu heben.

Hierfür ist es auch unerlässlich, eine Massenproduktion von verschiedenen Bauelementen, Meßgeräten und Instrumenten für die Automatisierung aufzunehmen. Im Maschinenbauwesen sollte man vorausschauend entsprechende Produktionszentren errichten, um viele Bauelemente, wie z. B. Elektronenröhren und Halbleiterbauelemente, sowie Meßgeräte und Instrumente herzustellen.

Der Maschinenbau hat darum zu kämpfen, nicht nur die Produktionsprozesse im eigenen Bereich zu automatisieren und zu modernisieren, sondern auch die anderen Volkswirtschaftszweige mit automatischen und modernen Maschinen und Ausrüstungen zu versorgen. Der technische Fortschritt wird mit der Entwicklung der Maschinen erzielt. Erst wenn der Maschinenbau automatische und moderne Maschinen und Ausrüstungen in großer Stückzahl liefert, können die Aufgaben der technischen Revolution in allen Bereichen der

Volkswirtschaft gemeistert werden.

Des weiteren ist es notwendig, im Maschinenbau darum zu ringen, die Werkstoffproduktionsbasis zu festigen und den großen Bedarf an Zulieferprodukten aus eigener Kraft zu decken.

Zur Produktion von Maschinen und Ausrüstungen benötigt man Stahlgut verschiedener Abmessungen, Gummi- und Kunststoff-erzeugnisse, Elektromaterialien und viele andere Werkstoffe und Zubehörteile. Man darf also nicht daran denken, all dies von anderen Bereichen geliefert zu bekommen. Zweifellos fällt es dem Maschinenbauwesen leichter, wenn es benötigte Werkstoffe und Zulieferprodukte von den dafür zuständigen Bereichen erhält. Es ist jedoch schwierig, die im Maschinenbau erforderlichen Stähle verschiedener Abmessungen und viele andere Zulieferprodukte voll und ganz in den zuständigen Bereichen zu produzieren, und das würde auch nicht die erwünschte Qualität gewährleisten.

Gummierzeugnisse z. B. werden nur in einigen Betrieben hergestellt, obwohl sie beim Bau nahezu aller Maschinen und Ausrüstungen Verwendung finden. Weil viele Betriebe verschiedene Gummierzeugnisse verlangen, kann das Ministerium für Chemieindustrie sie weder rechtzeitig noch mit qualitätsgerechten Produkten beliefern. Um möglichst vielen Bereichen der Volkswirtschaft gerecht zu werden, versorgt dieses Ministerium den Maschinenbau manchmal mit solchen Gummierzeugnissen, die dem Mischungsverhältnis und den technischen Anforderungen nicht entsprechen. Aus diesem Grunde können die Maschinenwerke nicht nur die Qualität ihrer Maschinen und Ausrüstungen nicht gewährleisten, sondern ihnen erwächst auch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten in der Produktion. Zum Maschinenbauwesen gehören viele Maschinenfabriken. Solche Unzulänglichkeiten müßten also leicht zu überwinden sein, wenn man einen gut ausgerüsteten Gummispezialbetrieb schafft, der dann die von diesen Fabriken angeforderten Gummierzeugnisse herstellt.

Der Maschinenbau hat solche Betriebe zu errichten, um aus eigener Kraft die vielen für die Produktion von Maschinen und Ausrüstungen erforderlichen Gummi- und Kunststoff-erzeugnisse, Elektromaterialien und verschiedenen anderen Zubehörteile herzustellen. Sie könnten

entweder in den Werken, die die genannten Produkte in Massen verwenden, oder von dem Ministerium für Maschinenbau geschaffen werden. Um den Eigenbedarf an den in großer Menge zur Anwendung kommenden Zulieferprodukten zu decken, kann der Maschinenbau erforderlichenfalls aus einer bestimmten örtlichen Industriefabrik oder einer Kriegsversehrtenfabrik einen Spezialbetrieb machen.

Die Maschinenfabriken müssen mit Abteilungen für Werkstoffe ausgestattet werden, damit sie Stahl des erforderlichen Standards selbst produzieren können. Fabriken mit solch einer Abteilung werden imstande sein, den Mangel an einem bestimmten Stahlgut abzugleichen, indem sie aus dem vorhandenen Stahl durch Ziehen oder Walzen selbst Walzdrähte und Feinbleche des erforderlichen Standards herstellen. Dann wird es nicht mehr vorkommen, daß Maschinenfabriken wegen des Fehlens einer bestimmten Stahlsorte die Fabrikation von Fertigerzeugnissen einstellen müssen.

Ferner kommt es darauf an, im Maschinenbauwesen eine strikte Disziplin der kooperativen Produktion durchzusetzen.

Anderenfalls ist eine reibungslose Produktion ausgeschlossen. Aus diesem Grunde habe ich schon vor langer Zeit darauf hingewiesen, daß die Disziplin in den Betrieben, der zufolge die Erzeugnisse für die Kooperation vorrangig zu produzieren sind, strikt befolgt werden muß. Unsere Funktionäre halten sie jedoch noch nicht gewissenhaft ein.

Künftig hat der Maschinenbau die Disziplin der Kooperation streng durchzusetzen. Um dies zu erreichen, müssen die Parteiorganisationen die Maschinenfabriken mit aller Konsequenz kontrollieren.

Des weiteren ist die Ausbildung von Facharbeitern zu verbessern.

Ihr wird gegenwärtig vom Maschinenbauwesen nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Der Maschinenbau kann sich jedoch nicht rasch weiterentwickeln, ohne sie zu vervollkommen.

Meiner Meinung nach wäre es notwendig, in wichtigen Industriegebieten das System der Ausbildung an den Oberschulen teilweise zu ändern. Wenn man den Schülern in solchen Gebieten wie Tokchon, wo es große Maschinenfabriken gibt, in 9 Jahren den Lehrstoff der Oberschule und ein Jahr lang Maschinenkunde vermittelt, werden sie sich schon in der Schulzeit eine ganze Reihe von

technischen Kenntnissen aneignen können. In dieser Richtung sollte man künftig den Plan für eine teilweise Verbesserung des Oberschulsystems überdenken.

Zugleich sind Maßnahmen zur systematischen Ausbildung von Facharbeitern zu ergreifen, indem man in den Gegenden, wo große Maschinenfabriken konzentriert sind, Berufsschulen einrichtet, deren etwa einjährige Ausbildung theoretische und praktische Lehre miteinander verbindet.

Außerdem müssen die Facharbeiter in den Betrieben fest angestellt werden. Manche Betriebe versetzen sie gleich in einen anderen Bereich, wenn der Umfang der Produktion ein wenig abnimmt, und stellen neue Arbeiter ein, wenn ihnen neue Produktionsaufträge erteilt werden. Damit muß man Schluß machen. Selbst bei teilweiser Änderung des Produktionsplans darf das Maschinenbauwesen keinesfalls die Facharbeiter wahllos in andere Bereiche versetzen. Sie sind möglichst fest an einen Arbeitsplatz zu binden, obgleich es vorkommen kann, daß man bei Planregulierung manchen von ihnen zeitweilig eine andere Beschäftigung übertragen muß.

Des weiteren sollten die Mitarbeiter des Maschinenbaus die metallurgische Industrie unterstützen, damit sie dem Maschinenbau vorangeht.

Der Maschinenbau ist ein Industriezweig, in dem Produkte aus der Metallurgie verarbeitet werden. Man kann sagen, daß die Metallurgie ein Bereich ist, in dem Rohstoffe verarbeitet und primäre Erzeugnisse hergestellt werden, die dann vom Maschinenbau weiterverarbeitet und in sekundäre Erzeugnisse umgewandelt werden. Die Metallurgie geht folglich dem Maschinenbau voraus. Wenn die Metallurgie keinen Vorlauf hat und die bedarfsgerechte Produktion von Stahl nicht sichert, gerät im Maschinenbau die Arbeit ins Stocken und in eine große Unordnung. Die reibungslose Produktion von Stahl ist Voraussetzung dafür, daß die Maschinenfabriken ungehindert arbeiten und die Kontinuität der Produktion gesichert wird.

Die Mitarbeiter im Maschinenbauwesen sollten deshalb die Metallurgie tatkräftig unterstützen, damit sie ihm stets voraus ist.

Dazu ist es vor allem notwendig, daß sie der Metallurgie rechtzeitig

und in guter Qualität die benötigten Maschinen und Ausrüstungen liefern.

Manche Mitarbeiter des Maschinenbaus jedoch verlangen von der Metallurgie zwar Stahl, denken aber nicht daran, sie auch intensiv zu unterstützen. Im Interesse der Lösung der Brennstofffrage ist sie jetzt dabei, einen Betrieb für Sinterkohle zu bauen, aber der Maschinenbau stellt ihr zu wenig die dafür notwendigen Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung. Und von denen, die sie geliefert bekommen hat, haben etliche eine mangelhafte Qualität.

Wenn der Maschinenbau auf diese Weise arbeitet, kann der Metallurgie kein Vorlauf geschaffen werden. Die Mitarbeiter im Maschinenbauwesen dürfen es keinesfalls als eine Belastung betrachten, der Metallurgie beizustehen, sondern müssen sie bei der Überwindung ihrer Probleme rechtzeitig und verantwortungsbewußt unterstützen.

Der Maschinenbau sollte außerdem die vor der Elektroenergieindustrie und dem Eisenbahnwesen stehenden Fragen tatkräftig lösen helfen. Die Maschinenproduktion kann erst dann normal verlaufen, wenn die Metallurgie Stahl liefert, das Eisenbahnwesen ihn rechtzeitig befördert und ausreichend elektrischer Strom zur Verfügung steht. Das dürfen die Maschinenbauer nicht vergessen. Ihnen obliegt es, vor allem diese drei Bereiche – die Metallurgie, die Elektroenergieindustrie und das Eisenbahnwesen – wirksam zu unterstützen.

Abschließend gehe ich kurz darauf ein, wie sich die Maschinenbauindustrie richtig auf einen Kriegsfall vorzubereiten hat.

Da die US-Imperialisten den südlichen Teil unseres Landes besetzt halten und wir direkt mit ihnen konfrontiert werden, kann bei uns jederzeit ein Krieg ausbrechen. Im vorigen Jahr entstand infolge der „Panmunjom-Affäre“ eine äußerst angespannte Lage, und vor einigen Tagen wurde ein Flugzeug der US-Aggressionstruppen abgeschossen, das in unseren Luftraum eingedrungen war. Bisher gab es bei uns jedes Jahr solch einen Vorfall. Ein Krieg wird nicht nach einer vorherigen Vereinbarung vom Zaune gebrochen, sondern kann auch aus einem unerwarteten Zwischenfall erwachsen.

Aus diesem Grunde müssen wir bei jeder Frage vor allem an einen Kriegsfall denken und uns lückenlos darauf vorbereiten.

Die Betriebe des Maschinenbauwesens sollten sich darauf einstellen, daß sie im Kriegsfall einen großen Beitrag zu leisten haben, und entsprechende Maßnahmen einleiten. Wenn die Heimat auf eine schwere Bewährungsprobe gestellt wird, dürfen sie nicht tatenlos bleiben. Sie sind verpflichtet, genau zu planen, was im Falle einer militärischen Auseinandersetzung herzustellen ist, und gründliche Vorbereitungen im voraus zu treffen, um die Produktion in der Kriegszeit dynamisch zu forcieren und damit tatkräftig zum Sieg beizutragen.

Es sind Maßnahmen zu ergreifen, um selbst im Krieg die Produktion fortzusetzen und die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen sicherzustellen. Obwohl ein Krieg große Zerstörungen mit sich bringt, kann nach einem Sieg die zerrüttete Wirtschaft schnell wieder aufgebaut werden, wenn genügend Maschinen vorhanden sind. Alle Maschinenfabriken sollten gründliche Vorbereitungen für eine kontinuierliche Produktion in der Kriegszeit treffen und dafür sorgen, daß ausreichend Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung stehen.

Ich bin davon überzeugt, daß die Maschinenbauer die auf dieser Beratung gestellten Aufgaben hervorragend in die Tat umsetzen und somit eine Wende in der Weiterentwicklung unseres Maschinenbaus herbeiführen werden.

## **ÜBER DIE WEITERE STEIGERUNG DER SPEISEÖLPRODUKTION**

**Rede auf der erweiterten Tagung  
des Politkomitees des ZK der PdAK**

*3. August 1977*

Aufgrund der aktiven Bemühungen unserer Partei konnte bisher eine Reihe von Problemen bei der Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung erfolgreich geklärt werden.

Vor allem wurde die Nahrungsgüterfrage vollständig gelöst. Da in der Vergangenheit Lebensmittel in gewissem Umfang importiert werden mußten, war die Devisensituation des Landes angespannt, und es traten nicht wenige Schwierigkeiten auf. Aber seitdem wir in den letzten Jahren die Agrarwirtschaft unter direkte Kontrolle und Anleitung genommen haben, sind alljährlich in der landwirtschaftlichen Produktion gewaltige Fortschritte zu verzeichnen. Daher sind wir nicht nur in der Lage, uns völlig selbständig – ohne auf Importe angewiesen zu sein – mit Nahrungsmitteln zu versorgen, sondern wir konnten sogar recht beträchtlich Vorräte anlegen.

Auch in diesem Jahr steht es gut um die Landwirtschaft. Insgesamt sind die Ernteaussichten ausgezeichnet. Da zur Zeit die Gefahr wolkenbruchartiger Niederschläge im Stromgebiet des Chongchongang bestehen soll, habe ich die Mitarbeiter im Landwirtschaftskomitee angewiesen, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Wenn es also jetzt nicht noch zu größeren Schäden durch Taifune und Regenfälle kommt, müßte meiner Meinung nach der diesjährige Plan der Getreideproduktion problemlos zu erfüllen sein.

Die Versorgung mit Gemüse wurde ebenfalls verbessert. Als Ergebnis des in den letzten Jahren unter Leitung des ZK in den Parteiorganisationen aller Ebenen geführten ideologischen Kampfes sowie der großen Anstrengungen, die in den administrativen und landwirtschaftlichen Einrichtungen zur Lösung dieser Frage geleistet wurden, stieg die Gemüseproduktion beträchtlich an, so daß die Bevölkerung ausreichend beliefert wird. Natürlich kommt es dabei immer noch zu einigen saisonbedingten Schwankungen. Diese können jedoch künftig bei vorbildlicher organisatorischer Arbeit leicht überwunden werden.

Auch das Problem Fischversorgung ist in der Lösung begriffen. Im vergangenen Jahr führten wir eine Aktivistenkonferenz der Fischereibetriebe des Ostmeergebietes durch und legten Schritte zur Entwicklung der dortigen Fischerei fest. Dieses Jahr fand eine ähnliche Tagung für das Westmeergebiet statt, auf der entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden sind. Wenn die Funktionäre der jeweiligen Bereiche die auf diesen Treffen beschlossenen Aufgaben ordnungsgemäß verwirklichen, kann eine Wende im Fischfang herbeigeführt werden. Trifft man künftig gründliche Vorbereitungen, um gemäß den sich verändernden maritimen Bedingungen den Fang mit verschiedenen Methoden betreiben zu können, vergrößert man den Bestand an Booten, Netzen und anderen Fanggeräten und wird ein aktiver Kampf auf diesem Gebiet entfaltet, dann sind wir in der Lage, weitaus höhere Erträge als derzeit zu erzielen und täglich 150–200 g Fisch pro Kopf der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Das wäre schon ein annehmbares Ergebnis.

Des weiteren wurden auch die Voraussetzungen geschaffen, um eine ständige Versorgung mit den Gewürzen *Kanjang* und *Toenjang* zu gewährleisten.

Was wir in dieser Hinsicht noch nicht zufriedenstellend klären konnten, ist das Problem Speiseöl.

Obwohl wir uns seit der Zeit unmittelbar nach der Befreiung um dessen Lösung bemühen, sind bislang noch keine richtigen Erfolge erzielt worden.

Nehmen wir nur einmal die Frage der Anlage zahlreicher

Ölbaumwälder als einen Weg dazu – eine Frage, die bereits kurz nach der Befreiung aufgeworfen wurde und um deren Realisierung man seit jener Zeit ringt. In der Tat ist für unser Land, das sehr gebirgig ist und nur über eine begrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche verfügt, die Lösung des Fettproblems unter effektiver Ausnutzung der Berge von sehr großer Bedeutung. Sowohl die Parteiorganisationen als auch die Organe der Volksmacht haben jedoch diese Frage als nebensächlich behandelt. In der Vergangenheit hieß es zwar, daß der VSJA Ölbaumwälder anlegt, aber auch die Jugendfreunde haben diese Arbeit nicht mit der nötigen Ausdauer fortgesetzt. Daher konnte diese Aufgabe immer noch nicht verwirklicht werden.

Um die Ernährung der Bevölkerung zu verbessern, müssen die Engpässe bei der Versorgung mit Öl unbedingt überwunden werden. Dies ist um so bedeutsamer, da die Bereitstellung von Nahrungsgütern vollständig und die von Gemüse und Fisch im Prinzip gesichert ist.

Wenn man den Umstand berücksichtigt, daß Mehlspeisen und Gemüse bei unserer Bevölkerung überaus beliebt sind, könnte sie bei einem ausreichenden Angebot von Fett verschiedene Gerichte noch schmackhafter zubereiten. Dann ist es z. B. möglich, aus Weizen- oder Maismehl Pfannkuchen zu backen, Gemüse anzubraten oder Nudelgerichte zu verfeinern.

Wie ist also diesem Problem unter den gegenwärtigen Bedingungen unseres Landes beizukommen?

Selbstverständlich besteht ein Weg in der Anlage von Ölbaumwäldern. Damit läßt sich allerdings kein umgehend wirksamer Effekt erzielen. Die Bäume benötigen nach dem Pflanzen eine bestimmte Wachstumszeit. Die Plantagen, die wir jetzt schaffen, werden unseren Nachfahren als Quelle der Fettgewinnung dienen.

Gegenwärtig baut man verstärkt Sojabohnen an. Aber auch das kann keine grundlegende Methode zur Lösung dieses Problems darstellen.

Die Anbaufläche von Soja wurde dieses Jahr auf etwa 100 000 Hektar erhöht, und die Ernteaussichten sind bisher gut. Früher waren zwar die Erträge aufgrund falscher Düngungsmethoden und unsachgemäßer Pflege nicht sehr hoch, aber da man seit diesem Jahr gute Saatbohnen verwendet, die Dichtpflanzung durchgesetzt und das

Düngungssystem korrigiert hat, sind die Aussichten günstig. Wenn man künftig von einem Hektar auch nur zwei Tonnen einbringt, so ist auf 100 000 Hektar eine Produktion von 200 000 t möglich. Dieses Ergebnis ist eventuell nicht ganz erreichbar, da von den 100 000 Hektar Anbaufläche etwa 30 000 Hektar auf Reisfelddämme entfallen. Rechnet man jedoch die Importe hinzu, müßte es ohne Schwierigkeiten zu schaffen sein. Setzt man die Ölausbeute mit 13 % an, so lassen sich aus 200 000 t Sojabohnen 26 000 t Öl gewinnen. Diese Menge reicht aber nicht aus, um den Bedarf an Fett vollständig zu decken.

Will man den Schwerarbeit leistenden Arbeitern täglich 15 g, allen anderen Arbeitern und Angestellten 8 g sowie den Familienmitgliedern 5 g pro Kopf zugestehen, benötigt man allein dafür 32 000 t. Diese Zahlen stellen allerdings den Mindestbedarf dar und sind Ziele der ersten Etappe. Bei einer etwas ausreichenderen Versorgung müßten die täglichen Rationen entsprechend etwa 20, 15 und 10 g betragen. Allein für die Erfüllung der Ziele der ersten Etappe kommt man also mit 26 000 t Sojaöl nicht aus.

Daneben sind Hotels, Gaststätten und anderen Einrichtungen des öffentlichen Verpflegungsnetzes sowie Kinderkrippen und Kindergärten mit Speisefett zu beliefern. Für das Wachstum der Kleinen ist Fett sehr wichtig.

Es wird aber nicht nur für Speisezwecke, sondern auch in der Industrie gebraucht. Die unzureichende Bereitstellung technischer Fette führt gegenwärtig zu Reduzierungen bei der Produktion von Anstrichstoffen, Glycerin und anderen Erzeugnissen und behindert in nicht geringem Maße die Entwicklung von Leichtindustrie und Maschinenbau. Da im erstgenannten Bereich nicht genügend Fett zur Verfügung steht, kann es z. B. zu Schwierigkeiten in der Seifenproduktion kommen, was Unannehmlichkeiten für die Menschen zur Folge hat.

Obwohl Fett für derartig vielfältige Zwecke zum Einsatz kommt, ist die Jahresproduktion bei uns gegenwärtig nicht sehr hoch.

Auch der Anbau von Perilla, Raps oder anderen Ölkulturen ist als ein sofortiger Lösungsweg ungeeignet.

Selbstverständlich führen wir zur Zeit Versuche durch, Ölfrüchte

wie Perilla, Raps und Sesam zu kultivieren und daraus Öl zu gewinnen.

Allerdings ist ein Anbau dieser Pflanzen im großen Rahmen bei uns unmöglich. Nimmt man bei Raps einen Ertrag von einer Tonne je Hektar und eine Ölausbeute von 35 % an, so muß man 10 000 Hektar damit bestellen, um 3500 t Öl zu erhalten. Will man also mit Raps den Bedarf an Speiseöl decken, ergibt sich die Schlußfolgerung, daß man 100 000 Hektar damit bestellen müßte. Genauso verhält es sich auch mit Perilla. Rechnet man einen Hektar-Ertrag von einer Tonne und eine Ölausbeute von 30 %, so hätte man davon gleichfalls über 100 000 Hektar anzubauen, um das genannte Ziel zu erreichen.

Zur Zeit bepflanzen wir 100 000 Hektar mit Soja, woher sollte man also noch einmal die gleiche Fläche für Perilla oder Raps hernehmen? Wenn wir in unserem Land, in dem die landwirtschaftliche Nutzfläche begrenzt ist, Felder in dieser Größenordnung dafür abzweigen, verringert sich der für das Getreide zur Verfügung stehende Boden, was zu Engpässen in der Versorgung führen könnte. Eine Einschränkung der Maisanbaufläche würde entscheidende Auswirkungen auf die Getreideproduktion haben. Daher ist der Anbau von Perilla, Raps und ähnlichen Ölfrüchten nur für solche Länder ein gangbarer Weg zur Erhöhung des Fettaufkommens, die über ausreichend Boden verfügen.

Für uns besteht die beste Methode zur Lösung dieses Problems in der Gewinnung von Maisöl.

Um mehr Speisefett für die Bevölkerung bereitzustellen, studiere ich in letzter Zeit viele Materialien sowohl über Raps als auch über Perilla. In unserem Land scheint es jedoch keine andere Möglichkeit zu geben, als Mais zu verarbeiten und daraus Öl zu gewinnen.

In der Vergangenheit haben wir nicht wenige Getreideverarbeitungswerke errichtet. Wenn sie alle ausgelastet werden, kann man 450 000 t Mais verarbeiten. Rechnet man in diesen Betrieben mit einer Ölausbeute von 3 %, lassen sich daraus 13 500 t Öl gewinnen. Bauen wir außerdem noch Maisverarbeitungswerke auf und verarbeiten dort jährlich 1 Mio. t, so können wir bei einer Ölausbeute von 2,5 % 25 000 t Öl erzeugen. Aus 2 Mio. t würden wir 50 000 t Öl gewinnen können. Verarbeitet man in diesen Betrieben künftig 3 Mio. t pro Jahr, ließen sich 75 000 t Öl produzieren. Das ist eine beachtliche Menge.

In Zukunft wäre sogar noch eine weitere Kapazitätssteigerung möglich. Wieviel Mais zur Verarbeitung gelangen sollte, ist in Abhängigkeit von den Ernteergebnissen zu entscheiden.

Nicht nur in den Maisverarbeitungs-, sondern auch in den Mischfutterwerken kann man aus Maiskeimen Öl pressen. Es ist nicht nötig, dieses Öl an die Tiere zu verfüttern. Wenn die Maiskeime getrennt und ausgepreßt werden, läßt sich der Rückstand immer noch als Futter verwenden. Rechnet man damit, daß künftig in den Mischfutterwerken jährlich 500 000 bis 600 000 t Mais verarbeitet werden, so ist auch hier eine nicht geringe Ölproduktion möglich.

Allein eine Verarbeitung von 450 000 t Mais in den Getreide- und 1 Mio. t in den Maisverarbeitungswerken würde eine Gewinnung von fast 40 000 t Öl bedeuten, womit die Speiseölversorgung im wesentlichen gesichert wäre.

Die Produktion von Öl aus Mais ist bei weitem günstiger als aus Ölkulturen wie Soja, Perilla und Raps.

Zur Erzeugung von 40 000 t Öl muß man über 100 000 Hektar Soja anbauen. Bei Perilla und Raps bewegen sich die entsprechenden Zahlen in den gleichen Größenordnungen. Unter den Bedingungen unseres Landes ist es aber nicht nur schwierig, 100 000 Hektar mit diesen Früchten zu bestellen, sondern man bräuchte für den Anbau und die Einbringung dieser Kulturen auch viele Arbeitskräfte. Da das Abtrennen und Auspressen der Maiskeime jedoch schon nach industriemäßigen Methoden erfolgt, ist es weniger problematisch.

In jeder Hinsicht läßt sich feststellen, daß die Produktion von Öl aus Mais der beste Weg ist, um das Problem Speiseöl in unserem Land zu lösen.

Daher erachten wir es als notwendig, auf dieser erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK entsprechende Maßnahmen gründlich zu erörtern.

Bereits in der Vergangenheit wurden im Politkomitee Diskussionen über die Frage der Versorgung mit Fett geführt und Aufgaben an Funktionäre der zuständigen Bereiche vergeben. Aber noch immer zeichnet sich keine Entspannung ab. Deshalb will ich auf dieser Tagung die organisatorische Arbeit zur Lösung dieses Problems persönlich in

die Hand nehmen. Die heutige Sitzung ist eine Zusammenkunft, auf der die diesbezüglichen organisatorischen Fragen geklärt werden sollen. Wenn das heute geschehen ist, braucht danach nichts weiter mehr organisiert, sondern von den Funktionären alles nur noch entsprechend durchgesetzt zu werden.

So wie im Sinne der Beschlüsse des 12. Plenums des ZK in der V. Wahlperiode ein energischer Kampf zur Verwirklichung des 5-Punkte-Kurses zur Umgestaltung der Natur entfacht worden ist, sollte auch die Kampagne zur Gewinnung von Öl aus Mais als eine Massenbewegung tatkräftig entfaltet werden.

Dabei ist es ratsam, in zwei Etappen vorzugehen. In der ersten Etappe sind durch volle Auslastung aller vorhandenen Getreideverarbeitungs- und acht Mischfutterwerken 1,6 Mio. t Mais zu verarbeiten und auf diese Weise über 40 000 t Öl zu produzieren.

Zuallererst ist dafür zu sorgen, daß die gegenwärtig bestehenden Getreideverarbeitungs- und acht Mischfutterwerke ab Herbst dieses Jahres voll betrieben werden und der Bau des in der Gegend von Pakchon entstehenden Werkes beschleunigt wird, so daß dieses in der ersten Hälfte des kommenden Jahres fertiggestellt und im zweiten Halbjahr die Produktion aufnehmen kann.

Wenn alle in den Bezirken befindlichen Betriebe dieser Art laufen, ist eine Verarbeitung von 450 000 t Mais möglich. Da in diesem Jahr die verantwortlichen Funktionäre des Zentralen Volkskomitees durch Kontrolle und Organisation vor Ort dafür gesorgt haben, daß die Getreideverarbeitungs- und acht Mischfutterwerke im wesentlichen komplett ausgerüstet sind, und außerdem die Parteiorganisationen ihr Augenmerk darauf richten, müßten diese Betriebe in der Lage sein, bei ausreichender Belieferung mit Mais ihre volle Kapazität zu erreichen. Es kommt darauf an, ihnen ab diesem Herbst genügend Mais zur Verfügung zu stellen, damit sie Vollast fahren können.

Wenn das im Gebiet von Pakchon im Bau befindliche Getreideverarbeitungs- und acht Mischfutterwerk, das eine Kapazität von 100 000 t hat, in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres in Betrieb genommen wird, lassen sich auch dort nächstes Jahr etwa 50 000 t Mais verarbeiten.

Zählt man diese Menge zu den 450 000 t dazu, die die bezirksgeleiteten Betriebe übernehmen, so ergibt sich eine Summe von 500 000 t Mais, der nächstes Jahr in den Getreideverarbeitungswerken verarbeitet wird. Könnte die dortige Ölausbeute auf 3 % gesteigert werden, ließen sich daraus 15 000 t Öl produzieren. Durch einen aktiven Kampf um die Erhöhung der Ölausbeute in diesen Werken ist zu erreichen, daß der genannte Prozentsatz gewährleistet wird.

Als nächstes muß eine lückenlose organisatorische Arbeit geleistet werden, um die Maisverarbeitungswerke in 62 vorwiegend von Arbeitern besiedelten Städten und Kreisen sowie acht Mischfutterwerke instand zu setzen.

Da wir nicht dazu in der Lage sind, die Maisverarbeitungswerke aller Städte und Kreise mit einem Mal zu rekonstruieren, sollten wir mit 62 Städten und Kreisen beginnen, in denen hauptsächlich Arbeiter leben. Addiert man die von der dortigen Bevölkerung konsumierte Menge an Mais mit der die Mischfutterwerke durchlaufenden, so erhält man insgesamt 1, 096 400 t. Im günstigsten Falle könnten also nächstes Jahr 1,1 Mio. t Mais verarbeitet und somit bei einer Ausbeute von 2,5 % 27 500 t Öl produziert werden.

Auf diese Weise wären wir im kommenden Jahr in der Lage, alles in allem über 40 000 t Maisöl zu erzeugen.

Die Gewinnung dieser Menge an Maisöl durch Verarbeitung von 1,6 Mio. t Mais haben wir uns als Aufgabe der ersten Etappe zu stellen und eine konsequente organisatorische Arbeit zu leisten, damit dieses Ziel erreicht wird.

Bei der Einrichtung der Maisverarbeitungswerke empfiehlt es sich, das hervorragendste von ihnen als Musterbetrieb auszubauen.

Dieses Mal haben wir im Maisverarbeitungswerk Sakju einen technologischen Prozeß zur Abtrennung der Maiskeime eingeführt und ein methodisches Seminar zur Maisölgewinnung abgehalten. Mit der jetzigen Leistung dieses Werkes kann man recht zufrieden sein. Wenn wir alle diese Betriebe künftig dementsprechend einrichten, würde das schon ein hohes Niveau bedeuten. Das läßt jedoch nicht den Schluß zu, daß das Werk in Sakju schon den höchsten Stand erreicht hätte. Da seine Herrichtung wegen des Seminars ziemlich plötzlich erfolgte,

können noch Unzulänglichkeiten auftreten. Außerdem ist es durchaus möglich, daß es noch bessere als diesen Betrieb gibt.

Mir vorliegenden Materialien zufolge sind im Maisverarbeitungswerk Haeju die Ölausbeute 0,6 % und die Gewinnungsquote von Maiskeimen etwa 5 % höher als in Sakju. Vor allem das letztere Ergebnis ist keine Kleinigkeit. Auch die Verbrauchsnormen bei Kohle sollen dort niedrig sein.

Das Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees und der Verwaltungsrat sind aufgefordert, Wissenschaftler und Techniker in das Haejuer Werk zu entsenden, um sich über die reale Situation dort konkret zu informieren. Falls die bisher vorliegenden Berichte den Tatsachen entsprechen, könnte es als Musterbetrieb für die Einrichtung der Maisverarbeitungswerke dienen. Da Wissenschaft und Technik in ständiger Entwicklung begriffen sind, ist es selbstverständlich, daß man sich am neuesten Stand zu orientieren hat. Daher muß das Werk in Sakju nicht unbedingt als Vorbild dienen, nur weil dort das methodische Seminar durchgeführt wurde. Falls es einen leistungsstärkeren Betrieb gibt, dann sollte der als Muster genommen werden. Besser noch wäre es, wenn man in den Bezirken Schöpfertum und Initiative entfaltet und noch leistungsfähigere Anlagen als die in Sakju oder Haeju entwickelt. Mobilisiert man das Wissen vieler, ist es auf jeden Fall möglich, hervorragende Betriebe zu schaffen.

Für die schnelle Ausstattung der Maisverarbeitungswerke müssen vor allem die Maschinenfabriken, die mit der Herstellung der entsprechenden Ausrüstungen beauftragt worden sind, deren Produktion in hoher Qualität absichern.

Dieses Mal haben wir spezialisierten Maschinenbauwerken die Aufgabe erteilt, diese Ausrüstungen zu produzieren, womit sie eine große Verantwortung übernommen haben.

Früher wurde die Errichtung von Getreideverarbeitungswerken unter Leitung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees übertragen, was sich jedoch als nicht sehr günstig erwiesen hat. Die Sekretäre haben zwar viel Eifer gezeigt und solche Betriebe errichtet, da man ihre Ausstattung aber nur mit bezirkseigenen Mitteln vornahm, konnten sie nicht ganz komplettiert werden und demzufolge auch nicht

richtig arbeiten. Dadurch nahm die Vervollständigung dieser Betriebe etwas mehr als vier Jahre in Anspruch und konnte erst in diesem Jahr abgeschlossen werden. Hätte man von Anfang an gründlichere technische Berechnungen durchgeführt und spezialisierte Maschinenfabriken mit der Produktion der Anlagen betraut, hätten die Getreideverarbeitungswerke wesentlich früher fertiggestellt sein können.

Die Betriebe, die mit der Herstellung der Ausrüstungen für die Maisverarbeitungswerke beauftragt worden sind, haben die technischen Unterlagen sorgfältig vorzubereiten sowie die notwendigen Werkzeuge und Einspannvorrichtungen zu beschaffen, damit die Anlagen in höchster Präzision und Qualität gefertigt werden.

Ferner müssen die Maschinenfabriken die Termine für die Produktion dieser Aggregate konsequent einhalten.

Die leitenden Mitarbeiter dieser Betriebe haben heute vor dem Politkomitee ihren lobenswerten Entschluß zur Einhaltung der Produktionstermine bekräftigt. Nun kommt es darauf an, diese Verpflichtung pünktlich zu erfüllen.

Alle weiteren Ausrüstungen, die außer den in den spezialisierten Maschinenfabriken produzierten noch gebraucht werden, haben die Bezirke selbst herzustellen.

Um die Maisverarbeitungswerke so schnell wie möglich zu errichten, müssen ferner das benötigte Material und normierte Ausrüstungen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

Das betrifft Materialien wie Stahl und Zement sowie Standardgeräte, darunter Elektromotoren, Transformatoren und Untersetzungsgetriebe, die bedingungslos zu liefern sind. Erst dann ist der Aufbau dieser Werke innerhalb kurzer Fristen zu bewerkstelligen.

Hat man in den Bezirken den Willen, außer den zentral festgelegten Maisverarbeitungswerken weitere solcher Betriebe zu errichten, ohne die zentralgeleitete Industrie zu beeinträchtigen, so sollte man auch das hierfür benötigte Material in gewissem Umfang bereitstellen. Auf keinen Fall darf es zu solchen Erscheinungen kommen, daß die leitenden Funktionäre mit dieser Absicht den Betrieben ihres Bezirkes willkürliche Anweisungen zur Herstellung entsprechender Ausrüstungen

erteilen und dadurch Behinderungen in der eigentlichen Produktion auftreten.

In den Fabriken, die mit der Fertigung der Anlagen für die Maisverarbeitungswerke betraut worden sind, hat man nicht auf eine gesonderte Planaufgabe zu warten, sondern sofort die Produktion in Angriff zu nehmen. Da die Aufgaben zum Bau dieser Werke gestellt, die Arbeitsteilung konkret festgelegt sowie die Fragen Material und Standardausrüstungen geklärt worden sind, besteht kein Unterschied zu einer abgeschlossenen Planung.

Die Errichtung der Maisverarbeitungs- und Mischfutterwerke ist rasch zu beschleunigen, so daß im September, Oktober und November jeweils zwanzig und im Dezember zehn Betriebe fertigzustellen sind.

In diesem Jahr müssen wir neben der vollen Inbetriebnahme der Getreideverarbeitungswerke einen energischen Kampf führen, um den Ausbau der Maisverarbeitungs- und Mischfutterwerke abzuschließen und somit die Aufgaben der ersten Etappe zu erfüllen. Mit Beginn des kommenden Jahres haben wir dann die zweite Etappe in Angriff zu nehmen, um den Bedarf an Speiseöl noch besser zu decken.

Wenn wir dieses Jahr die Maisverarbeitungswerke in 62 Städten und Kreisen überholen, bleiben noch 120 übrig, in denen in der zweiten Etappe solche Werke entstehen müssen.

Hierbei stellt sich die Frage, ob man 1978 100 und die restlichen 1979 oder in jedem dieser beiden Jahre jeweils die Hälfte dieser Betriebe errichten sollte. In dem Maße, wie wir die Lebensmittelrevolution als eine wichtige Aufgabe betrachten und für ihre Durchführung kämpfen, wäre es meiner Meinung nach besser, die Sache nicht bis 1979 hinauszuziehen, sondern alle übrigen Maisverarbeitungswerke im nächsten Jahr zu vollenden. Da die Bevölkerung aller Städte und Kreise mit Mais beliefert wird, ist die Anlage solcher Betriebe auch ökonomisch von Vorteil, selbst wenn es einige Kraftanstrengung kostet.

Es ist ratsam, die praktischen Fragen, die mit dem Aufbau der Maisverarbeitungswerke in der zweiten Etappe im Zusammenhang stehen, im Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees und im Verwaltungsrat genau zu untersuchen und eine entsprechende Vorlage

zu erarbeiten. Auch diese Vorhaben der zweiten Etappe müßten zu meistern sein, wenn man die organisatorische Arbeit in der Form wie auf dieser Politikkomiteesitzung abwickelt.

Wenn nächstes Jahr in den übrigen Städten und Kreisen Maisverarbeitungswerke erbaut worden und dadurch zusätzliche Kapazitäten von ca. 1 Mio. t entstanden sind, verfügen wir insgesamt über eine Verarbeitungskapazität von über 2,5 Mio. t. Unter diesen Bedingungen müssen wir 1979 2,3 Mio. t Mais verarbeiten und daraus über 60 000 t Öl produzieren.

Neben der Fertigstellung der Maisverarbeitungswerke haben wir im kommenden Jahr unsere Anstrengungen darauf zu richten, die Produktion in den bestehenden Getreideverarbeitungswerken zu normalisieren.

Nächstes Jahr sollte nur die schon im Bau befindlichen Betriebe dieser Art vollendet und keine weiteren Objekte in Angriff genommen werden. Es empfiehlt sich, die Kapazitätserweiterung bei Getreideverarbeitungswerken erst ab 1979 vorzunehmen, wenn die Produktion in den bereits vorhandenen normalisiert ist, und zwar in der Form, daß man diese Betriebe ausbaut. Wenn man die Werke mit einer Kapazität von 30 000 t auf 50 000 t und die mit einer Leistung von 50 000 t auf 100 000 t vergrößert, lassen sich in diesen Betrieben 700 000 bis 1 Mio. t Mais verarbeiten.

Wenn wir künftig in den Maisverarbeitungswerken 2 Mio. t und in den Getreideverarbeitungswerken 1 Mio. t Mais verwerten, können wir insgesamt 3 Mio. t verarbeiten. Dann ist es möglich, sogar die Bauern ausreichend mit Öl zu beliefern. Es ist ratsam, die Lösung des Problems Fettproduktion in dieser Richtung im neuen Siebenjahrplan zu verankern.

Um die Erzeugung von Maisöl zu erhöhen, ist es notwendig, gleichzeitig mit dem Aufbau entsprechender Verarbeitungswerke die Maisproduktion zu steigern. Wir müssen auch in Zukunft den Mais als den König der Trockenfeldfrüchte herausstellen und hier große Kräfte investieren.

Zur Erhöhung der Maiserträge ist es erforderlich, die Saat zu verbessern. Die Landwirtschaftswissenschaftler haben durch intensivere

Forschungen gute Sorten zu züchten, die früh reifen, starke Kolben bilden und sehr widerstandsfähig gegen Taifune sind.

Die Bauern sind ebenfalls aufgefordert, viel Speiseöl zu produzieren.

Dafür sollten sie an Feldrändern, Ackerdämmen und anderen ungenutzten Stellen Perilla sowie an Reisfelddämmen Soja anbauen. Auf diese Weise kann man ohne zusätzliche Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzfläche große Mengen an Öl erzeugen. Im GLB Tongbong im Kreis Hamju, Bezirk Süd-Hamgyong, bepflanzt man Feldränder und andere freie Flächen mit Perilla, und das daraus gewonnene Öl soll ausreichen, um jeder Person täglich 10 g zuzuteilen.

Auch Samenrettich und Raps sind verstärkt als Vorfrucht zu bestellen. Danach ist auf jeden Fall Mais als Folgefrucht möglich. Sesam, Perilla u. ä. sollten auch als Zwischenfrucht gewählt werden. Von Perilla als Zwischenfrucht auf Gemüsefeldern lassen sich relativ hohe Erträge einbringen.

Würden die Funktionäre mit einer herrengemäßen Einstellung die Arbeit besser planen, könnten die Bauern Ölkulturen als Vor- oder Zwischenfrucht bestellen und so ohne Beeinträchtigung der Getreideproduktion beträchtliche Mengen Speiseöl erzeugen. Gegenwärtig scheitert das ganze jedoch daran, daß sich nur wenige mit Forschungen zum Anbau von Ölfrüchten befassen, keiner die Leitung in die Hand nimmt und überhaupt niemand Interesse dafür aufbringt.

Die Vorsitzenden der Volkskomitees und die Verantwortlichen Parteisekretäre der Bezirke, Städte und Kreise sind dazu angehalten, künftig eine exakte organisatorische Arbeit zu leisten, um die Produktion von Ölfrüchten zu steigern und so die Bauern ausreichend mit Öl zu versorgen.

In den GLB ist – dem Vorbild des GLB Kumbu im Kreis Sakju folgend – eine Bewegung ins Leben zu rufen, um von dem für den Eigenverbrauch bestimmten Mais die Keime zu sammeln und auszupressen. Da jeder GLB über eine Reismühle verfügt, müßte es möglich sein, dort eine entsprechende Anlage zu installieren, um die Maiskeime abzutrennen und daraus Öl zu pressen. Auf diese Weise

könnte man größere Mengen Öl erzeugen.

Wenn die GLB verstärkt Ölfrüchte kultivieren sowie die Maiskeime vollständig gewinnen und auspressen, werden sie dazu in der Lage sein, die Eigen Versorgung mit Öl auf jeden Fall zu gewährleisten, so daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern in den Genuß dieses Nahrungsmittels kommen. Erst wenn ihr Bedarf gedeckt ist, läßt sich auch verhindern, daß Öl von der Stadt aufs Land abwandert.

Auch die Frage der in der Industrie gebrauchten Fette und Öle muß geklärt werden.

Erst dann wird man nicht nur den Bedarf der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft befriedigend decken, sondern auch solche Erscheinungen beseitigen können, daß Speiseöl für technische Zwecke Anwendung findet. Hierzu ist es notwendig, in den Städten und Kreisen Reisölextraktionswerke zu errichten und alle verfügbaren Rohstoffquellen zu erschließen, um industriell verwendbares Öl zu produzieren. Derartige Betriebe sollten dieses Jahr zuerst in 62 Städten und Kreisen gebaut werden. Wenn man Reiskleie und andere Ausgangsstoffe restlos aufbringt und verarbeitet, kann der Bedarf an technischen Ölen gedeckt werden.

Gleichzeitig mit den Sofortmaßnahmen zur Überwindung dieses Engpasses müssen auch Schritte eingeleitet werden, um eine perspektivische Lösung dieses Problems zu gewährleisten. Vor allem ist hartnäckig darum zu ringen, mehr Ölbaumwälder von Edelwalnuß, herzförmigen Walnuß und anderen anzulegen.

Neben der Bereitstellung von Fett ist auch die von Zucker zu sichern.

Nur dann kann man eine Lebensmittelrevolution vollziehen und mehr Speiseeis, Erfrischungsgetränke, Süßigkeiten und ähnliche Dinge für die Bevölkerung herstellen. Da es gegenwärtig an Zucker mangelt, kommt es zu Schwierigkeiten bei der Produktion von Erfrischungsgetränken, und die gesammelten Wildfrüchte können nicht zu Sirup verarbeitet werden.

Das Problem Zucker muß unter allen Umständen geklärt werden. Wenn alle mitwirken und hartnäckig darum ringen, ist auch das durchaus zu schaffen.

Es sind Maßnahmen einzuleiten, um in den Getreideverarbeitungswerken aus Mais Zucker zu gewinnen.

Im Getreideverarbeitungswerk Pukchang liefen kürzlich entsprechende Versuche, mit denen man recht zufrieden sein kann. Da es sich um Zucker aus Mais handelt, gab ich ihm die Bezeichnung „Okdang“.

Der in diesem Betrieb hergestellte Maiszucker ist bis jetzt noch eine Art Melasse, die erst in einen festen Zustand gebracht werden muß, damit richtiger Zucker entsteht. Den Mitarbeitern der Akademie obliegt es, die diesbezüglichen Forschungen zu beschleunigen und eine rasche Lösung zu finden. Ab dem jetzigen Zeitpunkt sollte noch etwa ein halbes Jahr für die Vorbereitungen aufgewendet werden, damit im kommenden Jahr die Produktion von Maiszucker anlaufen kann.

Entsprechende Betriebe sind vorwiegend in der Nähe von Wärmekraftwerken einzurichten. Nur dann ist es möglich, den zur Maiszuckergewinnung benötigten Dampf mühelos zur Verfügung zu haben. Jeder übertriebene Eifer, eine solche Produktionsstätte ohne genaue Berechnung der konkreten Bedingungen an einem beliebigen Ort bauen zu wollen, ist hier unangebracht.

Es ist dafür Sorge zu tragen, daß künftig im Getreideverarbeitungswerk Pukchang etwa 50 000 t Maiszucker hergestellt und auch im Gebiet von Pakchon entsprechende Kapazitäten geschaffen werden. Auf diese Weise sollten wir im neuen Siebenjahrplanzeitraum eine Produktion von 100 000 bis 150 000 t Maiszucker anstreben.

In unserem Lande kann es auch noch weitere adäquate Methoden zur Lösung des Zuckerproblems geben. Wenn man sich einmal jüngste Veröffentlichungen zur Zuckerproduktion anschaut, so gibt es da viele interessante Dinge. Wir müssen in Zukunft weiterhin nach neuen Lösungswegen suchen und darauf orientieren, im Verlaufe des Siebenjahrplans eine eigenständige Basis der Zuckerproduktion aufzubauen.

Wenn wir in dem genannten Zeitraum Zucker sowohl aus Mais als auch auf andere Art und Weise gewinnen, können wir insgesamt etwa 300 000 t herstellen. Rechnen wir noch einige Importe hinzu, so dürfte eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit diesem Nahrungsmittel möglich sein.

Als letztes möchte ich kurz etwas zum Problem Fleischproduktion sagen.

Bei der Erhöhung des Fleischaufkommens ist die Bereitstellung von Eiweißfutter von entscheidender Bedeutung. Der Mangel daran hat zur Folge, daß es gegenwärtig Schwierigkeiten bei der Produktion von Fleisch und Eiern gibt, obwohl wir über zahlreiche Hühnerfarmen verfügen. Deshalb müssen wir diese Frage so schnell wie möglich lösen.

Eine gute Methode dazu ist die Vermehrung von Regenwürmern. Sie stellen ein wertvolles tierisches Eiweißfutter dar.

Ihre Zucht bereitet keine großen Umstände. Es genügt, einen Raum vorzubereiten, dort Kästen hineinzustellen, Zuchtwürmer einzusetzen und für eine angemessene Temperatur zu sorgen. Wo das im Winter schwierig ist, tut es auch eine Fußbodenheizung. Wenn eine bestimmte Wärme garantiert wird, lassen sich die Tiere auch im Winter problemlos vermehren. In die Kästen braucht man lediglich etwas Hühner- und Schweinemist zu geben.

Gegenwärtig sind wir dabei, eine Bewegung zur Zucht von Regenwürmern zu entfalten, wobei die Erfolge recht positiv sind. Künftig muß diese Aktion noch an Breite gewinnen, damit noch mehr tierisches Eiweißfutter produziert wird.

Regenwürmer lassen sich auch in Fischzuchtanstalten sehr gut als Futter einsetzen. Wenn man dort verstärkt diese Würmer vermehrt, kann man Regenbogenforellen und andere Fische leicht aufziehen.

Nicht nur Regenwürmer, sondern auch Maden sind als tierisches Eiweißfutter verwendbar.

In Zukunft hat man in den Bezirken den Bedarf an diesem Futter auf den verschiedensten Wegen selbst zu decken.

Mit Fischmehl darf dieses Problem jedoch nicht gelöst werden. Fleisch und Eier produzieren wir doch, um die Bevölkerung mit mehr Eiweiß zu versorgen; warum also sollte man den eiweißreichen Fisch zu Mehl verarbeiten und an die Hühner verfüttern? Natürlich ist es für die Entwicklung der Geflügelzucht nötig, eine gewisse Menge Fischmehl zu erzeugen. Es besteht jedoch keine Notwendigkeit, hier das Maß zu überschreiten. Anzuraten ist, nur Köpfe, Eingeweide und

ähnliche Abfälle zu Mehl zu verarbeiten und den wertvollen Fisch gefroren oder eingelegt an die Bevölkerung auszuliefern. Das Aufkommen an tierischem Eiweißfutter ist durch Vermehrung von Regenwürmern und Maden oder auf andere Art und Weise abzusichern.

Neben dem tierischen muß auch für die Bereitstellung pflanzlichen Eiweißfutters gesorgt werden. Hierfür hat man das Futtergras „Aeguk“ sowie andere eiweißreiche Futterpflanzen verstärkt anzubauen.

Ich bin davon überzeugt, daß alle Teilnehmer dieser Sitzung die Absicht der Partei, die Fettproduktion zu steigern, richtig erkannt haben und alles daransetzen werden, um von einem parteilichen, klassenmäßigen und volksverbundenen Standpunkt aus die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

# **ÜBER EINIGE MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER INVESTBAUTÄTIGKEIT**

**Rede auf der erweiterten Tagung des  
Politkomitees des ZK der PdAK**

*4. August 1977*

Heute möchte ich einige Ausführungen zu einer Reihe von Problemen machen, die zu lösen sind, um die Investbautätigkeit zu verbessern.

Gegenwärtig treten im Bauwesen nicht wenige Unzulänglichkeiten auf.

Obwohl in der Vergangenheit einiges auf diesem Gebiet geleistet worden ist, hat man in den seltensten Fällen die Termine exakt eingehalten. Sowohl die Erweiterung des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ als auch die Errichtung des Vereinigten Chemiewerkes „Jugend“ ließen zu wünschen übrig. Obwohl beide Werke wichtige Objekte sind, deren Fertigstellung im Zeitraum des Sechsjahrplans vorgesehen war, konnten sie nicht termingemäß übergeben werden, und auch die Bauausführung war nur unbefriedigend. Die Zahl der in den Bezirken errichteten Getreideverarbeitungswerke, die planmäßig produzieren, ist ebenfalls gering. Im Bauwesen hat man noch nicht die Gewohnheit ablegen können, die Betriebe wie in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg aufs Geratewohl hochzuziehen.

Gegenwärtig steht man in diesem Bereich hinter jenen Zeiten zurück, da das Vinalonwerk errichtet wurde. Dieses Vorhaben war mit eigenen Anlagen und eigener Technik ohne größere Mängel in der

Bauausführung in kurzer Frist hervorragend realisiert worden. Hätte man in dieser Art und Weise gearbeitet, wären das Vereinigte Chemiewerk „Jugend“ oder das Zementwerk Sunchon schon längst fertiggestellt.

Zur Zeit ist das Niveau der technischen Qualifikation der Bauarbeiter nicht sehr hoch.

Wir leben im Zeitalter des Schweißens. Im Bauwesen spielt diese Technik eine große Rolle und ist vor allem bei der Errichtung chemischer Werke von grundlegender Bedeutung. Betrachtet man aber einmal die in der Vergangenheit fertiggestellten Objekte, so sind darunter nicht wenige, bei denen die Schweißarbeiten zu wünschen übrig ließen. Das hatte z. B. beim Aufbau des Chemiewerkes „Sungri“ Mängel in der Bauausführung zur Folge, und auch bei der Errichtung des Vereinigten Chemiewerkes „Jugend“ kam es aus demselben Grunde zu Verzögerungen. Das gleiche trifft auf das Kraftwerk Sodusu zu. Obwohl dessen Bau schon vor langer Zeit begonnen wurde, konnte es wegen unbefriedigender Projektierung und schlechter Bauausführung immer noch nicht übergeben werden. Sowohl beim Schweißen als auch bei Projektierung und Ausführung mangelt es an Technik.

Will man im Gefecht bestehen, müssen die Kommandeure die eigenen Kräfte realistisch einschätzen. Nur wenn man richtig berechnet, wieviel Feinde man mit den eigenen Kräften vernichten kann und wo Schwächen in der Gefechtsbereitschaft bestehen, läßt sich eine Schlacht siegreich führen. Das gleiche trifft auf das Bauwesen zu. Auch hier sind keine Erfolge zu erzielen, ohne die Baukapazitäten exakt einzuschätzen.

Der Stand der technischen Qualifikation unserer Bauarbeiter ist derzeit etwa so, daß sie in der Lage sind, langfristige Vorhaben wie die Anlage von Staubecken tadellos zu realisieren und einfache Industriebauten sowie den Ausbau von Betrieben auszuführen, bei denen lediglich Gebäude hochzuziehen und Anlagen zu installieren sind. Bei der kompletten Errichtung von komplexen, modernen chemischen Betrieben, Baustoffwerken oder metallurgischen Werken haben sie Schwierigkeiten. Dieses Niveau unserer Bauleute tritt in den Problemen beim Bau des Vereinigten Chemiewerkes „Jugend“

ungeschminkt zu Tage. Mit einer solchen technischen Qualifikation wird es uns künftig nicht möglich sein, zahlreiche moderne Betriebe, Kraftwerke und Stahlwerke zu errichten.

In der Vergangenheit vernachlässigte man im Bauwesen die Formierung der Reihen der Fachkräfte und die Qualifizierung der Mitarbeiter. Bei uns im Lande gibt es viele technische Hochschulen der verschiedensten Zweige – für Bauwesen, Maschinenbau, chemische Industrie, Bergbau und Metallurgie. Dennoch vermochte man es bislang nicht, an diesen Einrichtungen eine große Zahl befähigter Techniker auszubilden, die dann obendrein noch hier und da verstreut wurden, und die Bauwirtschaft kam dabei zu kurz. Dadurch war eine Stärkung des technischen Potentials in diesem Bereich unmöglich.

Der Kurs der Partei auf die Spezialisierung des Bauwesens wurde ebenfalls nicht konsequent durchgesetzt. In der Armee bedient ein MG-Schütze ein Maschinengewehr und ein Kanonier ein Geschütz. Auch im Bauwesen muß wie beim Militär die Arbeit spezialisiert werden. Bisher geschieht das jedoch nicht, so daß Leuten die Errichtung eines Stahlwerkes übertragen wird, die zuvor ein Kraftwerk fertiggestellt haben, und ein ehemaliger Schweißer wird mit Erdarbeiten beauftragt. Durch eine solche unüberlegte Arbeitsweise läßt sich die technische Qualifikation der Bauschaffenden nicht erhöhen, ebensowenig wie sie selbst ihre Fähigkeiten voll zur Geltung bringen können.

Im Bauwesen herrschen weder Disziplin noch Ordnung. Will man ein Objekt in guter Qualität realisieren, muß vor Beginn der Bauausführung vor allem ein Projekt vorliegen.

Ein Projekt gleicht einem Operationsplan bei der Armee. So wie man ohne ihn kein Gefecht richtig führen kann, ist ohne Projekt eine ordnungsgemäße Durchführung eines Bauvorhabens unmöglich.

Bereits vor langer Zeit haben wir darauf orientiert, daß die Projektierung mindestens ein Jahr vor Baubeginn zu erfolgen hat, und gegenteilige Erscheinungen heftig kritisiert. Trotzdem wird noch immer nicht das Projekt der Ausführung konsequent vorangestellt.

Dieser Zustand ist in nicht geringem Maße darauf zurückzuführen, daß die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates jeweils ihre eigenen Projektierungsbüros besitzen und betriebsgoistische Engstir-

nigkeit walten lassen. Das für Schwarzmetallurgie, das in der Zeit des Wiederaufbaus des Eisenhüttenwerkes Hwanghae aus Studenten gebildet wurde, die einen verkürzten Studiengang absolviert hatten, ist relativ leistungsfähig, weil es eine lange Geschichte besitzt und sowohl Hochöfen als auch Koks- und Sinteröfen projektiert hat. Da es aber jetzt dem Ministerium für Metallurgie untersteht und so neben den eigentlichen Aufgaben diese oder jene andere Auflage erteilt bekommt, ist es nicht mehr in der Lage, die Projektierungen für die Investbauvorhaben termingemäß abzuschließen und auch deren Qualität zu sichern.

Die Organisations- und Leitungstätigkeit im Bauwesen läßt ebenfalls zu wünschen übrig.

Gegenwärtig fühlt sich niemand für diesen Zweig so richtig verantwortlich, und das entsprechende Ministerium ist unfähig, seiner Funktion vollauf gerecht zu werden.

Die leitenden Funktionäre dieses Bereiches wissen über ihre Mitarbeiter nur ungenügend Bescheid. Ein Kommandeur kann nur dann ins Gefecht ziehen, wenn er seine Truppe fest formiert und seine Kämpfer genau kennt. Zur Zeit gibt es jedoch niemanden, der ein klares Bild über die Reihen der Bauschaffenden besitzt. Keiner weiß, aus welchen Leuten sich die Brigadiere und Ingenieure eines Baubetriebes zusammensetzen, was für ein Mensch der Chefindenieur ist.

Die Untersuchungen einiger Baubetriebe, die in jüngster Zeit seitens der Partei vorgenommen wurden, ergaben, daß es Unzulänglichkeiten hinsichtlich des Personalbestands in der Bauwirtschaft gibt.

Eigentlich müßte es Aufgabe der Verantwortlichen Bezirksparteisekretäre sein, die Reihen der Funktionäre und Arbeiter dieses Bereiches zu formieren. Bisher haben sie es jedoch nicht vermocht, auch nur einen einzigen Baubetrieb ordnungsgemäß einzurichten. Anstatt für eiteln festen Kaderstamm zu sorgen und die Arbeiterreihen aufzufüllen, haben sie zahlreiche Bauleute in andere Zweige abgezogen und mit artfremden Arbeiten betraut. Um Pyongyang zu einer modernen, schönen Stadt auferstehen zu lassen, hatten wir seinerzeit ein Potential von mehreren zehntausend Bauschaffenden in der Hauptstadt konzentriert, aber sie wurden nach dahin und dorthin

abkommandiert, so daß nur noch wenige von ihnen übriggeblieben sind. Daher ist in jüngster Zeit in Pyongyang, kaum ein bemerkenswertes Bauvorhaben realisiert worden.

Die Verantwortlichen Bezirksparteisekretäre vernachlässigten auch die Anleitung und Kontrolle gegenüber dem Bauwesen. Hätten sie sich diesem Bereich zugewandt und ihn richtig angeleitet, würden sich Objekte wie das Kraftwerk Sodusu und das Vereinigte Chemiewerk „Jugend“ nicht in ihrem heutigen Zustand befinden. Die verantwortlichen Funktionäre des Bezirksparteikomitees Süd-Phyongan ließen sich auch nicht gerade oft auf der Baustelle des Zementwerkes Sunchon sehen. Wen wundert es da, daß die Arbeiten nicht planmäßig vorangehen.

Wenn wir den neuen Siebenjahrplan erfolgreich verwirklichen wollen, müssen wir diese in der Bauwirtschaft auftretenden Mängel unbedingt mit aller Konsequenz beseitigen.

Gelingt uns das nicht und fahren wir in althergebrachter Weise fort, so wird das erneut zu Fehlern in der Bauproduktion führen, die eine erneute Bauausführung erfordern. Das wiederum bedeutet eine Vergeudung zahlloser Arbeitskräfte und beträchtlicher Mengen an Material, was letztendlich Verzögerungen bei der Erfüllung des neuen Siebenjahrplans zur Folge haben wird. Deshalb ist es notwendig, noch vor Eintritt in den bevorstehenden Planzeitraum das Bauwesen wieder zu reorganisieren.

Vor allem muß das betreffende Ministerium gestärkt und ein einheitliches Führungssystem im Bauwesen geschaffen werden.

Das Bauen ist eine Auseinandersetzung mit der Natur und stellt damit auch eine Art Gefecht dar. Will man ein Gefecht richtig führen und kraftvoll entfalten, braucht man ein stabiles Gefechtskommando. Ein solches fehlt jedoch derzeit in der Bauwirtschaft.

Hinzu kommt, daß die Bautrupps zersplittert sind und jeweils getrennt operieren, so daß ein erfolgreiches Voranbringen der Arbeit in diesem Bereich unmöglich ist. Hier muß ein starkes Gefechtskommando eingerichtet werden, das alle Baubetriebe unter einer einheitlichen Leitung zusammenfaßt.

Im Ministerium für Bauwesen ist ein Parteikomitee zu gründen, das

die Funktion eines Bezirksparteikomitees ausübt und über ein Politisches Büro verfügt. In den dem Ministerium unterstellten Baubetrieben sollten je nach Größe Parteikomitees auf der Ebene von Kreisparteikomitees oder Grundorganisationen eingerichtet und Politische Abteilungen geschaffen werden. Die Parteiorganisationen der Baubetriebe dürfen nicht den Bezirksparteikomitees angegliedert werden, sondern sind direkt dem Parteikomitee des Ministeriums zu unterstellen, das sie einheitlich zu leiten hat. Ähnlich wie das Ministerium für Eisenbahnwesen muß auch das für Bauwesen die Möglichkeit erhalten, selbständig die Reihen seiner Kader und Arbeiter zu formieren, Projekte zu überprüfen und hervorragende Leute in die Partei aufzunehmen bzw. auszuzeichnen.

Künftig ist in allen Betrieben dieses Bereiches konsequent durchzusetzen, daß gemäß den Forderungen des Tseaner Arbeitssystems unter der kollektiven Leitung des Parteikomitees der Direktor die administrativen Aufgaben und der Parteisekretär die Parteiarbeit, die politische Arbeit, übernimmt.

Erst wenn im Ministerium ein solches Parteikomitee nebst Politischem Büro geschaffen und ein starkes Gefechtskommando eingerichtet worden ist, wird es den Kommandeuren möglich sein, die Abteilungsleiter und Arbeiter zu kennen und ihre Qualitäten einzuschätzen. Und erteilt der Minister eine Anweisung, wird diese wie der Befehl eines Kommandeurs der Volksarmee unverzüglich weitergeleitet, so daß eine erfolgreiche Bautätigkeit gewährleistet werden kann.

Der neuen Parteistruktur und dem neuen Führungssystem entsprechend muß auch der Apparat des Ministeriums sowie der Baubetriebe reorganisiert werden.

Als nächstes kommt es darauf an, die Bautrupps zu normieren und das Bauwesen zu spezialisieren.

Bei der Verbesserung der Investbautätigkeit sind diese beiden Aufgaben von sehr großer Bedeutung. Erst ihre Lösung ermöglicht es, die fachliche Qualifikation der Bauschaffenden und das Leitungsniveau der Funktionäre systematisch zu erhöhen und damit die Qualität der Bauproduktion zu sichern.

Dem Ministerium untergeordnet sind nach Bereichen spezialisierte Baubetriebe zu gründen, z. B. für die Errichtung von Kraftwerken, metallurgischen und chemischen Werken, Hafenanlagen und Brücken, die jeweils nur zweigspezifische Aufträge ausführen sollten. Außerdem besteht aber auch die Notwendigkeit, einige komplexe Baubetriebe zu organisieren.

Neben der Bildung spezialisierter Baubetriebe ist es erforderlich, technische Abteilungen wie Schweiß-, Montage- und Mechanisierungsbetriebe zu schaffen. Diese haben die Aufgabe, die spezialisierten Baubetriebe im Bedarfsfalle mit technischen Kräften und Ausrüstungen zu unterstützen. Sie ähneln – um es mit militärischen Termini auszudrücken – den Geschützen einer Division oder eines Armeekorps. So wie diese zur Unterstützung mobilisiert werden, wenn die Feuerkraft der Infanterieregimenter verstärkt werden muß, sollten die Schweißereiabteilungen dann eingesetzt werden, wenn in einem Baubetrieb in dieser Hinsicht Schwierigkeiten auftreten, und die Mechanisierungsbetriebe dort aushelfen, wo Bedarf an zusätzlichen Bauausrüstungen besteht. Funktioniert der Einsatz der technischen Abteilungen auf diese Art und Weise, müßte es möglich sein, die Kräfte auf Schwerpunktobjekte zu konzentrieren und so einen zügigen Bauablauf zu sichern.

Die Bautrupps sind konsequent zu normieren und militärisch zu organisieren. Auch wenn keine Notwendigkeit besteht, den Bauarbeitern Uniformen anzuziehen, so müssen ihre Reihen dennoch nach dem militärischen Organisationsprinzip formiert werden.

Es kommt darauf an, die Struktur der spezialisierten Baubetriebe zweckentsprechend zu schmieden und dementsprechend zusätzliche Ausrüstungen bzw. Personal zur Verfügung zu stellen. Nehmen wir z. B. einen Betrieb zur Errichtung metallurgischer Werke, so hat man eine Struktur zu erarbeiten, etwa in der Art, wie viele Transportgeräte, Krane, Betonmischer und wie viele Facharbeiter notwendig sind, und dann entsprechende Ergänzungen vorzunehmen. Ist diese Strukturierung und Auffüllung erfolgt, ist dafür zu sorgen, daß danach ohne zentrale Genehmigung keine Veränderungen der Planstellen vorgenommen bzw. Ausrüstungen und Facharbeiter für andere Zwecke

abgezogen werden dürfen.

Das Ministerium für Bauwesen hat die Baubetriebe der anderen Komitees und Ministerien zu übernehmen und zu reorganisieren. Würde eine Übernahme ohne Restrukturierung erfolgen, so ergäbe das lediglich eine größere Zahl von Betrieben, brächte aber keine wesentliche Verbesserung mit sich. Haben die Mitarbeiter des Ministeriums zu viele Betriebe unter sich, können sie weder deren Anleitung und Kontrolle noch die rückwärtige Sicherstellung ordnungsgemäß gewährleisten. Außerdem führt das zur Zersplitterung der Baukapazitäten und zu einer steigenden Zahl der Arbeitskräfte im nichtproduktiven Bereich.

Daher sollte man im Ministerium bei der Organisierung der Baubetriebe darauf orientieren, die Anzahl der Einheiten möglichst gering zu halten. Da in den Betrieben Parteikomitees einschließlich einer Politischen Abteilung konstituiert werden, ist es durchaus möglich, sie in ihren Dimensionen etwas größer anzulegen. Das genannte Ministerium hat die Aufgabe, nur die besten Baubetriebe von den anderen Komitees und Ministerien zu übernehmen, sie nach dem Prinzip Zentralisierung zusammenzuschließen bzw. zu reorganisieren und relativ große Einheiten zu bilden. Je nach Notwendigkeit können diesen auch Zweigbetriebe, Baukolonnen o. ä. unterstellt werden.

Wichtig ist es, im Bauwesen klare Grenzen zu ziehen, damit jeder Bereich die ihm übertragenen Aufträge verantwortungsbewußt meistert.

Künftig sind dem Ministerium für Bauwesen Neubauvorhaben des Industrie- und Hafenanlagenbaus in ihrer Gesamtheit zu überantworten.

Bei der Errichtung neuer Betriebe hat es dafür zu sorgen, daß auch die entsprechenden öffentlichen Gebäude wie Kinderkrippen und Kindergärten sowie Wohnhäuser fertiggestellt werden. Es darf nicht sein, daß es nur die Industriebauten realisiert und den Bau der notwendigen Nachfolgeeinrichtungen sowie Wohnungen negiert. Da die Industriebaubetriebe Kapazitäten zur Vorfertigung von Bauelementen besitzen und auch über nicht wenig Stahl, Zement und Holz verfügen, das bei der Errichtung von Industriebauwerken übrigbleibt, sind sie bei aktiver Mobilisierung und Nutzung dieser Reserven durchaus in der Lage, Wohnhäuser u. ä. hochzuziehen.

Es ist anzuraten, für die Ausführung solcher Nachfolgebauten in den Industriebaubetrieben eine speziell dafür verantwortliche Abteilung oder Brigade zu gründen. Des weiteren hat der Verwaltungsrat bei der Planung neuer Industriebauvorhaben nicht nur die Errichtung der Werksgebäude, sondern auch der jeweiligen Nachfolgebauten zu berücksichtigen und dies in die Bau- und Montagekosten einzu-beziehen.

Künftig müssen die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates die Reparatur- und Erweiterungsbauvorhaben an den ihnen unterstehenden Betrieben selbst ausführen. Das Ministerium für Land- und Seetransport hat den Um- und Ausbau der bestehenden Häfen zu leisten. Unter diesen Umständen sollten die Komitees und Ministerien lediglich die für derartige Projekte an den ihnen unterstellten Betrieben notwendigen Baukapazitäten behalten und alle übrigen dem Ministerium für Bauwesen überantworten.

Es empfiehlt sich, die bei den Komitees und Ministerien verbleibenden Baubetriebe umzugestalten und die großdimensionierte „Baukolonne“ und die kleinere „Bauabteilung“ zu nennen. Sie sollten nicht den Status von selbständigen Wirtschaftseinheiten erhalten, sondern Kombinat an angegliedert werden.

Das Wirtschaftskomitee des Zentralen Volkskomitees und der Verwaltungsrat müssen alle Baukolonnen und -abteilungen erfassen und ihnen klare Planaufgaben erteilen. Des weiteren haben sie streng darauf zu achten, daß die Komitees und Ministerien die Baukolonnen und -abteilungen – mit der Begründung, daß es sich um ihnen unterstehende Betriebe handelt – nicht nach Gutdünken abschaffen.

Im Zusammenhang mit der Überantwortung von Baukapazitäten der Komitees und Ministerien an das Ministerium für Bauwesen könnte es dazu kommen, daß man aufgrund von betriebsegoistischer Engstirnigkeit Facharbeiter nicht abgeben will, was auf keinen Fall in Ordnung ist. Die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK hat durch die Parteiorganisationen dafür zu sorgen, daß derartige Erscheinungen nicht auftreten.

Da der Eisenbahnbau eine Sonderstellung einnimmt, sollte das Ministerium für Eisenbahnwesen weiterhin die Verantwortung dafür

tragen. Es hat diesbezügliche Projekte sowohl mit eigenen Kräften als auch in Form von Massenbewegungen mit Unterstützung der Bevölkerung zu realisieren. Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit ist ebenfalls aufgefordert, seine Bauvorhaben selbst durchzuführen. Unter diesen Umständen brauchen diese beiden Ministerien ihre Baukapazitäten nicht an das Ministerium für Bauwesen zu übergeben.

Die Stadtbaubetriebe in den Bezirken haben ihre spezifischen Aufgaben zu lösen.

Die Bezirksstädte haben gegenwärtig jeweils mehrere hunderttausend Einwohner, und ihre Zahl ist ständig im Steigen begriffen. Dementsprechend sind ununterbrochen Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Dienstleistungseinrichtungen, Stätten der Kultur und andere öffentliche Gebäude sowie Wohnungen zu bauen. Für die Entwicklung der Stadt selbst müssen der Abriß alter und die Errichtung neuer Gebäude fortgesetzt werden. Daher sollten die Stadtbaubetriebe in den Bezirken wiederhergerichtet und konsolidiert werden, damit sie das kommunale Baugeschehen energisch voranbringen.

Pyongyang besitzt gegenwärtig einen für die Errichtung öffentlicher Gebäude zuständigen Baubetrieb sowie je einen für Wohnungs- und Industriebau. Damit ist die Stadt verpflichtet, sämtliche Bauvorhaben auch der letztgenannten Art selbst zu realisieren.

Für das Baugeschehen in den Kreisstädten und auf dem Lande müssen die kommunalen bzw. ländlichen Baukolonnen zuständig sein.

Besonders wichtig ist es, in jedem Kreis eine Stadtbaukolonne einzurichten, um die Kreisstadt vorbildlich zu gestalten. Wie in den Thesen zur Agrarfrage betont wird, stellt der Kreis ein regionales Zentrum dar, das in allen Bereichen der Politik, Wirtschaft und Kultur Stadt und Land miteinander verbindet. In einer Kreisstadt hat sich ein Gebäude zum Studium der revolutionären Ideologie zu befinden, muß es Schulen, Krankenhäuser, Kinos und andere Kultur- und Sozialeinrichtungen geben. Es ist dafür zu sorgen, daß die Stadtbaukolonnen unverändert beibehalten und in den Kreisen mit lokalen Mitteln Schulen und Krankenhäuser errichtet werden. Nur so ist es möglich, die Kreise harmonisch zu entwickeln.

Auch auf dem Lande gibt es nicht wenig zu erbauen – Druschplätze, Stallgebäude, Kinderkrippen, Wohnhäuser und vieles andere mehr. Daher sollten auch die ländlichen Baukolonnen nach wie vor bestehen bleiben.

Mit der technischen Anleitung der städtischen und ländlichen Baukolonnen ist die Hauptverwaltung für bezirksgeleitete Bauwirtschaft zu beauftragen. Diese hat jedoch nicht das Recht, die genannten Baukolonnen aufzulösen bzw. zu vereinigen. Eine derartige willkürliche Umformierung muß künftig vermieden werden.

Es besteht die Notwendigkeit, auch in den Stadtbezirken Baukolonnen zu bilden. Erst dann sind der dortige Verantwortliche Parteisekretär und der Vorsitzende des Volkskomitees in der Lage, mit eigenen Kräften Dienstleistungseinrichtungen entstehen zu lassen und das Leben im Stadtbezirk angenehmer zu gestalten. Da jedoch zur Zeit eine angespannte Arbeitskräftesituation herrscht, ist die sofortige Gründung dieser Baukolonnen unmöglich. Die bereits bestehenden sollten beibehalten und neue dann geschaffen werden, wenn sich die Arbeitskräftelage entspannt hat.

Als nächstes müssen die Projektierungseinrichtungen zentralisiert und die Projektierung spezialisiert werden.

Gegenwärtig ist es so, daß die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates Bauvorhaben mit eigenen Projektierungsbetrieben, die aufs Geratewohl arbeiten, realisieren und die Anleitung dieser Betriebe vernachlässigen. Das führt dazu, daß die Projektanten Genauigkeit in ihrer Arbeit vermissen lassen.

Um diese Anleitung zu verbessern und qualitativ hochwertige Projekte zu sichern, ist es notwendig, eine dem Verwaltungsrat direkt unterstellte Staatliche Hauptverwaltung für Projektierung zu gründen, ihr die damit beschäftigten Betriebe der Komitees und Ministerien zuzuordnen und somit die entsprechenden Einrichtungen zentral zusammenzufassen.

Dadurch wird es nicht nur möglich, eine einheitliche Anleitung der Projektierung zu gewährleisten, sondern auch Computer und andere einschlägige Geräte rationell zu nutzen. Unter den jetzigen Bedingungen, da jeder Projektierungsbetrieb über eigene Arbeits-

instrumente verfügt, ist deren Auslastung nicht voll garantiert. Wenn aber die Hauptverwaltung alle diese Geräte einheitlich zusammenfaßt und rationell einsetzt, kann sie auch mit nur einem Computer die Berechnungen sicherstellen, die mehrere Betriebe durchführen.

Die genannte Hauptverwaltung sollte weder dem Ministerium für Bauwesen noch dem Staatlichen Baukomitee untergeordnet werden. Wäre sie dem Ministerium angegliedert, könnte das versuchen, das Projekt zugunsten der Bauausführung zu beeinflussen, und würde sie dem Komitee unterstehen, wäre diese nicht in der Lage, eine unparteiische Einschätzung über Projekt und Ausführung zu treffen.

Das Staatliche Baukomitee ist eine Institution, die in letzter Instanz die Prüfung und Kontrolle von Projekt und Bauausführung vornimmt. Bildlich gesagt, erfüllt sie eine ähnliche Funktion wie ein Gericht oder eine Staatsanwaltschaft, und zwar erstere in bezug auf das Projekt und zweitere in bezug auf die Bauausführung. Daher erwartet man, daß es stets eine gerechte Entscheidung fällt.

Die Staatliche Hauptverwaltung für Projektierung verfügt über spezialisierte Projektierungsbetriebe aller Bereiche, darunter der metallurgischen und der chemischen Industrie, mit denen sie die von den Komitees und Ministerien erteilten Projektierungsaufträge zu realisieren hat. Wollen diese also irgendein Werk errichten, müssen sie zuerst die genannte Hauptverwaltung mit der Erarbeitung eines Projekts beauftragen. Dabei hat der Auftraggeber bestimmte technische Vorgaben wie Größe des Gebäudes, Standort und Art der zu installierenden Maschinen und Anlagen zu machen sowie mit der Hauptverwaltung eine Vereinbarung über den Termin der Fertigstellung und die Kosten des Projekts abzuschließen. Die Hauptverwaltung muß dann das Projekt entsprechend ausarbeiten, mit Auftraggeber und Auftragnehmer durchsprechen und danach dessen Prüfung bei dem Staatlichen Baukomitee beantragen. Dieses kontrolliert die ordnungsgemäße Ausführung des Projekts und legt es dem Verwaltungsrat zur Bestätigung vor. Wenn das erfolgt ist, werden die Projektierungsunterlagen an den Auftragnehmer übergeben, der dann den Bau zu beginnen hat. Nur so kann eine ordentliche Arbeit der Projektierungsbetriebe gewährleistet und das Projekt mindestens ein

Jahr vor Baubeginn abgeschlossen sein.

Da in der Vergangenheit nach diesem Verfahren vorgegangen wurde, gab es im Bauwesen keinerlei Durcheinander. Obwohl ich ein solches System schon einmal geschaffen hatte, wurde es von den Mitarbeitern wieder zerstört, so daß nach Gutdünken gearbeitet wird. Aus diesem Grunde kommt es vor, daß Komitees und Ministerien mit unvollendeten Projekten Bauten errichten, wieder Änderungen vornehmen, dabei Material und Arbeitskräfte in beträchtlichem Maße vergeuden und so die Übergabetermine nicht einhalten können.

Unter der Voraussetzung, daß eine spezielle Hauptverwaltung für Projektierung gegründet wird, müssen die Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates an sie alle Projektierungsbetriebe und diesbezüglichen Kapazitäten, über die sie derzeit verfügen, übergeben. Auf diese Weise sind die gegenwärtig an mehreren Orten verstreut arbeitenden Bauprojektanten in dieser Hauptverwaltung zu konzentrieren. Die Komitees und Ministerien brauchen nur so viele Projektierungskapazitäten zu behalten, wie sie benötigen, um die ihnen unterstellten Betriebe auszubauen, instand zu halten und zu reparieren sowie die technischen Vorgaben für die bei der Hauptverwaltung zu bestellenden Projekte zu erarbeiten und diese Unterlagen nach Erhalt zu prüfen.

Die genannte Hauptverwaltung muß nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten. Dazu hat sie nach Erarbeitung der von den Komitees und Ministerien in Auftrag gegebenen Projektierungsdokumente diese zu einem entsprechenden Preis zu übergeben. Die Durchsetzung dieses Prinzips ermöglicht es, die Verantwortung und die Rolle der Projektierungsbetriebe und ihrer Mitarbeiter zu erhöhen und eine termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung der Projekte zu gewährleisten.

Die Projektierungsgeräte und -ausrüstungen der einschlägigen Institutionen sind zu modernisieren. Nur moderne Arbeitsinstrumente bieten die Möglichkeit für eine schnelle, qualitativ hochwertige Ausführung der Entwürfe und zur Einsparung zahlreicher Arbeitskräfte. Den Projektierungseinrichtungen sollten Computer und andere moderne Geräte zur Verfügung gestellt werden.

Ferner muß das Ministerium für Bauwesen ein Zentrum zur Produktion und Reparatur von Baumaschinen und Hilfsmitteln schaffen.

Die Lösung dieser Frage ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil im neuen Perspektivplanzeitraum hohe Anforderungen an das Bauwesen gestellt werden.

Natürlich ist es nicht erforderlich, daß dem Ministerium für Bauwesen zahlreiche große Maschinenfabriken unterstehen und dort Baumaschinen in Serie produziert werden. Wenn es über solche Betriebe verfügt und sich zu sehr auf die Herstellung von Maschinen konzentriert, kann das den Investbau beeinflussen. Großtransporter, Bulldozer und andere in Serie gefertigte Baumaschinen sollte es von den spezialisierten Maschinenbaubetrieben beziehen.

Allerdings besteht die Notwendigkeit, daß das Ministerium wenigstens eine große Maschinenfabrik besitzt, in der es kleinere Baumaschinen und andere Hilfsmittel für den Eigenbedarf herstellt. Gegenwärtig ist das jedoch nicht der Fall. Man steht sozusagen mit leeren Händen da. Daher kann es die einfachsten Bauausrüstungen nicht selbst anfertigen und ist auf das Ministerium für Maschinenbau angewiesen, das wiederum nicht in der Lage ist, alle diese Dinge auch noch sicherzustellen. Wie ich letztens bereits auf der Beratung von Mitarbeitern der Maschinenbauindustrie gesagt habe, ist während der neuen Siebenjahrplan-Periode darauf zu orientieren, daß dieser Zweig nur noch Anlagen für Einzelobjekte sowie Serienerzeugnisse produziert und einfache Maschinen und Ausrüstungen die Komitees und Ministerien eigenverantwortlich herzustellen haben.

Zu empfehlen wäre, das Werk „30. März“ dem Ministerium für Bauwesen zu überantworten, damit es die benötigten Baumaschinen und Hilfsmittel selbst erzeugen und Ausrüstungen instand setzen kann. Obwohl diese Fabrik gegenwärtig dem Bergbaukomitee untersteht, wird ihre Übergabe keine Verzögerungen bei der Produktion von Anlagen für die Kohlen- und Erzbergwerke zur Folge haben. Weil das Bergbaukomitee mehrere große Maschinenfabriken besitzt, dürfte es bei exakter Arbeitsorganisation in der Lage sein, die im Werk „30. März“ produzierten Ausrüstungen selbst herzustellen.

Da dieses Werk anlagenmäßig recht gut ausgestattet ist, müßte das Ministerium für Bauwesen mit ihm die erforderlichen Baumaschinen ohne weiteres fertigen können. Der Verwaltungsrat hat zu überprüfen, welche dieser Maschinen man dort produzieren kann und dementsprechend dem Betrieb genaue Auflagen zu erteilen.

Außerdem sollten zum genannten Ministerium ein Werk zum Walzen und Ziehen von Stahlmaterialien, zur Produktion und Reparatur von Schweißgeräten sowie eine kleine Fabrik für Schweißelektroden gehören.

Die Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung, die gegenwärtig in den Baubetrieben existieren, müssen überholt und erweitert werden. Auf diese Weise ist dafür zu sorgen, daß dort Reparaturarbeiten ausgeführt, Ersatzteile gefertigt und darüber hinaus noch verschiedene einfache Baumaschinen hergestellt werden.

Um im Bereich des Ministeriums für Bauwesen Voraussetzungen zur Produktion von Maschinen und Hilfsmitteln zu schaffen und die Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung in den Baubetrieben zu rekonstruieren, hat der Verwaltungsrat entsprechende Maßnahmen festzulegen.

Des weiteren müssen in den Bezirken stabile Zentren der örtlichen Baumaterialindustrie eingerichtet werden.

Diese brauchen die Bezirke, wenn sie auf eigenen Füßen voranschreiten und die vor ihnen stehenden gewaltigen Bauvorhaben erfolgreich bewältigen wollen. Viele Bezirke unseres Landes haben etwa zwei Millionen Einwohner. Schafft man dort keine Betriebe zur Produktion von Baumaterialien, ist der Bezirk nicht dazu in der Lage, seinen Haushalt selbständig zu gestalten sowie öffentliche Gebäude und Wohnhäuser in ausreichender Zahl zu errichten.

Gerade dabei kommt es gegenwärtig zu Behinderungen, da es an verschiedenen Drähten und Rohren, Türen und Fenstern mangelt. In einigen Fällen ist das Gebäude im Rohbau fertig, kann aber nicht fertiggestellt werden, weil solche geringfügigen Dinge fehlen. Im Unterschied zu früher baut man heutzutage moderne, mehrgeschossige Wohnbauten, die mit Wasserleitung, Heizung und sämtlichen Sanitäreinrichtungen ausgestattet sind. Aus diesem Grunde ist der Bedarf an

den genannten Baumaterialien auch im Wohnungsbau hoch. Es darf nicht so sein, daß man selbst die unerheblichsten dieser Materialien, die zur Errichtung von Wohnungen sowie Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen benötigt werden, vom Staat bereitgestellt haben will. Beabsichtigt man also in den Bezirken, zahlreiche moderne Objekte dieser Art zu realisieren, muß eine stabile örtliche Baumaterialbasis geschaffen werden, damit man Drähte ziehen, Rohre produzieren sowie Türen und Fenster anfertigen kann. Das ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Bautätigkeit in Stadt und Land, schafft man sie nicht, ist jedes Bauen unmöglich.

In jedem Bezirk gibt es zur Zeit ein Stahlwerk, dessen Kapazität zwar nicht sehr groß ist, das aber seinen festen Beitrag leistet. Nach diesem Vorbild sollten jetzt zahlreiche Fabriken zur Herstellung von Drähten, Rohren, Türen, Fenstern und ähnlichen Baumaterialien errichtet werden. Vor allem in Pyongyang, Süd- und Nord-Phyongan, Süd- und Nord-Hamgyong und anderen bevölkerungsreichen, großen Bezirken hat man der Einrichtung solcher Betriebe besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

In den Bezirken sind Drahtfabriken aufzubauen. Da es gegenwärtig bei uns nur ein Werk gibt, das Drähte produziert, ist das ganze Land auf diesen einen Betrieb angewiesen. Dieses Werk „26. März“ beliefert die wichtigen Zweige der Volkswirtschaft und ist nicht in der Lage, seine Erzeugnisse für den Wohnungs- und Gesellschaftsbau in den Bezirken zur Verfügung zu stellen. Daher müssen dort schnellstens Drahtfabriken entstehen, die den Eigenbedarf an verschiedenen Sorten decken können. Installiert man in den Bezirken kleine Drahtziehenanlagen, müßte es möglich sein, Kupferdraht zu ziehen, selbst wenn man dafür Altkupfer zu sammeln hat. Der Bau solcher Anlagen ist keine so schwierige Angelegenheit.

Ferner sind in den Bezirken verschiedene Rohrfabriken zu errichten.

Für den modernen Wohnungs- und Gesellschaftsbau werden unterschiedliche Rohre in großer Zahl gebraucht – für die Wasserversorgungs- und Abwasserleitungen, das Heizungssystem und die Ableitung des Regenwassers von den Dächern.

Um die beim Städtebau benötigten Rohre bereitstellen zu können,

sollten in den Bezirken Fabriken zur Produktion schmiedegeschweißter Rohre eingerichtet werden. Bei Dampferzeugern u. ä. muß man wegen der hohen Drücke unbedingt gezogene Rohre verwenden. Für Wasser- und Heizungsrohre dagegen sind auch schmiedegeschweißte möglich, da hier der Druck geringer ist. Gegenwärtig orientiert man im Wohnungs- und Gesellschaftsbau darauf, keine gezogenen, sondern schmiedegeschweißte Rohre einzusetzen. Daher sind in den Bezirken Kapazitäten zur Herstellung dieser Rohre zu schaffen, damit der Eigenbedarf gedeckt werden kann. Dies müßte ohne weiteres möglich sein, wenn man in den Stahlwerken, die sich in den Bezirken befinden, entsprechende kleine Anlagen installiert.

Daneben sind auch Fabriken für glasierte Tonrohre, PVC- und Schleuderbetonrohre einzurichten. Abwasserleitungen z. B. lassen sich aus glasierten Tonrohren oder PVC-Rohren anlegen. Erstere sind für diesen Zweck besser geeignet als Eisenrohre, da sie weder rosten noch verfaulen. PVC-Rohre, sofern sie etwas dicker ausgeführt werden, sind ebenfalls dafür einsetzbar. Sie können auch als Regenrohre Anwendung finden.

Des weiteren hat man in den Bezirken Betriebe zur Herstellung von Glas und von Natriumkarbonat aufzubauen.

Allein mit dem im Glaswerk Nampho produzierten Glas ist eine landesweite Bedarfsdeckung unmöglich. Will man das erreichen, muß man in den Bezirken Glasfabriken einrichten, um den Eigenbedarf befriedigen zu können.

Da unser Land reich an Sand ist, der zur Glasherstellung benötigt wird, ist der Aufbau solcher Betriebe durchaus möglich. Die Untersuchungen zu den hierfür erforderlichen Feuerfeststeinen sind so schnell wie möglich abzuschließen, damit diese in hoher Qualität und großen Stückzahlen ausgestoßen werden. Wenn diese Frage gelöst ist, sind die Bezirke dazu in der Lage, selbst ein Glaswerk aufzubauen.

Ebenfalls aus eigener Kraft haben sie Werke zur Herstellung von Baubeschlägen aus Metall, Baukeramik, Elektrogeräten, Fußbodenbeläge sowie Tapete einzurichten.

Ferner müssen Maßnahmen ergriffen werden, um Material zur Dacheindeckung bereitzustellen. Dieses wird zwar gegenwärtig noch

beim kleinsten Anlaß angefordert, ist in Zukunft aber auch aus eigenem Aufkommen abzusichern. In den Gegenden, in denen reichlich Holz vorhanden ist, sollte man Schindeln verwenden. Das gleiche trifft auf Tonschiefer, Zement und Blech zu. Daneben sind Ziegeleien zu errichten, in denen Dachziegel gebrannt werden.

Die Verantwortlichen Parteisekretäre sowie die Vorsitzenden der Volks-, Verwaltungs- und Landwirtschaftskomitees der Bezirke als die für ihre jeweilige Region zuständigen Funktionäre haben eine verantwortungsbewußte Haltung einzunehmen, um die Wirtschaft in ihrem Bezirk stabiler zu gestalten und das Leben der Menschen dort zu verbessern.

Die leitenden Funktionäre der Bezirke mit dem Verantwortlichen Parteisekretär und dem Vorsitzenden des Volkskomitees an der Spitze haben im Prozeß des revolutionären Kampfes eine umfangreiche Erziehung genossen und reichhaltige Erfahrungen gesammelt. Deshalb, so glaube ich, müßten sie jetzt dazu in der Lage sein, den Haushalt ihrer Bezirke mit eigenen Kräften zu gestalten.

Wenn sich die Funktionäre fest entschlossen an die Arbeit machen, ist es möglich, in den Bezirken eine Baumaterialienbasis zu schaffen. Unter den heutigen günstigen Bedingungen, da die sozialistische Industrialisierung verwirklicht worden ist, gibt es nichts, was dagegen spräche. Denn schließlich haben wir unmittelbar nach dem Krieg, als das ganze Land verwüstet und weder ein Gramm Stahl oder ein Gramm Zement noch ein einziger Mauerstein vorhanden war, auch Baustoffbetriebe geschaffen und den Aufbau begonnen.

Die Verantwortlichen Parteisekretäre sowie die Vorsitzenden der Volks- und Verwaltungskomitees der Bezirke sind dazu angehalten, eine Tagung des Parteieuxekutivkomitees oder des Volkskomitees durchzuführen und Maßnahmen zu treffen, um verschiedene Baumaterialien aus eigenen Kräften zu produzieren.

Ferner muß man in den Bezirken mehrere Betriebe zur Herstellung von Fahrrädern einrichten, die hohe Stückzahlen ausstoßen. Auf diese Weise sollte man dafür sorgen, daß die Arbeiter und Angestellten auf dem Weg von und zur Arbeit das Fahrrad benutzen und auch die Bauern damit aufs Feld hinausfahren. In Pyongyang wäre es angebracht, den

Berufsverkehr im Zentrum mit Bussen abzuwickeln und in den Randbezirken ebenfalls auf das Fahrrad zurückzugreifen.

Des weiteren ist es erforderlich, die Ausbildung des technischen Nachwuchses im Bereich der Bauwirtschaft zu verbessern.

Die Heranziehung befähigter technischer Kader ist eine Voraussetzung für das schnelle Voranbringen der Investbautätigkeit. Sie sind künftig sowohl in der Hauptstadt und in den Bezirken als auch in den Bildungseinrichtungen heranzuziehen. Vor allem die Hochschule für Bauwesen hat die Aufgabe, zahlreiche leistungsstarke technische Kräfte auszubilden.

Derzeit ist das Niveau der Absolventen der Bauhochschule zu niedrig. Sie kennen sich weder in der Schweißtechnik richtig aus, noch verstehen sie es, ein Schweißgerät zu bedienen. Auf diese Weise kann man keine Techniker heranbilden.

Der Grund für das niedrige Niveau der Absolventen technischer Hochschulen liegt darin, daß die Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK der Partei sowie das Bildungskomitee diese Lehranstalten nicht richtig anleiten.

Es kommt darauf an, diese Arbeit künftig zu verstärken und dadurch das Niveau der technischen Ausbildung insgesamt um eine Stufe zu erhöhen.

Im Bildungskomitee hat man dafür Sorge zu tragen, daß die Hochschule für Bauwesen vorbildlich angeleitet wird, damit sie zahlreiche befähigte Bautechniker heranziehen kann. Vor allem muß man sich in diese Lehranstalt begeben, um Maßnahmen zur Durchführung einer Revolution auf dem Gebiet des Schweißens zu besprechen, um somit noch mehr Techniker dieser Fachrichtung ausbilden zu können.

Im Bauwesen ist auch für weiblichen Nachwuchs an Bautechnikern zu sorgen.

Es ist keinesfalls so, daß in diesem Bereich nur Bedarf an männlichen Kräften besteht. Viele der Bautechniker können durchaus Frauen sein. Da sie Sinn für Genauigkeit haben, sind sie z. B. in der Projektierung gut einsetzbar. Die Ausbildung von mehr weiblichen Technikern ist obendrein deshalb sehr wichtig, weil männliche

Arbeitskräfte knapp sind. Da in unserem Land überall Kinderkrippen und Kindergärten eingerichtet sind, können die Frauen unbesorgt ihren Beruf ausüben. Künftig sollte man an der Bauhochschule etwa 50 % weibliche Studenten immatrikulieren.

Ferner muß die rückwärtige Sicherstellung der Bauschaffenden verbessert werden.

Diese läßt gegenwärtig noch zu wünschen übrig. Selbst die Bereitstellung von Arbeitsbekleidung, Schuhen und Arbeitsschutzausrüstungen für die im Winter draußen in der Kälte tätigen Bauarbeiter funktioniert nicht ordnungsgemäß. Dennoch gibt es niemanden, der darauf seine Aufmerksamkeit richtet.

Eine vorbildliche Sicherstellung und Versorgung ist von sehr großer Wichtigkeit.

Das Bauen stellt eine schwere, körperlich anstrengende Arbeit dar. Da die Bauleute im Freien arbeiten, sind sie mehr als andere den Witterungsunbilden wie Schnee, Regen und Sturm ausgesetzt. Wenn man in ihrer Versorgung Nachlässigkeit walten läßt, können sie kein Ehrgefühl in ihrer Arbeit entwickeln, was wiederum dazu führt, daß Erfolge in der Bautätigkeit schließlich unmöglich werden. Daher sollte man seitens der Partei der rückwärtigen Sicherstellung der Bauschaffenden Beachtung schenken.

Den Bauarbeitern müssen Arbeitsschutzausrüstungen wie Schuhe, Gummistiefel und Regenbekleidung ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Vor allem die mitten im Winter draußen in der Kälte eingesetzten Kollegen sind mit Winterbekleidung, Fellmützen, Winterschuhen, Handschuhen usw. auszustatten. Anderenfalls frieren sie und sind nicht in der Lage zu arbeiten. Bei einem vor Kälte zitternden Menschen nutzt auch jegliche politische Agitation nichts. Man muß sich bewußt sein, daß eine ungenügende materielle Sicherstellung automatisch zum Sinken der Arbeitsproduktivität führt, und dieser Frage daher besondere Bedeutung beimessen.

Die Bauarbeiter sind ausreichend mit Fett, Gemüse, Fisch und anderer Zukost zum Reis zu versorgen.

Da dieses Mal im Politkomitee des ZK der Partei Maßnahmen getroffen worden sind, um das Problem Speisefett zu lösen, dürfte ab

nächstes Jahr hier eine Verbesserung eintreten. Bei guter organisatorischer Arbeit kann auch die Gemüseproduktion gesteigert werden. Schenken aber die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei Komitees dem keine Beachtung, ist eine ordnungsgemäße Versorgung der Bauschaffenden mit Fett und Gemüse nicht zu realisieren.

Wenn künftig die Parteiorganisationen der Baubetriebe dem Partei Komitee des Ministeriums für Bauwesen direkt unterstellt sind, kann es passieren, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei Komitees aus Engstirnigkeit heraus der Belieferung der Bauarbeiter mit Zuspeisen zum Reis keine Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Das darf auf keinen Fall geschehen. Auch wenn die Parteiorganisationen der Baubetriebe nicht mehr den Bezirks- bzw. Kreispartei Komitees unterstehen, so sind deren Verantwortliche Sekretäre dennoch dazu verpflichtet, diesen Fragen der Versorgung gebührende Beachtung zu schenken. Vor allem die verantwortlichen Mitarbeiter der Bezirkspartei Komitees müssen verstärktes Interesse zeigen und sich stets über den Stand der Erfüllung dieser Aufgabe informieren.

Wenn ich zur Vor-Ort-Anleitung bei Truppen der Volksarmee weile, suche ich zuerst deren Speiseraum auf, um mir ein Bild darüber zu machen, wie sie gepflegt werden. Unsere Funktionäre aber, die heutzutage einen Betrieb inspizieren, werfen nicht einen Blick in die Arbeiterkantine, sondern begeben sich lediglich in das Direktorenzimmer, um eine Beratung abzuhalten. Das kann nicht gutgehen werden. Die Funktionäre haben die Aufgabe, die Kantinen der Arbeiter so oft es geht aufzusuchen, sich nach der Verpflegungssituation zu erkundigen und etwaige Schwierigkeiten überwinden zu helfen.

Die Bezirksparteiorganisationen haben dafür Sorge zu tragen, daß nicht nur die Bauschaffenden, sondern auch die Arbeiter der extraktiven und der metallurgischen Industrie sowie der Eisenbahn mit Fett, Gemüse und anderen Zuspeisen zum Reis ausreichend versorgt werden.

Im Bereich des Bauwesens sollte diese Tagung des Politkomitees des ZK zum Anlaß genommen werden, verstärkt Neuerungen zu vollbringen. Meiner tatkräftigen Unterstützung können sich die

Bauschaffenden gewiß sein – nun liegt es an ihnen, kühn und beispielgebend das Baugeschehen voranzutreiben.

# ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DES MASCHINENBAUS

**Rede auf dem Republiktreffen der  
Aktivisten im Maschinenbau**

*20. August 1977*

Genossen!

Zunächst möchte ich alle Mitarbeiter, die hier auf dem Treffen der Aktivisten des Maschinenbaus anwesend sind, im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik sowie in meinem eigenen Namen herzlich willkommen heißen.

Auf diesem Treffen haben wir die in der vergangenen Zeit im Maschinenbau erzielten Erfolge und aufgetretenen Mängel allseitig analysiert und zusammengefaßt sowie die Maßnahmen erläutert, die für eine Anhebung des Niveaus des Maschinenbaus im Zeitraum des neuen Perspektivplanes getroffen werden müssen. Diese Zusammenkunft stellt einen entscheidenden Anlaß dar, um die technische Revolution energisch zu beschleunigen, eine feste Basis für die erfolgreiche Realisierung des neuen Siebenjahrplanes zu schaffen und im gesamten sozialistischen Wirtschaftsaufbau einen Aufschwung herbeizuführen.

Der Maschinenbau ist das Kernstück der Schwerindustrie und die Grundlage des technischen Fortschritts.

Seine Entwicklung ermöglicht erst den vorrangigen Ausbau der Schwerindustrie und die rasche Entfaltung der Leichtindustrie, der Landwirtschaft und aller anderen Volkswirtschaftszweige als Voraussetzung für die kontinuierliche Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Die technische Revolution ist

eine Revolution der Maschinen. Sie sind nicht nur ein entscheidendes Mittel zur Befreiung der Menschen von körperlich schwerer Arbeit, sondern ihre Vervollkommnung bedingt auch die Entwicklung der Produktivkräfte. Ob die Aufgaben der technischen Revolution erfüllt werden, hängt letzten Endes davon ab, ob der rasch voranschreitende Maschinenbau in ausreichendem Maße verschiedene moderne Maschinen und Ausrüstungen herstellt.

Ausgehend von der Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für das Vorankommen unserer gesamten Volkswirtschaft hat sich unsere Partei stets mit großer Kraft für seine Entwicklung eingesetzt.

Unsere Maschinenbauindustrie haben wir nach der Befreiung aus dem Nichts aufgebaut. Die japanischen Imperialisten hatten vor der Befreiung nicht einmal eine einzige kleine Maschinenfabrik in unserem Land gebaut. Damit verfolgten sie das Ziel, unser Volk auf ewig in koloniale Unwissenheit zu stürzen und es seiner reichen Naturschätze zu berauben. Infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus waren wir unmittelbar nach der Befreiung nicht einmal in der Lage, selbständig genügend landwirtschaftliche Kleingeräte herzustellen. Man kann sagen, daß wir mit der Entwicklung dieses Bereiches praktisch am absoluten Nullpunkt begonnen haben.

Dabei sind wir nicht nur auf einige, sondern auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Nach der Befreiung fehlte es uns nicht nur an der entsprechenden materiell-technischen Basis, sondern auch an Materialien und finanziellen Mitteln; außerdem standen uns nur einige fähige Wissenschaftler und Techniker zur Verfügung.

Trotzdem hat unsere heroische Arbeiterklasse unter der klugen Führung unserer Partei einen dynamischen Kampf geführt, wobei sie in hohem Maße den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekundete. Als Ergebnis hat sie alle Schwierigkeiten erfolgreich überwunden und in historisch äußerst kurzer Frist eine eigene mächtige Maschinenbaubasis geschaffen.

Heute demonstriert unser Maschinenbau bei der Entwicklung der Wirtschaft des Landes und bei der Verwirklichung der technischen Revolution nachhaltig seine Stärke.

Unser Land, in dem man nicht einmal das Wort Werkzeugmaschine

kannte, stellt heute verschiedene Produkte dieser Art her und deckt damit nicht nur den Inlandsbedarf, sondern exportiert sogar noch welche und baut auch solche großen Maschinen wie 3000-Tonnen- und 6000-Tonnen- Pressen.

Außerdem produzieren wir jährlich Zehntausende von 2,5-, 5-, 10-, 25- und 100-Tonnen-LKW sowie Traktoren vom Typ „Chungsong“, „Jonjin“, „Chollima“ und „Phungnyon“; so befreit sich unser Volk von körperlich schwerer Arbeit.

Heute bauen wir selbständig und in großer Zahl 4200-PS-Elektrolokomotiven, verschiedene Diesellokomotiven, Güterwaggons, Öltank-, Kühl- und Personenzugwagen und produzieren 200-, 400-, 1000- und 2500-PS-Motoren für den Bau von Schiffen verschiedener Größe. So erweist sich heute die Stärke unseres Maschinenbaus als ein entscheidendes Unterpfand für die vollständige Abdeckung des zunehmenden Transportbedarfs in der Volkswirtschaft.

Des weiteren produzieren wir nicht nur 0,5-, 1- und 4-Kubikmeter-Bagger, sondern verfügen auch über die Produktionskapazität für noch größere Typen und bauen aus eigener Kraft 300-PS-Bulldozer sowie mittlere und kleine Planiertrappen.

Früher mußten wir sogar Transformatoren aus anderen Ländern beziehen, weil wir sie nicht selbst herstellen konnten, und die Lieferung erfolgte erst Jahre später. Heute bauen wir jedoch mühelos 100 MW-Transformatoren – von einfachen Transformatoren ganz zu schweigen – sowie Motoren, Kompressoren, Kühlmaschinen und verschiedene Pumpen für den Eigenbedarf. Alles, wie gesagt, aus eigener Kraft.

Ein ganzer Tag würde kaum ausreichen, um sämtliche Maschinen aufzuzählen, die bei uns heute hergestellt werden.

Mittlerweile bauen wir große Hochöfen, Koksbatterien, Drehöfen, Sinteröfen, Elektroöfen, Walzstraßen und Kraftwerksanlagen sowie alle Maschinen und Ausrüstungen, die in der extraktiven und Baustoffindustrie, der Leichtindustrie und Fischerei, der Landwirtschaft, dem Bau-, Verkehrs- und Transportwesen und in allen anderen Volkswirtschaftszweigen benötigt werden. Wir haben also solch ein hohes Niveau erreicht, daß die für den Bau von modernen Werken erforderlichen komplexen Maschinen und Ausrüstungen bei uns

hergestellt werden.

Die bisherigen Erfolge in diesem Zweig sind die Ehre und der Stolz unseres Volkes. Die Tatsache, daß wir aus dem Nichts in historisch sehr kurzer Frist eine so leistungsstarke Maschinenbauindustrie geschaffen haben, erfüllt uns mit großer nationaler Würde und hohem Nationalstolz. Die Geschichte des Maschinenbaus in unserem Land ist wirklich voller Ruhm und Glanz, ein Heldenepos im wahrsten Sinne des Wortes. Da wir durch einen harten Kampf eine eigene mächtige Maschinenbauindustrie geschaffen haben, können wir eine noch größere Hoffnung auf die Zukunft setzen und noch dynamischer neuen Siegen entgegenschreiten.

Im Namen des Zentralkomitees der Partei, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen danke ich von ganzem Herzen allen Arbeitern, Technikern, Angestellten und leitenden Funktionären der Maschinenbauindustrie, die in hohem Maße den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekundet, unsere leistungsstarke Maschinenbauindustrie geschaffen und damit das würdige Antlitz unseres sozialistischen Industriestaates vor der ganzen Welt demonstriert haben.

Genossen!

In den vergangenen Jahren wurde im Maschinenbau wirklich viel geleistet, aber die Zukunft stellt uns vor noch größere Aufgaben.

Unser Maschinenbau hat noch nicht das Niveau der fortgeschrittenen Länder erreicht und spielt noch nicht vollständig die ihm zukommende Rolle als das Herz der Industrie.

Im nächsten Jahr beginnen wir mit der Realisierung des neuen Siebenjahrplans. Er ist äußerst umfassend und zielt darauf ab, beim sozialistischen Aufbau neue, höhere Entwicklungsziele zu erreichen. Die Erfüllung dieses grandiosen Plans stellt den Maschinenbau vor wirklich schwere, aber ehrenvolle Aufgaben. Daß dieses Republiktreffen noch vor der Diskussion des neuen Perspektivplans stattfindet, ist Ausdruck der großen Bedeutung, die der Maschinenbau für die Verwirklichung des neuen Siebenjahrplans besitzt. Ob die großartigen neuen Planziele erfolgreich erreicht werden oder nicht, hängt in starkem Maße davon ab, wie man im Maschinenbau arbeitet.

Weder die Arbeiter und Techniker noch die leitenden Mitarbeiter in diesem Bereich dürfen sich mit den erzielten Erfolgen zufriedengeben, sondern sie müssen weiterhin in hohem Maße den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekunden, im Chollima-Geist kontinuierlich Neuerungen vollbringen, ständig vorwärtsschreiten und dadurch unsere Maschinenbauindustrie auf eine höhere Stufe heben. Auf diese Weise haben sie die für alle Volkswirtschaftszweige notwendigen Maschinen und Ausrüstungen in ausreichender Menge zu produzieren und somit aktiv zur Erfüllung des neuen Siebenjahrplans beizutragen.

In erster Linie müssen wir uns weiterhin auf die Produktion von Werkzeugmaschinen konzentrieren.

Sie sind das Hauptproduktionsmittel, mit dem alle anderen Maschinen und Ausrüstungen hergestellt werden. Nur durch die Erhöhung der Werkzeugmaschinenproduktion lassen sich stabilere Maschinenbauzentren schaffen, die alle Volkswirtschaftszweige mit den benötigten Anlagen und Einrichtungen versorgen.

Der Bedarf an Werkzeugmaschinen nimmt gegenwärtig von Tag zu Tag zu. Man braucht sie für neue Fabriken, die im kommenden Siebenjahrplanzeitraum gebaut werden sollen, ebenso wie für den Ausbau vorhandener Werke und die Schaffung einer Basis für die Produktion von Ersatzteilen in jedem Kreis. Nur wenn sie in großer Menge produziert und an die verschiedenen Volkswirtschaftszweige ausgeliefert werden, kann man die Produktionstechnologien mechanisieren und automatisieren sowie die körperlich schweren und arbeitsaufwendigen Tätigkeiten abschaffen.

Künftig müssen wir auch überall Werke für monofunktionale Ausrüstungen errichten. Nur dann können sich die verschiedenen Volkswirtschaftszweige selbst damit versorgen und die Produktion steigern. Wenn jeder Bezirk über ein Werk für monofunktionale Ausrüstungen der Leichtindustrie verfügt und verschiedene Anlagen dieser Art für die Konsumgüterproduktion selbst baut, können auf diesem Gebiet große Neuerungen vollbracht werden. Damit derartige Werke gebaut werden können, muß der Maschinenbau viele mittlere und kleine Werkzeugmaschinen bereitstellen.

Eine große Anzahl von Werkzeugmaschinen brauchen wir auch zum Ausbau der Instandsetzungs- und Energieversorgungsabteilungen in den Betrieben. Wenn wir diese gut ausstatten, können die Betriebe ausreichende Ersatzteilreserven anlegen, ihre Maschinen und Ausrüstungen rechtzeitig reparieren, die benötigten monofunktionalen und anderen Ausrüstungen selbst bauen und damit die Produktionskapazität erhöhen.

Nirgendwo kommt man mehr ohne Werkzeugmaschinen aus – auch nicht in der extraktiven Industrie, der Leichtindustrie, der Fischerei und Landwirtschaft, dem Bau-, Verkehrs- und Transportwesen. Deshalb ist der Maschinenbau verpflichtet, die Produktion von Werkzeugmaschinen bedeutend zu steigern und den Bedarf der verschiedenen Volkswirtschaftszweige vollumfänglich zu decken.

Da dieser im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans rasch zunehmen wird, muß die jetzt vorhandene Produktionskapazität erheblich mehr als bisher erweitert werden.

Dafür mangelt es uns nicht an Möglichkeiten. Wir verfügen bereits über eine leistungsstarke Maschinenbaubasis und haben auch gute Erfahrungen mit der Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ gemacht, die in den zurückliegenden Jahren unter der Führung unserer Partei entfaltet wurde und zur Erzeugung zahlreicher dieser Maschinen führte.

Im Maschinenbau muß man große Aufmerksamkeit auf den Ausbau der bestehenden Werkzeugmaschinenwerke richten. Dort sollte man durch eine intensive technische Rekonstruktion konsequent die Automatisierung und das Preßverfahren einführen sowie die Wartung und Instandsetzung der Ausrüstungen verbessern, um so mit den vorhandenen Mitteln mehr Werkzeugmaschinen herzustellen.

Außerdem sind zusätzlich neue Produktionszentren einzurichten.

Besonders schnell sind Maßnahmen für die Herstellung großer Werkzeugmaschinen zu treffen.

Die Fabrikation einer Vielzahl von großen Maschinen für die verschiedenen Volkswirtschaftszweige ist für die erfolgreiche Realisierung des neuen Siebenjahrplans unerlässlich. Aus diesem Grund sind feste Zentren für die Produktion solcher Anlagen zu schaffen. Die

Werktätigen im Maschinenbau sind verpflichtet, umgehend Gebäude und Einrichtungen vorzubereiten, die die Produktionsausrüstungen für große Werkzeugmaschinen aufnehmen können, und rechtzeitig die für die Produktion notwendigen Projektierungsunterlagen, Werkzeuge und Vorrichtungen bereitzustellen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß die Herstellung von großen Werkzeugmaschinen sofort nach Bauabschluß aufgenommen werden kann.

Des weiteren ist eine große Anzahl von allgemeinen und Spezialwerkzeugmaschinen zu produzieren.

Die momentan wichtigste Aufgabe des Maschinenbaus besteht darin, mehr Maschinen und Ausrüstungen zu erzeugen, die für die Entwicklung der extraktiven Industrie notwendig sind.

Es ist ein unerschütterlicher Kurs unserer Partei, dieser Industrie vor der verarbeitenden stets den Vorrang einzuräumen. Nur wenn man der extraktiven Industrie die Priorität gibt, so daß die Roh- und Brennstoffe rechtzeitig und reibungslos geliefert werden, kann die Produktion in der verarbeitenden Industrie stabilisiert und die gesamte Volkswirtschaft rasch entfaltet werden.

Einer der größten Fehler, der uns im Zeitraum des zurückliegenden Sechsjahrplans unterlaufen ist, besteht darin, daß wir die extraktive Industrie nicht stets schneller als die verarbeitende Industrie entwickelt haben. In dieser Zeit sind ein großes Eisenhüttenwerk und eine Reihe von anderen Werken aufgebaut worden. Sie können ihre Kapazität jedoch nicht voll auslasten, da es ihnen an Roh- und Brennstoffen mangelt.

Wir verfügen über reiche Vorkommen an Eisenerz, Kohle und anderen Bodenschätzen. Bei ihrer Ausbeute ist konsequent der Kurs der Partei zu befolgen, daß die extraktive Industrie mit großen, modernen und hochleistungsfähigen Ausrüstungen zu versorgen ist. Ob dieser Kurs unbeirrt durchgesetzt werden kann, hängt davon ab, ob der Maschinenbau die dafür notwendigen Maschinen und Anlagen liefert.

Der Maschinenbau muß für die Kohle- und Erzbergwerke mehr solche Geräte wie Hand- und Gesteinsbohrer, Verladeanlagen, elektrische Förderwagen, Band- und Kettenförderer usw. sowie viele große Bulldozer und Bagger, Großlastkraftwagen, -gesteinsbohrer,

-hebewinden, -gesteinsbrecher und andere Aufbereitungsanlagen bereitstellen.

Im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans haben wir noch mehr den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, zu bekunden und auch große, moderne Abbauausrüstungen selbst herzustellen. Im Maschinenbau muß man kühn denken und entschlossen die Produktion vieler großer Maschinen und Ausrüstungen für Kohle- und Erzbergwerke in Angriff nehmen, so daß der Kurs der Partei auf die stets vorrangige Entwicklung der extraktiven Industrie gegenüber der verarbeitenden Industrie konsequent durchgesetzt wird.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Maschinenbaus für den Zeitraum des neuen Siebenjahrplans besteht darin, mehr Maschinen und Ausrüstungen bereitzustellen, die für die Entwicklung des Transportwesens erforderlich sind.

Dem Transportwesen muß innerhalb der Volkswirtschaft eine Vorrangstellung eingeräumt werden; es ist das wichtige Kettenglied, das die Produktion mit der Konsumtion verbindet. Nur durch seine Entwicklung ist es möglich, sowohl die Roh- und Brennstoffe und andere Materialien rechtzeitig zu den Produktionseinheiten als auch die Erzeugnisse zu den Verbrauchern zu transportieren, damit sie effektiv genutzt werden können. Ohne die Entwicklung dieses Bereiches ist nicht daran zu denken, die Volkswirtschaft rasch voranzubringen und dem Volk ein wohlhabenderes und zivilisierteres Leben zu sichern.

Im Siebenjahrplanzeitraum wird der Transportbedarf verschiedener Volkswirtschaftszweige besonders schnell zunehmen. Durch die Vervollkommnung des Transportwesens ist er im vollen Umfang zu decken, sonst sind wir nicht in der Lage, die enormen Aufgaben des neuen Siebenjahrplans zu erfüllen.

Da wir bereits eine feste materielle Basis für die rasche Entwicklung des Transportwesens geschaffen haben, ist es möglich, den immer mehr zunehmenden Transportbedarf vollständig zu decken, wenn die Funktionäre sich entschlossen darum bemühen.

Vor allem ist es wichtig, die Transportkapazität der Eisenbahn zu erweitern. Sie ist das günstigste Beförderungsmittel, das Massenfrachtgüter auf Fernstrecken schnell und in konzentrierter Form

transportiert.

Es ist notwendig, im Maschinenbau die Produktion von E-Loks und anderen für die Elektrifizierung der Eisenbahn notwendigen Maschinen und Ausrüstungen sowie von Diesellokomotiven, Schwerlastgüterwaggons und verschiedenen Spezialwaggons zu steigern, so daß sich die Transportkapazität der Eisenbahn entscheidend erhöht.

Es gilt, die Schiffbauindustrie zu entwickeln, um viele große Frachtschiffe bauen zu können.

In unserem Lande, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, hat der Ausbau des Seetransports eine sehr große Bedeutung für die Lösung des angespannten Transportproblems und die Erweiterung des Außenhandels.

Wir wollen im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans den Außenhandel beträchtlich ausdehnen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen eines jeden Landes wie auch seiner unterschiedlichen Arten von Rohstoffen und Erzeugnissen erweist es sich als notwendig, die wesentlichsten und am meisten benötigten Güter selbst zu produzieren und das, was man weniger dringend braucht und woran es einem mangelt, durch Handel mit anderen Ländern nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches zu beziehen.

Obwohl es möglich wäre, den Außenhandel noch mehr auszubauen, sind wir gegenwärtig nicht in der Lage dazu, da es uns an Großfrachtschiffen mangelt. Der Handel mit den sozialistischen Ländern ist selbstverständlich über die Eisenbahn abzuwickeln. Unsere Absicht ist es jedoch nicht, nur mit den sozialistischen Ländern Außenhandel zu betreiben. Es ist für uns notwendig, neben dem Handel mit diesen Ländern auch den mit den jungen unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu entwickeln und ebenso mit den kapitalistischen Ländern nach den Prinzipien der vollständigen Gleichheit und des gegenseitigen Vorteils in Handelsbeziehungen zu treten.

Zur Zeit haben wir sehr gute Kontakte zu verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas, darunter auch zu Irak, Syrien und Algerien, die reich an Erdöl sind. Viele der Entwicklungsländer wollen uns Salz,

Apatit und andere von uns benötigte Industrierohstoffe verkaufen. Aus diesem Grunde müssen wir zahlreiche große Frachtschiffe bauen, einen ausgedehnten Warenaustausch mit den Ländern der dritten Welt führen und ihnen umfangreiche technische Hilfe leisten.

Der Maschinenbau ist verpflichtet, im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans den Werften große Ausrüstungen, moderne Schweißanlagen und andere materiell-technische Mittel in ausreichender Zahl zu liefern, so daß verschiedene Fischereifahrzeuge und gleichzeitig große Frachtschiffe mit 20 000, 50 000 und 100 000 tdw gebaut werden können.

Im Maschinenbau muß man ferner unermüdlich darum ringen, die Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu erhöhen.

Wir beabsichtigen, im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans viele neue Kraft-, Metallhütten-, Zement- und Chemiewerke zu errichten, was die Produktion zahlreicher Ausrüstungen für Einzelobjekte erforderlich macht. Dem Maschinenbau obliegt es, dafür feste Produktionszentren zu schaffen und diese für den Bau neuer Betriebe notwendigen Ausrüstungen ausnahmslos aus eigener Produktion bereitzustellen.

Vor allem müssen wir unsere Kraft für die Herstellung von Stromerzeugungsanlagen einsetzen, die für die Errichtung neuer Kraftwerke gebraucht werden.

Um die benötigten Turbinen und Generatoren erzeugen zu können, haben wir in erster Linie den Bau der Schwermaschinenfabrik Tæan zu forcieren, um ihn schnellstmöglich abzuschließen.

Ab sofort sollte man mit der Benennung des technischen und Verwaltungspersonals beginnen und auch alle anderen Vorbereitungen rechtzeitig treffen.

Der Bau der Schwermaschinenfabrik Tæan geht gemäß dem Generalplan zügig voran, und fast alle in ihr aufzustellenden Anlagen sind bereits eingetroffen. Deshalb muß der Bau dieses Werkes schnell abgeschlossen werden. Danach sind dort Turbinen und Generatoren mit einer maximalen Kapazität von 100 MW herzustellen.

Walzanlagen, wie z. B. Blockwalzmaschinen, sind ebenfalls aus eigener Kraft zu produzieren.

Das ermöglicht die Erweiterung der Standards und des Sortimentes an Walzstählen sowie die vollständige Bedarfsdeckung des Maschinenbaus und des Bauwesens.

Bei der Produktion von Walzmaschinen gibt es nichts Mystisches. Sie läßt sich ohne weiteres bewältigen, wenn man sie nur entschlossen anpackt. Selbst unmittelbar nach dem Waffenstillstand, als alles zerstört war und es uns an vielem fehlte, haben wir Walzmaschinen gebaut und Walzstähle produziert. Weshalb sollte man also angesichts der heute vorhandenen mächtigen Maschinenbaubasis keine Walzmaschinen herstellen können? Die Arbeiter und Techniker des Maschinenbaus sollten die Fabrikation von modernen Walzmaschinen kühn in Angriff nehmen, sie an die metallurgischen Betriebe liefern und somit Neuerertum in der Produktion von Walzstahl demonstrieren.

Der Maschinenbau ist auch zur umfangreichen Produktion von Chemieanlagen verpflichtet.

Die Entwicklung der chemischen Industrie trägt bedeutend dazu bei, die wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes zu festigen und das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen. Darin liegt die einzige Möglichkeit, die in unserem Lande nicht oder nur unzureichend vorhandenen Rohstoffe durch synthetische Materialien zu ersetzen, durch die Herstellung großer Mengen chemischer Düngemittel und landwirtschaftlicher Pflanzenschutzmittel die Chemisierung der Landwirtschaft tatkräftig zu beschleunigen und die Bevölkerung mit verschiedenen Gebrauchsgütern zu versorgen.

Angesichts der großen Bedeutung der Chemieindustrie hat sich unsere Partei stets sehr für ihre Entwicklung eingesetzt. Auch im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans wollen wir darauf große Anstrengungen richten, um Werke für die Produktion von synthetischem Kautschuk, PVC, Natriumkarbonat, Weichmachern, Medikamenten, Unkrautbekämpfungs- und anderen Pflanzenschutzmitteln sowie viele mittlere und kleine Chemiefabriken bauen zu können.

Vor kurzem hat das Politkomitee des ZK den Beschluß gefaßt, im nächsten Jahr ein Werk für die Erzeugung von synthetischem Kautschuk zu errichten. Diesen Rohstoff brauchen wir in großen

Mengen, aber auf dem Weltmarkt beträgt der Preis für eine Tonne 1000 Pfund Sterling. Wir müßten folglich enorme Summen an Valuten zahlen, wollten wir die gesamte von uns benötigte Menge einführen. Deshalb soll im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans ein Kautschukwerk entstehen, damit wir unseren Bedarf an diesem Rohstoff aus eigener Produktion decken können.

Das Herstellen von Chemieausrüstungen ist nicht schwierig. Es genügt, Kompressoren und Turmanlagen für die Synthese, Pumpen, Halbleitergleichrichter, Elektromotoren, Rohrleitungen sowie Schweißanlagen und dergleichen mehr zu produzieren. Der Maschinenbau ist verpflichtet, die für den Bau der Chemiewerke notwendigen Ausrüstungen rechtzeitig und qualitätsgerecht bereitzustellen, damit die grandiosen Aufgaben, die im neuen Planjahrsiebert vor der Chemieindustrie stehen, erfolgreich realisiert werden können.

Zwecks Steigerung der Produktion von Ausrüstungen für Einzelobjekte sind im Maschinenbau neue Produktionsbasen zu schaffen und gleichzeitig die jetzt vorhandenen Maschinenfabriken auszubauen. Die Ausrüstungen für Einzelobjekte, die zur Zeit von verschiedenen Volkswirtschaftszweigen angefordert werden, stellt gegenwärtig hauptsächlich die Maschinenfabrik Ryongsong her. Verläßt man sich jedoch nur auf diese Fabrik, kann man den stürmisch zunehmenden Bedarf an diesen Ausrüstungen unmöglich vollständig decken. Deshalb ist es unumgänglich, einerseits die materiell-technische Basis der Maschinenfabrik Ryongsong zu festigen, um die dortige Produktion zu steigern und gleichzeitig die Maschinenbaufabriken Pukjung und Rakwon sowie das Elektromaschinenwerk Taeon und die Fabrik „10. Mai“ für die Fabrikation dieser Ausrüstungen auszubauen und mit den dafür erforderlichen Anlagen auszustatten.

Darüber hinaus benötigen wir eine große Anzahl von Lastkraftwagen und Traktoren.

In den Kohle- und Erzbergwerken, auf den Baustellen und in den Dörfern – überall braucht man jetzt LKW. Der Maschinenbau ist verpflichtet, die verschiedenen Volkswirtschaftszweige unbedingt planmäßig mit großen und kleinen LKW, wie z. B. dem Typ „Konsol“, zu beliefern.

Traktoren, Reiserntemaschinen und andere für die Mechanisierung der Landwirtschaft notwendige Maschinen sind ebenfalls in großer Anzahl zu produzieren.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Maschinenbaus besteht gegenwärtig darin, die Qualität der Erzeugnisse entschieden zu erhöhen.

Das trägt bedeutend dazu bei, die ökonomische Basis des Landes zu festigen, die Entwicklung der Volkswirtschaft zu beschleunigen und die materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes noch vollständiger zu befriedigen. Auch die Autorität und das internationale Ansehen unseres Landes werden dadurch verstärkt.

Da der Maschinenbau nach der Befreiung aus dem Nichts geschaffen und in hohem Tempo entwickelt wurde, läßt die Qualität der von uns produzierten Maschinen und Ausrüstungen noch zu wünschen übrig. Wenn wir es entschlossen anpacken, können wir jedoch auf der Grundlage der bereits geschaffenen Maschinenbaubasis und der bisher gesammelten Erfahrungen die Qualität der Maschinen und Ausrüstungen weit mehr als bisher erhöhen. Alle Arbeiter und Techniker im Maschinenbau sind verpflichtet, einen energischen Kampf für die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse zu entfalten und in nicht allzu ferner Zukunft die Qualität der von uns produzierten Maschinen und Ausrüstungen auf das Niveau der fortgeschrittenen Länder zu heben.

Dazu ist es notwendig, im Maschinenbau das Niveau der technischen Qualifikation der Arbeiter und Techniker zu erhöhen.

Solange das zu niedrig ist, kann sich die Qualität der Erzeugnisse nicht verbessern, selbst wenn die Maschinenfabriken mit noch so modernen Maschinen und Anlagen ausgestattet sind. Es ist erforderlich, unter allen Arbeitern und Technikern des Maschinenbaus das Studium der Technik zu intensivieren, die in der Praxis erworbenen Kenntnisse ständig zu vervollkommen und so ihre technische Qualifikation bedeutend zu erhöhen.

Für eine Steigerung der Maschinenqualität ist ferner die Konstruktion zu spezialisieren und zu modernisieren.

Eine Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse setzt korrekte Entwürfe

voraus. Bei einer ungenauen Planung kann man keine guten Erzeugnisse erwarten, mag das technische Qualifikationsniveau der Produzenten auch noch so hoch sein.

Vom Betriebsegoismus befallen, setzen die Funktionäre zur Zeit in jeder Maschinenfabrik Konstrukteure ein, so daß jeder für sich selbst entwirft. Das darf jedoch nicht geduldet werden. Selbstverständlich haben früher die Maschinenfabriken nach eigenen Konstruktionen viele gute Maschinen hergestellt. Auf diese Art und Weise kann man jedoch der Forderung, die Qualität der Maschinen und Ausrüstungen schnell zu erhöhen, nicht vollauf nachkommen.

Nur durch die Konzentration der Konstruktionskräfte und durch die Spezialisierung und Modernisierung der Planentwürfe ist zu erreichen, daß die Planer rationell eingesetzt, gute Konstruktionen ausgearbeitet werden und das Niveau dieser Fachkräfte schnell erhöht wird.

In diesem Bereich ist es notwendig, die über das ganze Land verstreuten Konstrukteure zusammenzuschließen und spezielle Konstruktionsinstitutionen einzurichten.

Wir haben ein Heer von einer Million Intellektuellen, die von der Partei ausgebildet worden sind. Wenn man durch eine äußerst planmäßig organisierte Arbeit den Einsatz der in den Betrieben verstreuten Konstrukteure koordiniert und sie entsprechend ihrem Fachgebiet an geeigneter Stelle rationell einsetzt, kann man die Projektierung auf jeden Fall spezialisieren.

Der Maschinenbau ist verpflichtet, die Konstrukteure in Abhängigkeit von ihrem Fachgebiet künftig zusammenzuführen und so spezielle Konstruktionsinstitutionen zu schaffen, und zwar Institutionen für Motoren, für Schiffe und für Chemieanlagen. Ebenso darf man die Werkzeugmaschinen nicht in verschiedenen Orten nach eigenem Ermessen entwerfen; auch hierfür ist eine gesonderte Planungsstelle einzurichten, die verschiedene standardisierte Werkzeugmaschinenentwürfe anfertigt und den Werkzeugmaschinenfabriken zur Verfügung stellt.

Die Konstruktionen sind auch zu modernisieren.

Eine der wichtigsten Fragen dabei ist die Automatisierung der Berechnungen. Mit der Konstruktion von Maschinen sind meistens

komplizierte Berechnungen verbunden. Wird diese Arbeit manuell durchgeführt, wirkt sich das nicht nur nachteilig auf das Tempo der Konstruktion, sondern auch auf die Qualitätssteigerung aus. Deshalb muß man den zuständigen Institutionen automatische Rechenmaschinen zur Verfügung stellen, damit sie diesen Arbeitsgang automatisieren können.

Außerdem ist es notwendig, diese Institutionen mit genügend Geräten, Instrumenten, verschiedenen Experimental- und Hilfsanlagen zu versorgen, die sie für ihre Arbeit benötigen.

Im Maschinenbau und auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung sind Maßnahmen einzuleiten, um mit eigenen Kräften automatisierte Rechenmaschinen und andere für die Modernisierung der Planentwürfe notwendige Anlagen und Geräte zu produzieren. Wenn die Wissenschaftler und Techniker die schöpferische Initiative ergreifen, können sie jede noch so komplizierte Rechenmaschine bauen. Wir müssen uns einerseits für die selbständige Herstellung von Rechenmaschinen und Geräten für die Konstruktion einsetzen und andererseits dringend benötigte importieren.

Es müssen konsequent Maßnahmen getroffen werden, um die Verarbeitungskapazität der Werkzeugmaschinen zu erhöhen.

Das erweist sich als eine wichtige Reserve in der Maschinenbauproduktion. Wenn wir allein die Verarbeitungskapazität der Hunderttausende von Werkzeugmaschinen erhöhen, über die wir heute verfügen, können wir bedeutend mehr Maschinen als jetzt produzieren.

Zu diesem Zweck ist es unerlässlich, ihre Arbeitsgeschwindigkeit zu erhöhen und bei der Werkstückproduktion Preß- und Formschmiedeverfahren einzuführen.

Durch eine allseitige Einführung dieser Verfahren im Maschinenbau kann man die derzeitige Verarbeitungskapazität der Werkzeugmaschinen auf das Zwei- bis Dreifache steigern und selbst bei einer erheblichen Einsparung von Stahl die Qualität der Erzeugnisse bedeutend verbessern.

Die Frage der umfassenden Einführung der Preß- und Formschmiedeverfahren im Maschinenbau ist schon seit langem akut. Die Funktionäre

in diesem Bereich haben jedoch diese Aufgabe bisher nicht erfüllt. Zur Zeit gibt es in diesem Zweig eine ganze Reihe von Preßanlagen; im übrigen sind die Betriebe auch selbst dazu in der Lage, Preß- und Formschmiedeanlagen herzustellen. Wenn sich die leitenden Funktionäre auch nur ein wenig dieser Sache annehmen würden, könnten diese Verfahren durchaus überall eingeführt werden.

Im Maschinenbau sollte man trotz der Verzögerung ab sofort entschlossen darum ringen.

Besonders die Maschinenfabriken mit Serienproduktion müssen ihnen tatkräftig zum Durchbruch verhelfen.

Damit die Maschinenfabriken diese Verfahren anwenden können, ist es wichtig, viele Preß- und Formschmiedeanlagen herzustellen und gleichzeitig deren Auslastungsgrad zu erhöhen. Obwohl einige Maschinenfabriken bereits viele solcher Anlagen haben, sind sie nicht imstande, deren Auslastungsgrad zu erhöhen. Alle Maschinenfabriken sind verpflichtet, durch eine maximale Erhöhung des Auslastungsgrades der Ausrüstungen den Kurs der Partei auf die allseitige Einführung der Preß- und Formschmiedeverfahren konsequent in die Tat umzusetzen.

Die Gießereiarbeiten sind zu konzentrieren, zu spezialisieren und zu modernisieren.

Das ermöglicht es, Arbeitskräfte und Materialien einzusparen, den Auslastungsgrad der Anlagen zu erhöhen, das technische Qualifikationsniveau der Werk tätigen zu heben und die Qualität der Gußzeugnisse bedeutend zu verbessern.

Da zur Zeit jedoch jede Maschinenfabrik ihre eigene Gießerei hat, können diese Abteilungen nicht effektiv genutzt und die Qualität der Gußstücke nicht erhöht werden, obwohl zahlreiche Arbeitskräfte eingesetzt sind und viel Material verwendet wird. Die Einrichtung einer Gießerei in jeder Maschinenfabrik und der verschwenderische Einsatz von Materialien und Arbeitskräften sind nicht anders zu beurteilen als ein Verbrechen gegenüber Partei, Staat und Volk.

Schon vor langer Zeit hat die Partei den betreffenden Funktionären die Aufgabe gestellt, die Gießereiarbeiten zu konzentrieren, zu spezialisieren und zu modernisieren. Hätten die Funktionäre im

Maschinenbau diesen Parteauftrag erfüllt, wäre es möglich gewesen, zahlreiche Arbeitskräfte und Materialien einzusparen und dennoch die Qualität der Gußzeugnisse beträchtlich zu erhöhen sowie mit den eingesparten Arbeitskräften und Materialien mehr Erzeugnisse zu produzieren. Dessenungeachtet fertigen die Mitarbeiter der Konstruktionsabteilungen nach wie vor solche Pläne an, die in jeder neu zu bauenden Maschinenfabrik eine Gießerei vorsehen, und die betreffende Kontrollinstitution bestätigt diese Entwürfe ohne jede Änderung.

Zur Zeit befürworten die Funktionäre zwar die Losung, sich mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten, in Wirklichkeit sind jedoch manche von ihnen noch weit von ihr entfernt. Einigen mangelt es zur Zeit am Willen, die ihnen von der Partei gestellten Aufgaben vollständig und bedingungslos zu erfüllen, und sie handeln nicht ausschließlich in dem Geist, die Revolution weiterzuführen.

Der Maschinenbau muß dafür sorgen, daß künftig in bestimmten Regionen moderne und leistungsstarke Gießereizentren mit spezialisierter Produktion entstehen, die die Maschinenfabriken beliefern.

Die Fabrikation von Gußteilen zu spezialisieren, bedeutet nicht, alle jetzt in den Betrieben geschaffenen Gießereien sofort abzuschaffen. Sie sind modern und zweckmäßig auszustatten, um ihre Kapazität maximal zu erhöhen. Das trifft besonders auf die Gießereien der großen Maschinenfabriken zu, damit sie sowohl für die Deckung des Eigenbedarfs als auch für die Versorgung der umliegenden Fabriken ausreichende Mengen an Gußzeugnissen produzieren können.

Wenn die Funktionäre mit der Einstellung eines Hausherrn eine gute organisatorische Arbeit leisten und dafür sorgen, daß die bestehenden Gießereien auf den modernsten Stand der Technik gebracht werden, kann man auch ohne den Bau neuer Werke fast alle notwendigen Gußzeugnisse herstellen.

Die Funktionäre im Maschinenbau sind verpflichtet, betriebs- und lokalegoistische Engstirnigkeit konsequent auszumerzen, die Produktion von Gußteilen zu konzentrieren, zu spezialisieren und zu modernisieren, die Kooperation korrekt zu organisieren und somit an

die Maschinenfabriken ausreichend Gußzeugnisse zu liefern.

Bei der Produktion von Gußstücken muß man sich intensiv moderner Gießverfahren bedienen. Allein auf diesem Wege kann es gelingen, sowohl die Qualität der Erzeugnisse als auch die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Kultur am Arbeitsplatz bedeutend zu verbessern.

Die dem 2. Wirtschaftskomitee unterstellten Werke haben bei der Produktion von Gußzeugnissen moderne Gießverfahren eingeführt und erhöhen jetzt beachtlich die Erzeugnisqualität. Auch die dem Ministerium für Maschinenbau unterstellten Werke müssen beharrlich für die Qualitätssteigerung ihrer Erzeugnisse kämpfen, indem sie in großem Umfang moderne Verfahren anwenden.

Neben der Konzentration, Spezialisierung und Modernisierung der Produktion von Gußteilen ist die Galvanostegie zu spezialisieren. Es braucht künftig nicht jede Maschinenfabrik ihre eigene Abteilung für Galvanostegie zu besitzen, sondern man muß zuverlässige regionale Zentren schaffen und die Galvanostegie spezialisieren.

Eine äußerst wichtige Frage bei der Entwicklung des Maschinenbaus ist die Verbesserung der Schweißtechnik. Man kann sagen, daß das Schweißen sowohl im Maschinenbau als auch im Bauwesen das Wichtigste ist. Bei der Be- und Verarbeitung von Blechen, Rohren und Wellen sowie bei allen Bauarbeiten spielen die Schweißarbeiten die Hauptrolle. Unser Zeitalter ist sozusagen ein Zeitalter der Schweißtechnik. Sie weiterzuentwickeln und dadurch die Qualität des Schweißens zu erhöhen, ist in Anbetracht der vielen industriellen Bauvorhaben im Zeitraum des neuen Siebenjahrplans noch dringlicher geworden.

In der Vergangenheit haben die Funktionäre des betreffenden Bereiches keine wirksamen Maßnahmen getroffen, um die Schweißtechnik zu vervollkommen, so daß man sie bei uns noch als rückständig bezeichnen muß. Die technische Qualifikation der Schweißer ist mangelhaft, und die Qualität der für das Schweißen notwendigen Maschinen, Ausrüstungen und Materialien ist ebenfalls niedrig. Mit unserer derzeitigen Schweißtechnik werden die im neuen Siebenjahrplan vorgesehenen großartigen Aufgaben nicht erfüllt werden können.

Für ihre Entwicklung ist es vor allem notwendig, viele fähige Schweißer auszubilden. Dazu muß den Studenten an der Hochschule für Maschinenbau und an den anderen Hoch- und Fachschulen, an denen Vorlesungen über Industrietechnik gehalten werden, die Schweißtechnik wirkungsvoll vermittelt werden.

Das wird zur Zeit jedoch noch nicht im erforderlichen Maße gemacht. Infolgedessen ist das schweißtechnische Niveau der Techniker mit Hoch- und Fachschulabschluß nicht so sehr hoch. Das Bildungswesen ist verpflichtet, in den betreffenden Hoch- und Fachschulen das Studium der Schweißtechnik zu intensivieren und auf diese Weise mehr Schweißtechniker auszubilden.

Für die Entwicklung der Schweißtechnik ist es weiterhin erforderlich, die verschiedenen notwendigen Maschinen, Ausrüstungen und Materialien qualitätsgerecht und in hoher Zahl zu produzieren.

Das betrifft u. a. Schweißmaschinen, -brenner, -Stäbe und Schweißnahtprüfmaschinen. Wie hoch das Niveau der Schweißtechnik auch sein mag, die Qualität des Schweißens kann sich nicht erhöhen, solange diese Geräte nicht qualitätsgerecht produziert und zur Verfügung gestellt werden. Es ist notwendig, die Serienproduktion von Schweißmaschinen und -brennern aufzunehmen und in verschiedenen Orten Schweißstabfabriken zu errichten, um diese in ausreichender Zahl und hoher Güte herstellen zu können.

Ferner ist ein spezielles Werk für Sauerstoffflaschen zu errichten, um deren hohe Produktion abzusichern.

Bei der Produktion von rollendem Material muß ein hoher Präzisionsgrad gewährleistet werden, um maximal Kraftstoff einzusparen.

Die Zahl der Lastkraftwagen, Traktoren und anderer rollender Materialien hat gegenüber früher unvergleichlich zugenommen. Erdölvorkommen wurden bis jetzt jedoch nicht entdeckt. Dieser Zustand verlangt ganz besonders, Kraftstoff einzusparen.

Da aber der Präzisionsgrad der in unserem Lande produzierten Düsen und Kraftstoffpumpen nicht hoch ist, wird sehr viel Kraftstoff vergeudet.

Im Maschinenbau muß die Forschungsarbeit intensiviert werden, um

den Präzisionsgrad des rollenden Materials zu heben und Kraftstoff einzusparen.

In jüngster Zeit haben die Arbeiter und Techniker des Werkes für Kraftfahrzeugersatzteile Tokchon aus eigener Kraft Dünnwandrohre hergestellt. Diese große Leistung konnten sie vollbringen, weil sie in dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, arbeiten. Das verdient Anerkennung. Dünnwandrohre werden vor allem von den Automobilwerken gebraucht; deshalb hätten sie eigentlich auch von ihnen hergestellt werden sollen. Das taten statt dessen die Arbeiter und Techniker des Werkes für Kraftfahrzeugersatzteile, die damit wirklich großartiges vollbracht haben.

Die ideologische Einstellung und der kämpferische Elan unserer Arbeiterklasse sind gegenwärtig sehr gut. Sie hat nur den einen Gedanken: Vorwärts stürmen, vorwärts stürmen, kämpfen und nochmals vorwärts stürmen. Die leitenden Funktionäre sind gegenwärtig jedoch nicht in der Lage, den kämpferischen Enthusiasmus der Arbeiter richtig zu organisieren.

Die Werktätigen im Maschinenbau müssen einen energischen Kampf entfalten, um den Präzisionsgrad bei der Produktion von rollendem Material zu erhöhen, wobei sie den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, machtvoll zu bekunden haben. Auf diese Weise muß es gelingen, das Niveau der Düsen und Kraftstoffpumpen dem Welthöchststand anzugleichen, den Verbrennungseffekt bei rollendem Material zu verbessern und Kraftstoff maximal einzusparen.

Es sind auch zuverlässige Produktionsbasen für Werkstoffe zu schaffen.

Nicht wenige Maschinenfabriken sind heute außerstande, Fertigerzeugnisse herzustellen, weil die Werkstoffe nicht rechtzeitig geliefert werden. Die metallurgischen Werke können deshalb jedoch nicht dazu verpflichtet werden, den Maschinenfabriken alle für sie notwendigen Werkstoffe der verschiedensten Sorten zu liefern. Aus diesem Grunde ist es unumgänglich, in den großen Maschinenfabriken zuverlässige Produktionsbasen für Werkstoffe einzurichten, um den Eigenbedarf daran aus eigener Kraft zu decken.

Im Maschinenbau muß sich ein aktiver Kampf für die Automatisierung und Modernisierung der Produktionsprozesse entfalten.

Nur auf diesem Weg kann man den Präzisionsgrad der Maschinen und Ausrüstungen gewährleisten und mit weniger Arbeitskräften mehr Erzeugnisse herstellen.

In der Vergangenheit hat man im Maschinenbau durch die tatkräftige Entfaltung der technischen Revolution bereits etliche Erfolge bei der Teilautomatisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse erzielt. Aber das ist lediglich erst der Anfang.

Im Maschinenbau sollten künftig viele automatische Fließreihen eingeführt sowie programmgesteuerte automatische Drehmaschinen und viele andere leistungsfähige automatische Anlagen und Ausrüstungen neu entwickelt und produziert werden. Außerdem ist es notwendig, zukunftsorientierte Zentren für die Herstellung von Automatisierungsbau-elementen, -meßgeräten und -apparaten zu schaffen und eine umfangreiche Produktion von Elektronenröhren, Halbleiterbau-elementen und verschiedenen anderen Automatisierungsbau-elementen sowie automatischen Meßgeräten und Apparaten aufzunehmen.

Im Maschinenbau muß man die Disziplin der Kooperation streng einhalten.

Nur dann kann die Produktion stets auf einem hohen Niveau funktionieren.

Manche Betriebe produzieren gegenwärtig die Zuliefererzeugnisse nicht termingemäß, so daß z. B. die Lastkraftwagen- und Traktorenfabriken wegen Mangels an Reifen- die vorhandenen Lastkraftwagen und Traktoren nicht ausliefern können, und andere Betriebe nicht imstande sind, Fertigerzeugnisse zu liefern, da es ihnen an Lagern oder Meßgeräten fehlt.

Künftig müssen alle Maschinenfabriken eine strenge Disziplin herstellen, um die Zuliefererzeugnisse zu produzieren, und die Parteiorganisationen haben durch eine konsequente Anleitung und Kontrolle zu gewährleisten, daß die Disziplin der Kooperation unbedingt eingehalten wird.

Die Rolle der Parteiorganisationen muß stärker zum Tragen

kommen, damit die großartigen Aufgaben dieses Bereiches erfüllt werden können.

Die Parteiorganisationen im Maschinenbau haben es sich zur Pflicht zu machen, unter den Funktionären die ideologische Erziehung und den ideologischen Kampf tatkräftig zu entfalten und somit Kriecherei, Konservatismus, technischen Mystizismus, Empirismus und andere alte und rückständige Ideologien aller Schattierungen konsequent auszumerzen, die im deren Bewußtsein noch erhalten geblieben sind.

Das Alte und Stagnierende hemmt die Vorwärtsbewegung bei der Erfüllung der grandiosen Aufgaben und steht Neuerungen zwangsläufig im Wege. Ohne Kampf gegen das Alte und Rückständige können keine Neuerungen erzielt werden. Wenn man sich an Kriechertum, Konservatismus, technischen Mystizismus und Empirismus klammert, glaubt man nicht an die eigene Kraft und macht sich keine Gedanken darüber, wie man die auftretenden technischen Probleme selbständig lösen könnte.

Alle Parteiorganisationen im Maschinenbau müssen die ideologisch-erzieherische Arbeit und den ideologischen Kampf nach einem abgestimmten Plan führen, damit alle bei den Funktionären noch auftretenden Erscheinungen überlebter Ideologien, wie Konservatismus, Passivität, technischer Mystizismus und Empirismus, konsequent ausgemerzt werden und alle vom Standpunkt eines Hausherren aus in starkem Maße revolutionäre Charakterzüge bekunden, die sich vor allem in dem Willen zeigen, vorwärts zu stürmen, vorwärts zu stürmen, zu kämpfen und nochmals vorwärts zu stürmen.

Unter den Funktionären im Maschinenbau sind besonders die Tendenzen der Kriecherei konsequent auszuschalten.

Wer ihr verfallt, wird zum Narren.

Vor kurzem haben mir unsere Funktionäre berichtet, daß das Vereinigte Chemiewerk „Jugend“ wegen Mangels an Lagern nicht mit voller Kapazität arbeitet, und deshalb vorgeschlagen, welche zu importieren. Ich erkundigte mich bei den Funktionären der Fabrik „30. Oktober“, ob sie die benötigten Lager herstellen könnten. Sie sagten, daß das möglich sei. Und so haben sie die Produktion aufgenommen

und das Chemiewerk damit beliefert. Man sagt sogar, daß die von uns produzierten Lager besser sind als die aus anderen Ländern.

Die Parteiorganisationen müssen alle Funktionäre im Maschinenbau so erziehen, daß sie sich fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, kraftvoll entfalten und die vor dem Maschinenbau stehenden großen Aufgaben mit eigener Kraft erfüllen.

Das, was der Maschinenbau bei der Realisierung des neuen Siebenjahrplans zu leisten hat, ist wirklich ehrenvoll und großartig.

Das ZK hat den neuen Perspektivplan ausgearbeitet, weil es Ihnen Vertrauen entgegenbringt und große Erwartungen in Sie setzt. Die Erfüllung der vor dem Maschinenbau stehenden grandiosen Aufgaben kann verschiedene Hindernisse und Schwierigkeiten mit sich bringen. Sie dürfen jedoch keinesfalls vor ihnen zurückschrecken, sondern müssen sie mit einem starken revolutionären Geist kühn überwinden. Sie dürfen sich auf dem Wege des Vormarsches weder beugen noch vom Defätismus anstecken lassen und dadurch wankelmütig werden, sondern müssen im Chollima-Geist, im revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, ständig Neuerungen vollbringen und vorwärtsschreiten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Arbeiter, Techniker und Angestellten im Maschinenbau die vor ihrem Bereich stehenden großartigen Aufgaben des neuen Siebenjahrplans ausgezeichnet erfüllen und somit die heroischen Charakterzüge unseres Volkes erneut vor der ganzen Welt demonstrieren werden.

## **GESPRÄCH MIT DEM SEKRETÄR DER ITALIENISCH-KOREANISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT**

*3. September 1977*

Sie haben schon vor diesem Aufenthalt wiederholt unser Land besucht und große Anstrengungen unternommen, um die Solidarität zwischen dem koreanischen und dem italienischen Volk zu festigen. Dafür danke ich Ihnen aufrichtig. Ganz besonders freue ich mich, daß Sie jetzt zusammen mit Ihrer Familie bei uns zu Besuch sind.

Ich übermittle durch Sie dem ganzen italienischen Volk, den leitenden Mitarbeitern der Gesellschaft für Italienisch-Koreanische Freundschaft, dem ZK der IKP und dem Genossen Generalsekretär Enrico Berlinguer meine Grüße.

Sie sagten, daß Sie von unseren Menschen herzlich aufgenommen worden sind. Das halte ich jedoch für selbstverständlich. Alle bisherigen koreanischen Delegationen wurden in Italien von Ihnen mit solcher Gastfreundschaft empfangen, als wären sie Ihre leiblichen Brüder, und sie fühlten sich bei Ihnen wie zu Hause. Ich war sehr bewegt, als ich davon hörte. Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen nochmals herzlich dafür. Sie scheuen wirklich keine Mühe, wenn es um die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen dem koreanischen und dem italienischen Volk geht.

Ich stelle mit großer Freude fest, daß die IKP und Genosse Enrico Berlinguer sich an das Souveränität halten.

Zur Zeit gibt es Menschen, die unter Berufung auf den „Eurokommunismus“ und dergleichen über den Genossen Carrillo

herfallen. Natürlich gibt es keinen „Eurokommunismus“, „Asienkommunismus“ oder „Amerikakommunismus“. Kommunismus bleibt eben Kommunismus. Meines Erachtens stammt der Begriff „Eurokommunismus“ von Kapitalisten und ist keine Erfindung von Kommunisten.

Gegenwärtig sind viele kommunistische Parteien in Europa, insbesondere die der entwickelten kapitalistischen Länder, darunter die IKP, FKP und die KPS, bestrebt, Souveränität zu bewahren. Das ist als eine berechnigte Sache hoch anzuerkennen. Denn das Schicksal der Revolution jedes einzelnen Landes muß von dessen Volk entschieden werden.

Die revolutionären Erfahrungen eines Landes dürfen nicht allen Parteien aufgezwungen werden.

Die heutige Epoche unterscheidet sich von der Zeit, als Lenin die Dritte Internationale gründete. Damals waren Genosse Berlinguer wie auch ich noch Schüler des Marxismus-Leninismus. Inzwischen sind wir älter geworden und ergraut. Gerüstet mit reichen Theorien und Kampferfahrungen, sind wir dazu befähigt, über die Fragen der Revolution des eigenen Landes selbst zu befinden. Die Linie für die Revolution wird ebenfalls aus eigener Verantwortung erarbeitet. Wir haben alle Etappen der Revolution durchlebt. Dabei sind wir zu dem Schluß gelangt, wie unerläßlich es für jede Partei ist, die revolutionäre Bewegung entsprechend den eigenen Gegebenheiten zu entfalten.

Die IKP, die FKP und die KPS bilden heute mit den verschiedenen Parteien ihrer Länder eine breite Einheitsfront und entwickeln die Arbeiterbewegung auf einem höheren Niveau. Das ist von überaus großer Tragweite, denn solch eine Einheitsfront bedeutet keinen Rückschritt, sondern bringt die Revolution voran. Folglich unterstützen wir nachhaltig den Kurs Ihrer Partei. Über diese unsere Haltung haben wir bereits das ZK der IKP informiert, und ich bitte Sie bei dieser Gelegenheit, Ihrem ZK mitzuteilen, daß wir diesen Standpunkt erneut bekräftigen.

Unsere Partei wie auch die IKP halten sich an die Souveränität. Kommunistische Parteien, die solche eine Haltung zeigen, verfechten wirklich die Reinheit des Marxismus-Leninismus. Es geht darum, die

Revolution des eigenen Landes weiterzuentwickeln und sie zum Sieg zu führen. Das muß auch ein Kriterium dafür sein, ob man dem Marxismus-Leninismus die Treue hält. Von dieser Warte aus gesehen, halten wir die Politik Ihrer Partei für richtig.

Mit der dogmatischen Anwendung des Marxismus-Leninismus können keine Probleme gelöst werden. Die Sozialistische Oktoberrevolution ist von großer Bedeutung. Die Eröffnung der Ära der sozialistischen Revolution durch Lenin wird von allen Kommunisten einmütig hoch gepriesen und unterstützt. Es ist jedoch nicht mehr möglich, die Erfahrungen, die vor 60 Jahren gesammelt worden sind, mechanisch für den revolutionären Kampf in allen Ländern zu übernehmen. Lenin entwickelte eine revolutionäre Linie, die der damaligen Zeit entsprach.

Ähnlich verhält es sich auch mit Marx und Engels, die in hochentwickelten kapitalistischen Ländern lebten und sich mit den Fragen der Revolution befaßten. Sie waren der Auffassung, die sozialistische Revolution würde in einem kontinuierlichen Prozeß und in einem kürzeren Zeitabschnitt einen weltweiten Sieg davontragen. Demnach gelangten sie zu dem Schluß, daß die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus von kurzer Dauer sein würde. Im rückständigen kapitalistischen Rußland, in dem Lenin die Revolution führte, rechnete er mit einer längeren Übergangsperiode, als es die vorangegangenen Klassiker im Auge hatten.

Da sich die Revolution gegenwärtig in zurückgebliebenen Ländern vollzieht, darf die Übergangsperiode nicht mehr als ein kurzer Zeitabschnitt angesehen werden. Den Marxismus-Leninismus dürfen wir nicht mechanisch anwenden. In diesem Sinne hielt ich einen Vortrag für unsere Funktionäre über die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Jede Angelegenheit sollte man im Einklang mit den praktischen Fragen der Revolution im eigenen Land beurteilen. Die Wirklichkeit bestätigt, daß man durch die dogmatische Anwendung des Marxismus-Leninismus keine Probleme lösen kann.

Ebenso wie Sie treten wir gegen Dogmatismus auf und beschreiten damit einen völlig richtigen Weg, weshalb der Sieg uns gehören wird. Jede Partei sollte die Souveränität bewahren und die Revolution ihres

Landes entsprechend den eigenen Bedingungen in die richtigen Bahnen lenken. Darin sehen wir die Treue zum proletarischen Internationalismus und zum Kommunismus.

Wir sind der Ansicht, daß sich die Freundschaft zwischen dem koreanischen und dem italienischen Volk nach dem Prinzip der Souveränität weiter festigen und entwickeln wird.

Ich habe nicht die Absicht, während unserer heutigen Zusammenkunft längere Ausführungen über theoretische Probleme zu machen. Wenn ich auf einige Fragen eingegangen bin, dann deshalb, weil wir ebenso wie Sie bei der Bewältigung aller Vorhaben vom souveränen Standpunkt ausgehen und unser Zusammenschluß um so stabiler ist.

Übrigens haben wir in diesem Jahr eine gute Ernte zu erwarten. Unser Volk braucht sich um Ernährung und Bekleidung, die für das Leben der Menschen unentbehrlich sind, nicht zu sorgen.

Zur Zeit bereite ich mich auf das für übermorgen anberaumte Plenum des ZK der Partei vor, auf dem ich Thesen über die sozialistische Bildung darlegen werde. Bis jetzt gibt es in diesem Zusammenhang in den sozialistischen Ländern keine klare Vorstellung. Für die Arbeiterklasse ist es außerordentlich wichtig, sich nach der Machtergreifung um eine sinnvolle Ausbildung der jungen Generation zu kümmern. Ihnen werden wir auch ein Exemplar der genannten Thesen, die wir für ein höchst wichtiges Anliegen halten, sobald sie auf dem Plenum beschlossen werden, zur Verfügung stellen.

Es ist uns noch nicht gelungen, die Heimat zu vereinigen. Vor uns steht die Aufgabe, das reaktionäre Wesen der südkoreanischen Marionetten und die aggressiven Intrigen der US-Imperialisten vor aller Welt zu entlarven und das Vaterland zusammenzuführen. Ich bin voller Zuversicht, daß Sie unser Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Heimatlandes nach wie vor unterstützen werden. Unsererseits werden wir in dieser Beziehung alle Anstrengungen unternehmen.

Ich heiße Sie noch einmal herzlich in unserem Land willkommen und danke Ihnen aufrichtig für Ihre Bereitschaft, sich weiterhin für die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Völkern Koreas und Italiens einzusetzen.

## **ZUR VERÖFFENTLICHUNG DER „THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG“**

**Rede auf dem 14. Plenum des ZK der**

**PdAK in der V. Wahlperiode**

*5. September 1977*

Es ist mir ein Bedürfnis, kurz darüber zu sprechen, warum ich diesem Plenum des Zentralkomitees der Partei die „Thesen über die sozialistische Bildung“ vorlege.

Nachdem die Arbeiterklasse die kapitalistische Gesellschaftsordnung gestürzt und die sozialistische errichtet hat, ist es wichtig, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau erfolgreich zu führen und das materielle Lebensniveau des Volkes zu erhöhen. Gleichzeitig kommt es darauf an, das Bewußtsein, das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen kontinuierlich zu erhöhen.

Das ist erforderlich, um die bereits geschaffene materielle und technische Basis effektiv nutzen, verwalten, noch mehr festigen und entwickeln zu können.

Bekanntlich sind alle materiellen Reichtümer der Gesellschaft der schöpferischen Arbeit der werktätigen Massen zu verdanken. Sie können nur dann beim Aufbau des Sozialismus all ihre schöpferischen Fähigkeiten und Aktivitäten entfalten, wenn sie das politische Bewußtsein, Herr der Gesellschaft zu sein, und ein hohes kulturelles und technisches Niveau haben. Anderenfalls können sie ihrer Rolle als Herr der Gesellschaft nicht gerecht werden, und der sozialistische Aufbau kann stagnieren bzw. sogar zurückgehen. Also muß die Arbeiterklasse, nachdem sie die Macht übernommen und die

sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet hat, eine der sozialistischen Gesellschaft entsprechende Bildung einführen.

Nach der Machtergreifung baut die Arbeiterklasse den Sozialismus über einen längeren Zeitraum hinweg in der Umklammerung des Kapitalismus auf. Unter diesen Bedingungen könnten von außen die bürgerliche reaktionäre Ideologie und die dekadente Kultur eindringen, und im Inneren könnten sich verschiedene rückständige Ideen einschließlich der feudalistischen und kapitalistischen beleben, weshalb die Partei und der Staat der Arbeiterklasse der Intensivierung der sozialistischen Bildung die größte Aufmerksamkeit schenken müssen. Eine Erziehung und Ausbildung, die nicht vollkommen im Dienste des Sozialismus steht, sondern weder sozialistisches noch kapitalistisches Gedankengut vermittelt, ist absolut ungeeignet, den geistigen und kulturellen Einfluß des Kapitalismus und der ideologischen Relikte abzuwehren.

In der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus müssen mittels einer angemessenen sozialistischen Bildung alle Angehörigen der Gesellschaft revolutioniert, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und kommunistisch umgeformt werden.

Ihre Intensivierung stellt sich als eine wichtige Aufgabe unabhängig davon, ob die Arbeiterklasse in den kapitalistischen oder den rückständigen kolonialen und halbfeudalen Ländern die Regierungsmacht in ihre Hände genommen hat. Die Dauer der Übergangsperiode kann je nach dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte unterschiedlich, d. h. lang oder kurz, sein, aber die Bildungsarbeit für die Umformung des Bewußtseins der Menschen ist in jedem Falle wichtig. Das trifft auf alle Länder zu.

Das Volk zeigt im Kampf um die Zerschlagung der alten Gesellschaft und für seine Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung einen sehr hohen revolutionären Enthusiasmus, der aber nach der Errichtung einer bestimmten materiell-technischen Basis allmählich wieder nachläßt, weil sich nach der Verwirklichung der sozialistischen Revolution niemand mehr um Lebensmittel, Kleidung und Wohnraum zu sorgen braucht. Das zeigen sowohl die Erfahrungen der Länder, in denen das sozialistische System schon lange existiert, als auch der

Aufbau des Sozialismus in unserem Lande.

Daher müssen die Partei und der Staat der Arbeiterklasse nach der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Bildungsarbeit intensivieren und den revolutionären Elan der gesamten Bevölkerung weiter erhöhen.

Seit der Veröffentlichung des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ von Marx im Jahre 1848 sind 130 Jahre vergangen, und der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland unter Führung von Lenin liegt schon 60 Jahre zurück. In dieser Zeit vollzogen sich in der internationalen kommunistischen Bewegung und dem Befreiungskampf der unterdrückten Völker große Umwälzungen. Besonders nach dem zweiten Weltkrieg haben viele Staaten die Kette des Kapitals zerbrochen und den Sieg in der sozialistischen Revolution errungen; in vielen Ländern befreiten sich die unterdrückten Völker vom kolonialen Joch des Imperialismus, gewannen nationale Unabhängigkeit und schreiten nun zum Sozialismus vorwärts.

Schon damals erklärte Lenin, daß der Sieg des Sozialismus in nur einem Land möglich ist. Obwohl seit dem Sieg der sozialistischen Revolution in Rußland schon mehr als die Hälfte des Jahrhunderts vergangen ist und viele Länder den Sozialismus aufbauen, erreichte noch kein einziges Land den Kommunismus.

In dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ hat Marx festgestellt, daß die Geschichte aller bisherigen Gesellschaftsordnungen die Geschichte von Klassenkämpfen war, und eine Theorie über die Weiterführung der Revolution dargelegt. Die Arbeiterklasse muß die Revolution auch nach der Erringung der Macht fortsetzen, um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Dabei ist die Bildungs- und Erziehungsarbeit überaus notwendig, um die revolutionäre Bewußtheit der Menschen ständig zu erhöhen.

Die komplizierteste und schwierigste Aufgabe beim Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft ist die Einnahme der ideologischen Festung des Kommunismus durch die Erziehung und Umformung der Menschen. Aber niemand hat die Fragen der sozialistischen Bildung und der Heranbildung der kommunistischen Menschen eindeutig geklärt, und kein Land hat bisher ein Beispiel

dafür gegeben. Auf Grund dessen hat auch noch kein einziges Land den Kommunismus erreicht, obwohl der Sozialismus schon vor längerer Zeit gesiegt hat. Die Kommunisten müssen daraus eine ernste Lehre ziehen.

Das Voranschreiten zum Sozialismus ist heute die unabwendbare Strömung der Zeit. Die Länder der dritten Welt, ja die meisten jungen unabhängigen Staaten wollen den Weg zum Sozialismus einschlagen. Natürlich können Unterschiede dahingehend vorkommen, daß die einen den wissenschaftlichen und die anderen den unwissenschaftlichen Sozialismus wollen. Einige nennen den von ihnen behaupteten Sozialismus den religiösen Sozialismus. Unabhängig davon, welche Art Sozialismus sie vertreten, erkennen sie alle gleichermaßen seine Vorzüge an.

Viele Länder einschließlich der jungen unabhängigen Staaten streben nach dem Sozialismus und beobachten, wie ihn die sozialistischen Länder aufbauen. Unter diesen Umständen müssen diese den sozialistischen Aufbau besser vorantreiben und die Bildungsfrage auf hervorragende Weise lösen, damit sie eine Vorbildwirkung ausüben können.

Die Hauptaufgabe der sozialistischen Bildung besteht darin, die Menschen ideologisch umzuformen und ihr kulturelles und technisches Niveau zu erhöhen.

Die ideologische Umformung der Menschen, d. h. die Ausrottung der Rudimente feudalistischer und kapitalistischer Ideologie und ihre Erziehung zu aktiven Kommunisten, ist eine der wichtigsten Fragen der sozialistischen Bildung, die einer Lösung harren.

Dabei muß man vor allem die klassenmäßige Erziehung verstärken, damit keiner die Vergangenheit, in der alle unter der Ausbeutung der Imperialisten, Gutsherren und Kapitalisten stöhnten, vergißt, sondern standhaft gegen die Ausbeutergesellschaft kämpft. Besonders wichtig ist es, der heranwachsenden Generation klar zu machen, wie die Gutsbesitzer und Kapitalisten seinerzeit die Arbeiter und Bauern ausplünderten, und sie so zu erziehen, daß sie die Ausbeutergesellschaft aufs äußerste hassen.

Die ideologische Umformung aller Menschen bedarf außerdem der

intensiven Erziehung zum sozialistischen Patriotismus. Wir müssen alle Bürger konsequent mit der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung vertraut machen, damit sie diese schätzen und lieben und die Errungenschaften der Revolution vor jedweden feindlichen Anschlägen konsequent schützen.

Bei der kommunistischen Erziehung ist es wichtig, alle Menschen mit revolutionärem Optimismus zu wappnen. Wir müssen alle dazu anhalten, im festen Glauben an den Sieg der Revolution und den Kommunismus um den Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft zu kämpfen, die Zukunft zu lieben, ununterbrochen Neuerertaten zu vollbringen und unaufhörlich vorwärtszuschreiten.

Die Hauptaufgabe der ideologischen Erziehung besteht darin, bei den Menschen die Ergebenheit zur Partei zu wecken.

Die grenzenlose Treue zur Partei ist die grundlegendste Eigenschaft eines Kommunisten. Sie muß in einer hohen Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk zum Ausdruck kommen. Oder anders gesagt, sie muß von hohen Qualitäten geprägt sein und sich darin äußern, daß man sich für die Partei und die Revolution, für die Arbeiterklasse und das Volk einsetzt. Erst wenn die Menschen in diesem Sinne erzogen werden, können sie hingebungsvoll dafür kämpfen. Sie mögen ein hohes kulturelles und technisches Niveau besitzen – ohne die Treue zur Partei nutzt es ihnen gar nichts. Wir brauchen solche Menschen, die sich nicht nur mit den revolutionären Theorien ausgerüstet und sich umfangreiche wissenschaftlich-technische Kenntnisse zu eigen gemacht haben, sondern die sich auch aufopferungsvoll und mit hoher Ergebenheit für Partei, Revolution, Arbeiterklasse und Volk einsetzen. Deshalb hat die sozialistische Bildung ihre Aufmerksamkeit zuerst auf die Erziehung der Menschen zur unwandelbaren Treue zur Partei zu richten.

Eine andere wichtige Aufgabe hierbei ist die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus aller Bürger.

Da der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ein äußerst schwieriger Kampf ist, in dem es darum geht, auf Grund der Umklammerung des Kapitalismus alle Probleme aus eigener Kraft zu lösen, muß man bei der Revolution und beim Aufbau den souveränen

Standpunkt zuverlässig vertreten und einen hohen schöpferischen Geist beweisen. Das setzt voraus, daß sich jeder ein umfangreiches Wissen über Kultur und Technik aneignet. Dies ermöglicht es, unter den Menschen die Anbetung der Technik der entwickelten kapitalistischen Länder, Kriechertum und Dogmatismus zu beseitigen, und versetzt sie in die Lage, ausgehend vom eigenständigen Standpunkt die Revolution und die Aufbauarbeit entsprechend den Gegebenheiten des eigenen Landes schöpferisch durchzuführen. Wenn man ein niedriges kulturelles und technisches Niveau hat, ist man gezwungen, das Fremde mechanisch zu übernehmen, anderenfalls kann man jedoch schöpferische Initiative bekunden, um alle beim revolutionären Kampf und Aufbau auftretenden Probleme selbständig zu lösen.

In der sozialistischen Bildung müssen die ideologische und die kulturell-technische Erziehung eine Einheit bilden.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfordert die Einnahme zweier Festungen, nämlich der ideologischen und der materiellen. Hierbei darf man weder die ideologische Erziehung vernachlässigen und die kulturell-technische Bildung in den Vordergrund stellen noch umgekehrt. Im Interesse des erfolgreichen Aufbaus der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft müssen wir diese beiden Seiten gleichzeitig energisch vorantreiben.

Die Angehörigen der jungen Generation, die Fortsetzer der Revolution, zu aktiven Revolutionären, Kommunisten, heranzubilden, ist eine besonders wichtige Aufgabe der sozialistischen Bildung. Sie ist eine Kardinalfrage, deren Bewältigung darüber entscheidet, ob wir unsere große Sache der Revolution von Generation zu Generation bis zum Ende durchsetzen können oder nicht.

Unsere Revolution ist ein langwieriger und schwieriger Kampf. Ihr Gegenstand selbst ist unveränderlich, aber der Generationswechsel findet kontinuierlich statt. Dieses unser großes Werk ist noch nicht vollendet, und unser Vaterland ist noch nicht vereinigt. Wir führen unseren revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit gegenwärtig in unmittelbarer Konfrontation mit den US-Imperialisten, den Rädelsführern des Imperialismus. Die Hälfte unseres Vaterlandes ist noch durch sie besetzt, und Südkorea ist ein Schlupfwinkel verschiedenartiger

Reaktionäre. Solange die US-Imperialisten und die reaktionären Kräfte in Südkorea bleiben, dürfen wir den Kampf für keinen Augenblick stoppen. Wir müssen unser Vaterland vereinigen und die Revolution bis zum Ende führen. Die Fortsetzer der Revolution richtig heranzubilden und zu erziehen, ist eine Voraussetzung dafür, die Revolution weiterzuführen, das Vaterland zu vereinigen und die große Sache des Sozialismus und Kommunismus bis zum Ende zu verwirklichen.

Schon in der ersten Zeit des antijapanischen Kampfes haben wir den langwierigen Charakter der Revolution vorhergesehen und uns mit großer Aufmerksamkeit der Bildung derjenigen gewidmet, die die Stafetten der Revolution übernehmen sollten. Zu Beginn der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts haben wir zum Beispiel in Guyushu die Samkwang-Schule errichtet, in der viele Jugendliche unentgeltlich ausgebildet und mit der Einführung der sozialistischen Bildung viele von ihnen zu Revolutionären herangebildet wurden. Fast alle Jugendlichen, die diese Schule besucht hatten, nahmen am revolutionären Kampf teil, und auch von denen, die nicht daran mitwirkten, hat kein einziger den reaktionären Weg eingeschlagen.

Die Erfahrungen zeigen, daß wir die Fortsetzer der Revolution nur dann zu flammenden Kommunisten heranbilden und die Revolution bis zum Ende führen können, wenn wir ihnen eine ausgezeichnete Bildung angedeihen lassen. Also haben wir ihrer Erziehung und Ausbildung große Aufmerksamkeit zu schenken und sie zu aktiven Revolutionären und Kommunisten heranzubilden.

Um Erfolge auf diesem Gebiet zu erzielen, muß man die Leitung des Bildungswesens durch die Partei verstärken.

In der Revolution und beim Aufbau die führende Rolle der Partei kontinuierlich zu erhöhen ist eine entscheidende Voraussetzung aller Siege. Ohne die Erhöhung der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse und die Verstärkung der proletarischen Diktatur des sozialistischen Staates ist es ausgeschlossen, dem Kommunismus entgegenzuschreiten.

Die Negierung der führenden Rolle der Partei bei der Revolution und beim Aufbau und der Funktion der proletarischen Diktatur des sozialistischen Staates ist ein Ausdruck von Revisionismus.

Marx sagte, daß die Diktatur des Proletariats in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus unentbehrlich ist. Lenin hat die Marxsche Theorie über die Diktatur des Proletariats verteidigt und festgestellt, daß der Kommunismus Sowjetmacht plus Elektrifizierung sei.

Die Grundlehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus müssen wir richtig erkennen, sie verteidigen und weiterentwickeln. Lenin versteht unter Sowjetmacht die Diktatur des Proletariats und unter Elektrifizierung nicht einfach den Bau vieler Kraftwerke, sondern die Automatisierung aller Produktionsprozesse durch die technische Revolution.

Um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, müssen wir die führende Rolle der Partei erhöhen, die Diktatur des Proletariats verstärken, das Bewußtsein der Menschen verändern und mit der Verwirklichung der technischen Revolution Unterschiede zwischen der schweren und leichten, der landwirtschaftlichen und industriellen sowie der geistigen und körperlichen Arbeit beseitigen.

Wir müssen auch in Zukunft die Führung der sozialistischen Bildung durch die Partei intensivieren und alle Schüler zu begabten Erbauern des Kommunismus heranbilden, die geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und körperliche Vollkommenheit in sich vereinen.

Unsere Aufgabe ist es, durch die Verbesserung der sozialistischen Bildungsarbeit alle Menschen kommunistisch zu erziehen und umzuerziehen, damit sie sich dafür einsetzen können, die sozialistische Gesellschaftsordnung im nördlichen Teil der Republik zu stärken und zu entwickeln, das Vaterland zu vereinigen, im Zusammenschluß mit den revolutionären Völkern der Welt den Imperialismus auf der Erde endgültig zu besiegen und eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung aufzubauen.

Indem wir im nördlichen Teil der Republik das Vorbild einer sozialistischen Bildung schaffen, müßten wir der Bevölkerung Südkoreas die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung anschaulich vor Augen führen.

Wir müssen unsere Arbeiterklasse, ja das ganze Volk mit aller

Konsequenz erkennen lassen, daß wir das sozialistische System noch mehr stärken und weiterentwickeln, das sozialistische Vaterland verteidigen, alle Menschen revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und kommunistisch umformen sowie die große Sache des Sozialismus und Kommunismus tatkräftiger vorantreiben können, wenn wir eine gezielte, immer intensivere und niveauvollere sozialistische Bildungsarbeit leisten. In dieser Absicht stelle ich dem Plenum des Zentralkomitees die „Thesen über die sozialistische Bildung“ vor, die auf der Grundlage unserer reichen Erfahrungen bei der langfristigen Einführung der sozialistischen Bildung entstanden sind.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie die „Thesen über die sozialistische Bildung“ aktiv diskutieren und sie zum Anlaß nehmen werden, Ihre bisherige Arbeit zu überprüfen und auszuwerten sowie die sozialistische Bildungsarbeit zu verbessern und zu intensivieren, und daß Sie auf diese Weise den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus tatkräftiger voranbringen und sich aktiv dafür einsetzen werden, die Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes näherzubringen.

# THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG

**Veröffentlicht auf dem 14. Plenum des ZK  
der PdAK in der V. Wahlperiode**

*5. September 1977*

Vor der Partei und dem Staat der Arbeiterklasse, die die Macht übernommen haben, steht die schwere Aufgabe, den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Das heißt, daß die Revolution auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung weitergeführt und der Kampf um die Erstürmung der ideologischen und der materiellen Festung des Kommunismus gleichermaßen energisch fortgesetzt werden muß.

Dabei ist die Einnahme der ideologischen Festung von primärer Bedeutung. Erst wenn die Menschen, die Herren der Gesellschaft, kommunistisch erzogen sind, kann die Grundfrage beim Aufbau des Kommunismus gelöst und auch die materielle Festung mit Erfolg bezwungen werden. Deshalb müssen die Partei und der Staat der Arbeiterklasse in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus alle Kräfte vor allem darauf konzentrieren, durch eine kommunistische Erziehung der Menschen die ideologische Festung einzunehmen.

Das erfordert eine gute Bildungsarbeit. Sie allein ermöglicht es, die von der alten Gesellschaft hinterlassene ideologisch-kulturelle Rückständigkeit zu überwinden, alle Menschen zu Kommunisten heranzubilden und die Revolution und den Aufbau voller Kraft voranzubringen.

Die Bildung ist eines der Grundprobleme, von denen Sieg oder Niederlage einer Revolution und das künftige Schicksal einer Nation abhängen. Ohne Bildungsarbeit – ganz gleich, um welche Epoche und um welche Nation es sich handelt – können weder sozialer Fortschritt noch nationales Gedeihen erreicht werden. Für die Länder, die das Kolonialjoch des Imperialismus abgeschüttelt und ihre Unabhängigkeit errungen haben, ist die Frage der Bildung von ganz besonderer Bedeutung.

Unsere Partei hat der Bildungsarbeit vom ersten Tag der Revolution und des Aufbaus an große Aufmerksamkeit geschenkt. Für jede Etappe der Revolution legte sie die richtige Bildungspolitik fest und setzte sie konsequent durch; die ganze Partei und der ganze Staat wandten dafür viel Kraft auf.

Dank dessen und dank der klugen Führung unserer Partei wurden in unserem Land in kurzer Zeit die Überbleibsel der auf koloniale Versklavung abzielenden Bildung völlig liquidiert und das fortschrittliche, das sozialistische Bildungssystem geschaffen. Im Bereich der Volksbildung und der Ausbildung nationaler Kader sind bereits glänzende Erfolge erzielt worden. Als Ergebnis der Einführung der allgemeinen elfjährigen Bildung können heute alle Angehörigen der jungen Generation unter der Obhut des Staates nach Herzenslust lernen. Eine große Formation von einer Million Intelligenzlern ist herangewachsen, die die Staats-, Wirtschafts- und Kulturorgane großartig verwalten und leiten. Unsere Werktätigen, die einst weit hinter der modernen Zivilisation zurückgeblieben waren, verfügen heute alle über kulturell-technische Kenntnisse, die über dem Mittelschulniveau liegen, und beteiligen sich als Hausherrn am Aufbau des Sozialismus. Auf diesem Boden, auf dem früher Unwissen und Finsternis herrschten, ist ein neues Zeitalter der sozialistischen Zivilisation angebrochen.

Jetzt steht vor uns die wichtige Aufgabe, die sozialistische Bildungsarbeit den neuen Erfordernissen der voran schreitenden Revolution anzupassen. Die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – werden allseitig intensiver geführt, und das macht die Weiterentwicklung der sozialistischen Bildung dringend notwendig. Auf diesem Wege müssen wir die ideologische und kulturelle

Revolution weiter beschleunigen und die technische Revolution aktiv vorantreiben, um schneller unser großes Ziel, den Sieg des Sozialismus und Kommunismus, zu erreichen.

## **1. GRUNDSÄTZE DER SOZIALISTISCHEN PÄDAGOGIK**

Die sozialistische Bildung ist eine Arbeit, die die Menschen zu gesellschaftlichen Wesen mit Selbständigkeit und Schöpferturn entwickelt.

Nur wenn der Mensch ein auf Selbständigkeit beruhendes Bewußtsein und schöpferische Fähigkeiten hat, kann er zum gesellschaftlichen Wesen mit Selbständigkeit und schöpferischen Eigenschaften werden. Der Mensch hat kein angeborenes Bewußtsein der Selbständigkeit und keine angeborenen schöpferischen Fähigkeiten. Ebenso verhält es sich mit der Ideologie und den Kenntnissen. Der Mensch erwirbt sich erst durch die Bildung ein selbständiges ideologisches Bewußtsein sowie Wissen über Natur und Gesellschaft und entwickelt in sich die schöpferische Fähigkeit, die Welt zu erkennen und zu verändern.

Die sozialistische Bildung hat zum Ziel, die Menschen zu kommunistischen revolutionären Persönlichkeiten, die sich durch Souveränität und Schöpferturn auszeichnen, heranzubilden. Ihre Aufgabe muß es sein, der sozialistischen Ordnung zu dienen und zur revolutionären Sache der Arbeiterklasse beizutragen, indem sie die Menschen zu Kommunisten erzieht, die selbstlos für die Gesellschaft und das Volk, für den Sozialismus und Kommunismus kämpfen.

Sie muß, um ihrem Zweck und ihrer Mission vollauf gerecht zu werden, die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik konsequent durchsetzen.

Die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik bestehen darin, die Menschen zu revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu erziehen und zu Kommunisten zu entwickeln. Das heißt mit anderen

Worten, sie mit den kommunistischen Ideen zu wappnen und auf dieser Grundlage zu erreichen, daß sie über gründliche wissenschaftliche Kenntnisse verfügen, gesund und kräftig sind.

Revolutionäre Ideen, umfassendes Wissen und physische Leistungsfähigkeit – das sind Qualitäten und Eigenschaften, von denen ein Kommunist unbedingt geprägt sein muß. Nur derjenige, der sie besitzt, kann eine wahrhaft kommunistische Persönlichkeit werden und als Hausherr an der Revolution und am Aufbau teilnehmen.

Die Menschen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu erziehen, ist ein gesetzmäßiges Erfordernis beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, ist die revolutionäre Hauptaufgabe, die in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus vor der Partei und dem Staat der Arbeiterklasse steht.

Auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung leben Überbleibsel der alten Ideologie für lange Zeit im Bewußtsein der Menschen fort, und die ideologische und kulturelle Infiltration seitens des Imperialismus dauert weiter an. Ohne einen machtvollen Kampf für die Revolutionierung der Menschen und ihre Erziehung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist es unmöglich, die Überreste der alten Ideologie mit der Wurzel auszurotten und das ideologische und kulturelle Eindringen der Imperialisten zu verhindern. Erst wenn die Menschen durch ein intensives Ringen um ihre Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zuverlässig mit den revolutionären Ideen der Arbeiterklasse und der kommunistischen Weltanschauung ausgerüstet werden, ist es möglich, die zersetzende Einwirkung aller überholten Denkweisen zu überwinden und die sozialistische Ordnung zu entwickeln und zu festigen.

Das ist die Grundfrage bei der Heranbildung von kommunistischen Persönlichkeiten.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen mit Bewußtsein. Dieses bestimmt den Wert und die Würde eines Menschen sowie seine gesamte Tätigkeit. Die Umerziehung der Menschen ist dem Wesen nach die Umformung der Ideologie, und die Hauptsache bei der Heranbildung von kommunistischen Menschen ist ihre Ausrüstung mit den kommunistischen Ideen. Erst wenn die Menschen damit gewappnet

sind, können sie die Qualitäten eines Kommunisten besitzen und in hohem Maße Souveränität und Schöpfertum entfalten.

Das ist auch die Voraussetzung dafür, daß die Menschen gut lernen und die erworbenen Kenntnisse noch besser für die Revolution und den Aufbau anwenden können. Nur wer mit der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse ausgerüstet ist, eignet sich in jedem Falle nützliches Wissen an und ist imstande, all seine Fähigkeiten und Talente für die große Sache des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus einzusetzen. Wissen, das nicht auf der kommunistischen Ideologie basiert, bringt absolut keinen Nutzen.

Aus diesem Grunde muß die sozialistische Bildung selbstverständlich zu einem Prozeß der ideologischen Revolution werden, in dem die Menschen revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse erzogen werden. Sie hat das Hauptgewicht auf die ideologische Schulung und auf die Ausrüstung der Menschen mit den kommunistischen Ideen zu legen. Inhalt und Methoden der sozialistischen Bildung müssen der Revolutionierung der Menschen und ihrer Umerziehung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse dienen; alle Bedingungen und Mittel der Bildung sind der Umformung der Ideen der Menschen unterzuordnen.

Ein Kommunist muß sich mit den kommunistischen Ideen ausrüsten und gleichzeitig ein umfangreiches Wissen über Natur und Gesellschaft besitzen.

Die Aneignung wissenschaftlicher Kenntnisse ist eine wichtige Voraussetzung für die allseitige Entwicklung des Menschen und die Grundlage zur Herausbildung der wissenschaftlichen Weltanschauung. Die schöpferische Tätigkeit der Menschen zur Umgestaltung der Natur und Gesellschaft muß auf wissenschaftlichen Kenntnissen beruhen. Nur wenn der Mensch von den kommunistischen Ideen durchdrungen ist und zugleich ein umfassendes Wissen über Natur und Gesellschaft hat, kann er ein allseitig entwickelter Kommunist werden, bei dem sich die revolutionäre Weltanschauung durchgesetzt hat, und zielbewußt am Kampf für die Umgestaltung der Natur und Gesellschaft teilnehmen.

Das sozialistische Bildungswesen betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, die Menschen mit gründlichem Wissen über Natur,

Gesellschaft und moderne Technik auszurüsten. Sein Ziel besteht darin, die Menschen systematisch mit den wissenschaftlichen und technischen Erfolgen der Menschheit vertraut zu machen und in ihnen die theoretischen und praktischen Fähigkeiten zu entwickeln, die Welt tiefgründig zu erkennen und revolutionär umzugestalten.

Ein gesunder Körper ist das physische Unterpfand für geistige und materielle Tätigkeit des Menschen. Selbständigkeit und Schöpferium können sich nicht entfalten, wenn man krank und gebrechlich ist. Die sozialistische Bildung muß aktiv dazu beitragen, die Gesundheit der Menschen zu fördern.

Ideologie, Wissen und Körperkraft sind eng miteinander verbunden. Bei der sozialistischen Erziehung der Menschen zu allseitig entwickelten kommunistischen, selbständigen und schöpferischen Persönlichkeiten muß man das Hauptgewicht auf die ideologische Bildung legen und die Wissensvermittlung sowie die Körpererziehung gleichermaßen in einem einheitlichen Prozeß voranbringen.

Folgende Prinzipien bilden die Grundlage einer zufriedenstellenden sozialistischen Bildung:

**Erstens, in der Bildung müssen Parteilichkeit und Verbundenheit mit der Arbeiterklasse durchgesetzt werden.**

In der Klassengesellschaft hat die Bildung stets Klassencharakter. Die sozialistische Bildung ist ihrem Wesen nach parteilich und mit der Arbeiterklasse verbunden.

Parteilichkeit und Verbundenheit mit der Arbeiterklasse sind ihre erstrangigen und wichtigsten Forderungen und die entscheidenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Nur eine parteiliche und der Arbeiterklasse dienende Bildung ist in der Lage, die Menschen zu revolutionären Persönlichkeiten zu erziehen, die der Partei und der Revolution ergeben sind, und zur revolutionären Sache der Arbeiterklasse – dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus – beizutragen.

Die wichtigste Frage bei der Entwicklung der sozialistischen Bildung zu einer parteilichen und der Arbeiterklasse dienenden Bildung

ist die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems unserer Partei.

In der sozialistischen Bildung muß die revolutionäre Ideologie der Partei zur verbindlichen Richtlinie und zur Grundlage der gesamten Erziehungsarbeit werden.

Die leitende Ideologie in unserem sozialistischen Bildungswesen und die ideologisch-theoretische und methodische Grundlage unserer Bildung ist die kommunistische, die Juche-Ideologie. Sie gibt auf alle theoretischen und praktischen Fragen, die in der Bildung auftreten, eine klare Antwort und weist ihr die Entwicklungsrichtung. Die sozialistische Bildung muß die kommunistische Juche-Ideologie zur unerschütterlichen Leitlinie machen und sie in allen ihren Sphären konsequent durchsetzen.

Die Linie und Politik der Partei spiegeln die Absichten und Forderungen der Partei wider. Die Bildungsarbeit muß in ihrer Gesamtheit auf der Grundlage der Linie und Politik der Partei organisiert werden; der Unterricht muß von der Politik der Partei durchdrungen sein.

Die sozialistische Bildung muß unter der Leitung der Partei stehen, sonst ist es nicht möglich, in der Erziehungsarbeit ihre Absichten und politischen Forderungen geltend zu machen. Durch eine verstärkte Führung seitens der Partei müssen Liberalismus und Disziplinosigkeit in der Bildung beseitigt und eine revolutionäre Disziplin durchgesetzt werden, so daß der gesamte Unterricht und die gesamte Erziehung auf dem Kurs der Partei basieren.

Die Bildungsarbeit muß von dem einheitlichen ideologischen System der Partei durchdrungen sein, damit die Menschen zu Revolutionären werden, die der Partei unwandelbare Treue halten. Das gesamte sozialistische Bildungssystem hat dazu zu dienen, die Menschen zu revolutionären Kämpfern zu entwickeln, die der Partei ergeben sind, und der Bildungsprozeß muß vollständig von der Erziehung zur Treue zur Partei geprägt sein.

Die Arbeit zur Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei in der Bildung ist eng verbunden mit dem Kampf für den Schutz der Partei in politisch-ideologischer Hinsicht. Es ist zu

verhindern, daß ideologische Elemente, die der Partei fremd sind, und negative Tendenzen in die Sphäre der Bildung eindringen; auch die geringsten derartigen Anzeichen müssen mit aller Schärfe bekämpft werden.

Der Standpunkt der Arbeiterklasse muß klar abgegrenzt werden, damit die sozialistische Bildung eine parteiliche und dieser Klasse dienende Bildung wird.

Im Bildungswesen den Standpunkt der Arbeiterklasse zu beziehen heißt, auf allen seinen Gebieten eine klare Abgrenzung zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Kapitalisten, zwischen Kommunismus und Kapitalismus zu treffen und die Interessen und Forderungen der Arbeiterklasse konsequent zu verfechten und zur Geltung zu bringen.

Im Sozialismus geht der Klassenkampf weiter. Wenn im Bildungswesen der Standpunkt der Arbeiterklasse nicht eindeutig abgegrenzt ist und eine verwaschene Bildung vermittelt wird, ohne einen Unterschied zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Kapitalisten zu machen, kann es geschehen, daß die Menschen keine klaren Orientierungen bekommen und auch die Gesellschaft einen verwaschenen Charakter hat. Partei und Staat der Arbeiterklasse müssen in der Bildungsarbeit stets einen festen Klassenstandpunkt beziehen, konsequent die revolutionären Prinzipien wahren und alle im Zusammenhang mit der Bildung auftretenden theoretisch-praktischen Probleme entsprechend den Interessen und Forderungen der Arbeiterklasse lösen.

Alle Elemente, die der Arbeiterklasse fremd sind, müssen bekämpft werden, um in der Erziehung und Ausbildung ausschließlich ihre Interessen und Forderungen zu verfechten und durchzusetzen. In allen Sphären der Bildung muß man die Hinterlassenschaft des Feudalismus und Kapitalismus konsequent überwinden und somit die sozialistische Bildung in Übereinstimmung mit dem Charakter der sozialistischen Gesellschaft und den Bestrebungen der Arbeiterklasse entwickeln. Es ist zu verhindern, daß die reaktionären bürgerlichen Ideen und die dekadente Lebensweise, die von den Imperialisten und ihren Handlangern verbreitet werden, in die Bildungssphäre eindringen;

insbesondere muß man sich vor einer Infiltration der bürgerlichen Bildungstheorien hüten. Die revisionistischen Theorien, die die Parteilichkeit der Bildung und ihre Verbundenheit mit der Arbeiterklasse negieren und für eine ideologische Gehaltlosigkeit und „Liberalisierung“ der Bildung plädieren, müssen wie alle anderen opportunistischen ideologischen Strömungen scharf bekämpft werden. Es gilt, auf diese Weise die Parteilichkeit der sozialistischen Bildung und ihre Verbundenheit mit der Arbeiterklasse zu behaupten und die Reinheit der sozialistischen Bildung in unserem Land zu sichern.

### **Zweitens, in der Bildung ist das eigene Denken durchzusetzen.**

Jeder Staat baut den Sozialismus und Kommunismus für sich selbst als ein eigenständiges, abgeschlossenes System auf, und jedes Volk ist selbst der Herr der Revolution und des Aufbaus in seinem Land. Die Umwelt und die Voraussetzungen der einzelnen Länder sind verschieden, und ihre Aufgaben in der Revolution sind auch unterschiedlich. Deshalb muß die sozialistische Bildung vom eigenen Denken ausgehen, d. h., Unterricht und Erziehung müssen im Einklang mit den realen Verhältnissen des jeweiligen Landes und den Interessen des betreffenden Volkes stehen und die Menschen müssen zu den Herren der Revolution des jeweiligen Landes herangebildet werden.

Eine wichtige Frage bei der Durchsetzung des eigenen Denkens in der Bildung ist, daß alle Fragen der Bildungsarbeit von einer selbständigen Position aus schöpferisch gelöst werden.

Die sozialistische Bildung ist eine schöpferische Arbeit, durch die aktive Menschen herangebildet werden, die in einer bestimmten Umwelt existieren und tätig sind. Bildungstheorien oder Erfahrungen, die den konkreten Verhältnissen und Bedingungen aller Länder entsprechen würden, kann es nicht geben. Wir sind verpflichtet, alle in der Bildungsarbeit auftretenden theoretischen und praktischen Probleme in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit unseres Landes und den Interessen der koreanischen Revolution, gestützt auf die eigene Kraft, schöpferisch zu lösen.

Zur Durchsetzung des eigenen Denkens in der Bildung ist es

erforderlich, hauptsächlich das Einheimische zu lehren und die Bildung so durchzuführen, daß die Menschen die Dinge beherrschen, die ihr eigenes Land betreffen.

Die Koreaner sind verpflichtet, in Korea die Revolution zu verwirklichen und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Sie müssen sowohl die Vergangenheit und Gegenwart Koreas als auch die koreanische Revolution gut kennen, um ihrer Rolle als Herren ihrer Revolution vollauf gerecht zu werden und die Revolution und den Aufbau in unserem Land verantwortungsbewußt voranzubringen.

In unserer Bildung gilt es, die Menschen mit der Politik und den glänzenden revolutionären Traditionen unserer Partei auszurüsten und sie mit der Geschichte, Kultur, Natur und Geographie unseres Landes gut vertraut zu machen. Erst wenn die Menschen unser Land und unsere Revolution gut kennen, können sie durch effektive Mobilisierung und Nutzung des gesamten nationalen Potentials die schwierigen und komplizierten Probleme in der Revolution und beim Aufbau richtig lösen, würdevoll und mit Stolz darauf, daß sie unter Führung unserer Partei die Revolution in Korea verwirklichen, sowie mit Liebe zum Vaterland und zum Volk einen selbstlosen Kampf für die Vollendung unserer revolutionären Sache entfalten.

Werden im Bildungswesen die wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse anderer Länder vermittelt, so muß man den Unterricht vom eigenständigen Standpunkt aus und entsprechend den konkreten Bedingungen und realen Verhältnissen unseres Landes erteilen. Selbst die fortschrittlichste Wissenschaft und Technik kann uns in der Revolution und beim Aufbau nicht helfen, wenn wir es versäumen, sie entsprechend den realen Verhältnissen unseres Landes kritisch zu übernehmen; tun wir das nicht, bringt es uns mehr Schaden als Nutzen. Was wir aus anderen Ländern lernen und übernehmen, muß unter allen Umständen dazu dienen, uns mit den Dingen unseres Landes noch besser vertraut zu machen und unsere Revolution und unseren Aufbau besser voranzubringen.

In der Bildung gilt es, Kriechertum und Dogmatismus zu bekämpfen. Würde man sie zulassen, könnten alle möglichen opportunistischen reaktionären Bildungstheorien und ideologischen

Strömungen eindringen, und es wäre unmöglich, die Bildungsarbeit entsprechend den Interessen unserer Revolution und unseres Volkes zu entwickeln. Wir müssen Kriechertum und Dogmatismus konsequent zurückweisen und auf diese Weise unsere sozialistische Bildung als eine vom eigenen Denken ausgehende revolutionäre Bildung entwickeln.

**Drittens, die Bildung muß mit der revolutionären Praxis verknüpft werden.**

Die Bildung ist aus den Erfordernissen der Praxis hervorgegangen und dient der Praxis. Nur eine praxisverbundene Bildung kann ihren Aufgaben vollauf gerecht werden.

Die sozialistische Bildung muß mit dem revolutionären Kampf der Arbeiterklasse für Sozialismus und Kommunismus verknüpft werden. Erst dann kann sie zur großen Sache des Sozialismus und Kommunismus beitragen.

Diese Verknüpfung ist eine unabdingbare Forderung, um die Menschen zu kommunistischen Persönlichkeiten heranzubilden, die sowohl nützliches, lebensnahes Wissen als auch praktische Fähigkeiten besitzen.

Die Praxis ist der Ausgangspunkt der Erkenntnis, das Kriterium der Wahrheit und die Triebkraft der Entwicklung der Theorie. Die revolutionäre Praxis erzieht den Menschen praktische Fähigkeiten an und stählt sie revolutionär. Der Mensch ist das dominierende Wesen in der Welt, weil er sich Kenntnisse über die Welt und praktische Fähigkeiten aneignet.

Nur wenn die Bildung eng mit der revolutionären Praxis verknüpft wird, ist es möglich, ausschließlich solches Wissen zu vermitteln, das im Dienste der Revolution und des Aufbaus angewandt werden kann, und die Menschen zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus mit lebensnahen Kenntnissen und praktischen Fähigkeiten auszubilden. In unserer Gesellschaft bringen Theorien nur um der Theorien willen und Wissen nur um des Wissens willen, die nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft werden, absolut keinen Nutzen. Im sozialistischen

Bildungswesen gilt es, die Lernenden allgemeine Grundsätze und Theorien in enger Verbindung mit der Praxis zu lehren. Das Wissen ist so zu vermitteln, daß alle Theorien und Kenntnisse aktiv dazu beitragen, die Fragen in der Revolution und beim Aufbau zu lösen.

Man muß die Bildungsinhalte ständig den realen Gegebenheiten anpassen. Es gilt, in die Bildungsarbeit die pulsierende Wirklichkeit unseres Landes feinfühlig zu übertragen und entsprechend den Erfordernissen der sich verändernden Realität Inhalt und Methoden der Bildung bzw. die Bildungsarbeit insgesamt immer mehr zu verbessern und zu vervollkommen.

#### **Viertens, der sozialistische Staat muß die Bildungsarbeit verantwortungsbewußt organisieren.**

Die Bildung ist für den sozialistischen Staat eine Waffe der ideologisch-kulturellen Erziehung. Durch sie übt er die kulturell-erzieherische Funktion aus. Es obliegt ihm, die Bildungsarbeit verantwortungsbewußt zu organisieren und auf diesem Weg die kommunistische Erziehung und Heranbildung der Menschen zu beschleunigen und schneller zum Sieg des Sozialismus und Kommunismus zu gelangen.

Der sozialistische Staat muß der Bildungsarbeit stets vor allen anderen den Vorrang einräumen.

Die sozialistische Bildung ist eine Arbeit mit den Menschen, durch die sie zu Kommunisten herangebildet werden. Die erzieherische Einflußnahme auf die Menschen, die Arbeit mit den Menschen allen anderen Aufgaben voranzustellen, ist das entscheidende Unterpfand für Erfolge in sämtlichen anderen Bereichen.

Revolution und Aufbau beginnen mit der Bildung und Erziehung der Menschen. Bei der Organisation des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit muß der sozialistische Staat der Bildungsarbeit stets den ersten Platz einräumen und von dem revolutionären Standpunkt ausgehen, daß eine gute Bildung und Erziehung der Menschen Voraussetzung für die Lösung aller anderen Probleme ist.

Das sozialistische Bildungswesen muß auf dem Prinzip beruhen,

daß alle Mitglieder der Gesellschaft fortlaufend gebildet und erzogen werden.

Die sozialistische Bildung ist eine volksverbundene Bildung, die den werktätigen Volksmassen dient. Ihre Aufgabe ist es, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Kommunisten zu erziehen, die sich durch Souveränität und Schöpfertum auszeichnen.

Allen Bürgern eine kontinuierliche Bildung angedeihen zu lassen, ist eine unabdingbare Forderung für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, da man nur auf diese Weise die Unterschiede im ideologischen, technischen und kulturellen Niveau der Menschen erfolgreich überwinden, die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestalten, sie revolutionieren und intellektualisieren kann.

Um allen Mitgliedern der Gesellschaft eine fortlaufende Bildung gewähren zu können, muß der sozialistische Staat eine fortschrittliche Bildungsordnung und ein rationelles Bildungssystem schaffen und die Erziehung der jungen Generation, die Erwachsenenqualifizierung und die Ausbildung der nationalen Kader gleichermaßen tatkräftig vorantreiben.

Der sozialistische Staat ist verpflichtet, verantwortungsbewußt die für die Bildung notwendigen Bedingungen zu schaffen.

In der sozialistischen Gesellschaft, in der die Produktionsmittel dem Staat und der Gesellschaft gehören und die Bildungsorgane vom Staat geleitet werden, kann die Bildungsarbeit nur durch verantwortungsbewußte Gewährleistung seitens des Staates mit Erfolg bewältigt werden.

Es ist eine ehrenvolle Pflicht des sozialistischen Staates, der dem Volk dient, daß er die für die Bildungsarbeit notwendigen Voraussetzungen schafft. Er hat Lehrer auszubilden, Lehranstalten zu errichten, Bildungseinrichtungen bereitzustellen, Material und Schulinventar zur Verfügung zu stellen und alle anderen für die Bildungsarbeit notwendigen Bedingungen in voller Verantwortung zu schaffen.

## 2. INHALT DER SOZIALISTISCHEN BILDUNG

Der Inhalt der Bildung kennzeichnet ihren Charakter und ihre Qualität.

Der Inhalt der sozialistischen Bildung muß dergestalt sein, daß man die Menschen revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse erziehen und zu allseitig entwickelten Kommunisten heranbilden kann, die über ausgezeichnete Kenntnisse verfügen, eine saubere Moral haben und gesund sind. Der Inhalt der sozialistischen Bildung muß von der Verbundenheit mit der Revolution durchdrungen, muß wissenschaftlich und wirklichkeitsnah sein.

### 1) POLITISCH-IDEOLOGISCHE ERZIEHUNG

Die politisch-ideologische Erziehung nimmt in der sozialistischen Bildung den wichtigsten Platz ein. Nur durch eine sinnvolle politisch-ideologische Erziehung kann man die Schüler und Studenten zu Persönlichkeiten mit revolutionärer Weltanschauung heranbilden, die das ideologische und moralische Antlitz eines Kommunisten haben. Außerdem können auch die wissenschaftlich-technische Bildung sowie die Körpererziehung nur auf der Grundlage einer guten politisch-ideologischen Erziehung erfolgreich durchgeführt werden.

Sie verlangt vor allem, die Schüler und Studenten fest mit der Juche-Ideologie auszurüsten.

Die Juche-Ideologie ist eine wissenschaftliche und revolutionäre Weltanschauung, die ein Kommunist besitzen sollte. Wenn sich die Schüler und Studenten zuverlässig mit ihr rüsten, können sie sich zu wahren Herren der Revolution und des Aufbaus wie auch zu selbständigen und schöpferischen revolutionären Persönlichkeiten entwickeln.

In der sozialistischen Bildung muß man das Hauptaugenmerk auf die Ausrüstung der Lernenden mit der Juche-Ideologie richten; diesem Anliegen muß alles andere untergeordnet sein.

Das macht die verstärkte Vermittlung der Politik der Partei und der revolutionären Traditionen erforderlich.

Die gesamte Linie und Politik unserer Partei geht von der Juche-Ideologie aus und verkörpert sie gleichzeitig. Man muß die Schüler und Studenten systematisch und allseitig mit der Linie und Politik der Partei vertraut machen, so daß sie alle ihr Wesen und ihre Richtigkeit genau verstehen und sie zu ihrem unerschütterlichen Kredo machen.

Die glänzenden revolutionären Traditionen unserer Partei sind sehr einflußreich und haben einen umfangreichen Ideengehalt, der für die Ausrüstung der Menschen mit der Juche-Ideologie und für ihre Revolutionierung notwendig ist. Durch die verstärkte Unterweisung in den revolutionären Traditionen ist zu erreichen, daß die Schüler und Studenten die Wurzeln der Geschichte unserer Partei und Revolution genau kennen und sich zutiefst das System der Juche-Ideologie, die unsterblichen Verdienste um die Revolution, die wertvollen Kampferfahrungen, die revolutionären Arbeitsmethoden und den volksverbundenen Arbeitsstil zu eigen machen, die in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes geboren wurden.

Dabei muß der Schwerpunkt auf die Festigung der Treue zur Partei gelegt werden. Auf diese Weise muß man dafür sorgen, daß alle lernenden Kinder und Jugendlichen zu grenzenlos parteiergebenen revolutionären Kämpfern werden, die unverrückbar um die Partei geschart und fest mit ihrer revolutionären Ideologie ausgerüstet sind, sie standhaft verteidigen und ihre Linie und Politik unbedingt und konsequent durchsetzen.

Ferner ist bei der politisch-ideologischen Erziehung wichtig, daß die Schüler und Studenten durch eine verstärkte revolutionäre, kommunistische Bildung mit dem revolutionären Bewußtsein der Arbeiterklasse und mit der kommunistischen Moral gewappnet werden.

Die Zuversicht auf den Kommunismus und der revolutionäre Optimismus sind edle geistige Eigenschaften eines für den Kommunismus kämpfenden Revolutionärs. Es gilt, den Lernenden die Gerechtig-

keit der großen Sache des Kommunismus und die Notwendigkeit ihres Sieges sowie die lichtvolle Perspektive des Kommunismus genau zu veranschaulichen, damit sie im festen Glauben an seinen Sieg mit aller Hingabe für ihn kämpfen. Die Schüler und Studenten müssen von der Liebe zur Zukunft und von der Idee der Weiterführung der Revolution durchdrungen sein.

Der Kern der kommunistischen Ideen ist das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse, und das Herzstück der kommunistischen Erziehung ist die Klassenerziehung. Durch eine verstärkte Klassenerziehung muß man alle Lernenden dazu bringen, sich die unbeirrbaren Ansichten der Arbeiterklasse und ihren festen Standpunkt zu eigen zu machen, um hingebungsvoll für ihre Interessen kämpfen zu können. Besonders wichtig ist es, sie zum Haß gegen die Feinde der Revolution zu erziehen. Ein Mensch, der die Feinde der Revolution nicht haßt, kann sie auch nicht standhaft bekämpfen und zu einem wahren Revolutionär werden. Es ist erforderlich, die Lernenden in dem Geist zu erziehen, den Imperialismus, die Gutsbesitzer und die Klasse der Kapitalisten zu hassen, damit sie unbeugsam gegen die Klassenfeinde und das Ausbeutersystem kämpfen.

Der Kollektivismus ist die Grundlage des gesellschaftlichen Lebens im Sozialismus und Kommunismus, er ist das Grundprinzip für die Tätigkeit eines Kommunisten. Bei allen Schülern und Studenten sollte man erreichen, daß sie Individualismus und Egoismus ausmerzen, nach dem Prinzip des Kollektivismus „Einer für alle, alle für einen“ arbeiten, lernen und leben sowie für die Interessen der Gesellschaft und des Volkes, für die Interessen der Partei und der Revolution einsatzfreudig kämpfen.

Die Liebe zur Arbeit ist eine der wichtigsten Eigenschaften eines Kommunisten. Alle Lernenden müssen so erzogen werden, daß sie die Arbeit für heilig und ehrenhaft halten, sie gern verrichten, bewußt die Arbeitsdisziplin einhalten und aufrichtig an der gemeinschaftlichen Arbeit zum Wohle des Kollektivs und der Gesellschaft teilnehmen.

Die Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus, d. h. der Liebe zum sozialistischen Vaterland, in dem die Macht der Arbeiterklasse und die sozialistische Ordnung errichtet sind und eine

selbständige Nationalwirtschaft sowie eine glänzende Nationalkultur bestehen, ist zu verstärken. Alle Schüler und Studenten müssen dazu gebracht werden, nationale Würde und Nationalstolz zu besitzen, das Vaterland und das Volk leidenschaftlich zu lieben, die hervorragenden Traditionen und das großartige Erbe der Nation zu schätzen und selbstlos für das Aufblühen und die Entwicklung des sozialistischen Heimatlandes zu kämpfen. Die Lernenden sollen so erzogen werden, daß sie – angefangen beim schonenden und liebevollen Umgang mit ihren Bänken und Stühlen – das gesamte staatliche und gesellschaftliche Eigentum schätzen und mit den materiellen Gütern des Landes pfleglich und sparsam umgehen.

Die Schüler und Studenten sind im Geiste des proletarischen Internationalismus zu erziehen. Sie müssen den revolutionären Kampf der Völker vieler Länder der Welt für Frieden und Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus aktiv unterstützen, die Freundschaft und Geschlossenheit mit ihnen verstärken und voller Kraft um den Sieg der Weltrevolution ringen.

Die lernenden Kinder und Jugendlichen sind zum Befolgen der sozialistischen Gesetze anzuhalten. Sie umfassen die Verhaltensmaßregeln und Lebensnormen, die alle im Sozialismus lebenden Menschen mit hohem politischem Bewußtsein pflichtgemäß einzuhalten haben. Alle Schüler und Studenten müssen die Gesetze des Staates achten, sie bewußt befolgen und prinzipienfest gegen alle Erscheinungen von Rechtsverletzungen auftreten.

Die Kinder und Jugendlichen sind zur kommunistischen Moral und zur sozialistischen Lebensweise zu erziehen. Man muß dafür sorgen, daß alle Schüler und Studenten überlebte moralische Auffassungen und Lebensgewohnheiten konsequent ausmerzen, sich bewußt nach den Normen der kommunistischen Moral richten und entsprechend der sozialistischen Lebensweise auf revolutionäre Weise leben.

Die Herausbildung des Bewußtseins ist eng mit dem psychischen Reifeprozess der Menschen verbunden. Deshalb muß die politisch-ideologische Erziehung etappenweise und in Abhängigkeit von der jeweils gegebenen Alters- bzw. Bildungsstufe vertieft werden. In den Kindergärten muß man damit beginnen, allgemeine Vorstellungen von

den gesellschaftlichen Erscheinungen zu vermitteln und die Grundlagen für die Herausbildung eines politischen Bewußtseins zu legen. Mit zunehmendem Alter und wachsender Bildung sollte man die ideologische Erziehung vertiefen und das Bildungsniveau heben, damit das Wesen und die Grundgesetze der gesellschaftlichen Erscheinungen allmählich und gründlich erkannt werden.

## 2) WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

Das Ziel der wissenschaftlich-technischen Bildung besteht darin, die Schüler und Studenten mit den Erfolgen der Menschheit auf dem Gebiet der modernen Wissenschaft und Technik vertraut zu machen und ihre Fähigkeiten zu verbessern, diese anzuwenden.

Zur wissenschaftlich-technischen Bildung gehören Allgemein- und Fachwissen.

Eine gute Allgemeinbildung ist besonders wichtig.

Sie umfaßt unabdingbares Grundwissen, das alle Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft haben müssen. Erst wenn die Lehranstalten die allgemeinen Kenntnisse gut vermitteln, können die Schüler die notwendige Grundlage erwerben, um sich vielseitiges Spezialwissen über Natur und Gesellschaft aneignen und mit der modernen Wissenschaft und Technik eines Fachgebietes vertraut machen zu können. Die vollkommene allgemeine Mittelschulbildung wird in unserem Land durch das System der allgemeinen elfjährigen Bildung verwirklicht.

Allgemeinbildung setzt Unterricht im Grundwissen – allgemeine Begriffe, Wesen und Gesetze der Veränderung und Entwicklung der Dinge und Erscheinungen – voraus. Das ist Aufgabe der Grundschul- und allgemeinen Mittelschulbildung. Der Schwerpunkt ist vor allem auf die Vermittlung von allgemeinen Kenntnissen in den Grundlagenwissenschaften wie Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zu legen.

Die Schüler müssen auch mit technischem Grundwissen vertraut gemacht werden. Man muß sie an die elementaren Grundsätze der

Produktion und Technik, an Kenntnisse über Elektrizität und Maschinen und andere technische Grundprobleme heranführen. Alle Schüler sind verpflichtet, sich während der allgemeinen Mittelschulbildung mindestens eine technische Fertigkeit anzueignen, die in Beziehung zur modernen Produktion der Volkswirtschaft unseres Landes steht.

In der sozialistischen Bildung ist es weder zulässig, die technische Ausbildung zu vernachlässigen und das Schwergewicht nur auf die Vermittlung von allgemeinen Grundkenntnissen zu legen, so daß den Schülern die produktive Praxis fremd ist, noch darf die Unterweisung in allgemeinen Grundkenntnissen zugunsten des technischen Unterrichts gekürzt werden, wodurch sich die Mittelschulbildung in eine Berufsausbildung verwandeln würde. Die allgemeinen Mittelschulen müssen unbedingt ausreichend allgemeine Grundkenntnisse vermitteln und sie mit der grundlegenden technischen Ausbildung richtig kombinieren.

Allgemeinbildung erfordert auch eine gute Kunsterziehung. In der Grund- und Mittelschulbildung muß man den Unterricht in künstlerischen Fächern intensivieren, damit sich alle Schüler die für den Genuß und die Schaffung von Literatur- und Kunstwerken notwendigen Grundkenntnisse, die Fertigkeit, mindestens ein Musikinstrument spielen zu können, und reiches ästhetisches Empfinden aneignen.

Des weiteren bedarf es einer zweckmäßigen Fachbildung.

Die Fachkenntnisse sind auf der Grundlage der in der Mittelschulbildung bereits vollständig erworbenen allgemeinen Kenntnisse in der Periode der Hochschulbildung zu vermitteln. Nur durch eine intensive Fachausbildung ist es möglich, die Menschen zu fähigen Technikern und Fachleuten zu entwickeln und die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft erfolgreich zu verwirklichen.

Bei der naturwissenschaftlichen Spezialausbildung muß man dafür sorgen, daß die Studenten ein gründliches theoretisches und Grundlagenwissen sowie Kenntnisse über die neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften erlangen, und sie im erforderlichen Maße an die in der revolutionären Praxis neu auftretenden und zu lösenden

wissenschaftlich-technischen Probleme heranzuführen.

Auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften muß man die Studenten mit den objektiven Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft, mit der Theorie vom Klassenkampf und von der Strategie und Taktik der Revolution sowie mit den wertvollen Errungenschaften und Erfahrungen unserer Partei bei der eigenständigen Lösung der komplizierten Probleme, die auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur auftraten, gründlich vertraut machen. Des weiteren sind in ihnen die Fähigkeiten zu entwickeln, die Linie und Politik unserer Partei auf der Basis einer tiefgründigen Theorie zu erläutern und zu propagieren sowie die in der Revolution und beim Aufbau auftretenden theoretisch-praktischen Fragen auf wissenschaftliche Weise richtig zu lösen.

In der technischen Fachausbildung sind moderne technische Kenntnisse zu vermitteln. Man muß die Studenten gute Kenntnisse der technologischen Prinzipien der modernen Produktion und Technik lehren und ihnen fachspezifisches Wissen eines bestimmten Gebietes vermitteln. Daneben sind sie dazu zu befähigen, automatische Ausrüstungen und andere moderne technische Mittel geschickt zu handhaben.

Der Inhalt der wissenschaftlich-technischen Bildung muß entsprechend den Forderungen der sich entwickelnden Wirklichkeit auf der Basis der neuesten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften ständig ergänzt und bereichert werden.

Die wissenschaftlich-technische Bildung muß konsequent die Politik der Partei verkörpern. Die Unterrichtsinhalte aller Fächer müssen von der Politik der Partei durchdrungen und mit der konkreten Realität unseres Landes verbunden sein. Auf diese Weise sind die Studenten dazu zu veranlassen, ausschließlich das zu erlernen, was für unsere Revolution dringend notwendig ist, und das erworbene Wissen und die gewonnenen technischen Kenntnisse geschickt auf die revolutionäre Praxis anzuwenden.

### 3) KÖRPERERZIEHUNG

Die Aufgabe der Körpererziehung besteht darin, die Gesundheit der lernenden Kinder und Jugendlichen zu fördern und sie zuverlässig auf die Arbeit und Landesverteidigung vorzubereiten.

Die gesunde körperliche Konstitution der Kinder und Jugendlichen ist das Fundament für den revolutionären Kampf und den Aufbau einer wohlhabenden Gesellschaft. Wenn man ihre physische Kraft durch eine gute Körpererziehung stärkt, kann man die Revolution und den Aufbau tatkräftig vorantreiben und die Macht des Landes verstärken.

Die Körpererziehung fördert nicht nur die physische Kraft der Kinder und Jugendlichen, sondern ist auch für die Festigung ihres Willens, für ihre geistige Entwicklung und für die Hebung ihres kulturellen Niveaus von großer Bedeutung. Durch sportliche Betätigung wachsen ihre Tapferkeit und Kühnheit, werden ihr Kampfgeist und ihre Ausdauer gestärkt, entwickelt sich ihre sportliche Geschicklichkeit und wird ihr kulturelles Wissen bereichert.

In allen pädagogischen Einrichtungen ist die Körpererziehung zielstrebig voranzubringen. Das trifft besonders auf die Grund- und Mittelschulen zu, deren Schüler sich im Hauptstadium der körperlichen Entwicklung befinden.

Die Schulen haben bei der Körpererziehung den Schwerpunkt darauf zu legen, die physische Kraft der Schüler zu vergrößern und sie körperlich harmonisch zu entwickeln. Dabei muß den natürlichen geographischen Bedingungen unseres Landes, den Besonderheiten der physischen Konstitution unserer Menschen, dem Alter und Geschlecht sowie den physiologischen Erfordernissen Rechnung getragen werden.

Die Körpererziehung, die das körperliche Wachstum der Kinder und Jugendlichen beeinflussen und deren Körperbau gleichmäßig entwickeln soll, ist systematisch durchzuführen, und auch der Wehrsport ist zu verstärken.

Der Sport muß ein Massensport und ein tägliches Anliegen sein. In den Schulen ist täglich in starkem Maße eine kollektive sportliche

Betätigung zu entfalten, die die Masse der Schüler und Studenten einschließt.

Des weiteren ist eine umfangreiche außerunterrichtliche sportliche Betätigung zu organisieren. In den Bildungsstätten sind mannigfaltige sportliche Aktivitäten zu fördern, wie z. B. Pausengymnastik, kollektive Läufe, Massengymnastik und Sportwettkämpfe. Außerdem sind verschiedene Sportzirkel ins Leben zu rufen, damit sich alle Schüler und Studenten körperlich abhärten und mindestens eine Sportart erlernen können.

### **3. METHODEN DER SOZIALISTISCHEN BILDUNG**

Die sozialistische Bildung vermag nur dann Erfolge zu erzielen, wenn sie auf einer wissenschaftlichen und revolutionären Methodik beruht. Wir müssen eine Bildungsmethode ausarbeiten, die dem Ziel und den Aufgaben der sozialistischen Bildung gerecht wird, und auf dieser Grundlage die unterrichtliche und Erziehungsarbeit durchführen.

#### **1) UNTERRICHT UND ERZIEHUNG DURCH ÜBERZEUGUNG**

Die Grundform der Schulbildung ist der Unterricht, und die Grundmethode des Unterrichts ist die Überzeugungsarbeit. Nur wenn der Unterricht auf diesem Prinzip basiert, können die Schüler den Lehrstoff richtig begreifen und die Ziele der Bildung erfolgreich erreicht werden.

Der Unterricht durch Überzeugung gehört zu den besten Methoden, die dem Wesen der sozialistischen Bildung und der Gesetzmäßigkeit des Erkenntnisprozesses entsprechen.

Die sozialistische Bildung erfordert ihrem Wesen nach Unterrichtsmethoden, die bei den Schülern und Studenten Selbst-

ständigkeit und Schöpfertum entwickeln. Der Unterricht durch Überzeugung ermöglicht es den Schülern und Studenten, den Lehrstoff durch eigene aktive Denktätigkeit zu verstehen, wodurch ihre Selbständigkeit und ihre schöpferischen Fähigkeiten sehr gefördert werden.

Das Subjekt der Erkenntnis sind die Menschen selbst. Der Mensch kann nur durch seine aktive Denktätigkeit das Wesen der Dinge und Erscheinungen erkennen. Die Methode des Unterrichts durch Überzeugung regt die Lernenden zum Denken an, so daß sie das Wesen der Dinge und Erscheinungen leicht erfassen und begreifen.

In unseren Lehranstalten ist der Unterricht in allen Fächern unbedingt nach der Überzeugungsmethode durchzuführen.

Beim Unterricht durch Überzeugung sind Initiative und Aktivität der Schüler und Studenten zu fördern sowie Logik, Systematik und Reihenfolge des Lehrinhalts zu gewährleisten und davon ausgehend verschiedene Lehrmethoden entsprechend dem Bildungsgrad und den Besonderheiten der Schüler und Studenten richtig anzuwenden.

Dabei geht es vor allem darum, daß man durch Erzählungen und Gespräche gute Erläuterungen gibt. Man muß lebendig, überzeugend und logisch erklären, so daß die Schüler und Studenten den Lehrinhalt leicht verstehen können.

Zur aktiven Entwicklung des Denkens der Schüler und Studenten sind Diskussionen und Dispute auf breiter Ebene zu führen, und besonders ist die Frage-Antwort-Methode richtig anzuwenden. Sie ist die traditionelle Methode des Studiums unserer Partei, und ihre Vorzüge sind bereits durch die Praxis eindeutig bewiesen worden. Die konsequente Einführung dieser Methode ist die Garantie dafür, daß den Schülern und Studenten der Lehrstoff umfassend und tiefgründig begreiflich gemacht wird.

Der Unterricht anhand von Anschauungsmaterialien gibt den Lernenden eine lebendige Vorstellung von Dingen, Erscheinungen und wissenschaftlichen Grundsätzen und fördert die Entwicklung ihres aktiven Denkens außerordentlich. In den Bildungseinrichtungen muß man den Lehrstoff gemäß den Besonderheiten der Studienfächer veranschaulichen und den Anschauungsunterricht durch den Einsatz

umfangreicher moderner visueller Lehrmittel verschiedener Formen verstärken.

Die ideologische Erziehung der Schüler und Studenten muß auf dem Wege der Erläuterung und Überzeugung erfolgen.

Die kommunistischen Ideen können erst dann zum festen Glaubensbekenntnis der Schüler und Studenten werden, wenn sie von ihnen verstanden und befolgt werden. Deshalb darf man die ideologische Erziehung nicht gewaltsam oder aufdringlich, sondern muß sie unbedingt mit Erläuterungs- und Überzeugungsmethoden durchführen, so daß die Schüler und Studenten von selbst die fortschrittlichen Ideen erkennen und anstreben; bei denjenigen, die Fehler begehen oder zurückgeblieben sind, muß man geduldig sein, damit sie ihre Fehler und Mängel selbst einsehen und korrigieren können.

Die Erläuterungen und Überzeugungen sind entsprechend den konkreten Besonderheiten und dem Bildungsgrad der einzelnen Schüler und Studenten unermüdlich und mit Geduld vorzunehmen.

Die Vorbildwirkung positiver Beispiele ist eine der Grundmethoden der ideologischen Erziehung.

Positive Beispiele sind eine aktive Kritik am Negativen und zeigen den Menschen anschaulich, wie sie zu arbeiten und zu leben haben. Folglich sind die positiven Beispiele eine starke Triebkraft, die das Negative unter den Menschen überwinden hilft und das Neue, Fortschrittliche fördert und entwickelt.

Die Kinder und Jugendlichen sind aufgeschlossen gegenüber dem Neuen, haben ein starkes Gerechtigkeitsempfinden und ahmen gern Beispiele anderer nach. Deshalb rufen die positiven Beispiele einen großen Widerhall bei ihnen hervor, was man im breiten Maße nutzen sollte.

Die heldenhaften Kämpfe der gefallenen antijapanischen Revolutionäre sind ein Beispiel, das die junge Generation, die noch keine Prüfung der Revolution am eigenen Leibe verspürt hat, die Wahrheit des sinnvollen Kampfes und des Lebens lehrt. In den Lehranstalten sollte man die Erziehung der Schüler und Studenten mittels positiver Beeinflussung durch die vorbildlichen Beispiele der gefallenen antijapanischen Revolutionäre energisch entfalten.

Die guten Beispiele unter den Lernenden haben eine große Einwirkungskraft, da sie unmittelbar mit ihrem Leben verbunden sind. Vorbildliche Schüler und Studenten sind rechtzeitig zu ermitteln und bekanntzumachen, damit ihnen alle anderen beim Lernen und im Leben nacheifern können. Ferner sind ihre positiven Seiten aktiv zu fördern und zu entwickeln, so daß sie ihre negativen allmählich überwinden.

## 2) VERKNÜPFUNG VON THEORETISCHEM UND PRAKTISCHEM UNTERRICHT, VON BILDUNG UND PRODUKTIONSARBEIT

Die Verbindung von Theorie und Praxis ist für die Erziehung der Schüler und Studenten zu kommunistischen Persönlichkeiten mit nützlicher und lebensnaher Bildung von großer Bedeutung. Das aus Büchern gewonnene theoretische Wissen verwandelt sich erst dann in wirklichkeitsnahe, auf die revolutionäre Praxis anwendbare Kenntnisse, wenn es sich in der Praxis bewahrheitet hat und die Kinder und Jugendlichen auch dazu befähigt werden, es anzuwenden.

Der Unterricht ist eng mit Experimenten und Praktika zu verbinden, damit die Schüler die vermittelten Kenntnisse zu ihrer vollen Überzeugung machen und bei sich selbst die Fähigkeit entwickeln können, sie in der Praxis umzusetzen. Besonders wichtig sind sinnvoll durchgeführte Produktions- und Fachgebietspraktika. Ziel der Produktionspraktika an den Mittelschulen ist es, die Jugendlichen mit dem technischen Grundwissen der modernen Produktion und mit technischen Fertigkeiten zur Handhabung von Maschinen, Ausrüstungen und Arbeitsinstrumenten auszurüsten, wohingegen die Hochschulen den Schwerpunkt bei ihren Produktions- und Fachgebietspraktika auf die Vermittlung der wissenschaftlichen Grundsätze des jeweiligen Fachgebietes und moderner technischer Fertigkeiten legen müssen.

In Fächern, die besondere Geschicklichkeit und Fähigkeiten verlangen, sind verstärkt Übungen durchzuführen. Diese müssen systematisch aufgebaut sein und auf wissenschaftlichen Theorien und

Prinzipien beruhen, so daß sie zur Erhöhung der Selbständigkeit der Lernenden beitragen.

Die Aneignung von lebendigem und reichem Wissen macht planmäßige Studienreisen zu den Gedenkstätten der revolutionären Kämpfe und zu den historischen Stätten der Revolution sowie häufige Besichtigungen von Kultur- und Erziehungseinrichtungen, Betrieben und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben erforderlich.

Theoretische Ausbildung und praktische Arbeit müssen optimal miteinander verbunden werden.

Die Arbeit in der Produktion, die wichtigste Form der gesellschaftlichen Praxis, ist ein machtvolleres Mittel zur Umgestaltung der Natur, Entwicklung der Gesellschaft und Erziehung der Menschen. Durch sie erkennt und verändert der Mensch die Natur und die Gesellschaft und formt sein Bewußtsein und seine moralischen Qualitäten. Die Teilnahme der im reinen Lernprozeß stehenden Schüler und Studenten an der produktiven Arbeit ist für ihre Revolutionierung und Umerziehung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und für die Erhöhung des qualitativen Niveaus der Bildung von großer Bedeutung. Durch die Arbeit in der Produktion stärken sie ihr Bewußtsein, nehmen sich den revolutionären Charakter und die Organisiertheit der Arbeiterklasse zum Vorbild, festigen die erworbenen theoretischen Kenntnisse und entwickeln in sich die Fähigkeit, sie anzuwenden, sammeln praktische Erfahrungen und qualifizieren sich.

Bei ihrer produktiven Arbeit sind die pädagogischen Forderungen konsequent einzuhalten. Man muß sich sowohl davor hüten, nur der theoretischen Ausbildung Bedeutung beizumessen und die Arbeit in der Produktion zu vernachlässigen, als auch davor, die Kinder und Jugendlichen in erster Linie an der Arbeit in der Produktion teilnehmen zu lassen. Ihre praktische Arbeit muß rationell organisiert werden, damit sie zu einer Hilfe bei ihrer Ausbildung und Erziehung wird.

### 3) INTENSIVIERUNG DES ORGANISATIONSLEBENS UND DER GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN TÄTIGKEIT

Um die lernenden Kinder und Jugendlichen politisch-ideologisch zu stählen und revolutionär zu erziehen, muß man ihr Organisationsleben, ihre gesellschaftspolitische Tätigkeit intensivieren und sie eng mit dem Unterricht verbinden.

Das Organisationsleben ist der Schmelztiegel der ideologischen Stählung, die Schule der revolutionären Erziehung. Die Kinder und Jugendlichen werden durch ihr Mitwirken in der Kinderorganisation und im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) ideologisch erzogen, was ihre revolutionäre Haltung festigt und ihre Organisiertheit und Diszipliniertheit entwickelt. Kommunistische Persönlichkeiten mit hohem Bewußtsein und hoher Organisiertheit können nur mit Hilfe eines revolutionären Organisationslebens herangebildet werden.

Eine wichtige Aufgabe bei seiner Intensivierung besteht darin, zu erreichen, daß die Schüler und Studenten eine richtige Position zum Organisationsleben beziehen und bewußt an ihm teilnehmen. Das Organisationsleben ist eben das politische Wirken, ist ein Prozeß der Fortführung des politischen Lebens. Die lernenden Kinder und Jugendlichen sollten es als die größte Ehre und eine heilige Pflicht ansehen, am Organisationsleben der Kinderorganisation und des VSJA teilzunehmen, und die im Statut festgelegten Pflichten sowie die von den Organisationen erteilten Aufträge selbstbewußt und gewissenhaft erfüllen.

In der Kinderorganisation und dem VSJA muß die Kritik verstärkt werden, indem das Hauptgewicht auf die ideologische Erziehung gelegt wird. Nur ein solches Organisationsleben, das in einer kritischen Atmosphäre geführt wird, kann es ermöglichen, die Schüler und Studenten politisch-ideologisch zu stählen und revolutionär zu erziehen, kann dazu beitragen, kommunistische Persönlichkeiten heranzubilden. Es ist notwendig, unter den Schülern und Studenten Kritik und

Selbstkritik zu verstärken und insbesondere die Versammlungen zur Auswertung des Organisationslebens auf einem hohen politisch-ideologischen Niveau abzuhalten.

Zur Vervollkommnung des Organisationslebens der Schüler und Studenten ist es unerlässlich, die Funktion und Rolle der Grundeinheiten der Kinderorganisation und des VSJA in den Lehranstalten zu erhöhen. Ihnen obliegt die Obhut und Anleitung des politischen Lebens der Schüler und Studenten. Sie sind ihnen nahestehende Erzieher, die sich darum bemühen müssen, die Schüler und Studenten politisch-ideologisch zu bilden und zu stählen, indem sie ihr politisches Leben unter ihre Obhut nehmen und mitgestalten. Die Grundeinheiten der Kinderorganisation und des VSJA sind verpflichtet, den Schülern und Studenten Aufträge entsprechend ihrem Alter, ihrer Einsatzbereitschaft und ihren psychologischen Eigenschaften zu erteilen, ihnen zu helfen, sie hervorragend zu erfüllen, ihre Durchführung rechtzeitig auszuwerten und ihnen neue Aufgaben zu stellen, damit alle Schüler und Studenten stets in Bewegung sind.

Es ist wichtig, daß sich die Schüler und Studenten in großem Umfang gesellschaftlich betätigen.

Das bedeutet, daß sie die in den Lehranstalten erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden und auf eine revolutionäre Art und Weise unmittelbar zum Aufbau des Sozialismus beitragen. Indem sie dazu angehalten werden, sich auf breiter Ebene gesellschaftspolitisch zu betätigen, muß man sie zu wahren Herren der Gesellschaft machen, die es von klein auf gelernt haben, selbstlos für die Gesellschaft und das Volk zu kämpfen, und zu befähigten Mitgestaltern der Gesellschaft heranbilden, die die Massen zu erziehen, zu organisieren und zu mobilisieren imstande sind.

Es ist notwendig, Schüler- und Studentengruppen zu bilden, die die Politik der Partei, wissenschaftliche Erkenntnisse, hygienische Verhaltensregeln u. v. a. m. propagieren und erläutern und unter den Massen in großem Umfang politisches, wissenschaftlich-technisches, hygienisches und kulturelles Wissen verbreiten. Außerdem ist es erforderlich, die Tätigkeit der Garden für Hygiene und Begrünung, die Bewegung für die Schaffung der Wälder der Kinderorganisation und

des VSJA, die Bewegung zur Unterstützung des sozialistischen Aufbaus und verschiedene andere Bewegungen für gute Taten kraftvoll zu entfalten.

Bei der gesellschaftspolitischen Tätigkeit der Studenten nimmt ihre aktive Einbeziehung in die Bewegung der Arbeitsgruppen für die drei Revolutionen einen besonders wichtigen Platz ein. Es ist notwendig, daß sich die Studenten planmäßig an dieser Bewegung beteiligen, damit sie intensiv zur Verwirklichung der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – beitragen und sich in diesem Prozeß politisch und ideologisch weiter stählen können.

#### 4) VERBINDUNG VON SCHULBILDUNG UND GESELLSCHAFTLICHER BILDUNG

Die Schüler und Studenten werden organisiert und systematisch an den Lehranstalten ausgebildet, wobei sie auch im gesellschaftlichen Leben Bildung und Erziehung genießen. Die intensive Bildung der kommenden Generation setzt also voraus, die Schulbildung zu verstärken und zugleich überall dort die Lernenden richtig zu erziehen, wo pädagogische Einflüsse wirksam sind, sowie die schulische eng mit der gesellschaftlichen Bildung zu verbinden.

Die Verbindung dieser beiden Komponenten ist eine wichtige Besonderheit und ein großer Vorzug der sozialistischen Bildung, die durch das Wesen der sozialistischen Ordnung geprägt wird. In der sozialistischen Gesellschaft, in der die Geschlossenheit und Zusammenarbeit der Werktätigen die wesentliche gesellschaftliche Beziehung und der Kollektivismus die Grundlage des gesellschaftlichen Lebens bildet, stimmen die Ziele und Interessen der Lehranstalten mit denen der Gesellschaft überein. Das ist ein festes Unterpfand dafür, daß die Erziehung der kommenden Generation als eine Arbeit der ganzen Gesellschaft erfolgt und die Schulbildung eng mit der gesellschaftlichen Bildung verbunden wird.

Um letzteres zu erreichen, ist es notwendig, die entscheidende Rolle der Schulbildung zu verstärken und davon ausgehend die

gesellschaftliche Bildung zu forcieren.

Im Sozialismus spielt die gesellschaftliche Bildung bei der Erziehung der Schüler und Studenten zu Kommunisten eine große Rolle. Sie trägt aktiv dazu bei, die Schüler und Studenten politisch-ideologisch zu erziehen und ihnen wissenschaftlich-technische Kenntnisse, Wissen über Literatur und Kunst sowie sportliche Fertigkeiten zu vermitteln. Es ist notwendig, die Schulbildung durch eine gute gesellschaftliche Bildung zu unterstützen und ihre Erfolge auf diese Weise zu festigen und zu ergänzen.

Das Wichtigste bei der Intensivierung der gesellschaftlichen Bildung der Schüler und Studenten ist es, die Verantwortlichkeit und Rolle der der gesellschaftlichen Erziehung dienenden Einrichtungen zu verstärken und diese sowie die Propaganda- und Erziehungsmittel effektiv zu nutzen.

Die Paläste und Klubhäuser der Schulkinder, die Ferienlager der Kinderorganisation, die Bibliotheken und alle anderen Einrichtungen sind eine zuverlässige Basis für die Erziehung der Lernenden. Es gilt, diese Einrichtungen als Stützpunkte zu nutzen und dort regelmäßige Lektionen über Politik und Zeitgeschehen, wissenschaftliche Konferenzen und Vorträge zu organisieren sowie im großen Umfang verschiedene Zirkel zu betreiben.

Es ist erforderlich, die Verbindung zwischen den Schulen und diesen Einrichtungen zu verstärken und eine enge Zusammenarbeit der Lehrer und der Mitarbeiter der gesellschaftlichen Institutionen bei der Bildung der Lernenden herzustellen. Sie müssen sich ständig über die Fragen der Bildung beraten, Erfahrungen austauschen und gemeinsame Schritte bei der Bildung und Erziehung der Schüler und Studenten unternehmen.

Die Familie ist die kleinste Zelle der Gesellschaft. Die Kinder und Jugendlichen werden durch das Familienleben pädagogisch stark beeinflusst. Es ist erforderlich, die Familien zu revolutionieren und in ihnen konsequent die sozialistische Lebensweise einzubürgern, so daß das Familienleben selbst auf die Schüler und Studenten revolutionär einwirken kann. Die Eltern sollten am gesellschaftspolitischen Leben und am Aufbau des Sozialismus vorbildlich teilnehmen, immer

bescheiden leben und höflich sein, so daß jedes ihrer Worte und jede ihrer Handlungen ausnahmslos erzieherisch und beispielhaft auf ihre Söhne und Töchter wirken.

Die pädagogischen Einflüsse des gesellschaftlichen Milieus auf die Kinder und Jugendlichen sind außerordentlich groß. Es ist notwendig, daß Rundfunk, Presse und Filme vom revolutionären Inhalt durchdrungen sind; es gilt, in der ganzen Gesellschaft konsequent eine gesunde Lebensatmosphäre einzuführen, so daß alles, was die Schüler und Studenten in der Gesellschaft sehen und wahrnehmen, ihrer Bildung und Erziehung dient.

#### 5) PARALLELE ENTWICKLUNG DER VORSCHULISCHEN, SCHULISCHEN UND ERWACHSENENBILDUNG

Die sozialistische Bildung muß allseitig und kontinuierlich sein, so daß alle Mitglieder der Gesellschaft ihr ganzes Leben lang, von klein auf bis ins hohe Alter, gebildet werden.

Bewußtsein und Charakter eines Menschen bilden sich von klein auf heraus und werden das ganze Leben hindurch gefestigt und entwickelt. Die Menschen dringen Tag für Tag tiefer in die Geheimnisse der Welt ein, und die Kenntnisse und Erfahrungen der Menschheit werden fortwährend bereichert. Um alle Mitglieder der Gesellschaft zu Kommunisten mit revolutionärer Weltanschauung und umfassendem wissenschaftlich-technischem Wissen werden zu lassen, müssen sie ununterbrochen – von klein auf bis ins hohe Alter – gebildet werden.

Das wird durch eine optimale Verbindung und parallele Entwicklung der vorschulischen, schulischen und Erwachsenenbildung erreicht.

Sie stellen aufeinanderfolgende, altersgemäße Bildungsetappen und einen kontinuierlichen Prozeß der Bildung und Erziehung dar.

Die Vorschulerziehung ist die erste Bildungsstufe. Da sich Bewußtseinsbildung und geistige Entwicklung von klein auf vollziehen, ist es wichtig, ihnen bereits in jungen Jahren eine richtige Erziehung angeeignet zu lassen und gute Gewohnheiten anzuerziehen.

Die vorschulische Bildung ist darauf gerichtet, Grundlagen für die

Schulbildung zu legen. Die Hauptaufgabe der Kindergärten ist die Erziehung in der revolutionären Ideologie und Moral, wobei große Aufmerksamkeit auf die Förderung der geistigen Entwicklung, die Vermittlung umfangreicher, kultureller Vorkenntnisse und die Gesundheit der Kinder zu richten ist. Besonders wichtig sind eine qualitätsgerechte einjährige obligatorische Vorschulbildung und eine umfassende Vorbereitung der Kinder auf das Leben und Lernen in der Schule.

Die Kindergartenerziehung muß die psychologischen Besonderheiten der Kinder berücksichtigen und sich verschiedener, harmonisch kombinierter Formen und Methoden bedienen: Unterricht anhand von Anschauungsmaterialien, Erziehung mit Hilfe von Liedern, Tänzen und Spielen.

Die Schulbildung umfaßt den wichtigsten Lebensabschnitt der Menschen. Die Kinder- und Jugendjahre sind der Zeitabschnitt, in dem sich die Weltanschauung herausbildet, der Drang nach Forschung und die Erkenntnisfähigkeit stark zunehmen und sich die physische Entwicklung beschleunigt. Folglich übt die Schulbildung einen entscheidenden Einfluß auf die Herausbildung der Weltanschauung und die Formung der Charakterzüge eines Menschen aus.

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, alle Angehörigen der jungen Generation zu revolutionären Persönlichkeiten heranzubilden, die mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse und modernen wissenschaftlich-technischen Kenntnissen ausgestattet sind. In der Mittelschulbildung geht es darum, die Kinder und Jugendlichen zu solchen Menschen zu erziehen, die sich die Grundlagen der revolutionären Weltanschauung und das abgeschlossene Allgemeinwissen eines Mittelschulabgängers zu eigen gemacht haben; die Hochschulbildung muß sie zu revolutionären Persönlichkeiten heranbilden, die sich die revolutionäre Weltanschauung vollständig angeeignet haben und moderne wissenschaftlich-technische Kenntnisse besitzen.

Die Erwachsenenbildung ist eine Bildung für die Werktätigen, die am Aufbau des Sozialismus teilnehmen. Sie hat große Bedeutung für die Festigung und Entwicklung der revolutionären Weltanschauung der Werktätigen und für die ständige Erhöhung ihres Allgemeinwissens und

ihres kulturell-technischen Niveaus.

Das Bewußtsein der Menschen ist nicht unabänderlich. Es kann sich je nach den Bedingungen und der Umwelt ändern, wie auch die Wissenschaft und Technik nicht auf der Stelle stehenbleiben, sondern sich ständig entwickeln. Selbst wenn sich ein Mensch die revolutionäre Weltanschauung in seiner Schulzeit angeeignet hat und über reiche Kenntnisse in Wissenschaft und Technik verfügt, kann er seine Weltanschauung nicht festigen und entwickeln und mit der Entwicklung der Wirklichkeit Schritt halten, wenn er sich nicht weiterbildet. Infolgedessen ist es notwendig, die Erwachsenenbildung zu intensivieren und dadurch das Schulwissen zu konsolidieren und zu bereichern sowie das kulturell-technische Niveau der Menschen ständig entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung zu erhöhen.

An der Erwachsenenbildung nehmen Werktätige mit sehr unterschiedlichen allgemeinen, technischen und kulturellen Kenntnissen teil. Die Erwachsenenbildung unseres Landes erfaßt heute neben Bürgern, die in der Vergangenheit keine reguläre Schulbildung erhielten und sich das Wissen eines Mittelschulabgängers durch das System der Erwachsenenbildung erworben haben, auch Mittelschul- und Hochschulabsolventen.

Die intensive Erwachsenenbildung setzt voraus, sie in verschiedenartige Systeme zu unterteilen, die den Besonderheiten der Werktätigen, d. h. ihrem unterschiedlichen Wissensniveau, angepaßt sind, und dafür zu sorgen, daß alle Werktätigen in dem Bildungssystem erfaßt sind, das ihrem Kenntnisstand entspricht.

Die gesellschaftliche Entwicklung macht es erforderlich, auch der Ausbildung und Erziehung von Kadern eine große Aufmerksamkeit zu schenken. Man muß durchsetzen, daß sie neben der planmäßigen Qualifizierung durch verschiedene Weiterbildungssysteme auch ausnahmslos am Sonnabendstudium und Mittwochs Vortrag teilnehmen und das tägliche zweistündige Studium regelmäßig betreiben.

Wir müssen unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen studieren!“ im ganzen Land eine revolutionäre Lernatmosphäre schaffen und erreichen, daß alle Mitglieder der Gesellschaft, jung und alt, eifrig lernen, lernen und nochmals lernen.

#### **4. UNSER SOZIALISTISCHES BILDUNGSSYSTEM**

Eine erfolgreiche sozialistische Bildung bedarf eines fortschrittlichen, dem Charakter der sozialistischen Gesellschaft entsprechenden Bildungssystems. Das System der sozialistischen Bildung in unserem Land ist die Hauptgewähr für die Verwirklichung der Grundsätze der sozialistischen Pädagogik und für die Erreichung des Zieles der sozialistischen Bildung.

Die Geschichte unseres sozialistischen Bildungssystems reicht bis in die Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes zurück. Damals legten wir die auf der Juche-Ideologie basierende revolutionäre pädagogische Linie fest und setzten sie in die Tat um, so daß die Bildungsarbeit in eigenschöpferischen Formen und Methoden erfolgte. Dadurch wurden wertvolle Erfahrungen bei der Heranbildung revolutionärer Persönlichkeiten gesammelt und die ruhmreichen revolutionären Traditionen unserer Partei im Bildungswesen geschaffen. Das neue System der Bildung, das in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes entstanden ist, wurde zum Prototyp unseres sozialistischen Bildungssystems.

In der Zeit der antiimperialistischen, antifeudalen und demokratischen Revolution nach der Befreiung liquidierten wir das kolonialistische und versklavende Bildungssystem des japanischen Imperialismus und ersetzten es durch ein System der volksverbundenen demokratischen Bildung, was wir als Bestandteil der sozial-ökonomischen Reformen bei der Neugestaltung der Heimat betrachteten. Mit dem Voranschreiten der Revolution und des Aufbaus festigte sich das System der demokratischen Bildung, und es verwandelte sich allmählich in das System der sozialistischen Bildung. In der Etappe, in der der sozialistische Aufbau nach Vollendung der sozialistischen Revolution außerordentlich stark beschleunigt wurde, reorganisierten wir System, Inhalt und Methoden der Bildung gemäß

den Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft und setzen das System der sozialistischen Bildung allseitig durch.

Unser sozialistisches Bildungssystem ist ein revolutionäres System, das dem revolutionären Werk der Arbeiterklasse, dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus dient; es ist ein höchst volksverbundenes System, bei dem der Staat in voller Verantwortung das Studium des ganzen Volkes sichert.

Wir müssen das sozialistische Bildungssystem in unserem Land, dessen Vorzüge und Lebenskraft sich in der Praxis anschaulich bestätigt haben, weiter festigen, entwickeln und vervollkommen.

## 1) DAS SYSTEM DER ALLGEMEINEN SCHULPFLICHT

Das sozialistische Bildungssystem ist seinem Wesen nach ein System der allgemeinen Schulpflicht. Die sozialistische Bildung ist die Bildung für das ganze Volk, deren Ziel es ist, nicht eine Minderheit der Bevölkerung, sondern alle Bürger zu Kommunisten heranzubilden. In unserer Gesellschaft hat jeder das Recht auf Bildung und die Pflicht, sich zu bilden. Die Zusammensetzung des Bildungssystems, die Standortverteilung der Bildungsorgane, die Einführung des kostenlosen Bildungssystems und alle anderen von unserer Partei und unserem Staat eingeleiteten Bildungsmaßnahmen gehen von dem Prinzip aus, dem ganzen Volk ohne Ausnahme Bildung zu gewähren.

Der Kern der obligatorischen Bildung ist die Schulpflicht.

Nach der Befreiung haben wir in kurzer Zeit in allen Gebieten Lehranstalten verschiedener Stufen, von der Grundschule bis zur Hochschule, errichtet und ein wohlgeordnetes System der demokratischen Bildung geschaffen; auf dieser Grundlage führten wir etappenweise das System der allgemeinen Schulpflicht im Einklang mit der Vorwärtsentwicklung der Revolution und des Aufbaus sowie der Festigung der ökonomischen Basis des Landes ein. Im Jahr 1956 wurde die allgemeine Grundschulpflicht eingeführt, 1958 die allgemeine Mittelschulpflicht und 1967 die allgemeine polytechnische neunjährige Schulpflicht. Seit 1972 besteht die allgemeine elfjährige Schulpflicht,

die neben dem zehnjährigen Schulbesuch ein Jahr Vorschulerziehung einschließt.

Die allgemeine elfjährige Bildung ist kostenlos und obligatorisch, wodurch die junge Generation bis zum arbeitsfähigen Alter eine umfassende allgemeine Mittelschulbildung erhält. Unsere Schulpflicht beruht auf dem wissenschaftlichen Bildungssystem und der konsequent eingehaltenen unentgeltlichen Bildung; die Verknüpfung der allgemeinen Bildung mit der technischen erfolgt auf hohem Niveau.

Unsere Partei betreibt eine Politik, die darauf gerichtet ist, für die junge Generation die obligatorische Schulpflicht in regulären Lehranstalten einzuführen und gleichzeitig alle Werktätigen dazu zu veranlassen, sich in einem bestimmten Bildungssystem pflichtbewußt weiterzubilden.

Unsere Partei schuf neben dem Direktstudium verschiedene Arten des Studiums ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit und übernahm erfolgreich deren Leitung, damit nicht nur die Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, sondern auch alle Erwachsenen ohne Ausnahme lernen können. Dank dem weisen Kurs der Partei erhalten alle Werktätigen einschließlich derjenigen, denen früher in der Ausbeutergesellschaft der Zugang zur Bildung verschlossen war, eine systematische Bildung, und jeder hat zumindest das kulturell-technische Niveau eines Mittelschulabgängers. Unter Führung der Partei und des Staates sind bei uns heute alle Werktätigen bestrebt, ihr kulturelles, technisches und politisch-theoretisches Wissen ständig zu bereichern.

Es ist notwendig, das System der allgemeinen Schulpflicht entsprechend den gesetzmäßigen Erfordernissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus weiterzuentwickeln und zu vervollkommen.

Zu diesem Zweck ist die bestehende allgemeine elfjährige Schulpflicht weiter zu festigen, um auf dieser Grundlage künftig die obligatorische Hochschulbildung einzuführen.

Zur Beseitigung der Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit und zur Errichtung der kommunistischen Gesellschaft ist das kulturell-technische Niveau aller Bürger um ein Vielfaches zu

heben und somit die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft zu verwirklichen. Dieses Ziel ist jedoch nur dann erreichbar, wenn alle Mitglieder der Gesellschaft in einem bestimmten System der Hochschulbildung erfaßt werden. Deshalb muß auch die Hochschulbildung obligatorisch sein. Dann ist das System der allgemeinen obligatorischen Schulbildung als sozialistisches Bildungssystem vollkommen.

Zunächst sollte man sich dafür einsetzen, die allgemeine elfjährige Schulpflicht befriedigend durchzusetzen und dabei Vorbereitungen für die Einführung der Hochschulpflicht zu treffen. Sobald dabei ein bestimmtes Stadium erreicht ist, muß man die Hochschuleinrichtungen in großem Umfang erweitern und allmählich zur Einführung der Hochschulpflicht übergehen. Hierbei ist das Schwergewicht darauf zu legen, das Bildungssystem ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit zu erweitern und zu entwickeln. Auf diese Weise muß man dafür sorgen, daß alle Jugendlichen, die die allgemeine elfjährige obligatorische Schulbildung abgeschlossen haben, die Möglichkeit erhalten, sich im System der Hochschulbildung weiterzubilden, ohne daß dies negative Auswirkungen auf die Arbeitsfront des sozialistischen Aufbaus hat.

Um die allgemeine obligatorische Schulbildung noch besser durchzusetzen, müssen die Bildungseinrichtungen regional rationell verteilt werden. Das ist auch wichtig, um die ideologische, technische und kulturelle Revolution im Landesmaßstab tatkräftig zu beschleunigen und die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu vermindern sowie eine proportionale Entwicklung aller Gebiete des Landes zu gewährleisten.

Beim Aufbau des Bildungsnetzes in Stadt und Land, in den Industrie- und Agrargebieten müssen die regionalen und gesamtterritorialen Besonderheiten unseres Landes berücksichtigt werden. Die Hochschuleinrichtungen sind nach dem Prinzip zu verteilen, daß der Bedarf des Staates an nationalen Kadern gedeckt werden muß und in jedem Bezirk eine komplexe Basis für die Kaderausbildung geschaffen werden kann.

Es ist wichtig, die Hochschuleinrichtungen nach Wissenschaftsbereichen rationell zu strukturieren. Zu jeder Zeit muß man den Bedarf

des Staates an nationalen Kadern richtig kalkulieren und auf dieser Grundlage die entsprechenden Bereiche der Hochschulen und ihrer Fakultäten zweckmäßig einrichten sowie die Fachgebiete und Studentenzahlen richtig festlegen. Je weiter der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus vorangeht und sich die Naturwissenschaften und Technik entwickeln, um so mehr muß insbesondere der Prozentsatz der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer im Vergleich zu den gesellschaftswissenschaftlichen erhöht werden.

## 2) DAS SYSTEM DER ALLGEMEINEN KOSTENLOSEN BILDUNG

Die obligatorische Schulbildung kann erst dann als wahrhaft verwirklicht angesehen werden, wenn sie kostenlos gewährt wird. Eine Schulpflicht, die nicht unentgeltlich ist, kann man nicht als obligatorisch bezeichnen. Der grundlegende Unterschied der Schulpflicht im Sozialismus zur „Schulpflicht“ im Kapitalismus besteht darin, daß der Staat die Kosten für die Bildung übernimmt und dem Volk das Recht und die Freiheit auf Bildung wirklich sichert. Die allgemeine unentgeltliche Bildung auf Kosten des Staates kann nur in der sozialistischen Gesellschaft realisiert werden, in der die Produktionsmittel und die Bildungseinrichtungen in Staats- und Volkseigentum übergegangen sind und die Bildungsinteressen des Staates mit denen des Volkes übereinstimmen.

Ausgehend von dem Prinzip, daß der Staat völlig für die Volksbildung verantwortlich ist, wird in unserem Land am konsequentesten die obligatorische Schulbildung durchgesetzt.

Schon unmittelbar nach der Befreiung, als die ökonomische Lage des Landes noch äußerst schwierig war, ergriffen wir Maßnahmen, um die Kinder der armen Familien vom Schulgeld zu befreien und den Studenten der Fach- und Hochschulen staatliche Stipendien zu zahlen, und in der Nachkriegszeit gewährleisteten wir kostenlos die allgemeine obligatorische Grundschul- und Mittelschulbildung. Außerdem wurde 1959 das System der allgemeinen unentgeltlichen Bildung eingeführt,

so daß seitdem die Bildungsarbeit an allen Lehranstalten unseres Landes ausschließlich auf Kosten des Staates erfolgt.

Heute sichern wir bei konsequenter Einhaltung der kostenlosen Bildung die allgemeine elfjährige Schulpflicht und verwirklichen die unentgeltliche Ausbildung grundsätzlich aller Kinder, Schüler und Studenten, die in den Lehranstalten der verschiedenen Stufen – von den Kindergärten bis zu den Hochschulen – lernen. Nicht nur die Schulbildung, sondern auch alle Arten der gesellschaftlichen Bildung sind unentgeltlich, und auch die Erwachsenenbildung für alle Kader und Werktätigen erfolgt auf Staatskosten. Der Anteil der für die Bildung aufgewendeten Ausgaben des Staatshaushaltes ist sehr groß und wächst systematisch von Jahr zu Jahr.

Das System der allgemeinen unentgeltlichen Bildung auf Kosten unseres Staates ist durch die volksverbundene Politik unserer Partei und des Staates, die für die Bildung der heranwachsenden Generation und für die Heranbildung nationaler Kader keine Aufwendungen scheuen, sowie durch die selbständige Nationalwirtschaft unseres Landes, die sich von Tag zu Tag weiter festigt, zuverlässig garantiert.

In dem Maße, wie sich die Bildungsarbeit entwickelt und die wirtschaftliche Basis unseres Landes konsolidiert, muß der Staat die Bildungsorgane und -einrichtungen noch besser ausgestalten, alle Schüler und Studenten unentgeltlich mit Lehrbüchern und Schulmaterialien versorgen und sogar die Kosten für die Sicherung der Lebensbedingungen der Studenten tragen, die als Kollektive in Internaten leben.

### 3) DAS SYSTEM DER BILDUNG OHNE UNTERBRECHUNG DER BERUFSTÄTIGKEIT

Das System der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit ist ein vortreffliches System, durch das sich die Werktätigen in verschiedenen Bereichen des sozialistischen Aufbaus ohne Unterbrechung ihrer Tätigkeit in der Produktion und ihrer Berufsarbeit in einem bestimmten Bildungssystem weiterbilden können.

Ausgehend von dem Prinzip, daß man nicht nur die heranwachsende Generation, sondern auch alle Werktätigen einschließlich der Arbeiter und Bauern und das ganze Volk zum Lernen anhalten muß, hat unsere Partei neben dem Direktstudium die Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit eingeführt und dieses System entsprechend den Forderungen der sich entwickelnden Wirklichkeit ständig vervollkommnet. Heute umfaßt es die Qualifizierung an Höheren Mittelschulen für Werktätige, an Betriebsfach- und Betriebshochschulen, durch Fern- und Abendstudium sowie das regelmäßige Studiensystem für Kader und Werktätige.

Das System der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit sichert die erfolgreiche Verwirklichung der Bildung für das ganze Volk, da es den Werktätigen ermöglicht, ständig zu lernen, ohne sich von ihrem Posten beim Aufbau des Sozialismus trennen zu müssen.

Allein mit dem System des Direktstudiums wäre das nicht möglich, weil es sowohl örtlich als auch von der Ausbildungszeit her begrenzt ist, es aber noch Werktätige gibt, die früher in der Ausbeutergesellschaft nicht lernen konnten, und außerdem neben der Bildungsarbeit auch der sozialistische Aufbau beschleunigt werden muß. Da es neben dem System des Direktstudiums das der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit gibt, steht bei uns jedem der Weg zum Lernen offen, wird der Aufbau des Sozialismus energisch forciert und gleichzeitig das ganze Volk kontinuierlich gebildet. Heute gibt es in unserem Lande weder einen Menschen, der keine Bildung erhielt, noch einen, der seine Bildung unterbricht – alle Menschen lernen ihr ganzes Leben lang weiter. Eben darin besteht die Richtigkeit des Bildungskurses unserer Partei, der darauf gerichtet ist, das System des Direktstudiums und das der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit parallel zu entwickeln; das ist einer der großen Vorzüge des Bildungssystems, bei dem man ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit lernt.

Dadurch wird es möglich, die Bildung eng mit dem Aufbau des Sozialismus zu verbinden und eine große Zahl befähigter nationaler Kader heranzubilden, die sich die revolutionäre Weltanschauung vollständig angeeignet haben und Theorie und Praxis in sich vereinigen.

Die Menschen, die sich ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit

weiterbilden, sind Studenten und gleichzeitig Produzenten bzw. Funktionäre. Sie sind in der Hauptsache praktisch tätig, machen sich entsprechend den dringenden Forderungen der revolutionären Praxis mit der Theorie vertraut und wenden diese wiederum direkt auf die praktische Tätigkeit für den sozialistischen Aufbau an. Für sie bilden Studium und praktische Tätigkeit eine untrennbare Einheit. Die Bildungstätigkeit im Rahmen dieses Systems entspricht voll und ganz den Grundsätzen der sozialistischen Pädagogik und ist ein sehr guter Weg zur Heranbildung fähiger revolutionärer Persönlichkeiten, die die sozialistische und kommunistische Gesellschaft braucht.

Fast alle Bildungsorgane, die dem Studium ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit dienen, gehören Bildungseinrichtungen des Direktstudiums und Produktionsbetrieben an, so daß sie über pädagogische Mitarbeiter und entsprechende Einrichtungen sowie über die für Experimente und Praktika notwendigen Bedingungen verfügen. Außerdem wirkt sich diese Art der Weiterbildung nicht nachteilig auf die Arbeitskräftelage beim sozialistischen Aufbau aus, weil die Schüler und Studenten lernen, ohne ihre produktive oder sonstige berufliche Tätigkeit abbrechen zu müssen.

Es ist notwendig, die Überlegenheit des Systems der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit vollauf zur Geltung zu bringen und es entsprechend den Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung noch mehr zu vervollkommen.

Die Einführung der allgemeinen elfjährigen Schulpflicht wird nach einer bestimmten Zeit das System der höheren Mittelschule für Werktätige überflüssig machen. In Zukunft werden die Grundformen der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit das System der Hochschulbildung und das System des regelmäßigen Studiums für Kader und Werktätige sein. Wenn man erreichen will, daß alle Mitglieder der Gesellschaft entsprechend dem auf die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft gerichteten Kurs der Partei eine Hochschulausbildung erhalten, muß das Hochschulsystem zugunsten des Studiums ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit noch mehr erweitert und verstärkt werden. Besonders gilt es, die Betriebshochschulen weiter auszubauen und deren Unterricht zu verbessern, in

den ländlichen Gebieten landwirtschaftliche Betriebshochschulen zu gründen und die Hochschulbildung für die Kader auf dem Dorf und die Werktätigen in der Landwirtschaft zu sichern.

#### 4) DAS SYSTEM DER BETREUUNG UND ERZIEHUNG DER KINDER DURCH DEN STAAT

Damit sich die Kinder zu Herren der Gesellschaft und zu unseren Nachfolgern beim kommunistischen Aufbau entwickeln, müssen sie von klein auf in kulturellen Einrichtungen kollektiv betreut und erzogen werden. Dadurch gewöhnen sie sich früh an ein organisiertes und diszipliniertes Leben, keimen in ihnen der Kollektivismus und die Eigenschaften der kommunistischen Moral, und das übt einen guten Einfluß auf ihre geistige und physische Entwicklung aus.

Unsere Partei und die Regierung der Republik haben sich stets mit großer Kraft für die gesellschaftliche Erziehung der Kinder eingesetzt. Nach der Befreiung haben wir mit großem Aufwand an staatlichen Mitteln in den Städten, Betrieben und staatlichen Landwirtschaftsbetrieben Kinderkrippen und -gärten errichtet und verwaltet. Dadurch ist ein System der gesellschaftlichen Betreuung und Erziehung der Kinder entstanden. Selbst in der schwierigen Situation des Vaterländischen Befreiungskrieges haben wir nicht davon Abstand genommen, sondern im Gegenteil noch zahlreiche Säuglings- und Kinderheime errichtet und entschiedene Maßnahmen getroffen, um den Kriegswaisen ein Zuhause zu geben und sie zu erziehen. Als nach dem Krieg die Basis der selbständigen Nationalwirtschaft des Landes geschaffen und die sozialistische Ordnung errichtet wurde, trat die Betreuung und Erziehung der Kinder durch den Staat in ihre entscheidende Entwicklungsstufe ein. Durch das planmäßige Anlegen von staatlichen Mitteln und durch die Bemühungen der ganzen Gesellschaft wurden überall in den Städten und Dörfern eine große Anzahl von modern ausgestatteten Kinderkrippen und -gärten errichtet, und deren Verwaltung und Leitung wurde systematisch verbessert.

So entstand ein stabiles sozialistisches System der Kinderbetreuung

und -erziehung, wodurch alle Kinder im Vorschulalter auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in Kinderkrippen und -gärten kollektiv erzogen werden.

Das in unserem Land geschaffene System der Betreuung und Erziehung der Kinder durch den Staat ist das fortschrittlichste System der Kinderbetreuung und -erziehung und verkörpert kommunistische Prinzipien der Kindererziehung.

Die Kinder im Kollektiv und durch die Gesellschaft zu erziehen ist eine wichtige kommunistische Maßnahme. Die sozialistische und kommunistische Gesellschaft beruhen auf Kollektivismus, und eine kollektive Bildung ist die Voraussetzung zur Heranbildung von Kommunisten. Nur wenn die Menschen von klein auf inmitten der sozialen Beziehungen kollektiv betreut und erzogen werden, kann man sie zu Persönlichkeiten mit wahrhaft kommunistischen Eigenschaften entwickeln.

Die Deckung der aus der Kinderbetreuung und -erziehung erwachsenden Ausgaben durch den Staat und die Gesellschaft beruht ebenfalls auf den kommunistischen Prinzipien. Die Bildungskosten werden voll und ganz von unserem Staat und unserer Gesellschaft getragen, und die staatlichen und gesellschaftlichen Vergünstigungen, die in diesem Zusammenhang jedem Kind zuteil werden, stehen allen völlig gleichberechtigt zu, unabhängig vom Beruf, der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit der Eltern.

Das System der Betreuung und Erziehung der Kinder durch den Staat muß weiter gefestigt und entwickelt werden.

Man muß die Institutionen für die Kinderbetreuung und -erziehung noch moderner gestalten und zweckmäßig verwalten sowie das Niveau der Betreuung und Erziehung der Kinder auf der Grundlage der sozialistischen Pädagogik ständig erhöhen. Um die Kinder noch besser zu betreuen und zu erziehen und die gesellschaftliche Tätigkeit der Frauen aktiv zu gewährleisten, muß man im wachsenden Maße Wochen- und Monatskinderkrippen und -gärten einrichten.

Die Versorgung der Kinderkrippen und -gärten muß verbessert werden. Man muß ein wohlgeordnetes System der Versorgung durch den Staat schaffen und genügend Nahrungsmittel, Spielzeug,

Unterrichtsmittel, Medikamente und Einrichtungsgegenstände, die für die Betreuung und Erziehung der Kinder notwendig sind, liefern.

## **5. AUFGABE UND ROLLE DER BILDUNGSORGANE, LEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER BILDUNGSARBEIT**

Die Bildungsarbeit in der sozialistischen Gesellschaft ist eine ehrenvolle und wichtige revolutionäre Aufgabe, die den Bildungsorganen und den pädagogischen Mitarbeitern übertragen worden ist. Die Bildung im Sozialismus ist Sache der Partei, des Staates und der ganzen Gesellschaft. Um sie in guter Qualität durchzuführen, muß man die Funktion der Bildungsorgane und die Rolle der Mitarbeiter im Bildungswesen verstärken sowie die Leitung der Bildungsarbeit durch die Partei, ihre Absicherung seitens des Staates und die gesellschaftliche Unterstützung zuverlässig realisieren.

### **1) AUFGABEN UND PFLICHTEN DER SCHULE**

Die Schule in der sozialistischen Gesellschaft ist die Hauptbasis der Revolutionierung und ein Stützpunkt der Kulturrevolution und trägt durch Unterricht und Erziehung zur Verwirklichung der ideologischen und kulturellen Revolution bei.

Ihre Aufgabe in der sozialistischen Gesellschaft besteht darin, entsprechend den Grundsätzen der sozialistischen Pädagogik die Angehörigen der heranwachsenden Generation zu Kommunisten heranzubilden und nationale Kader auszubilden.

Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu Kommunisten ist eine Arbeit für die weitreichende Perspektive des Landes. Die junge Generation ist die Zukunft des Heimatlandes und der Fortführer der großen Sache der Revolution. Beide hängen letzten Endes davon ab,

wie man die Kinder und Jugendlichen erzieht.

Die Ausbildung nationaler Kader ist das entscheidende Unterpfand für die energische Vorantreibung der Revolution und des Aufbaus. Die Kaderfrage ist die alles entscheidende Frage. Ohne nationale Kader, die in politisch-ideologischer und in technisch-fachlicher Hinsicht vorbereitet sind, ist es nicht möglich, die schwierigen und komplizierten Probleme, die beim Aufbau der neuen Gesellschaft auftreten, erfolgreich zu lösen und die Wirtschaft und Kultur, die Wissenschaft und Technik des Landes rasch zu entwickeln.

Die Schulen müssen aktiv zur großen Sache des Sozialismus und Kommunismus beitragen, indem sie die kommunistische Erziehung der neuen Generation und die Ausbildung der nationalen Kader mit der erforderlichen Qualität durchführen.

Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, müssen sie vor allem eine gute bildungsorganisatorische Arbeit leisten.

Dazu gehört in erster Linie die Sorge darum, daß die Bildung und Erziehung der Schüler und Studenten exakt den erforderlichen pädagogischen Prozeß durchläuft.

Der erste Vorgang dieses Prozesses ist die Ausarbeitung eines Bildungsprogramms. Die leitenden Organe im Bildungswesen und die Hochschulen sind verpflichtet, das Bildungsprogramm auf der Basis der Grundprinzipien der sozialistischen Pädagogik, im Einklang mit den Erfordernissen unserer Revolution und der Wirklichkeit unseres Landes, entsprechend den Gesetzmäßigkeiten des Entwicklungsprozesses des Bewußtseins der Menschen und im Verlauf der Aneignung der Wissenschaft und Technik exakt auszuarbeiten und richtig umzusetzen.

Die Schulleitungen müssen die Lehrer so lenken, daß sie den Unterricht gut vorbereiten. Die Hauptsache dabei ist eine einwandfreie Ausarbeitung des Vorlesungsmanuskripts. Die Schulleitungen sind dazu verpflichtet, die Vorbereitungen der Lehrer unbedingt zu kontrollieren und durch kollektive Besprechungen zu vervollständigen. Wenn Unterricht in neuen Fächern und Vorlesungen über neu aufgeworfene Fragen gehalten werden, müssen unbedingt methodische Seminare oder Musterstunden organisiert werden.

Die Schulleitungen müssen die Lehrer so einweisen, daß sie den Lernenden den gesamten im Bildungsprogramm enthaltenen Lehrstoff vermitteln.

Von primärer Bedeutung bei der Anleitung des Unterrichts ist die Frage, wie sein politisch-ideologischer Inhalt und seine Wissenschaftlichkeit zu sichern sind. Die leitenden Bildungsorgane müssen dafür sorgen, daß die Lehrer im Unterricht konsequent die Juche-Ideologie durchsetzen und erreichen, daß er von der Politik der Partei durchdrungen ist sowie auf die Revolution und den Aufbau anwendbare, lebensnahe Kenntnisse vermittelt. Ferner sind sie dazu berufen, die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft und Technik rechtzeitig einzuführen, den Inhalt des Unterrichts noch mehr zu bereichern und dessen wissenschaftlich-theoretisches Niveau ununterbrochen zu heben.

Die Lehrer müssen so angeleitet werden, daß sie die Unterrichtsmethoden verbessern, Vorlesungen, Fachseminare, Experimente und Praktika, die Anfertigung von Jahresarbeiten und alle Formen des Unterrichts, die im Lehrplan vorgesehen sind, qualitätsgerecht zur Anwendung bringen.

Die leitenden Bildungsverantwortlichen sind verpflichtet, regelmäßig zu prüfen und einzuschätzen, wie die Lernenden den Lehrstoff begriffen haben, und die Arbeit zur Erhöhung ihrer Lernleistungen beim Studium zu organisieren.

Die Arbeit der Schule nach den festgelegten Regeln und Normen zu gestalten ist eine wichtige Aufgabe der leitenden Bildungsorgane.

Sie umfaßt die Durchführung der Bildungsarbeit in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der wissenschaftlich begründeten pädagogischen Prozesse und die Herstellung einer revolutionären Ordnung und Disziplin in den Schulen.

Es kommt darauf an, in der Schule ein wissenschaftlich begründetes System der Bildungsorganisation einzuführen, die Bildung konsequent gemäß den Erfordernissen des pädagogischen Prozesses zu gestalten und alle Angelegenheiten der Schulleitungen, angefangen bei der Erarbeitung der Lehrpläne bis hin zu deren Realisierung, einheitlich zu organisieren und zu lenken.

Es ist erforderlich, in den Schulen eine strenge Bildungsdisziplin zu

wahren und das Bildungsprogramm unbedingt zu erfüllen. Die konsequente Erfüllung dieses Programms ist eine gesetzliche Aufgabe, die der Schule aufgetragen worden ist, und die allerwichtigste Pflicht. In den Schulen ist es notwendig, revolutionäre Disziplin zu halten, das Bildungsprogramm genau zu erfüllen und sich bedingungslos und mit aller Konsequenz an den Unterrichtsplan und das Lehrprogramm zu halten.

Die Schule muß das außerschulische Leben der Kinder und Jugendlichen und ihr Leben in den politischen Organisationen verantwortungsbewußt leiten.

In der sozialistischen Gesellschaft obliegt ihr die volle Verantwortung für die Ausbildung und Erziehung der Schüler und Studenten. Deshalb muß die Schule die Verantwortung nicht nur für den Unterricht, sondern auch für das außerschulische Leben übernehmen, muß sie nicht nur die Lehre, sondern auch das Organisationsleben und die gesellschaftspolitische Tätigkeit der Lernenden richtig organisieren und anleiten.

Es ist notwendig, eine zweckentsprechende Bildungsumgebung zu schaffen und die Schulen ordentlich zu verwalten.

Das ist von großer Bedeutung dafür, daß die Schulen als Institutionen der ideologischen Erziehung und als Stützpunkte der kulturellen Revolution ihre Aufgaben gut erfüllen und die Lernenden zu hervorragenden Kadern erziehen können, die gebildet und zivilisiert sind und die Wirtschaft des Landes exakt führen.

Die Bildungsatmosphäre der Schulen muß so gestaltet sein, daß sie einer Stätte der ideologischen Revolution würdig ist und zur Bildung und Erziehung der Schüler und Studenten beizutragen vermag. Sie ist so zu gestalten, daß sie dazu beiträgt, den Schülern und Studenten die Treue zur Partei anzuerziehen, ihnen die Richtigkeit und die Lebenskraft der Politik der Partei tiefgreifend zu vermitteln und ihr revolutionäres Bewußtsein zu heben. Außerdem sind die Schulen so einzurichten, daß sie den Schülern und Studenten helfen, ihre erworbenen Kenntnisse zu festigen und das eigene Land besser kennenzulernen.

Es gilt, die Schulen als einen würdigen Stützpunkt der Kultur-

revolution auszubauen und sie ordnungsgemäß zu verwalten. Man muß die Klassenräume, Forschungskabinette, Laboratorien und alle anderen Einrichtungen kulturvoll einrichten und ein kollektives System der Ordnung und Sauberhaltung schaffen, damit alle Lehrkräfte, Mitarbeiter und Schüler sich wie Hausherrn an der sorgfältigen Pflege und Reinhaltung der Schulen beteiligen.

## 2) STELLUNG UND ROLLE DER LEHRER

Der Lehrer ist die Person, die die Bildungsarbeit unmittelbar übernimmt. Der Lehrer in unserer Gesellschaft ist ein Berufsrevolutionär, der die heranwachsende Generation zu Fortführern der Revolution und zu Kommunisten erzieht. Davon, wie er seine ehrenvolle Aufgabe erfüllt, hängt das Niveau der jungen Generation, die die Revolution weiterführt und die Zukunft des Heimatlandes verkörpert, ab. Die Lehrer tragen vor der Partei und der Revolution die Verantwortung für die Zukunft des Heimatlandes.

Ihre wichtigste Aufgabe ist die Erteilung eines qualitätsgerechten Unterrichts. Die Lehre ist die ihnen übertragene revolutionäre Hauptaufgabe. Sie sind verpflichtet, neben der guten Durchführung des Unterrichts auch das außerschulische Studium und Leben der Schüler und Studenten mit Verantwortungsbewußtsein zu leiten.

Um die junge Generation in der gewünschten Weise bilden zu können, müssen sich die Lehrer in erster Linie konsequent revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Ohne dem ist es nicht möglich, die Schüler und Studenten zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen; die Lehrer können sie nicht zu Kommunisten erziehen, wenn sie selbst keine Kommunisten sind.

Der Hauptweg zur Revolutionierung der Lehrer besteht darin, ihr politisches Organisationsleben zu intensivieren. Das betrifft die Partei- und gesellschaftlichen Organisationen, in denen insbesondere eine kritischere Atmosphäre zu schaffen ist.

Die Lehrer müssen sich durch die revolutionäre praktische Tätigkeit

selbst ununterbrochen weiterentwickeln. Die wichtigsten praktischen Tätigkeiten der Lehrer sind die Wissensvermittlung und Erziehung. Sie müssen all ihre Weisheit und Kraft dafür einsetzen und sich selbst dabei politisch und ideologisch stählen. Die Lehrer sind verpflichtet, zu den Arbeitern und Bauern zu gehen und, von ihnen lernend, eine aktive gesellschaftspolitische und wissenschaftlich-technische Lehrtätigkeit zu entfalten.

Sie müssen ihre Qualifikation ständig erhöhen.

Von ihr hängt die Qualität der Bildung ab. Wenn die Lehrer den Unterricht und die Erziehung in der erforderlichen Weise durchführen wollen, müssen sie nicht nur in politisch-ideologischer Hinsicht standhaft sein, sondern auch eine hohe wissenschaftlich-theoretische Qualifikation haben. Man muß zehnmal mehr wissen als das, was man lehrt.

Die Lehrer müssen sich vor allem in der Politik der Partei auskennen und ihr Fachgebiet beherrschen. Ferner haben sie sich Grundkenntnisse in der Wissenschaft und in verschiedenen Bereichen anzueignen und über die Lage im In- und Ausland, die konkrete Wirklichkeit unseres Landes und die Bildungstheorien und -methoden Bescheid zu wissen. Ehe Hochschullehrer müssen unbedingt einen akademischen Grad oder Titel ihres Wissenschaftszweiges haben, und alle Lehrer der allgemeinbildenden Schulen sollten ein Diplom besitzen.

Zur Erhöhung der Qualifikation der Lehrer ist es unerlässlich, eine revolutionäre Studienatmosphäre zu schaffen. Sie alle müssen das Studium zur alltäglichen Gewohnheit machen, eifrig lernen und viel lesen.

Die organisatorische und Leitungsarbeit für die Erhöhung der Qualifikation der Lehrer muß verstärkt werden. Zu diesem Zweck sind des öfteren methodische Seminare und Musterschulungen, Symposien und Erfahrungsaustausche zu organisieren und regelmäßig staatliche Prüfungen durchzuführen, in denen die Qualifikation der Lehrer kontrolliert und eingeschätzt wird.

Um die Schüler und Studenten zu kommunistischen revolutionären Persönlichkeiten zu entwickeln, muß die Rolle der VSJA- und der Kinderorganisationsleiter in den Schulen verstärkt werden.

Sie müssen das Organisationsleben der Schüler im VSJA und in der Kinderorganisation direkt organisieren und anleiten und die Kinder und Jugendlichen unter ihrer Obhut politisch erziehen. Ihnen obliegt sozusagen als außerschulische Lehrer die erzieherische Einwirkung auf unsere Jugend nach Schulschluß.

Es ist notwendig, die Rolle der Krippenerzieherinnen und Kindergärtnerinnen zu erhöhen.

Sie sind die gesellschaftlichen Erzieher und Pädagogen unserer Kleinsten. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder im kommunistischen Geist zu betreuen und zu erziehen und im Vorschuljahr die Grundlagen für die Schulbildung zu legen.

Die Lehrerausbildung ist zu intensivieren.

Das pädagogische Bildungssystem ist harmonisch zu gestalten und die Lehrerausbildung ist unbeirrt in den Vordergrund zu rücken. Die Lehrerausbildungsorgane einschließlich der pädagogischen Hochschulen und der Lehrerbildungsinstitute sind das „Saatbeet“ für die Ausbildung der heranwachsenden Generation. Nur wenn ihre Studenten ordentlich ausgebildet werden, können politisch-ideologisch und wissenschaftlich-technisch gut vorbereitete Pädagogen heranwachsen, nur dann kann man alle lernenden Kinder und Jugendlichen zu befähigten revolutionären Persönlichkeiten erziehen. Es ist notwendig, das Bildungs- und Erziehungsniveau der Hochschulen, die Lehrkräfte heranbilden, entschieden zu erhöhen und dort nur die besten Schüler zu immatrikulieren.

Die pädagogischen Lehranstalten müssen auch große Anstrengungen darauf richten, VSJA- und Kinderorganisationsleiter in den Schulen, Krippenerzieherinnen und Kindergärtnerinnen auszubilden.

Es ist erforderlich, die jetzigen Lehrer kontinuierlich weiterzubilden. Man muß dafür ein Weiterbildungssystem schaffen, die jetzt tätigen Lehrer planmäßig qualifizieren und somit erreichen, daß ihr Niveau stets den Erfordernissen der Entwicklung der Realität gerecht wird. Es gilt, regelmäßig pädagogische Lehrgänge zu organisieren und auf diese Weise die Einheitlichkeit und Qualität des Unterrichts zu sichern und ständig zu erhöhen.

### 3) DIE LEITUNG DER BILDUNGSARBEIT DURCH DIE PARTEI

Die Intensivierung der Leitung der Bildungsarbeit durch die Partei ist das entscheidende Unterpfand, um die sozialistische Bildung konsequent zur parteilichen Bildung, zur Bildung im Interesse der Arbeiterklasse zu entwickeln und alle Probleme, die in der Bildungsarbeit auftreten, erfolgreich zu lösen.

Die Leitung der Bildungsarbeit durch die Partei ist ihrem Wesen nach eine von der Politik ausgehende, eine politische Leitung. Der Schwerpunkt ist dabei auf eine richtige Arbeitsorganisation und -leitung zu legen, damit man in der Bildungsarbeit die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik konsequent verwirklicht und die Bildungspolitik der Partei richtig umsetzt.

Die Parteiorganisationen haben vor allem die Bildungsarbeit in den Lehranstalten in die Hand zu nehmen und zu leiten. Die Schulen sind die Hauptpfeiler der Lehre. Die Parteiorganisationen müssen sich ständig nach der dortigen Arbeit erkundigen, sie einschätzen und durch ihre Leitung dafür sorgen, daß die Bildung und Erziehung entsprechend den Forderungen der Partei und den Interessen der Revolution durchgeführt wird.

Die Parteiorganisationen sind zu einer guten Führung der Leitungsorgane des Bildungswesens verpflichtet. Durch sie wird die Bildungspolitik der Partei konkretisiert und realisiert. Die Parteiorganisationen müssen durch die Verstärkung der Rolle dieser Leitungsorgane die Bildungspolitik der Partei richtig durchsetzen und dafür sorgen, daß die Leitung der Bildungsarbeit durch den Staat verstärkt wird.

Es ist notwendig, die Reihen der Lehrkräfte zu festigen und gut mit ihnen zu arbeiten.

Die Parteiorganisationen müssen konsequent die Reihen des Lehrpersonals mit guten Kräften auffüllen, die unerschütterlich das einheitliche ideologische System der Partei durchsetzen, den festen

Standpunkt der Arbeiterklasse einnehmen sowie eine hohe wissenschaftlich-theoretische Qualifikation haben. Unter ihnen darf es keinen einzigen geben, der das einheitliche ideologische System der Partei nicht durchsetzt.

Die Parteiorganisationen müssen unter den Lehrkräften das politische Organisationsleben verstärken und sich intensiv mit der ideologischen Erziehungsarbeit befassen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß sich alle Lehrer einerseits aktiv darum bemühen, sich zu revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und ihre wissenschaftlich-theoretische Qualifikation zu erhöhen, und andererseits in der Bildung der heranwachsenden Generation einen großen revolutionären Enthusiasmus und schöpferische Aktivitäten entfalten.

Die Arbeit mit den Schülern und Studenten ist mit hoher Wirksamkeit zu leisten.

Es ist die revolutionäre Hauptaufgabe der Schüler und Studenten, eifrig zu lernen. Die Parteiorganisationen müssen sie so anleiten, daß sie das Studium zur ersten revolutionären Pflicht machen und voller Energie studieren. Besonders ist unter den Studenten eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens zu schaffen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß alle die Fächer ihres Spezialgebietes sowie mindestens eine Fremdsprache vollkommen beherrschen und während der Hochschulzeit die Qualifikation eines nationalen Kadets erlangen.

Die Parteiorganisationen müssen das gesellschaftliche und ideologische Leben der Schüler und Studenten verantwortungsbewußt leiten und sich mit großer Kraft für ihre politische Erziehung und organisatorische Stählung einsetzen.

Des weiteren sind sie verpflichtet, die Organisationen des VSJA und die Grundeinheiten der Kinderorganisation der Lehranstalten so zu leiten, daß sie ihrer Rolle vollauf gerecht werden. Es ist erforderlich, als Leiter dieser Organisationen nur die besten Kräfte einzusetzen und sie ständig gut zu erziehen. Gleichzeitig ist dafür zu sorgen, daß die VSJA-Organisationen auf allen Ebenen ihre größte Aufmerksamkeit auf die Arbeit mit den lernenden Kindern und Jugendlichen richten und daß die Anleitung der VSJA- und Kinderorganisationen in den Lehranstalten intensiviert wird.

Die Parteiorganisationen müssen durch ihre Anleitung gewährleisten, daß die Aufnahme der Studienbewerber in absoluter Übereinstimmung mit den Prinzipien der Partei und der Arbeiterklasse erfolgt. In die Hochschulen sollte man Jugendliche aufnehmen, die nach dem Abschluß der Oberschule durch produktive Arbeit oder Militärdienst gestählt wurden, die mit hohem ideologischem Bewußtsein der Partei und der Revolution dienen und die besten schulischen Leistungen aufweisen.

Um die Leitung der Hochschulausbildung durch die Partei zu intensivieren, muß die Rolle der Parteikomitees der Hochschulen erhöht werden.

In den Hochschulen sind viele Lehrer, Angestellte und Studenten, die Parteimitglieder sind, konzentriert, und die Fakultäten, Lehrstühle und Studenten haben ihre Parteiorganisationen. Angefangen bei der Ausarbeitung der Lehrprogramme organisieren und realisieren die Hochschulen die gesamte Bildungsarbeit – sowohl inhaltlich als auch administrativ – selbst. Aus diesem Grunde besteht ein wichtiges Unterpfand für den Erfolg der Hochschulbildung darin, daß durch die verstärkte Rolle der Parteikomitees der Hochschulen deren gesamte Arbeit richtig geleitet wird.

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, unter dem Lehrkörper, den Angestellten und Studenten das einheitliche ideologische System der Partei zu festigen und alle Studenten gemäß den Forderungen der Partei zu hervorragenden Nationalkadern und zuverlässigen Mitgestaltern beim kommunistischen Aufbau heranzubilden. Ihnen obliegt es, die Arbeit für die Durchsetzung der Bildungspolitik der Partei verantwortungsbewußt zu organisieren und auszuführen sowie alle wichtigen Fragen, die vor der Hochschule stehen, befriedigend zu lösen, indem sie durch kollektive Beratung die richtigen Maßnahmen ergreifen. Die Parteikomitees der Hochschulen müssen die Partei- und VSJA-Organisationen der Hochschulen festigen und ihre Funktion und Rolle erhöhen; sie müssen das gesellschaftliche und ideologische Leben der Lehrer, Angestellten und Studenten ständig einschätzen und lenken.

#### 4) STAATLICHE ABSICHERUNG UND GESELLSCHAFTLICHE UNTERSTÜTZUNG DER BILDUNGSARBEIT

Der materielle Bedarf des Bildungswesens im Sozialismus, wo alle Mitglieder der Gesellschaft lernen, ist enorm. Die sozialistische Bildung fordert moderne Bildungsbedingungen. Nur wenn der Staat, der auf der soliden selbständigen Wirtschaft des Sozialismus beruht, die Bildung verantwortungsbewußt gewährleistet, ist es möglich, den riesigen materiellen Bedarf dieses Bereiches zu decken und moderne Bedingungen für ihn zu schaffen.

Der Staat ist verpflichtet, die Investitionen für das Bildungswesen systematisch zu erhöhen und die entsprechenden Bedingungen im erforderlichen Maße zu gewährleisten.

Er muß entsprechend der zunehmenden Zahl der Lernenden und den Erfordernissen der Entwicklung der Wirklichkeit den Bau von Schulgebäuden in den Vordergrund rücken sowie gute Laboratorien und zuverlässige Anlagen für Praktika in den Schulen schaffen. Es kommt auch darauf an, in ausreichendem Maße Lehrbücher, Schulartikel und verschiedenartiges Inventar für die Schulbildung zu sichern und diese ständig zu verbessern und zu modernisieren. Es gilt, stabile Produktionszentren für Lehr- und Lernmittel zu schaffen und die für die Bildung erforderlichen Ausrüstungen und Materialien planmäßig herzustellen und zu liefern.

Der Staat muß die gesellschaftlichen Erziehungseinrichtungen gut ausstatten. Es sind zahlreiche Klubhäuser für Schüler, Ferienlager der Kinderorganisation und andere moderne gesellschaftliche Erziehungseinrichtungen zu bauen.

Im Sozialismus ist es notwendig, daß alle Mitglieder der Gesellschaft an der Bildungsarbeit teilnehmen und die ganze Gesellschaft diese Arbeit aktiv unterstützt. Alle Werktätigen müssen Lehrer und Erzieher der jungen Generation und Helfer bei der Bildungsarbeit werden.

Die Werktätigen, die Eltern der Schüler, müssen ihre Söhne und Töchter beim Lernen ständig anleiten und ihnen helfen sowie der gesellschaftlichen Ausbildung und Erziehung aller Kinder und Jugendlichen große Aufmerksamkeit schenken.

Es muß eine breitangelegte gesellschaftliche Bewegung entfaltet werden, die hilft, materielle Basen der Schulen zu schaffen. Alle Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe müssen als Patenbetriebe die nächstgelegenen Schulen mit Material und Arbeitskräften aktiv unterstützen. Die Organe des Verlagswesens und die Betriebe sind aufgerufen, die Schulen mit den für die Bildungsarbeit notwendigen neu erschienenen Büchern, neuen Maschinen und Ausrüstungen zu versorgen.

\* \* \*

Die Bildungsarbeit gewissenhaft durchzuführen ist eine heilige und ehrenvolle revolutionäre Aufgabe der Kommunisten. Das ist das wichtigste Unterpfand für den Sieg der Revolution und die Voraussetzung für eine glanzvolle Zukunft der erblühenden Heimat. Wir müssen die sozialistische Bildung auf der Grundlage der bereits erzielten Erfolge auf eine noch höhere Stufe heben.

Es gilt, durch eine gute Erziehung und Ausbildung alle Angehörigen der heranwachsenden Generation zu zuverlässigen Mitgestaltern des kommunistischen Aufbaus heranzubilden, damit sie die Revolution von Generation zu Generation unbeirrt fortsetzen können. Es ist notwendig, gemäß den Erfordernissen der Entwicklung der Wirklichkeit eine Wende in der Ausbildung der nationalen Kader zu vollziehen und noch mehr fähige Kader heranzubilden, die aktiv zur Revolution und zum Aufbau beitragen können. Man muß im ganzen Land eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herstellen und erreichen, daß alle Mitglieder der Gesellschaft lernen und arbeiten, arbeiten und lernen, um ihr kulturell-technisches Niveau ständig zu erhöhen.

Die Richtigkeit der Bildungspolitik unserer Partei hat sich in der Praxis bereits anschaulich bestätigt. Wir werden die in den „Thesen

über die sozialistische Bildung“ zusammengefaßte Bildungspolitik der Partei konsequent durchsetzen und in der sozialistischen Bildung weitere Siege erringen.

## **ZUR KONSEQUENTEN DURCHSETZUNG DER „THESEN ÜBER DIE SOZIALISTISCHE BILDUNG“**

**Schlußansprache auf dem 14. Plenum des ZK  
der PdAK in der V. Wahlperiode**

*7. September 1977*

In den vorgestern veröffentlichten „Thesen über die sozialistische Bildung“ wurden die Fragen, die gegenwärtig vor dem Bildungswesen stehen, und alle künftig zu lösenden neuen Fragen umrissen. Deshalb möchte ich nur auf einige Probleme, die sich bei der Durchsetzung dieser Thesen ergeben werden, kurz eingehen.

Vor allem sind die Vorschul-, Schul- und Erwachsenenbildung in richtiger Kombination voranzubringen.

Die Thesen beleuchten nachdrücklich, daß die Menschen auf diesem Wege zeitlebens zu bilden und zu erziehen sind. Das ist für alle Mitglieder der Gesellschaft von ihrer Kindheit bis zu ihrem Tode unerläßlich, um aus ihnen kommunistische Menschen zu machen, die sich die revolutionäre Weltanschauung angeeignet haben und hohe wissenschaftlich-technische Kenntnisse besitzen.

Die Vorschulbildung übt als erste Bildungsstufe einen großen Einfluß auf die Herausbildung der Weltanschauung und die geistige Entwicklung eines Menschen aus.

Sie erfolgt bei uns hauptsächlich in den Kindergärten. Deshalb müssen die Vorschulkinder durch eine Intensivierung der Arbeit in diesen Einrichtungen zielbewußt unterrichtet und erzogen werden.

Die Frage ist nun, wie das bei den Kindern geschehen soll, die keinen Kindergarten besuchen und daheimbleiben. Die Partei-

organisationen und Bildungseinrichtungen sollten die Erziehung dieser Kinder untersuchen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

Das A und O bei der Bildung und Erziehung ist die schulische Ausbildung. Eine zielbewußte Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Zeit, in der sie eine Mittel- oder Hochschule besuchen, ermöglicht es, sie zu Kommunisten zu entwickeln, die eine revolutionäre Weltanschauung und ein hohes wissenschaftlich-technisches Wissen haben. Deshalb obliegt es uns, die Verantwortlichkeit und Rolle der Pädagogen zu erhöhen und sie dafür zu gewinnen, daß sie sich voller Elan mit den Schülern befassen.

Die Erziehung eines Menschen endet nicht mit der Vorschul- und Schulbildung. Er muß auch danach noch weitergebildet werden.

Die Erwachsenenqualifizierung steht in ihrer Bedeutung nicht der Vorschul- oder schulischen Ausbildung nach. Nur derjenige kann sich selbst in den schwierigsten Situationen ohne zu schwanken opferungsvoll für die Partei und Revolution einsetzen, der auch nach Abschluß des Hochschulstudiums und Aufnahme des Berufslebens noch ständig erzogen wird.

Seit Beginn des antijapanischen revolutionären Kampfes hatte ich mit unzähligen Menschen zu tun, und dabei stellte ich fest, daß Renegaten fast ausschließlich diejenigen waren, die das Studium vernachlässigten.

Das Eisen rostet und wird unbrauchbar, wenn es im Freien lagert. Um das zu verhindern, muß es mit Öl oder Farbe angestrichen werden.

Da wir den Sozialismus in der Umzingelung des Kapitalismus aufbauen, können die reaktionären, bürgerlichen Ideen wie auch die dekadente Kultur von außen eindringen, und die feudalistischen, kapitalistischen und alle anderen Rudimente der überholten Ideologie können im Innern ihre zersetzende Wirkung zeitigen. Diese wird sich noch verstärken, wenn das von außen infiltrierte bürgerliche Gedankengut mit den alten Ideen verschmilzt, die in den Köpfen der Menschen erhalten geblieben sind. Dadurch könnten sie ideologisch verkommen, wenn man es versäumt, sie durch eine intensivere Erziehung konsequent zu revolutionieren.

Wer sich nicht ständig weiterbildet und das Leben in der

Organisation meidet, gerät unweigerlich auf Abwege.

Auch unter den Teilnehmern am bewaffneten antijapanischen Kampf hat es solche Beispiele gegeben. Das waren gewöhnlich jene, die ständig auf Jagd und beim Angeln waren, nicht lernten und dem Parteileben fernblieben. Selbst langjährige revolutionäre Kämpfer können erst dann nicht vom Weg abkommen und bis an ihr Lebensende dessen würdig sein, an der Revolution mitgewirkt zu haben, wenn sie sich weiter qualifizieren und sich gewissenhaft am Parteileben beteiligen. Revolutionäre genießen auch noch nach ihrem Tode die Achtung des Volkes, wenn sie zeitlebens der Partei, dem Führer, dem Vaterland und dem Volk unwandelbare Treue gehalten haben.

Es gibt auch Hochschulabsolventen, die sich in ihrem Berufsleben vor dem Studium drückten und daher entarteten. Durch ein Hochschulstudium allein wird die revolutionäre Weltanschauung nicht herausgebildet, es legt lediglich das Fundament dafür. Deshalb müssen die Hochschulabsolventen auch nach der Aufnahme ihrer Berufstätigkeit durch ununterbrochene Weiterbildung diese Weltanschauung vervollkommen.

Die historischen Erfahrungen zeigen, daß jeder – sowohl ein langjähriger revolutionärer Kämpfer als auch ein Hochschulabsolvent – verkommt, wenn er nicht lernt und nicht aufrichtig am Parteileben teilnimmt.

Die Veröffentlichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ hat zum Ziel, nicht nur die Ausbildung der jungen Generation zu verbessern, sondern auch alle Werktätigen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und auf diesem Wege die ideologische wie auch die materielle Festung des Kommunismus erfolgreich einzunehmen.

Wir müssen durch eine verstärkte Erwachsenenqualifizierung erreichen, daß alle Werktätigen die revolutionäre Weltanschauung festigen und weiterentwickeln und ihr Allgemeinwissen sowie ihr kulturelles und technisches Niveau unaufhörlich erhöhen.

Große Aufmerksamkeit gilt insbesondere der Bildung und Erziehung der Kader.

Bei ihnen herrscht gegenwärtig keine entsprechende revolutionäre

Lernatmosphäre. Es sind nicht die einfachen Werktätigen, die sich nur ungerne weiterbilden, sondern die Kader. Das betrifft sowohl die Kader der zentralen Gremien als auch die der einzelnen Bereiche. Sie denken nicht daran, sich weiterzubilden, sondern ziehen es vor, Rundfahrten mit dem Auto zu unternehmen.

Unter dem Vorwand, eine Versammlung oder ähnliches zu haben, bleiben sie des öfteren den Sonnabendschulungen fern.

Das Lernen ist, wie ich immer wieder betone, auch eine revolutionäre Aufgabe. Daher muß man an diesen Schulungen unbedingt teilnehmen, selbst wenn man dafür auf andere Arbeiten verzichten müßte. Obwohl dieses System der Sonnabendstudien besteht, halten sich die Funktionäre nicht daran.

Das System der Einmonatskurse wird ebenfalls unbefriedigend genutzt. Es wurde von uns nach dem 15. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode geschaffen, und wir haben alle Funktionäre verpflichtet, jedes Jahr einen Monat lang solch einen Kurs zu belegen. In den ersten Jahren nach der Einführung dieses Systems nahmen auch ausnahmslos alle daran teil. Gegenwärtig läuft der einmonatige Lehrgang aber leider nicht zufriedenstellend und noch dazu in begrenztem Rahmen. Manche Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees erwidern, wenn man sie auffordert, diesen Lehrgang zu besuchen, man könne sich doch in der landwirtschaftlichen Hochsaison nicht in der Schule weiterbilden, und wollen darauf verzichten. Der Ackerbau eines Bezirkes würde aber noch nicht einmal von der Abwesenheit des Verantwortlichen Bezirksparteisekretärs stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da es Parteiorganisationen, Genossen und Staatsorgane gibt.

Ohne Weiterbildung können die Funktionäre weder mit der sich entwickelnden Wirklichkeit Schritt halten noch ihrer Rolle als Kommandeure der Revolution gerecht werden.

Sie alle sind verpflichtet, eine revolutionäre Lernatmosphäre herzustellen und sich zuverlässig mit der revolutionären Ideologie unserer Partei und reichen wissenschaftlich-technischen Kenntnissen auszurüsten.

Vor allem gilt es, die Politik der Partei intensiver zu studieren.

Das ist eine Voraussetzung für die Funktionäre, ihrem politischen Leben weiterhin Glanz zu verleihen und zeitlebens unbeirrbar und standhaft den Weg der Revolution zu beschreiten, alles am Maßstab der Parteipolitik zu messen, dabei das Richtige vom Falschen zu unterscheiden und deren Richtigkeit breit zu propagieren.

Da unsere Funktionäre gegenwärtig das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, verstehen sie es nicht, sie geschickt zu popularisieren und im Ausland in ihrem Sinne aktiv zu handeln.

Ihnen allen obliegt es, sie sich durch gründliches Studium in Fleisch und Blut übergehen zu lassen und die gesamte Arbeit sowie das ganze Leben konsequent auf ihrer Grundlage zu gestalten.

Ferner sollten sie sich in ihrem Bereich auskennen. Das setzt voraus, daß sie sich mit den neuesten wissenschaftlichen Kenntnissen ausrüsten.

Sie haben ausnahmslos und aktiv an Sonnabendschulungen, Mittwochsvorträgen und Einmonatslehrgängen teilzunehmen. Am System der Einmonatskurse ist festzuhalten, selbst wenn die Dauer – falls ein Monat zu lang sein sollte – auf 20 Tage herabgesetzt werden müßte.

Das Studium duldet auch bei hochrangigen Kadern keine Ausnahmen. Sämtliche Funktionäre, allen voran die Mitglieder des Politkomitees und die Mitarbeiter des ZK der Partei, die Mitarbeiter des Zentralen Volkskomitees, des Verwaltungsrates, der Wirtschaftsorgane und der Bildungs- und Kultureinrichtungen, müssen sich mit ihm befassen. Unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen studieren!“ sollten sich alle fleißig weiterbilden und auf diesem Wege ihr politisch-theoretisches wie auch kulturelles und technisches Niveau ständig heben.

Des weiteren ist die Qualität der Bildung entschieden zu verbessern.

Das erhebt sich als eine bedeutende Aufgabe in allen Bereichen des Bildungswesens, sowohl in der Volks- und Hochschulbildung als auch in der allgemeinen und technischen Bildung.

Hierbei geht es in erster Linie um die Erhöhung der Qualität der Volksbildung.

Das setzt voraus, daß die pädagogischen Hochschulen und Lehrerbildungsinstitute gute Arbeit leisten.

Da sie für die Heranbildung von Lehrern und damit für die Ausbildung der kommenden Generation verantwortlich sind, kann man sie mit einer Brutstätte vergleichen, wo Küken ausgebrütet und zum Schlüpfen gebracht werden. Das ist der Grund, weshalb ich in den „Thesen über die sozialistische Bildung“ diese volkstümliche Parallele gezogen habe.

Nur das zweckmäßige Einrichten dieser „Brutstätten“ und die Erhöhung der Qualität der Bildung machen es möglich, eine Vielzahl zuverlässiger Lehrer hervorzubringen, was wiederum die Qualität der Volksbildung bedeutend heben kann.

Gelingt uns das nicht, kann sich das folgeschwer auf das Bildungswesen auswirken. Vor der 15. Tagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode befand sich dieses in einer miserablen Lage. Es gab viele Funktionäre und Lehrer, die keinen klaren Klassenstandpunkt vertraten. Folglich wurde er im Bildungswesen nicht eindeutig durchgesetzt, wodurch oftmals eine verwaschene Bildung, bei der die Trennlinie zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse verschwommen war, vermittelt wurde. Ein gewisser Lehrer redete damals auf der Tribüne des Treffens der Mitarbeiter im Bildungswesen der bürgerlichen Kinderpsychologie das Wort, indem er behauptete, man müsse den Kindern lediglich Rotes und Grünes, Schönes und Häßliches beibringen und dies nicht mit der politisch-ideologischen und revolutionären Erziehung verbinden. Von einem verantwortlichen Mitarbeiter des Volksbildungswesens wurde ihm sogar noch Beifall gespendet, statt ihm eine Abfuhr zu erteilen. Da sich die Pädagogen zu jener Zeit in einer solchen Situation befanden, konnten sie gar nicht anders, als in ihrer Lehrtätigkeit eine verwaschene Bildung zu vermitteln, die eines klaren Klassenstandpunktes entbehrte.

Unseren Erfahrungen nach müssen die Menschen von klein auf revolutionär erzogen werden. Mit den Mitgliedern des Kinderkorps in den Partisanenstützpunkten verfahren wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes ebenso. Seinerzeit brachten wir ihnen bei, daß die japanischen Eindringlinge, Gutsbesitzer und Kapitalisten unsere Feinde sind und daß die Mitglieder des Kinderkorps der Revolutionären Volksarmee nacheifern und wie sie kämpfen müssen, wenn sie diese

Aggressoren und Ausbeuter schlagen und in unserem Lande eine Gesellschaft aufbauen wollen, in der es sich zu leben lohnt. Ferner zeigten wir ihnen, wie sie diese Eroberer vernichten können. So gingen damals flammende Revolutionäre aus ihnen hervor.

Wenn man in der Bildungsarbeit anstelle eines klaren Klassenstandpunktes nur verwaschene Anschauungen vermittelt, beziehen die Menschen eine verschwommene Position und dienen sowohl der Kapitalisten als auch der Arbeiterklasse. Die Gesellschaft nimmt dann ebenfalls solch einen Charakter an und ist weder kapitalistisch noch sozialistisch. Deshalb legen wir seit der 15. Tagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode großes Gewicht darauf, die Reihen der Pädagogen zu festigen und im Bildungswesen den Standpunkt der Arbeiterklasse deutlich herauszuarbeiten.

Ausländer, die unser Land besuchen, äußern sich voller Bewunderung über die hervorragende Ausbildung der jungen Generation.

Zutiefst beeindruckt von dem Empfang, dem ihm unsere Kinder beiderseits der Straßen bereitet haben, und von der Darbietung ihrer Massengymnastik „Das Lied Koreas“, lobte der Präsident eines Landes, der kürzlich zu Besuch bei uns weilte, die sehr gute Erziehung der koreanischen Kinder, und er sagte, daß man nichts zu fürchten braucht, wenn man eine solche junge Generation hat, und daß Korea wirklich über eine unbesiegbare Kraft verfügt. Dann fragte er mich, wie es uns gelungen sei, eine solche Jugend heranzuziehen, die sich durch Organisiertheit, Diszipliniertheit, große Ideen und künstlerische Fähigkeiten auszeichnet. Daraufhin antwortete ich, daß man den Kindern und Jugendlichen eine richtige und keine verwaschene Bildung geben müsse, die weder kapitalistisch noch sozialistisch ist.

In manchen Ländern soll man den Bürgern den Lohn für einen Tag auszahlen müssen, um sie zum Empfang ausländischer Delegationen zu mobilisieren. Das ist unvermeidlich, wenn im Bildungswesen anstelle klarer Klassenpositionen verschwommene Anschauungen vermittelt werden.

Wir dürfen uns mit dem Erreichten im Bildungswesen nicht im geringsten zufriedengeben, sondern müssen die pädagogische Arbeit

ständig verbessern.

Das habe ich nach der 15. Tagung des ZK der Partei bei jeder Gelegenheit hervorgehoben.

Die Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK und die Bezirksparteikomitees haben aber diesbezüglich keine Maßnahmen getroffen. Die Partei vertraute die pädagogischen Hochschulen und Lehrerbildungsstätten voll und ganz den Bezirksparteikomitees an, aber niemand von den Verantwortlichen Sekretären und den Sekretären für Bildung der Bezirksparteikomitees trat in einer pädagogischen Hochschule mit einem Vortrag auf. Manche von ihnen sagen, daß dies ihrem Mangel an Wissen zuzuschreiben sei, was aber bar jeder Logik ist.

Die Parteiorganisationen sollten ihre Gleichgültigkeit gegenüber der pädagogischen Arbeit überwinden und die Lehrerbildungsstätten intensiver anleiten.

Die Aufgabe der Bezirksparteikomitees ist es, die Reihen der Lehrer dieser Lehranstalten zu festigen, unter ihnen die ideologische Erziehung und das Parteileben zu aktivieren und auf diesem Wege zu sichern, daß die Vorlesungen auf den Forderungen der „Thesen über die sozialistische Bildung“ basieren.

Diese Komitees sollten gewährleisten, daß die genannten Lehranstalten genügend Geräte, Materialien und Ausrüstungen für Praktika und Experimente zur Verfügung haben, um dadurch die Lehre zu intensivieren.

Die richtige Verknüpfung der schulischen mit der gesellschaftlichen Erziehung ist von überaus großer Bedeutung bei der Erhöhung der Qualität der Volksbildung.

Unsere gesellschaftliche Erziehung ist frei von Abirrungen. Auf der Leinwand und im Fernsehen ist nur Gutes zu sehen, das Tanzen nach dekadentem Jazz, Herumlungern und andere Erscheinungen, die die gesellschaftliche Strömung verwirren, wie dies in anderen Ländern der Fall ist, sind nicht anzutreffen.

Eine gegenwärtige Unzulänglichkeit besteht jedoch darin, daß die außerschulische Tätigkeit der Schüler mangelhaft organisiert wird. Da die Eltern immer noch im Betrieb sind, wenn sie von der Schule nach Hause kommen, spielen sie auf den Straßen Fußball oder treiben Unfug.

Davon sind sie durch eine besser organisierte außerschulische Tätigkeit abzuhalten.

Zu diesem Zweck müssen überall schöne Kinderparks entstehen. Wenn sie mit Spieleinrichtungen ausgestattet sind, werden die Schüler dort spielen, und man kann sie für vielfältige außerunterrichtliche Aktivitäten nutzen. Ich schlage vor, diese Parks den Leitern der Kinderorganisationen zuzuweisen, damit sie mit ihrer Hilfe die außerschulische Tätigkeit der Jungen und Mädchen organisieren können.

Weiterhin muß man eine Anzahl von Schülerbibliotheken einrichten und dafür sorgen, daß sie ständig besucht werden.

Dann können sich die Schüler von klein auf daran gewöhnen, gern zu lesen, und in diesem Prozeß erzogen werden.

Unsere Leute verstehen es aber nicht, die Bibliotheken zu leiten, was nicht allzu schwierig ist. In Pyongyang gibt es die Zentrale Bibliothek und die Bibliotheken in den Stadtbezirken und Schulen, so daß man nur von ihnen Gebrauch zu machen bräuchte. In den Kreisen und Bezirken ist es überflüssig, übermäßig große Bibliotheken zu errichten. Es genügt, lediglich einige Räume eines Gebäudes zu leeren und darin Bücher aufzubewahren.

Eine breite Nutzung der Bibliotheken setzt voraus, daß sie über genügend Bücher verfügen. Das Bibliotheksgebäude kann noch so gut aufgebaut sein, die Schüler suchen es erst dann auf, wenn sie dort lesenswerte Literatur vorfinden. Also hat der Staat eine große Anzahl von Büchern bereitzustellen, die für die Bildung und Erziehung der Jungen und Mädchen notwendig sind.

Im gleichen Interesse halte ich es für gut, die Schüler dazu anzuhalten, bei der Rückgabe der ausgeliehenen Bücher auf einigen Seiten deren Hauptinhalt niederzuschreiben. Dann wird es nicht mehr vorkommen, daß sie die Bücher zurückgeben, ohne sie gelesen zu haben, und sie werden auch dabei lernen, Beiträge zu verfassen. Erforderlichenfalls sind Schülerbibliotheken und -klubhäuser neu zu errichten.

Da diese Einrichtungen in ihrer Bedeutung nicht den Lehranstalten nachstehen, wäre das von größerem Nutzen, als mit staatlichem Material Nudelrestaurants zu erbauen.

Den Schülern sind oft populärwissenschaftliche Filme zu zeigen und Vorträge zu halten. Dadurch können sie sich umfangreiche wissenschaftliche Kenntnisse erwerben. Bei dem Besuch eines Filmtheaters wäre es z. B. ratsam, der Filmvorführung einen etwa 30minütigen populärwissenschaftlichen Vortrag vorangehen zu lassen, auf den sich ein Lehrer gründlich vorzubereiten hätte.

Ausreichende Bedingungen für die familiäre Bildung müssen geschaffen werden.

Die Familie ist eine Zelle der Gesellschaft, und daher stellt die familiäre Bildung eine Form der gesellschaftlichen Bildung dar.

Damit hapert es allerdings noch. Die Eltern befassen sich kaum mit der Erziehung ihrer Söhne und Töchter, und zwar nicht etwa deshalb, weil sie dies nicht wollen, sondern deshalb, weil sie dazu nicht die Zeit finden können. Da die Eltern der Schüler erst spätnachts von ihrer Arbeit heimkehren, können sie nicht einmal mehr mit ihnen zusammenkommen. Manche Betriebe halten die Frauen sogar bis 23 Uhr zurück und beschäftigen sie selbst an Sonntagen. Es gibt überdies Fabriken, die die Ehefrauen zum Arbeitseinsatz mobilisieren. Folglich steht ihnen keine Zeit zur Verfügung, sich um ihre Kinder zu kümmern und ihre Wohnungen in Ordnung zu halten.

Es ist unerlässlich, den Eltern künftig genügend Zeit und ausreichende Bedingungen für die Erziehung ihrer Kinder zu gewähren.

An allen Werktagen außer sonnabends müssen die Frauen mit Familie unbedingt um 19 bzw. 20 Uhr Feierabend haben. Ferner darf man sie sonntags nicht mehr zum Arbeitseinsatz verpflichten. Auf diese Weise ist es ihnen zu ermöglichen, sonntags zu Hause ihre Söhne und Töchter zu erziehen und ihre Wohnungen sauberzuhalten.

Die Männer sollten sich ebenfalls sonntags ausruhen. Dringende Arbeiten an Sonntagen sollten von den Kollegen umschichtig erledigt werden. So sollten sie sich zu Hause entspannen, sich mit der Erziehung ihrer Söhne und Töchter befassen, mit ihnen Spazierengehen und sich um die persönliche Hygiene kümmern.

Das Wichtigste bei der Hebung der Qualität der Bildung besteht darin, die Qualität der Hochschulbildung entschieden zu verbessern.

Gegenwärtig ringen wir darum, die von unserem V. Parteitag

dargelegte technische Revolution in drei Bereichen zu verwirklichen, auf diesem Wege die materiell-technische Basis des Landes zu konsolidieren und die Werktätigen von schwerer und mühevoller Arbeit zu befreien. Dieses Vorhaben kommt leider nicht zügig voran, da die Absolventen der Hochschulen ein niedriges Niveau haben.

Nicht wenige von ihnen sind unfähig, die Wirtschaft zu leiten, und kennen nicht die Entwicklungstendenz der modernen Wissenschaft.

Bei einer vor kurzem durchgeführten Kontrolle der Technischen Hochschule „Kim Chaek“, der Hochschule für Bauwesen und der für Maschinenbau in Pyonyang mußte das ZK der Partei feststellen, daß die Lage sehr bedauerlich ist. Die Absolventen der letztgenannten Hochschule sind nicht imstande, gute Maschinen zu projektieren und zu bauen.

Die Hochschulen lehren auch die Schweißtechnik nicht tiefgründig genug.

Das A und O im Maschinenbau wie auch im Bauwesen ist das Schweißen. Man kann sagen, daß das gegenwärtige Zeitalter ein Zeitalter des Schweißens ist. Die Absolventen der Hochschule für Maschinenbau und der für Bauwesen aber verstehen es nicht, Schweißgeräte zu bedienen, und kennen sich nicht mit Schweißstäben aus. Folglich vollzog sich in den besagten beiden Bereichen keine revolutionäre Umwälzung im Schweißen, was der Erfüllung des Sechsjahrplanes nicht wenig Hindernisse bereitete.

Das Niveau der Absolventen der Landwirtschaftshochschulen ist ebenfalls niedrig.

Seit 1973 habe ich die Landwirtschaft direkt in meiner Obhut und leite sie persönlich an. Ich habe mir in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben immer die Meinungen der Bauern angehört und auch oft die fortgeschrittenen Ackerbaumethoden anderer Länder untersucht. In diesem Prozeß ist es mir gelungen, Ackerbaumethoden zu schaffen, die den realen Verhältnissen unseres Landes entsprechen.

Da bei uns die Agrarwirtschaft entsprechend der einheimischen Ackerbaumethode wissenschaftlich und technisch fundiert betrieben wird, erzielen wir trotz starker Auswirkungen der arktischen Kaltluftmassen jedes Jahr eine reiche Ernte.

An den Landwirtschaftshochschulen wurde aber noch bis vor kurzem den Studenten nicht die von uns entwickelte Juche-Ackerbaumethode, sondern die rückständige Art und Weise der Agrarproduktion gelehrt.

Während meiner Vor-Ort-Anleitung der Bezirke Kangwon und Süd-Hamgyong im letzten Jahr machte ich mich mit der Landwirtschaft bekannt und mußte feststellen, daß die Absolventen der Landwirtschaftshochschulen weder über die einheimische Ackerbaumethode noch über die Entwicklungstrends der Agrarwirtschaft in der Welt gründlich Bescheid wußten. Da es mir schien, daß diese Bildungsstätten die Studenten unbefriedigend ausbilden, ordnete ich an, die Lehrbücher der Landwirtschaftshochschule Wonsan zu überprüfen. Dabei zeigte sich, daß es viele Theorien enthält, die der einheimischen Ackerbaumethode unserer Partei widersprechen. Diese fordert, die Kulturen dicht zu pflanzen und mehrmals entsprechend ihren biologischen Besonderheiten zu düngen. Im Lehrbuch der besagten Hochschule steht jedoch, daß die Dichtpflanzung aufgrund ihrer schlechten Belüftung nicht angewandt werden darf und die Reisfelder nur bis zum 25. Juni gedüngt werden dürfen.

Im Frühjahr 1976 machte ich mich im Bezirk Nord-Hamgyong mit dem Tabakanbau vertraut und stellte fest, daß man auf einem Phyong Fläche nur 12 Jungpflanzen angebaut und auf einem Hektar kaum eine Tonne Tabak geerntet hatte. Mit einem derartigen Ertrag kann man den Bürgern nicht genügend Tabak anbieten. Deshalb erteilte ich den Funktionären dieses Bezirkes die Aufgabe, die Dichtpflanzung einzuführen. In der Folgezeit studierte ich verschiedene technische Materialien, die sich mit dem Anbau von Tabak befaßten, und dabei erfuhr ich, daß im Ausland jedes Phyong mit Mehr als 30 Jungpflanzen bestellt und dadurch der Ertrag erhöht wird. In unseren Lehrbüchern der Landwirtschaftshochschulen steht aber, daß die Belüftung bei einer Bepflanzung mit mehr als 12 Pflanzen je Phyong zu wünschen übrig läßt.

Da die Landwirtschaftshochschulen ihre Studenten anhand solcher Lehrbücher unterrichtet haben, liegt es doch auf der Hand, daß die Agronomen – die Absolventen dieser Hochschulen – nicht in der Lage

sind, die Landwirtschaft entsprechend der einheimischen Ackerbaumethode unserer Partei anzuleiten.

Die Qualität der Hochschulbildung ließ sich bisher nicht verbessern. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß Partei und Staat die Anleitung dieses Bereiches vernachlässigt haben und die führenden Funktionäre des Bildungswesens nicht bestrebt waren, die Politik der Partei mit aller Konsequenz durchzusetzen, sondern sich dem Müßiggängertum hingegeben haben.

Mit großem Gewicht hob ich an der Kim-Il-Sung-Universität anläßlich des 30. Jahrestages ihres Bestehens vor den Rektoren der Hochschulen hervor, daß die Qualität der Bildung entscheidend erhöht werden muß. Die verantwortlichen Funktionäre des Bildungswesens haben jedoch diese meine Rede weder den zuständigen Kadern übermittelt noch Maßnahmen für deren Durchsetzung organisiert. Sie leiten die Hochschulen nicht an Ort und Stelle an und leben mäßig in den Tag hinein.

Sie und die Parteiorganisationen aller Stufen sind verpflichtet, die im Hochschulbildungswesen auftretenden Unzulänglichkeiten sobald wie möglich zu beseitigen und die Qualität der Bildung entscheidend zu heben.

Ferner geht es darum, die Studenten gründlich in die neuesten Ergebnisse der Naturwissenschaften einzuführen.

Ohne die Lösung der vom Aufbau des Sozialismus aufgeworfenen wissenschaftlich-technischen Probleme durch die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften ist es nicht möglich, die Wirtschaft des Landes voranzubringen und die technische Revolution in drei Bereichen zu meistern. Bei einer Stagnation der Naturwissenschaften kann schließlich die materiell-technische Festung des Kommunismus nicht eingenommen werden. Daher sollten die Hochschulen ihre Studenten in den naturwissenschaftlichen Fächern gut unterrichten.

Anstrengungen sind insbesondere für die Hebung des Niveaus in den Grundlagenfächern wie Mathematik, Physik und Biologie zu unternehmen.

Parallel dazu ist es notwendig, durch eine bessere Lehrtätigkeit in der Maschinen- und Automatisierungstechnik zu erreichen, daß die

Studenten die automatisierten Ausrüstungen und andere moderne Maschinen und Anlagen fachmännisch handhaben.

Des weiteren müssen gründliche Vorbereitungen für die Einführung der Hochschulpflicht getroffen werden.

Wir stehen heute vor der überaus ehrenvollen, aber schweren Aufgabe, die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren.

Das ist ein gesetzmäßiges Gebot beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Die Aufhebung der Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit und die Errichtung des Kommunismus setzen voraus, alle Mitglieder der Gesellschaft zu intellektualisieren. Bei der Gestaltung des Sozialismus und Kommunismus muß die machtausübende Arbeiterklasse die Gesellschaft selbstverständlich in allen Bereichen der Wirtschaft, Kultur, Ideologie und Moral nach dem eigenen Vorbild umgestalten. Allein durch die Umformung aller Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse kann der Kommunismus aber nicht verwirklicht werden.

Er ist, wie allen bekannt, die höchst entwickelte Gesellschaftsform, in der jeder entsprechend seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen arbeitet und lebt. Diese Gesellschaft kann nicht geleitet werden, wenn die Menschen kein reiches kulturelles und technisches Wissen und keine hohe Moral haben. Daher müssen wir die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft unermüdlich voranbringen.

Das verlangt, durch die Einführung der Hochschulpflicht alle Bürger zu allseitig entwickelten Kommunisten heranzubilden, die ein hohes kulturelles und technisches Niveau – eben das eines Hochschulabsolventen – besitzen.

Die Verwirklichung der Hochschulpflicht bedeutet, alle Mitglieder der Gesellschaft in einem Hochschulbildungssystem zu erfassen und auszubilden, d. h. mit anderen Worten, eine allgemeine obligatorische Hochschulbildung zu realisieren.

Das ist bei uns kein Vorhaben in ferner Zukunft. Daran hindert uns z. Z. nur die Teilung des Landes, wenn sie überwunden worden ist, läßt sich die Hochschulpflicht leicht verwirklichen. Auch heute, wo das Land noch gespalten ist, kann sie ohne weiteres eingeführt werden, da es die Partei und den Staat gibt.

Zweifellos werden dabei verschiedene schwierige Probleme auftreten, da diese Frage erstmals von uns auf die Tagesordnung gesetzt wird. Das darf aber keinesfalls dazu verleiten, die Realisierung dieser Pflicht als eine vage Sache anzusehen. Als Marx die Theorien über den Kommunismus umriß, hielten ihn die Menschen für ein unklares Vorhaben in ferner Zukunft. Später aber verwirklichte Lenin die sozialistische Revolution und stürzte die kapitalistische Ordnung in Rußland, und heute sind viele Länder dabei, den Sozialismus aufzubauen.

Als unser Land 1956 die Einführung der allgemeinen Grundschulpflicht auf die Tagesordnung setzte, betrachteten dies manche Leute mit Skepsis. Uns gelang es aber, diese Schulpflicht zu realisieren. Anschließend setzten wir die allgemeine Mittelschulpflicht durch und jetzt führen wir die allgemeine elfjährige Schulpflicht ein. Auch die Realisierung der Hochschulpflicht ist keinesfalls ein Vorhaben in ferner Zukunft, sondern kann in absehbarer Zeit gemeistert werden, wenn wir uns entschlossen dieser Sache annehmen.

Wir müssen die allgemeine elfjährige Schulpflicht festigen und die obligatorische Hochschulbildung gut vorbereiten, damit wir sie, wenn die entsprechende Etappe erreicht wird, einführen können.

Natürlich wird es uns schwerfallen, sie augenblicklich zu verwirklichen, da wir jetzt ohnehin erst die allgemeine elfjährige Schulpflicht mit Mühe bewältigen. Also muß man sie in den Kreisen und Bezirken allmählich in die Tat umsetzen.

Zu diesem Zweck sind vor allem die Betriebshochschulen gut einzurichten. Die Hochschulpflicht läßt sich nicht erreichen, wenn man nur die Hochschulen für die Direktstudien erweitert, was die gegenwärtige angespannte Arbeitskräftelage auch gar nicht zuläßt. Aus diesem Grunde müssen wir die Betriebshochschulen gut ausstatten, damit alle Werktätigen ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit studieren können.

Das setzt zweckorientierte Bildungsprogramme und eine gründliche Vorbereitung der Lehrer voraus. Als Lehrkräfte an Betriebshochschulen können Techniker der Betriebe und Lehrer der Hochschulen für Direktstudien mobilisiert werden. Die Vorlesungen in den gesellschafts-

wissenschaftlichen Fächern könnten von den entsprechenden Lehrern der Hochschulen für Direktstudien und die in den naturwissenschaftlichen Fächern von den Technikern der Betriebe übernommen werden. Das Lehrerproblem der Betriebshochschulen kann ohne weiteres gelöst werden, wenn die Bezirkspartei- und Bezirksverwaltungs Komitees eine gute organisatorische Arbeit leisten.

Zugleich sind viele Betriebsfachschohlen ins Leben zu rufen. Ferner sind in der Umgebung von Schwerpunktbetrieben in den Oberschulen technische Schulen einzurichten, wo den Schülern eine technische Ausbildung vermittelt werden kann.

Es sind zwar viele automatisierte Fabriken entstanden, aber wegen Mangels an Ingenieuren und anderen Technikern müssen die automatischen komplexen Steuerpulte dort noch von Diplomingenieuren mit Hochschulabschluß bedient werden.

Das müßte eigentlich von Facharbeitern übernommen werden. Die Fach- und technischen Schulen haben die Aufgabe, mehr Ingenieure und andere Techniker und Facharbeiter heranzubilden.

Die staatliche Versorgung und gesellschaftliche Hilfe für das Bildungswesen müssen verstärkt werden.

Nur wenn in den Lehranstalten dadurch Basen für Experimente und Praktika entstehen und gute Lehr- und Lernbedingungen geschaffen werden, können sie ihre Schüler entsprechend dem Prinzip der sozialistischen Pädagogik unterrichten und erziehen und sie zu revolutionären Persönlichkeiten kommunistischen Typs heranbilden, die praxisorientierte Kenntnisse besitzen.

Um die Versorgung und die Hilfe durch den Staat und die Gesellschaft zu intensivieren, muß man vor allem einen richtigen Standpunkt zum Bildungswesen beziehen.

Wir müssen die gespaltene Heimat so schnell wie möglich vereinigen und in unserem Land die sozialistische und kommunistische Gesellschaft errichten, die von Ausbeutung und Unterdrückung frei ist und in der alle gleichermaßen in Wohlstand leben. Das setzt die Verbesserung der Bildung der kommenden Generation voraus. Die gewissenhafte Meisterung dieses Vorhabens ist, so kann man sagen, die Grundfrage, von deren Lösung das künftige Schicksal der Nation abhängt.

Gegenwärtig bilden wir 8,6 Millionen Kinder und Jugendliche auf Kosten des Staates aus und gewähren ihnen eine unentgeltliche Bildung, was keinesfalls leicht ist. Wenn wir aber deswegen darauf verzichten würden, könnten wir die Ausbildung der Jungen und Mädchen nicht bestens bewältigen. Zweifellos ließe sich das Leben des Volkes bedeutend besser als jetzt gestalten, wenn wir die Schulpflicht nicht verwirklichten und die Mittel dafür in die Produktion von Konsumgütern investierten. Wir dürfen aber nicht nur an den momentanen Wohlstand des Volkes denken und das künftige Gedeihen des Landes und der Nation vollkommen außer acht lassen. Die gezielte Ausbildung aller Kinder und Schüler ist für die Entwicklung des Landes und der Nation überaus wichtig.

Unsere Funktionäre sehen die Bildungsarbeit jedoch als Nebensächlichkeit an und vernachlässigen die staatliche und gesellschaftliche Unterstützung, weshalb den Hochschulen zur Zeit keine brauchbaren Basen für Experimente und Praktika zur Verfügung stehen.

Im Interesse der Erhöhung der Qualität der Hochschulbildung haben wir dieser Tage beschlossen, wertvolle Valuten für den Import von Ausrüstungen für Experimente und Praktika auszugeben, um damit die Ausstattung der Kim-Il-Sung-Universität, der Technischen Hochschule „Kim Chaek“, der Hochschule für Bauwesen, der Medizinischen Hochschule Pyongyang, der Landwirtschaftshochschule Sariwon und der Hochschule für Naturwissenschaften auf das erforderliche Niveau zu bringen.

Wir können den Lehranstalten ohne weiteres hervorragende Bildungsbedingungen, wie Basen für Experimente und Praktika, schaffen, sofern wir uns entschlossen dieser Sache annehmen. Da wir über eine mächtige Wirtschaftsbasis verfügen, ist das kein allzu schwieriges Problem. Wenn man an die Arbeiterklasse appelliert, für eine hervorragende Heranbildung der kommenden Generation den Lehranstalten die nötigen Versuchs- und Praktikumsausrüstungen zu liefern, wird sie um eine Steigerung der Produktion ringen und alle nur denkbaren Maschinen und Ausrüstungen herstellen, wie z. B. Autos und Werkzeugmaschinen für Praktika. Es geht nur darum, wie sich unsere

Funktionäre um die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit bemühen.

Einst führte ich in einer dörflichen Siedlung den illegalen revolutionären Kampf. Seinerzeit gab es dort zwei Greise, einer war sehr arm und der andere wohlhabend. Der erstere entschloß sich, seinen Kindern Bildung angedeihen zu lassen, packte zu, arbeitete emsig und erreichte sein Ziel, während der zweite trotz guter Lebensverhältnisse seine Kinder nur arbeiten ließ und nicht daran dachte, ihnen Bildung zu vermitteln.

Wir führten die Grund- und Mittelschulpflicht nicht etwa deshalb ein, weil wir seinerzeit Finanzmittel hatten. Obwohl es uns daran mangelte, sahen wir in der Bildung der kommenden Generation die Frage, die über das künftige Schicksal der Nation entscheidet, und gingen mit Entschlossenheit daran, die Schulpflicht zu verwirklichen.

Es gibt jedoch noch Länder, die wegen des großen finanziellen Aufwandes keine Schulpflicht einführen.

Alle Funktionäre sollten einen richtigen Standpunkt zum Bildungswesen beziehen und den Schulen aller Stufen – bis hinauf zu den Hochschulen – unbedingt dabei helfen, die notwendigen materiellen Grundlagen und Bedingungen zu schaffen.

Die Versorgung der zentralen und örtlichen Hochschulen muß voller Verantwortung gesichert werden. Die erstgenannten befinden sich in der Verantwortung des Staates und die anderen in der des jeweiligen Bezirksparteikomitees, Bezirksvolkskomitees und -verwaltungs-komitees. Natürlich muß der Staat die örtlichen Hochschulen u. a. mit Lehrbüchern beliefern. Aber die Schaffung von Bedingungen für Experimente und Praktika obliegt den einzelnen Bezirken. Sie sollten dafür sorgen, daß die Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe Patenschaften übernehmen und die betreffenden Lehranstalten verantwortungsbewußt unterstützen.

Es muß durchgesetzt werden, daß die Fabriken den Hochschulen Maschinen und Ausrüstungen aus ihrer Versuchsproduktion liefern.

Bereits vor längerer Zeit habe ich darauf hingewiesen, daß die neuen Maschinen bevorzugt diesen Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen sind. Unsere Funktionäre rühmen sich jedoch nur mit der Herstellung irgendeiner neuen Maschine und denken nicht daran, die

Hochschulen damit zu versorgen.

Künftig haben die Fabriken die Lehranstalten mit Maschinen und Ausrüstungen ihrer Versuchsproduktion für Praktika zu beliefern.

Die Bezirksvolkskomitees sollten bei ihren Sitzungen die Bildungsfrage auf die Tagesordnung setzen und Probleme, die das Bildungswesen aufwirft, vollständig lösen.

Es ist unerlässlich, im Bildungskomitee eine außerordentliche Kommission ins Leben zu rufen, die regelmäßig zusammenkommt. Sie soll sich nicht nur aus Mitarbeitern des Bildungskomitees, sondern auch aus verantwortlichen Mitarbeitern anderer Komitees und Ministerien sowie aus Wissenschaftlern zusammensetzen und die staatliche Versorgung für das Bildungswesen und andere Fragen in diesem Bereich erörtern.

Des weiteren muß im Interesse der Durchsetzung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ das Bildungswesen verstärkt durch die Partei angeleitet werden. Das ist eine Voraussetzung dafür, die in diesem Bereich auftretenden Abweichungen rechtzeitig zu korrigieren und ihn entsprechend diesen Thesen weiterzuentwickeln.

Alle Parteioorganisationen sind verpflichtet, die Verwirklichung der Thesen als einen bedeutenden Parteiauftrag im Blickfeld zu haben und tatkräftig voranzubringen.

Die intensive Leitung des Bildungswesens durch die Partei verlangt eine bessere Kooperation zwischen den Abteilungen der Partei für Organisation, Agitation und Propaganda und Bildungswesen. Die sozialistische Bildung ist ihrem Wesen nach eine Arbeit mit den Menschen und zur Umformung der Menschen, die darauf zielt, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Kommunisten zu erziehen, die über eine revolutionäre Weltanschauung und reiche wissenschaftlich-technische Kenntnisse verfügen. Um die Thesen erfolgreich mit Leben zu erfüllen, müssen die genannten drei Abteilungen der Partei eine Einheit bilden, das Bildungswesen in den Griff bekommen und anleiten. Da sie Abteilungen sind, die sich direkt mit den Menschen befassen, müssen sie sich pflichtgemäß in der Leitung des Bildungswesens einig sein und die Kooperation aktivieren.

Vor allem die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und

Kreispartei Komitees dürfen sich nicht nur um Wirtschaftsangelegenheiten kümmern, sondern müssen das Bildungswesen als einen Aufgabenbereich des Parteikomitees fest unter Kontrolle haben. Gegenwärtig überlassen sie es nur den Sekretären für Propaganda oder für Bildungswesen und schenken ihm keine Aufmerksamkeit.

Im Interesse einer raschen Entwicklung des Bildungswesens habe ich bereits mehrmals mit Nachdruck unterstrichen, daß sämtliche verantwortlichen Funktionäre der Partei, allen voran die Mitglieder des Politkomitees des ZK, in den Hochschulen Vorlesungen halten und Probleme, die sich in der Lehre und Erziehung stellen, lösen helfen sollten. Von ihnen kommt jedoch niemand dieser Aufgabe gebührend nach.

Die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben zwar Sekretäre für ideologische Arbeit und Bildungswesen, aber sie vernachlässigen diesen Bereich ebenfalls. Daher wird die Politik der Partei nicht rechtzeitig in die Bildungseinrichtungen getragen und nur unbefriedigend durchgesetzt.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees müssen in der Bildung eine wichtige Parteiarbeit sehen und sie verstärkt anleiten.

Der Stand der Verwirklichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ muß gut ausgewertet werden.

Alle Parteiorganisationen haben die Realisierung dieser Thesen unermüdlich zu intensivieren.

Auf einhelligen Vorschlag dieser Tagung des ZK der Partei empfehle ich, den 5. September, den Tag der Veröffentlichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“, als den „Tag der Bildung“ festzulegen. Daher ist der „Tag der Schüler“ abzuschaffen. Es ist überflüssig, den Tag der Bildung und den des Schülers extra zu begehen, denn unser Land ist ein „Land der Bildung“ und ein „Land des Lernens“, in dem das ganze Volk lernt. Trotz der Abschaffung des „Tages der Schüler“ muß der „Tag der Kinderorganisation“ weiterbestehen. Da der 6. Juni der historische Tag ist, an dem die Kinderorganisation gegründet wurde, muß dieser Festtag auch in Zukunft gefeiert werden.

Die Festlegung des neuen „Tages der Bildung“ auf diesem ZK-

Plenum darf aber nicht bedeuten, daß er nun lediglich als ein Festtag feierlich begangen wird.

Alle Parteiorganisationen und Bildungseinrichtungen sollten es sich zur Gewohnheit werden lassen, ihm zu Ehren jedes Jahr den Stand der Verwirklichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ zu analysieren. Sämtliche Mitarbeiter der Partei-, Staats-, Wirtschaftsorgane und Massenorganisationen haben anlässlich dieses Tages die Erfolge und Mängel auf einem hohen politisch-ideologischen Niveau auszuwerten, die im Verlauf des vorangegangenen Jahres beim Ringen um die Durchsetzung der Thesen aufgetreten sind, und konkrete Maßnahmen für die weitere Verwirklichung einzuleiten. Ferner sollten alle Funktionäre Verpflichtungen übernehmen, um sie konsequenter in die Tat umzusetzen.

Alle Parteiorganisationen sollten dafür sorgen, daß die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee die „Thesen über die sozialistische Bildung“ tiefgründig studieren und sie sich gänzlich zu eigen machen. Das ist eine Voraussetzung dafür, eine bestimmte Methodik und Wege zur Erfüllung der in den Thesen gestellten Aufgaben aufzuspüren und sie Punkt für Punkt zu entfalten.

Das Studium der genannten Thesen obliegt nicht nur den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sowie Bildungseinrichtungen, sondern auch der Volksarmee. Die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik finden auch in der Volksarmee ihre Anwendung. Losgelöst von diesen Prinzipien ist es nicht möglich, deren Angehörige zu flammenden Kommunisten heranzubilden. Natürlich unterscheiden sich die technischen Fächer, die die Hochschulen lehren, von denen in der Volksarmee. Die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik aber sind die gleichen.

Die „Thesen über die sozialistische Bildung“ darf man nicht kampagnemäßig, sondern man muß sie kontinuierlich und unermüdlich studieren. Alle Parteiorganisationen haben dafür bestimmte Stufen festzulegen.

Das Studium der Bildungsthesen muß insbesondere unter den Funktionären verstärkt werden. Anderenfalls können sie nicht in die Tat umgesetzt werden.

Zur Zeit der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ befaßten sich unsere Funktionäre nicht tiefgründig genug damit, so daß die darin umrissenen Linien nicht richtig durchgesetzt wurden. Da die leitenden Kader arbeiteten, ohne die Grundgedanken der Agrarthesen gründlich zu kennen, rangen sie im Anschluß an die Bewässerung nicht unverzüglich darum, die Mechanisierung auf dem Lande zu verwirklichen. Für dieses Vorhaben hätte man in großer Stückzahl Traktoren produzieren und Böden planieren müssen. Die dafür notwendigen Schritte waren jedoch nicht eingeleitet worden.

Die Durchsetzung der Bildungthesen dient der Erziehung aller Mitglieder der Gesellschaft zu kommunistischen Revolutionären. Daher sind sie schwieriger und komplizierter als die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ zu verwirklichen. Aus diesem Grunde sind alle Kader verpflichtet, das Studium der Bildungthesen zu aktivieren, sich mit ihrem Wesen gründlich vertraut zu machen und sich konsequent ideologisch zu rüsten, um sie in die Tat umzusetzen.

Die „Thesen über die sozialistische Bildung“ enthalten keine Theorien, die in der Luft schweben, sondern nur wissenschaftliche, von der Praxis bestätigte Erkenntnisse. Schon vor langem haben wir das Konzept über die sozialistische Bildung dargelegt, im Laufe seiner Realisierung reiche Erfahrungen gesammelt und Selbstvertrauen gewonnen.

In diesen Thesen gibt es viele Dinge, die bereits praktiziert wurden und praktiziert werden. Deshalb können sie ohne weiteres durchgesetzt werden, wenn die ganze Partei, das ganze Volk und der ganze Staat entschlossen dafür kämpfen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie diese Thesen konsequent realisieren und so das Bildungswesen entsprechend den Forderungen der sich entwickelnden Wirklichkeit auf eine höhere Stufe heben werden.

# **ÜBER DIE VERSTÄRKUNG DER ZWEIG- UND GRUNDEINHEITEN DES CHONGRYON UND DIE ERFOLGREICHE MASSENARBEIT MIT DEN ANGEHÖRIGEN ALLER KLASSEN UND SCHICHTEN**

**Gespräch mit einer aus Anlaß des 29. Jahrestages  
der DVRK entsandten Gratulationsdelegation von Japankoreanern  
und einer Delegation von Funktionären von Zweigeinheiten des  
Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon)**

*12. September 1977*

Ich freue mich sehr über die Begegnung mit Ihnen, den Mitgliedern der anlässlich des 29. Jahrestages der Gründung der Republik von unseren in Japan lebenden Landsleuten entsandten Gratulationsdelegation sowie der Delegation von Funktionären aus Zweigeinheiten des Chongryon, und heiße Sie herzlich willkommen.

Zuerst möchte ich auf die Lage beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft in der Heimat eingehen.

Um den Ackerbau ist es in diesem Jahr gut bestellt. Auch voriges Jahr schon haben wir gute Ernteergebnisse erzielt, aber für dieses Jahr zeichnen sich noch höhere, in der Geschichte unseres Landes bisher einmalige Erträge ab.

In vielen Regionen der Welt kommt es gegenwärtig infolge der Auswirkungen der arktischen Kaltluft zu Dürreschäden. Vor allem die Länder, die den Bau von Bewässerungsanlagen noch nicht erfolgreich abgeschlossen haben, erleiden dadurch Mißernten.

Dieses Jahr herrschte auch bei uns eine starke Trockenheit. Dennoch

kam es nicht zu solchen kaltluftbedingten Dürreschäden.

In den vergangenen Jahren haben wir in großem Umfang Bewässerungsanlagen gebaut. Entsprechend den fünf Aufgaben zur Umgestaltung der Natur und dem Kurs auf die bessere Grundwassernutzung, die auf den Plenartagungen des ZK der Partei dargelegt wurden, haben wir in den letzten Jahren einen energischen Kampf entfaltet, um in Form einer Massenbewegung die Bewässerung auf den Trockenfeldern zu vollenden und Brunnen zu graben. Während der diesjährigen Dürre setzt sich das ganze Volk kämpferisch dafür ein, den Getreidekulturen Wasser zuzuführen. Dank dieser konsequenten Maßnahmen ist es uns gelungen, trotz der andauernden und überaus starken Trockenheit gute Ergebnisse in der Landwirtschaft zu erzielen, ohne Dürreschäden davonzutragen. Da unser Land über ein zuverlässiges Bewässerungssystem verfügt, ist im Gegenteil die Trockenheit gewissermaßen günstig für die Landwirtschaft.

Eine kürzlich vorgenommene Zwischenauswertung des Standes der diesjährigen landwirtschaftlichen Produktion ergab, daß wir bei Reis, Mais und allen anderen Getreidesorten eine reiche Ernte zu erwarten haben. Bei Reis z. B. betrug im Vorjahr das Gewicht von 1000 Körnern 25 g, während es in diesem Jahr fast 30 g sind. Allem Anschein nach können wir dieses Jahr das von der Partei gestellte hohe Ziel – die Produktion von 8,5 Mio. t Getreide – erreichen.

In einigen Tagen werden wir den Kampf um die Einbringung der Ernte in Angriff nehmen. Den guten Ernteergebnissen steht ein Mangel an Getreidesilos und Scheunen für die Lagerung von Mais gegenüber. Mir scheint, daß wir noch mehr solche Speicheranlagen errichten müssen.

Zur Zeit soll eine Milliarde der Weltbevölkerung wegen Nahrungsmittelknappheit hungern. Bei uns gibt es dagegen keinen einzigen, der Hunger leidet, auch wenn das Essen nicht gerade üppig ist. Einem Revolutionär genügt es doch, wenn er nicht zu hungern braucht, oder sollte er etwa danach trachten, sich ständig nur von Fleischsuppe zu ernähren?

In den letzten Jahren dauerte die Dürre wegen der polaren Kaltluft an. Deshalb wurde der normale Pegelstand der Staubecken kaum

erreicht, was die volle Auslastung der Wasserkraftwerke verhinderte. Da wir aber Wärmekraftwerke errichtet haben, konnten wir den Bedarf der Volkswirtschaft an Energie decken.

Auf diese Weise bauen wir also trotz der Kaltlufteinflüsse die sozialistische Wirtschaft erfolgreich auf.

Auch der Außenhandel hat eine verheißungsvolle Entwicklungsperspektive.

Gegenwärtig läßt der Handel mit kapitalistischen Ländern allerdings zu wünschen übrig. Viele unserer Exportwaren wie z. B. Zement und Stahl werden von kapitalistischen Ländern nicht gekauft, weil sie eine wirtschaftliche Krise durchmachen. Manche von ihnen verhalten sich uns gegenüber unfair und wollen nur ihre Waren absetzen, ohne unsere zu kaufen. Der Leiter der zweiten Delegation des Verbandes der Parlamentarier zur Förderung der Japanisch-Koreanischen Freundschaft, die kürzlich zu einem Besuch in Korea weilte, schlug während der Gespräche mit einer Delegation unseres Landes vor, Handelsbeziehungen aufzunehmen. Der Leiter unserer Delegation begrüßte das und sagte, daß auch wir gewillt seien, Waren auszuführen, die Japaner sich aber uns gegenüber nicht paritätisch verhalten, indem sie nämlich unsere Waren nicht kaufen wollten, was Ausdruck einer unfreundlichen Haltung sei. Unter diesen Umständen erübrige sich der Abschluß eines neuen Handelsvertrages, und er schlug vor, die Gültigkeitsdauer des bereits bestehenden Vertrages zu verlängern.

Ebenso ist es uns nicht gelungen, einen regen Handel mit den Ländern der dritten Welt zu treiben, weil sie sich erst in jüngster Zeit vom kolonialen Joch des Imperialismus befreit und den Wirtschaftsaufbau in Angriff genommen haben. Natürlich beziehen diejenigen von ihnen, die schon über ein gewisses ökonomisches Fundament verfügen, etwas Stahl, Zement und dergleichen mehr aus unserem Land.

Die Förderung des Handels zwischen uns und kapitalistischen Ländern setzt voraus, große Mengen an Waren zu produzieren, die diese Länder unbedingt brauchen. Das betrifft zum Beispiel Sintermagnesit, das zur Herstellung von feuerfesten Ziegeln verwendet wird. Zur Zeit nehmen die Vorräte an diesem Rohstoff weltweit ab, und daher ersuchen uns viele Länder um dessen Verkauf.

In unserem Land lagern unerschöpfliche Vorkommen an Magnesit, dem Rohstoff für Sintermagnesit, weshalb wir ihn nach Belieben produzieren können. Auf dem Weltmarkt erzielt man dafür hohe Preise. Aus diesem Grunde gab ich diesem Erz die Bezeichnung „Weißes Gold“.

Vom nächsten Jahr an werden wir den zweiten Siebenjahrplan der Volkswirtschaft, einen neuen Perspektivplan, realisieren. Er stand im Politkomitee des ZK der Partei als Entwurf zur Diskussion und muß daher noch von der Obersten Volksversammlung erörtert und gesetzlich verankert werden.

Als nächstes möchte ich über die internationale Lage sprechen.

Die gegenwärtige Epoche ist eine Epoche der Souveränität. Zur Zeit wird es nicht nur von vielen Staaten gefordert, wie z. B. denen der dritten Welt, sondern auch von vielen kommunistischen und Arbeiterparteien. Daß die Völker die Souveränität fordern und die Länder der Welt den Weg der Souveränität beschreiten, ist zu einer Haupttendenz der Gegenwart geworden.

Auf der Grundlage der Souveränität schließen sich die Länder der dritten Welt zusammen und entwickeln sich zu einer mächtigen antiimperialistischen revolutionären Kraft unserer Epoche.

In der vorjährigen UNO-Vollversammlung traten die US-Imperialisten gegen den von den Ländern der dritten Welt unterbreiteten Vorschlag über die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung auf, wobei sie auf starken Protest stießen und verurteilt wurden.

Die Imperialisten fürchten nichts so sehr wie den Zusammenschluß der Länder der dritten Welt, der Nichtpaktgebundenen.

Die Imperialisten mit dem US-Imperialismus als Anführer verfolgen eine Politik, die darauf gerichtet ist, die Länder der dritten Welt zu spalten, Zwietracht zwischen ihnen zu säen und sie gegeneinander aufzuwiegeln. Insbesondere versuchen sie, dem Zusammenschluß der arabischen und der afrikanischen Länder Hindernisse in den Weg zu legen.

Die Länder der dritten Welt sind zwar politisch unabhängig, aber sie haben noch keine selbständige Nationalwirtschaft aufgebaut. Man kann

weder von einer wahren Unabhängigkeit sprechen, noch kann man in der internationalen Arena ein gewichtiges Wort mitreden, wenn man ökonomisch nicht selbständig, sondern auf andere Länder angewiesen ist. Die jungen unabhängigen Staaten stoßen wegen des Mangels an Nationalkademern und Geldmitteln auf Schwierigkeiten und leiden in der letzten Zeit unter Nahrungsmittelknappheit, da die Einflüsse der arktischen Kaltluft Mißernten mit sich brachten.

Unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Länder versuchen die Imperialisten, sie mit Hilfe von Geld- und Nahrungsmitteln zu spalten, Zwietracht zwischen ihnen zu säen und sie zu zersetzen.

Um diese imperialistischen Machenschaften zu vereiteln, müssen die Länder der dritten Welt und die Nichtpaktgebundenen ihre Geschlossenheit und Zusammenarbeit verstärken. In dem gemeinsamen Kommuniqué, das im vergangenen Monat beim Besuch des jugoslawischen Staatspräsidenten in unserem Lande veröffentlicht wurde, haben wir mit Nachdruck hervorgehoben, daß die paktfreien und die Entwicklungsländer einen umfassenden Zusammenhalt erreichen müssen.

Mit Hilfe des Internationalen Symposiums über die Juche-Ideologie, das diesmal bei uns stattfinden wird, wollen wir den Zusammenschluß der aufstrebenden Länder noch mehr verstärken.

An diesem Symposium werden viele Delegationen und Vertreter aus mehr als 70 Ländern sowie von internationalen Organisationen teilnehmen. Da die Teilnehmer Propagandisten sind, ist es bedeutsam, sie im Sinne des Zusammenschlusses ideologisch zu wappnen. Unter der Losung der Geschlossenheit auf der Grundlage der Souveränität wollen wir den Zusammenschluß mit den fortschrittlichen Völkern der Welt forcieren.

Die internationale Lage ist heute kompliziert, entwickelt sich aber im allgemeinen zugunsten der Revolution. Obwohl die Imperialisten ihre auf Spaltung und Zwietracht zielenden Intrigen verstärken, streben die progressiven Völker der Welt nach Zusammenhalt.

Die Wirtschaftskrise bringt heute rapide Preiserhöhungen und steigende Arbeitslosenzahlen in den kapitalistischen Ländern mit sich,

was eine wachsende Unzufriedenheit der Menschen mit der kapitalistischen Gesellschaft hervorruft. Wir können also immer mehr Völker auf der Seite der Revolution zusammenschließen, wenn wir intensiv darum ringen.

Als nächstes möchte ich über die Arbeit des Chongryon sprechen.

Zuerst einmal möchte ich dem XI. Kongreß des Chongryon, der in einigen Tagen stattfinden wird, meine herzlichsten Grüße und Wünsche senden.

Der Chongryon kämpft nicht nur gegen die südkoreanischen, sondern auch gegen die US-amerikanischen und die japanischen Reaktionäre. Ich betrachte es als eine überaus hervorragende Sache und schätze es sehr hoch ein, daß der Chongryon unter den schweren Bedingungen des Kampfes nicht nur gegen eine, sondern mehrere reaktionäre Kräfte unbeugsam und fest geschart um unsere Partei und die Regierung der Republik jegliche Subversions- und Diversionsmachenschaften der Feinde zurückschlägt und alle Hindernisse und Schwierigkeiten auf dem Weg des Voranschreitens kühn überwindet.

Ich freue mich sehr über die heutige Begegnung mit Vorsitzenden von Zweigeinheiten des Chongryon.

Die Zweig- und Grundeinheiten spielen im Chongryon eine sehr große Rolle. Die Festigung der Kreis-, Gemeinde- und Betriebsparteiorganisationen sowie der Parteizellen ist, wie ich immer wieder sage, wichtig für die Stärkung der ganzen Partei. In diesem Sinne ist es für den Chongryon von Bedeutung, die Zweig- und Grundeinheiten zu stärken.

Die Grundeinheiten sind die Grundorganisationen und Zellen des Chongryon. Damit der Mensch gesund sein kann, müssen die Zellen, aus denen sein Körper besteht, gesund sein. Ebenso setzt die Festigung der Organisation des Chongryon voraus, daß seine Zellen zuverlässig arbeiten.

Die Grundeinheiten des Chongryon zu stabilisieren, ist gleichbedeutend mit der Stärkung der Körperzellen des Menschen. Deshalb ist eine Konsolidierung der Chongryon-Organisation nur dann möglich, wenn man zuverlässige Grundeinheiten – die Grundorganisationen und Zellen – formiert und dafür sorgt, daß sie eine gute Arbeit leisten. Dem

Chongryon obliegt es, einen aktiven Kampf um ihre Verstärkung zu führen.

Die Erhöhung der Rolle der Zweigeinheiten des Chongryon ist ebenso bedeutsam. Sie leiten direkt die Arbeit der Grundeinheiten. Deshalb müssen sie verstärkt ihre Rolle wahrnehmen, um die Tätigkeit der Grundeinheiten zu stabilisieren und überdies die Arbeit des Chongryon vorantreiben zu können. Wie in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ zu lesen ist, unternehmen wir große Anstrengungen für die Verstärkung der Rolle des Kreises, der untersten Instanz der Leitungstätigkeit.

Zu erhöhen ist die Rolle der Vorsitzenden der Zweigeinheiten und der anderen Funktionäre des Chongryon.

Der Chongryon arbeitet unter besonderen Bedingungen, die sich von denen in der Heimat unterscheiden. Hier wurde in den 30 Jahren seit der Befreiung die demokratische und sozialistische Revolution sowie der Aufbau des Sozialismus durchgeführt, wodurch alle Menschen zu sozialistischen Werktätigen umgeformt wurden. In unserer Gesellschaft gibt es heute die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Wenn wir künftig die Bauern revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse erziehen sowie auf dem Lande die komplexe Mechanisierung und das System des Achtstundentages verwirklichen, werden auch sie zur Arbeiterklasse. Wenn uns das gelungen ist, wird sich unser Land in eine klassenlose Gesellschaft verwandelt haben.

Aber in Japan, wo Sie leben, gibt es nicht nur die Arbeiterklasse und die Bauernschaft, sondern noch viele andere Klassen und Schichten. Unsere Funktionäre arbeiten nur mit den sozialistischen Werktätigen, aber Sie müssen sich mit den Angehörigen verschiedener Klassen und Schichten, wie Arbeiter, Bauern, mittlere und kleine Gewerbetreibende und andere Unternehmer, beschäftigen.

Die Funktionäre des Chongryon sind verpflichtet, die Massenlinie unserer Partei konsequent durchzusetzen. Das bedeutet, alle koreanischen Landsleute um die Organisation des Chongryon zusammenzuschließen. Mit anderen Worten heißt das, alle Koreaner in Japan, die keine Reaktionäre sind, die Vereinigung des Vaterlandes wünschen und für die Verteidigung der nationalen Rechte kämpfen, zu vereinen.

Die Durchsetzung dieser Linie im Chongryon ist natürlich nicht leicht. Unter unseren Funktionären kommt es häufig vor, daß der massenverbundenen Linie zuwidergehandelt wird. Unsere Partei stellte den Kurs auf, durch die Erziehung und Umformung der Menschen alle zur kommunistischen Gesellschaft mitzunehmen. Trotzdem arbeiten einige bornierte Funktionäre schlecht mit den Menschen, was ihrem Zusammenschluß Hindernisse in den Weg legt. Deshalb erzieht und kritisiert die Partei stets die Funktionäre.

Die Arbeit mit den Menschen, mit den Massen, ist eine überaus schwierige, aber die wichtigste Aufgabe. Es ist unmöglich, im revolutionären Kampf zu siegen, wenn wir diese Arbeit vernachlässigen und sie nicht zusammenschließen.

Die Funktionäre des Chongryon müssen die Arbeit mit den Massen noch besser leisten als in der Heimat. Auf diese Weise sind alle Landsleute um seine Organisation zusammenzuschließen, die gegen die Spaltung des Vaterlandes auftreten und dessen Vereinigung wünschen sowie gewillt sind, nicht mehr als Japaner, sondern als Koreaner zu leben. Durch eine erzieherische Einwirkung auf die Mitglieder der Grundeinheiten ist zu erreichen, daß sie auf ihre sozialistische Heimat stolz sind, sich mit der Propaganda- und organisatorischen Arbeit vertraut machen und eine gute Massenarbeit leisten.

Auch bei den Suchaktionen nach untergetauchten Koreanern müssen Sie die Landsleute mit sozialistischem Patriotismus ausrüsten, indem Sie ihnen erläutern: Wir Koreaner haben eine würdevolle sozialistische Heimat, weshalb sollten wir uns also in Japan integrieren lassen und Japaner werden? Die Koreaner können unter sich gut auskommen, warum sollten sie also ihre nationale Identität aufgeben und als Menschen eines anderen Landes leben? Auf diese Weise muß man die 600 000 koreanischen Landsleute in Japan um diese Organisation zusammenschließen, indem einer auf zehn, zehn auf hundert, hundert auf tausend und tausend auf hunderttausend Menschen einwirken.

Die Funktionäre des Chongryon sollten bei der Massenarbeit mit den Angehörigen aller Klassen und Schichten niemals deren individuellen Interessen zuwiderhandeln, sondern diese achten.

Sie müssen sich darum bemühen, unsere sozialistische Heimat zu verteidigen und das Vaterland zu vereinigen. Ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, unter den Landsleuten in Japan die Propaganda für die sozialistische Heimat und für den Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes zu verstärken.

Um zu erreichen, daß alle Landsleute über diesen Kurs und seine Richtigkeit Bescheid wissen, muß man ihnen in der Gegenüberstellung folgendes leichtverständlich erläutern: Wir treten gegen die militärfaschistische Clique Südkoreas auf, weil sie das Land an die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen verkaufen und unser Land ewig in zwei Teile spalten will; die „Bedrohung des Südens durch einen Überfall“, von der die US-Imperialisten und die militärfaschistische Park-Chung-Hee-Clique schwätzen, ist absolut erfunden; die Regierung der Republik hat wiederholt betont, daß wir weder den „Süden zu überfallen“ noch Südkorea irgendeine Ideologie und Gesellschaftsordnung aufzuzwingen beabsichtigen und daß wir auf der Grundlage der drei Prinzipien und des Fünf-Punkte-Programms für die Vereinigung des Vaterlandes das Land selbständig, auf friedlichem Wege vereinigen wollen. Und man sollte sie fragen, welche Methode die richtige sei: das Land auf diese Weise zu vereinigen oder ewig in zwei Teile gespalten zu lassen.

Der Chongryon muß sich intensiv mit den Südkoreanern auseinandersetzen, die Japan besuchen.

Die Menschen der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas kommen weiter zu uns, um von unseren Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau zu lernen. Infolge der betrügerischen Propaganda des US-Imperialismus und der militärfaschistischen Clique um Park Chung Hee haben jedoch nicht wenige Südkoreaner falsche Vorstellungen von unserer sozialistischen Ordnung. Sie müssen darauf hinwirken, daß die südkoreanischen Reisenden in Japan über die Verlogenheit ihrer Propaganda gründlich aufgeklärt werden und damit eine richtige Vorstellung von unserer sozialistischen Ordnung bekommen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß durch diese Leute immer mehr Menschen in Südkorea zu klaren Erkenntnissen über unsere sozialistische Ordnung gelangen.

Der Chongryon muß auch mit dem japanischen Volk gewissenhaft arbeiten.

Das ist sehr wichtig, weil Sie in Japan leben. Nur wenn das japanische Volk den Chongryon unterstützt und in der Bewegung der Japankoreaner mithilft, ist es möglich, den Chongryon vor subversiven und Diversionsakten der Feinde zuverlässig zu schützen.

Sie müssen die Arbeit mit den japanischen Arbeitern, Bauern, mittleren und kleineren Gewerbetreibenden, Intellektuellen und Lehrern verstärken und sie dazu veranlassen, den Chongryon und den Kurs unserer Partei für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes zu unterstützen und Druck auf die japanische Regierung auszuüben, damit sie die Vereinigung unseres Landes nicht behindert.

Bei jeder Begegnung mit Japanern stelle ich folgende Frage: Wäre es für Sie von Nutzen, wenn in Korea ein Krieg ausbräche? Können Sie nicht auch erst dann ein ruhiges Leben führen, wenn der Nachbar in Frieden lebt? Deshalb sollten Sie die selbständige friedliche Vereinigung Koreas nicht behindern, sondern bei deren Verwirklichung mithelfen.

Ihre Aufgabe besteht darin, die Zweig- und Grundeinheiten des Chongryon zu festigen und die Arbeit mit den Landsleuten in Japan, mit der südkoreanischen Bevölkerung und dem japanischen Volk zu intensivieren. Damit müssen Sie einen bedeutenden Beitrag zur Verteidigung und zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes und zur Verwirklichung der großen Sache – der Vereinigung des Vaterlandes – leisten.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie all Ihre Kraft für die Festigung des Chongryon, für die sozialistische Heimat und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes einsetzen werden.

## **GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DEN XI. KONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER**

*26. September 1977*

Der XI. Kongreß des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon), der in einer Atmosphäre der hohen patriotischen Begeisterung all unserer Landsleute in Japan und einer großen Erwartung, die ihm das Volk des Vaterlandes entgegenbringt, eröffnet wird, ist ein wichtiges Ereignis und für die Entwicklung der Bewegung der Koreaner im Ausland sowie für den patriotischen Kampf unserer Landsleute in Japan von großer Bedeutung.

Anläßlich dieses Treffens übermittle ich den Teilnehmern und allen Landsleuten in Japan im Namen des ZK der PdAK und der Regierung der DVRK sowie in meinem eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche.

In den letzten drei Jahren, von dem X. Kongreß bis auf den heutigen Tag, errang der Chongryon im Kampf für die allseitige Durchsetzung der Juche-Ideologie unserer Partei in der Bewegung der Japankoreaner große Siege und erwarb sich um die Verwirklichung der erhabenen patriotischen Sache für die Vereinigung des Vaterlandes und für das Gedeihen der Nation beachtliche Verdienste.

Der Chongryon entfaltete zur Durchsetzung des ideologischen Systems unserer Prägung energische Aktivitäten, machte aus den Funktionären und anderen Landsleuten glühende Revolutionäre und standhafte Patrioten, die unserer Partei und dem sozialistischen

Vaterland unwandelbare Treue halten, und festigte sich als eine wahre einzigartige Organisation unserer Bürger im Ausland.

Es gehört zu seinen wertvollsten Erfolgen und größten Siegen, daß er in seinem Verband das System der Juche-Ideologie konsequent durchgesetzt und auf dieser Grundlage eine monolithische Einheit und Geschlossenheit seiner Reihen erreicht hat.

Ihm ist es gelungen, all die verzweifelten Störmanöver und Intrigen der inneren und äußeren Feinde, die nie gekannte Ausmaße erreicht haben, ausnahmslos zu vereiteln, die Landsleute in Japan enger denn je um unsere Partei und die Regierung der Republik zusammenzuscharen sowie durch ihre geschickte Mobilisierung die Bewegung der Japankoreaner unbeirrt auf den Weg zum Sieg zu führen.

Der Chongryon verteidigte die nationale Würde der in Japan lebenden Landsleute als ruhmreiche DVRK-Bürger im Ausland und schützte standhaft ihre demokratischen nationalen Rechte, wodurch er sich unter den Landsleuten in Japan eines wachsenden Vertrauens und einer heißeren Liebe erfreut.

In der ernsten Zeit, da für unsere Nation die Gefahr der ewigen Spaltung erwuchs, rang er tatkräftig darum, die Intrigen der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionettenbande zur Etablierung von „zwei Korea“ zum Scheitern zu bringen, verstärkte unter verschiedenen Schichten unserer Landsleute in Japan die Arbeit zum nationalen Zusammenschluß und unterstützte aktiv den gerechten patriotischen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes. Damit hat er einen großen Beitrag zur beschleunigten selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes geleistet.

Durch die unermüdliche Tätigkeit für die Stabilisierung der internationalen Solidarität mit dem japanischen Volk und anderen progressiven Völkern der Welt gelang es ihm ferner, mehr Unterstützung und Sympathie für die große Sache unseres Volkes, die Vereinigung des Vaterlandes, zu erreichen.

Die sich auftürmenden Schwierigkeiten kühn meisternd, haben der Chongryon und die Landsleute in Japan die vom X. Kongreß gestellten historischen Aufgaben der Rechenschaftsperiode hervorragend erfüllt

und die ruhmreiche Geschichte unserer Nation somit um einen weiteren großen Verdienst bereichert.

All diese Siege und Errungenschaften sind dem Chongryon und den Landsleuten in Japan zu verdanken, die unter dem Banner der Juche-Ideologie, fest vereint mit einem gleichen Herzen und einer gleichen Gesinnung, aufopferungsvoll gekämpft haben.

Das Volk des Vaterlandes hält es für seinen größten Nationalstolz, den Chongryon und die 600 000 Koreaner in Japan zu haben, die sich, erfüllt von einer hohen patriotischen Begeisterung, um Vaterland und Nation bleibende Verdienste erwerben.

Ich schätze die grenzenlose Ergebenheit unserer patriotischen Landsleute in Japan hoch ein, die unter den komplizierten kapitalistischen Verhältnissen ein sinnvolles, kämpferisches Leben führen, indem sie die Juche-Ideologie zuverlässig verfechten und aktiv in die Tat umsetzen, und übermittle allen Funktionären des Chongryon mit dem Genossen Vorsitzenden an der Spitze sowie allen Landsleuten in Japan meinen herzlichsten Dank.

Die allgemeine internationale und nationale Lage entwickelt sich heute, da der Chongryon seinen XI. Kongreß eröffnet, entschieden zu unseren Gunsten.

Die Bürger in der Heimat erfüllten erfolgreich den Sechsjahrplan und trugen durch die dynamische Beschleunigung der drei Revolutionen – der ideologischen, technischen und kulturellen – weiter zur Festigung der politischen und ökonomischen Macht der Republik bei. Damit haben sie einen weiteren, höheren Gipfel auf dem Weg zum Sozialismus und Kommunismus erklommen.

Selbst unter den grausamen faschistischen Repressalien der US-Imperialisten und ihrer Lakaien kämpft die südkoreanische Bevölkerung beharrlich für die Vereinigung des Landes und die Demokratisierung der Gesellschaft. In diesem Ringen wachsen die patriotischen demokratischen Kräfte Südkoreas unaufhörlich und stählen sich mehr denn je.

Auch im internationalen Rahmen entwickelt sich unsere Revolution, getragen von der Strömung der Epoche, in der die ganze Welt die Souveränität anstrebt, sehr günstig.

Die Juche-Ideologie unserer Partei findet bei den progressiven Völkern eine große Resonanz, und die internationale Autorität unserer Partei und der Regierung der Republik wächst immer weiter.

Die US-Imperialisten und ihre Lakaien, die mit jedem Tag mehr isoliert werden, nehmen zwar zu allen möglichen Intrigen Zuflucht, um die allgemeine Lage zu ihren Gunsten zu verändern, aber es wird ihnen mit keinerlei Mitteln gelingen, den Lauf der Geschichte, der sich zugunsten des Kampfes unseres Volkes entwickelt, aufzuhalten.

Entsprechend den Forderungen der entstandenen Lage ist der Chongryon aufgerufen, den Kampf für die allseitige Durchsetzung der Juche-Ideologie energischer denn je zu entfalten, um ihre ehrenvollen Aufträge vor Vaterland und Nation bestens zu bewältigen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei ist der einzige Leitkompaß für die Arbeit des Chongryon und das entscheidende Unterpfand für den Sieg der Bewegung der Japankoreaner.

Im Interesse eines Umschwungs in der patriotischen Bewegung des Chongryon müssen seine Funktionäre und alle anderen Landsleute dazu angehalten werden, sich konsequent die revolutionäre Weltanschauung des Juche anzueignen, sich mit einem einheitlichen Bewußtsein und Willen eng um unsere Partei und die Regierung der Republik zusammenzuschließen und unbeugsam auf dem ruhmreichen Weg für die revolutionäre Sache unseres Volkes zu kämpfen.

Es ist die Hauptaufgabe der Bewegung der Japankoreaner, die demokratischen nationalen Rechte unserer Landsleute in Japan zu schützen und für die Vereinigung des Vaterlandes, die nationale Sehnsucht unseres Volkes, zu kämpfen.

Besonders in der Gegenwart, in der die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer die Manöver zur Etablierung von „zwei Korea“ mit jedem Tag verstärken, ist es der vordringlichste patriotische Auftrag des Chongryon, darum zu ringen, die Verewigung der nationalen Spaltung zu verhindern und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes näherzurücken.

Dem Chongryon obliegt es, all diese Intrigen der inneren und äußeren nationalen Separatisten zu durchkreuzen, unter den verschiedenen Schichten unserer Landsleute in Japan den nationalen

Zusammenschluß zu erreichen, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen Faschismus und für Demokratie tatkräftig zu unterstützen und auf diesem Wege einen größeren Beitrag zur beschleunigten Vereinigung des Landes zu leisten.

Durch den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zum japanischen Volk und anderen progressiven Völkern soll der Chongryon erreichen, daß überall in der Welt die Stimme der internationalen Solidarität mit dem Werk unseres Volkes, der Vereinigung des Vaterlandes, immer lauter erklingt.

Da die subversiven Umtriebe der Feinde gegen den Chongryon so zügellos wie nie zuvor sind, muß er sich, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, zu einer soliden Organisation entwickeln, die jede Prüfung bestehen kann.

Der Chongryon muß eine konsequente Organisationsdisziplin herstellen, um den organisatorischen Zusammenschluß auf der Grundlage des Systems der Juche-Ideologie zu stabilisieren. Vor allem hat er großes Augenmerk auf die Festigung der Grundorganisationen zu richten, denen die Massen unserer Landsleute angehören.

Sieg und Ruhm werden einzig und allein dem Chongryon gehören, der sich absolut zu unserem sozialistischen Vaterland bekennt und unter dem Banner der Juche-Ideologie voller Energie vorwärtsschreitet.

In der festen Überzeugung, daß der XI. Kongreß vor die patriotische Bewegung des Chongryon programmatische Aufgaben stellen und alle unsere Landsleute in Japan tatkräftig zum heiligen patriotischen Kampf für das Gedeihen und die Entwicklung der sozialistischen Heimat und die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Landes mobilisieren wird, wünsche ich ihm von ganzem Herzen noch größere Erfolge bei seiner Arbeit.

# **DIE EXTRAKTIVE INDUSTRIE MUSS DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE IMMER UND ÜBERALL VORANGESTELLT WERDEN**

**Rede auf dem Landestreffen der  
Aktivisten des Bergbaus  
29. September 1977**

Zunächst möchte ich im Namen des Zentralkomitees der Partei, der Regierung der Republik und auch in meinem eigenen Namen allen Parteimitgliedern und den anderen Arbeitern, Technikern und Angestellten der extraktiven Industrie für ihren aufopferungsvollen Einsatz danken.

Da unsere Volkswirtschaft die extraktive Industrie nicht der Verarbeitungsindustrie vorangestellt hat, war ihre allgemeine Entwicklung in den letzten Jahren mit einer Reihe von Störungen verbunden.

Die extraktive Industrie ist die Ausgangsstufe der gesamten industriellen Produktion. Wenn man ihr nicht die Priorität einräumt, ist es unmöglich, die anderen Zweige der Volkswirtschaft einschließlich des Maschinenbaus erfolgreich zu entwickeln. Besitzt sie nicht den Vorrang und wird dadurch die Rohstofflieferung behindert, kann auch die Produktion in der verarbeitenden Industrie nicht ordnungsgemäß vonstatten gehen. Das ist ganz logisch. Es ist eine Gesetzmäßigkeit der industriellen Entwicklung, daß die extraktive der verarbeitenden Industrie voranzustellen ist. Aber dieser Grundsatz wurde weder bei der Ausarbeitung noch bei der Verwirklichung des Sechsjahrplans eingehalten. Bis heute ist der extraktive gegenüber dem verarbeitenden Bereich sehr zurückgeblieben.

Aus diesem Grunde können in den Eisenhüttenwerken die Hochöfen aufgrund unregelmäßiger Erzlieferungen nur ungenügend mit Eisenerz beschickt werden, so daß eine Erhöhung der Produktion von Roheisen und Stahl unmöglich ist. Der dadurch verursachte Stahlmangel verhindert wiederum die Normalisierung der Produktion in den Maschinenfabriken. Wegen Mangels an NE-Metallen wie Wolfram stellen die Stahlwerke zu wenig Schnellstahl her, und das Fehlen von Kupfer bewirkt, daß verschiedene Maschinen und Ausrüstungen sowie elektrische Geräte und Installationsmaterial einschließlich Kabel und Elektromaschinen nur in geringem Umfang produziert werden.

Außerdem stellt die mangelhafte Versorgung mit Kohle eine erhebliche Behinderung für die Energieproduktion und das Transportwesen dar. Infolge der arktischen Kaltlufteinflüsse haben die Stauseen seit einigen Jahren nur noch niedrige Pegelstände, so daß die Wasserkraftwerke nicht voll ausgelastet werden können. Unter diesen Umständen mußten die Wärmekraftwerke zwangsläufig zur wichtigsten Energie Versorgungsbasis werden. Aber auch sie laufen wegen einer mangelhaften Kohlebelieferung nicht auf Hochtouren. Im letzten Winter konnten im Bezirk Nord-Hamgyong die Lokomotiven wegen der schlechten Versorgung mit Kohle fast einen Monat lang nicht pünktlich fahren.

Das Fehlen von Kohle und Kalkstein wirkt sich auch negativ auf die Kontinuität der Produktion in den Zementfabriken aus.

Da zu wenig Eisensulfid zur Verfügung steht, kann auch nur wenig Schwefelsäure produziert werden, was wiederum in der chemischen Industrie die Erzeugung von Düngemitteln, Vinalon, Papier und Stapelfasern stark behindert. Wenn wir die vorhandenen geringen Mengen Schwefelsäure für die Düngemittelproduktion verwenden würden, könnten wir kein Vinalon herstellen und umgekehrt. Auch im vorigen Jahr konnte man wegen der gestörten Düngemittelproduktion der Landwirtschaft nicht im ausreichenden Maße Phosphordünger liefern. Es entstanden eine große Vinalonfabrik mit 50 000 t Kapazität und große Chemiefaserwerke in Chongjin und Sinuiju, aber wegen Mangels an Schwefelsäure kann keiner dieser Betriebe kontinuierlich arbeiten. Dadurch geht die Produktion von Vinalon und Stapelfasern

zurück, was die Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes in hohem Maße beeinträchtigt.

Die Nichtvoranstellung der extraktiven Industrie behindert, wie gesagt, die rasche Entwicklung der Eisenhütten-, Energie- und Chemieindustrie sowie die Agrarproduktion. Auch im Transportwesen und im Alltag der Bevölkerung entstehen dadurch Engpässe.

Die Ursache all dieser Probleme in der Entwicklung der Volkswirtschaft und im Leben des Volkes liegt letzten Endes darin, daß wir der extraktiven Industrie als Ausgangsstufe der gesamten industriellen Produktion nicht den Vorrang eingeräumt haben. Sie ist das entscheidende Glied, das die allgemeine Entwicklung der Volkswirtschaft hemmt.

Demzufolge hat das ZK der Partei im Jahre 1974 auf der Beratung von Mitarbeitern des Planwesens scharf kritisiert, daß man den Kurs der Partei vernachlässigt, der darauf orientiert, im Sechsjahrplan der extraktiven vor der verarbeitenden Industrie die Priorität einzuräumen.

Auch danach hat unsere Partei wiederholt betont, daß erst die Voranstellung der extraktiven Industrie die Entwicklung der verarbeitenden Industrie und der anderen Volkswirtschaftszweige ermöglicht. Des öfteren stand dieses Problem auf der Tagesordnung; es wurden mehrmals darüber Beschlüsse gefaßt und den zuständigen Funktionären entsprechende Aufträge erteilt. Bedauerlicherweise ist dieses Problem bis heute nicht richtig gelöst.

Aber manche verantwortlichen Funktionäre von Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates sowie Parteisekretäre, Direktoren, Chefingenieure und andere leitende Mitarbeiter der Betriebe dieses Zweiges fühlen sich immer noch nicht ernsthaft verantwortlich dafür, daß die extraktive Industrie nicht vorankommt und dadurch die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft behindert wird.

Im vergangenen Frühjahr war die Kohle so knapp, daß die Wärmekraftwerke einige Generatoren abstellen mußten. Um dieser Lage Herr zu werden, begab ich mich zur Vor-Ort-Anleitung in die Kohlenbergwerke im Gebiet Tokchon und erkundigte mich anschließend auch nach den Kohlengruben von Kaechon und Anju, wodurch ich vieles über die wahre Situation in diesem Zweig erfahren habe.

Woran liegt es nun, daß die extraktive der verarbeitenden Industrie nicht vorangestellt wird?

Die Hauptursache hierfür ist darin zu suchen, daß die Funktionäre des Bergbaukomitees, allen voran die der Hauptverwaltungen für Bergbau und Kohleindustrie, sowie die verantwortlichen Mitarbeiter anderer Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates nicht vom Hausherrenstandpunkt aus und ohne Verantwortungsbewußtsein arbeiten, d. h., sie organisieren und leiten die Arbeit nicht gezielt im Sinne einer vorrangigen Entwicklung der extraktiven Industrie.

In der Tat hat der Staat bisher noch nicht viel in die extraktive Industrie investiert, aber dieser Zweig hat die zugeteilten Finanzmittel auch nicht effektiv genutzt. Je geringer die staatlichen Aufwendungen sind, desto gründlicher muß man überlegen, wie sie am effektivsten einzusetzen sind. Dabei hat man sich auf die Hauptkettenglieder zu konzentrieren und Schwierigkeiten zu beseitigen. Statt dessen wurden die Gelder aber hier und da verteilt, so daß schließlich keine einzige Aufgabe richtig erfüllt werden konnte.

Die Funktionäre der extraktiven Industrie beschäftigen sich bald hier, bald dort mit einer Arbeit – je nachdem, wo gerade ein Problem auftaucht, und unterlassen dabei eine präzise Organisierung. Deshalb wissen sie nicht genau, wo es einer konzentrierten Investition bedarf und wie solche Fragen zu lösen sind. In der militärischen Kampfführung würde ein derartiges Verhalten bedeuten, daß der Kommandeur nicht weiß, wo ein Durchbruch vorgenommen werden muß, um den Gegner zu vernichten.

Die entscheidenden Mängel in der extraktiven Industrie liegen in der Anleitung und Organisation seitens der Funktionäre.

Die leitenden und organisatorischen Arbeiten im produzierenden Bereich sind die Materialversorgung, die Pflege der Ausrüstungen, die Arbeits- und die Produktionsorganisation. Da aber die Funktionäre dieses Zweiges die Lage an der unteren Ebene nicht genau kennen, können sie ihre Arbeit nur mangelhaft leisten.

Der Vorsitzende des Bergbaukomitees und der Hauptverwaltungsleiter für Kohleindustrie waren bisher schlecht über die Lage in den Kohlenbergwerken informiert. Wenn ich sie nach dem

Stand der Kohlenproduktion fragte, antworteten sie mir deshalb immer nur, daß es an Arbeitskräften und Material fehle. Darum haben wir den Kohlegruben sowohl Arbeitskräfte als auch Material zur Verfügung gestellt. Allein jedem Bergwerk im Gebiet Tokchon wurden einige hundert Demobilisierte zugeteilt. Trotzdem erhöhte sich die Produktion im Vergleich zu vorher nicht wesentlich.

Das erweckte in uns Zweifel, und wir begaben uns zu einer Vor-Ort-Anleitung in die betreffenden Betriebe, um uns konkret über die dortige Lage zu informieren. Es stellte sich heraus, daß das Problem nicht im Arbeitskräftemangel lag. Die Kohlegruben stellten den Arbeitern nicht in ausreichendem Maße Bohrhämmer und Werkzeuge zur Verfügung, so daß nicht wenige Kumpel untätig bleiben mußten.

Es fehlten unter anderem Sägen und Äxte, weshalb einige Kumpel beim Aufstellen der Stempel die ganze Arbeitszeit damit verbrachten, diese Werkzeuge zusammenzusuchen. Andere wiederum, die in der Strecke mit dem Einschlagen von Nägeln beschäftigt waren, mußten ihre Zeit damit zubringen, nach einer Kombizange oder einer Nagelklaue zu laufen. Und was die Bohrhämmer betrifft, so stand drei bzw. vier Leuten einer zur Verfügung. Schon mehrmals habe ich darauf hingewiesen, daß jeder Vortriebshauer einen haben muß. Wenn jeder seinen eigenen hat, kann er immer damit arbeiten, ihn nach Arbeitsschluß ordnungsgemäß warten und am nächsten Tag wieder benutzen. Auf diese Weise ist es möglich, die Geräte lange zu verwenden und die Produktion zu sichern. Unter den jetzigen Bedingungen kann man dem Streckenvortrieb keinen Vorrang einräumen, und demzufolge ist es ausgeschlossen, große Mengen Kohle abzubauen.

Die organisatorischen Vorbereitungen für die Voranstellung des Vortriebs lassen ebenfalls zu wünschen übrig.

Bereits vor langer Zeit unterbreitete ich deshalb den Vorschlag, in der extraktiven Industrie ein Arbeitskräfteverhältnis für Vortrieb und Abbau von 5 zu 5 zu sichern. Das geschieht in den Kohlen- und Erzbergwerken jedoch immer noch nicht. Dort konzentriert man die Mehrzahl der Kumpel nach wie vor auf den Abbau und die unmittelbare Produktion, statt den Vortrieb zu beschleunigen. Dieser wird nicht kontinuierlich vorgenommen, sondern nur am Monatsanfang, und am

Monatsende betreibt man dann den Abbau. Diese Art der Arbeitsorganisation hat zur Folge, daß die Produktion in den Kohlen- und Erzbergwerken gegen Ende des Monats steigt und zu Beginn des nächsten abfällt. Auch bei der Leitung der Produktion in den Bergwerken muß man die gleichen Verfahrensweisen und Gesetzmäßigkeiten berücksichtigen wie bei der Führung eines Gefechts in der Armee. Hält man sich nicht an das Prinzip von 5 zu 5, kann man dem Vortrieb keinen Vorrang einräumen und Schwankungen in der Produktion nicht vermeiden.

In diesem Bereich wird auch der Stand der Planerfüllung nicht richtig ausgewertet. Die Verwirklichung des Planes wird nur nach der Abbaumenge von Kohle oder Erz bewertet, und der Vortrieb bleibt völlig unberücksichtigt. Deshalb bemühen sich diese Betriebe nicht darum, dem Vortrieb die Priorität einzuräumen.

Auch die Pflege und Wartung der Ausrüstungen wird vernachlässigt.

Die Maschinen werden nicht wie erforderlich instand gehalten und einfach irgendwo abgestellt, selbst wenn sie nur einer kleinen Reparatur bedürfen. Gegenwärtig soll es in den Kohlengruben angeblich an Loren fehlen, dabei stehen nicht wenige herum, die nur wegen eines defekten Kugellagers oder eines anderen geringfügigen Schadens nicht verwendet werden. Verfügt der Staat etwa über so viel Geld, um ständig neue Loren herzustellen, wenn die leicht zu reparierenden Wagen einfach verschrottet werden? Die Wartung der Ausrüstungen darf nicht derart vernachlässigt werden.

Die Materialversorgung liegt ebenfalls im argen.

Im Verwaltungsrat wird die organisatorische Arbeit für die Produktion und Verteilung von Standardstahl nicht ordentlich und konkret durchgeführt. Diesen Umstand machen sich die verantwortlichen Funktionäre des Ministeriums für Metallurgie sowie die leitenden Mitarbeiter der Eisenhütten- und Stahlwerke zunutze und lassen nicht den geplanten Standardstahl, sondern Stahl mit möglichst großem Gewicht produzieren, um den Plan in Tonnen zu erfüllen. Die auf diese Weise gewonnene große Menge Stahl bringt uns keinen Nutzen.

Zur Zeit wird zwar monatlich viel Stahl erzeugt, aber an

Standardstahl, den die verarbeitende Industrie braucht, mangelt es. Hinzu kommt, daß durch eine falsche Verteilung diejenigen, die dünnen Standardstahl benötigen, mit dickem versorgt werden, und diejenigen, die den dicken bräuchten, den dünnen geliefert bekommen, so daß schließlich eine Unmenge Stahl auf Lager liegt.

Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates haben die Direktive erhalten, vorrangig die extraktive Industrie mit Material zu beliefern, aber bis jetzt halten sie sich noch nicht daran und verteilen die Materialien nach wie vor undifferenziert.

Bei der Anleitung der Kohlenbergwerke im Gebiet Tokchon haben wir angewiesen, der Kohleindustrie 17 000 t Stahl zur Verfügung zu stellen. Später stellte sich jedoch heraus, daß die Unterlagen zwar die Lieferung der genannten Menge auswiesen, in Wirklichkeit aber die Bergwerke nicht mehr als 8000 t erhalten hatten. Davon entsprachen 3000 t nicht der Norm, so daß sie unbrauchbar sind und nutzlos gelagert werden. Das Werk für Kohlenbergwerksausrüstungen Hoeryong hat 800 t Stahl bekommen, wovon 300 t verwendbar waren und 500 t nicht der Norm entsprachen und abgelagert werden mußten. Bei richtiger Verteilung hätten diese 500 t in einem anderen Werk nutzbringend eingesetzt werden können. Derartige Unzulänglichkeiten resultieren aus so falschen Arbeitsweisen wie Bürokratismus und Papierkrieg, die gegenwärtig bei den Mitarbeitern des Verwaltungsrates, der Komitees, der Ministerien und des Ministeriums für Materialversorgung zu finden sind.

Bereits des öfteren habe ich den Mitarbeitern des Verwaltungsrates gesagt, daß sie sich der Arbeitsmethoden bedienen sollen, die wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes angewendet haben. Im Falle einer Nahrungsmittelknappheit haben wir damals z. B. von den Soldaten die verbliebenen Lebensmittelreserven eingesammelt, um den Vorrat zu berechnen, und dementsprechend die tägliche Ration festgelegt. Diese haben wir vor der versammelten Einheit bekanntgegeben, damit sich jeder daran halten sollte. Auf diese Weise konnten wir einmal mit dem Proviant für fünf Tage zwanzig Tage lang kämpfen. Beim Mangel an Munition haben wir ebenfalls angeordnet, wieviel die Maschinengewehr- und wieviel die Karabinerschützen beim Durch-

bruch zu verbrauchen haben, und unsere Soldaten mußten sich daran halten. Kurzum, wir haben damals den Haushalt exakt geplant. Das vermisste ich heute bei den Funktionären des Verwaltungsrates, der Komitees und Ministerien.

Genaugenommen verfügen wir ja über Stahl; das Problem ist jedoch, daß man ihn nicht sachgemäß zuteilt. Dennoch setzt sich niemand für die Überwindung dieser Schwierigkeit ein und verteilt den Standardstahl sorgfältig Tonne für Tonne. Weder die Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates noch Vorsitzende von Komitees oder Minister interessieren sich dafür. Wenn allerdings der Haushalt nicht sorgfältig geführt wird, kann keine einzige Frage zufriedenstellend bewältigt werden.

Hinzu kommt, daß die sozialistische Wirtschaft eine kollektive Wirtschaft ist. Deshalb muß eine konkrete organisatorische Arbeit geleistet werden, da anderenfalls nichts gelingen kann. Aber die ökonomische Leitungsarbeit unserer Mitarbeiter entspricht nicht dem sozialistischen Wirtschaftssystem. Die sozialistische Wirtschaft ist eine Planwirtschaft. Aus diesem Grunde müssen die Materialversorgung, die Arbeitsorganisation und die Instandsetzung der Ausrüstungen planmäßig vorgenommen werden. Erst dann lassen sich bei allen Arbeiten positive Ergebnisse erzielen. Wer nicht planmäßig arbeitet, hat nicht das Recht, die sozialistische Wirtschaft zu verwalten.

Da unser Land reich an Kohle und Erzen ist, gibt es für uns keinen Grund, der extraktiven Industrie nicht den Vorrang einzuräumen. Das Problem liegt in der nicht sachgemäßen Organisations- und Leitungstätigkeit der verantwortlichen Funktionäre der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates sowie des Bereiches extraktive Industrie. Besonders die Vorsitzenden der Komitees und die Minister vernachlässigen ihre Arbeit. Sie haben lediglich die Materialien richtig zuzuteilen, die Anlagen rechtzeitig warten, überprüfen und reparieren zu lassen, die Lenkung der Arbeitskräfte und die organisatorische Arbeit der Produktion genau anzuleiten, und aber keine einzige dieser Aufgaben erfüllen sie ordentlich.

Die Verantwortung dafür, daß der extraktiven Industrie nicht die Priorität eingeräumt wurde, tragen die genannten Funktionäre, nicht die

Arbeiter. In der Tat findet unsere heldenhafte Arbeiterklasse in der Welt nicht ihresgleichen. Ihr gehören Menschen an, die der Partei unwandelbare Treue erweisen, die nur nach den Anweisungen der Partei handeln und sich selbstlos für die Durchsetzung ihrer Politik einsetzen.

Auch die Parteiorganisationen in der extraktiven Industrie haben nicht gut gearbeitet.

Sie tragen in nicht geringem Maße die Verantwortung dafür, daß die extraktive Industrie heute weit hinter der verarbeitenden Industrie zurückgeblieben ist.

Vor allem die Parteiorganisationen der Kohlen- und Erzbergwerke haben die politische Arbeit nicht richtig geleistet. Besonders die Parteisekretäre der Betriebe haben nicht in der erforderlichen Weise mit den leitenden Mitarbeitern einschließlich der Direktoren und Chefingenieure gearbeitet, damit diese vom Herrenstandpunkt aus alle Angelegenheiten verantwortungsbewußt bewältigen. Das betrifft auch die Parteiarbeit der Parteikomitees der Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates sowie dessen Parteikomitees.

Kritisiert werden muß auch die Arbeiterversorgung.

In diesem Industriebereich kam man, wie gesagt, weder mit der Wirtschaftsorganisation noch mit der Parteitätigkeit und der Arbeiterversorgung oder sonst irgend etwas zurecht. Das ist ein weiterer Grund dafür, daß er hinter der Verarbeitungsindustrie weit zurückgeblieben ist.

Dieser Zustand ist jedoch erst in den letzten Jahren entstanden. Früher kannte unsere Wirtschaft so etwas nicht, und sie entwickelte sich völlig reibungslos. Nach dem Krieg war die jährliche Stahlproduktion unbedeutend, dennoch haben wir damit eine Vinalon- und eine PVC-Fabrik sowie eine Reihe anderer wichtiger Betriebe gebaut. Obwohl zur Zeit jährlich einige Mio. Tonnen Stahl produziert werden, wird der Bedarf daran nicht ausreichend gedeckt. Daß es heute infolge der Disproportion zwischen extraktiver und verarbeitender Industrie an Stahl mangelt, ist darauf zurückzuführen, daß sich die leitenden Mitarbeiter nicht fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausgerüstet haben und bei der Arbeit nach Gutdünken und nicht vom

Herrenstandpunkt aus, ohne Schöpfertum und ohne die erforderlichen organisatorischen Fähigkeiten vorgehen.

Die Beseitigung der genannten Diskrepanz ist gegenwärtig unsere wichtigste Aufgabe. Wenn wir dieses Mißverhältnis nicht schnellstens überwinden, können wir keinen Schritt vorankommen.

Das setzt jedoch voraus, daß wir die extraktive Industrie schneller entwickeln. Dazu bedarf es keiner besonderen Maßnahmen, sondern lediglich einer Abbausteigerung bei Mineralien wie Eisen- und NE-Metallerzen sowie Kalkstein und Kohle. Dann kann dieser Industriezweig einen Vorsprung erzielen.

Im nächsten Jahr beginnen wir mit der Realisierung unseres zweiten Siebenjahrplans, und wir müssen vom ersten Jahr dieses neuen Perspektivplans an die Kraft auf die extraktive Industrie konzentrieren und sie konsequent der Verarbeitungsindustrie voranstellen.

Dann können die Hochöfen reichlich mit Eisenerz beschickt und die Zementdrehöfen ausreichend mit Kalkstein beliefert werden, und es wird auch genügend Schwefelsäure für die Steigerung der Produktion von Phosphordüngemitteln, Vinalon und Stapelfasern zur Verfügung stehen. Das ist eine Voraussetzung für die rasche Verbesserung des Lebensniveaus unseres Volkes. Niemand darf von diesem Grundsatz abweichen, und es kann auch nicht. Gegenwärtig besteht die wichtigste Aufgabe der extraktiven Industrie darin, sich so schnell wie möglich wieder zu regenerieren und somit die Disproportionalität zwischen ihr und der verarbeitenden Industrie entschieden zu beseitigen.

Die extraktive Industrie ist im neuen Planjahrsiebt verpflichtet, 70 Mio. t Kohle, 16 bis 20 Mio. t Eisenerz und Buntmetallerze für die Gewinnung von 1 Mio. t NE-Metall zu produzieren. Beträchtlich gesteigert werden muß vor allem der Abbau solcher Mineralien, die für die Herstellung von Kupfer, Nickel und seltenen Metallen wie Wolfram und Molybdän geeignet sind, die für die Entwicklung der Volkswirtschaft und die Verteidigungsindustrie dringend benötigt werden. Wenn diese Aufgaben befriedigend erfüllt werden, sind wir in der Lage, die Produktion in den bereits errichteten Betrieben kontinuierlich zu betreiben und die Landesverteidigung noch besser zu entwickeln. Diese Ziele können wir mit der jetzt in unserem Land

vorhandenen Kapazität der Industrieproduktion durchaus erreichen.

Innerhalb der extraktiven Industrie muß der geologischen Erkundung der Vorrang eingeräumt werden.

Durch die entschiedene Intensivierung der perspektivischen, laufenden und detaillierten Erkundung sind Kohle- und Erzvorräte für mehrere Jahre zu erschließen.

Um die Erkundung vorrangig betreiben zu können, muß dieser Zweig mit vielen modernen Bohranlagen versorgt werden. Vor allem muß man Maßnahmen ergreifen, um selbst Vorbohrer herzustellen, die über 1000 m tief bohren, und weitere Investitionen in diesem Bereich vornehmen.

Die Kohlen- und Erzbergwerke müssen dem Streckenvortrieb ausnahmslos die Priorität einräumen, wofür bei der Verteilung der Vortriebs- und Abbaukräfte das Verhältnis 5:5 einzuhalten ist. Es könnte auch auf 6:4 festgelegt werden, sofern es sich für die Sicherung der Vorrangstellung des Vortriebs als notwendig erweist. Erst wenn man sich beim Einsatz der Arbeitskräfte konsequent an dieses Prinzip hält, kann man die Produktion in den Kohlen- und Erzbergwerken gemäß den Anforderungen, die die Zukunft an uns stellt, voranbringen.

Außerdem muß man in den Bergbaubetrieben unablässig darum ringen, mehr Arbeitskräfte im Untertagebau einzusetzen.

Ferner ist die Betonierung und Beleuchtung der Stollen von Bedeutung.

Im Kohlenbergwerk Tokchon wurden die Minengänge betoniert, beleuchtet und hell und freundlich eingerichtet, worüber sich die Kumpel augenscheinlich sehr freuen. Die leitenden Mitarbeiter sollten mit Material und Geld für diese Zwecke nicht geizen. Alle Bergwerke haben die Pflicht, die Stollen zu betonieren, mit Licht zu versehen und wie unterirdische Paläste zu gestalten. Auf diese Weise müssen wir unseren Arbeitern der sozialistischen Gesellschaft entsprechende ausgezeichnete Arbeitsbedingungen sichern.

Die Weiterentwicklung der extraktiven Industrie setzt eine größere Dimensionierung der Ausrüstungen und deren Modernisierung voraus.

In den Kohlen- und Erzbergwerken kommt es ab und zu vor, daß man minderwertige Erze sowie Kohlefelder, in denen die Flöze dünn und die

Abbaubedingungen schlecht sind, außer acht läßt. Um solchen Erscheinungen Einhalt zu gebieten, ist es notwendig, großdimensionale, modernisierte Abbaueinrichtungen einzusetzen und dadurch zu erreichen, daß große Mengen gefördert und verarbeitet werden. Wenn man nur hochwertige Erze und Kohle unter günstigen Bedingungen abbaut und minderwertige Erze und Kohle unter schlechten Abbaubedingungen nicht beachtet, ist es unmöglich, die wertvollen Reichtümer des Landes effektiv zu nutzen und die Schwankungen in der Produktion zu überwinden. Das käme einem Verbrechen an der kommenden Generation gleich. Außerdem ist eine derartige spekulative und passive Arbeitsweise auf Grund des gewaltigen Wachstums unserer Industrie untauglich, den steigenden Bedarf an Erz und Kohle zu decken und den extraktiven Bereich dem verarbeitenden voranzustellen.

Deshalb muß man nun darauf orientieren, große Abbaueinrichtungen herzustellen. Die Maschinenfabriken haben die Aufgabe, verschiedene großdimensionale Anlagen wie 1000-PS-Fördergeräte und Erzmühlen, zu produzieren und den Kohlen- und Erzbergwerken zu liefern.

Zugleich bedarf es einer beschleunigten Modernisierung, um die Produktionsprozesse dieses Zweiges mechanisieren, teilautomatisieren und automatisieren zu können.

Die Produktion und Modernisierung von Großraumförderanlagen setzt voraus, daß die Maschinenfabriken der extraktiven Industrie besser arbeiten. Der Hauptgrund, warum wir das Bergbaukomitee gebildet und ihm eine Hauptverwaltung Maschinenbau zugeordnet haben, besteht darin, daß wir die Maschinenbaubetriebe, die früher dem Ministerium für Bergbau und dem für Elektroenergie und Kohleindustrie unterstellt waren, effektiver nutzen und durch die Erhöhung ihrer Rolle mehr verschiedenartige Abbaueinrichtungen produzieren wollten, die der Wirklichkeit unseres Landes entsprechen. Das Bergbaukomitee sollte die unterstellten Maschinenfabriken besser anleiten, und seine Mitarbeiter sollten kühn denken und handeln, um noch mehr große und moderne Förderanlagen herzustellen.

Auch viele leistungsstarke Transportmittel sind aus eigener Kraft zu erzeugen.

In der extraktiven Industrie darf man sich beim Transport von Kohle

und Erz nicht nur auf den Einsatz von E-Loks und LKW beschränken. Da unser Land noch kein Erdöl gewinnt, sollte der Transport von Kohle und Erz nicht lediglich auf LKW gestützt sein. Außerdem ist es ausgeschlossen, nur mit LKW oder kleinen Elektrozügen die großen Fördermengen überhaupt zu bewältigen. Die extractive Industrie ist also verpflichtet, verschiedenartige leistungsfähige Transportmittel selbst zu produzieren und aktiv den Kurs auf die drei Arten des Transportes – mit Seilbahnen, mit Förderbändern und über Rohrleitungen – zu verwirklichen.

Zur Zeit erhält das Bergbaukomitee geringe Mengen Bänder für Förderanlagen von der Chemieindustrie; künftig sollte es jedoch die von den Kohlen- und Erzbergwerken benötigten Förderbänder in einem eigenen Betrieb selbst herstellen. Auch die betreffenden Komitees und Ministerien sollten die Fabriken, die diese Güter erzeugen, ordentlich verwalten und ihre Produktion merklich steigern. Im Reifenwerk „Amnokgang“ ist eine große Anlage für die Herstellung von Bändern eingerichtet worden. Hier ist durch regelmäßige Lieferung der Rohstoffe und eine lückenlose organisatorische Arbeit dafür zu sorgen, daß die von den Kohlengruben und Erzbergwerken angeforderten Bänder in ausreichender Zahl produziert werden.

Die Metallindustrie hat die Kohlen- und Erzbergwerke mit Stahlseilen zu beliefern.

Zur schnellen Erhöhung der Produktion von Kohle und Erz ist es dringend erforderlich, jedem Kumpel die unentbehrlichen Ausrüstungsgegenstände, wie Bohrhammer, Säge, Axt, Zange und Nagelklaue, bereitzustellen.

Dem Bergbaukomitee obliegt es, innerhalb dieses Jahres alle Vortriebshauer mit einem Bohrhammer zu versorgen. Sägen, Äxte und andere Handwerkzeuge sollten die Bezirke selbst herstellen, wofür die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees verantwortlich sind.

Alle Bergwerke müssen die Ausrüstungsgegenstände eines jeden Arbeiters registrieren und ein strenges Regime einführen, wonach die Ausstattung täglich zugweise zu kontrollieren ist, so wie man auch in der Armee die Ausrüstung der Soldaten überprüft. Außerdem ist das

Reparatursystem dahingehend zu verbessern, daß die persönlichen Ausrüstungsgegenstände wöchentlich einmal einer komplexen Kontrolle unterzogen und die entsprechenden Reparaturen rechtzeitig durchgeführt werden. Dazu ist eine bestimmte Reserveausstattung anzulegen, damit während dieser Zeit auf bereits instand gesetzte Ausrüstungen zurückgegriffen werden kann.

Der Staat muß die Kohlen- und Erzbergwerke bedingungslos mit den notwendigen Ausrüstungen und Materialien einschließlich großer Verladeanlagen, Großkompressoren, Rohre und Schienen versorgen. Vor allem hat er dem Bergbaukomitee rechtzeitig die geforderten 17 000 t Stahl, 16 000 t Zement, 70 000 fm Stempelholz und 1000 fm Holz für den Schachtbau zu liefern. Den Bergwerken sind auch genügend Rohre zu schicken. Diese sind zur Versorgung der Gruben mit frischer Luft und Wasser unbedingt notwendig. Deshalb müssen die hergestellten Rohre in erster Linie den Kohlen- und Erzbergwerken geliefert werden. Die Bergwerke sind verpflichtet, die vom Staat erhaltenen wertvollen Ausrüstungen ordentlich zu verwalten und rechtzeitig instand zu setzen.

Die Arbeiterversorgung im Bereich der extraktiven Industrie ist zu verbessern.

Zur Zeit sollen manche Kohlenbergwerke den Kumpeln in den Schächten nicht einmal reichlich Trinkwasser liefern. Die Funktionäre dürfen sich den Belangen der Arbeiter gegenüber nicht derart gleichgültig verhalten.

Den Arbeitern der extraktiven Industrie sind Speiseöl, Gemüse und Fleisch bereitzustellen. Eine dringend zu lösende Aufgabe ist es, ab nächstes Jahr die Bergleute ausreichend mit Speiseöl zu versorgen, wie das bereits in den Kohlenbergwerken des Gebietes Tokchon der Fall ist. Die Parteiorganisationen und Volksmachtorgane der betreffenden Regionen müssen die Versorgung der Arbeiter in den Kohlen- und Erzbergwerken verantwortungsbewußt vornehmen.

Die parteipolitische Arbeit in diesem Zweig der Volkswirtschaft ist noch mehr zu verstärken.

Die Parteiorganisationen müssen überall propagieren, daß es die dringendste Aufgabe unserer Partei ist, in ein bis zwei Jahren das

Mißverhältnis zwischen der extraktiven und der verarbeitenden Industrie zu überwinden und der erstgenannten die Priorität einzuräumen, damit alle hohen Ziele des neuen Siebenjahrplans erfolgreich erreicht werden. Dadurch müssen sie alle Parteimitglieder, Techniker, Angestellten und Arbeiter in die Lage versetzen, mit hohem Stolz und in dem Bewußtsein, für die erste technologische Stufe der Industrie verantwortlich zu sein, jede Angelegenheit vom Hausherrnstandpunkt aus zu erledigen und sowohl hohe politische Aktivität als auch schöpferisches Können entfalten zu können, um die von der Partei gestellten ehrenvollen revolutionären Aufgaben umfassend zu erfüllen.

Im Interesse der raschen Förderung der extraktiven Industrie sollten alle Mitarbeiter den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, zur Schau stellen.

In der letzten Zeit vermisste ich bei einigen unserer Funktionäre diesen Geist, den sie unmittelbar nach der Befreiung und dem Waffenstillstand bekundet haben. Wenn man in Kriechertum verfällt, indem man das Eigene unterschätzt und andere vergöttert, kann man bei keiner Arbeit Erfolge erzielen.

Wir müssen konsequent gegen jegliche falschen Anschauungen auftreten, das Eigene nur ungern verwenden zu wollen und zu mißachten und dabei aber auf die Technik anderer Länder zu schwören. Deshalb ist zu erreichen, daß alle Leiter diesen revolutionären Geist an den Tag legen und immer daran denken, wie die benötigten Ausrüstungen aus eigener Kraft produziert werden können.

Ebenso muß eine ideologische Auseinandersetzung mit dem Konservatismus und Mystizismus geführt werden. Die Konservativen und Mystiker hemmen jede fortschrittliche Bewegung, weshalb wir gegen solche Erscheinungen unter den Funktionären konsequent vorgehen müssen.

Abschließend möchte ich kurz darauf eingehen, wie sowohl die Bevölkerung als auch zwecks voller Auslastung in diesem Winter die Wärmekraftwerke ausreichend mit Kohle versorgt werden können.

Infolge der diesjährigen Dürre sind die Staubecken der Wasserkraftwerke gegenwärtig nicht voll gefüllt. Daher hängt die Gewährleistung der Industrieproduktion im kommenden Winter davon ab, ob die

Belieferung mit Kohle gesichert ist und die Wärmekraftwerke Pukchang und Pyongyang sowie die der Betriebe demzufolge regelmäßig arbeiten oder nicht.

Die Vereinigten Kohlenbergwerke von Tokchon, Kaechon, Sunchon und anderen Gebieten müssen sich voll und ganz auf die maximale Erhöhung der Kohlenförderung konzentrieren, um die Wärmekraftwerke ausreichend mit Brennstoffen zu beliefern.

Außerdem muß man den Transport richtig organisieren und somit der Bevölkerung sowie den Kinderkrippen und -gärten rechtzeitig Kohle für den Winter bereitstellen, damit die Bürger nicht unter Unbequemlichkeiten leiden und die Kleinen in den Kinderkrippen und -gärten nicht in kalten Räumen schlafen müssen.

Das Zentralkomitee der Partei setzt in alle Parteimitglieder, Arbeiter und Techniker der extraktiven Industrie großes Vertrauen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die hier anwesenden Genossen sowie alle Arbeiter und Techniker dieses Bereiches mit hohem revolutionärem Enthusiasmus und dem Bewußtsein, Hausherrn zu sein, unter Einsatz all ihrer Kräfte dafür kämpfen werden, die Disproportionalität zwischen der extraktiven und der verarbeitenden Industrie so schnell wie möglich zu beseitigen, und auf diese Weise tatkräftig zur Erfüllung des neuen Siebenjahrplans beitragen.

## **GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE MITARBEITER UND SCHÜLER DER REVOLUTIONSSCHULE MANGYONGDAE**

*10. Oktober 1977*

In einer feierlichen Atmosphäre, in der unser Volk und die Offiziere und Soldaten unserer Volksarmee unter dem roten Banner der drei Revolutionen voller Energie für die Beschleunigung des vollständigen Sieges des Sozialismus und der selbständigen Vereinigung des Vaterlandes voranschreiten, begehen wir den bedeutsamen 30. Jahrestag der Gründung der Revolutionsschule Mangyongdae.

Anlässlich dieses Jubiläums übermittle ich Euch, die in aktiver Unterstützung des einzigartigen Kurses der Bildung für Kinder von gefallenen Revolutionären bei der Ausbildung von Nachwuchs für leitende Kader der Revolution beachtliche Erfolge erzielt haben, meinen herzlichsten Glückwunsch.

Es ist eine erhabene Aufgabe und eine revolutionäre Pflicht der Kommunisten, die Kinder gefallener Kampfgefährten, die auf dem ruhmreichen revolutionären Weg mutig gerungen haben, unter ihre Obhut zu nehmen und ihnen durch eine gute Ausbildung die unwandelbare Treue zur Revolution anzuerziehen.

Trotz der schwierigen Bedingungen nach der Befreiung, als eine komplizierte innere und äußere Situation herrschte und die Revolution vor schweren Aufgaben stand, schenkten wir der Bildung und Erziehung der Kinder gefallener Revolutionäre große Aufmerksamkeit und schufen am 12. Oktober 1947 auf der Grundlage der einzigartigen und im Feuer des antijapanischen revolutionären Kampfes begründeten

Traditionen der Bildung für diese Kinder Eure Lehranstalt.

Die Gründung dieser Schule war für die Entwicklung unserer Revolution und die Ausbildung von Kindern gefallener Revolutionäre ein Ereignis von großer historischer Tragweite.

Mit ihr verfügen wir über ein zuverlässiges Fundament, das uns in die Lage versetzt, das Rückgrat der Revolution, seine künftigen leitenden Kader, in hervorragender Weise heranzubilden, so daß der Stafettenstab der Revolution unerschütterlich weitergetragen werden wird.

Eure Schule hat in den 30 Jahren ihres Bestehens einen von Siegen und Ruhm gekrönten stolzerfüllten Weg zurückgelegt, die ihr auferlegten ehrenvollen revolutionären Aufgaben ausgezeichnet erfüllt und sich somit um Heimat und Revolution große Verdienste erworben.

Als aktiver Verfechter des auf die Ausbildung von Kindern gefallener Revolutionäre gerichteten Kurses unserer Partei erzog sie ihre Schüler in hervorragender Weise zu Kadern, die künftig den Kern und das Rückgrat der Revolution bilden können und sich neben der revolutionären Weltanschauung umfangreiche politische, militärische und allgemeinwissenschaftliche Kenntnisse angeeignet haben. Damit hat sie bedeutend zur Festigung der Reihen des Kommandeurbestandes der Revolution beigetragen.

Ihre Absolventen nehmen an den wichtigsten Posten der sozialistischen Heimat und der Volksarmee ihre führende Rolle wahr und erfüllen in Treue die ihnen gestellten revolutionären Aufgaben.

Eure Schule entwickelte sich zu einer treuergebenen, über moderne Bildungs- und Lebensbedingungen verfügende Institution, die von der einheitlichen Ideologie der Partei, der Juche-Ideologie, durchdrungen ist, sie konsolidierte sich als Stätte der Bildung und Zuhause der Kinder gefallener Revolutionäre und als zuverlässige Basis für die Ausbildung von Nachwuchs für leitende Kader.

Ich stelle mit großer Zufriedenheit und Wertschätzung fest, daß Ihr in den hinter uns liegenden 30 Jahren den originellen Kurs für die Bildung der Kinder gefallener Revolutionäre erfolgreich durchgesetzt und somit einen großen Beitrag zur Entwicklung unserer Revolution geleistet habt.

Vor unserem Volk steht heute die schwere, aber ehrenvolle revolutionäre Aufgabe, die drei Revolutionen energischer denn je zu beschleunigen, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erringen und die historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, schneller herbeizuführen.

Hierbei hat Eure Lehranstalt eine überaus große Pflicht und Verantwortung.

Eure Hauptaufgabe besteht darin, aus den Kindern gefallener Revolutionäre zuverlässige und fähige nationale Kader zu machen, die politisch-ideologisch, militärtechnisch und physisch ausgezeichnet vorbereitet sind.

Eure Schule darf sich in Anbetracht der großen Verantwortung, die sie vor der Heimat und der Revolution trägt, nicht mit den erreichten Erfolgen zufriedengeben, sondern muß konsequent die „Thesen über die sozialistische Bildung“ und den Bildungskurs für die Kinder gefallener Revolutionäre verwirklichen und auf diesem Wege die gestellten revolutionären Aufgaben bestens bewältigen.

Sie ist verpflichtet, unter den Lehrern und Schülern vor allem die Arbeit für die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei ununterbrochen zu vertiefen und sich einzig und allein mit der Juche-Ideologie zuverlässig zu wappnen.

Ihr seid aufgerufen, die Juche-Ideologie so gründlich zu studieren, daß sie Euch in Fleisch und Blut übergeht und zu Eurem einheitlichen, unerschütterlichen Kredo wird. Ihr müßt konsequent eine revolutionäre Atmosphäre schaffen, in der man die Politik der Partei mit dem Geist der Verabsolutierung unbedingt und bis zum Ende verfehlt und realisiert.

Ihr müßt Euch tiefgreifend die revolutionären Traditionen aneignen und Euch zu wahren revolutionären Mitstreitern entwickeln, die selbst bei Stürmen und Prüfungen ihre revolutionäre Gesinnung nicht preisgeben und sich aufopferungsvoll für das Vaterland und das Volk einsetzen, wie dies die antijapanischen revolutionären Vorkämpfer und die Helden getan haben, die dem Vaterland und der Revolution grenzenlos treu ergeben waren.

Ihr sollt Euch fest mit dem unerschütterlichen revolutionären

Standpunkt der Arbeiterklasse und einem hohen Klassenbewußtsein ausrüsten sowie den Imperialismus und alle Klassenfeinde, wie z. B. Grundbesitzer, Kapitalisten und die reaktionären Beamten in Südkorea, über alle Maßen hassen, standhaft gegen sie kämpfen und niemals die südkoreanische Bevölkerung vergessen, die unter der Tyrannei der US-Imperialisten und der Park-Chung-Hee-Marionettenclique stöhnt.

Die Hauptpflicht der Schüler besteht im fleißigen Lernen.

Es muß Euch allen zur alltäglichen Gewohnheit werden, durch die Ihr Euch umfangreiche Kenntnisse über die moderne Wissenschaft und Technik und das Militärwesen aneignet. Ihr müßt gesund und kräftig sein, Euer kulturelles Wissen bereichern und somit zu wahren Revolutionären werden, die den Kampf ihrer Eltern fortsetzen und die Blumen der Revolution weiter aufblühen lassen.

Der Schule obliegt es, durch die konsequente Verkörperung des von den „Thesen über die sozialistische Bildung“ umrissenen Prinzips der sozialistischen Pädagogik unentwegt das eigene Denken und die Linie der Arbeiterklasse in der Bildungsarbeit zu behaupten und den Unterricht in allen Fächern mit der Politik der Partei zu durchziehen, die Lehrmethode der Überzeugung richtig anzuwenden, die theoretische mit der praktischen Ausbildung sowie die Bildung mit der Produktion eng zu verbinden und somit die Schüler zu zuverlässigen Mitstreitern beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus heranzubilden.

Sie hat ferner die Aufgabe, die Rolle des Lehrstuhls als Stützpunkt des Unterrichtens zu verstärken, die Qualifikation der Lehrer weiter zu heben, das Milieu der Bildung zu verschönern und die Bildungsbedingungen und -einrichtungen zu modernisieren.

Ihr seid aufgerufen, ein intensiveres revolutionäres Organisations- und militärdienstliches Leben zu führen, in der Schule eine eiserne militärische Disziplin und Ordnung herzustellen und die Arbeit und das Leben insgesamt konsequent nach festgelegten Regeln und Normen zu gestalten.

Infolge der Machenschaften der US-Imperialisten zur Etablierung von „zwei Korea“ und zur Entfesselung eines neuen Krieges spitzt sich die Situation bei uns zu.

Ihr müßt daher Sorglosigkeit und Disziplinlosigkeit bekämpfen und stets in angespannter mobilisierter Bereitschaft arbeiten, lernen und leben.

Ihr seid verpflichtet, die revolutionäre Geschlossenheit zu konsolidieren, die edlen Traditionen – die Einheit zwischen Vorgesetzten und Unterstellten und zwischen Armee und Volk – voll zur Geltung zu bringen, unter dem revolutionären Banner des Schaffens aus eigener Kraft Euren Haushalt gewissenhaft zu führen und zu erreichen, daß Eure Schule stets von revolutionärem Optimismus erfüllt ist.

Die Schule steht vor wahrhaft ehrenvollen und sinnvollen revolutionären Aufgaben, und das Vertrauen und die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, sind überaus groß.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Mitarbeiter und Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae auch künftig die ihnen gestellten ehrenvollen revolutionären Aufgaben hervorragend meistern und somit allen Erwartungen der Heimat und des Volkes gerecht werden.

## **ZU EINIGEN AUFGABEN DES DEMOKRATISCHEN BUNDES KOREANISCHER FRAUEN IN JAPAN**

**Gespräch mit einer koreanischen Frauendelegation aus Japan**

*5. November 1977*

Im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen möchte ich zunächst die im Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) wirkenden Mitarbeiterinnen des Demokratischen Bundes Koreanischer Frauen in Japan mit der Genossin Vorsitzenden des Zentralen Präsidiums an der Spitze auf das herzlichste begrüßen und beglückwünschen. Sie haben unlängst den 30. Jahrestag der Gründung des Frauenbundes feierlich begangen und besuchen nun die Heimat.

Es ist mir eine große Freude, hier mit weiblichen Funktionären des Chongryon zusammenzukommen.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich Ihnen meine Anerkennung dafür aus, daß Sie in Japan Ihre Heimat, die DVRK, politisch und ideologisch konsequent verteidigen und aktiv für die nationalen Rechte der Koreaner sowie für die demokratische nationale Bildung Ihrer Kinder kämpfen.

In dem Vaterland schenkt man dem Kampf, den Sie im Ausland führen, stets große Aufmerksamkeit, weil Sie unter sehr schwierigen und komplizierten Umständen die Wühl- und Diversionstätigkeit der Reaktionäre der USA, Japans und der südkoreanischen Marionettenclique auf Schritt und Tritt mutig vereiteln. Ihr energischer und kühner Kampf ist überaus sinnvoll, was mich mit großer Genugtuung erfüllt.

Die gegenwärtige Situation in der Heimat ist sehr günstig.

Seit der Gründung unserer Republik haben noch nie so viele ausländische Delegationen unser Land besucht wie in diesem Jahr. Besonders wichtig war das Internationale Symposium über die Juche-Ideologie, das im laufenden Jahr in Pyongyang erfolgreich stattgefunden hat. Die Juche-Ideologie unserer Partei entspricht nicht nur den Interessen unseres Volkes, sondern ruft auch bei den Völkern der jungen unabhängigen Staaten und den friedliebenden Völkern, ja bei den Völkern aller für die Souveränität eintretenden Länder große Resonanz hervor. Das ist eine Ehre für unser Vaterland, ein Stolz für unsere Partei und ein großer Ruhm für unsere Nation.

Gegenwärtig setzen wir uns in der Heimat dafür ein, die von unserer Partei gestellten drei Aufgaben für die Vereinigung des Landes zu meistern. Wir ringen erstens darum, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik dynamischer voranzubringen, zweitens darum, die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu unterstützen und somit die revolutionären Kräfte in Südkorea zu festigen, und wir bauen drittens die Solidarität mit den friedliebenden und den für Freiheit und Unabhängigkeit einstehenden revolutionären Völkern aus, um den internationalen Druck auf die US-Imperialistischen Aggressoren zu verstärken und sie so dazu zu zwingen, ihre Truppen und Waffen aus Südkorea abzuziehen. In vielen Ländern entstehen gegenwärtig Solidaritätskomitees für die Unterstützung der Vereinigung unseres Landes.

Zunächst gehe ich auf den ökonomischen Aufbau des Sozialismus in der Heimat ein.

Wir haben hierbei große Erfolge erzielt. Im Vorjahr wurde der Sechsjahrplan der Volkswirtschaft vollständig erfüllt. Dieses Jahr haben wir zum „Jahr der Regulierung“ erklärt, in dem darum gerungen wird, die Vorbereitungen für die Verwirklichung eines neuen Siebenjahrplans zu treffen. 1978 werden wir mit der Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans beginnen.

Des weiteren bereitet man jetzt in der Heimat die Wahlen der Abgeordneten der Obersten Volksversammlung in der VI. Legislaturperiode vor. Ich informiere Sie darüber, daß die Genossin Vorsitzende des Zentralen Präsidiums des Demokratischen Bundes Koreanischer

Frauen in Japan als Kandidatin des Wahlkreises Ryongchon, Bezirk Nord-Phyongan, aufgestellt wurde.

An diese Wahlen wird sich bald eine Tagung der Obersten Volksversammlung anschließen, auf der eine neue Regierung gebildet und der zweite Siebenjahrplan erörtert werden wird.

Die zentrale Aufgabe dieses Planes wird darin bestehen, aufbauend auf der bereits geschaffenen sozialistischen ökonomischen Basis die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft, ihre Modernisierung und Verwissenschaftlichung voranzubringen.

Hierbei geht es vor allem darum, die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft zu forcieren.

Das bedeutet, die Selbständigkeit und die Eigenständigkeit unserer Wirtschaft auf ihrer bestehenden Basis weiter zu verstärken.

Die Erfahrungen zeigen, daß ein erfolgreicher sozialistischer Wirtschaftsaufbau ausgeschlossen ist, wenn ein Land sich nicht auf seine eigene Kraft und eigenen Ressourcen stützt. Bis jetzt haben wir uns vom eigenständigen Standpunkt aus um die Entwicklung unserer Wirtschaft bemüht und dabei große Erfolge erreicht. Aber wir sind damit nicht zufrieden, wir wollen einen weiteren Schritt nach vorn tun und die Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft weiter ausbauen. Auf der Grundlage der bereits geschaffenen ökonomischen Voraussetzungen und der eigenen Rohstoffe, Kader und Technik wird es unserem Land gelingen, seine Wirtschaft, die sich konsequent auf die Eigenständigkeit orientiert weiterzuentwickeln.

Eine weitere wesentliche Aufgabe, die wir im zweiten Planjahrsiebt zu erfüllen haben, besteht in der beschleunigten Modernisierung der Volkswirtschaft.

Hierbei ist es wichtig, die vom V. Parteitag beschlossene technische Revolution in den drei Bereichen besser zu meistern, d. h. mit anderen Worten, aktiver denn je um die Verringerung der Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit zu kämpfen, damit körperlich schwere Beschäftigungen in leichte verwandelt werden können, den Kampf für die Minderung der Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der Industriearbeit zu intensivieren, so daß die Bauern ebenso wie die Arbeiter 8 Stunden arbeiten, 8 Stunden lernen

und sich 8 Stunden erholen können, und verstärkte Anstrengungen zur Befreiung der Frauen von den schweren Bürden der Hausarbeit zu unternehmen.

In der Periode des Sechsjahrplans haben wir im Ringen um die Realisierung der technischen Revolution in diesen drei Bereichen – insbesondere im letztgenannten Punkt – viele Erfolge erzielt. Vor allem sind auf Kosten des Staates und der Gesellschaft zahlreiche Kinderkrippen und -gärten entstanden, für die die Frauen außerordentlich großes Interesse zeigen und durch die es möglich ist, die Kinder zu ausgezeichneten Herren der Zukunft zu erziehen. Aber damit allein läßt sich die Frage der Emanzipation der Frauen nicht vollkommen lösen. Um sie von der schweren Bürde der Hausarbeit vollständig zu befreien und dafür zu gewinnen, daß sie mit am Rad der Revolution drehen, muß die Leichtindustrie, und dabei in erster Linie die Nahrungsmittel- und Konfektionsindustrie, weiterentwickelt werden.

Eine weitere zentrale Aufgabe, die wir in der Periode des zweiten Siebenjahrplans erfüllen müssen, besteht darin, die Verwissenschaftlichung der Volkswirtschaft zu beschleunigen.

Infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus mangelte es uns ehemals sehr an nationalen Kadern, aber heute haben wir eine große Formation von einer Million Intellektuellen. Leider verfügen sie über wenig Erfahrungen, und unsere Wissenschaft und Technik halten nicht mit denen der entwickelten Länder Schritt.

Wissenschaft und Technik spielen beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft eine große Rolle. Deshalb ist es im neuen Planjahrsiebt notwendig, die Arbeit mit den Wissenschaftlern zu verbessern und auf verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft in stärkerem Maße wissenschaftliche Erkenntnisse zum Tragen kommen zu lassen.

Das sind die Hauptrichtungen, die wir im neuen, zweiten Siebenjahrplan fixiert haben.

Damit werden Sie sich durch meine Rede und den Bericht über den 2. Siebenjahrplan, die in Kürze auf der ersten Tagung der Obersten Volksversammlung in der VI. Legislaturperiode veröffentlicht werden, gründlicher vertraut machen können.

Des weiteren möchte ich kurz über den Kampf der südkoreanischen

Bevölkerung gegen Faschismus und für Demokratie sprechen.

Trotz der faschistischen Repressalien und Verfolgungen durch die US-Imperialisten und die Park-Chung-Hee-Marionettenclique ringt sie nach wie vor um Demokratie. Nicht nur die Jugendlichen und Studenten, Arbeiter und Bauern, sondern auch Gläubige und sogar diejenigen, die einst im Marionettenregime mitwirkten, wie Yun Bo Son, der einstige „Präsident“, fordern die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft.

Auf Repressalien folgt Widerstand, und wo es ihn gibt, bricht eine Revolution aus. Mit jedem Tag wird die südkoreanische Bevölkerung mehr erwachen und das faschistische Marionettenregime letztlich so wie das frühere Syngman-Rhee-Marionettenregime stürzen, um eine neue, demokratische Macht zu errichten. Dann wird unsere Heimat auf der Grundlage der drei Prinzipien und des Fünf-Punkte-Kurses für die Vereinigung, die von uns unterbreitet wurden, friedlich vereinigt werden.

Im folgenden möchte ich über die Arbeit des Demokratischen Bundes Koreanischer Frauen in Japan sprechen.

Er hat bisher unter der Leitung des Zentralen Präsidiums des Chongryon viel geleistet. Besonders gut entfalteteten Sie die Bewegung zum Wiederauffinden von Koreanern. Sie haben in Japan intensiv auf die jungen Landsleute der zweiten und dritten Generation eingewirkt und erreicht, daß sie sich nicht den Japanern angleichen, sondern ihre Identität als Koreaner bewahren und die Rechte ihrer Nation und ihrer sozialistischen Heimat verfechten und verteidigen. Ich danke Ihnen nochmals für diese Ihre intensiven Anstrengungen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Demokratischen Bundes Koreanischer Frauen in Japan besteht darin, seine Reihen zu erweitern und die Geschlossenheit weiter zu stärken.

Der entscheidende Faktor bei der Vereitelung der feindlichen Spaltungs- und Wühlaktionen ist der Zusammenschluß. Der Bund ist verpflichtet, unter seiner Losung die verschiedensten Klassen und Schichten unserer Frauen in Japan eng miteinander zu vereinen. Nur dann ist es möglich, die gegen den Chongryon und den Demokratischen Bund Koreanischer Frauen in Japan gerichteten Diversions-

machenschaften der US-Imperialisten, der japanischen Reaktionäre und der südkoreanischen Marionettenbande mit vereinter Kraft zu durchkreuzen.

Sie dürfen niemals vergessen, daß die Feinde den Chongryon und Ihren Frauenbund verzweifelt zu unterhöhlen versuchen. Sie müssen stets hohe Wachsamkeit walten lassen und sich aktiv um die Festigung der Geschlossenheit der Organisationen bemühen. Das Zentrale Präsidium Ihres Bundes und alle anderen Organisationen sind verpflichtet, sämtliche koreanischen Frauen in Japan fest um den Chongryon, unsere Partei und die Regierung der Republik zusammenzuschließen.

Es sind gezielt Nachwuchskader heranzubilden, die die Arbeit des Bundes von Generation zu Generation fortführen können. Dazu haben Sie Frauen auszuwählen, die revolutionär und klassenmäßig zuverlässig vorbereitet sind.

Der Frauenbund hat ferner zielstrebig auf die Vereinigung des Vaterlandes hinzuwirken.

Von diesem Kampf werden die Bevölkerung und insbesondere die Frauen Südkoreas stark beflügelt und revolutionär beeinflusst. Das große Ziel, die Vereinigung des Vaterlandes, kann nur durch eine generelle Mobilisierung aller Kräfte der Nation erreicht werden. Aus diesem Grunde müssen der Chongryon und der Frauenbund unsere Landsleute und Frauen in Japan gründlich mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten und sie wie einen Mann zusammenschließen, damit sie, überzeugt davon, daß die koreanische Nation das Vaterland ohne Einmischung von außen aus eigener Kraft vereinigen kann, aktiv für die Verwirklichung dieses großen Vorhabens eintreten.

Der Frauenbund hat ferner die Aufgabe, durch eine gezielte Arbeit mit den japanischen Frauen zu erreichen, daß sie die Bewegung der Japankoreaner nachhaltig unterstützen und sich eine richtige Vorstellung von der DVRK machen.

Bisher ist er diesem Auftrag gut gerecht geworden. Voller Genugtuung und mit hoher Wertschätzung stelle ich fest, daß die Bewegung der koreanischen Frauen in Japan dadurch von den japanischen Frauen unterstützt und reger wurde.

Die Arbeit mit den japanischen Frauen sollten Sie noch mehr

aktivieren, damit diese die japanischen Reaktionäre unter Druck setzen, die Bewegung der Japankoreaner nicht zu unterdrücken, und die subversiven und Diversionismachenschaften der südkoreanischen Marionetten vereiteln können. Ferner müßte man sie dafür gewinnen, positiv auf ihre Söhne, Töchter und Ehemänner einzuwirken, damit jene unser Land genau kennenlernen und die Vereinigung Koreas intensiv unterstützen.

Die koreanischen Frauen in Japan sollten des öfteren die Heimat besuchen. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Genossin Vorsitzende viele Mitarbeiterinnen des Zentralen Präsidiums des Frauenbundes mitgebracht hat. Künftig sollten nicht nur Kader der zentralen Gremien, sondern auch zahlreiche Unterstellte eine Reise in die DVRK unternehmen. Die Präfekturvorsitzenden des Frauenbundes könnten als Delegationsleiter oder Begleiter von Besuchergruppen japanischer Frauen in unser Land kommen.

Es ist nicht schwer, die Heimat zu besuchen. Man könnte per Flugzeug nach Beijing reisen und von dort mit der Maschine, die zweimal wöchentlich auf der Strecke Beijing–Pyongyang verkehrt, nach Pyongyang weiterfliegen. Wenn man sich nach dem Flugplan dieser Maschine richtet, kann man innerhalb eines Tages in unserer Heimat sein, da auf der Linie Beijing–Tokyo viele Flugzeuge anderer Länder eingesetzt sind.

Man kann auch über die Sowjetunion kommen, denn bis Chabarovsk gibt es einen Linienflug unserer Fluggesellschaft. Für eine größere Anzahl von Reisenden steht das Schiff „Mangyongbong“ zur Verfügung. Aufgrund dieser verschiedenen Möglichkeiten gibt es also keine Unbequemlichkeiten.

Künftig sind daher in stärkerem Maße Besuche der Heimat durch weibliche Kader und andere in Japan lebende Koreanerinnen zu organisieren, damit sie Korea gut kennenlernen.

Zugleich halte ich es für unerlässlich, viele Japanerinnen für eine Reise in unser Land zu gewinnen. Diesbezügliche Wünsche sollte man aktiv unterstützen.

Die japanischen Reaktionäre bedienen sich der Lüge, wir hielten unsere Tore verschlossen. In der Tat aber treffen sie Einschränkungs-

maßnahmen, weil sie befürchten, ihre Touristen könnten sich bei uns in „Rote“ verwandeln. Wir gewähren allen Japanern einen ungehinderten Besuch unseres Landes.

Vor einigen Jahren kam ich mit einer bei uns weilenden Frauendelegation der Sozialistischen Partei Japans zusammen, und diese Persönlichkeiten waren uns alle wohlgesonnen. Wie ich hörte, treten sie auch heute noch aktiv in Japan für uns ein. Künftig ist zu erreichen, daß viele japanische Frauen in die DVRK kommen.

Das gilt auch für die anderen Bevölkerungsschichten Japans.

Viele Jugendliche, Journalisten und andere Vertreter von japanischen Massenmedien z. B., die einmal bei uns waren, setzen sich für unsere Interessen ein.

Die Japaner hören nur die von den südkoreanischen Marionetten und den US-amerikanischen und japanischen Reaktionären verbreiteten demagogischen Behauptungen über unser Land. Von deren Verlogenheit können sie sich erst dann überzeugen, wenn sie uns besucht haben. Wenn sie nach ihrer Rückkehr dann wahrheitsgetreu erzählten, was sie selbst gesehen und empfunden haben, und dadurch jeweils einer auf zehn, zehn auf hundert, hundert auf tausend und tausend auf zehntausend einwirkten, wüchse die Zahl derjenigen, die eine richtige Vorstellung von Korea haben, immer weiter an. Dadurch würde die reaktionäre Lügenpropaganda gänzlich bloßgestellt.

Bei den Begegnungen mit Persönlichkeiten verschiedener Schichten Japans stellte ich fest, daß sie alle von ihrem Besuch bei uns tief beeindruckt waren. Außer denjenigen, die absichtlich Mängel ausfindig zu machen versuchten, sprachen alle mit gutem Gewissen davon, daß die DVRK ein hochentwickeltes Land sei, in dem es sich zu leben lohnt.

Auch die Europäer bewundern, wenn sie sich hier aufhalten, die Entwicklung unseres Landes.

Als ich gestern mit einer Delegation der Sozialistischen Partei Portugals zusammentraf, sagte mir deren Leiter, daß er bisher nur Schlechtes über Korea gehört habe, aber seine Vorstellungen durch den Besuch nun 100prozentig korrigieren konnte. Nach seiner Rückkehr werde er in seinem Land eine Gesellschaft für portugiesisch-

koreanische Freundschaft und ein Solidaritätskomitee für die Unterstützung der Vereinigung Koreas organisieren, einen Besuch des Generalsekretärs seiner Partei in Korea anregen und sich auch intensiv dafür einsetzen, daß die Konferenz der Parteiführer der Sozialistischen Internationale, die in Kürze in Japan stattfinden soll, für die Vereinigung Koreas eintritt. Seinen Ausführungen nach zu urteilen, wissen die Europäer zu wenig über Korea Bescheid.

Auch der Präsident eines Landes, der vor kurzem bei uns zu Besuch war, sagte, es sei unvorstellbar, daß Pyongyang, das während des Vaterländischen Befreiungskrieges in Schutt und Asche gelegt worden war, in nur wenig mehr als 20 Jahren als eine moderne Großstadt wiedererstanden ist. Für solch eine Entwicklung benötige man ansonsten einige hundert Jahre. Er erkundigte sich danach, ob die Kongreßhalle Kumsusan von den Koreanern selbst projektiert und errichtet worden sei, und meinte, daß es bei ihnen solch eine prachtvolle Halle noch nicht gibt und er unsere Techniker zu solch einem Bauvorhaben einmal einladen wird.

Unser Land ist klein und mußte einen dreijährigen Krieg bestehen. Unser Volk aber hat den US-Imperialismus besiegt und, eng um die Partei geschart, mit hundertfachem Mut gekämpft. Dem ist es zu verdanken, daß Korea sich so schnell entwickelt hat.

Wir müssen durch eine bessere Arbeit mit den Japanern erreichen, daß sie den Charakter des Park-Chung-Hee-Marionettenregimes genau erkennen und unsere Republik und unser großes Vorhaben – die Vereinigung Koreas – nachhaltig unterstützen.

Das Park-Chung-Hee-Regime wird mit Geldern aus Japan und den USA aufrechterhalten. Sobald diese finanzielle Hilfe ausbleibt, geht es zugrunde.

1975 weilte bei uns eine Delegation uns wohlgesonnener Parlamentsmitglieder der Liberaldemokratischen Partei Japans. Im Gespräch mit ihnen sagte ich: Das Park-Chung-Hee-Regime gleicht – bildlich gesprochen – der Roßhaarhut, die früher die koreanischen Greise trugen und die nur durch zwei Schnüre auf dem Kopf gehalten wurde. Eine Schnur dieser Kappe namens Park-Chung-Hee-Regime stellen die US-Imperialisten und die andere die japanischen

Reaktionäre dar. Die Kappe wird vom Wind weggetragen, falls nur eine von ihnen durchgeschnitten wird. Wenn die Japaner nur diese eine Schnur durchtrennen, fallen sie, und in Südkorea wird eine demokratische Persönlichkeit die Macht übernehmen, wodurch Korea friedlich, ohne militärische Mittel vereinigt werden kann. Ich fragte sie dann, warum man diese Macht noch unterstützte.

Nach meiner Ausführung sagte ein junges Mitglied dieser Delegation, sie würden die eine Schnur, die das Park-Chung-Hee-Regime aufrechterhält, abschneiden. Daraufhin äußerte ein anderer die Meinung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen schwer wäre, sie sofort zu durchtrennen, man durch aktives Ringen aber gewiß eine starke Lockerung erreichen könnte.

Ich erwiderte, daß auch das schon zu begrüßen wäre, denn dann könnte sich das Park-Chung-Hee-Regime ebenso schlecht behaupten wie die Roßhaarkappe, die dann vom Winde hin und her geschwenkt würde. Daher sollten sie, sofern sie gewillt seien, diese eine Schnur zu zerschneiden oder zu lockern, vor allem die japanischen Reaktionäre zum Verzicht auf die Hilfe für dieses Regime zwingen.

Seit jenem Delegationsbesuch verhält sich diese Partei uns gegenüber nicht schlecht. Auch eine Frau, die seinerzeit mitgekommen war, wirkt noch unermüdlich für unsere Interessen.

Sie haben den Japanern gegenüber nicht nur eine gute Propaganda für Korea zu betreiben, sondern auch gezielt darauf hinzuwirken, daß viele von ihnen unser Land besuchen.

Abschließend verleihe ich der Hoffnung Ausdruck, daß Sie nach Ihrer Rückkehr unter Ausnutzung ihrer 30jährigen Erfahrungen die Tätigkeit des Demokratischen Bundes Koreanischer Frauen in Japan auf eine höhere Stufe entwickeln, dadurch die demokratischen nationalen Rechte der Landsleute in Japan zuverlässig verteidigen und in Ihrem Wirken für den konsequenten Schutz und die Verteidigung der sozialistischen Heimat, für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas und für die Schaffung einer neuen, von Imperialismus, Ausbeutung und Unterdrückung freien Welt größere Erfolge erreichen werden.

## **EINIGE AUFGABEN DER MITARBEITER DER KOREANISCHEN MEDIEN IN JAPAN**

**Gespräch mit einer Delegation der Mitarbeiter  
des koreanischen Verlags- und  
Nachrichtenwesens in Japan**

*20. November 1977*

Die heutige Begegnung mit Ihnen freut mich sehr.

Ich möchte Ihnen zunächst im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen dafür danken, daß Sie im Verlags- und Nachrichtenwesen des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes und der demokratischen nationalen Rechte der Japankoreaner sowie die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes Großes geleistet haben.

Die gegenwärtige Lage in der Heimat ist, wie Sie selbst sehen konnten, sehr gut.

Das ganze Volk unseres Landes ist fest um das ZK der PdAK und die Regierung der Republik zusammengeschlossen. An den jüngsten Abgeordnetenwahlen der Obersten Volksversammlung in der VI. Legislaturperiode nahmen 100 % der Wahlberechtigten teil, wobei 100 % ihre Ja-Stimme gaben. Das ist eine erneute Demonstration der unbesiegbaren Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes vor der ganzen Welt, das eng um unsere Partei und die Regierung der Republik geschart ist.

Wir beabsichtigen, die erste Tagung der Obersten Volksversammlung in der VI. Legislaturperiode am 15. Dezember

einzuuberufen. Diese Tagung wird eine neue Regierung der Republik bilden und den zweiten Siebenjahrplan der Volkswirtschaft erörtern. Jetzt bereite ich die Rede für diese Zusammenkunft vor. In dieser Rede will ich zur Frage der Entfaltung der Demokratie in der staatlichen Tätigkeit, zur Frage des Kampfes gegen den Bürokratismus und zu einigen anderen Problemen hinsichtlich der Stärkung der Volksmacht sowie zu den Hauptaufgaben des zweiten Siebenjahrplans sprechen.

In der Heimat werden zur Zeit die von unserer Partei gestellten drei Aufgaben für die Vereinigung des Vaterlandes erfolgreich verwirklicht, d. h. der zügige Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik, die Stärkung der revolutionären Kräfte in Südkorea durch die aktive Unterstützung der demokratischen Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung sowie die Unterstützung der internationalen Arbeiterbewegung und des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker, die Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Staaten und der Länder der dritten Welt und die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften.

Ich möchte zuerst auf den Stand des sozialistischen Aufbaus in der Heimat eingehen.

Die Revolution in den drei Bereichen – Ideologie, Technik und Kultur – kommt in der Heimat dynamisch voran. Sie ist eine Frage, die von uns in neuer Weise auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus setzt voraus, die Revolution in diesen Bereichen zu meistern.

Die Aufgabe zur Befreiung der Volksmassen von der klassenmäßigen Herrschaft und Abhängigkeit wird durch die sozialistische Revolution, die Aufgabe ihrer Loslösung vom Joch der alten Ideologie, Technik und Kultur jedoch wird durch die ideologische, technische und kulturelle Revolution bewältigt.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist deshalb nicht einfach, weil er darauf abzielt, allen Menschen ein wohlhabendes Leben zu bereiten. Die Errichtung einer Gesellschaft, in der es – wie im Kapitalismus – Unterschiede zwischen Armen und Reichen gibt, wäre einfach. Es ist aber keinesfalls einfach, alle Menschen reichlich zu ernähren und gut zu kleiden, ihnen Bildung und Wohnraum zu sichern.

Selbst jenem Land, das bereits vor Dutzenden von Jahren die sozialistische Revolution vollzogen hat, ist es noch nicht gelungen, den Kommunismus aufzubauen.

Im Verlauf der Anwendung der von Marx begründeten Theorien über den Aufbau dieser Gesellschaft treten verschiedene komplizierte Fragen auf. Unsere Linie der drei Revolutionen – der ideologischen, technischen und kulturellen – ist sowohl hinsichtlich der wesenseigenen Erfordernisse der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft als auch hinsichtlich der praktischen Erfahrungen anderer sozialistischer Länder eine folgerichtige Linie für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Ab nächstes Jahr nehmen wir in der Heimat den zweiten Siebenjahrplan der Volkswirtschaft in Angriff. Seine zentrale Aufgabe besteht darin, die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft, deren Modernisierung und Verwissenschaftlichung voranzubringen. Unser Land verfügt über das feste Fundament einer selbständigen Nationalwirtschaft, weshalb wir sagen können, daß wir das Stadium für die Verwirklichung dieser Aufgabe erreicht haben.

Nach dem Krieg legten wir als Hauptlinie des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus fest, bei vorrangigem Wachstum der Schwerindustrie gleichzeitig die Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln. Die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer, die sich damals in die Partei eingeschlichen hatten, traten dagegen auf, indem sie sagten, keiner verfolge eine solche Linie, und auch manche Ausländer äußerten darüber ihre Zweifel.

Unsere Partei und unser Volk haben diese Hauptlinie aber konsequent durchgesetzt. Uns ist es nach dem Krieg gelungen, auf der verbrannten Erde in nur kurzer Zeit sowohl die Schwerindustrie als auch die Städte und Dörfer ausgezeichnet wiederaufzubauen. Große Kraft haben wir für die Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft eingesetzt. Im Sechsjahrplanzeitraum entstanden vor allem zahlreiche Leichtindustriebetriebe.

Wissenschaft und Technik machten ebenfalls gewaltige Fortschritte. Wir haben eine große Formation von einer Million Intellektuellen ausgebildet, was uns eine hervorragende Wirtschaftsführung gestützt

auf die eigenen nationalen technischen Kader ermöglicht.

Wir brachten den sozialistischen Aufbau planmäßig voran und hielten alle Werktätigen dazu an, sich dabei konsequent mit der Juche-Ideologie auszurüsten sowie starken revolutionären Elan und große schöpferische Aktivität an den Tag zu legen. So hat sich heute unser Land dermaßen entwickelt, daß es mit der Vergangenheit nicht mehr vergleichbar ist.

All das zeugt davon, daß die von unserer Partei ausgearbeitete Politik, zu der u. a. die Hauptlinie des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus, die Linie der drei Revolutionen und die vom V. Parteitag festgelegte technische Revolution in den drei Bereichen gehören, richtig ist.

Meines Erachtens sind Ihnen die Umstände des sozialistischen Aufbaus in der Heimat in den letzten Jahren wohl bekannt, denn Sie arbeiten ja bei Massenmedien.

Wir haben keine ökonomischen Schwierigkeiten. Wenn ja, dann höchstens beim rechtzeitigen Absatz unserer Erzeugnisse im Ausland.

Aufgrund der Rohstoff-, Brennstoff- und Nahrungsmittelknappheit geht in einer Reihe von Ländern die Produktion zurück, schließen die Fabriken ihre Tore und nimmt die Arbeitslosigkeit rapide zu. Da eine weltweite Wirtschaftskrise entsteht, finden unsere Erzeugnisse im Ausland keinen Absatz mehr. Das betrifft u. a. Blei, Zink und Eisen, die wir früher in großen Mengen ausgeführt haben und deren Preise nun ständig sinken. Manche Länder sind bestrebt, unsere Waren zu niedrigen Preisen zu importieren und ihre Erzeugnisse zu hohen Preisen zu exportieren.

Der Mangel an Großfrachtschiffen hindert uns ferner daran, rechtzeitig unsere Exportwaren ins Ausland zu befördern, was durchaus zu realisieren wäre.

Bisher trieben wir Handel hauptsächlich mit den sozialistischen Staaten, aber jetzt auch mit Ländern der dritten Welt und kapitalistischen Ländern. Also müssen uns viele große Frachter zur Verfügung stehen.

Der bisherige rege Handel mit den sozialistischen Ländern per Eisenbahn setzte keinen Bau von vielen solchen Schiffen voraus. Unser

Land verfügt also über nur wenige Frachter, und zudem haben große Länder die Frachtschiffe der Welt monopolisiert, um Nahrungsmittel zu importieren. Deshalb können wir keine Schiffe chartern. Das ist der Grund, weshalb wir uns im Außenhandel mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert sehen.

Wir haben vor, künftig die im Ausland vielgefragten Erzeugnisse in großen Mengen zu produzieren. Das gilt z. B. für Sintermagnesit, der in der metallurgischen Industrie unentbehrlich ist und dessen Rohstoff Magnesit – wie ich hörte – im Weltmaßstab versiegen soll. Deshalb sind die Länder mit entwickelter Metallurgie bestrebt, von uns Sintermagnesit zu beziehen. Hierbei bildet Japan keine Ausnahme. Auch in zahlreichen anderen Ländern ist die Nachfrage sehr hoch.

Unser Land hat unerschöpfliche Magnesitvorkommen. Die Steigerung der Produktion von Magnesiaklinkern durch den umfassenden Abbau von Magnesit wird es uns ermöglichen, den Außenhandel rasch zu entwickeln und so den Wirtschaftsaufbau dynamischer denn je zu beschleunigen.

Die Landwirtschaft erfreut sich jährlich hoher Ernten, weshalb für uns Nahrungsmittelknappheit ein Fremdwort ist, obwohl nicht wenige Länder aufgrund niedriger Erträge große Mengen Nahrungsmittel importieren müssen.

Es ist sehr wichtig, einen guten Ackerbau zu sichern und somit die Nahrungsmittelfrage voll zu lösen, selbst wenn andere Arbeiten deswegen darunter leiden müssen. Mit dem Hunger kann man keinen Kompromiß schließen. Wir schenken der Lösung der Nahrungsmittelfrage stets vorrangige Aufmerksamkeit, indem wir große Kräfte für die Landwirtschaft einsetzen. Jährlich sichern wir zuverlässig den Ackerbau und legen große Getreidevorräte an.

Auch in diesem Jahr konnten wir erneut hohe Erträge erreichen, weil das ganze Land dem Dorf half. In Gesprächen mit Landwirtschaftsfunktionären aller Bezirke konnte ich feststellen, daß nur einige nördliche Gebiete des Bezirks Nord-Hamgyong, wo der Bau von Bewässerungsanlagen nicht abgeschlossen wurde, von Dürreschäden betroffen sind, aber in allen anderen Gebieten hohe Ernten erzielt wurden.

Dem Entwicklungsstand unserer Industrie und Landwirtschaft nach bin ich der Meinung, daß künftig in hervorragender Weise die Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft durchgesetzt, daß sie modernisiert und wissenschaftlich gestaltet werden kann. Deshalb können wir sagen, daß der zweite Siebenjahrplan nach dem Prinzip des Schaffens aus eigener Kraft ausgearbeitet worden ist.

Ferner möchte ich auf die Frage nach der südkoreanischen Revolution eingehen.

Sie war bisher von vielen Windungen und Wechselfallen begleitet, weil sie keine starken eigenen Kräfte besaß und sich Agenten des US-Imperialismus eingeschlichen hatten.

Von historischer Warte aus gesehen hielt sich Pak Hon Yong als Agent des US-Imperialismus in der Partei versteckt und machte die südkoreanische Revolution zunichte. Er vereinte sich in Südkorea nicht einmal mit jenen Kräften, mit denen es durchaus möglich gewesen wäre. Er hätte auch mit der Volkspartei mit Ryo Un Hyong als Parteiführer zusammenarbeiten können, was aber nicht geschah. Folglich wurde diese Partei durch die Repressalien der Feinde zerstört.

In der Folgezeit entstand in Südkorea die Fortschrittspartei, die recht aktiv kämpfte. Ihr Parteiführer Jo Bong Am bestand auf der friedlichen Vereinigung des Landes und erhielt daher im „Wahlwettkampf“ um die Marionettenpräsidentschaft gegen Syngman Rhee viele Stimmen. In panischer Angst davor, daß diese Partei unter der südkoreanischen Bevölkerung rapide an Einfluß gewinnen könnte, ließen die US-Imperialisten und ihre Lakaien Jo Bong Am ermorden und lösten sie gewaltsam auf. Auch in dieser Partei verbargen sich Spione, die den Feinden die innerparteiliche Situation hinterbrachten.

Nach der Unterdrückung dieser Partei brach im April 1960 der Volksaufstand aus, und anschließend bildeten sich fortschrittliche politische Kräfte heraus. In diesem Verlauf wurde die Sozialistische Massenpartei gegründet, die aber ebenfalls infolge der Machenschaften eingeschleuster Agenten und der barbarischen Repressalien der Feinde unterhöhlt wurde. Aus diesem Grunde konnten die positiven Kräfte des Volksaufstands vom 19. April nicht zur Geltung kommen.

Nach der Zerstörung dieser Massenpartei wurde durch den

Genossen Kim Jong Thae und andere südkoreanische Revolutionäre die Revolutionspartei für die Vereinigung organisiert. Genosse Kim Jong Thae war ein hervorragender Revolutionär mit standhaften Ideen. Bei der Gründung dieser Partei wurden jedoch ihre Mitglieder nicht streng ausgewählt, weshalb sich Übelgesinnte in deren Reihen einschleichen konnten und viele von ihnen denunzierte Mitglieder der Organisation von den Feinden verhaftet und umgebracht wurden. Zur Zeit führt diese Partei unter fortgesetzten Repressalien der US-Imperialisten und ihrer Lakaien einen schweren Kampf.

Die heutige Lage der südkoreanischen Revolution ist günstig. Die Unzufriedenheit der südkoreanischen Bevölkerung mit den US-Imperialisten und der Park-Chung-Hee-Marionettenclique nimmt mit jedem Tag zu. Unter ihr verschwindet nach und nach die Idee der Verherrlichung des US-Imperialismus und die Furcht vor ihm, und es erhöht sich das antiamerikanische und antijapanische Gefühl. Nicht nur Arbeiter, Bauern, Jugendliche und Studenten, sondern auch Geistliche Südkoreas treten gegen die US-Imperialisten und das diktatorische Regime von Park Chung Hee auf.

Leider vermissen wir gegenwärtig in Südkorea einen Kern, der in der Lage wäre, die Bevölkerung organisatorisch zusammenzuschließen und deren Kampf gegen den US-Imperialismus, den Faschismus und für die Demokratie initiativreich zu führen. Deshalb bleiben in diesem Ringen große Erfolge aus.

Vor allem geht es darum, in Südkorea den Kern der Führung der Revolution heranzubilden. Nur dann ist es möglich, entsprechend den Erfordernissen der sich entwickelnden Situation die richtige Strategie und Taktik auszuarbeiten und den Kampf operativ zu entfalten. Besteht dieser Kern aus wahren Revolutionären mit dem Willen, die südkoreanische Revolution mit eigener Kraft zu Ende zu führen, wird er diese Revolution verwirklichen können, indem einer auf zehn einwirkt, zehn auf hundert, hundert auf tausend und tausend auf zehntausend einwirken und sie zusammenschließen.

Hinter mir liegen der illegale und bewaffnete Kampf und auch Kerkerhaft. Meine 20jährigen Erfahrungen aus dem antijapanischen revolutionären Kampf zeigen ebenfalls, daß man bei Existenz eines aus

kommunistischen Revolutionären koreanischer Prägung bestehenden Kerns viele Sympathisierende und Jugendliche zusammenschließen und die Revolution führen kann.

Man könnte denken, daß die Heranbildung von standhaften kommunistischen Revolutionären in Südkorea eine lange Zeit beanspruchen würde, was aber nicht der Fall ist. Sie gehen nicht nur aus Menschen mit langjährigen Erfahrungen im revolutionären Kampf hervor. Ich begann den antijapanischen revolutionären Kampf auch nicht erst im reifen Alter, sondern schon in meiner Jugend. Junge Menschen sind kühner. Deshalb gilt es, die Menschen schon in jungen Jahren zu standhaften kommunistischen Revolutionären heranzuziehen. Das Wachstum des besagten Kerns der Revolution in Südkorea wird es ermöglichen, die Gesellschaft schnell zu demokratisieren und auch unsere historische Aufgabe, die Vereinigung des Vaterlandes, eher zu bewältigen.

Das verlangt wiederum eine zielbewußte Arbeit der Einheitsfront. Dieser Tage veröffentlichte der ehemalige Außenminister der südkoreanischen Marionettenregierung eine Erklärung zu seiner Emigration nach den USA. Ich schätze ihn recht positiv ein. Er war zwar früher ein Antikommunist, macht sich aber gegenwärtig allem Anschein nach Gedanken über die Vereinigung des Vaterlandes. Künftig ist die Arbeit der Einheitsfront mit solchen Menschen zu aktivieren.

Das setzt voraus, die eigenen revolutionären Kräfte, die sich auf die werktätigen Massen stützen, zu verstärken. Anderenfalls kann diese Arbeit nicht zügig vorankommen.

Wenn die ganze Nation im festen Zusammenschluß kämpft, kann die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, herbeigeführt werden. Sie ist durchaus kein vages Vorhaben. Durch die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft wird man die Heimat entsprechend dem Willen und den Wünschen des ganzen koreanischen Volkes ohne weiteres vereinigen können.

Im folgenden kurz zur Frage der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften.

Das internationale Ansehen unseres Landes ist heute gegenüber der

Zeit der Gründung unserer Republik und des Vaterländischen Befreiungskrieges unvergleichlich hoch. Während dieses Krieges erhielt es nur von den sozialistischen Ländern Unterstützung. Aber heute stehen hinter ihm eine Vielzahl von Staaten, darunter die sozialistischen und die der dritten Welt, besonders nachhaltig aber die jungen unabhängigen und die sozialistischen Länder.

Obwohl die US-Imperialisten spalterische und auf Zwietracht gerichtete Machenschaften betreiben, unterstützen die Länder der dritten Welt unser Volk aktiv in seinem revolutionären Kampf und beschreiten den Weg der Souveränität.

Im weiteren möchte ich über einige Aufgaben der koreanischen Mitarbeiter des Verlags- und Nachrichtenwesens in Japan sprechen.

Erstens sollten Sie sich intensiv darum bemühen, die Legalität der Tätigkeit der Massenmedien zu wahren, zumal Sie bei Ihrem Wirken von den Feinden umgeben sind.

Die Reaktionäre behindern und überwachen Ihr Tun wie eh und je. Also sollten Sie aktive Anstrengungen unternehmen, um Ihre bereits erkämpfte legale Stellung zu verteidigen.

Dazu ist eine zielstrebige Arbeit mit den japanischen Massenmedien unentbehrlich, deren Mitarbeiter zweifellos bestimmten Einschränkungen unterworfen sind, weil sie in der kapitalistischen Gesellschaft dienen. Sie haben aber auch fortschrittliche Seiten. Bei vielen Begegnungen mit japanischen Journalisten, darunter von der „*Asahi Shimbun*“, „*Yomiuri Shimbun*“ und „*Mainichi Shimbun*“, konnte ich feststellen, daß auch sie der Meinung sind, eine gerechte Sache zu verteidigen. Einer von diesen Besuchern bat mich sogar darum, in ihm einen Mitkämpfer zu sehen, der stets in der Reihe des gerechten Kampfes des koreanischen Volkes steht.

Eine bessere Arbeit mit japanischen Journalisten wird dazu beitragen, daß sie mit unserem Land sympathisieren, es unterstützen und Druck auf das uns gegenüber feindliche Verhalten der japanischen Reaktionäre ausüben. Dann werden auch diese Ihre Tätigkeit nicht willkürlich behindern können.

Zweitens sollten Sie der japanischen und südkoreanischen Bevölkerung, den patriotischen Persönlichkeiten und den koreanischen

Landsleuten in Japan den reaktionären Charakter der Machenschaften der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ klar verständlich machen.

Die Japaner fassen es gegenwärtig so auf, als leisteten sie unserem Lande Hilfe, wenn sie dafür eintreten, daß Japan die DVRK anerkennt. In jüngster Zeit kam ich mit vielen Japanern zu einem Gespräch zusammen, und sie erklärten sich alle bereit, eine Bewegung ins Leben zu rufen, um Japan zur Anerkennung der DVRK zu zwingen. Das ist natürlich eine gute Sache. Aber beim geringsten Fehler könnte man in die Intrigen der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ verwickelt werden.

Entsprechend ihrer Doktrin der „Kreuzweisen Anerkennung“ manövrieren die US-Imperialisten jetzt hinterlistig, „zwei Korea“ zu fabrizieren. Wir müssen in dieser Hinsicht hohe Wachsamkeit walten lassen. Versäumten wir es, mit anderen Ländern zielbewußt zu arbeiten, so könnten viele von ihnen auf die Intrigen der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ hereinfallen.

Viele Staaten Europas wollen jetzt Nord- und Südkorea gleichzeitig anerkennen. Deshalb sieht unsere Partei seit jüngster Zeit einen wichtigen Kurs ihrer außenpolitischen Tätigkeit darin, den Völkern der Welt das Wesen der Umtriebe der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ deutlich klarzumachen.

Es obliegt Ihnen, die Aufklärungsarbeit unter den Persönlichkeiten des politischen Lebens und unter der japanischen Bevölkerung gezielt durchzuführen, damit sie nicht auf die Ränke der US-Imperialisten zur Etablierung von „zwei Korea“ durch Verewigung der Spaltung wie in Deutschland hereinfallen und die Vereinigung unseres Landes aktiv unterstützen.

Parallel dazu sollten Sie mit vielen Japanern in der Richtung arbeiten, daß die japanische Regierung davon Abstand nimmt, die Vereinigung unseres Landes zu behindern und dem südkoreanischen faschistischen Diktaturregime Hilfe zu leisten.

Als 1975 eine Delegation gleichgesinnter Parlamentarier der Liberaldemokratischen Partei Japans in unserem Land weilte, erläuterte ich ihr das Wesen der südkoreanischen „Macht“.

Damals sagte ich zu ihnen: Das Park-Chung-Hee-Regime erhält

keine Unterstützung von der Bevölkerung. Es gleicht – bildlich gesprochen – der Roßhaarkappe, die früher die koreanischen Greise trugen und der nur durch zwei Schnüre auf dem Kopf gehalten wurde. Eine Schnur dieser Kappe namens Park-Chung-Hee-Regime stellen die US-Imperialisten und die andere die japanischen Reaktionäre dar. Die Kappe wird vom Wind weggetragen, falls nur eine von ihnen durchgeschnitten wird. Diese „Macht“ fällt, sobald nur eine Seite, entweder die US-Imperialisten oder die japanischen Reaktionäre, sie nicht unterstützt.

Nach meiner Ausführung sagte ein Mitglied dieser Delegation, sie würden die eine Schnur, die das Park-Chung-Hee-Regime aufrechterhält, abschneiden. Daraufhin äußerte ein anderer die Meinung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen schwer wäre, sie sofort zu durchtrennen, man durch aktives Ringen aber gewiß eine starke Lockerung erreichen könnte.

Das bedeutet, daß sie die japanische Regierung zum Verzicht auf die Hilfe für dieses Regime zwingen wollen. Ich erwiderte, daß auch das schon zu begrüßen wäre, denn dann würde die Kappe im Wind hin und her schwanken und schließlich weggetragen werden. Darauf klatschten sie mir Beifall.

Unserer Meinung nach können Sie das japanische Volk dazu veranlassen, gegen das Park-Chung-Hee-Regime aufzutreten und die Vereinigung Koreas zu unterstützen, wenn Sie ihm überzeugend die von unserer Partei unterbreiteten Vorschläge über die Vereinigung des Vaterlandes und zugleich die Verbrechen der Park-Chung-Hee-Clique und die Niederträchtigkeit der südkoreanischen „Macht“ – die Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung, den Landesverrat und die Inszenierung des Zwischenfalls zur Entführung von Kim Dae Jung – erläutern.

In Japan gibt es die große Organisation des Chongryon, unsere Schulen, Verlags- und Nachrichtenorgane sowie verschiedene andere Mittel, weshalb Sie ohne weiteres Propaganda betreiben können. Natürlich haben Sie in dieser Hinsicht beachtliche Erfolge erreicht, indem Sie Zeitungen, Zeitschriften und andere Publikationen in großer Auflage herausgegeben haben. Sie dürfen sich jedoch nicht damit

zufriedengeben, sondern müssen auch künftig unter dem japanischen Volk aktive und tiefschürfende Propaganda gegen die Machenschaften der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ leisten, damit es uns nachhaltig unterstützt.

Drittens sollten Sie die südkoreanische Bevölkerung gründlich mit den Vorschlägen unserer Partei über die Vereinigung des Vaterlandes vertraut machen.

Die Arbeit mit der südkoreanischen Bevölkerung kann in zweierlei Hinsicht erfolgen: einerseits ist sie in der progressiven und revolutionären Ideologie zu erziehen und andererseits sind diejenigen, die auf die antikommunistische Demagogie der Marionettenclique um Park Chung Hee hereingefallen sind, im Geiste des Patriotismus zu erziehen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sie von dem Wunsch beseelt sind, im Bündnis mit den Kommunisten die Heimat zu vereinigen.

Im Interesse der Vereinigung des Landes sind die Südkoreaner dafür zu gewinnen, nicht gegen den Kommunismus aufzutreten, sondern sich mit ihm zu verbünden. In einer Hälfte des Landes wird der Sozialismus aufgebaut. Wenn man das ignoriert oder dagegen auftritt, kann die Heimat nicht vereinigt werden. Die Frage läßt sich nur dann lösen, wenn sich Nord und Süd ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie, den Idealen und den Gesellschaftsordnungen auf der Grundlage des Prinzips des großen nationalen Zusammenschlusses vereinigen. Das müssen Sie in Ihrer propagandistischen Tätigkeit nachhaltig hervorheben.

Ich bin oft mit Koreanern zu Gesprächen zusammengekommen, die in Amerika leben und die Heimat besucht haben. Sie wurden stark antikommunistisch erzogen und waren dadurch nahezu alle antikommunistisch eingestellt.

Ich sagte zu ihnen: Wenn Sie gegen den Kommunismus sind, bleibt unserer Nation keine andere Perspektive, als in zwei Teile gespalten zu werden. Wir sind nicht gegen Ihren Glauben an Christus, so sollten auch Sie nicht gegen die kommunistische Ideologie auftreten, zu der wir uns bekennen. Nur dann können wir und Sie als Angehörige der gleichen Nation zusammenleben. Das wird aber so lange nicht möglich sein, wie wir gegenseitig unsere Überzeugungen bekämpfen. Da sagten

sie, daß sie sich im Augenblick nur schwerlich mit dem Kommunismus verbünden könnten, es perspektivisch gesehen jedoch richtig sei, sich nach meinen Worten zu richten.

Auch anderen Ausländern gegenüber habe ich mehrmals betont, daß wir nicht die Absicht haben, Südkorea den Kommunismus aufzuzwingen.

Das gleiche sagte ich dem südkoreanischen Vertreter, der zur Teilnahme an der politischen Nord-Süd-Verhandlung auf hoher Ebene nach Pyongyang gekommen war, und ich fügte hinzu, daß seine Seite genausowenig versuchen sollte, dem Norden der Republik ihre Ideologie aufzunötigen. Zuerst meinte der Vertreter der südkoreanischen Seite, daß Nord und Süd nicht miteinander koalieren könnten, da sie zwei entgegengesetzte Pole bildeten. Daraufhin fragte ich, von welchen zwei Polen er spräche, wir wären doch Angehörige ein und derselben Nation, die auf dem gleichen Territorium leben und in deren Adern das gleiche Blut fließt. Ich unterbreitete die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes und erläuterte ihm: Erstens ist das Vaterland selbständig, ohne die Hilfe und Einmischung äußerer Kräfte zu vereinigen. Soll denn unsere kluge Nation, die auf eine 5000jährige Geschichte zurückblickt, ihre Vereinigung mit Unterstützung anderer Länder vollziehen? Zweitens muß der große nationale Zusammenschluß ungeachtet der Unterschiede in den Anschauungen, Idealen und Gesellschaftsordnungen erreicht werden: wir sollten uns sowohl unter Beibehaltung unserer kommunistischen Ideen als auch dessen, wozu sie sich bekennen, vereinigen. Drittens muß die Heimat auf friedlichem Wege, ohne Anwendung von Waffengewalt vereinigt werden, steht es doch fest, daß alles, was bisher aufgebaut wurde, zerstört würde, wenn Nord und Süd einander bekämpften. Daraufhin akzeptierte der Vertreter der südkoreanischen Seite die von mir ausgeführten drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes uneingeschränkt und unterstützte und billigte sie voll und ganz.

Danach begaben sich die Vertreter unserer Seite nach Seoul, um dem Machthaber Südkoreas diese drei Prinzipien noch einmal zu erläutern. Damals schlugen wir vor, – falls er sie bewillige – eine gemeinsame Erklärung des Südens und des Nordens zu veröffentlichen, deren

Hauptinhalt die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes sein sollten. Er war jedoch nicht für eine unverzügliche Bekanntgabe, obwohl er davon sprach, diesen Prinzipien beizupflichten. Sie erfolgte erst nach geraumer Zeit. Allem Anschein nach mußten sich die südkoreanischen Machthaber erst die Zustimmung der US-Imperialisten einholen.

Danach unterhielt ich mich erneut mit Vertretern Südkoreas, die in Pyongyang weilten. Zur Zeit der politischen Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene strebten die herrschenden Kreise in Südkorea nach „Konfrontation mit Dialog“, „Wettstreit mit Dialog“ und „Koexistenz mit Dialog“. Deshalb sagte ich ihnen, daß Nord und Süd stattdessen sich zusammenschließen, zusammenarbeiten und das Land vereinigen müßten.

Seinerzeit machte ich sie eingehend mit den Wegen vertraut, auf denen beide Landesteile zusammenarbeiten könnten. Ich schlug ihnen vor, dies zunächst auf ökonomischem Gebiet zu realisieren. Der nördliche Teil der Republik sei z. B. sehr reich an Bodenschätzen; allein das Erzbergwerk Musan habe Vorkommen von Milliarden Tonnen. Man könnte die Bodenschätze gemeinsam erschließen, indem wir die Ausrüstungen zur Verfügung stellen und sie die Arbeitskräfte, statt sie an Westdeutschland und Brasilien zu verkaufen, in den Norden schicken. Ich fragte, ob es für sie nicht von Vorteil wäre, gemeinsam mit uns Erzbergwerke zu errichten und die dort abgebauten Erze verwenden, wo sie diese doch gegenwärtig aus einem entfernt liegenden Land einführen.

Außerdem fügte ich hinzu: Im Zuge der „Bewegung zur Neugestaltung des Dorfes“ beziehen sie aus Japan große Kredite und lassen die Strohhütten mit Kunststoffziegeln decken. Auf diesem Wege läßt sich das Problem der Erhöhung des Lebensstandards der Bauern aber nicht lösen; dazu müßten Bewässerungsanlagen errichtet werden. Auf diesem Gebiet haben wir reiche Erfahrungen und viele Techniker; wir werden Ihnen entsprechende Anlagen und Techniker und Sie Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Wenn auf diese Weise in Südkorea Bewässerungsanlagen entstehen, die Berge aufgeforstet und die Flüsse reguliert werden, können die Bauern ein wohlhabendes Leben führen.

Ich schlug ihnen vor, auch die Fischerei gemeinsam zu betreiben, und sagte: Die südkoreanischen Fischer erzielen selbst auf hoher See nur geringe Fangerträge, so daß die südkoreanische Bevölkerung kaum mit Fisch beliefert werden kann. In unserem Ostmeer stoßen die warme und kalte Meeresströmung aufeinander, wodurch wir alljährlich große Schwärme von *Myongthae* haben. Von uns können aber höchstens einige hunderttausend Tonnen Fisch gefangen werden; also ist es den südkoreanischen Fischern zu gestatten, auf den Fangplätzen des nördlichen Teils der Republik zu arbeiten.

Wir regten auch einen Handelsaustausch zwischen Nord und Süd an, denn warum – so fragte ich – soll es keine Handelsbeziehungen zwischen uns als Angehörigen ein und derselben Nation geben, zumal Sie doch mit anderen Ländern welche haben? Wir könnten Ihnen Kohle, Buntmetalle und vieles andere liefern, und Sie könnten uns dafür das von uns Benötigte zur Verfügung stellen, was zu begrüßen wäre. Nur wenn der Norden und Süden auf diese Weise ökonomisch zusammenarbeiten, kann unser Land der Gefahr der ewigen Spaltung in zwei Teile entgehen und vereinigt werden. Die Vertreter Südkoreas erachteten die von uns angebotene ökonomische Zusammenarbeit als richtig und stimmten ihr zu.

Aber später wandten sich die südkoreanischen Machthaber mit dem Vorschlag an uns, auf diese Art von Kooperation zu verzichten und nur durch eine gemeinsame Erschließung des Kumgang-Gebirges den Tourismus zu entwickeln. Damit wollten sie erreichen, daß wir gemeinsam mit ihnen Touristenhotels errichten und den ausländischen Gästen dort – so wie das in Südkorea üblich ist – Prostituierte in die Arme werfen, um zu Geld zu kommen.

Es ist Ihre Pflicht, der südkoreanischen Bevölkerung und den koreanischen Landsleuten in Japan, die unter dem Einfluß der südkoreanischen Marionettenbande stehen, die drei Prinzipien der Vereinigung des Heimatlandes und den diesbezüglichen Kurs unserer Partei überzeugend zu erläutern und zu propagieren und andererseits ausführlich die Machenschaften der Feinde zu entlarven, die sich bei den Nord-Süd-Verhandlungen für unsere Vorschläge, aber hinter den Kulissen dagegen aussprechen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß sie

sich zur Herbeiführung der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, aktiv erheben, überzeugt davon, daß nur die Koalition mit dem Kommunismus zur Vereinigung des Vaterlandes führt, was es wiederum der ganzen koreanischen Nation ermöglichen wird, ein wohlhabendes Leben zu führen, so daß sie niemanden zu beneiden braucht.

Den Kurs unserer Partei für die Vereinigung des Vaterlandes sollten Sie auch unseren Landsleuten in den USA und der japanischen Bevölkerung gegenüber veranschaulichen.

Viertens haben Sie die Propaganda über das sozialistische Vaterland gegenüber dem japanischen Volk und den anderen Völkern der Erde zu verstärken.

Gegenwärtig vernachlässigen unsere Funktionäre die Auslandspropaganda. Bei meinen Begegnungen mit einer Reihe von Staatsoberhäuptern und vielen anderen Ausländern sprachen sie einhellig davon, daß sie zu wünschen übrig läßt. Diesbezüglich befassen wir uns auch mit den Europäern in unbefriedigender Art und Weise.

Der Präsident eines Landes, der unlängst hier zu Besuch war, sagte: Die Entwicklung Koreas geht über unsere Vorstellungen hinaus; die Bauten in Pyongyang, die sich meinen Augen bieten, sind großartig; anderen würde es nicht einmal in Jahrhunderten gelingen, solch eine Stadt aufzubauen; doch Korea hat Pyongyang, das im Krieg in ein Trümmerfeld verwandelt worden war, in nur wenig mehr als 20 Jahren in hervorragender Weise wieder errichtet; solche an Wunder grenzende Taten sind einmalig und haben in der Welt nicht ihresgleichen; dennoch weiß man in Europa über Korea nicht richtig Bescheid. Da sagte ich, daß es uns freuen würde, wenn die Nachrichtenagentur seines Landes viel über die DVRK verbreiten würde. Auch Staatsoberhäupter anderer europäischer Länder waren von ihrem Besuch bei uns tief beeindruckt.

Vor Ihnen steht die Aufgabe, die Auslandspropaganda über unsere Heimat in großem Umfang zu entfalten.

Bei uns gibt es gegenwärtig nicht viele, die eine Fremdsprache beherrschen, weshalb wir bei dieser Propaganda auf Schwierigkeiten stoßen. Deshalb setzen wir uns jetzt verstärkt dafür ein, Fremdsprachen

zu erlernen. Die vollständige Lösung dieses Problems aber wird wohl eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Unter diesen Umständen sollten Sie auslandspropagandistische Publikationen in großen Auflagen den aufstrebenden und vielen anderen Ländern der Welt zugänglich machen. Fast alle aufstrebenden Länder sind ehemalige Kolonien u. a. von England, Frankreich und Spanien, weshalb es für sie schon genügen würde, wenn sie viele Druckerzeugnisse in Englisch, Französisch und Spanisch erhielten. Die Bevölkerungszahl der arabischen Länder beträgt 150 Millionen. Die Auslandspropaganda für sie ist zu aktivieren.

Bei diesen Vorhaben ist es wichtiger, anstelle der Zahl der verlegten Titel die Auflagenzahlen zu erhöhen.

Gelingt es Ihnen, durch eine optimale Auslandspropaganda die Völker vieler Länder gründlich und klar mit unserem Land und mit der Rechtswidrigkeit der Okkupation Südkoreas durch den US-Imperialismus vertraut zu machen, werden Sie dazu beitragen können, noch mehr Kräfte zu gewinnen, die unsere Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren, einen weltweiten Druck auf die US-Imperialisten zum Abzug aus Südkorea auszuüben und so die Vereinigung des Vaterlandes schneller herbeizuführen.

Ich bitte Sie, im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen nach Ihrer Rückkehr nach Japan den im Verlags- und Nachrichtenwesen tätigen Mitarbeitern des Chongryon meinen Dank zu übermitteln.

# **LASST UNS GUTE POLITISCHE ARBEIT IN DER VOLKSARMEE LEISTEN UND IHRE MACHT WEITER STÄRKEN**

**Rede auf der 7. Konferenz der Agitatoren  
der Koreanischen Volksarmee**

*30. November 1977*

Genossen!

Gestatten Sie mir zunächst, Ihnen, den Teilnehmern der Konferenz der Agitatoren der Koreanischen Volksarmee, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Republik und des Obersten Befehlshabers herzliche Grüße zu übermitteln.

Gleichzeitig beglückwünsche ich Sie herzlich zum erfolgreichen Verlauf dieser Zusammenkunft.

Ich möchte die heutige Gelegenheit dazu nutzen, um über Fragen der gegenwärtigen Politik unserer Partei und der Intensivierung der politischen Arbeit in der Volksarmee sowie über einige Punkte zu sprechen, die die Angehörigen der Volksarmee bei ihrem Militärdienst unbedingt zu befolgen haben.

## **1. ÜBER DIE LINIE UNSERER PARTEI FÜR DIE VERWIRKLICHUNG DER SELBSTÄNDIGEN FRIEDLICHEN VEREINIGUNG DES VATERLANDES**

Unsere Partei hält sich zur Zeit an die Drei-Punkte-Linie für die Verwirklichung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes. Mit anderen Worten: Unsere Partei kämpft im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes erstens dafür, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik zu beschleunigen und die sozialistische Basis, den nördlichen Teil, weiter zu stärken; zweitens dafür, der Bevölkerung Südkoreas in ihrem Kampf für die Demokratisierung aktive Unterstützung zu erweisen; und drittens dafür, die Verbundenheit mit den Völkern der sozialistischen Länder, der Länder der dritten Welt und der nichtpaktgebundenen Länder sowie mit den anderen revolutionären Völkern der Welt zu festigen. Die Erfüllung der drei Aufgaben – der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik, die Unterstützung des revolutionären Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung und die Verstärkung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften – ist gegenwärtig ein wichtiger Kurs unserer Partei.

Die vorrangige Aufgabe im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes besteht darin, im nördlichen Teil der Republik den Sozialismus erfolgreich aufzubauen.

Dabei haben wir bisher einen Sieg nach dem anderen erreicht, und die Erfolge setzen sich fort.

Für den Aufbau des Sozialismus vollziehen wir die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle.

Die zentrale Aufgabe der ideologischen Revolution besteht darin, alle Menschen mit der Juche-Ideologie auszurüsten, so daß diese in der ganzen Gesellschaft ungeteilt herrscht. In der Vergangenheit wurde die

ideologische Revolution energisch durchgeführt, und als Ergebnis ist das ganze Volk fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, gewappnet, ist die ganze Gesellschaft von ihr durchdrungen. Das ist ein großer Erfolg unserer Partei.

Ich bin sehr stolz darauf, daß die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die werktätige Intelligenz, die Angehörigen der Volksarmee und das ganze Volk unseres Landes fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und einmütig um die Partei zusammengeschlossen sind.

Gegenwärtig zeigen sich verschiedene negative Erscheinungen in den Ländern, in denen die ideologische Revolution nicht konsequent vonstatten geht. In manchen Ländern werden die Menschen ideologisch zersetzt, sie entarten, und dort entsteht die eine oder andere soziale Unordnung.

Gemessen an diesen Ländern ist der Erfolg, den unsere Partei erzielte, wahrhaft groß und ruhmvoll; man kann ihn mit einem hohen Berg vergleichen, der noch größer erscheint, wenn er einem kleinen Berg gegenübersteht. Es gibt nirgends in der Welt solch eine große Partei und solch ein großes Volk wie in unserem Land, in dem alle Menschen fest mit der einheitlichen Ideologie der Partei ausgerüstet und monolithisch um die Partei zusammengeschlossen sind und sich nach einem Kommando der Partei wie ein Mann bewegen. Deshalb wird unser Land von allen beneidet – von den sozialistischen Staaten, den Ländern der dritten Welt und den nichtpaktgebundenen Ländern.

In diesem Jahr kamen viele Staatsoberhäupter aus aller Welt zu uns; sie stellten voller Bewunderung fest, daß unser Volk eisern um die Partei geschart und von hohem revolutionärem Pathos erfüllt ist. Ein Präsident sagte während seines Besuches in unserem Lande, es gäbe nirgends in der Welt solch ein Volk wie das koreanische, das fest zu einer Einheit zusammengeschlossen und von hohem revolutionärem Elan durchdrungen ist, und daß die Partei mit solch einem Volk nichts zu fürchten braucht. Er war auch sehr angetan davon, daß sich der sozialistische Aufbau bei uns in äußerst hohem Tempo vollzieht. Angesichts der Tatsache, daß Pyongyang, das während des Krieges in Schutt und Asche gelegt worden war, in der kurzen Zeit von nur 20

Jahren großzügig und in modernem Stil wiederaufgebaut wurde, meinte er, daß dieses Bautempo in seinem Land unvorstellbar sei. Der rasche Fortschritt des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter und Bauern, die werktätige Intelligenz, die Offiziere und Soldaten der Volksarmee, die fest um die Partei zusammengeschlossen sind, dem Aufruf der Partei folgen und sich wie ein Mann zum Kampf erhoben haben und dabei hohen revolutionären Enthusiasmus bekunden.

Natürlich zeigen sich in unserer Arbeit noch immer einige Mängel. Unsere Fehler entstehen jedoch im Prozeß des schnellen Vorschreitens und treten deshalb auf, weil wir zu viel leisten. Wir unterziehen sie jedoch einer ständigen Kritik und korrigieren sie auf diese Weise.

Der von unserer Partei erzielte Erfolg in der ideologischen Revolution ist so groß, daß nichts mit ihm verglichen werden kann. Unsere Leistungen sind hervorragend, und die der anderen Länder lassen sich nicht mit ihnen vergleichen, so wie der Berg Paektu die niedrigen Gipfel überragt, von denen er umgeben ist.

Die Propagandisten und Agitatoren in der Volksarmee müssen mit großem Stolz allen Parteimitgliedern und Armeeangehörigen die Erfolge unserer Partei in der ideologischen Revolution nahebringen.

Neben der ideologischen Revolution werden auch die technische und die Kulturrevolution mit Erfolg durchgeführt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht das Hauptziel der technischen Revolution darin, ihre auf dem V. Parteitag gestellten drei Aufgaben zu verwirklichen.

Wir betrachten auch die Frage der Entwicklung der Technik keinesfalls nur als eine einfache technische Erneuerung oder als eine wirtschaftliche Aufgabe, sondern als eine Revolution und einen politischen Auftrag. Den Kommunisten ist die wichtige Verantwortung auferlegt, die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu entlasten, nachdem sie die Macht übernommen und durch die Verwirklichung der sozialistischen Revolution das Volk von Ausbeutung und Unterdrückung befreit haben. Schwere Arbeit in eine leichtere zu verwandeln und den wesentlichen Unterschied zwischen ihnen zu beseitigen – das

ist eine Revolution. In diesem Sinne haben wir daher auf dem V. Parteitag die technische Revolution in drei Bereichen festgelegt, nämlich die beträchtliche Verringerung der Unterschiede zwischen der schweren und der leichten sowie zwischen der landwirtschaftlichen und industriellen Arbeit und die Entlastung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit.

Entsprechend diesen drei Zielen kämpfen wir jetzt für die Erleichterung der Arbeit der Werktätigen, die in Kohlengruben, Erzbergwerken und anderen Zweigen unter schweren und gesundheits-schädigenden Bedingungen arbeiten, und bemühen uns um die Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung der Landwirtschaft, damit in Zukunft nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern einen Achtstundentag haben und nicht mehr dem Wechsel der Saison und der Witterung ausgesetzt sind. Des weiteren beschleunigen wir energisch unsere Anstrengungen zur Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit.

Überall in unserem Lande gibt es zahlreiche Kinderkrippen und -gärten, so daß die Frauen sorgenfrei einer Berufstätigkeit nachgehen können. Zur Zeit besuchen mehr als 3,5 Millionen Kinder die Kinderkrippen und -gärten. Sie alle werden auf Kosten des Staates und der Gesellschaft aufgezogen.

Die Frauen zahlreicher Länder der Welt wünschen sich viele Kinder, können sich diesen Wunsch aus Sorge um ihre Ernährung und Erziehung jedoch nicht erfüllen. Den Frauen unseres Landes sind derartige Bedenken vollkommen fremd. In anderen Ländern werden die Geburten aus wirtschaftlichen Gründen eingeschränkt, unser Land jedoch kennt so etwas nicht. Bei uns empfiehlt man den Frauen nur deshalb, wenig Kinder zur Welt zu bringen, um die Gesundheit der Mütter zu schützen.

Wir wollen in Zukunft die Lebensmittelverarbeitungsindustrie und andere Zweige der Leichtindustrie schnell entwickeln und den Frauen somit sogar das Reiskochen und alle anderen Bürden der Hausarbeit vollständig abnehmen. Das ist die letzte zu lösende Aufgabe auf dem Weg zu ihrer Emanzipation. Die völlige Befreiung der Frau ist erst dann endgültig realisiert, wenn sie nach ihrer Erlösung von Ausbeutung und

Unterdrückung, von persönlicher Versklavung und Ungleichheit auch von der Bürde der Hausarbeit entlastet ist, damit sie die gleiche soziale Stellung wie der Mann einnehmen und mit am Rad der Revolution drehen kann.

Wir müssen durch die weitere energische Forcierung der technischen Revolution alle Unterschiede in der Arbeit – auch den Unterschied zwischen der körperlichen und der geistigen Arbeit – beseitigen und in der ganzen Gesellschaft die volle Gleichheit zwischen den Werktätigen realisieren. Das ist ein Kettenglied in der letzten Etappe des Kampfes und eine große revolutionäre Aufgabe, die beim Aufbau des Kommunismus von uns verwirklicht werden muß.

Auf die Kulturrevolution werde ich nur kurz eingehen, weil sie mit aller Klarheit in den „Thesen über die sozialistische Bildung“ behandelt worden ist, die erst unlängst auf der 14. Plenartagung des ZK der Partei in der V. Wahlperiode angenommen wurden.

Die Kulturrevolution, die wir durchführen, unterscheidet sich von der in anderen Ländern. Unsere Kulturrevolution orientiert darauf, daß jeder Werktätige mindestens eine technische Fertigkeit beherrscht, und ist eine Arbeit zur Intellektualisierung aller Mitglieder der Gesellschaft. Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, der zivilisiertesten und entwickeltsten Gesellschaft, ist nur dann möglich, wenn sich alle ihre Mitglieder viele Kenntnisse und technische Fertigkeiten aneignen. Demzufolge ist die Kulturrevolution ebenfalls die letzte Etappe unseres Kampfes für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Gegenwärtig verwirklichen wir die allgemeine elfjährige Schulpflicht. In Zukunft werden mehr Hochschulen für das Studium ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit entstehen, damit alle Werktätigen eine Hochschulbildung erhalten. Das ist eine schöpferische und große Aufgabe der Kulturrevolution, die von unserer Partei gestellt wurde.

Die von unserer Partei unterbreiteten Aufgaben der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – sind, wie wir sehen, selbständige, schöpferische und kommunistische revolutionäre Aufgaben; die drei roten Fahnen der drei Revolutionen, unter denen unsere Partei vorwärtsschreitet, sind das größte Banner der Revolution.

Ich werde heute zu Ihnen nicht über die einzelnen Erfolge beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und Kultur sprechen, das heißt nicht darüber, wieviel Kraftwerke, Betriebe und Schulen gebaut worden sind. Ich glaube, daß Sie über all das bereits durch Zeitungen und Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen informiert sind.

Die Angehörigen der Volksarmee müssen die Richtigkeit der von unserer Partei verfolgten Linie der drei Revolutionen vollauf begreifen und sollten zu Recht und voller Würde stolz darauf sein, daß unser ganzes Volk fest um die Partei geschart durch einen energischen Kampf den nördlichen Teil der Republik in eine zuverlässige revolutionäre Basis, in einen kommunistischen Stützpunkt verwandelt hat.

Die Angehörigen der Volksarmee sind verpflichtet, mit dem ganzen Volk eine Einheit zu bilden und sich umfassend für den Kampf um die konsequente und erfolgreiche Erfüllung der erhabenen Aufgaben der drei Revolutionen einzusetzen.

Für die Verwirklichung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes muß man im nördlichen Teil der Republik den Sozialismus erfolgreich aufbauen und gleichzeitig die Revolution in Südkorea durchführen.

Die südkoreanische Revolution kann nur dann zum Sieg geführt werden, wenn die dortige Bevölkerung revolutionär wachgerüttelt wird und sich erhebt. Die dringlichste und wichtigste Aufgabe, die bei der Durchführung der südkoreanischen Revolution zu lösen ist, besteht darin, unter der Bevölkerung Südkoreas einen energischen antifaschistischen Kampf für Demokratisierung zu entfalten, das Regime der militärfaschistischen Diktatur zu zerschlagen und die US-Imperialisten, die die Marionettenclique Südkoreas aufhetzen, international konsequent zu isolieren.

In der ganzen Welt nehmen die Stimmen, die gegen die Korruptionshandlungen der südkoreanischen Marionettenclique gerichtet sind, ständig zu und lassen sich nicht mehr überhören. Sogar im US-Kongreß spricht man offen von den Bestechungsskandalen der südkoreanischen Marionettenclique.

Die Marionettenclique Südkoreas setzt sich aus den hinterhältigsten und abscheulichsten Elementen zusammen. Sie erhält von den Yankees

Kredite und besticht damit die Yankees. Gegenwärtig kommt mit dem Kommandeur der Landstreitkräfte und dem Kommandeur der Luftstreitkräfte ein militärischer Befehlshaber des US-Imperialismus nach dem anderen nach Südkorea, weil die südkoreanische Marionettenclique ihnen das geliehene Geld in die Taschen steckt und ihnen Prostituierte in die Arme wirft. Nur zum Zwecke der militärischen Anleitung brauchten sie in einem Jahr nicht einige Dutzend Male nach Südkorea zu kommen. Darüber sprechen jetzt die Amerikaner täglich laut und vernehmlich, weil sie die Hintergründe dieser Bestechungsskandale erkennen. Es ist nicht schlecht, daß in den USA die Machenschaften der südkoreanischen Marionettenclique zur Sprache kommen.

Die südkoreanische Marionettenclique wird nicht nur von der Bevölkerung Südkoreas, sondern auch von ihren Verbündeten und Herren isoliert. Sie erhält zwar zweifellos von manchen Reaktionären in den USA Unterstützung, aber die absolute Mehrheit des Volkes und die demokratisch gesinnten Persönlichkeiten in den USA entlarven und verurteilen die Herrschaft der faschistischen Tyrannei, die Unterdrückung der Menschenrechte und die Korruptionen der südkoreanischen Marionettenclique. Das stellt eine große Hilfe für die südkoreanische Bevölkerung in ihrem Kampf für Demokratisierung dar.

Den grausamen faschistischen Repressalien der Marionettenclique zum Trotz entfaltet die südkoreanische Bevölkerung diesen antifaschistischen Kampf heute unablässig weiter. Nicht nur unter den Arbeitern, Bauern, Jugendlichen und Studenten Südkoreas, sondern auch unter den Gläubigen und unter den Angehörigen der Oberschicht werden mit jedem Tag die Stimmen lauter, die den Sturz der militärfaschistischen Diktatur fordern.

In dieser Situation müssen wir der südkoreanischen Bevölkerung in ihrem antifaschistischen Kampf für Demokratisierung allseitige Unterstützung erweisen und erreichen, daß sie das militärfaschistische Regime zerschlägt und die US-Imperialisten davonjagt; wir müssen so das Fundament für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes legen.

Die Festigung der Verbundenheit mit den internationalen revolu-

tionären Kräften ist der Kurs, an den sich unsere Partei im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes konsequent hält.

In den letzten Jahren wurde auch eine sehr gute Arbeit zur Verstärkung des Zusammenschlusses mit den internationalen revolutionären Kräften geleistet.

Unser Land bewahrt unbeirrt seine Souveränität und genießt die Unterstützung und Sympathie aller progressiven Menschen der Welt. Die Völker der sozialistischen Staaten, der Länder der dritten Welt und der Nichtpaktgebundenen sowie alle anderen fortschrittlichen Völker unterstützen die Juche-Ideologie und die Linie unserer Partei – die Unabhängigkeit in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und die Selbstverteidigung beim Schutz des Landes – und wollen all dem nacheifern. In der ganzen Welt erheben sich heute die Stimmen für die Unterstützung unseres Landes. Das beweist die Richtigkeit der Linie der Selbständigkeit, die unsere Partei verfolgt, und ist eine sehr gute Sache im Interesse unserer Revolution.

Als unsere Partei zum ersten Mal unter dem Banner der Souveränität ihre Linie festlegte, lachten uns manche aus und fragten, wie ein kleines Land, das noch nicht einmal vereinigt ist, allein und selbständig vorwärtsschreiten will; und es gab auch bei uns im Lande nicht wenige schwankende Elemente. Heute jedoch unterstützen sie alle die Linie der Selbständigkeit unserer Partei und beneiden uns darum.

Als die Vertreter eines sozialistischen Landes, die vor kurzem unser Land besuchten, sahen, daß das koreanische Volk eine selbständige Nationalwirtschaft geschaffen hat, über alle Fragen selbständig entscheidet und nach seinem Wunsch beliebige Vorhaben verwirklicht, sagten sie, daß sie uns sehr darum beneiden. Ich glaube, daß diese Worte aus ganzem Herzen gekommen sind. Wozu sollte man denn auch eine Revolution durchführen, wenn man nach der Vollendung der sozialistischen Revolution und der Schaffung einer sozialistischen Ordnung weiterhin ohne Souveränität und in Abhängigkeit von fremden Ländern lebt?

Der Präsident eines Landes der dritten Welt fragte mich bei seinem Besuch in unserem Lande, was es heißt, die Souveränität zu wahren.

Ich antwortete ihm, das bedeutet, daß man bei der Einführung von Fremdem oder bei der Durchführung einer Sache unbedingt von der Realität des eigenen Landes ausgehen muß. Das ist das gleiche wie beim Essen: Man zerkaut und schluckt nur das hinunter, was schmeckt; alles Bittere spuckt man aus. Seitdem erzählt dieser Präsident bei jeder Begegnung mit Gästen aus unserem Lande, Präsident Kim Il Sung habe gesagt, man dürfe etwas, nachdem man es gekostet hat, nur dann verzehren, wenn es gut schmeckt, und alles andere müsse man wieder ausspeien; und er fügt hinzu, daß er sich unbeirrbar an dieses Prinzip hält.

Gegenwärtig streben alle Länder der Welt nach Souveränität – auch die kapitalistischen Staaten, von den sozialistischen Ländern, den Ländern der dritten Welt und den Nichtpaktgebundenen ganz zu schweigen. Deshalb bezeichnete ich die gegenwärtige Epoche als eine Epoche der Souveränität.

Die Juche-Ideologie unserer Partei ist zu einem großen Banner für die Festigung der Geschlossenheit der internationalen revolutionären Kräfte geworden. Da sie im internationalen Geschehen ihre große Lebenskraft beweist und die Zustimmung und Unterstützung der Völker der Welt findet, erstarkt der Zusammenschluß unseres Landes mit vielen Ländern der Welt mit jedem Tag mehr. Die DVRK unterhält heute mit den internationalen revolutionären Kräften so enge Beziehungen wie noch nie. Das ist ebenfalls ein großer Triumph unserer Partei.

Insgesamt gesehen werden die drei Aufgaben für die Verwirklichung unseres großen Ziels, der Vereinigung des Heimatlandes, im Einklang mit der Forderung unserer Partei reibungslos und ausgezeichnet erfüllt – der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik, die Unterstützung der südkoreanischen Bevölkerung in ihrem Kampf für Demokratisierung und das Bemühen um die Stabilisierung der Geschlossenheit der internationalen revolutionären Kräfte.

Ich hoffe, daß Sie, wenn Sie wieder in Ihren Einheiten sind, alle Offiziere und Soldaten der Volksarmee darüber informieren werden.

## **2. ÜBER DIE INTENSIVIERUNG DER POLITISCHEN ARBEIT IN DER VOLKSARMEE**

Ich möchte vor den Propagandisten und Agitatoren, die bei der politischen Arbeit in der Volksarmee auf einem wichtigen Posten stehen, mit allem Nachdruck über die Intensivierung ihrer Tätigkeit sprechen.

Die politische Agitation und Propaganda ist eine Aufgabe, die in der Parteiarbeit und bei allen anderen Angelegenheiten in den Vordergrund gerückt werden muß. Der politischen Arbeit muß man immer und überall den Vorrang geben und danach die organisatorische Arbeit in Angriff nehmen.

Der Politarbeit die Priorität einzuräumen – das ist der konsequente Hauptkurs unserer Partei und eine ihrer wichtigsten Arbeitsmethoden.

Der revolutionäre Kampf und die Aufbauarbeit müssen vom Volk bewußt geführt werden. Wenn man die politische Arbeit nicht in den Vordergrund stellt und bei den Volksmassen keinen bewußten Enthusiasmus bewirkt, kann man im revolutionären Kampf und beim Aufbau keinen einzigen Schritt vorankommen.

In der kapitalistischen Gesellschaft wird die politische Arbeit für nicht notwendig erachtet. Man zwingt die Leute nur, für Geld zu schuften, denn Geld entscheidet alles. Wenn die Arbeiter nicht arbeiten, geben ihnen die Kapitalisten keinen Lohn und entlassen sie. Aus diesem Grunde sind die Werktätigen in jener Gesellschaft gezwungen, um ihrer Ernährung und Existenz willen zu arbeiten.

Die Lage in der sozialistischen Gesellschaft ist jedoch anders. In unserem Lande wird jedem die Ernährung gesichert, auf die er von Geburt an ein Recht hat, und jeder Mensch ist frei von der Sorge um seinen Lebensunterhalt. Deshalb kann man im Sozialismus die Menschen nicht mit Gewalt oder nur für Geld arbeiten lassen. In der

sozialistischen Gesellschaft muß man unbedingt der politischen Arbeit den Vorrang einräumen und auf diese Weise erreichen, daß alle Werktätigen bewußt einer Tätigkeit nachgehen und dabei klar verstehen, weshalb sie das tun sollen. Nur dann können sie mit Eifer gut arbeiten.

Das gleiche gilt auch für die Volksarmee. Die Kampfleistungen in den Einheiten hängen davon ab, ob man die politische Arbeit in den Vordergrund rückt oder nicht. Die Angehörigen der Einheiten, in denen ausgezeichnete politische Arbeit geleistet wird, sind sich alle ihrer Pflicht klar bewußt und in der Lage, von großem Kampfwillen erfüllt tapfer und vorbildlich zu kämpfen und so im Gefecht stets den Sieg davonzutragen. Die Einheiten allerdings, die der politischen Arbeit nicht den Vorrang einräumen und sich nicht gründlich mit organisatorischen Fragen befassen, können keine Erfolge im Gefecht erzielen.

Die Errungenschaften, die wir während des bewaffneten anti-japanischen Kampfes und des Vaterländischen Befreiungskrieges sowie beim Aufbau der Volksstreitkräfte nach dem Krieg erzielt haben, sind ein der vorrangig durchgeführten politischen Arbeit. Die Erfahrungen beweisen, daß es nur dann möglich ist, auf allen Gebieten erfolgreich zu sein, wenn man die politische Arbeit der gründlichen organisatorischen Arbeit voranstellt.

Heute sind die Reihen der Volksarmee gegenüber der Vergangenheit unvergleichbar größer geworden. In einem sozusagen vergrößerten Raum sind viele Leute mit unterschiedlichem Bewußtseinsstand. Das macht eine weitere Vertiefung der politischen Arbeit dringend erforderlich.

Was haben wir nun zu tun, um in der Volksarmee eine gute politische Arbeit zu leisten?

Erstens ist die Erziehung der Armeeingehörigen in der Juche-Ideologie zu verstärken.

Unsere Partei stellt heute die Aufgabe in den Mittelpunkt, daß die ganze Gesellschaft von der Juche-Ideologie durchdrungen sein muß. Deshalb ist auch in der Volksarmee die Erziehung in der Juche-Ideologie zu verstärken und zu erreichen, daß bei allen

Armeeangehörigen – von den Kommandeuren bis zu den Soldaten – ungeteilt die Juche-Ideologie herrscht.

Das wichtigste bei der Ausrüstung der Armeeangehörigen mit der revolutionären Ideologie unserer Partei ist es, die Erziehung in den Prinzipien der Juche-Ideologie zu intensivieren. Nur so können alle ihre Wahrheit klar verstehen und ihren Forderungen entsprechend in hohem Maße Souveränität und Schöpfertum zeigen. Die Erziehung in den Prinzipien der Juche-Ideologie in der Volksarmee ist zu verstärken, damit sich alle Armeeangehörigen fest mit ihnen ausrüsten, alle Schwierigkeiten bei ihrer militärisch-politischen Ausbildung und bei der Erfüllung ihrer revolutionären Aufgaben kühn überwinden und hohe ideologische Entschlossenheit zeigen, um auch unter Einsatz ihres Lebens für Partei und Führer, Volk und Vaterland und für die Revolution zu kämpfen.

Um die Armeeangehörigen mit der Juche-Ideologie zu wappnen, sind die Erziehung in den Prinzipien der Juche-Ideologie und die Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen richtig miteinander zu verbinden.

Wie im Statut unserer Partei klar festgelegt ist, führt sie die während des antijapanischen revolutionären Kampfes errungenen ruhmreichen revolutionären Traditionen unmittelbar fort. Unsere Partei entstand und wuchs im Verlaufe des langwierigen revolutionären Kampfes. Deshalb ist sie heute so stark, gesund und so fest vom Glauben an den Kommunismus erfüllt und kann alle anderen revolutionären Organisationen hervorragend mobilisieren und leiten.

Unsere Volksarmee ist eine Armee, die ebenfalls die ruhmreichen revolutionären Traditionen des antijapanischen revolutionären Kampfes unmittelbar ererbt hat. Sie ist die Nachfolgerin der Koreanischen Revolutionären Volksarmee, die sich nach der Befreiung zur Koreanischen Volksarmee entwickelt hat.

Wir müssen die Erziehung der Angehörigen der Volksarmee im Geiste der revolutionären Traditionen verstärken, müssen ihnen klar und verständlich machen, wie die revolutionären Vorkämpfer und heldenhaften Kämpfer während des antijapanischen revolutionären Kampfes und des Vaterländischen Befreiungskrieges für die Partei und

den Führer, für Vaterland und Volk ihr Blut vergossen und sogar ihr teures Leben geopfert haben. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß sich alle unsere Armeeingehörigen darüber im klaren sind, daß ihr Kampf für die Partei und den Führer, für Vaterland und Volk eine überaus ruhmreiche Sache ist, und daß sie mit aller Hingabe bis zum letzten Blutstropfen entschlossen kämpfen, wie es die revolutionären Vorkämpfer getan haben.

Bei der Verstärkung der Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen kommt es darauf an, daß man die Memoiren der antijapanischen Partisanen und die Romane, die die revolutionären Traditionen zum Thema haben, eifrig studiert. Man darf sie aber nicht einfach deshalb lesen, weil sie interessant sind. Sie sind Lehrbücher, die der revolutionären Erziehung der Menschen dienen. Als erste müssen die Propagandisten und Agitatoren, die die politische Arbeit unter den Armeeingehörigen leisten, dies klar erkennen und sie gründlich studieren.

Zweitens ist die klassenmäßige Erziehung unter den Armeeingehörigen zu verstärken.

Ich habe schon mehrmals über die Aktivierung der klassenmäßigen Erziehung der Armeeingehörigen gesprochen, und meiner Meinung nach ist es gut, wenn dies heute noch einmal hervorgehoben wird.

Unsere Feinde, denen wir heute gegenüberstehen, sind die Imperialisten der USA und Japans. Wir müssen nach wie vor gegen sie wie auch gegen das Regime der Gutsbesitzer und Kapitalisten in Südkorea kämpfen.

Diejenigen, die früher den Kampf gegen den japanischen und den US-Imperialismus geführt haben, sind mittlerweile fast alle alt geworden, und ihr Haar ist ergraut; die Jugendlichen, die neu herangewachsen sind, haben keine klare Vorstellung vom Imperialismus, sie haben nicht einmal Ausbeutung und Unterdrückung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten am eigenen Leibe gespürt. Unsere junge Generation hat weder die japanischen Imperialisten noch die Yankees gesehen, sie hat keine genaue Vorstellung davon, wie bösartig die Gutsbesitzer und Kapitalisten sind.

Wenn wir in dieser Situation die klassenmäßige Erziehung der

jungen Generation vernachlässigen, kann sie nicht entschlossen gegen den Feind kämpfen. Deshalb ist in der Volksarmee die klassenmäßige Erziehung der Armeeangehörigen weiter zu verstärken.

Dabei ist es wichtig, die Armeeangehörigen so zu erziehen, daß ihnen die Vergangenheit, in der wir ausgebeutet und unterdrückt wurden, wachgehalten wird.

Es kommt vor allem darauf an, allen klar und verständlich zu machen, wie früher unsere Nation von den japanischen Imperialisten unterdrückt wurde und welche aggressiven Handlungen die US-Imperialisten gegen unser Land begangen haben. Die japanischen Imperialisten haben damals 36 Jahre lang unser Land besetzt gehalten, es beherrscht, unser Volk brutal unterdrückt und grausam ausgebeutet; die US-Imperialisten haben während ihrer Invasion im nördlichen Teil der Republik unsere Menschen bestialisch gemordet. Das muß den Angehörigen der Volksarmee konsequent bewußt gemacht werden.

Eine weitere wichtige Seite bei der Erziehung in diesem Geist besteht darin, ihnen klarzumachen, wie unser Volk von den Gutsbesitzern und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt wurde.

Die heranwachsende junge Generation glaubt heute, daß die menschliche Gesellschaft von ihrem Ursprung an so gut gewesen wäre wie unsere Gesellschaft, denn sie hat keine Vorstellung von der Vergangenheit, in der die Menschen Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren. In der Volksarmee ist die Erziehung mit dem Ziel zu intensivieren, den Armeeangehörigen die Vergangenheit ins Gedächtnis zu rufen und ihnen auf diese Weise bewußt zu machen, daß die frühere Gesellschaft ursprünglich nicht so menschenfreundlich war wie die heutige sozialistische Gesellschaft, die von den revolutionären Vorkämpfern durch einen blutigen Kampf errichtet worden ist. Nur auf diesem Wege können sich alle Armeeangehörigen fester denn je entschließen, dafür zu kämpfen, daß es nie wieder eine Ausbeutung und Unterdrückung durch Gutsbesitzer und Kapitalisten gibt.

Damit sie das Wesen des Imperialismus, der Gutsbesitzer und Kapitalisten nicht vergessen, ist es notwendig, sie mit Hilfe von lebendigen Schilderungen in Romanen, Filmen, Fernsehen und dergleichen stets klassenmäßig zu erziehen.

Die Romane „Ein Meer von Blut“ und „Das Blumenmädchen“ liefern uns derartiges Material für die klassenmäßige Erziehung. Der Roman „Ein Meer von Blut“ zeigt uns, wie grausam die japanischen Imperialisten früher die Koreaner hingerichtet haben und wie unser Volk gegen den japanischen Imperialismus gekämpft hat; der Roman „Das Blumenmädchen“ verdeutlicht uns, wie die Bauern früher von den Gutsbesitzern unterdrückt und ausgebeutet wurden. Wer „Ein Meer von Blut“ gelesen hat, ist vom Haß gegen den japanischen Imperialismus erfüllt, wer „Das Blumenmädchen“ gelesen hat, haßt die Gutsbesitzer. In Zukunft sollten alle Armeeangehörigen mehr solche revolutionären Romane lesen.

Ein weiteres wichtiges Moment bei der klassenmäßigen Erziehung besteht darin, die Armeeangehörigen Südkorea nicht vergessen zu lassen.

Südkorea nimmt die Hälfte des Territoriums unseres Landes ein, und dort lebt mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung. Die US-Imperialisten halten Südkorea besetzt, und auch die japanischen Militaristen hegen erneute Gier danach. Unsere Landsleute werden jetzt von den US-Imperialisten und ihren Lakaien so grausam ausgebeutet und unterdrückt, wie früher unser Volk von den japanischen Imperialisten, von den Gutsbesitzern und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt wurde. Wir dürfen Südkorea daher nicht einen Augenblick vergessen.

Die Propagandisten und Agitatoren in der Volksarmee müssen den Armeeangehörigen klar bewußt machen, wie grausam die Bevölkerung Südkoreas von den US-Imperialisten und ihren Lakaien ausgebeutet und unterdrückt wird, und auf diese Weise erreichen, daß ihr Verantwortungsgefühl nicht nachläßt, sondern jeder nach dem Motto handelt: Solange die von den US-Imperialisten okkupierte Hälfte des Landes nicht zurückgewonnen ist, habe ich meine revolutionäre Aufgabe nicht ganz erfüllt.

Drittens müssen alle Armeeangehörigen zur glühenden Liebe zum sozialistischen Vaterland erzogen werden.

Das ist nicht nur deshalb erforderlich, weil hier ihre Eltern, Geschwister, Frauen und Kinder leben, sondern hauptsächlich deshalb,

weil es hier die sozialistische Ordnung gibt, die unserem Volk das volle Glück sichert.

Unser sozialistisches Vaterland ist das beste in der Welt, in dem es keinerlei Ausbeutung und Unterdrückung und auch keine Steuern mehr gibt, in dem alle Menschen arbeiten, lernen und unentgeltliche medizinische Betreuung genießen können. Mit anderen Worten: Unser sozialistisches Vaterland ist das Vaterland des Juche, das die Unabhängigkeit in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und die Selbstverteidigung beim Schutz des Landes verkörpert.

In der Volksarmee ist die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus zu verstärken und zu erreichen, daß alle unser sozialistisches Vaterland grenzenlos lieben und es vor den Anschlägen der Feinde zuverlässig schützen.

Viertens sind alle Armeeingehörigen zum festen Glauben an den Sieg des Kommunismus zu erziehen.

Die kommunistische Gesellschaft ist eine klassenlose und menschenfreundliche Gesellschaft, in der alle entsprechend ihren Fähigkeiten arbeiten und ihre Bedürfnisse vollauf befriedigen können. In der Volksarmee müssen alle Soldaten so erzogen werden, daß sie unbeirrt an den Sieg des Kommunismus glauben und aktiv für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft kämpfen.

### **3. ZEHN PUNKTE, DIE DIE ANGEHÖRIGEN DER VOLKSARMEE IM MILITÄRDIENST ZU BEFOLGEN HABEN**

In der Volksarmee gibt es die Vorschriften für den inneren Dienst, für die Disziplin und verschiedene andere militärische Vorschriften, die von den Armeeingehörigen einzuhalten sind. Manche Armeeingehörigen gestalten ihr Soldatenleben jedoch noch nicht zufriedenstellend entsprechend diesen Vorschriften. Es kommt vor – wenn auch selten –, daß die militärische Disziplin verletzt und das

Volksvermögen nicht gewissenhaft geschützt wird und die Kommandeure es nicht verstehen, ihre Soldaten zu lieben.

Früher gab es in der Antijapanischen Partisanenarmee keine besonderen Militärvorschriften, aber unter den Partisanen gab es keinen, der gegen die Militärdisziplin verstoßen hätte, gab es niemanden, der Hab und Gut der Bevölkerung angetastet hätte; und die Kommandeure liebten die Soldaten wie ihre leiblichen Brüder. Die Volksarmee ist eine Armee, die die glänzenden revolutionären Traditionen der Antijapanischen Partisanenarmee fortführt. Wenn man von dem Gründungstage der Antijapanischen Partisanenarmee an rechnet, dann hat die Volksarmee eine lange Geschichte von 46 Jahren. Warum zeigen sich jedoch dann noch heute Mängel unter den Angehörigen der Volksarmee, die den militärischen Vorschriften zuwiderlaufen?

Die Hauptursache hierfür liegt darin, daß noch keine gute politische Arbeit in der Volksarmee geleistet wird.

Wir haben in der Vergangenheit eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den Bürokratismus und andere Mängel in der Volksarmee durch Intensivierung der politischen Arbeit zu beseitigen und somit die Volksarmee als eine unbesiegbare revolutionäre Streitmacht zu stärken. In diesem Zusammenhang haben wir des öfteren unterstrichen, daß die Kompanie, eine Zelle der Armee, gefestigt werden muß, und das Zentralkomitee der Partei und das Parteikomitee der Volksarmee organisierten unter anderem auch Lehrgänge; es wurde also keine geringe Arbeit zur Stärkung der Kompanien geleistet.

Aber die politische Arbeit in der Volksarmee ist noch nicht zufriedenstellend, und deshalb kommt es unter den Armeeingehörigen vor, daß die Militärvorschriften nicht gewissenhaft befolgt werden. Das macht es aber unmöglich, die Militärdisziplin zu festigen; und nicht eingehaltene Vorschriften können auch keinen Nutzen bringen.

Ich möchte heute in meiner Funktion als Generalsekretär des Zentralkomitees der Partei und als Oberster Befehlshaber der Volksarmee die zehn Punkte unterbreiten, denen alle Angehörigen der Volksarmee im Militärdienst unbedingt nachkommen müssen.

Selbstverständlich können diese zehn Punkte nicht allumfassend und

damit Ersatz für alle militärischen Bestimmungen sein. Ich erachte es aber für notwendig, die wesentlichsten Punkte, die die Angehörigen der Volksarmee immer und überall zu beherzigen und unbedingt einzuhalten haben, einmal zusammenzufassen.

Die zehn Punkte, die die Angehörigen der Volksarmee im Militärdienst zu befolgen haben, lauten wie folgt:

**Erstens, die Angehörigen der Volksarmee haben stets die Militärvorschriften konsequent einzuhalten.**

Um den militärischen Vorschriften streng nachzukommen, müssen die Armeeangehörigen das Studium der Vorschriften für den inneren Dienst, die Disziplin und die anderen Bereiche verstärken.

**Zweitens, die Angehörigen der Volksarmee müssen ihre Waffen meistern und mit ihnen stets sorgsam umgehen.**

Die Waffe ist für die Armeeangehörigen gleichbedeutend mit dem Leben. Um im Gefecht erfolgreich zu sein, müssen sie ihre Waffen gut handhaben können, sie immer sauber halten und sorgfältig schützen. Wer eine Pistole besitzt, muß das Schießen mit der Pistole meistern und mit ihr pfleglich umgehen, wer eine MPi hat, muß mit ihr meisterhaft schießen und sie sorgfältig pflegen, wer ein MG, eine MPi mit einem Handgranataufsatz oder eine Panzerbüchse hat, muß damit ebenso verfahren. Das gleiche gilt auch für diejenigen, die Kanonen bedienen, Flugzeuge und Schiffe führen und mit Raketen umgehen. Ausnahmslos jeder Angehörige der Volksarmee hat seine eigene Waffe. Für einen Kraftfahrer ist eben das Auto seine Waffe. Deshalb müssen alle Angehörigen der Volksarmee ihre Waffen meisterhaft beherrschen und sie immer sorgfältig pflegen.

**Drittens, die Angehörigen der Volksarmee müssen unter jeder Bedingung jeden militärischen Befehl konsequent ausführen.**

Alle Angehörigen der Volksarmee müssen immer und unter allen

Umständen den Befehlen des Obersten Befehlshabers bedingungslos und bis ins letzte Folge leisten und eine Atmosphäre schaffen, in der die auf der Grundlage der Befehle des Obersten Befehlshabers zu erteilenden Befehle des Ministers für Volksstreitkräfte, der Armeekorps-, Divisions-, Regiments- und Bataillonskommandeure sowie anderer Kommandeure vorbehaltlos zu befolgen sind.

**Viertens, die Angehörigen der Volksarmee müssen die Aufträge der Partei- und der anderen politischen Organisation mit aller Konsequenz erfüllen.**

Die Angehörigen der Volksarmee müssen die zur Verwirklichung der vom ZK der Partei gestellten Aufgaben sowie seiner Beschlüsse und Direktiven erteilten Aufträge der Partei- und der VSJA-Organisationen aller Ebenen genau ausführen.

**Fünftens, die Angehörigen der Volksarmee müssen die Geheimnisse des Staates, des Militärs und der Parteiorganisationen streng bewahren.**

Die Geheimnisse sind das Leben einer revolutionären Armee; die strenge Wahrung der Geheimnisse ist eine wichtige Voraussetzung für einen siegreichen Kampf. Wird der Schleier des Geheimnisses einer militärischen Operation gelüftet, hat das bereits die Vereitelung dieser Operation zur Folge. Deshalb müssen alle Angehörigen der Volksarmee entschlossen gegen Erscheinungen von Mißachtung der Geheimhaltung kämpfen und die Geheimnisse des Staates, des Militärs und der Parteiorganisationen streng hüten.

**Sechstens, die Angehörigen der Volksarmee müssen die sozialistischen Gesetze und die sozialistische Ordnung des Staates konsequent einhalten.**

Das sozialistische Gesetz in unserem Lande dient, im Gegensatz zum kapitalistischen Gesetz, das die Interessen einer Handvoll

Ausbeuter verteidigt, dem Schutz des ganzen Volkes, allen voran der Arbeiter, Bauern, Soldaten und der werktätigen Intelligenz, und dem Verfechten ihrer Interessen. Die Angehörigen der Volksarmee sind Menschen, die die Gewehre für den Schutz des Lebens und des Eigentums des Volkes und seiner Interessen in ihren Händen halten, und deshalb müssen sie die sozialistischen Gesetze und die sozialistische Ordnung bewußter und besser einhalten als jeder andere.

**Siebentens, die Angehörigen der Volksarmee müssen unablässig an der militärischen und politischen Ausbildung teilnehmen und eifrig lernen.**

Diese Frage werde ich Ihnen nicht erläutern, weil Sie sich darüber im klaren sind.

**Achtens, die Angehörigen der Volksarmee müssen das Volk lieben und dürfen das Hab und Gut der Bevölkerung nicht im geringsten antasten.**

Die Volksarmee ist eine Armee des Volkes, die aus den Arbeitern und Bauern hervorgegangen ist. Die Angehörigen der Volksarmee können nicht losgelöst vom Volk leben. Die Losung der Antijapanischen Partisanenarmee lautete: „Die Partisanen können ohne das Volk ebensowenig leben wie ein Fisch ohne Wasser.“ Eine vom Volk losgelöste Volksarmee kann es nicht geben, und es bedarf auch keiner solchen Armee. Unsere Volksarmee ist eine Armee, die zur Verteidigung der Interessen des Volkes gegründet wurde. Ihre Angehörigen dürfen, allen möglichen Entbehrungen zum Trotz, das Volkseigentum keinesfalls anrühren, selbst wenn es sich nur um eine Nadel, einen Faden oder ein Strohseil handelt.

Damit die Soldaten die Interessen des Volkes nicht beeinträchtigen, ist es wichtig, daß sich die politischen Funktionäre der Armee stets in die Gefühle der Soldaten versetzen und dementsprechend arbeiten.

In der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes begab sich einmal folgendes.

Als sich die Partisanenabteilungen unter meiner Führung auf dem Marsch in die Nordmandschurei befanden, kamen wir eines nachts an einem großen Melonenfeld vorbei, von dem der köstliche Duft gut gereifter Melonen herüberkam. Die Blicke der Partisanen waren natürlich auf das Melonenfeld gerichtet, und jeder hegte den Wunsch, eine Melone zu essen. Ich vermutete, daß sich einige von ihnen möglicherweise an den Früchten vergreifen würden, wenn wir dieses Feld entlang weitermarschierten, und erteilte Rastbefehl. Meinen Adjutanten schickte ich zum Besitzer des Melonenfeldes, um sich nach dem Preis der Früchte des ganzen Feldes zu erkundigen, und dann ließ ich alle kaufen. Er wollte ungefähr 50 Won haben, aber wir gaben ihm 100 Won; nachdem ich die Partisanen von den Melonen soviel hatte nehmen lassen, wie sie wollten, setzten wir unseren Marsch fort. Die Partisanen waren dadurch sehr gut gelaunt, und der Besitzer des Melonenfeldes lobte uns als eine wirklich großherzige Armee und verriet niemandem, daß wir dort vorbeimarschiert waren.

Manche politischen Funktionäre in der Volksarmee arbeiten zur Zeit nicht mit den Gefühlen einer Mutter, d. h. nicht im Einklang mit der Psyche der Soldaten.

In irgendeinem Truppenteil sollen sich die Beziehungen zur Bevölkerung verschlechtert haben, da man Soldaten, die gern junge Maiskolben essen wollten, nicht einmal solch einen kleinen Wunsch erfüllt hat. Das war darauf zurückzuführen, daß der Politinstrukteur bzw. der Politikommissar oder der Kommandeur der Einheit bzw. des Truppenteiles die Gefühle der Soldaten nicht verstanden hatten. Es ist doch ganz natürlich, daß die Soldaten so etwas essen wollen. In diesem Fall hätte man sich vorher mit dem genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb in der Umgebung in Verbindung setzen, eine gewisse Menge Maiskolben besorgen und sie den Soldaten gedämpft anbieten können. Dann wäre es unter anderem auch nicht passiert, daß sich die Beziehungen zur Bevölkerung verschlechtern.

**Neuntens, die Angehörigen der Volksarmee müssen das Staatsvermögen und das militärische Material konsequent schützen und sich tatkräftig darum bemühen, sparsam damit umzugehen.**

Das ganze Vermögen in der sozialistischen Ordnung unseres Landes ist das Hab und Gut des Volkes. Jede Brücke, jeder Baum und jegliches militärische Material gehören zum Volksvermögen. Alle Angehörigen der Volksarmee müssen daher das Staatsvermögen und das militärische Material konsequent schützen, gewissenhaft schonen und sparsam damit umgehen.

**Zehntens, die Angehörigen der Volksarmee müssen die Kampfgefährten wie ihre eigenen Brüder lieben und in der Armee durch und durch eine Atmosphäre der Einheit und Verbundenheit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen schaffen.**

Ich habe am 25. Jahrestag der Gründung der Koreanischen Volksarmee eine Rede darüber gehalten, wie sich die edlen Charakterzüge der revolutionären Kameradschaft in der Volksarmee einbürgern können. Wie ich auch damals gesagt habe, ist sie die Quelle der unbesiegbaren Kraft unserer Volksarmee. Nur wenn die Volksarmee von einer Atmosphäre der Kameradschaftlichkeit durchdrungen ist, können die Armeeingehörigen in den Schützengräben unter Einsatz ihres Lebens gemeinsam kämpfen und in der Auseinandersetzung mit dem Feind stets den Sieg davontragen. Alle Armeeingehörigen sind verpflichtet, meine Rede noch gründlicher zu studieren und aktive Anstrengungen zu unternehmen, um in hohem Maße die edlen Charakterzüge revolutionärer Kameradschaft zu bekunden. Auf diese Weise sollen die Offiziere ihre Soldaten lieben und die Soldaten ihre Offiziere ehren, sollen sich alle Offiziere und Soldaten wie leibliche Brüder lieben und sich fest zusammenschließen.

Alle Angehörigen der Volksarmee haben die obengenannten zehn Punkte konsequent zu befolgen.

Wenn wir erreichen, daß sie von allen jederzeit, überall und bei jeder Arbeit – auch bei der Esseneinnahme und während des Marsches – beherzigt und als Leitfaden angesehen werden, dann wird es nicht mehr vorkommen, daß jemand gegen die Disziplin verstößt.

Die Propagandisten, die Agitatoren und die politischen Funktionäre der Volksarmee sind verpflichtet, sich künftig von den zehn Punkten

leiten zu lassen und unter den Armeeingehörigen eine gute politische Arbeit zu leisten. Auf diesem Wege ist bei der militärischen und politischen Ausbildung sowie in der gesamten militärischen Tätigkeit eine Wende herbeizuführen.

Die Propagandisten und Agitatoren spielen heute bei der Erfüllung aller Aufgaben der Volksarmee eine sehr große Rolle. Deshalb müssen sie mit großem Verantwortungsbewußtsein aktiv darum bemüht sein, ihrer ehrenvollen Pflicht vollauf gerecht zu werden.

Die Propagandisten und Agitatoren müssen sich vor allem mit der Politik und der militärischen Linie unserer Partei gründlich vertraut machen, um den an sie gestellten Anforderungen zufriedenstellend nachzukommen. Nur wenn sie sich in der Politik und militärischen Linie unserer Partei klar auskennen, können sie eine ausgezeichnete Propaganda- und Agitationsarbeit leisten.

Die Propagandisten und Agitatoren müssen auch bei der militärischen Tätigkeit ein Vorbild sein. Sie können noch so gute und wortreiche Propaganda betreiben – Wirkung zeitigt sie bei den Armeeingehörigen erst dann, wenn sie in der praktischen Tätigkeit ein persönliches Beispiel geben. Wenn die Propagandisten und Agitatoren einen vorbildlichen Militärdienst leisten, können sie ihrer Rolle zufriedenstellend gerecht werden.

Ich bin fest davon überzeugt, daß dieses Agitatorentreffen zu einem entscheidenden Impuls für die weitere Verbesserung der politischen Arbeit in der Volksarmee und somit für die Stärkung und Entwicklung unserer Volksarmee zu einer revolutionären Streitkraft wird, in der einer hundert Gegner schlagen kann.

# FÜR DIE STÄRKUNG DER VOLKSMACHT

**Rede auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung  
der DVRK in der VI. Legislaturperiode**

*15. Dezember 1977*

Genossen Abgeordnete!

Die Abgeordnetenwahlen der Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea in der VI. Legislaturperiode wurden erfolgreich in einer pulsierenden Atmosphäre durchgeführt, in der an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus die drei Revolutionen stark entflammen und das ganze Volk einen energischen Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und den landesweiten Sieg der Revolution entfaltet.

Die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen sowie alle Bürger haben ausnahmslos als Herren der Volksmacht mit hohem politischem Selbstbewußtsein und revolutionärem Enthusiasmus an den Wahlen teilgenommen und durch ihre 100prozentige Stimmabgabe für die Kandidaten klar ihre unerschütterliche Unterstützung für die Regierung der Republik bekräftigt und erneut der ganzen Welt die auf der Juche-Ideologie beruhende unbesiegbare Einheit und Geschlossenheit unserer Gesellschaft demonstriert.

Gestatten Sie mir, dem ganzen Volk den wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß es bei diesen Wahlen der Regierung der Republik seine absolute Unterstützung und sein tiefes Vertrauen erwiesen hat, und den neu gewählten Abgeordneten der Obersten Volksversammlung dafür, daß Sie mir entsprechend dem Willen des ganzen Volkes die

ehrenvolle, aber schwere Verantwortung übertragen haben, eine neue Regierung der Republik zu bilden und die Arbeit des Staates weiter zu führen.

Es gibt keine ehrenhaftere und sinnvollere Arbeit, als das Vertrauen des Volkes zu gewinnen und dem Volk treu zu dienen. Die neu gebildete Regierung der Republik wird im Einklang mit dem tiefen Vertrauen und der großen Erwartung der Volksmassen ihrer ehrenvollen Mission treu bleiben und einen machtvollen Kampf für das Glück des Volkes, das Aufblühen und die Entwicklung des Vaterlandes sowie für den Sieg der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, entfalten.

In den fünf Jahren seit den Wahlen der Abgeordneten in der V. Legislaturperiode der Obersten Volksversammlung wurden in der Revolution und beim Aufbau in unserem Lande große Fortschritte erzielt. Als Ergebnis des unter der klugen Führung der Regierung der Republik mit hohem revolutionärem Enthusiasmus entfaltenen Kampfes des ganzen Volkes wurde der vom V. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas dargelegte Sechsjahrplan, das grandiose Programm des sozialistischen Aufbaus, erfolgreich erfüllt, und die drei Revolutionen, die ideologische, die technische und die Kulturrevolution, haben sich weiter vertieft. Auf diese Weise festigte sich die materiell-technische Basis des Sozialismus, und die Kraft der Republik wurde auf allen Gebieten beträchtlich verstärkt.

Mit dem großen Stolz eines Siegers und fester Zuversicht auf die lichte Zukunft kann unser Volk nun den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus noch tatkräftiger beschleunigen.

Vor unserem Volk steht heute die erhabene Aufgabe, die neuen hohen Gipfel des zweiten Siebenjahrplans zu erreichen und den vollständigen Sieg des Sozialismus und die selbstständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes so schnell wie möglich zu erringen.

Wir sind dazu verpflichtet, die Volksmacht, die machtvolle Waffe der Revolution und des Aufbaus, weiter zu festigen, ihre Funktion und Rolle allseitig zu stärken und so die ehrenvollen revolutionären Aufgaben, vor denen wir stehen, in vollem Maße zu erfüllen.

## **1. DIE WERKTÄTIGEN VOLKSMASSEN – DIE WAHREN HERREN DES STAATES UND DER GESELLSCHAFT**

Genossen!

Die werktätigen Volksmassen sind das Subjekt der Geschichte und die Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte des Kampfes der werktätigen Volksmassen um die Souveränität; dank ihrer schöpferischen Tätigkeit entwickelt sich die Geschichte und entstehen soziale Bewegungen. Es sind die Volksmassen, die die Natur umgestalten und die Gesellschaft verändern. Sie schaffen auch die materiellen Güter und entwickeln die Kultur. Es kann keine Gesellschaft geben, die von den Volksmassen losgelöst ist, und ohne das Handeln der Volksmassen kann sich die Geschichte nicht weiterentwickeln.

Die werktätigen Volksmassen stehen seit ihrem Auftreten auf dem Schauplatz der Geschichte als der entscheidende Faktor im Mittelpunkt aller sozialen Bewegungen, ihre Position und Rolle war jedoch nicht in jeder Gesellschaft gleich, sondern wurde seit der Aufspaltung der Gesellschaft in Klassen und dem Entstehen des Staates dadurch bestimmt, in wessen Händen die Staatsmacht lag.

Der Staat ist das politische Machtinstrument und der Hauptfaktor, von dem die Stellung und die Rolle der Menschen bestimmt werden. In der Ausbeutergesellschaft kann sich nur die Ausbeuterklasse, die die Staatsmacht an sich gerissen hat, alle Rechte sichern, und die werktätigen Volksmassen, die nicht an der Macht des Staates teilhaben, besitzen keine Freiheiten und Rechte und sind nur Gegenstand der Ausbeutung und Unterdrückung. Erst in der sozialistischen Gesellschaft, in der die werktätigen Volksmassen die Macht in ihre Hände genommen haben, sind sie die wahren Herren des Staates und der Gesellschaft. In der sozialistischen Gesellschaft wird das souveräne Recht der werktätigen Volksmassen im vollen Maße gewährleistet, ihre

schöpferische Kraft voll entfaltet und ihnen alles in der Gesellschaft zu Diensten gemacht.

Die Revolution ist ein Kampf um die Souveränität, und diese wird durch die Staatsmacht garantiert. Das souveräne Recht der Menschen kommt auf konzentrierte Weise in der Ausübung der Staatsmacht zum Ausdruck, und folglich müssen die werktätigen Volksmassen, wenn sie die Souveränität in vollem Maße verwirklichen wollen, vor allem Herren der Macht sein. Die werktätigen Volksmassen sind erst dann in der Lage, alle in der Revolution und beim Aufbau auftretenden Probleme erfolgreich zu lösen, wenn sie die Macht in ihre Hände genommen haben und wahre Herren des Staates und der Gesellschaft sind. Eben das ist der Grund, weshalb die Frage der Macht die Hauptfrage der Revolution ist.

Unser Volk führte in der Vergangenheit einen schweren und beharrlichen Kampf um die Rechte als Herren des Staates und der Gesellschaft und um seine Macht; durch die Schaffung der Volksmacht hat es diese Frage bestens gelöst.

Unsere Volksmacht ist eine kostbare Errungenschaft der Revolution, die durch einen langwierigen blutigen Kampf erzielt wurde. Obwohl in unserem Lande die Volksmacht erst vor nunmehr dreißig Jahren errichtet worden ist, hat ihre Geschichte bereits vor langer Zeit – während des antijapanischen revolutionären Kampfes – Wurzeln geschlagen.

Der ruhmreiche antijapanische revolutionäre Kampf, den unser Volk unter Führung der koreanischen Kommunisten entfaltete, war ein Kampf für die nationale Befreiung und die Unabhängigkeit und zugleich ein Kampf um die Macht des werktätigen Volkes. Während des antijapanischen revolutionären Kampfes legten wir, ausgehend von den Aufgaben unserer Revolution und auf der Grundlage der wissenschaftlich fundierten Analyse der sozialen Klassenverhältnisse unseres Landes, die originelle Linie zur Schaffung der Macht dar; diese Linie bestand darin, eine Volksmacht zu errichten, die auf dem von der Arbeiterklasse geführten Bündnis der Arbeiter und Bauern basiert und sich auf die Einheitsfront der Volksmassen stützt. Gemäß dieser Linie bildeten wir in den Partisanenstützpunkten die revolutionäre Volks-

regierung, eine schöpferische Form der Macht, leiteten sie und sammelten dabei wertvolle Erfahrungen über den Aufbau der Volksmacht.

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen vereitelten wir nach der Befreiung des Vaterlandes erfolgreich jegliche Störmachenschaften der inneren und äußeren Feinde und lösten in kurzer Zeit hervorragend die Frage der Macht. Die nach der Befreiung dank dem hohen revolutionären Enthusiasmus des Volkes geschaffene Volksmacht war die glänzende Verkörperung der während des antijapanischen revolutionären Kampfes dargelegten Linie zur Schaffung der Volksmacht und die direkte Übernahme der in den Partisanenstützpunkten gebildeten revolutionären Volksregierung.

Unsere Volksmacht ist die einzigartige revolutionäre Macht unserer Prägung, die wir, ausgehend von den Erfordernissen der koreanischen Revolution und den Wünschen der werktätigen Massen und entsprechend den realen Verhältnissen unseres Landes, selbst gewählt und geschaffen haben und die wir selbst leiten.

Mit ihrer Gründung ist unser Volk der wahre Herr des Staates und der Gesellschaft geworden, der erstmals in seiner Geschichte die Macht in seine Hände nahm, und verfügt über eine machtvolle Waffe in der Revolution und beim Aufbau.

Vom ersten Tage ihres Bestehens an verteidigt die Volksmacht konsequent die Freiheiten und Rechte der werktätigen Volksmassen und führt den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit unseres Volkes zu glänzenden Siegen.

Die wichtigste Frage, die sich zunächst unserer Volksmacht stellte, bestand in der Errichtung einer neuen, fortschrittlichen Gesellschaftsordnung. Die Volksmacht legte die Aufgaben der anti-imperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution als Kampfprogramm fest, führte mit Erfolg die Bodenreform und andere demokratische Reformen durch, beseitigte auf diesem Wege die alte, koloniale und halbfeudale Gesellschaftsordnung und errichtete die volksdemokratische Ordnung. Unmittelbar nach der Durchführung der demokratischen Revolution schlug die Volksmacht den Weg zur sozialistischen Revolution ein, vollendete nach dem Krieg in kurzer

Frist die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land und schuf im nördlichen Landesteil eine feste, fortschrittliche sozialistische Ordnung, in der es weder Ausbeutung noch Unterdrückung gibt. Unsere sozialistische Ordnung ist die höchst überlegene Gesellschaftsordnung, die den werktätigen Volksmassen tatsächlich die Rechte als Herren des Staates und der Gesellschaft garantiert und deren Interessen in jeder Weise verteidigt.

Der wirtschaftliche Aufbau ist eine der wichtigsten revolutionären Aufgaben, die die Volksmacht zu erfüllen hat. Unsere Volksmacht setzte im Kampf für den Aufbau der Wirtschaft unter der Losung, aus eigener Kraft zu schaffen, hervorragend die einzigartige Linie der Partei für den Aufbau der selbstständigen nationalen Wirtschaft durch. Auf diesem Wege wurde die von der alten Gesellschaft hinterlassene ökonomische Rückständigkeit völlig beseitigt und trotz der Tatsache, dass der Krieg alles zerstört hatte und wir auf Ruinen aufbauen mussten, eine hervorragende, starke, selbstständige sozialistische Nationalwirtschaft geschaffen. Unser Land hat sich in einen sozialistischen Industriestaat mit einer modernen Industrie und entwickelten Landwirtschaft verwandelt. Die im heroischen Kampf der werktätigen Volksmassen aufgebaute sozialistische selbstständige nationale Wirtschaft ist die feste materielle Basis, auf der die politische Souveränität unserer Republik und ein glückliches Leben unseres Volkes konsequent gewährleistet werden.

Der Kampf unseres Volkes für den Aufbau einer neuen Gesellschaft verlief von Anfang an unter den erschwerten Bedingungen der ständigen aggressiven und provokatorischen Machenschaften des US-Imperialismus und dessen Lakaien. Die Volksmacht setzte die von unserer Partei festgelegte revolutionäre Linie der Selbstverteidigung durch, gründete rechtzeitig die revolutionäre Streitmacht, errichtete ein festes das ganze Volk umfassendes Verteidigungssystem mit der Volksarmee als Kern und erfüllte, gestützt darauf, in hervorragender Weise die Aufgaben des Schutzes des Vaterlandes. Als die US-Imperialisten den Aggressionskrieg gegen unsere junge Republik provozierten, mobilisierte die Volksmacht als das Banner der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie des Kampfes des Volkes die

Volksarmee und das ganze Volk zu heroischen Großtaten und sicherte so den hervorragenden Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg; in der Nachkriegszeit vereitelte sie auf Schritt und Tritt die ununterbrochenen Provokationen der Feinde und verteidigte zuverlässig die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution.

Von ihrer Gründung bis auf den heutigen Tag ging unsere Volksmacht den Weg des unermüdlichen Kampfes, einen ruhmvollen und siegreichen Weg, und vollbrachte unvergängliche Großtaten, die für immer leuchtend in die Geschichte des Vaterlandes eingegangen sind.

Im Laufe des schwierigen und komplizierten revolutionären Kampfes verstärkte und entwickelte sich die Volksmacht zu einer kämpf- und lebensfähigen, unbesiegbaren revolutionären Macht. Mit der Vorwärtsentwicklung der Revolution und des Aufbaus festigte sich die politische und ökonomische Grundlage der Volksmacht weiter, und ihre Funktion und Rolle wurden außerordentlich verstärkt.

Unsere Volksmacht – die revolutionärste und selbstständigste sozialistische Macht – führt heute voller Zuversicht die große gerechte Sache unseres Volkes einzig und allein auf dem Weg glänzender Siege.

Die werktätigen Volksmassen unseres Landes nehmen, weil sie die Macht ausüben, konsequent die Position als Herren des Staates und der Gesellschaft wahr und verwirklichen im vollen Maße ihre Rolle in der Revolution und beim Aufbau. Unter der Volksmacht wird das souveräne Recht der werktätigen Volksmassen voll garantiert, und ihre schöpferische Initiative wird stark entfaltet.

Die Arbeiter, Bauern und die werktätige Intelligenz, alle Bürger unseres Landes führen heute mit hohem Selbstbewußtsein und Verantwortungsgefühl als Herren des Staates und der Gesellschaft einen selbstlosen Kampf für das Erlblühen und die Entwicklung des Vaterlandes und für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus. In dem Maße, wie Position und Rolle der werktätigen Volksmassen gestärkt werden, wächst die Kraft der Volksmacht weiter und schreiten die Revolution und der Aufbau mit hohem Tempo voran.

Eben darin, daß die werktätigen Volksmassen, die wahren Herren des Staates und der Gesellschaft, in ihrem Kampf in bemerkenswerter

Weise Souveränität und Schöpfertum an den Tag legen, besteht die große Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unseres Landes und die entscheidende Garantie für all unsere Siege.

Unser Volk, das mit der Schaffung der Volksmacht wahre menschliche Würde und Rechte erlangt hat und sich unter ihrer großen Fürsorge eines vollkommen selbstständigen und schöpferischen Lebens erfreut, empfindet aus eigener Lebenserfahrung von ganzem Herzen, wie überlegen und kostbar unsere Volksmacht ist. Ihr bringt unser gesamtes Volk heute von ganzem Herzen sein tiefes Vertrauen entgegen, legt sein Schicksal voll und ganz in ihre Hand und ist von dem unumstößlichen Entschluß durchdrungen, im festen Zusammenschluß um die Volksmacht bis zuletzt beharrlich für den endgültigen Sieg der Revolution zu kämpfen.

## **2. DIE VOLKSMACHT MUSS DEN WERKTÄTIGEN MASSEN DIENEN**

Genossen!

Unsere Volksmacht ist eine wahre Macht des Volkes, die die Interessen der Werktätigen vertritt und ihnen dient.

Die Macht gehört in unserem Land den Arbeitern, Bauern, Soldaten und der werktätigen Intelligenz, die über die Organe der Volksmacht verfügen. Die Machtorgane aller Ebenen bis hin zur Obersten Volksversammlung werden alle unmittelbar vom Volk gewählt; sie setzen sich aus den Vertretern des werktätigen Volkes zusammen. Deshalb dürfen die Organe der Volksmacht keinesfalls Herrschaftsorgane werden, die über das Volk regieren, sondern müssen selbstverständlich als treue Diener des Volkes den werktätigen Massen ergeben sein.

Das ist die ehrenvolle Mission der Volksmacht. Sie muß es sich zur Hauptaufgabe machen, die Interessen der Werktätigen zu verfechten und zu schützen, und die Mitarbeiter ihrer Organe müssen Diener des

Volkes sein.

Sie soll, um dieser ihrer Mission voll gerecht zu werden, die Demokratie in der Staatstätigkeit konsequent realisieren.

Die Ausübung der Demokratie ist die Hauptmethode in der Tätigkeit eines Staates, der den werktätigen Volksmassen dient. Nur durch ihre konsequente Verwirklichung ist es möglich, den Werktätigen die Stellung als Herren des Staates und der Gesellschaft voll zu sichern und ihre Rolle in der Revolution und beim Aufbau zu verstärken.

Demokratie ist kurz gesagt eine Politik, die den Willen der werktätigen Volksmassen konzentriert zum Ausdruck bringt. Mit anderen Worten, Demokratie bedeutet, daß der Staat seine Politik entsprechend dem Willen breiter Kreise des werktätigen Volkes mit den Arbeitern und Bauern an der Spitze festlegt, sie in Übereinstimmung mit den Interessen der Volksmassen durchsetzt und den Werktätigen tatsächlich wahre Freiheiten und Rechte und ein glückliches Leben gewährleistet.

Die werktätigen Volksmassen spielen nicht nur eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft, sondern bilden auch immer die absolute Mehrheit der Bevölkerung. Deshalb verkörpert nur solch eine Politik die wahre Demokratie, die ihren Willen gleichsam zur Staatspolitik macht und alles ihren Interessen unterordnet. Eine Politik, die losgelöst von den werktätigen Volksmassen nur die Interessen einer kleinen privilegierten Schicht verteidigt, kann in keinem Fall demokratisch sein. Es gibt in der Welt nur eine wahre Demokratie, und das ist die Demokratie für die werktätigen Volksmassen, die sozialistische Demokratie.

In der kapitalistischen Gesellschaft, in der die ganze Politik des Staates vom Willen und den Interessen der Ausbeuterklasse abhängig ist, kann es keinesfalls eine wahre Demokratie geben. Die kapitalistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der eine Minderheit über die Mehrheit herrscht. Die so genannte Demokratie in der kapitalistischen Gesellschaft, die bürgerliche Demokratie, ist eine „Demokratie“ für die Minderheit, und folglich ist sie keine Demokratie im eigentlichen Sinn.

In der kapitalistischen Gesellschaft kann es niemals demokratische

Freiheiten und Rechte für die werktätigen Volksmassen geben. Die Imperialisten schwätzen lautstark von der „Gleichheit aller“ und von der „Freiheit der Persönlichkeit“. Das kann aber in Wirklichkeit gar nicht realisiert werden, ist also pure Heuchelei. Wie könnte es wohl in der kapitalistischen Gesellschaft, in der die ganze Gewalt des Staates und die Produktionsmittel in den Händen einer Handvoll von Kapitalisten liegen und das Geld über alles entscheidet, eine Gleichheit zwischen den Multimillionären und den armen werktätigen Menschen sowie irgendwelche Freiheiten für das werktätige Volk geben, das unterdrückt und ausgebeutet wird! Die „Demokratie“, von der die Imperialisten schwafeln, ist eine Scheindemokratie, und die von ihnen vertretene „Gleichheit“ und „Freiheit“ sind ausnahmslos nichts anderes als eine Tarnung, die darauf zielt, die werktätigen Volksmassen zu betrügen und den reaktionären Charakter der bürgerlichen Diktatur und das volksfeindliche Wesen der kapitalistischen Ordnung zu bemänteln.

Nur in der sozialistischen Gesellschaft, in der die werktätigen Volksmassen Herren des Staates und der Gesellschaft sind, kann die wahre Demokratie realisiert werden.

Die sozialistische Demokratie, die heute in unserem Land verwirklicht wird, ist die überlegenste Demokratie, die den werktätigen Volksmassen tatsächlich in allen Bereichen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens wahre Freiheiten und Rechte in jeder Weise garantiert.

Die gesamte Politik des Staates wird in unserem Land entsprechend dem Willen und den Interessen der werktätigen Volksmassen betrieben, und die Arbeiter und Bauern, das ganze Volk erfreuen sich vollauf eines höchst würdigen und glücklichen Lebens.

Als Herren des Landes beteiligen sich unsere Werktätigen mit äußerster Aktivität an der Verwaltung des Staates, und sie alle haben, unabhängig von Geschlecht, Beruf, Vermögenslage, Bildungsgrad und politischen Ansichten sowie Glaubensbekenntnissen, gleiches aktives und passives Wahlrecht. Sie haben auch Rede-, Presse-, Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit und machen ungehindert von diesem und dem Recht auf andere gesellschaftspolitische Tätigkeiten Gebrauch.

Den Werktätigen unseres Landes wird vom Staat das Recht auf

Arbeit und Erholung gewährleistet; jeder wählt sich seinen Beruf entsprechend seinen Wünschen und Fähigkeiten, arbeitet unbeschwert auf gesichertem Arbeitsplatz und setzt im sinnerfüllten Arbeitsleben seine Kräfte und Talente voll für die Gesellschaft und für sich selbst ein. In unserem Land werden dem ganzen Volk alle materiellen Bedingungen für Ernährung, Kleidung und Wohnung vom Staat verantwortungsbewußt gesichert, ferner haben wir ein System der allgemeinen kostenlosen Schulpflicht und der unentgeltlichen medizinischen Betreuung. Dank dieser volksverbundenen Politik des Staates führen alle ein gleichermaßen wohlhabendes Leben ohne Sorgen um Ernährung, Kleidung und Wohnung, ohne Sorgen um Bildung und medizinische Behandlung.

Alle gesellschaftlichen und politischen Rechte, die von der Bevölkerung wahrgenommen werden, und ihr glückliches materiell-kulturelles Leben sind in unserem Land nicht nur in der sozialistischen Verfassung rechtsgültig verankert, sondern werden zuverlässig durch die fortschrittliche, sozialistische Ordnung und die stabile selbständige nationale Wirtschaft garantiert.

Die sozialistische Demokratie wird in unserem Land auf jede Weise verwirklicht, und alle Werktätigen ringen in gegenseitiger Achtung und enger Zusammenarbeit als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft um die gemeinsame große Sache.

In der Praxis des gesellschaftlichen Lebens hat sich unser Volk fest davon überzeugt, daß einzig und allein die sozialistische Demokratie die wahre Demokratie ist, die den werktätigen Volksmassen wirkliche Freiheiten und Rechte und ein wohlhabendes und zivilisiertes Leben sichert.

Wir sind verpflichtet, ihre Vorzüge maximal zur Geltung zu bringen und sie noch besser zu verwirklichen.

Hierfür ist es notwendig, die werktätigen Volksmassen in die Arbeit der Volksmacht in großem Umfang einzubeziehen und ihre Rolle im staatlichen und politischen Leben ständig zu verstärken.

Die werktätigen Massen sind die Herren der Staatsmacht, und folglich haben sie das volle Recht, sich an der Tätigkeit der Volksmacht zu beteiligen, und es ist zugleich auch ihre wichtige Pflicht. Wir müssen

mit den besten Vertretern der Arbeiter, Bauern, Soldaten und der werktätigen Intelligenz die Machtorgane aller Stufen stärken und durch die weitere Verbesserung des Arbeitssystems und der Arbeitsmethoden der Organe der Volksmacht großen Kreisen der Bevölkerung hinreichende Voraussetzungen schaffen, damit sie umfassend an der Arbeit der Volksmacht mitwirken können. Gleichzeitig sind die werktätigen Volksmassen ständig mit dem Ziel zu erziehen und aufzurütteln, daß sie sich alle als Herren der Staatsmacht mit hohem Selbstbewußtsein und Enthusiasmus aktiv am staatlichen und politischen Leben beteiligen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß in der gesamten Politik und bei allen Aktivitäten der Volksmacht der Wille und die Forderungen der werktätigen Volksmassen klar und eindeutig ihren Niederschlag finden und die Interessen des Volkes konsequent verteidigt werden. Es ist also dafür zu sorgen, daß die Politik der Volksmacht voll und ganz zur Politik für die werktätigen Massen, zur Politik der werktätigen Massen selbst wird.

Die Organe der Volksmacht sollen auf die Kraft des Volkes vertrauen, die Massen fest zusammenschließen und sowohl ihren revolutionären Enthusiasmus als auch ihre schöpferische Weisheit stark entfalten. So ist zu erreichen, daß sie durch ihren eigenen Kampf ihre Würde und Rechte schützen und ihre Forderungen und Ideale verwirklichen.

Außerdem müssen die sozialistische Wirtschaft und Kultur mit Erfolg aufgebaut werden, um die sozialistische Demokratie in vollem Maße realisieren zu können.

Der erfolgreiche Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und Kultur ist ein Unterpfand dafür, daß den werktätigen Volksmassen tatsächlich demokratische Freiheiten und Rechte und ein glückliches Leben gewährleistet werden.

Wir müssen in der Industrie und Landwirtschaft sowie in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Produktion rasch steigern und die materiell-technische Basis des Sozialismus weiter festigen, indem wir die Leitung und Verwaltung der Volkswirtschaft verbessern, die sozialistische Wirtschaftsordnung ununterbrochen stärken und entwickeln und den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft energisch

vorantreiben. Auf diese Weise ist das Leben der Bevölkerung insgesamt immer wohlhabender zu gestalten, der Unterschied im Lebensniveau und in den Arbeitsbedingungen zwischen den Werktätigen zu überwinden und allen die soziale Gleichberechtigung und Freiheit noch vollständiger zu gewährleisten.

Wir müssen durch den beschleunigten Aufbau der sozialistischen Kultur das in unserem Land bereits geschaffene fortschrittliche System der Bildung und des Gesundheitsschutzes weiter festigen und entwickeln; wir müssen verschiedene neue volksverbundene Kulturmaßnahmen einleiten und so dem ganzen Volk ein voll-kommenes kulturelles Leben sichern.

Die Organe der Volksmacht sollen als Hausherrn, die für das Wirtschaftsleben des Landes und das Leben des Volkes verantwortlich sind, die Anleitung und Versorgung beim Aufbau der Wirtschaft und Kultur immer mehr verbessern und intensivieren und verantwortungsbewußt die Arbeit zur Hebung des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Bevölkerung organisieren und durchführen.

Zur vollen Realisierung der sozialistischen Demokratie müssen jegliche feindlichen Handlungen, die den Interessen der Volksmassen zuwiderlaufen oder auf die Untergrabung der sozialistischen Demokratie gerichtet sind, energisch bekämpft werden.

Die sozialistische Demokratie setzt die Diktatur über die Klassenfeinde des werktätigen Volkes voraus, und folglich wird sie von einem scharfen Klassenkampf begleitet. Vom ersten Tag ihrer Herausbildung bis auf den heutigen Tag unternahmen die Imperialisten, deren Lakaien und die gestürzten Klassenfeinde stets alle nur erdenklichen Manöver, um die sozialistische Demokratie zu diffamieren und zu unterminieren.

Die Imperialisten, darunter auch die Anführer des US-Imperialismus, die sich als „Verfechter“ der Demokratie und der Menschenrechte bezeichnen, lassen sich heute wie nie zuvor fieberhaft auf die Verleumdung und Hetze gegen die sozialistische Demokratie ein und erheben ein antikommunistisches Geschrei gegen die sozialistische Ordnung. Die Imperialisten schwätzen lauthals vom „Schutz der Menschenrechte“ und greifen die sozialistischen Länder an. Das ist

genauso unverfroren und lächerlich, als würde ein Dieb „Haltet den Dieb!“ schreien.

Es sind gerade die westlichen imperialistischen Länder und die von den Imperialisten konstruierten Marionettenstaaten, in denen heute im Weltmaßstab äußerste soziale Ungleichheit herrscht und die Unterdrückung der Völker und die Verletzung der Menschenrechte in brutalster Weise praktiziert werden. In der kapitalistischen Gesellschaft gibt es keine Demokratie, und es ist eine unbestreitbare, klare Logik, daß es dort keine den Volksmassen dienenden Menschenrechte geben kann. Den werktätigen Massen werden in der kapitalistischen Gesellschaft Menschenwürde und politische Rechte ganz und gar vorenthalten; sie sind sogar des elementaren Rechtes auf Leben beraubt. Wenn es in der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt ein „Menschenrecht“ gibt, so ist es lediglich das Recht einer kleinen privilegierten Schicht, aus den werktätigen Massen Schweiß und Blut zu pressen, um ein Leben in Glanz und Luxus zu führen, und das Volk zu unterdrücken und zu verachten.

Was die so genannte Unterdrückung der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern anbelangt, wovon die Imperialisten schwätzen, so ist es eine richtige Maßnahme der sozialistischen Staaten zum Schutz der Demokratie vor den Feinden der Demokratie, daß sie die feindlichen und unzuverlässigen Elemente bestrafen, die versuchen, die demokratische Ordnung zu verletzen und die sozialistische Gesellschaft zu zerstören. Die „Menschenrechte“, die von den Imperialisten verteidigt werden, sind keine Menschenrechte um des Volkes willen, sondern die der Feinde des Volkes; und die „Freiheit“, die sie wünschen, ist nicht die demokratische Freiheit des Volkes, sondern die Freiheit der Imperialisten und ihrer Handlanger für deren Wühl­tätigkeit.

So wie wir Kommunisten unsere Parteilichkeit nicht verbergen, machen wir auch kein Geheimnis aus dem Klassencharakter der Demokratie. Die sozialistische Demokratie ist keinesfalls eine „über den Klassen stehende“ Demokratie, also eine solche so genannte Demokratie, die sogar den feindlichen Elementen, die gegen den Sozialismus auftreten, und den unzuverlässigen Elementen, die die Interessen des Volkes verletzen, Freiheiten und Rechte gewährt. Den

Arbeitern, Bauern und der werktätigen Intelligenz, den Volksmassen Freiheiten und Rechte zu sichern und einer Handvoll von Klassenfeinden gegenüber Zwangsmaßnahmen zu ergreifen – das ist gerade die sozialistische Demokratie.

In allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens müssen wir den Klassenstandpunkt und das revolutionäre Prinzip zuverlässig wahren und die feindlichen und dunklen Elemente, die die Interessen des Volkes verletzen, konsequent niederhalten. Vor allem gilt es, den antikommunistischen Intrigen und Machenschaften der Imperialisten, die sie unter dem Aushängeschild des „Schutzes der Menschenrechte“ verüben, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen und jegliche Versuche rechtzeitig zu vereiteln, die auf die Verunglimpfung der sozialistischen Demokratie gerichtet sind.

Unsere Volksmacht wird weiter erstarben und das Volk ein glückliches und sinnvoller Leben führen, wenn wir die sozialistische Demokratie zuverlässig vor den Anschlägen der inneren und äußeren Klassenfeinde schützen und in allen Bereichen der Staatstätigkeit die Demokratie in vollem Maße realisieren.

### **3. KÄMPFEN WIR GEGEN DEN BÜROKRATISMUS**

Genossen!

Im Interesse der weiteren Stärkung der Volksmacht und der Erfüllung ihrer Mission gilt es, den Bürokratismus zu bekämpfen.

Der Bürokratismus ist eine volksfeindliche Herrschaftsmethode, mit der die Beamten in der überlebten Gesellschaft das Volk unterdrücken und ausbeuten. Er steht im völligen Gegensatz zur Demokratie, und in der Arbeit der Volksmacht, des treuen Dieners des Volkes, darf der Bürokratismus absolut nicht geduldet werden. Nur wenn die Organe der Volksmacht entschieden damit Schluß machen, können sie aktiv die Interessen des Volkes schützen und den werktätigen Massen ergeben dienen.

Die Frage der Bekämpfung des Bürokratismus in der Arbeit der Volksmacht ist von allgegenwärtiger Bedeutung, da es sich um Macht ausübende Organe handelt. Die Organe der Volksmacht sind Organe der Diktatur des Proletariats, und deren Mitarbeiter machen in ihrer Arbeit von der Staatsmacht Gebrauch. Aus diesem Grunde ist es möglich, daß unter den Mitarbeitern der Machtorgane, denen die revolutionäre Weltanschauung fehlt, Erscheinungen auftreten, unter Mißbrauch der Macht die Interessen des Volkes zu verletzen und bürokratisch vorzugehen.

Seit den ersten Tagen der Schaffung der Volksmacht haben wir den Bürokratismus als das zu bekämpfende Hauptobjekt dargestellt, gegen den wir einen unermüdlichen Kampf führten. Dank der richtigen Leitung der Regierung der Republik und den großen Anstrengungen der Mitarbeiter der Machtorgane wurde der Bürokratismus im wesentlichen überwunden; es besteht jedoch nach wie vor die Gefahr, daß er zutage tritt, weil in den Köpfen der Mitarbeiter immer noch Überreste der alten Ideologie erhalten geblieben sind. Der Bürokratismus kann zu jeder Zeit in Erscheinung treten, wenn man sich mit den bereits erreichten Erfolgen zufriedengibt und den Kampf gegen den Bürokratismus auch nur im geringsten vernachlässigt.

Der Bürokratismus kommt darin zum Ausdruck, daß man den Volksmassen etwas gegen ihren Willen aufzwingt und Handlungen begeht, die den Interessen des Volkes zuwiderlaufen. Derartige Verhaltensweisen – ganz gleich, welche subjektiven Absichten die Mitarbeiter damit verfolgen und in welcher Form sie auch immer zum Vorschein kommen mögen – sind Bürokratismus.

Der Bürokratismus, das Erbe der überlebten Gesellschaft, hindert die Volksmacht daran, ihrer Mission gerecht zu werden, und fügt der Revolution und dem Aufbau großen Schaden zu.

Seine Schädlichkeit liegt vor allem darin, daß die Souveränität und die schöpferische Initiative der Volksmassen paralyisiert werden. Bürokratisch vorgehen – das bedeutet, den Volksmassen etwas aufzubürden, was nicht richtig ist, wodurch das souveräne Recht des Volkes beeinträchtigt und sein revolutionärer Elan untergraben wird.

Der Bürokratismus hat auch solche ernsten und schädlichen

Auswirkungen, daß die werktätigen Massen von der Volksmacht getrennt werden. Die Bürokraten erteilen im Umgang mit den Massen eigenmächtig Befehle und Kommandos und verletzen mit ihren Handlungen die Interessen des Volkes; dadurch schwächen sie das Vertrauen der Massen zur Volksmacht und schaffen Hindernisse für den Zusammenschluss der breiten Massen um die Regierung der Republik.

In der sozialistischen Gesellschaft, in der jede Arbeit organisiert vonstatten geht und sämtliche Zweige organisch miteinander verbunden sind, kann auch das bürokratische Vorgehen einzelner Mitarbeiter große Auswirkungen auf die Arbeit der verschiedenen Zweige haben und schwerwiegende Folgen nach sich ziehen.

Durch einen kontinuierlichen intensiven Kampf müssen wir den Bürokratismus in der Arbeit der Volksmachtorgane konsequent überwinden.

Dabei geht es darum, das Erbe der überkommenen Gesellschaft zu liquidieren, die Volksmacht weiter zu stärken, die sozialistische Demokratie voll zu realisieren und so die Interessen der Volksmassen zu schützen. Alle Mitarbeiter der Machtorgane sollten den Kampf gegen den Bürokratismus als ihre wichtigste revolutionäre Aufgabe ansehen, die darin besteht, ihre Hauptmission als Diener des Volkes zu erfüllen; sie sollten mit hohem politischem Selbstbewußtsein aktiv an diesem Kampf teilnehmen.

Die Mitarbeiter der Organe der Volksmacht müssen sich unter das Volk begeben, sich die Anliegen der Bevölkerung in Ruhe anhören und alle Arbeiten entsprechend ihren Interessen ausführen, um so den Bürokratismus zu überwinden.

Sitzt man im Büro und arbeitet auf subjektivistische Weise, anstatt unter die Volksmassen zu gehen, so widerspricht dies auf jeden Fall dem Willen und den Interessen des Volkes. Erst wenn die Funktionäre mit den Bürgern reden, ist es möglich, daß sie die Wirklichkeit richtig erfassen und ganz klar den Willen und die Forderungen der Bevölkerung kennen.

Der Wille und die Forderungen der Volksmassen – das ist das höchste Prinzip, nach dem die gesamte Tätigkeit der Volksmacht festgelegt wird. Ihre Organe sollten darauf achten, daß man sich mit

der Bevölkerung trifft, ihrer Meinung Gehör schenkt und die ganze Politik in Übereinstimmung mit ihren Forderungen durchsetzt. Die Organe der Volksmacht haben dafür zu sorgen, daß man sich, wenn bestimmte Beschlüsse zu fassen oder Direktiven zu erlassen sind, unbedingt in die unteren Ebenen begibt, sich konkret nach den realen Verhältnissen erkundigt und hinreichend mit den Massen berät; sie sollten die Interessen des Volkes stets auf den ersten Platz rücken und davon ausgehend die gesamte Arbeit organisieren und durchführen.

Es ist notwendig, daß die Mitarbeiter der Organe der Volksmacht die Chongsanri-Methode mit aller Konsequenz durchsetzen, um so unter die Volksmassen gehen und entsprechend deren Interessen arbeiten zu können.

Die Chongsanri-Methode ist die volksverbundenste und revolutionärste Arbeitsmethode, die auf der einzigartigen Einstellung zu den Massen beruht.

Die Mitarbeiter der Organe der Volksmacht sollten mit einem richtigen Standpunkt zu den Volksmassen gehen und zusammen mit ihnen arbeiten, lernen und leben. Sie dürfen niemals Beamte werden, die von oben über das Volk herrschen und Befehle und Kommandos erteilen. Sie dürfen auch kein besonderes Wesen werden, das sich von den Massen losgelöst hat. Auf alle Fälle müssen die Mitarbeiter der Organe der Volksmacht wie die Bevölkerung essen, wohnen, sich wie sie kleiden und mit ihnen Leben und Tod, Freud und Leid teilen. Außerdem sollen sie der Stimme der Bevölkerung Gehör schenken, rechtzeitig ihren Forderungen nachkommen, von ihr lernen und sie etwas lehren, sie durch Erziehung zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben mobilisieren. Die Mitarbeiter der Organe der Volksmacht werden, wenn sie im Zusammenschluß und mit einem Herzen und einer Seele mit den Massen leben und arbeiten, die Forderungen des Volkes noch besser kennen und ihnen immer ergebener dienen.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Organe der Volksmacht, die sozialistische Wirtschaft richtig zu leiten und zu verwalten. Dabei sollten sie konsequent das Prinzip der kollektiven Leitung wahren, in dem der Wille der Massen wiedergespiegelt wird.

Die sozialistische Wirtschaft ist eine Wirtschaft großen Umfangs mit

einem hohen Vergesellschaftungsgrad, und die Herren der sozialistischen Wirtschaft sind eben die Volksmassen. Deshalb kann sie erst dann entsprechend den Interessen des Volkes auf wissenschaftliche Weise rationell verwaltet und geleitet werden, wenn man das Prinzip der kollektiven Leitung durchsetzt und die Massen stark an der Verwaltung der Wirtschaft beteiligt.

In der Leitung und Verwaltung der Wirtschaft muß das Taeaner Arbeitssystem zum Tragen kommen, um ein subjektivistisches Herangehen und eigenmächtige Entscheidungen zu verhindern und das Prinzip der kollektiven Leitung zu verwirklichen. Die Organe der Volksmacht sollten gemäß den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems die Masse der Produzenten im großen Umfang in die Verwaltung der Wirtschaft einbeziehen, mitten unter die Produzenten gehen und durch die Mobilisierung ihrer kollektiven Weisheit und ihres schöpferischen Elans alle Fragen lösen.

Unter den leitenden Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane muß die Lebensführung entsprechend der sozialistischen Rechtsordnung intensiv gestaltet werden, um den Bürokratismus überwinden zu können.

Das sozialistische Gesetz unseres Landes geht direkt vom Volke aus; es ist die Hauptwaffe in der Verwaltung des Staates und für den Schutz der Interessen der werktätigen Volksmassen. Dank dem sozialistischen Gesetz erfreut sich heute unser ganzes Volk in allen Bereichen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens absolut demokratischer Freiheiten und Rechte. Wenn alle leitenden Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane durch die verstärkte Lebensführung entsprechend der sozialistischen Rechtsordnung die sozialistischen Gesetze besser einhalten, wird kein Bürokratismus zutage treten, der die Interessen der Volksmassen verletzt, und dem Volk die demokratischen Freiheiten und Rechte noch vollkommener gesichert werden.

Die Organe der Volksmacht müssen dafür sorgen, daß unter den leitenden Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane die Lebensführung entsprechend der sozialistischen Rechtsordnung intensiviert wird, damit sie die Gesetze des Staates bewußt einhalten und aktiv darum ringen, die Interessen der Volksmassen zuverlässig zu schützen

und wahre treue Diener des Volkes zu werden.

Die rechtlichen Normen und Bestimmungen bilden die Grundlage des sozialistischen Rechtsverhaltens. Die Organe der Volksmacht haben auf der Grundlage der sozialistischen Verfassung rechtliche Normen und Bestimmungen für die verschiedenen Bereiche zu erarbeiten und sie im Einklang mit den Erfordernissen der sich entwickelnden Realität ständig zu vervollkommen.

Es ist die heilige Pflicht aller Bürger, die sozialistischen Gesetze zu achten und bewußt einzuhalten. Die Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane müssen alle Arbeiten entsprechend den Erfordernissen der Gesetze und Bestimmungen ausführen und den Massen ein Beispiel bei der Einhaltung der Rechtsordnung des Staates und der sozialistischen Lebensnormen geben.

In Bezug auf ein bewußtes sozialistisches Rechtsverhalten ist es wichtig, die Rolle des Komitees zur Anleitung des Rechtsverhaltens zu verstärken.

Die wichtigste Aufgabe dieses Komitees besteht darin, die Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane anhand der Gesetze zu kontrollieren, damit sie ihre Befugnisse nicht mißbrauchen, und in der ganzen Gesellschaft eine revolutionäre Atmosphäre der Einhaltung der Gesetze zu schaffen.

Das Komitee zur Anleitung des sozialistischen Rechtsverhaltens ist verpflichtet, unter den Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane die Erziehung im Geiste der Einhaltung der Gesetze zu intensivieren. Es gilt, die sozialistische Verfassung und die rechtsgültigen Normen und Bestimmungen des Staates im großen Umfang zu erläutern und so das Bewußtsein der Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane in Bezug auf die Einhaltung der Gesetze zu erhöhen; auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sie die rechtsgültigen Normen und Bestimmungen bewußt einhalten.

Das genannte Komitee hat Erscheinungen von Gesetzesverletzungen stark zu bekämpfen. Es ist verpflichtet, ständig zu kontrollieren, wie die Rechtsordnung des Staates von den Funktionären aller Staats- und Wirtschaftsorgane eingehalten wird, und jeden Mitarbeiter, wer es auch immer sein mag, laut Gesetz streng zu bestrafen, der Rechtsnormen

verletzt, bürokratisch vorgeht und die Interessen des Volkes schädigt. Somit gilt es, den Bürokratismus unter Anwendung der Gesetze zu überwinden und die Interessen der werktätigen Volksmassen konsequent zu schützen.

Genossen Abgeordnete!

Wir gehen vom nächsten Jahr an zur Verwirklichung des zweiten Siebenjahrplans über.

Seine Hauptaufgabe besteht darin, auf dem Wege der beschleunigten Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft, deren Modernisierung und wissenschaftlicher Gestaltung die sozialistische Wirtschaftsbasis weiter zu festigen und den Lebensstandard des Volkes auf eine weitere höhere Stufe zu heben.

Ende des zweiten Siebenjahrplans werden wir pro Jahr 56–60 Mrd. kWh Elektroenergie, 70–80 Mio. t Kohle, 7,4–8 Mio. t Stahl, 1 Mio. t NE-Metall, 5 Mio. t Maschinenerzeugnisse, 5 Mio. t chemische Düngemittel, 12–13 Mio. t Zement, 3,5 Mio. t Meeresprodukte und 10 Mio. t Getreide produzieren sowie insgesamt 100 000 Hektar Marschland gewonnen haben und in der Lage sein, in vielen Zweigen der Volkswirtschaft die Produktion gegenüber dem heutigen Stand mehr als zu verdoppeln.

Der zweite Siebenjahrplan ist ein grandioser Plan des wirtschaftlichen Aufbaus, der zum Ziel hat, alle Zweige der Volkswirtschaft umfassend mit moderner Technik auszustatten und die ökonomische Potenz des Landes weiter zu stärken; er ist ein klar vorgezeichneter Plan für die schnellere Erreichung der historischen Sache, des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus.

Mit der Erfüllung des neuen Perspektivplans werden im Kampf unseres Volkes für den vollständigen Sieg des Sozialismus Epoche machende Fortschritte zu verzeichnen sein, und unser ganzes Volk wird auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur sein Leben noch glücklicher und inhaltsreicher gestalten.

Es gilt, das gesamte Land und das ganze Volk zum Kampf für die Erfüllung des zweiten Siebenjahrplanes zu mobilisieren und eine allumfassende Vorwärtsbewegung zum Erklimmen der hohen Gipfel des neuen Perspektivplanes dynamisch zu entfalten.

Zur erfolgreichen Verwirklichung des zweiten Siebenjahrplanes muß die Linie der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution – weiterhin konsequent durchgesetzt werden. Die kraftvolle Beschleunigung dieser drei Revolutionen ist der von unserer Partei unentwegt verfolgte strategische Kurs beim Aufbau des Sozialismus, und eben in der konsequenten Durchsetzung dieser Linie liegt das entscheidende Unterpfand für die glänzende Erfüllung des zweiten Siebenjahrplanes. Die Machtorgane aller Ebenen und das ganze Volk sind dazu verpflichtet, diese drei Revolutionen energisch durchzuführen und somit an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen neuen großen Aufschwung zu bewirken.

Die in unserem Lande bereits geschaffene ökonomische Basis verfügt über eine außerordentlich mächtige Kraft und ein sehr großes Produktionspotential. Wenn man sie wirksam ausnutzt, kann man die Produktion im Vergleich zu heute erheblich steigern, die gesamte Wirtschaft des Landes in höherem Tempo entwickeln und den neuen Perspektivplan auch ohne große Aufwendungen mit Erfolg erfüllen. Wir müssen die bereits geschaffene ökonomische Basis noch mehr vervollkommen, sie mit moderner Technik ausstatten und ihre Macht zur vollen Entfaltung bringen.

In der Periode des zweiten Siebenjahrplans ist das revolutionäre Prinzip „Aus eigener Kraft zu schaffen“ konsequenter durchzusetzen. Alle Werktätigen sind verpflichtet, sich fest mit der Juche-Ideologie auszurüsten, den revolutionären Geist „Aus eigener Kraft zu schaffen“ stärker zu bekunden und den zweiten Siebenjahrplan aus eigener Kraft, mit eigener Technik und mit eigenen Ressourcen erfolgreich zu erfüllen, indem sie das, woran es mangelt, aufspüren und das, was wir nicht haben, herstellen. „Den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft noch stärker entfalten!“ – das ist unsere revolutionäre Lösung in der Periode des zweiten Siebenjahrplans.

Das ganze Volk ist dazu aufgerufen, sich wie ein Mann zu erheben und den zweiten Siebenjahrplan glänzend zu erfüllen und so den heroischen Mut unseres Volkes erneut vor der ganzen Welt zu demonstrieren.

Genossen! Die Macht der Republik ist der wahre Verteidiger der

demokratischen Freiheiten und Rechte unseres Volkes und das revolutionäre Banner für die Unabhängigkeit und das Aufblühen des Vaterlandes. Mit der Stärkung und Entwicklung der Volksmacht wird unser Volk zu einem noch würdevolleren und glücklicheren Volk werden, und unser Vaterland wird fortwährend erblühen und sich entwickeln.

Das ganze Volk ist dazu verpflichtet, auch in Zukunft der von ihm selbst geschaffenen Volksmacht weiter Vertrauen zu schenken, ihre Maßnahmen als Ganzes konsequent durchzusetzen und alle Anstrengungen für die Stärkung und Entwicklung der Volksmacht zu unternehmen.

Unser Volk, das unter der weisen Führung der Regierung der Republik die Macht in seinen Händen hält und für die gerechte große Sache kämpft, ist unbesiegbar.

Schreiten wir alle voller Kraft vorwärts, das Banner des Kommunismus, das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch erhoben und fest um die Regierung der Republik geschart, für die selbstständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution im Landesmaßstab, für die große Sache des Sozialismus und Kommunismus!

# **ÜBER DEN ZWEITEN SIEBENJAHRPLAN (1978–1984) FÜR DIE ENTWICKLUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA**

**Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK, angenommen  
auf ihrer 1. Tagung in der VI. Legislaturperiode**

*17. Dezember 1977*

Unter der klugen Führung der Regierung der Republik hat unser Volk den vom V. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas dargelegten Sechsjahrplan, das grandiose Programm für den Aufbau des Sozialismus, glänzend erfüllt und so einen stolzen Sieg errungen.

Unser Volk beschleunigte mit aller Kraft die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution –, bewirkte einen ständigen Aufschwung beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und erreichte alle Höhen des Sechsjahrplans vor der festgelegten Frist. In der Industrie wurde der Sechsjahrplan in der wertmäßigen Bruttonproduktion vor dem 30. Jahrestag der PdAK um ein Jahr und vier Monate früher erfüllt; die Landwirtschaft erreichte das Ziel des Sechsjahrplans in der Getreideproduktion zwei Jahre eher.

Die Industrieproduktion für die Jahre 1971–1976 übertraf das ursprünglich vorgesehene Wachstumstempo; im Jahresdurchschnitt stieg sie um 16,3 Prozent. Die wertmäßige industrielle Bruttonproduktion erhöhte sich gegenüber 1970 im Jahre 1976 auf das 2,5fache.

Die Brennstoff-, Energie- und Rohstoffbasis des Landes sind erstarkt, die Metallurgie, der Maschinenbau und die chemische

Industrie sowie die anderen Schlüsselzweige der Schwerindustrie wie auch die Leichtindustrie entwickelten sich schnell. Die innere Struktur der Industrie hat sich weiter vervollkommen; ihre Selbständigkeit nahm bedeutend zu, und ihre technische Basis wurde wesentlich gestärkt.

Die materiell-technische Basis der Landwirtschaft hat sich im Zeitraum des Sechsjahrplanes ohne Gleichen gefestigt. Dank der höchst wissenschaftlichen einheimischen Ackerbaumethode, die den realen Verhältnissen unseres Landes entspricht, und ihrer umfassenden Anwendung erhöhte sich die Getreideproduktion trotz der äußerst ungünstigen klimatischen Bedingungen infolge der arktischen Kaltluftinflüsse von Jahr zu Jahr sprunghaft.

Im Transportwesen, im Investitionsbau und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft ist ebenfalls eine großartige Entwicklung zu verzeichnen.

In der Zeit des Sechsjahrplans gab es Erfolge bei der intensiven Durchführung der Aufgaben der technischen Revolution in den drei Bereichen: die wesentliche Verringerung der Unterschiede zwischen körperlich leichter und schwerer sowie zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit und die Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit. Als Ergebnis der machtvollen Entfaltung der technischen Neuererbewegung in Industrie, Landwirtschaft und in allen Zweigen der Volkswirtschaft vollzogen sich große Veränderungen bei der Befreiung der Werktätigen von der schweren und gesundheitschädigenden Arbeit; die Arbeitsbedingungen für alle Werktätigen sind beträchtlich verbessert worden.

Beim Aufbau der sozialistischen Kultur sind ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen. Der Staat verwandte viel Kraft auf die Bildung; die vom V. Parteitag der PdAK gestellte Aufgabe, eine große Formation von einer Million Intellektuellen heranzubilden, wurde glänzend erfüllt. Ein stolzer Erfolg ist es, daß die allgemeine elfjährige Schulpflicht, ein höchst entwickeltes System der obligatorischen Schulbildung, viel früher als geplant eingeführt wurde. In der Entwicklung von Wissenschaft und Technik gab es große Fortschritte; die sozialistische Nationalkultur und Kunst haben sich glanzvoll entfaltet und entwickelt.

Auf der Grundlage der großartigen Errungenschaften beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und Kultur und dank der volksverbundenen Maßnahmen der Regierung der Republik für den Wohlstand der Werktätigen hat sich der materielle und kulturelle Lebensstandard der Bevölkerung wesentlich erhöht. Vor allem wurden die Lebensbedingungen der Bauern und der Dorfbewohner entschieden verbessert.

Die erfolgreiche Erfüllung des Sechsjahrplans ist eine weitere, mit Stolz erfüllende Großtat und ein grandioser Sieg, den unser Volk im Ringen um Sozialismus und Kommunismus errang.

Dank der siegreichen Realisierung der gewaltigen Aufgaben des Sechsjahrplans hat sich die sozialistische selbständige Nationalwirtschaft unseres Landes unvergleichlich gefestigt, und die revolutionäre Basis, der nördliche Teil der Republik, wurde auf allen Gebieten weiter gestärkt.

Im Verlaufe des erhabenen Kampfes für die Erfüllung des Sechsjahrplans wappneten sich alle Werktätigen zuverlässig mit der Juche-Ideologie; auf dieser Grundlage erstarkte ihr einheitliches und geschlossenes Denken und Wollen noch mehr, die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und deren Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse wurden weiter beschleunigt.

Mit hohem Stolz und großem Ehrgefühl als Sieger ist unser Volk in der Lage, die Revolution und den Aufbau mit noch größerer Energie voranzutreiben und ausgehend von den bei der Verwirklichung des Sechsjahrplans erreichten würdigen Erfolgen den Weg zur Erfüllung des neuen Perspektivplans auf einer höheren Stufe zu beschreiten.

Die Oberste Volksversammlung der DVRK hat den 2. Siebenjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft (1978-1984) geprüft; sie erkennt den neuen Perspektivplan einmütig als einen wissenschaftlich fundierten und mobilisierenden Plan an, der den gesetzmäßigen Erfordernissen der Revolution und des Aufbaus in unserem Land für die Beschleunigung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und für den vollständigen Sieg des Sozialismus entspricht, und bestätigt ihn.

## **1. DIE HAUPTAUFGABE DES ZWEITEN SIEBENJAHRPLANS**

Die Hauptaufgabe des 2. Siebenjahrplans besteht darin, die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft und deren Modernisierung und Verwissenschaftlichung zu beschleunigen und dadurch die Basis der sozialistischen Wirtschaft weiter zu festigen und den Lebensstandard des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben.

Die beschleunigte Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft, ihre Modernisierung und Verwissenschaftlichung stellen das entscheidende Unterpfand dar, um den Aufbau des Sozialismus voranzutreiben und die ökonomische Macht des Landes zu stärken.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans gilt es, die reichen und vielfältigen Bodenschätze des Landes tatkräftig zu erschließen und effektiv zu nutzen, neue Industriezweige zu schaffen, dadurch auf der Basis der einheimischen Ressourcen und mit eigener Kraft die Wirtschaft immer vielseitiger und komplexer zu entwickeln und so die selbständige Struktur der nationalen Wirtschaft noch mehr zu festigen.

In der Periode des neuen Perspektivplans kommt es darauf an, in allen Industriezweigen die komplexe Mechanisierung und die Automatisierung allseitig einzuführen, die Landwirtschaft industriemäßig zu betreiben und zu modernisieren, die Modernisierung der gesamten Volkswirtschaft tatkräftig vorzubringen und auf diese Weise zu erreichen, daß alle Werktätigen leichter arbeiten können und noch mehr materielle Reichtümer erzeugen.

Es ist notwendig, der wissenschaftlichen Forschung den Vorrang einzuräumen, für die Entwicklung der Wissenschaft große Kraft einzusetzen und die technologischen Produktionsprozesse, die Produktionsverfahren und die Führungstätigkeit in der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft insgesamt auf eine neue wissenschaftliche Stufe zu heben.

## 2. AUFGABEN DER VOLKSWIRTSCHAFTSZWEIGE

### 1) INDUSTRIE

Die zentrale Aufgabe der Industrie besteht darin, bei maximaler Nutzung der bestehenden Industriebasis diese weiter auszubauen, die Eigenständigkeit in unserer Industrie zu stärken und alle Industriezweige immer mehr zu modernisieren und wissenschaftlich zu gestalten.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans wird die Industrieproduktion auf das 2,2fache erhöht, darunter die Produktion von Produktionsmitteln auf das 2,2fache und die Produktion von Konsumgütern auf das 2,1fache.

Die Elektroenergieindustrie zu entwickeln und eine feste eigene Energiebasis zu schaffen, die sich auf die einheimischen Ressourcen stützt, ist eine wichtige Aufgabe im Interesse der Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft und ihrer Modernisierung.

Die Elektroenergieindustrie ist gegenüber den anderen Zweigen unter allen Umständen vorrangig zu entwickeln und soll im Jahre 1984 56 bis 60 Milliarden kWh Strom erzeugen.

Die Kapazität für die Stromerzeugung in den bestehenden Wärmekraftwerken ist in der Zeit des neuen Perspektivplans zu erweitern; zugleich gilt es, neue große Wärmekraftwerke zu errichten und viele Wärmekraftwerke für die Heizung in den wichtigsten Städten sowie betriebseigene Wärmekraftwerke zu bauen, die Abfall- und Überschußenergie verwenden.

Beim Bau von Wasserkraftwerken gilt es, die laufenden Arbeiten – den Bau der Kraftwerke Taedonggang, Wiwon und Huichon Nr. 2 – zu beschleunigen und schnellstens abzuschließen und neue große, mittlere und kleine Wasserkraftwerke zu schaffen.

Die Bergbauindustrie muß entschieden vorrangig entwickelt und die

selbständige Basis für Brenn- und Rohstoffe des Landes weiter gefestigt werden.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans wird die Jahresproduktion 70 bis 80 Mio. t bei Kohle und 16 Mio. t bei Eisenerz betragen; durch Steigerung der Produktion von Buntmetallerzen muß die Produktionsstärke von einer Million Tonnen NE-Metall erreicht werden.

Die bestehenden großen Kohlengruben sind zu rekonstruieren und auszubauen; zugleich gilt es, den Bau neuer großer Kohlengruben zu beschleunigen und den Bau mittlerer und kleiner Kohlengruben tatkräftig fortzusetzen.

Die Erzbergwerke Musan und Komdok und andere Bergwerke mit reichen Erzvorkommen und großer Entwicklungsperspektive sind in großem Umfang zu rekonstruieren und auszubauen und neue große wie auch neue mittlere und kleine Bergwerke tatkräftig zu errichten.

Die Kraft muß auf die Erkundungsarbeit konzentriert und die Perspektiv- und Gegenwartserkundung muß verstärkt werden; in den Kohlengruben und Erzbergwerken muß man sich in erster Linie mit dem Stollenbau, dem Vortrieb und dem Abraum befassen und die Schächte modernisieren und betonieren.

Es ist notwendig, große und moderne Abbauausrüstungen herzustellen, mit aller Kraft die komplexe Mechanisierung und die Automatisierung der Kohlengruben und Erzbergwerke zu beschleunigen und entsprechend den geologischen Verhältnissen und der besonderen Beschaffenheit der Erze unseres Landes wissenschaftliche Methoden zu deren Erkundung, Abbau und Aufbereitung in großem Umfang einzuführen.

Für die Stärkung der ökonomischen Macht des Landes muß die Metallurgie entsprechend den Erfordernissen, die Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft durchzusetzen und sie zu modernisieren, rasch entwickelt werden.

In der Periode des 2. Siebenjahrplans wird weiterhin viel Kraft für die Entwicklung der Schwarzmetallurgie eingesetzt, und im Jahre 1984 werden jeweils 6,4–7 Mio. t Roheisen, Luppen und Rohstahl, 7,4–8 Mio. t Stahl und 5,6–6 Mio. t Walzstahl produziert.

Bei maximaler Nutzung der bestehenden Kapazitäten für die

Roheisen- und Stahlproduktion müssen zusätzlich große Hochöfen und Sauerstoffkonverter, kontinuierlich arbeitende Kaltwalzanlagen und andere moderne metallurgische und Walzwerkaustrüstungen hergestellt und somit die Zentren der Schwarzmetallurgie stark ausgebaut werden.

Es gilt, weiterhin große Kraft auf die Festigung der Selbständigkeit der Schwarzmetallurgie zu konzentrieren. In der Koksproduktion muß in der Brennstoffzusammensetzung der Anteil der einheimischen Brennstoffe vergrößert, die Kapazität der Rohstahlproduktion in großem Maße erweitert und die Stahlgewinnung aus Agglomeraten stark gefördert werden.

In den Eisenhütten- und Stahlwerken ist es notwendig, die veraltete Technik zu ersetzen, die Automatisierung, die Teilautomatisierung, das Industriefernsehen und die Fernsteuerung allseitig einzuführen und für alle Produktionstechnologien, angefangen von der Erzvorbehandlung bis zur Gewinnung von Roheisen, Stahl und Walzgut und zur Herstellung der Metallerzeugnisse der zweiten Verarbeitungsstufe, die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik umfassend anzuwenden.

Die bestehenden Hüttenwerke sind besser auszustatten und auszubauen, es sind noch mehr neue moderne Hüttenwerke zu errichten; es gilt, auf diesem Wege die NE-Metallproduktion wesentlich zu erhöhen, Aluminium auf der Basis der einheimischen Ressourcen herzustellen und die Produktion von seltenen und Reinstmetallen zu erweitern.

Der Maschinenbau ist das Herz der Industrie und das Hauptkettenglied bei der Durchführung des neuen Perspektivplans. Es müssen weitere Neuerungen in der Maschinenbauindustrie vollbracht werden, um durch Intensivierung und Weiterentwicklung der technischen Revolution die Volkswirtschaft schneller modernisieren zu können.

In der Zeit des neuen Perspektivplans gilt es, durch eine rasche Entwicklung des Maschinenbaus jährlich 5 Mio. t Maschinen-erzeugnisse herzustellen.

Große Anstrengungen müssen unternommen werden, um Werkzeugmaschinen zu produzieren, davon 50 000 im Jahre 1984. Vor allem ist

es notwendig, große Werkzeugmaschinen, Spezialwerkzeugmaschinen, automatisierte und teilautomatisierte Werkzeugmaschinen und monofunktionale Werkzeugmaschinen in viel größerer Anzahl herzustellen.

Die Zentren für die Herstellung von großen Ausrüstungen sind zu erweitern und zu stabilisieren; es gilt, auf dieser Grundlage große Turbinen und Generatoren für Wasser- und Wärmekraftwerke, 220-t-Großkessel und andere große Energieausrüstungen, schwere LKW wie „Jaju“ und „Konsol“, 300-PS-Bulldozer, 4-m<sup>3</sup>-Bagger, komplette Vortriebsmaschinen und verschiedene andere Maschinen großen Typs, die für die Abbauindustrie und für die umfassende Umgestaltung der Natur benötigt werden, noch schneller und in größerer Anzahl zu produzieren. Es sind komplette Anlagen für die neuen modernen Betriebe zu produzieren.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans sind die Traktorenwerke zu erweitern, so daß ihre jährliche Produktion 45 000 Traktoren beträgt. Die Produktion von verschiedenen Landmaschinen, darunter auch Reisetzlingsentnahmemaschinen, Reispflanzmaschinen, Reiserntemaschinen, komplexe Reisbergungsmaschinen, Maschinen zum Auspflanzen der in Nährtöpfen gezogenen Maissetzlinge und Maisreblern, ist stark zu erweitern.

In Übereinstimmung mit der allseitigen Einführung der Teilautomatisierung und Automatisierung in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft ist die elektronische und Automatisierungsindustrie rasch zu entwickeln; auf diesem Wege sind noch mehr elektronische Röhren, Halbleiterbauelemente, integrierte Schaltkreise und verschiedene andere Bauelemente sowie Apparate und Meßgeräte für die Automatisierung herzustellen und deren Qualität entschieden zu heben.

Weiterhin müssen energische Anstrengungen in der Schiffsbauindustrie unternommen werden, um große Frachter mit 20 000 tdw, 50 000 tdw und 100 000 tdw, Verarbeitungsmutterschiffe mit 20 000 tdw, Gefriertransportschiffe mit 5000 tdw, Heck-Trawler mit 3750 tdw und andere Fangschiffe in großer Zahl zu bauen. Verschiedene Schiffe für technische Zwecke, darunter auch selbstfahrende Schwimmbagger und Schwimmkräne, sind ebenfalls in beträchtlicher Anzahl zu bauen.

Durch eine energische Entfaltung der Neuererbewegung in der

Maschinenbauindustrie sind für die Technologien zur Herstellung stark serienbedingter Maschinenerzeugnisse Fließstraßen, automatische Transferstraßen und komplexe Bearbeitungsmaschinen vielfältig einzusetzen. In der Produktion von Maschinenerzeugnissen ist der Anteil des Preßverfahrens und Gesenkschmiedens entschieden zu vergrößern. Durch die Weiterentwicklung der Schweißtechnik muß deren Anwendungsbereich erweitert werden.

In der Produktion von Maschinenerzeugnissen sind die Spezialisierung und die Kooperation umfassend zu entwickeln; es ist eine strenge Disziplin einzuhalten, damit die in Kooperation festgelegten Erzeugnisse vorrangig hergestellt werden.

Die chemische Industrie rasch zu entwickeln ist eine wichtige Aufgabe für die Erweiterung der Rohstoffbasis der Industrie und die Stärkung der ökonomischen Selbständigkeit des Landes.

Es gilt, in der Periode des 2. Siebenjahrplans die Produktion von chemischen Düngemitteln auf das 1,6fache, von Agrochemikalien auf das 2fache, von Chemiefasern auf das 1,8fache zu steigern und die Produktion von Plasten zu verdoppeln.

Die bestehenden chemischen Düngemittelwerke sind zu modernisieren und deren Produktionskapazitäten zu erweitern. Zugleich muß eine neue Basis für Phosphordünger geschaffen werden, die zur Herstellung von Doppelsuperphosphat mit hohem Phosphorgehalt dient. Es muß eine Kalidüngerindustrie geschaffen werden, die sich auf die Ressourcen unseres Landes stützt.

Des weiteren müssen noch mehr neue Werke für Agrochemikalien zur Herstellung von Mischpflanzenschutzmitteln, DCPA, Simazin und anderen hocheffektiven Herbiziden, Insektiziden und Bakteriziden gebaut werden, um den Bedarf an verschiedenen Agrochemikalien aus eigener Produktion decken zu können.

Die vorhandenen Zentren für die Produktion von chemischen Fasern und Plasten sind zu erweitern. Andererseits ist der Bau des Anilon-Werkes schnellstens abzuschließen. Es müssen neue Werke für Plaste gebaut und die Produktion von chemischen Fasern und Plasten stark gesteigert werden. Die noch zu errichtenden mittleren und kleineren Chemiewerke müssen für die Leichtindustrie verschiedene Erzeugnisse

in größeren Mengen produzieren.

Es ist eine stabile Industriebasis für synthetischen Kautschuk zu schaffen, die sich auf die Rohstoffe und Ressourcen unseres Landes stützt, um so noch mehr Kautschuk produzieren und die Produktion von verschiedenen Gummierzeugnissen erhöhen zu können.

Die Industrie für Säuren und Basen, die Grundchemieindustrie, und die für Kalziumkarbid müssen weiterentwickelt und die Salzproduktion für die Herstellung von Soda rasch gesteigert werden.

Durch eine Intensivierung der Produktion von Medikamenten und medizinischen Geräten gilt es, im Zeitraum des neuen Perspektivplans die Herstellung synthetischer organischer Arzneimittel, koreanischer traditioneller Arzneimittel und anderer Medikamente auf das 2,1 fache zu erhöhen und die Produktion von verschiedenen medizinischen Geräten zu verdoppeln.

Zur erfolgreichen Sicherung der gewaltigen Bauvorhaben des 2. Siebenjahrplans muß die Baustoffindustrie weiterentwickelt werden.

In den bestehenden Zementwerken gilt es, das Brennverfahren durch Schwebeforwärmung intensiv einzuführen und weitere Brennöfen zu bauen. Zugleich müssen so schnell wie möglich neue Zementwerke errichtet werden, um die Zementproduktion im Jahre 1984 auf 12 bis 13 Mio. t erhöhen zu können.

Es muß eine stabile Basis für die Produktion von Tafelglas, Metallbeschlägen, chemischem Baumaterial, architektonischen Fliesen, Beleuchtungsapparaten und anderen Baumaterialien, die man zum Fertigstellen eines Baus benötigt, geschaffen werden. Die Produktion dieser Erzeugnisse muß man entschieden steigern und die Produktion von Glasfaserdachplatten entwickeln. Es gilt, in jedem Bezirk die Werke für Rohre, Drähte und sanitäre Keramik sowie die Bautischlereien weiter zu stabilisieren und durch Stärkung der Zentren für örtliche Baustoffe in allen Bezirken, Städten und Kreisen verschiedene Baumaterialien selbst in größeren Mengen zu produzieren.

Die zur Zeit laufenden Erweiterungsarbeiten im Sintermagnesitwerk Tanchon sind rasch abzuschließen; es gilt, durch den Bau neuer großer Zentren zur Herstellung von Magnesiaklinkern deren Produktion stark zu erhöhen.

In der Forstwirtschaft muß durch konsequente Einführung der Methode des zyklischen Einschlags die Rundholzproduktion gesteigert werden; durch erhöhte Produktion von Holzspan- und Holzfasertplatten und die Entwicklung der forstchemischen Industrie ist das Holz komplett und effektiv zu nutzen.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans sind durch intensive Baumpflanzungen mehr als 170 000 Hektar Wälder für die Gewinnung von Faser- und Papierrohstoffen und über 340 000 Hektar Ölbaumwälder zusätzlich zu schaffen.

Auf die Entwicklung der Leichtindustrie muß große Kraft verwandt und in der Produktion von Konsumgütern eine große Umwälzung herbeigeführt werden, um in der Periode des zweiten Siebenjahrplans den Lebensstandard des Volkes auf eine weitere höhere Stufe zu heben.

Die bestehenden Spinnereien sind mit hochleistungsfähigen Ausrüstungen auszustatten und weiter zu modernisieren, um ihre Produktionskapazität maximal zu erhöhen; es muß eine neue Anilon-Spinnerei errichtet werden. Im Jahre 1984 sind 800 Mio. m Gewebe herzustellen. Die Trikotagenproduktion und die Bekleidungsindustrie müssen weiter entwickelt werden, um den wachsenden Bedarf der Bevölkerung an Strickwaren und an Kleidung verschiedenen Sortiments zu decken.

Die Speiseöl- und die Zuckerfrage müssen auf der Basis der Rohstoffquelle in unserem Lande auf industriellem Wege gelöst werden. In allen Maisverarbeitungswerken und Mischfutterfabriken sind einwandfreie Technologien zum Trennen der Keime vom Mais einzurichten; durch die Vergrößerung der Maisverarbeitungskapazität in den Fabriken für Getreideverarbeitung ist mehr Speiseöl zu gewinnen. Es muß eine stabile Basis für die Produktion von Maiszucker nach dem eigenständigen Verfahren geschaffen und die Zuckerproduktion im Jahre 1984 mit Hilfe der einheimischen Rohstoffe auf mehr als 300 000 t gesteigert werden.

Es gilt, der Produktion von nährstoffreicher Kindernahrung große Aufmerksamkeit zu schenken; so ist zu erreichen, daß die Kinder entsprechend ihrem genauen Alter noch mehr verschiedene nahrhafte Lebensmittel erhalten.

Die Weiterentwicklung der Schuhindustrie muß es ermöglichen, 100 Mio. Paar Schuhe herzustellen; es gilt, die Produktion von verschiedenen qualitätsgerechten Haushalts- und Kulturwaren schneller zu erhöhen und durch Neuerungen in der Produktion von Gebrauchsgütern den Bedarf der Bevölkerung an Verbrauchsartikeln vollauf zu decken.

Die im Bau befindlichen Papierfabriken müssen schnellstens fertiggestellt und weitere neue moderne gebaut werden; dadurch ist die Papierproduktion im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans auf mehr als das 1,8fache zu erhöhen.

Der Kurs der Partei auf die parallele Entwicklung der großen zentralgeleiteten Industrie und der mittleren und kleinen örtlichen Industrie muß konsequent durchgesetzt werden. In den einzelnen Gebieten muß man eine eigene solide Rohstoffbasis schaffen, die örtliche Industrie weiter modernisieren und ihre wertmäßige Produktion in der Periode des neuen Perspektivplans auf das 2,4fache steigern.

Die Fischerei rasch zu entwickeln, ist eine wichtige Aufgabe, die zur Hebung des Lebensstandards des Volkes unbedingt erfüllt werden muß.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Fischerei im Jahre 1984 eine Produktion von 3,5 Mio. t erreicht; dabei muß der Fischfang 2,7 Mio. t betragen.

Im Ostmeer ist die Hochseefischerei richtig mit der Küstenfischerei zu verbinden; im Gebiet des Westmeeres soll man sich intensiv mit dem mittleren und Kleinfischfang in den Küstengewässern befassen und größere Mengen Fisch verschiedener Art fangen.

Neben der Erhöhung der Anzahl der Fangschiffe sind sie zu modernisieren und für Universalzwecke auszustatten; die Produktion von Fanggeräten muß entschieden erhöht werden.

In seichten Küstengewässern, natürlichen Seen und Stauseen, in den Gebieten des Marschlandes sowie in den Flüssen ist in großem Umfang die Zucht von Fischen, Mollusken und Seetang zu fördern.

Proportional zur Steigerung der Fischproduktion sind die Kapazitäten der Kühlanlagen an Ort und Stelle auszubauen und die Fischverarbeitungswerke immer mehr zu modernisieren; auf diesem Wege ist zu erreichen, daß die Erzeugnisse von Gefrierfisch auf das 1,8-

fache, gesalzenem Fisch auf das 3,1-fache, getrocknetem Fisch auf das 1,9-fache und Marinaden auf das 2,1-fache erhöht werden.

## 2) LANDWIRTSCHAFT

Die zentrale Aufgabe in der Landwirtschaft besteht darin, in großem Umfang die Natur umzugestalten und durch die beschleunigte technische Revolution auf dem Dorf die Landwirtschaft industriemäßig zu betreiben und sie zu modernisieren und die Agrarproduktion wissenschaftlich zu gestalten und zu intensivieren.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans wird weiterhin große Kraft auf die Getreideproduktion konzentriert; auf diesem Wege muß die Produktionshöhe von 10 Mio. t Getreide erreicht und die Produktion verschiedener Gemüsesorten, von Öl- und technischen Kulturen wesentlich erhöht werden.

Zur raschen Steigerung der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist der Fünf-Punkte-Kurs auf die Umgestaltung der Natur konsequent durchzusetzen.

Der Kampf für die Nutzung von Grundwasser und um den Bau von Stauseen muß energisch fortgeführt werden; somit ist die Bewässerung der Trockenfelder abzuschließen.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans werden 150 000 Hektar Terrassenfelder angelegt, die Einebnung der Ackerflächen im Landesmaßstab im großen und ganzen abgeschlossen und durch Melioration alle Naß- und Trockenfelder noch fruchtbarer gemacht.

Durch die weitere intensive Aufforstung und Flußregulierung werden in Form einer starken Massenbewegung Flüsse und Wasserläufe in Ordnung gebracht; es werden noch mehr Küstenmolen gebaut und Dränagearbeiten durchgeführt.

Es gilt, eine stabile materiell-technische Basis für die umfassende Erschließung von Marschland zu schaffen, wobei die Kraft auf die bereits in Angriff genommenen Objekte und auf die neuen Objekte zu konzentrieren ist, deren natürlichen und geographischen Bedingungen günstig sind und die verhältnismäßig schnell urbar gemacht werden

können; auf diese Weise sind 100 000 Hektar Marschland zu gewinnen.

Die technische Revolution auf dem Dorf muß weiter beschleunigt werden, um das Ziel der Getreideproduktion zu erreichen und die landwirtschaftlichen Produktivkräfte schneller zu entwickeln.

In der Periode des neuen Perspektivplans kommt es darauf an, die Dörfer mit einer größeren Anzahl von Traktoren zu versorgen, damit im Jahr 1984 für die 100 Hektar Naß- und Trockenfelder 10 Traktoren zur Verfügung stehen; Lastkraftwagen und verschiedene landwirtschaftliche Anhängemaschinen sind in größerer Zahl zu produzieren.

Es ist geplant, im Jahre 1984 pro Hektar Naß- und Trockenfeld mehr als 2 t chemische Düngemittel zu verwenden, den Anteil der Phosphor- und Kalidünger wesentlich zu erhöhen und auch verschiedene Mikro-nährstoffe in größeren Mengen zu liefern.

Die Dörfer sind mit noch mehr verschiedenen hocheffektiven Herbiziden und anderen Agrochemikalien zu beliefern; somit sind Unkräuter in sämtlichen Naß- und Trockenfeldern auf chemischem Wege zu bekämpfen und die Agrarkulturen vor jeglichen Schäden durch Krankheit und Schadinsekten besser zu schützen.

Zur raschen Steigerung der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gilt es, auf dem Wege der konsequenten Durchsetzung der einheimischen Ackerbaumethode die Landwirtschaft entsprechend den Witterungsverhältnissen, der Bodenbeschaffenheit und den biologischen Besonderheiten der Kulturen unseres Landes wissenschaftlich zu betreiben und die Agrarproduktion maximal zu intensivieren.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans kommt es darauf an, die Viehwirtschaft weiter zu entwickeln und jährlich 800 000 bis 900 000 t Fleisch zu produzieren. Durch die Normalisierung der Produktion in den staatseigenen Hühner-, Enten- und Wachtelfarmen sowie in den Schweinemastbetrieben ist die Eier- bzw. Fleischproduktion maximal zu erhöhen. Zugleich müssen in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben mittlere und kleine Entenfarmen bzw. Schweinemastbetriebe geschaffen werden. Die Bewegung zur Haltung von Hühnern, Enten und anderen Zuchttieren ist in den Bauernfamilien der Genossenschaftsmitglieder weiterhin stark zu entfalten.

In der Periode des 2. Siebenjahrplans ist zu erreichen, daß durch die tatkräftige Beschleunigung der Mechanisierung und Chemisierung des Obstbaus und durch die Schaffung eines konsequenten wissenschaftlichen und einzigartigen Systems der technischen Verwaltung bei der Pflege der Obstbäume mehr als 1,5 Mio. t Obst produziert werden.

### 3) TRANSPORT- UND NACHRICHTENWESEN

Eine wichtige Aufgabe für den Zeitraum des 2. Siebenjahrplans besteht im Transportwesen darin, den konzentrierten und den Containertransport umfassend einzuführen und durch einen verstärkten Stafetten- Transport per Eisenbahn, Lastkraftwagen und Schiff den wachsenden Transportbedarf der Volkswirtschaft vollauf zu decken.

Die Bahnhöfe für den konzentrierten Güterumschlag und die betriebseigenen Eisenbahnlinien sind zweckentsprechend zu gestalten; durch eine bessere Organisation des Frachttransports ist der Anteil des konzentrierten Transports im gesamten Güterumschlag mit der Eisenbahn auf mehr als 60 Prozent zu erhöhen.

Es müssen standardisierte und qualitätsgerechte Container in großer Anzahl gebaut werden, um NE-Metallkonzentrat, Zement, chemische Düngemittel, Getreide und andere Massengutfracht sowie Erzeugnisse der Leichtindustrie mit Containern zu transportieren.

Zur Erhöhung der Kapazität des Eisenbahnverkehrs müssen weitere Eisenbahnstrecken elektrifiziert werden; in den wichtigsten Abschnitten und Rangierbahnhöfen sind die Teilautomatisierung und Automatisierung einzuführen. Die Produktion von elektrischen und Diesellokomotiven, Schwerlastwaggons und verschiedenen Spezialwaggons muß rasch gesteigert werden.

In der Periode des 2. Siebenjahrplans ist der Bau der Eisenbahnstrecke Kanggye–Hyesan–Musan abzuschließen; auf vielen Strecken sind weitere neue Eisenbahnlinien zu bauen.

Für den Kraftverkehr muß die Anzahl der Lastkraftwagen und Anhänger vergrößert werden; auf dem Wege der intensiven Gestaltung der Transportkolonnen für den Nah- und Fernverkehr muß der rasch

zunehmende Bedarf an Kraftverkehr im vollen Maße gedeckt werden.

Beim Schiffstransport kommt es darauf an, die Küsten- und Binnenschifffahrt zu entwickeln und weitere neue moderne Häfen zu bauen, die Durchlaßfähigkeit der Fracht zu erhöhen und noch mehr Handelsgüter mit unseren Schiffen zu transportieren.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans sind Seilbahnen und Förderbänder in größerer Anzahl zu bauen; intensive Arbeit ist notwendig, um die Transportrohrleitungen für Erzkonzentrate auf der Strecke Musan-Chongjin im zweiten Bauabschnitt sowie für Naphta und andere Stoffe zu legen.

Im Nachrichtenwesen kommt es darauf an, die Telegraf- und Telefonanlagen zu modernisieren, die Kapazität für Rundfunktendungen weiter zu erhöhen und den Erfolg, daß das Fernsehnetz das ganze Land überzieht, zu festigen und auszubauen.

#### 4) INVESTBAU

Um die Basis der sozialistischen Wirtschaft zu stärken und den Lebensstandard des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben, muß für den Investbau weiterhin große Kraft verwandt werden.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans gilt es, mehr als 80 Prozent der Gesamtsumme des Investbaus für produktive Bauten – den Bau für die Industrie, die Landwirtschaft, den Transport und das Nachrichtenwesen – einzusetzen; große Geldmittel werden auch für den Bau von Wohnungen, Lehranstalten, wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen und Einrichtungen für Kultur und Gesundheitsschutz verwendet.

Der Investbau muß schwerpunktorientiert und konzentriert durchgeführt werden. Vor allem gilt es, die Kraft auf die Bauobjekte zu konzentrieren, die für die Erstürmung der wichtigsten Ziele im neuen Perspektivplan und für die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung von erstrangiger Bedeutung sind.

Es ist notwendig, für die erfolgreiche Durchführung der Bauarbeiten gewaltigen Umfangs reguläre Bautrupps zu formieren, den Bau zu spezialisieren, ein konsequentes System zur einheitlichen Leitung der

Baubetriebe zu schaffen und deren Kampffähigkeit ständig zu erhöhen.

Für die einzelnen Zweige müssen spezialisierte Projektierungsinstitutionen geschaffen werden; es gilt, die Anleitung der Projektierungsarbeiten zu intensivieren, die Projektierung entschieden vor Baubeginn auszuführen und äußerst zweckmäßige und wirtschaftlich nützliche Projektierungen rechtzeitig sicherzustellen.

Das Niveau der Industrialisierung im Investbau muß auf eine höhere Stufe gehoben werden. In der Periode des 2. Siebenjahrplans ist es erforderlich, den Anteil der Montagebauweise wie folgt zu gewährleisten; mehr als 70 Prozent im Industriebau, mehr als 90 Prozent im Wohnungsbau, mehr als 70 Prozent im Gesellschaftsbau und mehr als 60 Prozent im baulichen Anlagenbau.

Es gilt, eine stabile Basis für die Herstellung von Bauteilen und leichten Zuschlagstoffen zu schaffen, große und leichte Bauteile zu produzieren und besonders im Bau von Wohnungen und öffentlichen Einrichtungen raumwandgroße Platten und Raumzellen stark einzusetzen.

Neben den verschiedenen modernen großen Baumaschinen sind auch noch mehr mittlere und kleine Maschinen dieser Art zu liefern; es ist erforderlich, so die komplexe Mechanisierung der Bauarbeiten zu verwirklichen, neue Technik und fortschrittliche Arbeitsmethoden umfassend einzuführen und das Tempo und die Qualität im Bau weiter zu heben.

## 5) BILDUNG, WISSENSCHAFT, KULTUR

Eine wichtige Aufgabe für das Bildungswesen besteht darin, die „Thesen über die sozialistische Bildung“ konsequent durchzusetzen, das höchst fortschrittliche und überlegene sozialistische Bildungssystem unseres Landes immer mehr zu vervollkommen und die Arbeit der sozialistischen Bildung auf eine neue, höhere Stufe zu heben.

Es gilt, die allgemeine elfjährige Schulpflicht in guter Qualität durchzusetzen und alle Lernenden zu kommunistischen Menschen vom koreanischen Typ heranzubilden, bei denen sich ein festes Rückgrat in

der revolutionären Weltanschauung herausgebildet hat und die ein solides Grundlagenwissen über die Natur und die Gesellschaft sowie mindestens eine technische Qualifikation besitzen.

In den Fabriken und auf dem Land sind viele Oberschulen für Werktätige zu errichten; durch deren gute Anleitung soll man es allen Werktätigen ermöglichen, daß sie das Wissensniveau der Absolventen der Oberschulen erreichen und mindestens ein Fachgebiet der modernen Technik beherrschen.

In Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Entwicklung der Realität muß die Qualität der Ausbildung der nationalen Kader entschieden gehoben werden; auf diesem Wege sind noch mehr fähige und tüchtige Techniker und Fachleute heranzubilden, die zuverlässig mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind und Kenntnisse über die moderne Wissenschaft und Technik haben.

Es ist notwendig, in den Hoch- und Fachschulen für die Zweige der modernsten Wissenschaft und Technik neue Unterrichtsfächer einzuführen und den Ausbildungsumfang der Fachleute für einige dringend notwendige Disziplinen wie Maschinenkunde, Elektronik, Agrarbiologie und Lebensmittelkunde schnellstens zu erweitern.

In der Zeit des neuen Perspektivplans muß das Bildungssystem, d. h. z. B. das System der Betriebshoch- und Betriebsfachschulen, ausgebaut werden, bei dem man ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit lernt. Die Überlegenheit dieses Bildungssystems muß immer mehr zur Geltung kommen.

Es ist erforderlich, viele Schulgebäude für die Hochschul- und Volksbildung zu bauen, Voraussetzungen für Experimente und Praktika zweckentsprechend zu schaffen sowie in verschiedenen Gebieten weitere neue Paläste und Klubhäuser für die Schüler und Kinder sowie Kinderferienlager zu errichten.

In der wissenschaftlichen Forschung kommt es darauf an, das eigene Denken konsequent durchzusetzen und die Kraft auf die Lösung der beim Aufbau des Sozialismus auftretenden aktuellen wissenschaftlichen und technischen Probleme zu konzentrieren.

Die Fragen, die die Entwicklung der Industrie auf der Grundlage der einheimischen Roh- und Brennstoffe aufwirft, sowie die anderen

dringenden Probleme, die bei der beschleunigten Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft auftreten, sind intensiver zu erforschen.

Durch die weitere Entwicklung der Maschinenkunde muß erreicht werden, leistungsfähige und moderne Maschinen und Ausrüstungen, die den Gegebenheiten unseres Landes entsprechen, zu konstruieren und in größerer Anzahl herzustellen. Neue wissenschaftliche und technische Probleme, die sich bei der Entwicklung der elektronischen und Automationsindustrie stellen, muß man besonders intensiv lösen.

Es ist notwendig, neue Elitesorten von Reis und Mais und anderen wichtigen Getreidekulturen sowie von technischen Kulturen ausfindig zu machen und mit aller Kraft die Forschung zur Beschleunigung des Wachstums der Agrarkulturen und zur Verhinderung der Schäden durch Kälteeinwirkungen voranzutreiben.

Die neuen Wissenschaftsbereiche müssen erschlossen und die Erkenntnisse der modernsten Wissenschaft und Technik entsprechend den realen Verhältnissen unseres Landes eingeführt werden.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Reihen der Wissenschaftler gestärkt und deren wissenschaftlich-theoretisches Niveau erhöht wird. Für sie müssen bessere verschiedene moderne Laboreinrichtungen und Versuchsbetriebe geschaffen werden.

In der Kultur und Kunst kommt es darauf an, in größerer Zahl Werke mit dem Thema der ruhmreichen revolutionären Traditionen unseres Volkes und Werke, in denen die pulsierende Wirklichkeit beim großen Aufbau des Sozialismus lebendig widergespiegelt wird, sowie andere revolutionäre und kämpferische Werke der Literatur und Kunst mit hohem ideologischem und künstlerischem Gehalt zu schaffen.

In der Zeit des 2. Siebenjahrplans gilt es, die Filmstudios weiter zu modernisieren, ein neues Studio für populärwissenschaftliche und Bildungsfilme zu bauen, den Großen Studienpalast des Volkes und in verschiedenen Gebieten noch mehr modern ausgestattete Bibliotheken, Theater und Kulturhäuser zu bauen.

## 6) WOHLSTAND DES VOLKES

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans kommt es darauf an, ein richtiges Verhältnis zwischen Akkumulation und Konsumtion herzustellen, die ökonomische Basis für das Gedeihen und die Entwicklung des Landes und für den künftigen Wohlstand des Volkes zu stärken und zugleich den Lebensstandard des Volkes auf ein höheres Niveau zu heben.

In der Zeit des neuen Perspektivplans wird das Leben der Arbeiter und Bauern gleichermaßen verbessert; insbesondere gilt es, dem Leben der Bauern große Aufmerksamkeit zu schenken und den Lebensstandard der Bauern sowohl im Flachland als auch in den Gebirgsgegenden gleichermaßen zu erhöhen.

In der Periode des neuen Perspektivplans werden die Preise für die Konsumgüter entsprechend der Steigerung der Konsumgüterproduktion und der Herabsetzung der Selbstkosten der Industrieerzeugnisse weiter gesenkt.

Immer mehr staatliche Geldmittel werden durch verschiedene gesellschaftliche und kulturelle Maßnahmen für die Werktätigen verwendet und so die Keime der kommunistischen Verteilung weiter gefördert.

Im Zeitraum des 2. Siebenjahrplans werden in Stadt und Land jedes Jahr 200 000–300 000 neue moderne Wohnungen gebaut; es ist geplant, in Pyongyang das Netz der Fernheizung auszubauen und in allen Bezirksstädten und vielen anderen Städten die Fernheizung einzuführen, um den Werktätigen ein kulturvolleres Leben zu sichern.

In der Zeit des neuen Perspektivplans wird der Warenumsatz im Einzelhandel übereinstimmend mit der raschen Produktionssteigerung und der Erhöhung der Kaufkraft der Werktätigen auf das 1,9fache erhöht.

Es gilt, in den wichtigsten Industriegebieten und auf dem Dorf die Warenlieferung zu verbessern; insbesondere kommt es darauf an, in absehbarer Zeit noch mehr verarbeitete Lebensmittel, Kulturwaren,

Haushaltsgegenstände und verschiedene Kurzwaren zu verkaufen und so den vielfältigen Bedarf der Werktätigen an Waren vollauf zu decken und ihnen auf jede Weise Erleichterungen im Leben zu gewähren.

Im Gesundheitswesen gilt es, das System der allgemeinen kostenlosen medizinischen Behandlung konsequent durchzusetzen, den auf prophylaktische Medizin orientierten Kurs zu verwirklichen, das System, wonach die Ärzte für einen bestimmten Siedlungsbereich zuständig sind, zu fördern und so die Werktätigen noch besser medizinisch zu betreuen.

In der Periode des neuen Perspektivplans wird die Anzahl der Kollektive für prophylaktische Behandlung auf das 1,3fache und die der Krankenhausbetten auf mehr als das 1,2fache erhöht.

Es gilt, die volkseigenen Krankenhäuser in den Städten und Kreisen als komplexe Krankenhäuser mit allen Spezialabteilungen immer besser auszustatten, weitere Spezialkrankenhäuser, prophylaktische Stationen und Entbindungsheime zu errichten und die medizinischen Ausrüstungen und Einrichtungen immer moderner zu gestalten.

Neben der modernen Medizin ist die traditionelle koreanische Medizin intensiv zu entwickeln. Es ist erforderlich, die zentralgeleiteten und die Krankenhäuser für die traditionelle koreanische Medizin in den Bezirken auszubauen und die Abteilungen für traditionelle koreanische Medizin bei den volkseigenen Krankenhäusern in den Städten und Kreisen und Betriebskrankenhäusern noch mehr zu verstärken.

Es gilt, die bei der Pflege und Erziehung der Kinder bereits erzielten Erfolge weiter zu konsolidieren, die Kinderkrippen zu erweitern und kulturvoll zu gestalten, die Kinderstationen in den Krankenhäusern besser auszustatten und unsere Kleinen noch besser und gesünder großzuziehen.

\* \* \*

Der 2. Siebenjahrplan ist ein grandioses Programm für den Wirtschaftsaufbau, bei dem es darum geht, durch die beschleunigte Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Volkswirtschaft und deren Modernisierung und Verwissenschaftlichung die Macht der selbst-

ständigen nationalen Wirtschaft des Sozialismus noch mehr zu stärken, er ist ein klar vorgezeichneter Plan für die beschleunigte Vollendung der historischen Sache des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus.

Der 2. Siebenjahrplan, der ein hohes Tempo des Produktionswachstums und den Aufbau mit einem beispiellos gewaltigen Umfang vorsieht, verlangt, die Kräfte und Fähigkeiten des ganzen Volkes und das gesamte Produktionspotential des Landes für den Aufbau des Sozialismus zu mobilisieren.

Zur erfolgreichen Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans müssen die drei Revolutionen – in der Ideologie, der Technik und der Kultur – weiterhin stark vorangetrieben werden.

Sie sind eine Aufgabe der kontinuierlichen Revolution, die bis zum Aufbau des Kommunismus verwirklicht werden muß. Die konsequente Durchsetzung des auf die drei Revolutionen gerichteten Kurses ist das entscheidende Unterpfand für die glänzende Erfüllung des zweiten Siebenjahrplans.

Es gilt, an allen Fronten des Aufbaus des Sozialismus die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution energisch zu verwirklichen und in der Produktion und beim Aufbau einen ununterbrochenen Aufschwung und weitere Neuerungen herbeizuführen.

In der Zeit des 2. Siebenjahrplans muß beim Aufbau des Sozialismus das revolutionäre Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, noch konsequenter durchgesetzt werden.

Auf die eigene Kraft zu vertrauen, sich auf die eigene Kraft zu stützen und alle im Kampf auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden – das ist die Forderung der Juche-Ideologie, das ist der unentwegte Kurs, an den sich unser Volk im revolutionären Kampf und in der Aufbauarbeit hält. Alle Funktionäre und Werktätigen müssen sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie ausrüsten, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, stark an den Tag legen, aufspüren, woran es mangelt, und das herstellen, was wir nicht haben, und mit unserer Kraft, mit unserer Technik und mit unseren Ressourcen den 2. Siebenjahrplan mit Erfolg erfüllen. In allen Zweigen und Bereichen

der Volkswirtschaft muß man die Losung „Laßt uns noch stärker den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, an den Tag legen!“ hoch erheben und vorwärtsschreiten.

Zur erfolgreichen Erfüllung der großen Aufgaben des 2. Siebenjahrplans ist es erforderlich, die wirtschaftliche Leitung und die Betriebsführung entsprechend den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus und den Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung richtig in die Tat umzusetzen.

Alle staatlichen und Wirtschaftsorgane und leitenden Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, bei der wirtschaftlichen Leitung und Verwaltung die Erfordernisse des Tsaener Arbeitssystems konsequent durchzusetzen, besonders die politische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen, entschieden vor allen anderen Arbeiten vorrangig zu leisten und so die Massen dazu zu veranlassen, ihren bewußten Enthusiasmus und ihre unversiegbaren schöpferischen Weisheiten voll und ganz zu entfalten. Darauf müssen sie in erster Linie ihre Kraft konzentrieren. Gleichzeitig gilt es, alle Produktionskapazitäten und das ganze Produktionspotential maximal zu mobilisieren und zu nutzen, das Sparsamkeitsregime zu stärken und auf diese Weise eine einwandfreie ökonomisch-organisatorische Arbeit zu leisten, um mit den vorhandenen Arbeitskräften, Ausrüstungen und Materialien noch mehr produzieren und bauen zu können.

Mit der Erfüllung des 2. Siebenjahrplans wird es im Kampf unseres Volkes für den vollständigen Sieg des Sozialismus einen epochemachenden Fortschritt geben, und das ganze Volk unseres Landes wird auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur ein glücklicheres und sinnvoller Leben führen.

Die Oberste Volksversammlung verleiht der Überzeugung Ausdruck, daß der 2. Siebenjahrplan unter der klugen Führung der Regierung der Republik und durch den heroischen Kampf aller Werktätigen unseres Landes, die sich auf der Grundlage der Juche-Ideologie fest zusammengeschlossen haben, siegreich erfüllt wird.

# **ENTFALTEN WIR NOCH STÄRKER DEN KAMPF FÜR DIE VEREITELUNG DER MACHENSCHAFTEN ZUR ETABLIERUNG VON „ZWEI KOREA“ UND DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES**

**Gespräch mit einer Delegation der**

**Mitarbeiter des Chongryon**

*22. Dezember 1977*

Die heutige Zusammenkunft mit Ihnen sowie die Tatsache, daß Sie den Besuch in der Heimat abschließen und in bester Gesundheit zurückkehren, erfreuen mich sehr.

Ich möchte nicht lange auf die Lage im Vaterland eingehen, weil Sie sicherlich darüber schon von unseren zuständigen Mitarbeitern informiert worden sind.

Wie Ihnen durch Ihre Teilnahme an der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der VI. Legislaturperiode, die unlängst stattfand, wohlbekannt ist, beginnen wir in der Heimat vom nächsten Jahr an mit der Realisierung des 2. Siebenjahrplanes. Ich bin fest davon überzeugt, daß unser Volk wie in der Vergangenheit den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, stark bekunden und dadurch diesen Plan erfolgreich erfüllen wird.

Das Bewußtsein und der Wille unserer Arbeiterklasse sind gegenwärtig ausgezeichnet. Das ganze Volk hat sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und ist wie ein Mann eng um die Partei geschart. Wenn alle Werktätigen in ihrer Arbeit revolutionären Elan und schöpferisches Können an den Tag legen, werden sie ohne weiteres auch den 2. Siebenjahrplan der Volkswirtschaft vorfristig erfüllen

können, so wie sie den Sechsjahrplan hervorragend verwirklicht haben.

Da ich annehme, daß die Fragen, die Ihre Arbeit betreffen, bereits erörtert worden sind, möchte ich mich kurz nur über einige Probleme der Vereinigung des Vaterlandes äußern.

Nicht wenige Menschen in der Welt haben heute die falsche Ansicht, daß unser Land in zwei Staaten geteilt bleiben sollte, wie das in Deutschland der Fall ist. Darauf bestehen sowohl die USA als auch Japan.

Darum habe ich auf der Pyongyanger Massenkundgebung zur Begrüßung der Partei- und Staatsdelegation der DDR erklärt, daß die Spaltung Deutschlands gerecht, die unseres Landes aber ungerecht ist. Diese Rede erregt in der Öffentlichkeit Japans und der USA großes Aufsehen.

Im Ergebnis des 2. Weltkrieges wurde Deutschland als dessen Brandstifter gespalten. Westdeutschland ist heute ein Staat, in dem sich der Monopolkapitalismus hochentwickelt hat. Auf manchen Gebieten der Wissenschaft und Technik steht es vor den USA. Wenn Deutschland wieder vereinigt und als ein militaristisches Land erstarken würde, könnte es erneut sein Haupt als aggressive Kraft erheben, weshalb sich die europäischen Länder die Spaltung Deutschlands wünschen.

Die Gegebenheiten bei uns jedoch sind anders als in Deutschland, und es gibt keinerlei Grund für unser Land, gespalten zu sein. In der Vergangenheit hat es keine Aggressionen gegen andere Länder verübt. Es war eine Kolonie des japanischen Imperialismus und erlangte dann seine Befreiung. Die Nachbarländer sind nicht der Ansicht, daß selbst unser vereinigtes Land aggressiv werden könnte. Die Vereinigung unseres Landes ist für sie noch vorteilhafter, als daß es geteilt Auseinandersetzungen austrägt.

Unser Volk ist der Hälfte seines Territoriums von den US-Imperialisten beraubt, und zwar ohne jeden Grund. Es ist ein unverletzliches nationales Recht unseres Volkes, diese Hälfte des Landes zurückzugewinnen.

Auch die progressiven Völker der Welt wünschen die Vereinigung unseres Landes wie das ganze koreanische Volk. Die US-Imperialisten, die japanischen Militaristen und die südkoreanische Marionettenclique

stellen sich der Vereinigung des Vaterlandes hartnäckig entgegen. Getragen von dunklen Absichten, die Spaltung unseres Landes in zwei Teile wie in Deutschland zu verewigen, schwätzen sie von „Über-Kreuz-Anerkennung“ und „gleichzeitiger UNO-Mitgliedschaft“.

Wir dürfen es keinesfalls zulassen, die Spaltung des Landes rechtmäßig dadurch zu verewigen, daß „zwei Korea“ in die UNO eintreten oder von großen Ländern über Kreuz anerkannt werden. Wenn wir uns diesen Auffassungen der Feinde fügen, würde unser Vaterland für immer geteilt bleiben, und die Feinde würden die Teilung des Landes in „zwei Korea“ rechtfertigen, indem sie zu unseren Nachkommen und den Völkern der Welt sagen, daß sich diese Spaltung die Koreaner selbst gewünscht haben. Aus diesem Grunde dürfen wir die Machenschaften der Feinde zur Fabrizierung von „zwei Korea“ keinesfalls dulden.

Wir müssen alles in unseren Kräften Stehende tun, um diese Umtriebe der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionetten-clique zu durchkreuzen und das geteilte Vaterland zu vereinen.

Ihnen obliegt es, vor allem die Arbeit mit der südkoreanischen Bevölkerung zu intensivieren und sie dadurch zum aktiven Kampf gegen diese Intrigen der Feinde anzuregen.

Bleibt unser Land geteilt, wird es kraftlos sein, weil es klein ist, und Südkorea wird für immer eine Kolonie des US-Imperialismus sein. Die Südkoreaner jedoch begreifen das nicht. Obwohl wir schon mehr als einmal erklärt haben, daß wir nach der Vereinigung des Landes Südkorea den Kommunismus nicht aufzwingen werden, zweifeln sie daran.

In einem Land können zwei verschiedene Systeme bestehen. In Japan z. B., einer kapitalistischen Gesellschaft, gibt es ja auch Gesellschaft der progressiven Stadtbürgermeister. Ebenso kann es in einem kapitalistischen Land vorkommen, daß eine Region von progressiven Gruppen und wieder eine andere von rechten Kreisen kontrolliert wird.

Wir haben nicht die Absicht, nach der Vereinigung des Landes die südkoreanischen Kapitalisten zu beseitigen. In der Tat gibt es heute in Südkorea auch keine Großkapitalisten, und wenn, dann nur ein Häuflein

von Kompradorenkapitalisten, aber keine Monopolkapitalisten.

Wir wollen die Vereinigung des Landes auf dem Wege der Einführung einer Konföderation des Nordens und Südens unter einem Staatsnamen erreichen, die voraussetzt, die sozialistische Ordnung des nördlichen Teils der Republik wie auch die gegenwärtige Ordnung Südkoreas vorläufig beizubehalten.

Unser Land ist zwar klein, kann sich aber nach seiner Vereinigung zu einem mächtigen Staat entwickeln, in dem das gesamte 50 Millionen zählende koreanische Volk ein uneingeschränktes Leben in Wohlstand führen kann. Unser Land ist reich sowohl an Boden- als auch an Meeresschätzen. In Zusammenarbeit mit japanischen Reaktionären versucht die südkoreanische Marionettenclique, den Festlandssockel zu erschließen, was nach der Vereinigung des Landes von uns Koreanern selbst ohne weiteres bewältigt werden könnte. Die Ausbeutung des Kontinentalschelfs wird uns in die Lage versetzen, große Mengen verschiedener Bodenschätze wie Erdöl zu gewinnen, und durch die Verhinderung der Umweltverschmutzung werden wir auch auf den Meeren Südkoreas hohe Fischfangerträge erzielen können. Unser Land besitzt noch eine Unmenge von Bodenschätzen, die noch nicht erkundet wurden.

Sie sind verpflichtet, dem südkoreanischen Volk eingehend zu erläutern, daß die Trennung unseres Landes in „zwei Korea“ nie und nimmer erlaubt werden darf und alle Koreaner unabhängig von anderen Ländern ein Leben in Wohlstand führen können, nur wenn es vereinigt ist. Auf diesem Wege soll erreicht werden, daß das südkoreanische Volk klar davon überzeugt ist, daß die Spaltung zur Abhängigkeit, zum Verlust der Heimat sowie zur vollständigen Eroberung der einen Landeshälfte durch die US-Imperialisten führt und daß es gegen die Machenschaften der Feinde zur Etablierung von „zwei Korea“ aktiv auftritt.

Daneben ist es nötig, die öffentliche Meinung zur Unterstützung der Vereinigung Koreas unter den Völkern der Welt nachhaltig zu wecken, damit die Umtriebe der Feinde zur Fabrizierung von „zwei Korea“ durchkreuzt werden. Darin besteht Ihre aktuelle Aufgabe.

Des weiteren sollten Sie auf die südkoreanische Bevölkerung

einwirken, damit sie aktiv um die Vereinigung des Landes auf der Grundlage der drei diesbezüglichen Prinzipien kämpft.

Die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes wurden von uns dargelegt, als wir mit dem Delegierten der südkoreanischen Seite zusammentrafen, der zu den politischen Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene nach Pyongyang gekommen war. Weil er unseren Mitarbeitern gesagt hatte, auch sie seien der Meinung, das Vaterland nicht auf die USA gestützt, sondern durch Dialog zwischen den Koreanern vereinigen zu wollen, kam ich zu einem persönlichen Gespräch mit ihm zusammen und unterbreitete diese drei Prinzipien.

Ich erläuterte ihm, daß erstens die Heimat von den Koreanern selbst – ohne sich auf fremde Kräfte zu stützen und ohne deren Einmischung – vereinigt, zweitens der große Zusammenschluß der Nation ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, Idealen und Gesellschaftsordnungen herbeigeführt, drittens die Vereinigung des Landes nicht durch einen Krieg, sondern auf friedlichem Wege verwirklicht werden müsse, und wandte mich an ihn mit der Frage, was denn daran gut sei, wenn es zwischen Nord und Süd zu einem neuen Krieg käme, der nur zur Zerstörung alles bisher Geschaffenen und zum Tode unzähliger Menschen führen würde.

Zu Beginn war der südkoreanische Vertreter der Meinung, daß der eine Teil des Landes sozialistisch und der andere kapitalistisch sei und daher diese zwei Pole nicht zusammenkommen könnten. Darauf erläuterte ich ihm: Warum sollte unsere Nation nicht imstande sein, ein Leben in Wohlstand zu gestalten, was doch möglich ist, wenn sie sich zusammenschließt und zusammenarbeitet. Unabhängig davon, ob sich die Nordkoreaner zur kommunistischen Ideologie oder zum Marxismus-Leninismus bekennen, ob die Südkoreaner an „Jesus Christus“ oder „Gott“ glauben, müssen wir – ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, Idealen und Gesellschaftsordnungen – den großen nationalen Zusammenschluß herbeiführen und somit das Vaterland vereinigen.

Meine Äußerung hielt er für außerordentlich bemerkenswert und pflichtete voll und ganz meiner Meinung bei. Im Ergebnis dessen entstanden die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes, und

kurz danach wurde die Gemeinsame Nord-Süd-Erklärung veröffentlicht.

Trotz der Veröffentlichung dieser Erklärung, deren Hauptinhalt die drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes bilden, bestanden die südkoreanischen Machthaber darauf, daß die UNO-Truppen keine äußeren Kräfte seien, und lehnten es kategorisch ab, das Antikommunistengesetz aufzuheben. Sie erklärten zwar, daß sie diese drei Prinzipien billigten, ignorierten sie dann jedoch im Handumdrehen.

Auch in der darauffolgenden Zeit traf ich mit Vertretern der südkoreanischen Seite, die nach Pyongyang gekommen waren, zu einem Gespräch zusammen. Damals sagte ich zu ihnen: Sie führen einerseits Dialoge und beabsichtigen andererseits „Konfrontation“, „Wettbewerb“ und „Koexistenz“; das ist nicht in Ordnung. Nord und Süd dürfen keine Konfrontation betreiben, sondern müssen sich zusammenschließen; wozu führt man denn Gespräche, wenn man auf Konfrontation aus ist, besteht nicht das Ziel von Gesprächen darin, Einigkeit zu erzielen? Ferner sollte es nicht um Wettbewerb gehen, sondern um Zusammenarbeit. Für wen braucht man diesen Wettbewerb, bei dem es darum geht, was besser ist, Sozialismus oder Kapitalismus? Selbst wenn wir einen solchen führen würden, hielten wir dabei an dem Prinzip fest, allen Menschen ein besseres Leben zu bereiten, während es Ihnen darum geht, die Armen noch ärmer und die Reichen noch reicher zu machen. Daher sind wir nicht für einen Wettbewerb. Anschließend unterbreitete ich Voraussetzungen, unter denen eine Zusammenarbeit verwirklicht werden könnte.

Ich schlug vor, vor allem die Bodenschätze gemeinsam zu erschließen, und sagte zu ihnen: Südkorea verkauft unzählige Landsleute als Sklaven nach Westdeutschland, Brasilien und vielen anderen Ländern der Welt, ja sogar Kinder. Das sollten Sie unterlassen und sie statt dessen in den nördlichen Teil der Republik schicken, der reich an Bodenschätzen, darunter Eisen- und NE-Metallerzen, ist. Allein die Menge an Eisenerz, die im nördlichen inneren Gebiet wie z. B. bei Musan und Phungsan lagert, geht in die Milliarden Tonnen und wird selbst in Jahrhunderten nicht erschöpft sein. Also erschließen wir gemeinsam die Bodenschätze, indem sie Arbeitskräfte und wir Ausrüstungen zur Verfügung stellen. Sie haben das Eisenhüttenwerk

Pohang errichtet und importieren das Erz aus weit entfernten Ländern. Wäre es denn für Sie nicht von Vorteil, wenn wir die entsprechenden Lagerstätten gemeinsam erschließen und Sie von dort das Erz beziehen würden?

Ferner schlug ich den Bau von Bewässerungsanlagen in Südkorea vor, versprach ihnen dabei unsere Hilfe und sagte ihnen: Sie nehmen für die „Bewegung zur Neugestaltung der Dörfer“ von Japan Kredite in Höhe von zwei Milliarden Dollar an und lassen die ländlichen Strohhöhlen mit Plastdachziegeln decken. Wenn Sie wirklich für eine solche Bewegung sind, sollten Sie vor allem an die Bauern Boden verteilen und Bewässerungsanlagen errichten lassen, damit sie sich eines wohlhabenden Lebens erfreuen können. Und wie wollen Sie denn diese Darlehen zurückzahlen? Also sollten Sie, anstatt mit Krediten aus Japan diese Bewegung zu entfalten, Bewässerungsanlagen bauen und den Bauern helfen, eine gute Ernte zu erzielen. Fakt ist, daß Südkorea jährlich schon bei geringstem Niederschlag von Überschwemmungen und bei kurz andauernder Trockenheit von Dürreschäden heimgesucht wird, weil keine Irrigationssysteme angelegt sind. Wir haben beim Bau von Bewässerungsanlagen reiche Erfahrungen gesammelt und helfen jetzt in dieser Hinsicht vielen Ländern Afrikas. Wir werden Techniker und Ausrüstungen schicken, und Sie sollten Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Dann können diese Anlagen auch in Südkorea in kürzester Frist errichtet werden.

Ich kam auch auf Wege zur Verbesserung des Lebens der südkoreanischen Fischer zu sprechen. Das Ostmeer unseres Landes ist sehr reich an Fisch, weil sich hier warme und kalte Meeresströmungen vereinen. Im Winter wandern Schwärme von Millionen Tonnen *Myongthae* ein, von denen wir nur Hunderttausende Tonnen aufbringen können. Also sollte man den südkoreanischen Fischern die Möglichkeit geben, auf unseren Fangplätzen Fischerei zu betreiben. Wir werden für ihre Sicherheit sorgen, und zwar ihnen bei starkem Sturm und hohem Wellengang Schutzorte gewähren und sie bei Ausgang von Nahrungsmitteln und Trinkwasser damit beliefern. Das wird dazu beitragen, ihr Leben zu verbessern.

Weiterhin sagte ich den südkoreanischen Vertretern, daß die

Vereinigung des Vaterlandes näher gebracht werden könne, wenn Nord und Süd auf diese Weise eine Zusammenarbeit realisierten, und zwar eines nach dem anderen in den Bereichen, wo dies möglich ist.

Die Vertreter der südkoreanischen Seite bejahten unsere Vorschläge über die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd. Nach Südkorea zurückgekehrt, lehnten sie sie jedoch ab und unterbreiteten das Angebot, das Kumgang-Gebirge gemeinsam zu erschließen und so den Tourismus zu entwickeln.

Zur Zeit faseln die südkoreanischen Machthaber davon, daß sie durch den Tourismus in einem Jahr 100 oder 200 Millionen Dollar verdient hätten, aber der Tourismus, von dem sie reden, ist nichts anderes als ein Gelderwerb durch Freudenmädchen, die den Ausländern in die Arme geworfen werden.

Die südkoreanische Bevölkerung einschließlich der demokratisch gesinnten Persönlichkeiten weiß nicht darüber Bescheid, welche Zusammenarbeit wir vorgeschlagen haben, denn die südkoreanische Marionettenclique informiert sie nicht darüber und bedient sich dazu noch der bösartigen Demagogie, daß unsere Vorschläge auf Betrügereien basierten.

Heute betreibt sie unter der südkoreanischen Bevölkerung die Lügenpropaganda, daß in Pyongyang so gut wie nichts aufgebaut sei und in den Straßen viele Bettler umherzögen.

Wie Sie sehen, ist Pyongyang als eine moderne attraktive Stadt auferstanden, und bei uns gibt es keine Arbeitslosen, keine Hungerleidenden und keine Kinder, die auf den Straßen Schuhe putzen. Gewiß haben wir noch nicht den gewünschten Wohlstand erreicht, aber alle Menschen des nördlichen Landesteils brauchen sich keine Sorgen um Essen, Bekleidung und Wohnung zu machen, ihnen ist der Zugang zum Lernen weit geöffnet, und sie erhalten bei Krankheit unentgeltliche medizinische Behandlung. Wenn die südkoreanischen Bürger in den Norden kommen und diese Gegebenheiten sehen, werden sie alle unsere sozialistische Ordnung bejahen.

Die südkoreanischen Delegationsmitglieder und ihre Begleiter, die zur Teilnahme an den Rot-Kreuz-Gesprächen zwischen dem Norden und dem Süden nach Pyongyang gekommen waren, hatten sich

angeschickt, unseren Grundschulern Füllfederhalter und Hefte auszuhandigen. Da wandten sich unsere Schüler an sie: Wir haben alle nur möglichen Schulartikel und bitten Sie, sie den südkoreanischen Kindern zu geben, denen wegen Mangels an Geld der Zugang zum Lernen versperrt ist und die durch Schuhputzen ihr Dasein fristen. Von dieser Begebenheit waren die südkoreanischen Vertreter und ihre Begleiter sehr beeindruckt.

Der damalige Delegationsleiter der südkoreanischen Seite, dessen Geburtsort Pyongyang ist, äußerte den Wunsch, den Standort seines ehemaligen Hauses, das sich in der Umgebung der jetzigen Chollima-Straße befunden hatte, zu besuchen. Er wurde dann dorthin geführt, konnte ihn aber nicht ausfindig machen, da dort ein schönes Wohnviertel emporgewachsen ist.

Als die Vertreter unserer Rot-Kreuz-Organisation zu Verhandlungen in Seoul waren, haben sie ihre Hotelzimmer selbst saubergehalten, ihre Schuhe selbst geputzt und die Betten selbst gemacht. Die Hotelangestellten sahen das und gelangten zu einer neuen Ansicht über uns Kommunisten. Sie sagten, die Kommunisten sind, ihrem Benehmen hier nach zu urteilen, gute Menschen.

Anscheinend wurden die südkoreanischen Journalisten und Hotelangestellten zur Zeit der Rot-Kreuz-Verhandlungen von unseren Menschen stark beeinflußt. Als die südkoreanische Marionettenclique das Material dieser Verhandlungen zusammenfaßte, gelangte sie zu der Feststellung, daß alle Südkoreaner, falls die Verhandlungen weiter in Nord und Süd wechselweise stattfanden, von uns beeinflußt werden könnten, und schlug daher vor, in Panmunjom zu verhandeln. Diese Tatsache besagt, daß ein positiver Einfluß auf die Südkoreaner ohne weiteres ausgeübt werden kann, wenn Nord und Süd miteinander Kontakte aufnehmen und Dialoge führen.

Die Ursache dafür, daß die Vereinigung des Vaterlandes nicht zustande kommt, ist nicht etwa in der verschärften Konfrontation zu suchen, sondern eben darin, daß die südkoreanische Marionettenbande keine Vereinigung des Vaterlandes will und der US-Imperialismus sich ihr in den Weg stellt.

Sie sind verpflichtet, unter der südkoreanischen Bevölkerung zu

propagieren, daß die Vereinigung des Landes auf der Grundlage der drei Prinzipien verwirklicht werden muß, um somit zu erreichen, daß sich alle Menschen, die die Vereinigung ersehnen, ungeachtet ihrer Vermögenslage sowie der Unterschiede in den Glaubensbekenntnissen und der Ideologie, zusammenschließen und sich einmütig zum Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes erheben.

Des weiteren sollten Sie die südkoreanische Bevölkerung davon überzeugen, daß sie sich für die Herbeiführung dieser Sache mit den Kommunisten zusammenschließen müsse.

Im Vorjahr habe ich mit einem in den USA lebenden Koreaner ein Gespräch geführt. Damals habe ich ihm gesagt: Die südkoreanischen Machthaber sollten nicht gegen die Kommunisten auftreten, wenn man die Vereinigung des Landes wünscht. Im Norden der Republik haben die Kommunisten die Macht, und es gibt über zwei Millionen Mitglieder der Partei der Arbeit Koreas; ihre Familienangehörigen mitgerechnet, sind das acht Millionen Bürger. Die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ bedeutet, die Hälfte der nordkoreanischen Bevölkerung zu töten. Welch einen Sinn hätte in diesem Falle eine Vereinigung. Im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes ist es deshalb unerläßlich, sich mit den Kommunisten zusammenzuschließen. Zwischen uns und Ihnen sind Unterschiede in den politischen Ansichten vorhanden, denn wir sind Anhänger der kommunistischen Ideologie, während Sie an „Gott“ glauben. Jedoch haben wir das gleiche Ziel, die Vereinigung des Vaterlandes. Trotz der besagten Unterschiede entbehrt es jeder Logik, daß Sie gegen uns und wir gegen Sie auftreten. Folglich sollten wir uns im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes zusammenschließen. Obwohl er ein Christ war, teilte er ganz meine Meinung.

Heute leitet die südkoreanische Marionettenclique eine antikommunistische Kampagne ein, indem sie die „friedliche Vereinigung“ im Munde führt. Letzten Endes will sie die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“. Das zeugt davon, daß nicht „Südkorea vom Norden bedroht“ wird, sondern die südkoreanischen Machthaber den schändlichen Plan eines Überfalls auf den Norden hegen.

Es ist Ihre Pflicht, diese wahre Absicht der südkoreanischen

Marionettenbande den Arbeitern, Bauern, studentischen Jugendlichen, Intellektuellen und demokratisch gesinnten Persönlichkeiten nahezubringen, damit sie die heimtückischen Intrigen dieser Clique genau kennen und die Überzeugung erlangen, in vereinter Kraft mit den Kommunisten die Vereinigung des Vaterlandes realisieren zu müssen. Wenn die südkoreanische Bevölkerung die Frage der Vereinigung richtig versteht und sich aktiv dafür einsetzt, wird sie schneller herbeigeführt werden.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie den Erwartungen unserer Partei und des Vaterlandes entsprechend tatkräftig um eine schnellere Erreichung der Vereinigung des Vaterlandes und den Schutz des sozialistischen Vaterlandes ringen.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Genossen Vorsitzenden und den anderen Funktionären des Chongryon sowie allen koreanischen Bürgern in Japan meinen Wunsch zu übermitteln, daß sie bei bester Gesundheit einen noch intensiveren Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und den Schutz des sozialistischen Vaterlandes entfalten mögen.

